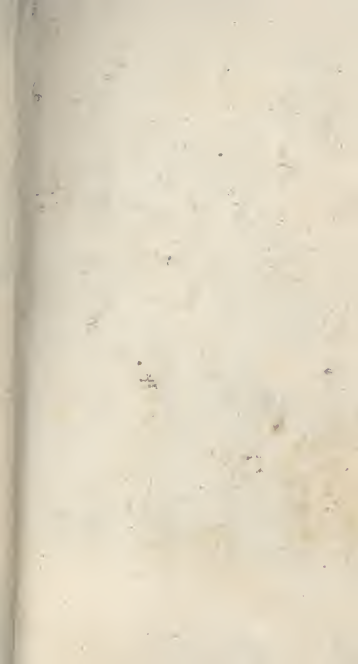


Albertus





ÆGIDII ALBERTINI  
Hirnschleiffer.



Wollen  
Bey Constantino Kunck.





# Syllabus Auctorum

Die in diesem Hirschschleiffen  
gebraucht werden.

Abdias	Boëtius
Agefilaus	Calliodorus
Alciatus	Cato
Ambrosius	Chrysoſtomus
Ammianus	Cyprianus
Anacharſis	Democritus
Anaxagoras	Diogenes
Ariſtophanes	Dionyſius
Ariſtoteles	Elephas Thema-
Arsenius	rites
Auguſtinus	Euripides
Auliſthenes	Gregorius Magn.
Auſonius	Gregorius Nazian-
Baſilius Magnus	zenus
Beda	Herillus
Bernardus	Hefiodus
Biblia	Hieronimus

*Syllabus Auctorum.*

Hyginus	Pythagoras
Horatius	Plato
Hugo de S. Vi- ctore	Plautus
Jacobus de Vi- taco	Plutarchus
Livius	Sambuccus
Optatus	Seneca
Origenes	Simonides
Orpheus	Timon
Ovidius	Theodosius
Philo Judæus	Theophrastus
Philologus	Virgilius
	Ulpianus,
	* *
	*





## Hirnschleiffen.

## Angerona.



**U**nder andern Heydnischen Göttern wurden auch zwei Göttinnen verehrt / die eine hieß voluptia oder Wollustbarkeit : Die andere hieß Angerona oder Kummernuß / diese Bildnuß stundt mitten im Tempel Volupia, vnd deutete mit dem Finger auff den Mund / vnd sagte gleichsamb: Attende tibi: merck auff dich. Hierdurch werden fürnemlich zwey Ding bedeut / Erslich / daß der Mund

ein Häufel ist / welches einem jeden offen steht / vnd alle Speisen vnd Getranck ohne Vnderscheid noch Maß hinein leßt / dardurch aber wird Leib vnd Seel verderbt / dann viel mehr Menschen kommen durch den Fraß vmb / weder durch das Schwert / dann der Krieg wehret nur ein / zwey oder etlich wenig Jahr / aber der Fraß wehret drey oder viermal im Tag / bißweilen einen ganzen Tag lang / vnd die Nacht darzu: der Sonntag erfleckt nicht / sondern man machet auch gute (oder vielmehr böse) Montäg.

Durch den Fraß werden die gütter verschwendet / daß Verstandt verrückt / die Vernunfft verletz / die Gedächtnuß verschwächt / die Vnordentliche Passiones erweckt / die Tugend außgetrieben / die Gesundheit verderbt / die Geilheit ahngezündet / ja mit einem Wort Gula est radix omnium malorum. Der Fraß ist ein Wurzel alles vbel / der Fraß hat die erste Elter außm Paradies getrieben / den Esau des Reichs der erster Geburt beraubt / daß Israelitische Volk zur Abgötterey geführt. Die Philistæer lebten ihn essen / trincken vnd freuden / sehe der todt ist über dieselbige gefallen. Der Fraß hat schier dem Jonathæ daß leben benommen / wann daß Volk seinen Vatter nit abgehalten hette. Dieweil dem Teuffel was maß außm laster des Fraß alles vbel herrhüret / nit vnwissigh / daher er den Menschen durch diß mittel zum offeren versuecht. Annibal der grosser Carthaginensischer Kriegsoberischer damit er die dem Wein zuge-  
thage

thane Africanos, welche der Stadt Carthagini stark zusätzten / überwunde; vermischte einige Juder Wein mit safft des Schlassmachenden Krauß Mandragoræ, diese Juder Wein stelte Annibal ihns Leger / vnd simulirte die Flucht / warauff die Africaner daß Läger abngesfallen / sich des Weins bemächtiget / damit erlünstiget vnd biß zur drunckenheit dem Baccho gedienet. Dabe die Africaner nun im Schlass darnider lagen / kam Annibal vberfäll vnd erschlogen sie alle. Eben also streidet gegen vns die wir Saldaten Christi sint / der höllischer Sathan, pfallet an das Schloß vnsers hertzens / vnd damit ers vberwinden möge / rühet er abn den Menschen zum Fraß / wollusten vnd materialischen Wein; nit vnbillich wahrnet dan Angerona sagent: Attende tibi; merck auff dich.

Um andern / deutet Angerona oder die Kümmernuß nicht so fast auff dem Mund / als auch auff die Rede / welche auß dem Mund herfür gehet: So spricht derwegen Angerona zu einem vnnützen Schweßer / Schalcksnarren vnd Affterreder: Attende tibi, merck auff dich vnd halte dein Maul im zaum / Dann es steht geschrieben: der Mensch muß Rechen schafft geben von einem jeglichen vnnützen Wort / welches auß seinem Mund gangen: Zu den geistigen Krämern spricht Angerona: attende tibi, halt dein Maul / liege nicht / verschwere dein Seel dem Teuffel nit vmb eines schlechten Gewinns / oder eines einzigen Hellers wegen. Zu den Geilen vnd Vnteuschen

spricht sie : rede nicht schampare vnd ärgerliche Wort in bey seyn erbarer Frawen vnd Jungfrawen / damit dein Jung nit ein Schwert sey / welches viel Menschen Geistlicher weiß tödtet. Zu den Hofleuten spricht Angerona : halt dein Maul vnd rede wenig / vnd dasselb bedächtlich / dann du hast viel Coriphæos , Protocollisten, Glossisten vnd Auffmercker. Zu den Gottlosen Fluchern vnd Schwerern spricht sie : *attende tibi*, hüte dich für fluchen / schweren vnnnd Gottslesteren / dann der Teuffel hat viel auß Gottes Verhängnuß m. t. Leib vnd Seel hinweggeführt / vnd im Luft zerrissen. Zu den fürwitzigen Hasen spricht sie : hüte dich / die Ding zu erforschen vnd zu reden / welche dir vil zu hoch vnd vnergründlich seynd / dann weil etliche Leut viel von den allerhöchsten Geheimnissen von der Dreyfaltigkeit vnd prædestination disputiren vnd reden wollen vnd mit ihrem blechenem Verstandt alles außzircklen / ergründen / wissen vnd profitiren wölffen / so werden sie zu Narren / vnd fallen von einer Ketzeren vnd Schwermeren in die ander / gerathen auch lezlich in den Atheismum, vnd in solche Gottlosigkeiten / daß sie nicht wissen was sie glauben / oder mit weme sie es halten sollen.

Zu den Freunden spricht sie : *Attende tibi*, hüte dich / daß du die Geheimnuß / die dir vertrauet worden / nicht schweigest vnd verrathest / dann darauff erfolgen grosse Vngelegenheiten / als Feindschafften / Mordt vnd Todtschlag. Zu den Predigern spricht sie : hüte dich / daß du nicht

zu viel vnd zu wenig redest / dann durch zu viel vnd vnbescheidliche Reden verderbestu den Magen der zarten vnd subtilen Zuhörer / welche die Wahrheit nicht leyden mögen: durch zu wenig reden vnd stillschweigen aber erzürnestu Gott / welcher nit will / daß die Prediger stumme Hund seyn / oder nur liebliche angenehme Ding predigen / sonder die Schwein oder Laster weidlich straffen sollen.

Zu den Priestern sagt Angerona: attende tibi, verwahre deinen Mund fleißig / dann Ezech. 44. sagt: Dasselbe Thor soll verschlossen seyn. Weil durch das Thor oder den Mund des Priesters / wann er celebrieret / Gott in das Sacrament des Altars hinein / vnd wann er prediget / hinaus gehet / so hat er gewißlich grosse Ursach auff seinen Mund zu mercken / vnd ihne dermassen zu verwahren / als wäre es Gottes Mund selbst. Dann (wie jener spricht: consecrasti os tuum Evangelio. nugis illud aperire illicitum est, assuescere sacrilegium. Wie es sich nicht geziemet / daß des HERRN Grab den Hunden vnd Schweinen offen stehe / sondern eben des wegen mit einem Stein bedeckt ist worden / also geziemt sich nicht weniger / daß nach der Ermordung oder Riessung des Leibs Christi / der Mund des Priesters leichtlich auffgethan vnd verunreinigt werde / sonder er bedarff einer guten Clausur / Schlosses / oder Steins / der nicht leichtlich hinweg gethan kan werden: es sey ein Priester fromb oder böß / so ist doch ein Nothurfft / daß

ein grosser Stein des Stillschweigens auff seinen Mund gelegt werde: damit / wosern er fromb ist / die Gnaden nicht darauff verschütt werden: Ist er aber böß / damit er andere nicht beleidige / *volvite ergo saxa ingentia ad os spelunxæ. Ios. 10. v. 15.* Aber leider bey vielen wird anjeho erfüllt / was Oseas am 8. c. sagt: *Israel ist verschlungen vnd vnder den Händen wie ein vn: einr Geschier: worden / Ephraim ist wie einr einsamer Waldesel.*

Zu den Religiosen spricht *Angerona: attende ubi: Schweze nicht / sonder sey still / dann es sagt der H. Jacob: der sich für einen Religiosen außgibt / vnd aber seine Zung nicht zämet / sonder sein Hertz verführet / dessen Gottes dienst sey vmbsonst. Vnder andern Vrsachen / warumb die weise Männer die Welt geflohen / vnd sich in die Einöden begeben / war auch diese eine / damit nemlich sie jhr Leben nit beflecken möchten mit vergeblichen Reden: Dieser Vrsachen halben ermahnt der H. Geist alle Religiosen / vnd spricht: Rede nichts freuenlichs / vnd laß dein Hertz nicht eilen etwas zu reden vor Gott / dann Gott ist im Himmel / vnd auff Erden / darumb laß deiner Wort wenig seyn / als wolt er sagen: Die schlechte vnd verächtliche Menschen dörfen vor dem mächtigen Fürsten vnd Herrn nit wol reden / vnd die jenigen / so da wenig wissen / pflegen vor den Gelehrten zuerstummen: Weil aber Gottes Mayestät vnd Weißheit vnendlich ist / du aber*

ein

ein verächtlicher Erdwurm / vnd voller Btwisfenheit bist / weist auch / daß er alle deine Wort erwögt / so sehe dich wol für / was / vnd wie du redest / sey nit geschwind im herauß reden / sondern schweig still / so viel dir möglich ist.

Wir sehen / daß der Könige oder Fürsten Cammerdiener in ihren Zimmern oder Losamentern / wenig oder gemach vnd still reden. Dan die Auctorität eines Königs erfordert / daß seine Diener still vor ihm seyen / aber heraußer im Saal reden sie etwas lauters / weil sie weit vom König seynd / schreyen vnd lachen auch bißweilen / als wären sie vnstimmig.

Die Religiosen seind gleichsam Gottes Cammerherm oder Cammerdiener / warten dem Gebett allzeit ab / wandern durch die Betrachtung allezeit vor seinem Angesicht vmb / halten ein grosses silentium oder stillschweigen / reden wenig / vnd führen ein exemplarisches Leben: Andere aber / welche kein solches andächtiges Leben führen / noch auch stets betten / pflegen das silentium nicht so streng zu halten / vnd nit so mässiglich zu leben: Andere findt man / die leben / als wurden sie von Gott niemals gesehen noch gehört / setzen erheben sie ihr Herz vnd Gemüth gen Himmel / sonder schreyen laut / reden vnordentlich vnd mercken nit auff ihr Maul / ic. Beschließlich / spricht Angerona zum Weiblichen Geschlecht: attende tibi, merck auff dein Maul / vnd beflisse dich deß stillschweigens / dann du bist von Natur lüderlich / vnbestendig / geschwätzig / vnd tanst nichts geheimes.

mes bey dir behalten / Daher sagt die Schrift Num. c. 12. Maria vnd Aaron haben wider ihren Bruder Moysen geredt vnd gemurret.

Von der Weiber Geschwägigkeit erzehlet Plutarchus nachfolgendes artlich Exempel/ als einmals im Römischen Senat etliche Tag lang etwas wichtiges vnd geheimes tractirt vnd berathschlagt ward/ vnd weil man interim in der Statt vnderchiedlich davon redete / so vnderstundt sich eines Senatoris oder Ratshern Fraw ihren Herren zu fragen/ was doch daß für ein wichtiger handel wäre/ von dem man so lang rathschläge? Damit nun dieser Rathsher: seines Weibs Thorheit vnd Fürwitz stillen möchte/ so gab er ihr zur Antwort vnd sprach: mein Fraw / es gebühret mir gleichwol nicht auß dem Rath zu schwägen/ aber doch/ weil du mich so fast bittest / vnd mir starck verheiffest / es keinem einzigen Menschen zu offenbaren / noch weiter zu sagen / sondern bey dir allein in geheimb zu behalten / so will ich dir vertrauen/ vnd ist diß der Handel: Ein Wachtel hat man fliegen sehen/ die hatte einen güldenen Helm auff dem Kopff/ vnd einen Spieß in den Klauen: derowegen berathschlagen wir vns / ob dieses etwas guts oder böß bedeute.

So bald nun der Rathsher: auß dem Hauß in den Rath gangen war / gieng die Fraw zu ihrer Mägden eine / schlug auff die Brust / rauffte ihr Haar auß/ schrye/ heulte vnd weinte/ vnd sprach: O mein Her:/ O mein Her:/ O du armes Vaterland/ wie wirds vns ergehen? was für ein Unheil



heil steht vns bevor? die Magd erschrock vnd fragte ihre Frau/was doch geschehen wäre? da erzählte vnd vertraute die Frau ihrer Magd alles was ihr Herr ihr gesagt vnd vertraut hatte / aber sie verbote ihr / sie solte bey Leib niemandt nichts darvon sagen: die Magd aber schwieg nicht lang/ sondern vertraute es alsbald einer anderen Magd / dieselbe vertraute es geschwind ihrem Liebhaber / der ihr ohn gefehr begegnete: Dieser Gestalt kam diese Fabel in kurzer Zeit von einem zum anderen auff den Marck oder Platz/vnd zwar dermassen geschwind/ daß der Rathsherr nicht so bald das Rathhauß erreicht hatte/ siehe/ es begegnet ihm einer vnd fragte ihne/ ob er nichts neues gehört habe? nein/ antwortet er: ich weiß nichts/ weist du aber etwas/ so sag mirs. Man sagt ( antwortet der ander ) es sich ein Wachtel vber die Statt geflogen / vnd hab einen güldinen Helm auff dem Kopff. vnd einen Spieß in den Klauen geführt / vnd deswegen werde Rath gehalten. Der Rathsherr lachte/ vnd als er in den Rath kam / erzählte er seinen Mit-Rathsfreunden die Fabel / vnd erköfte dadurch den Rath vnd die Statt auß der eitelen gefaßten Furcht. Aber zu seiner Heimkunft stellte er sich gegen seiner Frauen sehr traurig vnd betrübt/vnd sprach O Weib/ wir seynd verlohren / vnd es wird vns vbel ergehen/dâ der Rath hat erfahren vñ truen werden/ daß die Geheimniß von der Wachtel auß vnsrem Hauß außkommen ist / dertwegen bin ich auß der Statt geschafft worden/ vnd muß von dem Ges-

schwägigkeit wegen / im Elend umbziehen. Die  
 Frau erschrock / vnd fieng an zu laugnen / aber er  
 straffte vnd ermahute sie / sie solte hinfüran besser  
 auff ihr Maul mercken.

Weißlich hat dieser Rathsherr gehandelt / in  
 deme er die Trew der Weiber ohne sonderbare  
 Gefahr beweirt / vnd dardurch erfahren hat /  
 daß nemlich fast alle Weiber ins gemein ge-  
 schwezig seyen / vnd nichts verschweigen kön-  
 nen / dann wer hat jemaln ein stum-  
 mes Weib gese-  
 hen.



## Schreiber.



**W**ie nothwendig vnd nützlich dem Menschen  
 die Außsprach oder das reden ist / also noth-  
 wendig vnd nützlich ist ihm das Schreiben / wie  
 vbel auch dem Menschen ein böse vngeschickte  
 Rede oder Außsprach anstehet / also übel stehet  
 ihm ein vngeschickte vnformliche Händschrift an-  
 zumaln / wann viel Vngeschicklichkeiten mit vn-  
 der lauffe: vñ die Materi an ihr selbst verdrießlich  
 vnd vnannemblich ist; Hergegen wird der Leser u.  
 stig / wann er einen schönen wolformirten / glei-  
 chen vnd saubern Buchstaben oder Schrift liest:

Viel ansehnliche Herrn vnd Potentaten haben sich einer schönen vnd saubern Schrift beflissen / vnd vnder andern Keyser Theodosius des Arcadii Better / von deme noch viel Schrifften vorhanden seynd / nemblich die Evangelia vnd andere / die er sehr zierlich mit guldnen Buchstaben geschrieben.

Ein schöne zierliche Schrift / vnd ein wol gestelltes Concept erfreuet den Menschen eben so sehr als ein kunstreichs Gemähltdt oder Bild / dan das Gemähltdt oder Bild repräsentiret nur die Gestalt vnd beschaffenheit des Leibs / aber in einem geschriebenen Brieff / begreifen vnd erklären wir die innerliche Meinung vnsers Gemüths: das Bild repräsentiret nur gleichsamb das Kleid vnsers Freunds / aber die Schrift oder der Brieff repräsentiret den wahren Freund / ja so gar auch seine Gedancken / Rathschläg / Schmerzen / Sorgen / Frewd vnd alle Wirkungen: was wir nicht wol reden dürfen / wann wir gegenwertig wären / das entdecken wir ihm in vnserm Abwesen durch schreiben: Also / daß die Schrift ein lebendiges vnd wirkendes / das Gemäldt aber ein todtes vnd stummes Bild ist.

Vnmüglich ist es außzusprechen / was die Freunde für Nutzbarkeiten auß den Sendschreiben empfahen / dann sie reden vnd conuersiren freundlich mit einander / vnangesehen sie viel Meil weit von einander seynd. Durch Schreiben werden die jenigen Gemüter / welche dermassen auff einander verbitteret seynd / daß sie einander  
weder

weder sehen noch hören mögen / widerumb ver-  
 söhnt / Es werdē auch dardurch die gute Freund-  
 schafften vnd Bertrewlichkeiten gemacht vnd er-  
 halten. Was dertwegen die Zung im Mund wir-  
 cket durchs reden / das wirket vnd thut die Fe-  
 der durchs schreiben : welcher mit derselbigem  
 wol vmbgehen / sie zierlich vnd bescheidenlich  
 führen / mit Hand vnd Verstandt schreiben kan /  
 der gelanget letztlich zu hohen Ehren / vnd wird  
 bißweilen den gelehrten vnd Adelichen Personen  
 fürgezogen : In summa die Feder regieret alle  
 Land.

### Ander Discurs.

Boetius pflegte den Leib deß Menschen ein ver-  
 gegliche Bürd zu nennen / dann Plato vermeynte  
 / die Seel / wann sie anfangs erschaffen wird /  
 habe ein Erkantnuß aller Dingen / aber wann sie  
 dein jrdischen Leib eingegossen wird / alsdann  
 verleurt sie alsbald solche Erkantnuß dermassen /  
 daß sie dieselbe nicht brauchen kan / biß vnd so  
 lang sie wider durch die Sinna auffgeweckt wird :  
 Dieser Vrsachen halben hieß Plato dardfür / daß  
 das jentig / was die Menschen lernen vnd ergreif-  
 fen / seye nichts anders als ein erinneren.

Die Gedächtnuß wird durch vnderschiedliche  
 Mittel erlangt : Erstlich natürlicher weiß / dann  
 mancher Mensch hatt von Gott vnd der Natur  
 die Gnad / daß er alles / was er höret oder leset /  
 geschwind in der Gedächtnuß fassen vnd behalten  
 kan. Am andern wird die Gedächtnuß gemacht  
 vnd befördert durch hieroglyphica, Figuren /

Gedächtnuß gemacht vnd befürdert durch hieroglyphica, Figuren / Gemáld vnd Zeichen: Drittens / wird die Gedächtnuß erhalten durch die Schreiberey: Dertwegen sagt Eccles. 38. Die weißheit solt du schreiben zur zeit der Ruhe. Dessen zu einer Figur hat Gott das Gesetz der Juden auff steinerne Taffeln geschrieben/ wie Exod. am 18. cap. zusehen.

Wie nun des Menschen Angesicht ein Ebenbild der Seelen ist / also ist es auch die Hand / dann wie die Seel im ganzen Leib vnd in einem jeden Theil desselben begriffen ist / also auch die Handt / dann sie gehet überall vnd in einem jeden Theil des Leibs. In der Hand sehen wir das Ebenbild aller dreyen Facultäten oder Kräfte der Seelen / dann der Will wird bedeut durch den Daumen / vnd der Verstand durch den Finger / welcher auff lateinisch Index oder der Zeiger genennet wird / dann er zeiget die Ding / die wir zu sehen oder zu mercken begehren. Die Gedächtnuß aber wird bedeut durch die zehen Finger / welche Zahl ein Anfang vnd Ursprunck aller anderer Zahlen vnd Proportionen ist.

Die Hand ist ein Ursprung vnd Instrument aller Künsten vnd Wissenschaften/dan sie bauet die Stätt/ Acker / die Felder / säet den Samen auß / schneidet das Korn / disponirt vnd ordnet die Gärten/ greiffet den Puls / richt die Arzney zu / verbindet die Wunden / machet Uhrwerck/ Schiff/ Wägen/ Kärren vnd Gutschen / trucket Bücher / gieffet das grobe Geschütz / schmiedet  
Messer

Messer vnd Harnisch / feget vnd schärpffet die Schwerter vnd Lanzen / mahlet Tafeln / schnitzet Bilder / schlägt auff allerley Instrumenten / vnd machet allerhandt Zeug vnd Kleider / was man von Nöthen hat. So gar wird Treu vnd Glaub durch die Hand repräsentiret / vnd wann etwa ein Bündnuß vnd Freundschaft gemacht wird / so reichet man einander die Hand zum Zeichen der Bestättigung.

Das allerfürnehmste aber / welches die Hand wircket / ist die Schreiberey / dann sie entdeckt mit wenig Dinten die allergeheimste vnd verborgenste Ding / die gute vnd böse Gedanken / Anschlag vnd Vorhaben. Der Mund thut viel / die Hand aber noch viel mehr / dan der Mund wircket nur in vnd bey den gegenwertigen / aber die Hand wirckt durch die Schreiberey in vnd bey den abwesenden / beschreibet auch die allbereit beschehene vnd vnbesehene Ding / was der Mund redt das verschwindt geschwind im Luft / vnd wird mit der Zeit vergessen / aber was die Hand schreibt / das wäret vnd bleibt allzeit. Der Mundt redet vnd herrschet nur vber die gegenwertigen / aber die Hand oder Feder beherrschet vnd erschrecket auch die abwesenden in fernem Landen. Philippus König in Hispanien hat viel mehr verricht mit der Feder schreibendt / dann sein Vatter Carolus mit der Lanzen freittendt.

Wie aber bißweilen das Amgesicht larviret vnd falsch ist / also ist auch zu Zeiten die Handt denen Notarien vnd Schreiber / welche Gottes des  
 HERRN

H. Erren vergessen/ die entweder ihre Schrifften verfälschen/ die Testament vnd letzte Willen des Testatoris verkehren / die Instrumenta veränderten/ sie im fall der Noth verbergen/ die pia legata vertuschen/ falsche Contract schreiben / die simulirte Käuff vnd Vertauff mit falscher Hand bedecken / vnd vngerechte vnzimbliche Pacta auffrichten/falsche Informations in Bürgerlichen vnd Malefizsachen geben / vnd die Sach umbkehren oder gar verdunkeln. Oder aber die Hand deren Procuratorn vnd Advocaten/welche Gottes vnd ihres eigenen Heils vergessen/ von beyden streitigen Partheyen den Nutzschöpffen / alle gerechte vnd vngerechte Händel annemen / die allerschlimmste vnd faulste Sachen verthätigen/vnd nichts anders thun/als die Feder spizen/durch die leges, statuta, canones, sophismata die Wahrheit vndertrucken / vnd die Falschheit behaupten / die Richter verführen vnd ir machen/ sie zu der Vngerechtigkeit bewegen/ vnd ihre Clienten ersatzegern vnd aufsaugen.

Item mit ihrer Hitz vnd Wiß die Partheyen/ ja Härten vnd Herzen verhexen vnd aneinander knüpfen. Oder aber die Hand der Predicanten/welche mit ihrer Lügenfeder die H. Schrift verkehren / falsche Gloßas machen / ihre irrige Meinungen spargieren vnd aufsprengen / vnd die Einfältigen verfahren. Derowegen wird zu ihnen gesagt: Wie dörfte ihr sagen: Wir seynd weiß / vnd des H. Erren Gesetz haben



wir bey vns? Furwar die falsche Feder der  
Schriftgelehrten hat Lügen zugericht.  
Oder aber die Hand deren/ welche ein sehr schlechte  
vnd verächtliche Materri vor sich nemmen/  
vnd einen ganzen Trachtat drauß machen/ inmas-  
sen Pithagoras gethan / ind ein ganzes volu-  
men von den Bulbis geschrieben : Vnd Phantias  
das lob einer Distel stattdch herfor gestrichen.  
Democritus machte ein ganz Buch von der  
Vierden Zal : Polycrates schrieb eins zum lob  
der Vngerechtigkeit / vnd Favorinus zum lob  
des viertägigen Fiebers. Andere machen in ihren  
Schriften auß einer Mucker einen Elefanten/  
auß einem Esel ein Gelehrten/ auß einem gemei-  
nen Mann einen vom Adel / auß einem Edelman  
einen Freyherrn/ auß einem Fürsten einen Gott/  
auß einer schönen Fraywen ein Göttin. Alle der-  
gleichen Scribenten / Practicanten / Lügen-  
schreiber / Clamanten / Novellanten vnd Zer-  
menblaser seyndt dem Landt je schädliche vnd ge-  
fährliche Leut / vnd wären würdig / daß die schar-  
pffe Mandata die wider die Müßiggänger außge-  
hen/ auch wider sie vollzohen wür den.

### Dritter Discurs.

Jacobus de Vuriaco schreibt / es seyen zweent  
Freunde gewesen / der eine habe alle vnd jede  
Dienst vnd Gutthaten/ die er von seinen Freund  
empfangen / fleissig auffgeschrieben der ander  
aber hab alle Dienst vnd Freundschaft / die er  
dem andern erwiesen / beschrieben: Nun begab

es sich daß sie vneins wurden/ dann der erst sagte/ ich lieb dich am meisten / dieweil ich die Gutthaten/die ich von dir empfangen/auffschreibe/so hab ich dardurch Ursach vnd Gelegenheit daran zudencken / vnd dich desto mehr zu lieben/ auch niemals von deiner Freundschaft zu weichen. Der ander aber sagte : du redest recht vnd wol / aber du solt wissen / daß ich meine Gutthaten / die ich dir erwiesen / nicht darumb auffschreibe / damit ich dir sie verheben vnd fürrupffen möge/ sonder damit ich ( wan ich sie lese ) dich in der Freundschaft erhalten / vnd solche Gutthaten nicht verlieren möge.

Weil sich aber diese zween Freundt dißfals nicht vergleichen kondten / so compromittierten sie einen Philolopum oder Weltweisen Mann/der selb erfente vnd verabscheidete / daß der ander besser thâte/weder der erste. Gott ist der jenig/der vns vnendlich viel guts thut vnd alles auffschreibet / nicht zwar in Meinung/daß ers vns verheben vnd fürrupffen wölle / wofern wir anderst danckbar gegen ihm seyn / dan er begehret vns allzeit in seiner lieb vnd Freundschaft zuerhalten : wir aber sollen die Gutthaten / die wir von Gott empfangen / fleissig auffschreiben / damit wir sie oft lesen / betrachten vnd danckbar darumb seyn mögen/ dan wofern wir solches nicht thun / so ist zubesorgen / Gott werde vns zur Zeit deß Gerichts sein geschriebenes Buch vnd gehaltenes Protocol vor Augen legen / vnd vns vnser grosse Undanckbarkeit verheben / fürrupffen vnd verurtheilen.

Vierdter

## Vierdter Discurs.

Durch den fleissigen Schreiber oder Notarium wird noch ein andere schöne Geheimnuß bedeut / daß nemblich wir über vnser Leben / thun vnd lassen / ein fleissiges Protocoll oder Register halten müssen / damit wir. wan GOTT emmals Rechenschaft von vns begehren vnd sprechen wird: Gib Rechnung von deiner Haushaltung: wir alsdan wol bestehen / vnd nicht zu Spott vnd Schanden gemacht werden/ Dan GOTT der Allmächtig ist ein König aller Königen / vnd ein Herz aller Herren / so viel auch Menschen seyn / eben so viel Haushalter hat er: Dan dem einen seyhet er viel / dem andern wenig / vnd zwar nach eines jeden Standt / damit sie ihren Nutz vnd Gewinn damit schaffen sollen / nemblich die Sel / den Leib vnd alles was darzu gehört: Item alle Creaturen hat er zu des Menschen Dienst vnd Nutz verordnet / damit der Mensch sie brauchen oder auch entrathen solle / zu desto mehrer befürderung der Ehr Gottes / vnd zu desto besserer erlangung der ewigen Seligkeit. Niemand ist / deme Gott mit seine sonderbare Gaben vnd Gnaden nach seinem Göttlichen Willen vnd Wol gefallen beschert vnd gegeben hätte. Niemand ist / der sich mit gutem fug über die Gütigkeit vnd Freygebigkeit Gottes beschweren köndte / daß er nemblich zu wenig empfangen hätte.

Wie nun der empfang groß ist / also wird auch die Rechnung der Aufgaben / die von dem Menschen erfordert werden / zur Zeit des absonderlichen

then Gerichts / so bald nemlicher er auß diesem Leben geschieden ist / nicht schlecht seyn / dann es steht geschrieben : daß den Menschen der Todt ist auffgelegt worden / vnd noch dem Todt. das Gericht. Dann wie ein Schaffner alles verrechnen muß / was er empfangen / eingenommen / vnd wie ers hergegen außgeben vnd verwendet / vnd wie er gehaußt hat / vnd ob er zu seines Herrn Nutz oder Schaden darmit vmbgangen sey / also wirds auch allhie zugehen.

Man findet in der Welt / vnd sonderlich bey den Regimenten sonderbare Diener vnd Beamp- ten / die man Einnemmer / Rentmeister / Zahl- meister oder Pfennigmeister nennet / vnd die thun nichts anders / als des Fürsten oder der Stätt Gefäll / Renten / Zoll / Maut / vnd Auffschlåg einnehmen vnd viel darvon außge- ben / deren etliche aber halten ein fleissiges Pro- tocoll oder Register / vnd schreiben alles mit Fleiß ein ; andere aber seynd hiälässig / saumig vnd faul / vnd schreiben den Empfang oder Auß- gaben nicht fleissig ein / wana sie dann vnverse- hens sterben / alsdann müßens ihre arme hin- derlassene Weiber vnd Kinder entgelten / dann wann der Fürst oder Herz mit ihnen Rechnung hält / alsdann sihet man leichtlich was der Em- pfang getwest sey / aber nit was außgeben ist wor- den / Dann etliche Einnemmer brauchen ihrer Herrn Geld entweder zu ihrem eignen Nutz vnd Vortel / oder verschwendens vnützlich / andere wissen dergestalt darmit vmbzugehen / vnd alles  
der

dermassen zuverwicklen vnd durch einander zu-  
mischen / daß man schwerlich darauß kommen /  
vnd kein Richtigkeit haben kan : dertwegen sagt  
man im Sprichtwort / es sey gut eines Zahlmei-  
sters Frau seyn / aber böß sein Wittib seyn.  
Also vnd ebner Gestalt istts je ein kläglicher  
Handel / wann gleichsamb ein verwittibte Seel  
nur die Aufgaben verrechnen muß / vnd wann  
sie allhie auff Erden sampt dem Leib die Gaben  
Gottes mißbraucht / verschwendet / zu des Leibs  
Wollüsten verwendet / vnd der Welt vnd dem  
Teuffel darmit gedient hat : O wie ein hartes  
Wort wirds ihnen seyn / wann sie anhören wer-  
den : *redde rationem villicationis tuae* : thue  
Rechnung von deiner Haushaltung.

O Mensch gib Rechenschaft wie du bishero ge-  
lebt / was du guts oder böses begangen / was du  
für Wort geredt / vnd für heimliche Gedanken  
gehabt hast : Gib Rechnung von der Seel / die  
ich dir als ein grosses Kleinot vertrauet hab /  
vom Leib / welchen ich deiner Sorg überantwor-  
tet / vnd mit den fünff Sinnen gezieret hab / da-  
mit du ihne zu meinem Dienst gebrauchest : gib  
Rechnung von den Leibs- vnd Glücks-Gütern /  
die ich dir beschert vnd vertraut hab / damit du  
dir durch sie vermittelst der Werk der Barmher-  
zigkeit gegen den Armen / den Himmel erkauften  
vnd zuwegen bringen soltest : Gib Rechnung von  
den sonderbaren Gaben / die du vor andern von  
mir empfangen / vnd mit denen du der gangen  
Christenheit viel guts schaffen vnd wirken hät-  
test

test können / wofern du nur selbst getvult hettest / dann wann die Gaben vermehrt werden / so wachset auch die Rechnung solcher Gaben / vnd weime viel gegeben ist / von deme wird viel gefordert werden.

Wann nun diese vnd dergleichen Wort zu der vor Gericht stehenden Seel geredt / vnd darneben gesagt wird werden : Du kanst länger kein Haushalter seyn: was wird sie nicht alsdan gedenden / O armer Sünder / was wirstu thun / wan du so sehr wirst geänstiget werden strenge Rechnung zu thun von solchem alle? quid faciam ( sagte Job ) cum surrexerit ad iudicandum Dominus & cum quæsierit? quid respondebo illi? Wann zur Zeit des Todts vnd Gerichts / die Rechnung meiner Haushaltung vnd alles dessen was mir geliehet vnd anvertraut worden / von mir abgefordert / vnd zu mir gesagt wird werden / hinfüran wirstu mein Haushalter nimmer seyn : was werde ich alsdann sagen? nichts wirstu wissen zu antworten oder zu repliciren / viel weniger wird dir erlaubt werden einen einzigen Zähler zu fällen / noch auch dich mit einem einzigen Zähler zu beschützen / nichts anders wird vorhanden seyn / als daß du sampt dem Job am 10. cap sprächst: Erlasse mich doch / daß ich meinē Jamer ein wenig beweine / ehe daß ich hingehē vnd nicht widerkomme / als wolt er sagen: O HErr / weil ich dan eine so strenge Rechnung thun muß / vnd aber im wenigsten gefaßt bin / vnd nicht zu bestehen weiß

weiß/ so bitt ich dich/ du wöllest mir nur ein kleine frist verwilligen/ daß ich meine Sünd vnd Armseligkeiten beweinen möge: aber leider das paululum, das modicum wird dir nit verwilligt werden/ sondern es bleibt bey deme/ iam non poteris villicare es kan nimmer seyn/ du bist nimmer im Leben/ es stehet nimmer in deiner Macht etwas guts vnd verdienstliches zu wirken/ sonder wie du anjago erfunden wirst/ also soll mit dir nach Billigkeit vnd Gerechtigkeit gehandelt/ procedirt vnd verfahren werden.

Derwegen ist der jenig Mensch weiß vnd fürsichtig/ welcher seine Einnahmen vnd Ausgaben fleissig auffschreibt/ der täglich vnd sonderlich zu Abend sein Gewissen eigentlich examiniret vnd erforschet / nemblich mit Gott dem HERRN abrechnet / vnd offtermals beichtet vnd communiciret/ damit / wofern er je in derselben Nacht von hinnen scheiden müste/er mit der Rechnung bestehen / nicht zu schanden gemacht / vnd hinab zur Höllen verstoßen werde. Wie ein fleissiger Rentoder Zahlmeister alles fleissig auffschreibt/ was er vnder Tags einnimbt vnd außgibt/ vnd wie er alle Abend zu seiner Rechnung schawet / damit er auff alle fürfallende Fall / begehren / vnd erfordern/ bey seinem Herrn bestehen / vnd in seinem Gewissen desto ruhiger seyn möge / also müßert auch wir thun / vnd täglich mit vnser Rechnung gefast seyn / nach rath des weisen Manns an 9. Cap. Dann in der Höllen ist weder Werk/ Kunst/ Erkantnuß noch Weißheit.

Beschließlichen / wie jener Villicus oder Schaffner / nachdem er seines Herren Güter vn-  
nützlich verthan hatte / dem einen etwas von  
Korn / dem anderen etwas von Del / vnd dem  
dritten etwas Gelds nachließ / vnd dar-  
durch gute Freunde vberkam / die ihm hernacher  
in der Noth halffen / also nachdem wir die Güter  
vnd Reichthumb Gottes vn-nützlich verschwen-  
det / lang gnug darmit auff der Wechselband ge-  
fessen / gewuchert / Land vnd Leuth ersäigert ha-  
ben / wann wir lang gnug im Sessel gefessen / ge-  
schrieben / die Feder gespitzt vnd vns bereichet ha-  
ben / so lasset vns dermahl einsten in vns selb-  
sten gehen / die Rechnung vberschlagen / vnd zu  
Justificierung derselben / den vbermäßigen Em-  
pfang restituiren / vnd was vberblieben / den Ar-  
men mittheilen / vermög der Wort / Luc. c. 16.

Machet euch Freunde vom Reichthumb  
der Ungerechtigkeit / auff daß /  
wann ihr nun Gebrechen ha-  
ben werdet / sie euch auff-  
nehmen in die ewi-  
ge Taberna-  
cul.

\* \*

\*



## Weiber Regiment.



Die Amazonische Weiber waren vor Zeiten sehr berühmte / von wegen ihrer Kühnheit / Dapffertit vnd Glory ihres Reichs / dann dermassen wol regierten sie / daß sie alle ihre Nachbarn zwangen nach ihrem Gesetz zu leben. So gar hatten sie das Herz den Alexandrum Magnum anzugreifen / vnd die Hoffnung vber ihne zu triumphiren: Dapffere vnd berühmte Weiber waren auch Debora und Judith, dann als zu ihren Zeiten alles verzagte vnd verzweiffelte / haben sie durch die Starckmühtigkeit den Steg / Ruhe vnd Fried erhalten.

Libussa des Königs in Mähren einzige Tochter regierte nach ihres Vatters Tod die Mähren und Böhmen dermassen weißlich / daß man der Orten keines andern Königs mangelte oder begehrte. Die Justici administrirte sie dermassen löblich daß kein einziger Mensch drüber klagte. Die Laster straffte sie mit einer solchen Maß / daß kein Verbrecher ungestraft verblieb. Gar gern wären die Landstände noch länger under ihrem Regiment verblieben / wofern sie nicht viel lieber einen Erben von ihr gesehen und gehabt hätten / dertwegen ermahnten und bewegten sie leylich sie / daß sie sich mit Prumislao verheurate. Was gestalt auch die Männer sich von einem Weib in Engelland viel Jahr lang regieren haben lassen / daß weiß jederman. Die Königin Tomyris erlegte den Cysum in einer Schlacht: Keyser Heliogabalus setzte die Semiamiram sein Mutter auff den Keyserlichen Thron / und übergab ihr das Regiment des ganzen Reichs / dertwegen besuchte sie den Rath / verordnete auff den Berg Quirino ein Parlament von Weibern / und berathschlagte daselbst alle Reichs-Sachen mit ihnen / darneben machte sie sonderbahre lächerliche decreta, Gesetz und Ordinanzen / wie und was Gestalt die Weiber sich kleiden: Item / was für Weiber in Gutschen fahren oder auff Zelter reiten / oder sich in den Sänfften umbtragen lassen dörrften: Aber der Senat oder Rath zu Rom hat bald nach des Heliogabali Tod / durch ein ernstliches Decret oder Gebott verordnet / daß kein Weib den Zutritt im Rath haben sollte / und wofern ein Keyser oder König darwider handeln würde / sollte derselb den Höllischen Teufflen consecrirt und auffgeopffert werden.

Ja so gar ward verordnet / daß die Weiber immerdar under der Männer Titul/ Schutz und Regierung seyn und bleiben solten / damit also ihnen durch dieses Mittel nicht allein die gemeine Aempter / sondern auch das Haus-Regiment benommen würde/ dann es ist wider allen Verstandt und Billigkeit/ daß diejenige/ welche vermög des Göttlichen Gesäzes/ dem Mann gehorsamen soll/ über den Mann herrsche und regiere.

Alle Nationes oder Völcker haben die Weiber vom Regiment oder gemeinen Aemptern abgeschafft / dann sie haben zum kriegen weder Hertz/ Stärke noch Tapfferkeit/ noch zur Administrirung und Regierung der Stätt und Landen Verstandts gnug. Plato hat gleichwol die Weiber nicht ganz und gar vom Regiment in den Stätten aufgeschloffen/ sonder hat es mit diesem Beding zugelassē/ woffern sie mit sonderbaren Manlichen Tugenten versehen wären: weil aber die Weiber gemeinlich nur Weibische und verzagte Gemüter haben/ so haben unsere Vorfahren recht und wol verordnet/ daß die Weiber zu keinen Dignitäten und Aemptern, diten genommen werden / seytemal sie es weder an der Natur noch an der Geschicklichkeit/ noch an der Erfahrung/ noch an der Tapfferkeit haben.

Es fragt der H. Basilus warumb doch Gott/ als er iz des Mans- und Weibs Hertz die Lieb gegossen/ gewölt habe / daß der Mann das Weib viel lieber haben solte / weder das Weib den Mann. Er antwortet ihm aber selbst drauff und spricht: Gott habe darumb gewolt / daß das Weib weniger seyn solte dan der Mann / so viel das Regiment/

den Verstandt / die Fürsichtigkeit vnd Rathschlag  
 belangt / dertwegen ist dem Weib nit erlaubt / sich  
 vmb dergleichen Ding / ohne des Manns vorwis-  
 sen anzunehmen: damit sich aber der Mann dessen  
 nicht vbernehmen oder stolziren solte / so hat Gott  
 das Weib erhebt / vnd gewolt / der Mann soll ihr  
 in der Lieb vnderthänig seyn: das ist aber je ein har-  
 te Dienstbarkeit / vnd kan dertwegen vom Mann  
 gesagt werden / er sey ein Herz vnd Schlave des  
 Weibs: Ein Herz zwar / damit er sie weislich führe  
 laite / regiere vnd herrsche: aber ein Schlave / weil  
 er ihr dienet / weil er sie ehret / liebet / vnd sich so  
 hart von ihrentwegen bemühet.

Diese Lieb machet / daß die Weiber noch heutigs  
 Tags das Regiment führen / vnd daß die Männer /  
 welche bill-ich regieren / präsidiren vnd herrschen  
 solten / sich dem Gehorsam ihrer Weiber vnderge-  
 ben / dan ob schon die Weiber von der Verwaltung  
 der Regiments- Sachen abgeschafft seynd / so sehen  
 wir doch / daß meistentheils die Weiber die Welt  
 regieren / vnd es so weit bringen / daß die Männer  
 schier alles thun müssen was die Weiber wollen  
 vnd gern sehen / dertwegen machen vnd erwöhlen sie  
 vielmals den Magistrat heimlich / vnd ersetzen die  
 Aempter / daß schier niemand kan zu kommen / in vita  
 Minerva ohne ihren Gnast / Etm̄ vnd Einwilli-  
 gung: die Männer oder die Herren geben guten Be-  
 scheid auß / vnd verheissen bißweilen diesem vnd je-  
 nem armen Schlucker ein Ampt / Dienst oder  
 Gnad / wann aber nur ein einzige Nacht / dazwi-  
 schen kompt vnd sie mit ihren Weibern reden / als-  
 dann besind sich des Morgens / daß es nichts ist  
 seynte-

seyntemal die Weiber nicht drum haben willigen  
wöllen.

Das der Herr im Evangelio das Reich Gottes  
einen Saurteig/welchen ein Weib anmachte/ver-  
gleichet/ hat er dardurch zuverstehen geben / was  
für ein Unterscheid zwischen den Wercken eines  
Manns / und zwischen den Wercken eines Weibes  
seyn solle : dan es wäre je ein grösser Vnsinn,  
wan man sagen wolte/der Mann soll Brot backen/  
das Weib aber ackern und säen. Der Mann sol  
männliche Werck verrichten/und weil er die Stärck  
des Leibs hat/ so gebühret ihm die Stärck / Mühe  
und Arbeit auffer Hauses zuverrichtē und außzuste-  
hen/das Weib aber ist zart/schwach und forchtsam/  
derwegen solle sie das jenig/ was der Mann auffer  
Hause erobert/ im Haus verwahren und erhalten.

Im alten Testament war verdotten / ein Reich  
zu tragen / welches von Wust und Lehmbad ge-  
macht worden / hierdurch ward gelehret Weiber  
zuverstehen geben/das niemand ungleicher Amp-  
ter annehmen / noch auch das Ampt eines Weibes  
und Mans zugleich und miteinander verrichten  
solle / dan es seynd unterschiedliche Aempter und  
Bürden: es kan auch nicht wol seyn/ das der Mann  
ein Weib vertrete / und das Weib des Mannes  
Ampt versehe/daa dardurch würde die Welt um-  
gekehrt.

In den weisen Sprüchen am 31. cap. wird von  
einem häußlichen Weib gemeldet : Sie hat ge-  
schawet auff die Gäng ihres Hauses / und  
ihr Brodt nicht mit Müßigkeit gessen.

## Hirnschleiffer:

Das ist: sie hat die Weeg ihres Hauses betrachtet / und hat ihr Brod nicht im Müßiggang gessen: hierdurch gab der weise Mann zu ver stehen / daß das Ampt eines Weibes seye / Kinder zugebären / dieselbige in der Keuschheit und Gorts forcht erziehen / und das Hauß-Regiment versorgen solle / ermög der Lehr S. Pauli / die er seinem Mit-Jünger Tito am 8. cap. gab / da er spricht Sie sollen sorg auff das Hauß haben.

Gleich wie Gott der HErr zu anfangs / als er alle Ding erschaffen / gesagt / befohlen und verordnet hat / die Erde solle fruchtbare Bäume herfür bringen / ein jeder nach seiner Art und Geschlecht: Die Apffelbäume sollen Apffel / die Birnbäume Birnen tragen: Also will er auch / daß eben diese Ordnung im Ehestand under den Menschen gehalten werde / und daß ein jeglicher die jenige Werck verrichte / die ihm von Natur gebühren / unnd ihm Gott eingepflanzt hat. Der Man soll thun was einem Man gebühret / und das Weib was einem Weib zustehet.

In einem wolgeordneten Haußwesen sollen die Ampten unterschieden seyn / und der Man soll sein Amt / Dien: r / Râth / den Hof und das Land regieren / aber das Weib oder die Fürstin soll auff ihr Frauenzimmer sehen / damit nicht von solchen Männern / Richtern und Regenten gesagt werden könne: effeminati dominabuntur eis: Weiber haben über sie geberzschet. Dan wie vorzeiten die jenigen Götter Effeminati oder weibische Männer genant wurden / welche sich beschneiden ließen / damit sie den Götzen dienen möchten / also können an-

jezo

jetzo die jentigen billich eÆminati oder weibisch genennet werden/welche der Weiber(die sie unordentlich lieben) Abgötter seynd / und sich selbst zum regieren und Administrirung der Justici undüchtig machen / dann sie handeln und richten nicht was recht und billich ist / sonder was den Weibern die sie als Göttinnen lieben und ehren ) beliebt und gefällig ist.

### Anderer Discurs.

Ferner kan burch diese Figur verstanden werden das Regiment der Ungerechtigkeit / wan nemlich die Königin Injustitia oder Ungerechtigkeit præsidiret und das Regiment führet: Es solte billich die Weisheit überall præsidiren und regieren/weil es aber an vielen Orten nicht geschicht/so ist kein wunder/das es in der Welt so wercklich und backschierig zugehet. Diese Königin der Ungerechtigkeit sitzet auff dem Thron der Narheit/und ist umbgeben mit ihren alleclis und Gespielen /dieselben halten miteinander unterschiedliche Rathschläg/ von denselben redet der H. David in seinē 25 Psal. da er sagt: Deine Barmherzigkeit ist vor meinen Augen und ich hab ein Wolgefallen in der Wahrheit: Ich bin nicht gessen im Rath der Eitelkeit / und hab nicht Gemeinschaft gehabt mit Ubelthätern: Ich hab geschasset die Versammlung der Boshaftigen / und will nicht sitzen bey den Gottlosen

Weil David Gott den H. Ern allzeit vor Augen/ und ein Wolgefallen an der Tugend und Wahrheit/

hat / so beehrte er vielerley Versamblungen und Rathschlägen nicht beyzuwohnen: Der erste Rathschlag oder Versammlung heist Concilium vanitatis oder der Rath der Eitelkeit / inmassen die Pharisäer etnen wider den HERN Jesum hielten / und sagten: quid faciemus, quia hic homo multa signa facit? dergleichen Rathschlag und Versamblungen werden noch heutigs Tags in der Welt viel gehalten / unnd man suchet allerley Mittel unnd Weg / Christum und sein Kirch zu vertilgen / und den Catholischen Christen den Boden gar außzustossen. Der ander Rath heist Concilium iniquitatis oder der Rath des Geizes / deme die Ingenierer und Erfinder der partiden, Finanzen / sophistischen listigē Mitteln / das Volk zu ersaigern / bewohnen / und zu diesem ihrem Intent schmieden sie sonderbahre ungerechte und verkehrte Gesez / Ordnungen und Statuten / führen böse und newe Gebräuch ein / gedenccken aber nicht / was bey dem Esaia am 10. c. geschrieben stehet: Wehe denen die ungerechte Gesez machen / und das unbillig schreiben / und daß sie die Armen im Gericht undertruckē / und die Elenden meines Volks am Gericht mit Gewalt undertruckē / damit die Witwen ihr Raub / und die Weisstein ihre Beute werden. Der dritte heist Concilium impietatis sive impostilentia oder der Rath der Gottlosigkeit und Pestilentz / und dieser Rath wird von den Superintendenten oder Ketzern in ihren Zusammentunfften gehalten / und von der

Be



Beförder=Vermehrung und auffnehmen der Ke-  
 zereyen tractirt und gehandelt. Der vierte Rath  
 heist Consilium malignitatis oder der Rath des  
 Affretredens und Ehrabschneidens / denselben be-  
 suchen die Calumnianteo und Ehrendieb. Leider  
 wenig Menschen underlassen diesen Rath zubesu-  
 chen: Selten find man einen / der gar ein unsträf-  
 liches Leben führte / der nicht gern ander Leut Leben  
 reprähendiret / beredet / salmeuset und auffsticht:  
 Ob schon der Rath der Gottlosen ganz ubel be-  
 schaffen ist / so zerstöret doch Gott denselben / dam-  
 er ist der jenig / von dem Job. am 5. Capittel sagt:  
 Er machet zu nichten die Anschlag der Böß-  
 listigen / daß es ihre Händ nicht außführen  
 mögen / daß sie hatten angeschlagen: Er sa-  
 het die Weisen in ihrer Listigkeit / und ma-  
 chet zu nichte der Bösen Rath.

Dessen haben wir viel herrliche und schöne Exem-  
 pel in heiliger Schrift / und zwar erstlich an des  
 Josephs Brüdern / deren böse Rath und Anschlag /  
 Gott dermassen umbschrie / daß an statt / daß sie  
 ihne suchten zu verderben / sie hernach gezwungen  
 wurden / ihnen als einen Fürsten in Egypten zu  
 verehren. Jener Hoffmann Aman hätte seinen  
 Feind Mardocheum gern umbbringen lassen /  
 hatte auch allbereit zu solchem Endt einen Galgen  
 für ihne bewen lassen / aber Gott ergriffe ihne in  
 seiner Bosheit / und fehrete das Blätle umb / daß  
 ihm eben das jenig begegnete / was er dem Mardo-  
 cho vermeint hatte.

Die Fürsten der Synagog / hielten einen Rath-  
 schlag wider den H. Ein Jesum / wie sie ihne ver-  
 tilo...

gen mochten / aber Gott fügte es dahin / daß sie selbst durch die Römer vertilgt und in ihre Dienstbarkeit geriethen. Pharao vermeinte / er wolte sicher seyn / wofern er die Israeliter ganz auß Egypten treiben oder gar vertilgen mochte / aber es gerieth ihm solches zu seinem selbst eignē Verderben. Der starcke Goliath vermeinte / es würde ihm ein grosse Ehr / und den Philistern ein gute Sicherheit seyn / wann er die Hebreer in einer absonderlichen Schlacht überwunde / aber er selbst verlohrt dadurch sein Ehr und Leben / und brachte die Seinen in grosse ungelegenheit und schaden. Der schöne Absalon vermeynte auch das ganze Israelitische Königreich zuerlangen / wofern er nur seinen Vater David bekriegen und auß dem Weeg raumen mochte / aber durch eben dieses Mittel verlohrt er alle seine Güter zu sampt dem Leben : König Balthasar vermeinte / die geraubte heilige Geschirrauß dem Tempel wurden seinem Pancket / welches er seinen Fürsten hielt / ein grosse Ehr seyn / aber darauff erfolgte ihm ein grosse Trawrigkeit / dann das Pancket nam ein sehr leidiges und erbärmliches Endt. Höre was der weise Mann von solchen Pancketen halt / im 21. c. sagt er : Es ist kein Verandt / kein Rath wider den HERN.

Hierauff erscheint nun die Thorheit / dern Rathschlag nicht fürnehmlich auff Gott und seine Gebote und Willen zielen und gerichtet werdē / und welche seinen Willen und Gesetz hindan setzen / nur damit ihr Will und Begierd seinen Fortgang gewinne. So gar verfüget er daß solche Rathschlag über die jeni-

jentgen selbst außgehen / die sie ersinnen und außbracht haben: Alle die Sündē/welche dardurch von den Underthanen begangen werden / fallen gleichfais auff solcher Regenten oder Rathsherrn Hals/ dann weil Gott dem Moysi befalch die Fursten des Volcks gefanglich einzuziehen / und stranguliren zu lassen/ welche nichts böses begangen hattē/so ist leichtlich zuerachten/was die jeungen für ein Straff zugewarten haben/welche die böse Rathschläg stifteten/ und alles Unraths/der darauff entsethet / ein Ursach seynd: Dieser Ursachen halben warnet der H. Geist die Richter und Rāth Psal. 2. und spricht: So lasset euch nun weisen: ihr Richter im Land / dienet dem HERN mit Forcht / und frewet euch mit zittern: daß etwan der Herz nit zürne / und ihr vom rechten Weeg verderbet.

### Dritter Discurs.

Ferner wird uns auch in dieser Figur vor Augen gestellt das geistliche oder innerliche Regiment der Billigkeit/ welche gleichsamb ein Königin und Regentin über sechs Passiones oder Anmuthungen/ nemblich die Lieb/das Verlangen/die Erlüstigung/die Feindschafft/das Fliehen und die Trawrigkeit: Die ersten drey befließen sich des Guten / und unterwerffen sich der Billigkeit / und seynd ihr gehorsamb: Aber die andern drey habē einen bösen Vorsatz / widersetzen sich der Billigkeit / und beflecken das menschliche Leben mit vielerley Laster.

Wosern diese Begierlichkeiten wol gebraucht werden/so seynd sie ein Tugend/wosern sie aber unbel angelegt werden / so seynd sie Laster unnd Schwachheiten: Gut seynd sie/wann sie die Seel gleichsam auff dem Rücken tragen/und in die Höhe erheben: Böß seynd sie aber/wann sie die Seel niedertrucken und zu Boden werffen: Gut seynd sie wosern die Stärck auß dem Zorn entspringt / wosern die Furcht machet/das wir uns mit einer guten Wacht versichern/wosern die Furcht machet/das wir gern gehorsamen/wosern die Feindschafft in ein Meidung der Laster verkehrt wird/wosern die Lieb machet/das wir in der Lieb Gottes entzündet werden/wosern die Kühnheit uns über alle Betrübnußen erhebet / und die Großmüchigkeit des Gemüths erhellet/damit es von den Lasteren nicht überwunden/und in die Dienstbarkeit gebracht werde. Aber böß seynd sie/wosern das Widerspiel geschieht / dann auß ihnen entspringt die Hoffart / Geilheit/Hunlässigkeit/Geldgeitz/ Verbitterung/ Blindheit und Unwissenheit / die Lieb des zeitlichen/und die Verhassung des ewigen.

Ob schon etwa im Menschen ein Gnad oder Tugend vorhanden war/so kan doch ein einige hefftige Passion oder Begierlichkeit alles verderben unnd umbstossen/dann ihre Zeen seynd wie eines Löwen Zeen/und bringen die Seelen der Menschen umb/wie schrócklich das brullen des Löwen ist/also ist der Schrecken. So gar machet sie den Menschen zu einem unvernünftigen Vieh/dan ob schon er derselb ein Menschliche Gestalt hat/so verkehren ihne doch die Passiones in ein unvernünftiges Thier und  
 machet

machet ihnem mutzwilling und unteusch wie ein Ross  
 und Maulesel/ unverschambt wie ein Hund / bel-  
 schleichisch wie ein Schlang / listig wie ein Fuchs/  
 grimmig wie ein Löw / forcht samb wie ein Haas / an-  
 bestendig wie ein Vogel / wild wie ein unbendiges  
 Pferd / aarrisch wie ein Aff / einfaltig wie ein Bie-  
 sel / verschlagen wie ein Raß / büffisch wie ein Dohs/  
 zornig wie ein Hund / mit wort en gebissig wie ein  
 Wespe / affterredig wie ein Ratter / schändlich wie  
 ein Sarv / rauberisch wie ein Wolff / faul wie ein  
 Esel.

Beschließlichen / widersehen sie sich allen dreyen  
 Potentiis und Kräfften der Seelen / und zwar erst-  
 lich dem Verstandt / den selben verdunklen / verfin-  
 stern und schwächen sie dermassen / daß Esa. c. 39.  
 sagt / daß sie an der Wand dappelten wie  
 die Blinden. er sihet den Himmel nicht / noch ge-  
 deucktet an die gerechte Urtheil Gottes nicht. Zum  
 andern / verwunden sie den Willen des Menschen  
 dermassen / daß derselb seiner Freyheit beraubet  
 wird / dem Göttlichen Willen allerdings widerstre-  
 bet / und sich dem Willen der schnöden Lüssen und  
 Begierden ganz und gar ergibt / und ihr ewiger  
 Knecht und Schlave wird: Daher kan von derglei-  
 chen Leuten gesagt werden / was Hiem. c. 5. sagt:  
 Du hast sie geschlagen / aber es hat ihnen  
 nicht wehe gethan / du hast sie geplagt / a-  
 ber sie haben die Züchtigung nicht wollen  
 annehmen. Drittens berauben sie der Gedäch-  
 nuß ihre Verriichtung / verursachen ihu ihr ein sehr  
 schädliche Vergeßeneheit / so wol aller Göttlichen

Barmherzigkeit und Gutthaten / als auch der natürlichen Gaben und Gnaden. Item / ein schändliche und feindselige Vndanckbarkeit gegen Gott und den Menschen. Item / ein Verachtung der Göttlichen Gebotten und Räch / wie auch des Lebens / Leydens / Sterbens und Schmerzen Christi. Desgleichen der vier letzten Ding / des Todes / des Gerichts / der Höllen und ewigen Glory und Seligkeit / deren Gedächtnuß und Erinnerung dem Menschen sehr nützlich und notwendig ist / die Sünd zu flehen und zu meiden.

### Vierter Discurs.

Beschließlichen / wird durch diese Königin das Golt oder Gelt / und durch die Besizung die Effekten und Wirkungen des Golts bedeut. Man schreibt und sagt viel guts von der alten und güldinen Zeit und derselben Glückseligkeit / und hergegen von der jetzigen eisernen und bleyenen unglückseligen Zeit / wan aber wir die Augen des Verstands recht auffthun / und den Lauff der jetzigen Welt eigentlich betrachten / so müssen wir bekennen und sagen / daß arieho die güldene Zeit verhanden / (und wie jener spricht :

*Aurea nunc verè sunt secula , plurimus auro,*

*Venit honos, auro conciliatur amor ;*

*Pecunia, —————*

Golt und Gelt ist ein Königin und Regentin der Welt / nichts ist gütiger und ehrwürdiger in der Welt / als eben das Gelt / *venit ut plurimus honos auro* , die Ehr und Aempter werden erkaufft durchs Gelt.

*Curia pauperibus clausa est, dat census honores*

*Inde gravis Iudex inde severus eques :*

sprach Iugurtha, als wolte er sagen: Den Armen schlägt man zu Hof die Thür vor der Nasen zu/wer zu Hof Welt hat / der ubertompt/ bald ein Ampt

Nichts ist machtiger als eben das Golt: es durchtringet und erobert alles: *Ferro nocentius aurum*, viel schädlicher ist es/denn das Eisen/ dan durchs Eisen werden nur die Leiber beschadigt / & der durchs Golt werden die Seelen geodt.

Von wegen des Geldts wird verriathen der Glaub/die Religion/die Keuschheit/ die Tugendt/ die nahe Freundschaft/ die Reputation/ die Ehr/ das Vatterland und alle Göttliche und menschliche Rechte werden umb des Geldts willen undertruckt und mit Füßen getreten. Wie die Vögel mit dem Strick gefangen werden/also die Menschen durchs Gold. Wann das Golt und die *Herm de auricuria* und *terra rubea* und *Rubrickpfennig* anfahren zu reden/ so wird alle Wolredendheit faul und still / dann es uberredet/ unangesehen es sich nit der Stimm nit hören läßt.

*Ipse licet venias Musis comitatus, Homere,*

*Si nihil attuleris, ibis, Homere\* foras.*

*Munera crede mihi, placant homines; Deosq;*

*Placatur donis Iupiter ipse datis.*

## Was die Königin des Geldts

vor Besizerin hat.

Der Königin Besizerin des Geldts heist *Superbia* oder *Hoffart*/ von dern geschrieben steht: do-

mus,

mus, quæ nimis est locuples, annullabitur Superbia. Dann das Gut machet Muth/ Muth machet Uermuth / Uermuth machet Armuth / Armuth wehe thut. Die ander heist Invidia, dann des Abrahams und Iochs Hirten neideten und zanketen immerdar miteinander/dan ihre Reichthum waren zu groß/ und konten nicht beysamē wohnen. Die dritte heist Audacia oder Vermessenheit und Unverschamtheit/ von deru sagt Abdias: Superbia cordis tui te extalit dann die Reichthumb machen / daß die Kramer unverschampter weiß nach dem Geschlecht/ die Schreiber nach dem Adel/der Adel nach dem Freyherrn Standt trachten. Die vierte heist Faulheit / dann die Reichen thun je nichts anders als faulenzzen / im Loderbeth liegen und gleichsam im Gestank der Bollusten verfaulen. Die fünffte heist Intemperantia, oder Unmäßigkeit oder der Fraß. Die sechste heist Luxuria, oder Geilheit. Die siebenbe heist unersättigkeit/ amor habendi: (spricht er) est immensa habendi libido, seu simulachrum divitiarum infamia & insatiabilis fames: Effodiuntur opes irritamenta malorum: Gold/ Silber und Edelgestein ziehen alles böses nach sich / und werden auß der Tieffe der Erden gegraben: es gehen die Menschen in die allertieffte Finsternussen/ sie leben ohne Gott/sie berauben sich der Sonnen / suchen gute Gelegenheit under der Erden / und verlassen die Freud des Liechts / aber unversehens fällt alles ein und sie werden lebendig durunder begraben.

Der Satz ist nicht anders/als ein unordentliche Begierd uand Angsthaffiges Verlangen / unzeit-



zeitlichen Schätzen und Reichthumben/und ein unersättliche Begierd der Augen. Wie das Aug nicht ersättigt wird durchs sehen/also ist die Begierd der Reichthumben unersättlich. Der Goltgeitzige König Mydas wünschte unnd begehrte von den Göttern/das alles / was er anrührte / möchte in Golt verkehrt werden: Sein begehren ward erhört / ja so gar die Speisen/welche er berührte / wurden in Golt verandert / deswegen must er letztlich des Hungers sterben: Eben ein solcher Mydas ist auch ein Reicher Getzholz/welcher sein Geträidt/ sein Wein und Del-Gewächs / sein Viech / Lämmer/ Kälber/ Schaf/Ochsen/ıc. verkauffet/ zu Gelt machet/und darneben selbst Hunger und Noth leidet.

Halton ein Tartarischer König belägette und eroberte die Statt Balton und ließ den darin wohnenden Califum fahen / und alle desselben Schatz und Reichthumb vor ihn bringē / und sprach zu ihm warum hast du diesen so grossen und unendlichen Schatz nicht zum Kriegswesen und Verthädigung deines Landts gebraucht? der Califus antwortet: Ich hab vermeyntlich wäre mächtig gnug/und niemand werde mich überwinden können: Aber Halton sprach:weil du dann dich selbst für weise und mächtig gehalten/so wil ich dir ein Ort und solche Speisen fürsetzen lassen/welche auff dem Majestät und Herlichkeit gehören/nemblich Golt/ Silber und köstliche Gestem / die du so fleillig verwahrt hast: Folgendts ließ er ihne in einen starcken und vesten Thurn versperren/der war umbgeben mit allen seinen Schätzen und Reichthumben/deswegen muste er des Hungers sterben. Die achte Beyßzerin heist Abgöt-

Abgötterey dan die reiche Geizhals seyndt nicht  
Besitzer ihrer Güter/sondern seynd ihre Slaven  
und leibzigne Knecht/und sie gießē auß ihrem Geld  
und Gut einen Abgott/denselben verehren sie und  
betten ihre an. Derwegen sagt der H<sup>E</sup>rr zu ihnen  
durch den Esaiam am 65 cap. Wehe euch/ die  
ihr dem Glück einen Tisch richtet und das  
Tranckopffer darauff opffert / ich wil euch  
zum Schwerdt zehlen.

Die alte Heyden pflegten zur Zeit des Wol-  
standis auff einen Tisch außbündige Speisen zu se-  
zen/und mit Rosen und Blumen zu zieren/recen-  
ter und starck zu trincken/ und dem Glück ein Opf-  
fer zu halten/in hoffnung/ es würde ihne daß Glück  
hinfüran desto gūstiger seyn / und sie mit Reich-  
thum ab versehen / Aber wehe euch Reichē (spricht  
der H<sup>E</sup>rr) die ihr die Reichthumb für ein Göttin  
verehrt/und keinen andern Gott habt/als eben das  
Golt:da ihr doch nur arn selige Slaven desselben  
seyndt:es wird euch auch vor dem scharffen Schwerd  
meiner Gerechtigkeit nicht beschützen. Die neunde  
heißt Cruelitas oder P<sup>r</sup>ibarmherzigkeit / dan ob  
schon die Reichen vom Schweiß und Blut der Ar-  
mea wollustiglich leben/so seynd sie doch gegē den-  
selbigen viel zu hart/ gestrenge und unbarmherzig:  
Recht und woll sagt derwegen Michas am 7. cap.  
Der best under ihnen ist wie ein Dorn / und  
der auffrichtigste wie ein dornichte Hecke:  
wie der Dorn am Mantel hangen bleibt/also hängt  
sich der Reich an den Armen/damit er ihnerseigern  
und

und aufsaugen möge. Wer durch ein Dornhecken  
 gehet/der muß ein Theil des Kleides an de Dörnern  
 hängen lassen : Will ein Schaf hindurch/so muß  
 es die Woll dahinden lassen/ Also seynd die geitzige  
 Menschen gleichsamb Hecken und dornichte Zäun/  
 dan es läst sich ansehen/als haben sie einen Leimb in  
 den Händen : Gefährlich seyndt die Reichthumb/  
 und selten ist einer unbesleckt under ihnen / daher  
 werden sie selten und schwerlich selig. Die Zehendt  
 heist Mendacium oder Lügen / dan von den geitzigen  
 Kramern oder Kauffleuten / welche reich werden/  
 steht geschrieben, Hierem., am 9. Cap. Sie ha-  
 ben ihre Zungen wie ein Lügenbogen ge-  
 spannet / und nit wie ein Wahrheitbogen.  
 Dermassen gewehaea sie ihre Zungen zum liegen/  
 daß sie kein wahres Wort redē können so gar schwe-  
 ren sie bey Haut und Bein/bey Gott und allen sei-  
 gen Heiligen/das sie ihre Waaren so und so theur  
 verkaufft haben/ und daß sie es umb keinē Heller we-  
 niger geben können / und daß sie ihren Schaden  
 thun/da doch alles erstunden und erlogen ist. Die  
 zehlfte heist Miseria oder Armseligkeit/dan damit die  
 Kauffleut reich werden mögen/so schezen und ach-  
 ten sie kein Gefahr/under ein en schweren Bürd füh-  
 ren sie ein armseliges Leben/sie reisen/lauffen/gehn  
 und schiffen von einem Jahrmarkt zum andern/  
 durchstreiffen alle Land/ und überfahren alle Meer  
 büß in Jadiē/mit hochster Gefahr Leibs und Lebens.  
 Mancher sitzet zu Hoff/sorget/dichtet und trach-  
 tet bey Tag bey nacht/ wie er reich werden möchte  
 und ob er schon reich worden/und letztlich ermahnet

wird

wird/ er soll sich dermal einsten von Hof hinweg  
 und auff seine Güter zur Ruhe begeben / und dem  
 Heil seiner Seelen abwarten/so wil er doch nicht/  
 sondern verbleibt/und trachtet noch immerdar nach  
 mehrern/bis er etwa in ein Unglück fällt / sich zu  
 todt künmert/stirbt/und an der Seelen verdirbt.  
 O grosse Blindheit der Kinder Adams ? welche in  
 dem Elend dieser verfluchten Welt nicht allein viel  
 Mühe und Arbeit haben/sonder auch sich in solchen  
 ihrer Mühseligkeiten freuen und drinn erlustigen.  
 Die zwölffte Beywizerin heist Scultitia oder Tyor-  
 heit : dann was kan närrischer seyn/als wann ein  
 reicher Geizhals sein Seel in die Verdammuß setzen  
 von eines andern wegen? es heist aber: cum fueris  
 fœlix , semper tibi proximus esto: das ist/wann du  
 reich bist worden/so thu dir selbst etwas guts.

Das Widerspiel thun etliche/ welche/ damit sie  
 ihre Kinder bereichern mögen/so fressen sie übel/  
 trincken übel/und können nicht schlaffen/und ver-  
 zehren sich selbst. Sie habē nicht allein das tägliche  
 Fieber/sondern habens stündlich/ alle Nacht/ alle  
 Augenblick : alle Feyertäg wuchern/schinden/scha-  
 ben und sündigen sie von ihrer Kinder wegen: Die-  
 ses tägliche immermehrrende Fieber richtet der  
 Menschen bald hin/dann es nimbt ihm die Ursach  
 des guten Lebens/nemblich die Speiß/den Schlaf/  
 die Ruhe: dan von wegen der Lieb seiner Kinder/  
 darff er nicht essen/ Von dieser Sorgfältigkeit red-  
 der Eccl. c. 18. Ein böß geistig Aug darff sich  
 nicht satt essen / leydet Mangel an Speiß/  
 und ist trawrig uber seinen Tisch. Im andern

Capittel sagt er : er könne von ihrentwegen nit schlaffen. Dann alle seine lebtag seind voll schmerzens mit Leid vnd Bnmuth / daß auch sein Herz des nachts nicht ruhet. Keins Ruhe hat er auch von wegen seiner Kinder/ Dann von wegen der Sorg kan er nicht ruben.

Wer dertwegen weise ist / der sey ihm selbst der nechste/ wer sich in einem reichen glücklichen Wohlstandt befindet / der verhalte sich dermassen gegen seinen Kindern / Freunden vnd Nechsten / daß sie seiner geniessen / er selbst aber dadurch nicht verfürzt vnd verdampft werde / sonder damit er selig werden vnd die irdische Reichthumb gegen den Himmlischen vertauschen möge.



## Menschenhaupt.



**W**ie weit der Himmel den Lufft / und das Meer den Erdboden übertrifft / also weit übertrifft das Haupt oder der Kopff des Menschen alle andere Glieder des Leibs. Recht und wol wird derwegen das Wort ineffabilis oder unaussprechlich / vornan die Stirn des Hauptes gesetzt / und dardurch zu verstehen gegeben / daß die gute und gleiche Proportion / Form und Ordnung / mit dem Gott das Haupt und alle andere Theil des Angesichts erschaffen / unaussprechlich ist.

Das erste / welches an des Menschen Kopff zu betrachten fürfällt / seynd die Haar: dann wie das

Auge-

Angesicht heßlich und unannemblich seyn würde. wofern es gar kein Haar hätte/ wie die Zweig und Blätter den Baum zieren / und mit ihren Schatten den Menschen bedecken / und vor der grossen Hitz können beschützen : Also seynd die Haar ein Tach des Vatos des ganzen menschlichen Leibs: Sie umgeben und beschützen auch das Hirn/ und verzehren die Feuchtigkeiten/ auf denen die Haar auff dem Kopff wachsen und erzeugt werden: also / daß sie gleichsamb ein Purgation und Reinigung des Haupts seynd / sie seynd auch gleichsamb ein Deck wider die Hitz und Kälte.

Ferner / wann im Alter die Haar gray oder weiß werden/ alsdann erinneren sie die Menschen zweyer Ding/ erstlich/ daß sie hinab zum Grab und zum Todt zulen/ derowegen sollen sie sich bey Zeit bereiten / und gedencen daß sie nicht er jung seyen/ sondern bald sterben müssen/ Daher ermahnet der weise Mann / am 12. cap. die junge Leut/ und sagt: sie sollen an Gott gedencen / ehe noch bevor der Mandelbaum blühet. Ein alten greißgrayen Mann vergleicht er einem blühenden Baum/ von wegen der weissen Gestalt seiner Blumen/ dan wann der Mensch dieser gestalt blühet / alsdann ermahnen ihn seine Blumen/ daß der Baum seines Leibs allbereit außgedorrt ist / und seine natürliche Kräfte verloren habe/ da doch sonst die Blumen an den Bäumen ein Zeugnuß der Kräfte seyndt/ welche noch in ihnen vorhanden.

Armelig seynd derowegen wir / wan wir Gott nicht loben/ ehren und dienen in unser Jugēd/ oder auffss wenigst im Alter / zumaln weil wir nicht so lang/

lang/als die Bäume leben noch wehren / noch auch  
 uns alle Jahr/wie die Bäume vernewern/ dann ob  
 schon dieselbige das ansehen haben/als sterben vnd  
 verderben sie im Winter / so grünen / blühen vnd  
 wachsen sie doch widerumb im Fröling vnd Som-  
 mer/ als würden sie wider jung : Das haben aber  
 wir Menschen in dieser Welt nicht zugewarten/  
 dann in derselben blühen wir nit wie die Bäume im  
 Sommer / sondern wir verdorren im Winter un-  
 sers Alters.

Beschließlichen mahnen uns die graue oder  
 greise Haar an die Sitten/die uns geziemen/vnd  
 die dem Alter gebühren vnd woll anstehen/vnd un-  
 ser Alter ehrwürdig machen / Dann der weise  
 Mann spricht in seinen Sprüchen cap. 20.  
 Der Alten graue Haar ist der Alten  
 Schmuck. Vnd das seynd eben diejenige Alten/  
 von denen der Herr Levit. c 19 sagt: Vor einem  
 grauen Haupt soltu aufstehn vnd die Per-  
 son des Alten ehren.

Vor alten Zeiten pflegten die Kriegsleut lange  
 Haar zu tragen: Die alte Francken hielten die abge-  
 schnittene Haar für ein Zeichen der Bndertthätig-  
 keit oder Dienstbarkeit vnd Leibeigenschafft / aber  
 die lange Haar an den Fürsten waren ein Zeichen  
 der Herrlichkeit und Herrschung. Von Jugend auff  
 ziegleten sie lange Haar / die ihnen hinten biß auff  
 die Achßlen hiengen/aber zu beyden seyen würden  
 sie gekräuselt/ gepüßft/ gesalbt / und mit lieblichen  
 Geruch gezieret / wie zu sehen ist in den alten mo-  
 nūentis, und sonderlich in der Kirchē zu Paris. Die  
 Königin Crotildis hatte zween Königlische Eöhn.



Nahmen & Childbertus vnd Clotarius, die waren ihr gleichwol sehr lieb / aber noch lieber hatte sie ihres verstorbenen Sohns Clodemiri zween Söhn / vnd beflisse sich dieselbe zu der Cron zubringen / vnd hergegen die vorgemelte zween außzuschliessen: Zu solchem End aber zieglete sie ihnen mit allem Fleiß lange Haar. Als solches Childbertus vnd Clotarius mercken / schickten sie einen Gesandten zu ihr / vnd lieffen ihr ein b'osses Schwerdt vnd ein Scheer zeigen / vnd darneben entbieten / sie solle entweder mit der Scheer oder dem Schwerdt die Haar ihrer jungen Vettern abschneiden lassen / darüber erzürnet sie sich dermassen / daß sie sagte: weil sie zum Reich nit kommen sollen / so wil ich sie viel lieber todt / denn beschoren sehen. Darauffwürden als bald beide junge Knaben vor ihren Augen enthauptet.

Den Weibern stehen die lange Haar wol vnd zierlich an / vnd ihre Art vnd Eigenschafft ist / daß sie sich strelen / kämmen vnd schmücken / damit sie für schön gehalten werden / Aber den Männern ist es ein Schandt / dann content vnd zu frieden sollen sie seyn mit ihrer natürlichen Gestalt vnd Schönheit vnd ihr fürnehmste Zierd soll in der Weißheit / Fürsichtigkeit vnd Rath bestehen / dann *forma viros neglecta decet*, noch übler stehets ihnen an / wann sie ihre Haar kräußlen / püffen vnd schmücken / vnd ihre Händ mit Arm bänder zieren wie die Weiber / inmassen etliche Helogabali, Sardanapali, Nero nes gethan / sich allerding in Weiber zuverkehren vnder stehen / ihre grame Haar färben / ihre Bärth bescheren / außrüpffen / ihre Angesichter vnd Händ

salben / anstreichen / vnd sich immerdar mit dem Spiegel berathschlagen / vnd wie die Weiber auffziehen.

## Von der Stirn.

Das ander / welches den Menschen zieret / ist die Stirn / zumaln wan sie hoch / breit vñ glatt ist / ein solche Stirn ist ein Anzeig eines guthen hohen Verstandts vnd sanfftmütigen Geists. Item / ist geschämig. Die dritte Zierd des Hauptts seynd die Augen: Gott hat nichts schöner / noch wunderlicher am Himmel erschaffē als eben die Sonn vnd den Mon / am Menschē aber nichts schöner noch wunderlicher / als eben die Augen / die seynd gleichsamb ein Schildwacht / Begleiter vnd Führer des gantz Leibes / sie seynd Fenster vnd Instrument zu der Erkandnuß Gottes zugelingen vnd seine Werck am Himmel / auff Erden vnd im Wasser zubetrachten / vnd allerhandt Weißheiten / Seltzen vnd Wissenschaften zuvergreiffen: Wie das Liecht ein sehr wunderbarliches Werck Gottes ist / dann es zeigt vnd endecket vns den meisten Theil vnd Schönheit der Natur / also hat Gott das Liecht der Augen im Menschen erschaffen / damit er lernen vnd ergreiffen möge / vnd sem Verstandt in der Erkandnuß der Göttlichen Dingen erleuchtet werde.

Wo! zumercken ist auch das Ort / wo Gott die Augen hingesezt hat / nemlich oben an den höchsten Theil des ganken Leibs / als auff den höchsten Thurn / vnd wie Gott die Sonn / den Mon vnd alle andere Liechter oben in den Himmel vnd dē höchsten Theil

Theilen der grossen Welt verordnet vñ gesetzt hat / also hat er gewölt/dasß die Augen an dem höchsten Theil des menschlichen Leibs stehen/vnd dasjenige verrichten vnd wirken sollten im Menschen was die Sonn vnd der Mohn verrichten in der Welt. Wie nun sie an den allerhöchsten Orth stehen / also werden wir dardurch erinnert/wohin/vñ zu was für einem Ort sie fürnehmlich sehen vnd schawen sollen / nemlich gen Himmel auff Gott/inmassen David gethan/als er sagte im 122. Psalm: Ich hab meine Augen auffgehbt zu dir/der du im Himmel sitzest. Die Augen seynd gleichsamb ein Latern oder Fackel des ganzen Leibs / vnd hätten kein bequemers Ort haben können / als eben wo Gott sie hin verordnet hat.

Ferner seyndt der Augē zwey/vnangesehen ein gnug wäre zum sehen: Hierdurch aber werden wir erinnert/dasß wir vnderchiedlicher weiser Leut Rath suchen vnd brauchen sollen/dann zwey Augen sehen besser/dann eins Dasß auch dan eine Aug linc/vnd das ander Rechts ist / bedeut dasß wir das rechte Aug/das ist/das Aug des Gemüths / nicht allein verwenden sollen zum Glück vnd Wolstand / sondern auch zur lincen der Widerwerdigkeit.

Beschließlichen/dasß die Augen mit vielen Häutlein vberzogen seynd /bedeut/dasß man sie mit grossem Fleiß bewahren solle/dann den Todt gehet gar leichtlich durch diese zwey Fenster hinein / wie zusehen ist an dem David/welcher durchs vnbehutsame anschawen eines Weibs den Ehebruch vnd Todschlag begangen.

## Von den Ohren.

Wie nun die Augen die erste Führer seynd/welche Gott einem jeden Menschen gegeben hat / vnd wie auch sie die Authores vnd Erfinder seynd schier aller Künsten/ Wissenschaften vnd Erfantnußen aller Dingen/also seynd die Ohren sehr bequem/einander die Scienczen vnd wissenschaften zu communiciren vnd mitzutheilen/vnd die Lehr vnd Weißheiten zuzugreifen.

Sie seynd auch ein Zierd des Haupts / Dann wann man einem Ubelthäter ein grosse Schand will anthun so läst man ihm die Ohren abschneiden: Nit weniger bedecken/verwahren vnd versichern sie auch das Hirn (welches nahe bey den Ohren ligt) damit es nit verwundt / oder leichtlich zerbrochen werde: Ferner / wie die Augen vber das Licht vnd von den Farben vrtheilen/vnd dardurch dem Menschen einen grossen Nutz vnd Lust geben/also vrtheilen die Ohren vber den Klang vnd Thon der Stimmen/ Harmonyen vnd Melodyen: / vnd dardurch empfahet der Mensch einen Lust vnd Nutz

Der furnembste Nutz aber / welchen die Ohren dem Menschen bringen/geschicht durch die Wort / vermittelt der selben communiciren sie einander ihre Concepten/Gedanken,vnd Rathschläg / dann ohne dieselbige würde das ganze menschliche Leben nit allein blind / sondern auch stumm vnd vnvollkommen seyn/sampt hätte der Mensch weder Zungen noch Mund noch wort: weil auch der Mensch der Lehr vnd Vnderweisung beverff/ so ist kein einziger anderer leiblicher Sinn tauzlicher darzu / als eben

eben die Augen vnd das Gehör / dann sie legen das erste Fundament der Lehr.

Nicht ohne istts/dasß das Gesicht die Ohren oder das Gehör in vielen Dingen vbertriff/aber doch hat ein lebendige Stim ein sonderbare/verborgene kräftige energiam vnd Nachdruck: ja so gar fides ex auditu, der Glaub entspringt auß dem Gehör/dann das Gehör ist das jenig / darauff das Leben der Seelen seinen Anfang nimbt/vnd von dannen nahet sich die himlische Lehr zu der Seelen: dieser Ursachen halben beflisset sich der Teuffel zum höchsten das Gehör zu verstopffen / vnd den Menschen taub zu machen/wie zusehen ist an dē Israelitern/von denen Zach c. 7 meldet: Sie aber wolten nicht mercken / sondern kehreten den Rücken vnd wichen ab / vnd beschwertē ihre Ohren/dasß sie es nicht hören müssen.

Fürnehmlich vnd insonderheit aber bemühet sich der Teuffel/dasß die Wahrheit nicht gehört/sondern verfolgt werde/wie zusehen ist an dem Propheten M-chea, derselb ward von wegen der Wahrheit maulirt oder mit Backenstreichen vbel tractirt. Item / der Tauffer Ioannes ward eben deswegen geköfft/ Jeremias ward befengnußt vnd Elaias vom Herode. Viel andern Heiligen istts eben also ergangen / vnd ist noch heutiges Tags die Wahrheit den Ohren vnannehmlich vnd feindselig. Wie die jenigen/welche nahe bey dem Port Toroneo in Thracia wohnen/taub vnd gehörlos seyn/von wegen des grossē rauschens vñ gerümmels des Wassers/welches daselbst auß den hohen Steinfelsen hinab ins Thal

fält also seynd die Passiones, Begierlichkeiten/Verlaugen/Sorgen/Händel vnd Geschafft ein Bruch/das man die Göttliche Eingebungen vnd Ermahnungen der Prediger nicht höret /vnd die Wahrheit verfolget.

Sonsten wird durch die zwey Ohren die offestehen/vnd des einigen Munds zuseyn/bedeut/das wir viel schneller vnd geschwinder seyn sollen zu hören/dann zum reden. Das auch die Ohren am Menschen kleiner seynd/dan die Ohren am Esel / bedeut/das wir sie nicht einem Klapffer vnd Schweger leyhen sollen. Beschließlichen/ das vnser Ohren nicht hangen wie der Hasen Ohren/bedeut/das wir nicht allein gern von irdischen/ sondern auch von Göttlichen Dingen sollen reden hören.

## Von der Nasen.

Ein wol proportionierte Nase ist auch eine vnder den fürnehmsten Zierden des Haupt vnd Angesichts/hergegen ist kein Glied / welches das Angesicht vnd Haupt mehrers verstellet vnd schändet / als ebe ein heßliche vngesformbte oder abgeschnittene Nase: Von einer gar grossen Nasen sagt jener:

*Si soli apponas nasum, deinde ore dehiscas,  
Ostendes horas non male prateritas:*

Ein lange Nase ist gleichsamb ein Zeiger an der Sonnen-Vhr/vnd die Ober-Reyhe, der Zehen seynd die Zahl einer Sonnen-Vhr. Ammianus redet von einer grossen Nasen/vnd sagt:

*Haud manibus Proclus potis est emungere  
nasum.*

Zu dem ist sie dem ganzen Leib sehr dienlich / vnd sonderlich dem Hirn / dann sie ist gleichsamb ein Rinne oder Gang / dardurch die Phlegmata vnd Cholerische Humorn vnd Fechtigkeiten des Hirns hauffenweis rinnen.

Ferner ist der Geruch einer Nasen sehr notwendig / die gute Speisen von den bösen schier eben so wol zu vnterscheiden / als der Gesmacken des Munds: Item / durch die Nasen werden die spiritus animales, als durch wolriechende heylsame Salben oder köstliche Wasser gestärckt vnd erquickt. Wie auch das Hirn den Luft bedarfft / zu vnderhaltung vnd erzeugung der spirituum animalium, also dienet ihm auch disfalls die Nase nicht allein mit dem Geruch / sonder auch mit der respiration vnd Erholung des Athems durch die Nase.

## Vom Mund.

Des Menschen Mund lehret vns drey Ding: Erstlich / daß er nur allein ist / da doch der Augen vnd Ohren zwey seynd / bedeut / daß wir im Reden ein grosse Mässigkeit halten sollen / dann Prov. ant 7. lesen wir: Wer seine Zeffzen mässiget / der ist weise. Zum andern / daß ihn die grösse des Leibs vbertriff / bedeut / daß man im essen vnd trincken ein Mässigkeit halten soll. Drittens / daß der Mundt sich nicht abwärts zu der Erden neiget / bedeut / daß wir nicht allein für die irdische Speiß / sondern auch für die Geistliche sorgen sollen: Alle andere Thier lassen ihre Meuler vntersich zur Erden vnd Weid hangen / allein den Menschen hat

Gott auffwärts gen Himmel erhebt. Wir wollen aberet was weiter gehen / vnd sehen / was sonst durch das Wort ineffabilis an der Stirn des Haupts fermer bedeut werde.

### Anderer Discurs.

Vom Wort ineffabilis, welches vornen an der Stirn steht.

Mit grossem Fleiß zierte Gott im alten Testament des Hohenpriesters Kleid mit allerley Blöcklein vnd Granatäpfeln: aber des Hohenpriesters Haupt ließ er noch viel stätlicher zieren / vnd zwar mit seinem eignen Nahmen / nemblich ineffabilis, das ist / vnaußsprechlich: Der Ehrw. Beda sagt / es sey keiner andern Ursachen halben geschehen / als weil Gottes Macht vnd Weißheit alles vbertrifft / also sey es billich / daß sein Nahm dan das allerhöchste Ort gesetzt werde. Hieronymus bringt ein andere Ursach herfür vnd sagt: Dieser Nahm ineffabilis, sey darumb oben an die Stirn des Haupts des Hohenpriesters gesetzt worden / vt totam Pontificis pulchritudinem Dei vocabulum coronet & protegat: Damit der Nahme des Herrn die ganze Schönheit des Hohenpriesters zieren vnd beschützen solte.

Origenes aber redet noch anders darvon vnd sagt: quia ipse est caput omnium, ideo iste ornatus capiti supponitur: Wie Gott ein Haupt aller Dingen ist / also will er / daß sein Nahm oben an dem Haupt stehe / damit der Hohepriester wissen soll /



soll/das ob er schon das Haupt der Kirchen ist/so sey  
 doch noch ein anders Haupt vber ihne. Philo Iu-  
 dexus , sezet auch ein andere Ursach / vnd sagt / die  
 Thorheit/Eitelkeit vnd Schwachheit des menschli-  
 chen Haupts sey dermassen groß/das Gott für ein  
 Notdürfft gehalten/das der Kopff des Menschen be-  
 festigt vnd durch seinen eignen Rahmen erhalten  
 würde: König David erkläret vns gleichfals die Ur-  
 sach/welche Gott bewögt hat/seinen Rahmen obē  
 an des Menschen Haupt zu setzen/vnd spricht: Scit  
 Dominus cogitationeshominis , quoniam va-  
 nae sunt, das ist: Gott weiß/das der Menschen Ge-  
 danken eitel/ohne Fundament vnd Bestandt seynd/  
 Dann was köndte eitler seyn/als eben des Cherebi  
 Eitelkeit/der köndte kaum fünff zehle , vnd dennoch  
 setzte er sich nider an das Ufer des Meers/vnd wolte  
 die vngestümme Wellen abzehlen? Was hätte nar-  
 rischer seyn können/als das die Völcker sich vnder-  
 stundē mit allerhand Wöhr vnd Waffen den Nord-  
 wind zubezwingen/keiner andern Ursachen halben/  
 als weil derselb ihrem Land: grosse Schaden zufügte?  
 Was kan narrischer seyn/als das jener sein Hauß  
 anzündete/keiner andern Ursachen halben / als da-  
 mit er die Mücken vnd Fliegen / welche ihne im  
 Sommer verzierten/zugleich verbrennen möchte /  
 auß lauter Feindschafft? Mann hat wunderbar-  
 liche Fantasten gefunden/welche vermeynen/das /  
 weil sie gleichsam Erdine Geschirr wären/derwe-  
 gen köndten sie nicht leyden/ das sie angerührt vnd  
 dardurch villeicht zerbrochen möchten werden :  
 Andere haben ihnen selbst eingebildet / gleichsam  
 wären sie Vögel oder Löwen.

Von einem Spanier sagt man / der sey in der Wüste vber Berg vnd Thal vmbgelauffen / hat vermeynt / er wäre ein Beer. Andere Fantasten hat man gefunden / welche / als sie sahen / daß der Haan vor dem essen die Flügel geschwungen / haben sie gleichfals ihre Arm bewegt / vnd bald darauff gesungen. Andere waren dermassen forchtsamb / daß sie besorgten / es werde der Himmel einfallen vnd alles erschlagen / derwegen richtetē sich allzeit zur Flucht / damit sie außser der Welt Grenzen kommen / sich saluren vnd erretten möchten. *Cogitationes mortalium timidæ & incertæ providentiæ nostræ* , spricht der weise Mann: Des Menschen gedanken seynd eitel / forchtsamb / verzagt / vnd bißweilen vermessen / seine Fürsichtigkeiten seynd gegründt auff vngewisse eitele Discursen / Daher gewinnen ihre Anschläg gemeinlich den Krebsgang.

Mancher Vatter braucht einen grossen Fleiß vnd Fürsichtigkeit mit seinem Sohn / läßt ihne studirē / wendet viel auff ihne / vnd hilfft ihm / daß er ein Geistliches oder Weltliches Aempt / ein Canonicat / ein Prælatur Pfleg- oder Vogtey erlangt / aber bald hernacher läßt er sein ingenium sehen / vnd zeigt / was für heimliche Lück hinder ihm gesteckt / die ihm aber zum Verderben gereichen.

Noch ein andere Ursach ist vorhanden / warumb Gott seinen Nahmen / ineffabilis fornen an der Stirn des Hohenpriesters gesetzt hat / weil nemlich die Eitelfeiten der menschlichen Gedancken vnaußsprechlich vnd vnbegreiflich seynd / dann Gott allein weiß / erkennet vnd ergründet sie. Dann wer köndte zu gnügen erkennen die vielfaltigen Lügen /

gen / welche in des Menschen Kopff geschmeidet werden : Item / die Falschheiten / so da erdichtet werden : Item / die Schlösser / welche im Luft gebawet werden? Allein Gott weiß / verstehet vnd ergründet solches alles: Er allein verstund des Keyfers Caligulæ böse Gedanken / als derselb wünschte / daß alle Römer nur einen einzigen Nacken hätten / damit er ihnen desto leichtlicher mit einem einzigen Streich den Kopff abschlagen / vnd den Gar auß machen hätten mögen.

Weil dan dem also / hat Gott solche vnaussprechliche Armseligkeiten / Eitelkeiten vnd Thorheiten abwehren wollen durch hinzusetzung seines hohen Namens.

Beschließlichen ist der Herz nicht mit deme zufrieden / daß er seinen Namen oben auff dem Kopff setzen / schreiben oder mahlē leset / sondern er hat ihne auch stechen oder graben lassen durch einen Kupfferstecher / Steinschneider oder Pittschierstecher: Er will / daß die Potentiz vnd Sinn des Haupts des Priesters / vnd die Geheimnuß seines Nahmens / nicht nur blößlich eingeschrieben wurdē / sondern hat gewölt / das sie gegraben / oder gestochen würden / dā sonstn möchten sich leichtlich allerhand Veränderrügen erheben / vnd das Gesicht / daß Gehör / vnd sie Einbildungen möchten ihre Bilder drein drucken. Dann wie vom Protho gesagt wird / daß er vnder verschiedene Gestalten an sich genouen vnd sich bisweilen in der Gestalt eines Löwen / bisweilen in eines Fischers / bisweilen eines Baums / bisweilen eines Tigerthiers erzeugt vñ sehen ließ / also findet mā auch seltsame vnd wunderbarliche Köpff in der Welt / die

stecken voller seltsamer widerwertiger Gedanken / Humorn / Hummeln / Grillen / Mücken vnd Taubē / dann bißweiln stellen sie sich grimmig wie die Löwen / bißweiln sanftmütig wie die Lämmer / bißweiln forchtſamb als Hasen : ihr Kopff iſt gleichſamb voller Vogelneſter / haben wunderbarliche vnd ſeltzame opinions, ſie ſchiffen auß dem hohen Gebirg in die Wolcken / vnd traben bißweiln auff den Meerwellen auff einem ſtarcken Kürißpferd herum / oder bauen hohe Schlöſſer in Luſt / vnd ſchlagen in ihrem Herzen allerley Cronen auff / haben lächerliche Fantafeyen / Hoffnungen / Verlangen vnd Anſchlag / werden von einem jeden ſchlechten Wind geſtürzt vnd umbgeworffen / bedärfften dertwegen deß hoblens vnd ſchleiffens gar wol.

### Dritter Discurs.

Sonſten wird das Wort ineffabilis an der Stirn deß Hohenpriſters noch anders außgelegt / vnd dardurch die vnaußſprechliche Hechheit vnd Würdigkert deß Prieſterlichen Stands bedeut / welchen Gott damals im alten Geſez durch dieſen Titul dem Volck Iſraels zuverſtehen gab.

Mit ſiebenerley Dignitätē vnd Hochheiten ſeynd die Prieſter von Gott begabt: Die erſt iſt die Befreyung von aller exaction, Dienſtbarkeit vnd Gewalts der weltlichen Fürſten / dann zu ihnen ward geſagt: Ich hab euch erwöhlt auß allen Geſchlechtern Iſraels daß ihr mein ſeyn ſoltet. So leſen wir auch Num. c. 35. das Geſchlecht Levi von allen andern Geſchlechtern oder Stämmen abge-

abgesondert / vnd von allen gemeinen Bürden der Kinder Israels befreyet worden. Der H. Hieronymus redet auch von diesen Freyheiten vnd spricht: Die Knechte Christi haben die Freyheit / daß so bald sie in den Dienst Gottes gesetzt seynd worden / seynd sie von der Fürsten Dienstbarkeit befreyet. Der H. Erz befielt den weltlichen Oberteiten vnd Fürsten im 104 Psalm / vnd spricht: Tasset meine Gesalbten nicht an.

Die andere Hochheit der Priester ist / daß Gott sie von den Zehenden / die ihm zugehören / ernehret / damit sie aller Bürd / Mühe vnd Arbeit überhbt / vnd ihm desto freyer vnd besser dienen mögen: Also / daß zu ihnen gesagt wird Ioan. am 10 Capittel: Andere haben gearbeitet / ihr aber seyd in ihre Arbeit gangen. Der König Joas sagte 4. Reg. 12. in der Figur Christi: Das Geld so jeder mann für sein Seel gibt / vnd alles Geld / daß jederman von freywilligen Herken opffert / daß sollen die Priester nach ihrer Ordnung zu sich nehmen. Dieser Ursachen halben ist billich / daß die Priester für solche Seelen opffern vnd bitten / vnd die es nit thun / die schawen auff / wie sie ins künfftig bey Gott dem H. Erz bestehen werden. Dann über die jentigen / welche das Almusen übel einnehmen / beklagt sich der H. Erz vnd spricht: Sie essen die Sünd meines Volcks.

Die dritte ist / daß alle vnd jede Stantspersonen ihnen an Gottes stat gehorsamen: Von dieser Dignität redete der H. David im 46. Psal. vnd sagt:

Die

Die starcke Götter der Erden seyndt sehr erhöcht. Im Exodo sagte der HErr zum Moyses: Ich hab dich gesetzt zu einem GOTT vber Pharao, Item / Deut. c. 17. Du solt alles thun daß sie dir sagen / die an der Statt / die der HErr erwöhl hat / die Obersten seynd / vnd solt halten vnd thun daß sie dich lehren werden nach dem Gesez vnd nach dem Rechten / daß sie dir sagen / soltu dich halten / daß du von demselben nit abweichest / weder zur Rechten noch zur Lincken / vnd wosern jemandt hoffertig vnd vermessenlich handeln würde / daß er des Priesters Gebott nicht wolle gehorsam seyn / der soll durch Vrtheil des Richters sterben. Es ist kein Wunder / daß die Menschen den Priestern gehorsamen / seytemat so gar die Elementen / ja die Teuffel selbst ihnen gehorsamen / vnd auff ihren Befehl auß den besessenen Menschen weichen.

Vierdtens werden fürnemlich durch die Priester die Göttliche Geheimnussen erklärt vnd außgelegt / dessen zum Zeichen ward im alten Gesez nur den Priestern erlaubt / das Sanctuarium oder Heiligthumb / ehe vnd bevor er bedeckt vnd angelegt ward / unwendig zusehen. Daher sagt der HErr beyh. Math. c. 13. Euch ist gegeben zu kennen die Geheimnuß des Reichs Gottes. Vnd durch den Ezech. c. 3. das Wort von meinem Mund

Wund hören / vnd ihnen verkündigen von  
meinentwegen.

Die fünffte Hochheit der Priester ist / daß Gott ihnen als seinen allerliebsten Freunden vnd Hirten / sein geliebte Gespons vnd Braut die Kirch / sampt allen seinen Gaben der sieben Sacramenten befohlen hat / zum zeichen eines sonderbaren zu ihnen tragenden vertrauens.

Die sechste Hochheit ist die Authortät vnd Macht die Sünden zuverzeihen / dann der HERR sagt zum Petro Matth. c. 16. Alles was du auff Erden binden wirst / das soll gebunden seyn in den Himmeln / vnd alles was du lösen wirst auff Erden / das soll auffgelöst seyn in den Himmeln.

Beschließlichen bestehet der Priester Hochheit in der Consecrirung des allerheiligsten Leibs vñ Bluts Christi: dergleichen ist weder den Engeln noch Erzengeln gegeben worden / diese Hochheit betrachtet der H. Petrus in der 1. Pet c. 2. vnd sprach: Ihr seyd das auß erwöhlte Geschlecht / das Königlichliche Priester thumb / das heilige Volk.

#### Vierdter Discurs.

Endlich speculiren etliche das Wort ineffabilis, welches vornen an der Stirnen des Priester oder andern Menschen geschrieben stundt / noch anders auß / vnd sagen: Gott habe die Hochheit vnd Würdigkeit der Seelen oder des Verstandts ( welche ihr  
Woh-

Wohnung fürnemblich in der Stirn oder im Hirn hat) dardurch bedeuten vnd zuverstehen geben / vnd gleichsamb zum Priester sagen wöllen / er solle dieselbe fleissig versehen / versorgen vnd verwahren. Dann ihre Fürtrefflichkeit besteht in neun Dingen.

Erstlich in dem / daß sie nach dem Göttlichen Ebenbild erschaffen ist : Dann es sagte der Herr Genes. 1. Wir wöllen den Menschen machen nach vnserm Bildnuß. Zum andern / was der Leib hat / das empfahet er von der Seelen / nemblich die Schönheit / Stärck / die Rede vnd die Bewegnuß. O Leib / was für einen Edlen Gast hast du / von deme du alles hast : Dann wann der Leib ohn ein Seel ist / so ist er schändlich vor Gott / vnd ist wie ein unbewechlicher Stock oder Block. Drittens übertrifft die Seel alle leibliche Creaturen / dann ein einzige Seel ist viel edler vnd köstlicher dann die ganze Welt. Die vierdte Hochheit ist / daß Gott ihr die Engel zu Beschützer vnd Verwahrer bestellt vnd verordnet hat / vermög der Wort : Er hat seinen Engeln befohlen / daß sie dich bewahren. Die fünffte ist / daß Christus sie mit grosser vnd vieler Mühe vnd Arbeit zuwegen gebracht / vnd länger als 30. Jahr für sie gedient hat. Zum sechsten / speiset er sie mit seinem köstlichen Fleisch : vnd träncket sie mit seinem Blut / von dieser redt der H. Ioan. am 6. Capittel : Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß, vñ mein Blut ist warhafftig ein



Tranck. Die siebende Hochheit ist / daß Gott sie ihm zu einer Wohnung erwöhlet hat. Die achte ist / daß Gott sie allein erfüllen vnd ersättigen kan / dann er ist der Seelen Bräutigam : Alle andere Ding können in ihr wohnen / aber sie nicht erfüllen.

Beschließlichen bestehet der Seelen Würdigkeit in deme / daß sie deputirt vnd verordnet ist zu der ewigen Seligkeit. O wie ein edle Creatur ist die Seel / welche von Gott erschaffen ist / damit sie seiner Anschawung genieße immer vnd ewiglich / ô ineffabilis creatura, O vnaussprechliche Creatur / du steckest inwendig in des Priesters Stirn / damit durch sie regiert vnd geleit werden vnendlich viel andere Seelen.



Ein Mann sihet in einem Spiegel  
einen Narren.



**D**ie Spiegel werden gemeinslich von den Weibern gebraucht / sonderlich von denen / welche gern schön wären / vnd der verbottenen Lieb dienen / dieser Ursachen halben kan der Spiegel ein Rathgeber der Schönheit genennet werden / dann er rathet den narischen Weibern / vnd Männern / wie sie ihr Angesicht zieren / anstreichen / schmücken / vnd ihre Haar vnd Bärth butzen sollen: Solches aber ist nit allein ein Mißbrauch / sondern ein Hoffart vnd Sünd / dann keiner andern Ursachen halben seynd die Spiegel erdacht vnd erfunden worden / als da-

mit

mit der Mensch sich selbst sehen vnd erkennen möchte. Ein schönere Mensch soll sich im Spiegel beschawen / damit er sich vor Spott vnd Schand hütet: Ein heftlicher / damit er seine Mängel vnd Gebrechen des Leibs durch die Tugend ersetze: Ein Junger damit er durch sein blühende Jugend erinnert werde / daß solches ein Zeit des Lerens vnd tugendsamen Wirkens sey: Ein alter aber damit er sein Alter betrachte / alle kindliche Neigungen ablegen vnd auff den Todt gedencken solle.

Vnder jenen alten sieben Arheniensischen Weltweisen / war meines erachtens / Chilo der sürnembst vnd weisest / dann alles was die andern außsprachen / das fasset er in ein kleine Summa oder Büschel zusammen. Des Perianders Lehr war / man solte vor allen Dingen den Zorn bezwingen / Dann (wie Job spricht: ) Die Narren werden durch den Zorn vmbbracht. Solon lehrte / man solle Glückseligkeit dieses Lebens allzeit in Verdacht haben / vnd ihr nicht trawen / dann so lang der Mensch lebt / ist er nicht für glücklich zu halten / dann niemand weiß / was er für ein End nehmen werde.

Bias lehrte vnd sagte: die Welt wäre allerdings erfüllt mit Armseligkeiten / Dann / wie Job c. 14. spricht: Der Mensch wird erfüllet mit vielen Betrübnissen. Cleobulus sagte / es sey nichts bessers / als daß der Mensch ein Ziel vnd Maß halte in allen Dingen. Ein jeder sagt halt sein Meinung / aber Chilo recapitulirte oder name alles zusammen / vnd sprach mit wenig Worten: Nolce te ipsum: das ist / Kenne dich selbst.

Diese Wort : Nosce te ipsum würden damals oben an die Kirchen = Thür zu Delphis mit gülden Buchstaben geschrieben / dann dermassen nothwendig ist die selbst eigene Erkenntnuß / daß der Bräutigam zu seiner Braut in den hohen Liedern am. 1 cap. die sich selbst nicht kennete / sagte : Kennest du dich nit / du schöneste vnder den Weibern / so gehen hinaus. Er will sagen : ob schon du die allerschönste vnder den Weibern bist / jedoch / wofern du dich selbst nicht kennest / so tross dich auß meinem Hauß / vnd gehe mir auß dem Gesicht.

Damit aber die Seel sich selbst kenne / so gibt ihr Elephas Themanites einen guten Rath / vnd sagt : Wirst du dein Schönheit besuchen / so wirst du ohn Sünd bleiben : wofern du dich selbst in einem Spiegel beschawest / so wirst du dich niemals verfundigen Die Alten mahlten die Fürsichtigkeit in der Gestalt eines weisen Manns / der sich in einem Spiegel beschawte / dann des Spiegels Art vnd Eigenschafft ist / daß er den Menschen sein leibliche natürliche Gestalt / Schönheit / Mängel vnd Gebrechen zeigt.

Im Exodo befahl Gott der Herr / daß im Tempel allzeit ein Spiegel vorhanden seyn / vnd die Priester die das Opffer zuverrichten hatten / sich zuvor darinn spiegeln vnd beschawen solten / ob sie nicht etwas vnsaubers oder heßlichs an ihnen hätten. Wofern sie auch einen Fleck oder Mackel im Gesicht verspürten / so giengen sie alsbald zum Brunnen vnd säuberten sich : das war nur ein feiner Gebrauch vnd gute Gewonheit : anstatt aber des-

selben

selben pflegen vnserer jetzige Priester / vor dem  
Opffer der heiligen Meß / zu beichten/vnd also die  
Flecken in ihrem Gewissen zu reinigen.

Wir Weltlichen haben gleichfalls einen schönen  
Spiegel / nemblich hieroglyphen, Figuren vnd  
Gleichnüssen / die geben vns vnserer Sünden / Ge-  
brechen vnd Mängel heimlich zu erkennen / deren  
werden etliche in diesem Spiegel eingeführt / Aber  
leider/ die Welt-Menschen achten sich ihrer nit vil/  
begehren die Warheit nit zu wissen/noch in diesem  
Spiegel zu besehen/vnd sich selbst zu erkennen/auch  
sich dardurch zu betrüben vnd vnlustig zu machen /  
sonder der ein beschawet sich im Spiegel seines A-  
dels / vnd vermeint / er sey deß alten Geschlechts  
der Gothen/ vnanzesehen er nar von Strigel oder  
Scherhausen ist : Der ander besihet sich im Spie-  
gel seiner Weißheit vnd G.ahrheit/ welche ein  
Thorheit vor Gott ist / vnd die Menschen in der  
Hoffart auffbläst vnd zu Narren machet : Der dritt  
Spiegel sihet in seine Nachthumb / vnd verläst sich  
auff seine Ducaten / volle Leerdäster vnd Wein-  
keller / inmassen jener Reiche im Evangelio thäte.  
Der vierdt beschawet vnd richtet sich nach dem  
Spiegel der Schmeichler / Fuchßschwänzer/  
Schmorözer vnd Zellerlecker : deßgleichen im lob/  
welches d. eselb gen ihm geben vnd ihn darmit spei-  
sen / auch dardurch verursachen / das solche Leut  
sich selbst tizlen / für heilig/gelehrt/ edel / mächtig/  
ja für heilige Antonios oder mächtige Alexandros  
halten.

Solche Spiegel aber seynd falsch/vnd seynd ein  
lauter Betrug / dann man kan sich selbst nicht rechts  
vnd

vnd eigentlich darinn sehen vnd erkennen / dardurch aber werden viel Leut verführt / vnd elendiglich gestürztet : Aber das *Nosce te ipsum*, das *visitans speciem tuam*, die selbst eigene Erkantnuß ist der rechte Spiegel / dann es ist niemand ohne Mängel / ein jeder hat seine Gebrechen : ist er nit geschossen / so ist er doch ein wenig getroffen : hat er keinen Sporn zuviel / so hat er doch einen zu wenig : hat er keine Mücken / so hat er doch Tauben : *nemo absque crimine vivit* : hat er keinen Schiefer oder öffentlichen Tadel vnd Gebrechen an ihn / so hat er doch einen heimlichen / welchen er nur selbst sihet vnd weiß.

Die Leut halten oft einen für geschaid / gerecht vnd heilig / wann er aber heim kompt / sich im wahren Spiegel des *Nosce te ipsum*, vnd seine *speciem* vnd Seelen-Gestalt beschawet / so sihet er einen Narren / einen Heuchler / Gleißner / einen Vuler vnd Geitzhals.

Heilig war Jacob vnd hatte seinen Schweger niemaln beleidiget / aber doch setzte er sich in grosse Gefahr / als er sich selbst rechtfertigte vnd sagte Gen. 31. *Wey welchen du deine Götter findest / der sterbe hie für vnsern Brüdern / such das deinig bey mir / vnd nimbs hin.* Dann er wußte nicht / daß Rachel sein Weib ihrem Vatter die Götzen gestolen hatte. Ob schon einer noch so gerecht ist / so soll er doch ihm selbst nit zu viel trawen / dann das Fleisch ist sehr geneigt die Götzen der Wollüsten zu stelen.

Joseph der Statthalter in Egypten / ließ alle Säck seiner Brüder mit Getreid anfüllen / aber in des Benjamins Sack ließ er ein silbernen verguldeten Becher vnd ein Summa Gelds stecken : hernacher würden alle ihre Säck von wegen des Bechers besucht / als wäre derselb durch ihrer einer gestolen vnd entfrembd worden / solche Bezichtigung thäte ihnen sehr wehe / dann sie wusten sich alle unschuldig derowegen verpfändten sie sich / daß wofern der Becher in einem Sack gefunden würde / alsdann solte derselb Bruder getödt / vnd sie allesamb zu Sclauen gemacht werden. Auff dieses erbieten vnd verpfänden würdē alle ihre Säck eroffnet vnd durchsucht / leßtlichen befand sich der Becher in des Benjamins Sack / welcher der jüngst Bruder / vnd dem Joseph am allerliebsten war.

O wie viel Leut werden für heilig / gerecht vnd für Gottes Diener gehalten / wann man aber den Sack ihres Gewissens auffthut / da findet man den Diebstahl vnd Becher des Neidts / Ehrgeitzes / der Heilheit vnd Eigennützigkeit. Heilig vnd gerecht war David / aber doch schreye er Psalm. 50. Mach mich rein von meinen heimlichen. Heilig vnd gerecht war Paulus / aber doch sagt er in der 1. Cor. am 4. Cap. Ich weiß mich selber in nichts schuldig / aber darin bin ich nicht gerechtfertigt. Der H. Er ist aber der mich richtet. Als wolt er sagen : Ich weiß mich gleichwol kein's Lasters zu erinnern / aber Gott ist der jenig / der den Sack meiner Gedächtnuß vnd Gewissens durchsuchet / vnd den

den Diebstahl finden wird. Wer dertwegen beghert einen lebendigen Stockfisch zu sehen / der beschawte sich in dem nosce te ipsum, er gehe in sich selbst/erfosche vnd betrachte sich selbst / so wird er velleicht einen finden / der einem Narren mit langen Ohren vnd Schellen gleich sihet.

## Folgen etliche schöne Spiegel.

Sonsten seynd noch andere schöne Spiegel vorhanden / der erste ist das Exempel eines jeden exemplarischen frommen vnd gerechten Manns / nach dessen Leben vnd Wandel wir vnser Leben vnd Sitten richten sollen: Diesen Spiegel zeigt vns S. Paulus / da er spricht zum Heb. c. 13. Gedenccket an ewre Vorsteher / die euch das Wort Gottes gesagt haben / vnd sehet an den Ausgang ihres Wandels / vnd folget ihrem Glauben Eben dieser Ursachen halben werden in der Catholischen Kirchen die heilige Männer zu den Prælaturen erhebt / vnd ihr Leben gleichsamb zu einem Spiegel gemacht / damit ein jeder sehen möge / worinnen er ihnen nachfolgen sol.

Der ander Spiegel ist die H. Schrift / in welchem wir nicht allein das Angesicht vnser Standts sonder auch die gebührliche Schätzung aller Dingen finden können / Dann in diesem Spiegel werden die jenigen / welche einen guten Willen haben / vnderwiesen / die hinfälligen gestrafft / die muthwilligen gezämt / die weisen gelehrt : Wir finden auch darinn die Gebott / was wir thun sollen / die



drohungen was wir meiden vnd fliehen sollen / die Verheissungen was wir von Gott begeren sollen. Die H. Schrift wird vns als ein Spiegel fürgestellt / darinn wir vnser innerliches Angesicht / vnser Hefligkeit sehen vnd erkennen können / wie weit wir noch von der Vollkommenheit seyend.

Der dritte Spiegel ist das Gewissen / je mehr nun dieser Spiegel des Gewissens poliert vnd gereinigt wird / vermittels des heiligen Lebens / vmb so viel desto heller vnd klarer siset vnd erkennet der Mensch was er sehen vnd erkennen soll.

Der vierdte ist der Spiegel aller Creaturen / in denen wir / als in einem Spiegel den Erschaffer erkennen / nemlich die Macht des Vatters / die Weißheit des Sohns / vnd die Gütigkeit des Heiligen Geistes.

Der fünffte ist der Spiegel der Engeln von wegen der natürlichen Reinigkeit : In diesem Spiegel sollen sich die jenigen beschawen / welche zum vollkommenen Leben / vnd einmals in die Gesellschaft der Engeln begeren zu gelangen.

Der sechste Spiegel ist Gott selbst / in dessen Anschawung die Heiligen im Himmel sich vnd alles sehen. Von diesem Spiegel sagt Dionysius : Gott ist ein freywilliger Spiegel / der sich einem jeden erzeiget nach Nothdurfft seiner Verdiensten / der wegen sehen die Verworffenen ihn als einen Zornigen / die Außermöhlten aber / als einen Gütigen.

Beschließlichen ist noch ein Spiegel vorhanden / der ist der Todt / denselbigē zeigt vns vnser H. Mutter die Kirch / vnd spricht : Memento homo, quod cinis es, & in cinerem reuertēris, Gedend / O  
D Mensch/

Mensch/daß du Aschen bist/vnd wirst widerumb in Aschen verkehrt werden Dann wann der Mensch an seinē Todt gedencet/vnd sihet daß er keine Stund deß sicheren Lebens vor ihm hat/so erinnert er sich der Langwirigkeit seines Gemüths/der Schändligkeit seiner Hoffart / deß Grewels seiner Wollüst / Geylheit vnd Vnkeusheit : Dardurch wird er bewegt/daß er in sich selbst gehet / seine hochmüthige Sinn demütiget/die zeitliche Reichthüb vnd Wollüst verachtet / vnd all seine Gedanken auff Geistliche vnd Himmlische Ding setzet. O herrlicher Seelen-Spiegel/du verursachest/daß sich die Seelē mit ihren Zähren abwaschen. Diese seind die Spiegel / in denen wir vns täglich beschawen sollen / Aber (leyder) wir thun wie die Affen/welche den Spiegel zerbrechen / damit sie ihre H. fligheit nicht sehen sollen: Item wie die Cameel-thier/welche/ wann sie trincken wöllen/daß Wasser im Bach betrüben / nur damit sie ihren Hoger oder Buckel oben auff dem Rücken nicht sehen.

### Ein ander Spiegel

Dieser Mann läst vns noch ein andern Spiegel sehen / vnd gibt vns dardurch zu verstehen / wasgestalt ein jeder Mensch durch sein selbst eigenes Verhalten vnd Wandel allen andern Menschen zu verstehen gebe/ was er sey / vnd was er vnderm Kittel führe/vnd was hinder ihm stecke. Dann weil die Tugenden vnd Laster im Gemüth stecken/so können die Menschen mit ihren Augen nicht sehen : Derowegen müssen wirs auß den Wercken/die auß ihnen entspringen / erkennen / vnd den jenigen für  
einen

einen hoffärtigen vnd vermessenem Gefellen halten/ welcher in seinen Sachen einen Übermuth erzeiget/ sich selbst rühmet/ vnd im wenigsten leiden mag/ daß man ihn auff dē Fuß trette/oder ihm zu nah gehe: Hergegen wird der jenig für einen demütigen Mann gehalten/der sich gegē männiglichen freundlich erzeiget/vnd die Ehr vnd Aempter verachtet: Für einen Geizhals wird der gehalten/der dē Geld viel zu genau nachstelt / ungern zahlt / seinem Gesind vbel zu essen / vnd den Armen wenig oder gar nichts gibt. Aber für einen freygäbigen halten wir den jenigen/der kostfrey ist / gern zahlt / vnd den Dürfftigen gern gibt:

Die jenige Frau wird für keusch gehalten/welche gern anheubts bleibt/vnd auff der Gassen mit nidergeschlagenen Augen geht: Aber für liedertlich ist die zu halten/welche alle Orth/Gassen vnd Zusammenkunfften besucht / ihre freche Kleider / Sitten vnd Geberden jederman sehen läst / die bulerische Bücher / so von der Lieb handeln / lieset / vnd gern schampare Wort vnd Geschwäg anhört.

Als der Erlöser jenen von Mutter-leib gebornen Blinden heylte / sagten etliche Juden von ihm: Er hat den Teuffel. Andere aber sagten: Diß seynd nicht Menschen Werck/der den Teuffel hat / dann wie kan der Teuffel der Blinden Augen auffthun? Das ist so viel geredt / kein Besessener könn solche herrliche Werck vben. Eben diß kan auch von vns gesagt werden/dann/ wofern wir deß Teuffels Wercken nachfolgen/ so werden wir für Besessene gehalten: Hergegen hält man vns für Engel / wofern wir der Engel Natur vnd Reinigkeit nachfolgen.

Als der H. Johannes zu verstehen geben wolte / ob einer die Lieb hätte oder nicht / sprach er 1. Ioan. c. 3. Wann jemand dieser Welt Güter hat / vnd sihet seinen Brüder Noth leidē / vnd schleust sein Herz für ihm zu / wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Als wolt er sagen: Ob schon du sagst / du sagst Gottes vnd deines Nächsten Lieb / jedoch / wofern du deines Nächsten Nothdürfftigkeit nit zu hulff kompst / so sihe ich nicht / wie du dich der Liebe billich berühmen könnest. Eben diß können auch wir von denen sagen / so da ihr Welt mit spillen / mit köstlichem Haußrath / mit panzerirn vnd mit schönen Frauen verschwenden / vnd aber den Armen nichts geben / in denselben ist durchaus keine Liebe vorhanden : Dann wie ein verborgenes Feuer im Busen nicht lang verborgen bleiben / sondern seine Hitz herfür läßt / also wofern eine Lieb im Menschen ist / so muß sie durch die Werck erscheinen: dann nur den Wercken glaubt man.

Vorzeten ließ Gott alle Thier für unrein haltē / welche keine gespaltene Fuß hatten. Wer wolte aber ein Pferd nicht für rein halten / sytemal es nicht als ein nichts unreines jffet / sondern auch dermassen wol proportioniert vnd gestallet ist / das mancher fürwitziger Herz 1000. vnd mehr: Gulden für eins bezahlet? Es steckt aber etwas anders hiervnder verborgen / dann wann einer einen ganzen Fuß hat / vnd seine Fuß nicht theilet / noch auch in seinen Wercken keine Weißheit noch Rath brauchet / als dann wirds für ein unreines Thier gehalten. Hieraus schliesse vnd sage ich / daß der jenig sich unbillich ei-

lich einer zugefügten Injurn beklaget/welcher in seinen Wercken Ursach gibt ihn zu injuriiren.

Manche Frau beklagt sich / es verachten sie die Nachbarn/vnd halten wenig von ihr: daran thut nun sie recht /vnd billich nimbt sie ihre Ehr vnd gute Nahmen in obacht/dann bey *Ecclesiastici cap. 21.* steht geschrieben: Fleisse dich einen guten Nahmen zu vberkommen vnd zu halten: Dann der wird dir bleiben vnd beständiger seyn / mehr dann tausent grosser Gold-Schätz. Wie kan sie aber eine Ehr oder guten Nahmen erlangen/wan sie leidet daß verdächtige Leuth bey ihr auß- vnd eingehen / oder wosern sie im Huren-Geschmuck auffzeucht / oder wann sie sonst frech in Worten ist/vnd vielmehr einer Venus/dann der Judith gleich siehet? Begerst du aber einen guten Nahmen zuerlangen / so verhalte dich wie Judith gethan/die ward von jederman berümbt vnd löblich gehalten/dann sie hielt sich still vnd eingezogē / fürchtete Gott/vnd war niemand vorhanden / der etwas arges von ihr redete. Daher sagt die Schrift: *Iud c. 8.* Sie hatte ihr oben in ihrem Hauß ein öffentliches Kämmerlein gemacht / da sie mit ihren Mägden beschlossen wohnte.

Mancher Priester beschwärt sich vnd sagt/man rede ihm vbel nach / er aber: gedenckt nicht / daß er villeicht Ursach dar zu gibt: Dañ was kan man viel von ihm halten/wann er/wie ein Weltlichen den Mantel halb vnder die Achsel schlägt / bursiret vnd mit den Weltlichen umblauffet / die ganze Nacht durch die Statt streiffet/visitiret verdächtige Hau-

fer/trägt Wehr vnd Wassen/zeucht mehr in Welt- als Geistlichen Kleidern vmb? Wie kan der jenig für einen guten Geistlichen gehalten werden/welcher nichts Geistlichen an ihm hat noch erzeigt/vnd weder Gott noch der Kirchen dienet? So lebe dero- wegen ehrlich/so wird man dich für einen exempla- rischen Priester halten/dan man probieret die Prie- ster nicht auß ihren langen Priesterlichen Kleidern/ sondern nach ihrem Leben vnd Wandel.

Als der Hohe-priester Samuel seine Unschuld vnd Reinigkeit an Tag geben wolte / hielt er dem Volck nicht für/was er für ein hohes Priesterliches Amt so viele Jahr lang versehen hätte/ sondern/ er zeigte ihñ sein herrliche/andächtige vnd fürtreff- liche Werck/die er Gott geleistet hatte/vnd sprach: 1. Reg. c. 12. Red: t von mir dem Herrn / ob ich jemand's Ochsen oder Esel genom- men / ob ich jemand hab Gewalt oder Un- recht gethan / ob ich jemand vndertrückt hab. O schöner Spiegel/alles Volck sahe augen- scheinlich/erkenntē vñ bekenntē/das keiner vnder ih- nen vorhanden ware / der etwas vnzimblchs von ihm zu sagen wuste. O Mensch/begerst du einen gu- ten Nahmen zu erlangen/so zeige dem Volck den Spiegel deines guten Exempels / dann auff ein frommes Leben / folgt ein guter Nahm.

### Dritter Spiegel.

Ein vberaus grosse Gnad hat Gott dem Men- schen erweisen / in dem er ihn zu seiner Wohnung erwöhl t hat : Dann die Seel des Gerechten ist ein  
Sitz

Sitz oder Wohnung der Weißheit/das ist/Gottes. Selig ist derowegen der jenig Freund / zu dem der HERR sagt: Kommb / mein Außertwöh!te / Ich will meinen Thron in dich setzen. Dann ein solche Seel viel edler vnd würdiger. dann die allerherzlichste Fürsten der Erden / welche auff hohen güldinen Thronen sitzen. Begerst du aber zu wissen/durch was Mittel du erkennen könnest/ob Christus in dir wohne? So merck: Dan als der Erlöser zu Tyro vnd Sidon vmbgieng/kam er in ein Haus / vñ wolte doch nicht / daß es jemand wissen solte: aber es ward offenbar: Dann es ist vnmöglich / daß ein solcher Gast/wie Christus ist/in eines Menschen Gemüth könne verborgen bleiben. Dañ wie einer / der schöne Apffel bey sich trägt / der kan sie gleichwol verbergen / aber den Geruch kan er nicht auffhalten/dann der Apffel verrathet sich selbst / vnd gibt sich zu erkennen :Also/ob schon ein Gerechter ( in dessen Seel der HERR wohnet ) ihn in geheim vnd verborgen hält/so wird er doch durch hümliche Geruch/welchen er von sich läst/bekannt. Vnd alsdann erkennen wir/daß Christus in deß Menschen Gemüthsey/wann nemlich er den Geruch Christi von sich gibt/seinen Sitten vnd Tugenden nachfolgt / vnd sich mit Christi Wercken / so viel möglich / verglechet.

So lasset derowegen vns/die wir (wie der Apostel zun Galatern c. 5. spricht:) Im Geist leben / auch im Geist wandeln : leben wir in Christo/so lasset vns in Christo leben: dann wer da sagt / er

bleibe in Christo/der muß wandeln allermassen wie er gewandelt hat/das ist/es muß sich sein leben mit Christi leben vergleichē/damit er sagen könne/was der H. Job c. 23. sagt: Seinen Fußstapffen hat mein Fuß nachgefolgt. Deswegen sagt auch der H. Petrus 1. Petr. c. 1. Heiliget den H. Er:n Christum in eweren Herzen. Als dann aber heiligen wir Christum in vnsern Herzen/wann wir heilig seyn/vnd vns dermassen verhalten / daß jederman erkennen könne / Christus sey in vnsern Gemüthern: Dann seynd deine Werck vnd Sitten nicht heilig vnd ehrlich / so sage vnd berühme dich nur nicht / daß Christus in dir wohne / dann du thätst ihm Vnrecht vnd ein grosse Schmach an/ wofern du sagen wötest Christi Wohnung wäre in einem unreinen stinckendē Gemüth: Dan was hat die Verrechtigkeit zu schaffē mit der Vngerechtigkeit? Was hat das diecht für eine Gemeinshaft mit der Finsternuß? Was Christus mit dem Belial? Dem lasterhaftiges lebē gibt zu erkennen/daß nicht Christus/ sondern Belial in deinem Gemüth sey.

Willeicht gibt eben dieses diese Figur zu erkennē/ in dem nemlich der Mann in dem Spiegel einen Narren/nemlich den Teuffel: welcher der allererst Narr gewesen/vnd noch täglich viel Narren macht ) sibet. Einmals brachte einer dem H. Er:n Christi einen besessenen für / vnd sprach: Marc. cap. 9. Meister / ich hab zu dir gebracht meinen Sohn / der hat einen sprachlosen Geist / vnd wo er ihn erwischet / so reisset er ihn /

vnd



vnd schäumet vnd knirschet mit den Zähnen vnd verdorret. Diese seynd nun die Wirkungen eines Menschen / der den Teuffel bey sich hat.

Das erste / welches er an im hat / seynd die seltsame eitele Geberten / Krümmungen vnd Bewegunge des Leibs vnd der Glieder : Was seynd aber die vberflüssige Geschmück / Zierd / Pracht vnd Geheultē dere Weiber anders / als gesticulationes, Geberten vnd Sitten des Teuffels / denen Gotts eind ist? Was wird auch durchs Fewr vnd Wasser / darinn der Teuffel den Jungling warff / anders bedeut / als daß der Teuffel den Menschen jetzt ins heisse Fewr des Zorns vnd Geilheit wirfft / bald aber im Wasser der Wollustbarkeiten entränckt / vnd ihn dermassen stumm macht / daß er seine Sünd in der Beicht nicht fürbringen kan.

Diese seynd nun die Zeichen / darbey man ertennē kan / was der Mensch in dē Spiegel seines Gemüths führe / ob er Christum oder den Belial bey sich habe: Dann ob schon einer ein Geistliches oder eines Raths-Hern Kleid an hat / jedoch / wofern er gern in Schenck-häusern sitzt / frist vnd säufft / schlemmet vnd demmet / lefflet vnd bulet / greinet vnd hadert / vnd hoch zu steigen begehrt / der gibt zu erkennen daß Christus keine Wohnung bey ihm hat / sondern der Bacchus, Venus, Iupiter vnd Lucifer bey ihm wohnen: Dann Christus wohnet nur bey denen welche ein Christliches / Gottsetziges Leben führen / vnd an solchen Leuthen spürt man / daß nicht allein Christus in ihren Seelen wohne allhie zeit,

ch / sondern sie werden auch hernacher bey ihm  
wiglich wohnen.

### Vier Larven.



**D** Wol das Göttliche Ebenbild an dem Men-  
schen in vielen seinen Gliedern klärlich erschei-  
net / so offenbaret sichs doch fürnehmlich im Ange-  
sicht / dann Christus vnser Erlöser hatte in seinem  
Angesicht scheinbarliche Zeichen der Gottheit / ver-  
mögd der Wort Davids / da er im 144. Psalm sagt:  
Du bist der schönest vnder den Menschen-  
Kindern / die Gnad ist außgegossen in deine  
Leßzen. Sein allerheiligste Mutter hatte in ihrem  
Angesicht die Strafen der Göttlichen Tugenden.

Nach

Nach dem Moyses lang mit dem Herrn auffm Berg Sinai geredt hatte / überkam er ein so herrliches glanzēdes Göttlichs Angesicht / daß das Volk ihn nicht anschawen konte / derowegen ward er verursacht sein Angesicht mit einem Schleyer zu bedecken : Also / daß Moyses der aller erst gewest ist / der sein Angesicht mit einer Larven bedeckt hat / nicht zwar auß Muthwillen oder Falschheit / sondern auß Noth vnd Zwang : Aber (seyder) wir brauchen anjeko die Larven nicht auß Noth / sondern auß Muthwilligkeit : Wir seynd nur *homines personati*, wir haben vnd führen das Angesicht eines Menschen / seynd aber dem Vogel *Harpyæ* gleich / derselb wohnet an den äussersten Enden der Welt beyhm Meer / ist sehr grausam vnd vnersättlich / vnd hat ein Gesicht wie ein Mensch / aber sonst nichts menschlichs an ihm : Wann er einen Menschen in der Wüsten zu sehen bringt / so tödtet er ihn / wann ihn aber dürstet, / vnd er vngesehr zu einem Brunnen kompt / vnd sein Angesicht drinn sihet / alsdann wird er traurig vnd betrübt / dann er erinnert sich / daß er einen Menschen / der ihm gleich sihet / vmbbracht hat derowegen stirbt er für lauter Heyd.

Durch diesen Vogel wird ein Sünder verstanden / welcher sich von wegē der Sünd / sehr weit von Gott absondert im sündigen vnersättlich ist / vnd gleichwol das Angesicht eines Menschen hat / besitzt aber nichts menschlichs / dann seine Seel (welche das innerliche Angesicht ist) ist durch die Sünd scheußlich deformiert vnd verstellt. Wir / wir seynd der Vogel *Harpya*, welcher durch vnserē Sünd den wahren Menschen Christum in der Wüsten dieser Welt

umbracht haben / ja noch täglich vnsern Nächsten durch Neid/Haß vnd Vertlemerung tödten vnd umbringen / derowegen sollten wir zum Wasser der H. Schrift gehen/darum werdē wir sehen/ was wir für einen getödt vnd umbracht haben. Alsdann sollen wir auch weinen vnd Buß thun / vnd das schändliche Lärven-gesicht von vns werffen.

Vorzeiten pflegte man auff den Pancketen / Gasterenen vnd Fremd-festen die Angesichter mit Lärven zu bedecken/vnd ein Kurzweil darmit zutreiben/inmassen noch heutigs Tags zur Faschnachtzeit geschicht/ als daß werden bißweiln auch schwäzere Sünd vnd vuchristliche Werck darvnder begangen/wann wir aber die Augen vnseres Verstands auffhun/vnd auff der Menschen jetziges procedere vnd verhaltenachtung geben / so werden wir schier nichts anders als lauter Lärven-gesichter sehen / man sihet schier kein blossē auffrechte vnd redliche Gesicht mehr/dann man thut in der Welt nichts anders/als simulirē vnd das Angesicht verfälschen vnd vermummen: Ein newe Tugend ist auffkommen / die heist Dissimulatio die hat den meisten Glauben bey den Leuthen.

Ovidius schreibt / es sey im Hauß der Sonnen ein sonderbarer Gott gemahlt gestanden / der hab Prothus oder Ambiguus geheissen / weil er vnversehens andere Figuren vnd Gestalten an sich namib. Im Hauß der Sonnen / das ist/in der streitenden Kirchen werden viel solche Ambigui, Prothi, gemahlte Freund vnd Gießner gefunden/die werden gleichsam wie Götter verehrt / vor denen aber warnet vns der Herr Math. c. 6. vnd spricht:

Ihr

Ihr solt nicht traurig werden wie die Gleißner. Das Wort *Hypocrita*, ist ein Griechisch Wort/vnd bedeutet einen Gleißner/welcher inwendig böß ist / außwendig aber sich fromm stellet. Zugleicher weise wie ein Weib / welches von Natur heßlich ist / ihre Zuflucht zu den Farben / Salben vnd Anstrich nimbt / vnd sich damit buzet / zieret vnd schmucket/ also / weil der Gleißner kein wahre Tugend an ihm hat/so erzeigt er nur falsche Scheintugenden.

Wie ein Gaukler in den Schatt-spielen mit verdecktem Angesicht vmbgeheth/es mit allerley Farben vnder scheidet/vnd jekt in der Gestalt eines Weibs/bald aber in der Gestalt eines Manns auffzeucht/damit er das Volk betriegen möge / also vertreten die Gleißner in den Kirchen die Person anderer Leuth/die sie nicht seynd/ vnd sie stellē sich/als seyen gerecht / seynnds aber nicht. Ferner / wie in einer Scena oder Comædi ein Armer die Person eines Reichen / vnd der Knecht die Person seines Herrn vertritt: Item/wie ein heylloser Mensch die Person deß H. Francisci representiret/also/wan der Heuchler in der Tragædi dieser Welt herfür gehet / so representiret er die Perso eines Demütigen/damit er sein hoffärtiges Gemüth bedecken möge. Ist einer sehr geizig/so stellt er sich frengäbig O wie viel dergleichen Gleißner hat man gefunden in der Welt! Ein Gleißner war Absalon / als er vnderm schein der Sanftmut vnd Gürtigkeit seinen Bruder Amon zu gast lude/in Meinung ihn vmbzubringen/vñ seine Schwester Thamar zu rächen: Item/ als er vnderm schein der kindlichen Liebe zur Gerechtigkeit /

seinen Vatter suchte zu vertreiben / vnd das Königreich zu besitzen. Gleisner waren die Phariseer vnd Schriftgelehrten / welche der HERR straffte / vmb daß sie vnderm schein der Andacht die Kinder von der Pietät / die sie ihren Eltern zu erweisen schuldig waren / abhielten / vnd ihnen zu verstehen gaben / daß sie daß Geld / welches sie sonst zu Erhaltung ihrer armen vnd dürfftigen Eltern hergaben / den Priestern zustellten / vnd sagten: Mann solt viel mehr Gott vnd dem Altar / weder den Eltern auffopffern. Diß seynd nun rechte Heuchler / welche vnderm schein der Pietät vnd Religion ihren vnersättlichen Geiz des Gelds dissimulirten. Damit auch sie für ernsthaftte Bollzieher des Göttlichen Gesäz gehalten würden / so schrieben sie die Zehen-Gebott auff Pergement / bunden sie vornen an die Stirn / vnd machten gleichsam eine Krone vmbß Haupt herum / damit sie es allzeit vor Augen hätten. Aber in ihren Gemütern steckten vergifft böse Gesäz / vñ ob sie schon äußerlich ein Freygäbigkeit erzeugten / so waren sie doch geizig / neydig vnd hoffärtig: Daher nannte sie der HERR geweißte Todten-gräber / welche außwendig vergültdt vnd mit köstlichen Steinen vnd herrlichen Überschriften geziert / inwendig aber mit blossen außgefressenen Todten-beinen / mit stinckendem faulen Fleisch / mit erschröcklichen Wärmen erfüllt seynd.

Ferners seynd auch alle diejenige für Gleisner zu halten / die sich gegen etnem jedwedern freundlich erzeigen / vnd aber im Herzen feind seynd / vnd heimlich verachten oder verriathen: Desgleichen die

Krämer oder Rauffteuth/welche öffentlich viel Al-  
mosen geben / heimlich aber die Stätt durch ihren  
Wucher vnd Eigen-nutzigkeiten erseigern : Nicht  
weniger die Priester / welche vnder den langen  
schwarzen Kleidern / andere gefärbte Kleider tra-  
gen / vnd beynebens dem Gottesdienst fleißig bey-  
wohnen/ aber ein vnreins Gemüth vnd beynebens  
anheimbs ihre Fettesn vnderhalten : Ebenmässig  
einer/welcher eine Prälatuur vnderm schein der Re-  
ligion begert / vnd doch sein eigne Ehr vnd Nutz  
darvnder sucht: In summa / all diejenige seynd  
Gleißner / welche das eine äusserlich simulirn vnd  
zeigen / ein anders aber drunden prætendiren vnd  
suchen.

Ob nun wol dem also / vnd man vnendlich viel  
solche Gleißner in der Welt findet / so gebüret doch  
niemand/andere zu vrtheilen vnd Gleißner zu schel-  
te/vnangesehen dieselbē im Werck Gleißner seynd/  
dann Gott will nicht/dasß wir vnsern Nächsten ver-  
messentlich vrtheilen/ sondern wir sollen alles Gott  
dem Herrn vnd seiner Göttlichen Gerechtigkeit  
heimsetzen. Wan dir dein Nächster ein gutes Exem-  
pel öffentlich gibt/alsdann hat er das seine gethan/  
vnd dir das Pfand/welches er dir schuldig ist/gege-  
ben/vnd du kanst ein mehres vom ihm nicht fordern  
oder begeren. Christus ist von Gott zu einem Rich-  
ter verordnet / demselben ist nichts verborgen. Er  
wird die allerfinsterste vnd verborgenste Winkel  
der Herzen vnd Gemüth her erforschen vnd vrtheilen.  
Der Mensch wird durch eines andern listiges simu-  
liren leichtlich betrogen/ Gott aber kan nicht betro-  
gen werden/dann er betrachtet das innerlichste/vnd  
erforschet eigentlich den Anfang bisß zum End. Der

Der Mensch sihet nur was vor Augen ist / aber der HERR sihet das Herz / vnd durchdringets : Deswegen spricht Jeremias c. 17. Des Menschen Herz ist böß / vnd vnergründlich. Die Gleißner mögen gleichwol die Menschen betriegen / aber Gott den HERN können sie nicht betriegen. Deswegen sagte der HERR Christus zu den Pharisæern Luc. c. 16. Ihr seyt / die ihr euch selbst rechtfertiget für den Menschen.

### Anderer Discurs.

GOTT ist auch sehr feindt den Gleißner / das erscheint erstlich auß dem / daß er die jenige Thier verwirfft vnd für unrein hält / welche die Menschen für gut halten. Den Schwan hat GOTT mit schnee-weißen Federn vnd einem lieblichen Gesang geziert / vnd dennoch ist er von Gott verworffen worden / Keiner andern Ursachen / als weil sein weiße Gestalt nur in den äußerlichen Federn bestehet / dann sein Fleisch ist kohlschwarz / vnd ist nur mit der äußerlichen Schönheit vmbgeben. Hierdurch werden die Heuchler verworffen / welche nur außwendig ein weiße vnd liebliche Gestalt der Tugenden von sich geben / aber ein böß lasterhaftigs Gemüth haben: Was kan aber schändlicher seyen / als eben das? Die Zäher seynd allzeit wol feyl bey ihnen / dann wann man vom Passion vnd Schmerzen Christi predigt / so lassen sie einen ganzen Bach der Zäher auß ihren Augē fließen. Das seynd aber nur äußerliche Ding / dann wann man ihr Gemüth besihet / so ist es ein lauter Stein. Sie erzeigen ein weiße Gestalt der  
Keusch-



Keuschheit vnd reinigung/aber ihr Gemüth ist heßlich vnd vnrein. Jene zween Richter hatten schneeweisse Bärt vnd Har / vnd bukten vmb die keusche Susannam, aber Daniel zeigte dem Volck ihr schändlichs vnd stinckendes Fleisch.

Ferner / ob schon der Adler ein König vnder den Vögeln ist / vnd sie allesampt in der Grösse / Zierd vnd Stärck übertrifft/vnd beynebens nicht erblindet/vnangesehen er die glanzende Sonn noch so eigötlich anschawet: Nicht desto weniger verwirfft ihn Gott/weil er seiner Hochheit gleichsamb selbst vergist / sich auff die Erd begibt / vnd Schlangen vnd Mäuß frist: Hierdurch werden nun diejenige Gleißner bedeut / welche die fürnembste vnder allen seyn wollen / vnd doch in ihren eignen Sachen hinlässig seynd / vnd sich selbst so verächtlich halten / daß sie nur nach schlimmen zergänglichen vnd irdischen Dingen trachten / grob vnd vnarmherzig seynd.

Der Milvus oder Wenhe ist gleichfals ein schöner Vogel/vnd fleugt hoch vnd geschwind/aber doch wendet er allzeit seine Augen abwartz / damit er die junge Hüner vnd Schlangen fressen möge / derowegen wird er vom Herrn verworffen: Hierdurch werden die Gleißner bedeut / welche sich mit der Spitzfändigkeit ihres Verstands hoch erheben / aber doch all ihre Sorg auff zeitliche Güter vnd Wollust verwenden. Des gleichen vermag Gott den Straussen eben so wenig / weil er nicht fliegen kan / sondern allzeit auff der Erden umbhüpff: Hierdurch werden diejenige bedeut / welche aller irdisch vnd weltlich seynd / da doch billich ihre Gedancken im Himmel seyn sollten: Ihr Gleißneren bede-

bedecken sie mit dem / daß sie Geistliche Kleider tragen / vnd mit Geistlichen Tituln geziert seynd : Sie führen den schein eines Vogels / seynd aber darneben irdische Thier : Sie haben Flügel / können aber nicht fliegen / noch gen Himmel steigen / sondern beharren allzeit bey der Erd. Alle diese werden von den Menschen gelobt / aber von GOTT dem HERM verworffen : Was hüfft sie aber der Menschen lob / wofern Gott wieder sie ist ?

Ferner erscheint GOTTES Feindschafft wider die Gleißner auß dem / das er von ihnen sagt Job. c. 36. Die Heuchler vnd Listigen reizen GOTTES Zorn / vnd beschreyen nicht / wann sie gefangen ligen : Als wolt er sagen Weil solche Gleißner sich der Beicht nicht vnderwerffen wöllen / damit ihnen nicht etwan eine Schand begegne / sondern nur immerdar auff die Ehr vnd Hochheiten sehen / vnd begeren bey den Menschen für die jenigen gehalten zu werden / für welche man sie allzeit gehalten / so erzürnen sie Gott den HERM insonderheit / vnd weil sie die Tugend allzeit simulirt haben / so wöllen sie so gar in ihrem letzten End von ihren Irthumben nicht weichen / finden auch kein Mittel sich zum HERM zu befehren / vnd ihre Sünd zu beichten / dan so gar in ihrem Todt schnappē sie noch nach dem menschlichen lob / damit sie auch an der eiteln Ehr keinen Schaden leiden / so lassen sie ehe die ewige Seligkeit : Zimmittelst auch sie mit ihnen selbst also streiten / vnd vom Stachel des Gewissens angefochten werden / so sterben sie darüber ganz armeliglich : Aber die Frommen vnd Gerechten / welche

nur

nur die Ehr Gottes suchen / täglich beichten vnd communicirn / die sterben sein friedlich vnd sanfft-  
mütiglich im HERN.

Noch andere wunderbarsiche seltsame Gleißner  
seynd vorhanden / welche / damit sie das Laster der  
Gleißneren meidē mögen / so fallen sie in ein anders  
viel gefährliches Vbel. Dann sie geben allen vnd  
jeden Tugenden Vrlaub / das Fasten verlassen sie  
vnd die rauhe Kleider verwerffen sie.

Vorzeiten ehrte man das Gebett dermassen / daß  
man in den Synagogen vnd auff der Gassen neben  
den Häusern stundt / vnd öffentlich bettete / aber an-  
jezo bettet man weder auff der Gassen / noch in der  
Kirchen / so gar halten sie es für ein Gleißneren /  
vnd für ein solches Ding / welches ihrer Reputation  
zuwider ist / wann sie in der Kirchen vor GOTT  
nider knien solten : Deswegen knien sie nur auff dem  
einen Knye / vnd damit sie nur ihre Kleider auff  
der Erden nicht befudeln / oder ihrem Knye nicht  
wehe thun / so legen sie ein Küssen oder Handschuch  
darvnder. Desgleichen hielt man vorzeiten viel  
von dem öffentlichen Almusen geben / vnd wann  
die Reichen außgehen wolten / so lieffen sie einen  
Trommeter vor ihnen hergehen / der auffbließ /  
damit die arme Leuth herzu lauffen solten / vnd die  
Almusen-geber vor allermänniglichen durch die  
Fenster möchten gesehen werden. Aber (seynd) an-  
jezo kompts dahin / daß man nicht gloriirt / wann  
sie der Noth der Armen helffen / sondern wan sie ihre  
Patrimonia schändlich verschwenden / so lassen sie  
zu solchem End ihre Trommeter voran reiten /  
vnd weydlich auffblasen / damit also jederman  
ihre

ihre Thorheit Pracht vnd Verschwenderen sehen vnd wissen möge.

Ebenmässig war es vorzeiten ein hohe Ehr/wann einer ein Härines-Kleid / das mutwillige Fleisch darmit zu dämpffen / anlegte / dann damals hielt man die Werck der Buß in Ehren: Aber wer anjeko in köstlichen vnd selzamen Kleidern am närrischen auffzeucht / der wird am meisten geehrt / vnd ein gnädiger Herz / oder ein strenger Juncker gescholten. Nunmehr verstecken sich die Laster nicht in die Winkel vnd heimliche Dertzer / sonder schweben öffentlich vmb / vnd lassen sich aller Orthen sehen / beyra hellen Tag. Nunmehr hält man die Glory vnd den grossen Nahmen für vnsterblich. Die Hofart wird erhebt vnd die Demut vndertrückt / Frevel trägt das Fähnlein/Fraß wird gelobt/Mässigkeit wird geschändt: Schand wird erhöhhet/Kenschheit ligt vnder / alle Laster werden geehrt / vnd die herliche Tugenden veracht. Daher sagt Esaias c. 59. nit vnrecht: Das Recht ist hinder sich gewichen / vnd die Eerechtigkeit ist weit gestanden: Die Wahrheit ist auff der Gassen nider gefallen / vnd die Billigkeit mocht nicht herfür kommen: Die Wahrheit ist vergessen. Eben diese Wort kan man auch sagen vom jehigen Welt-lauß / dann die Bosheit hat ein so hohes ansehen genommen/das die allerverächtlichste vnd gefräßigste Leuth biß in Himmel erhebt werden / aber wann einer sich der Armut vnd Mässigkeit befliebt / so wird er von männiglich veracht / vnd für einen

Heuchler

Heuchler vnd Gleißner gehalten : Je mehr einer sich im Roth der Lastern umbwelzt / je mehr gloriirt vnd frewet er sich dessen / ist aber einer vorhanden / der ihn strafft / ermahnt vnd auff dem rechten Weg zu bringen begert / der wird verhaft / geschänd vnd geschmähet. Derowegen kan man von dieser Welt billich sagen / was Jeremias am 3. Cap. sagt: Darumb ist dir der Früh-regen versagt / vnd der Abend-regen außblieben / du hast ein Huren-stirn / vnd wilt dich nicht mehr schämen. Alsdann wird vns der Regen versagt vnd entzogen / wann die gerechte vnd wahre Prediger nicht recht reden dörrffen / vnd nicht statt finden / den Samen der Tugenden in die menschliche Gemüther außzufähen: Dardurch werden entzogen die Auftheilungen der Göttlichen Gnaden vnd Segen / die sie in ihren Gemüthern empfinden solten / sintemahl sie vnverschämpte Larven-gesichter vnd Huren-stirnen haben / die Sünd ohn alle Scham begehen / vermehren / vnd die Augen der Menschen nicht schewen. Dieser gestalt haben auch die Laster ihre Gleißneren / welche ihre Glory vnd Lob nicht auß der wahren Zierd der Tugenden / sondern auß simulirten Lastern schöpffen : Aber Gott / der aller Herzen kennt / wird einem jeden geben nach seinen Verdiensten.



## Suchs mit der Mascara.



Als Aristophanes einen Idioten beschrieben wolte / nannte er ihn ein Simulachrum pictum, ein gemahltes Bild oder ein Mascara, oder Schönbart/welche außwendig scheint ein Mensch zu seyn/ inwendig aber ist nichts. Ein Weiser hat das innerliche vnd äusserliche / aber ein Idiot hat nur das äusserliche allein : Die Augen des Weisen stehen im Kopff / aber der Narr gehet in der Finsternuß / vnd vñ seinen Kopff in den Augen : Ein Weiser hat Augen vnd ein Haupt / vñ die Augen im Kopff / aber ein Narr hat den Discurs des Kopffs im anschawen der Augen : Ein Weiser ordnet das schawen

schawen der Augen der gestalt / daß der Kopff contempliren möge / aber der Narr hat kein andere Betrachtung im Haupt / weder was in den Augen scheint : Ein Weiser hat seine Augen im Kopff / sihet vnd speculiret mit ihnen / aber an einem Narren hats das ansehen / als hab er nichts anders vom Kopff oder Menschen / weder was man äußerlich an ihm sihet.

Dieses deuteten die Alten an / als sie fingirten vnd sagten / es sey einmahls ein Fuchs in eines Tanz-meisters Losament kommen / vnd hab ein schöne Larff auff der Banck sehen ligen : Derowegen hebt er sie auff / vnd sagte : Du bist ein sehr schöner vnd hüpscher Kopff / hast aber wenig Hirn. Mancher Mensch hat von Natur ein so schönes Angesicht vnd Gestalt / als wär er der allervollkommenst vnder allen Thieren / aber es mangelt ihm die Schönheit des Verstands / vnd ist in seinen Discursen vnd Reden ein lauterer Idiot.

Sambucus sagt / es hab einstmals ein alter Mann einen Sohn gehabt / der sey mit der Kranckheit der Ignoranz vnd Unwissenheit behafft gewesen / denselben führt er zum Oraculo Apollinis, vnd fragt dasselb / ob seinem Sohn nicht könnte geholffen werden? Die Antwort aber war diese / er soll ihn nemlich den *Silentio consecriren* vnd auffopffern : dann das stillschweigen ist die einige Arhney dergleichen Kranckheiten zu heylen

*Quod forsam iuueni si non mens tota rediret  
Saltem si velis, dissimulare potest.*

Das ist:

Ob schon die Krankheit der Thorheit unheilsbar ist/so kan sie doch verborgen werden durchs stillschweigen. Ob schon aber dem also / so findt man doch Narren/ die haben ein so grosses Gefallen an ihrer Person / daß sie vermeinen/ ihre Wort seyen lauter Oracula, darvber sich jederman hab zuvertrouthern.

Ulpianus schreibt von einer alten Seulen / die ward dem Abgott Mercurio mitten auff einem dreyfachen Weg auffgericht/vnd alle die jenigen / welche an dem Orth fürvber giengen warff ein jeder einen Stein zu der Statua oder Bildnuß. Von ihm redet Alciatus also:

*In trivio mons est lapidum, supereminet illi.*  
 Dis war nun die Ehr/welche sie dem BildMercurii anthaten/nëblich ein jeder warff einen Stein dran/vnd weil der Steinhauffen je länger je grösser ward/so baueten sie auß denselben Steinen demMercurio einen Tempel. Alle die jenige verehren den Mercurium mit Steinen/welche einen Idioten mit einem stättlichen Ampt oder Dignität versehen: Es ist auch solchs nichts anders/als dem Abgott Mercurio einen Tēpel bauen/dann ein solcher Idiot hat gleichwol das Ansehn/als sey vnd wisse er etwas/aber er weiß nichts/er hat nichts imHirn/ist nur ein Mascara oder Schönbart/ein Pracht haß/ein Schwelger/ein Großsprecher/der nichts hinder ihm hat/nichts versteht/nichts sihet noch hört. Ein solcher Idiot ist auch nichts anders/als ein sehr schöne mit Perlen vnd edlen Steinen gezierte Scheid / in der nur ein bleyenes Schwert steckt. Ob schon aber eine Scheid noch so schön vnd zierlich gemacht vnd mit



Kleinotern besetzt wird/also/ob schon ein Narr mit Reichthumben/Dignitäten vnd Hochheiten geziert wird / so ist er doch nur ein stuck Bley / welches nichts nuzt.

Wie einer mit der Schlingen einen Stein in die Höhe wirfft / also vnd eben so viel ist's / wan einer einen Narren ehrt/oder ihm ein Ampt gibt. Wann der Stein in die Höhe geworffen wird/geschicht solches durch Gewalt. vnd wer dem Narren ein Ampt gibt / der handelt wider des Narren Natur / dann wie der Stein vmb so viel stärker vnd desto härter auff die Erd wider fällt vnd zerschmettert wird/vmb wieviel höher er in den Luft hinauff ist geworffen worden: Also / wann der Narr zu den Dignitäten erhöht wird / gereicht im solchs zu einem desto schwärern Fall.

Ein in die Höhe geworffener vnd wider herbunderfallender Stein gibt Zeugnuß der Schwäre seiner Natur: Also vnd ebener gestalt/wan einer Narr eine Dignität oder ein Ampt zuwegen bringt / als dan sihet man sein schlechtes talentum, vnd schwache Qualitäten. Was man zuvor nicht von ihm gewußt hat/das sihet vnd spürt man/wann er in seinem Ampt vnd Verichtung grobe Irrungen begehet. Ob schon noch soviel Dignitäten/Ehren vnd Prälaturu einem Idioten zugelegt werden / so können sie doch ihm seine Kranckheit der Barwissenheit nicht curiren/sondern er ist ein Narr vnd bleibt ein Narr / ein Mascara, ein blosses Bild eines Menschen ohne Hirn.

# Ein König mit einem doppelten Angesicht.



**E**inemals disputirten drey Persianische Haupt-  
 leut mit einander / was doch das allerstärckste  
 Ding auff Erden wäre? Einer vnder ihnen sagte /  
 es wäre der König: Meines erachtens hat er nicht  
 gar vnrecht geredt / dann die Königliche Majestät  
 zeucht die allermeiste Stärck vnd Macht nach sich.  
 Plato spricht: Der König ist gleichsam ein mensch-  
 licher Gott. Plutarchus spricht: Der Fürst ist  
 ein Ebenbild Gottes / der alles verwaltet vnd re-  
 giert.

Ein König ist ein <sup>an</sup> arliches Ebenbild der Gott-  
heit/dann wie Gott ein vollkommenes Wesen ist/vnd  
nichts vnvolkommenes an ihm hat/also soll der König  
vollkommen seyn/vnd nichts schändlichs an ihm  
haben. Die Könige seynd ein Ebenbild Gottes  
auff Erden / dan wie der Allmächtige Gott den  
ganzen Erdkreis vermittels der Gerechtigkeit vnd  
Barmherzigkeit regieret / also regieren die Könige  
mit eben diesen zweyen Stücken die Völker auff  
Erden.

Das gaben nun die Egyptier zuverstehen/in de-  
me sie einen König machte mit einem Scepter/auff  
dessen ober-Theil war ein storchen-Kopff / vnd am  
vnder-Theil hieng ein Meer-Roß. Der Storch ist  
von Natur gütig vnd barmherzig/das Meer-Roß  
aber ist griaunig vnd wütig. Sie durch bedekten sie/  
daß die Könige als Gottes Leutenant vnd Statt-  
halter/regieren sollen mit Barmherzigkeit vnd Ge-  
rechtigkeit.

Nicht allein seynd die Könige ein Ebenbild Got-  
tes/sondern durch ihn regieren sie vnd führen ihre  
Cronen vnd Scepter / Dan es steht geschrieben:  
Ihr Völker / gehorsamet den Königen /  
ehret sie/ vnd seyd ihnen getrew / dann ich  
bin der jenig / der sie einsetzet vnd bestetti-  
get/ich bins / der ihnen die Cron auff den  
Kopff setzet/vnd den Scepter in die Hand  
gibt: Das wuste vnd erkennete der H. David / als  
der Psal. 2. sagte: Aber ich bin König von ihm  
gesetzt vber seinen heiligen Berg Syon.

Gott respectiret hoch die Könige / dann sie seynd seine Statthalter auff Erden. Als dero wegen die Königin Jezabel war gerichtet worden / sagte Jehu 4. Reg. 9. Beschet vnd begrabet sie / dann sie ist eines Königs Tochter. Ob nun wol dem also / so ist doch auch hergegen wahr vnd gewiß / daß die Könige / Fürsten vnd Herrn Menschen / vnd ebenso wol Erden seindt als andere / vermög des Vers:

*Pulvis & umbra sumus, pulvis nihil est nisi fumus,*

*At nihil est fumus, nos nihil ergo sumus.*

Einsmals kamen des Königs auß Persia Gesandten zum Agasilao König zu Lacedaemonia, vnd nenneten ihren Herrn einen grossen König. Aber Agasilaus antwortet: Was hat er mehr weder ich / wofern er mich in der Gerechtigkeit vnd Sanfftmütigkeit nicht vbertriffe? Nicht die grosse Königreich / Fürstenthumben vnd Herrschaffien / nicht die hohe Dignitäten / Scepter vnd Cronen machen den König groß / sonder die Tugenden machen ihn herrlich / dan ohn die Tugenden ist kein Heilichkeit an ihm vorhanden: Ob schon ein vntugendsamer lasterhafter König auß dem Königlichem Thron in seiner Majestät vnd Hochheit sitzet / so ist er doch ebenso wol Erd / Staub vnd Aschen / als ein Bettler / der vor der Thür bettelt vnd vmb etwas bittet. Was hilfft ihm sein Cron auff dem Haupt / wofern er mit dem Hals in der höllischen Galeren angechnudet ist? Was hilffts ihn / daß man ihn lobet / ehret vnd preiset / vnd gleichsamb für einen Gott hält / wofern.

fern das Gewissen ihm darneben sein Seel naget:  
Wenig hilfft das Lob der Welt / wofern  
ihn seyn böses Gewissen naget vnd beisset.

Nicht allein seynd die Königenur Erd vnd  
Staub / sondern seyndt auch gleichsamb wie das  
Glück im Spiel: Wann ein Knab mit dem Ball  
spielt/alsdan wirfft er ihn jekt von sich/bald treibt  
er ihn wider an: jekt wirfft er ihn in die Höhe/ bald  
widerumb nider. Der Keyser Valerianus ward mit  
einem vberaus grossen Jubel vnd Frolocken zu  
Rom empfangen vnd hoch erhebt / bald aber her-  
nacher fiel er schändtlich nider zu boden / vnd ward  
ein Gefangner vnd Fußschemel des Saporis in  
Persia.

Belisarius vberwandt die Wenden / triumphir-  
te vber die Partier/verthedigte vñ erhielt sein Vat-  
terlandt Italien, sein Nahm vnd Lob ward in aller  
Welt außgebreit: Letztlichen aber wurden ihm die  
Augen außgestochen / vnd er muste das Almüssen  
auff der Gassen erbetteln. Keyser Valentinus er-  
reichte den allerhöchsten Staffel des Glücks / aber  
nach seinem Tod ward er zu Constantinopel gehēckt.  
Das menschliche Leben ist gleichsamb ein  
Würffelspiel. Was aber das Leben Agato-  
clis, Dionisij, Thelephanis, Primislai, Poly-  
cratis, Bayacetis, Persei, Amiani, Marcellini,  
vñ vieler anderer/anderst/als gleichsam ein Würf-  
fel-oder Kartenspiel. Der Herz spricht: Was ist  
der mächtige König Jechonias anders/als ein erde-  
nes zerschmettertes Geschirz/ein erdenes zerbroch-

nes Bild? Was seynd die Könige vnd Potentaten der Erden anders/als eitele Bilder/ welche viel repräsentiren vnd zeigen/aber im Werck seyndt sie nichts? Was ist er anders/als ein Gott aufwendig vnd ein wenig Aschen inwendig? Was ist er anders/als ein Erd/ein Sabel? Der H. Er spricht durch den Oseam c. 10. Samaria hat gemacht / daß ihr König dahin ist/ wie ein Schaum auff dem Wasser. O schönes Hieroglyph cum ! Der H. Geist vergleicht die Könige dem Schaum auff dem Wasser.

Ein schönes Ansehen hat der Schaum auff dem Wasser: bißweiln scheint er wie ein Berg oder Felsen/oder Port: bißweiln ist er weiß / bißweiln roth / dann die Sonn bekleidet ihn als wäre es ein sehr köstliches Ding/aber wan man nahe hinzu kompt/ ist er nur ein eitel Bild : wan der Wind darein wehet / so ver gehet er im Wasser/als wäre er niemals gewesen/also vnd ebner Gestalt seynd die Könige/ihr Gestalt betrugt / wan man sie von weitem sihet/so scheinen sie dermassen starcke vnd sichere Felsen zuseyn/als wan sie die ganze Welt nicht köndte zerstören. Bißweiln seynd sie Porten/dahin sich ihre Favoriten begeben/dieselbigen verneymen daselbst wöllen sie sicher seyn/wider alles Gwitter des Unglücks/so bald al er der Wind des widerwertigen Glücks ein wenig wehet/so zer gehet vnd verschwindet diese Majestät/Hochheit vnd Herrlichkeit in einem Augenblick : der König stirbt/ vnd die Schiff/ die sich in seinen Port begeben haben/blei-

ben

ben mitten auff dem Meer/vnd werden vom Wind ihrer Reider vnd Mißgönnner hin vnd wider getrieben/vnd von den Wellen ihrer Feinde angefochten vnd zerstoßen. Daher sagt Oseas c. 10. Sie wergehen gehling wie die Morgensröth.

O wie schön / wie lieblich ist's anzusehen wann die Sonn des Morgens frühe auffgeht? O was für schönes Lob/Segen vnd Glückwünschungen geben ihr die Poeten! Die Vöglein grüssen sie / die Schiff auff dem Meer breiten ihre Segel auß/vnd lassen ihr Geschütz abgehen: Die müde Schildwächter / die Kranken freuen sich durch ihr anschauen: Die Kräuter/die Felder / die Baum vberkommen neue Farben: der Aufgang oder Orient lachet: der Niedergang wird geziert mit zarten Wöcklein vnd Thureen: alles freuet sich / aber in einem Augenblick vergehet diese Schönheit/vnd läßt die Welt verbleiben in ihrer vorigen Farb vnd Gestalt: Eben ein solche Meinung hats mit der Könige Leben. Im anfang seiner Regierung wünschet ihm ein jeder Glück/alle Ständt freuen sich/halten Freudenfest vnd vberkommen neue Hoffnungen/aber ein solche Glory wehret nur ein Augenblick/dan wan die Nacht des Todts vnversehens kompt / als dan bringt er alles in einerley Farb: Den König macht er dem Vnderthanen gleich / die Fürsten den Knechten/die Mächtigen den Bettlern/die Potentaten dem Officierer: alle vberkommen einerley Farb vnd fleitung / alle werden verfert in Erd / Staub vnd Aschen / so wol die

Kriegsleut mit ihren Fahnen / als die Pöpff mit ihren Cronen/vnd die Bischöffe mit ihren Infuln / vnd die Richter mit ihren Stäben haben alsdan ihr End. Alle Hoffart / Pomp / Pracht vnd Thorheit ist alsdan auß.

Hierauß erscheinet nun eines Königs Armseligkeit: Aber glücklich/ groß vnd herrlich / ja Göttlich ist er / wan er mit den obbenelten Tugenden der Barmherzigkeit vnd Gerechtigkeit versehen ist/ die Barmherzigkeit erhöhet das Gericht/aber doch mit diesem Beding/daß die Barmherzigkeit vbertreffe die Gerechtigkeit. Wann er die Barmherzigkeit vnd Gerechtigkeit in die Waag legt / soll allzeit die Barmherzigkeit (welche in der einen Schal oder Schlüssel ligt) die Gerechtigkeit (welche in der andern ligt) vbertreffen vnd hinwögen. Wann die Gerechtigkeit vnd Barmherzigkeit gegen einander zu Feld ziehen/alsdan soll die Barmherzigkeit vber die Gerechtigkeit triumphiren/die Barmherzigkeit soll wider die Gerechtigkeit obsiegen / seystemal die Barmherzigen Barmherzigkeit erlangen werden.

Wie der Storchen-Kopff oben auff dem Scepter steht/aber der Kopff des Meer-Rosses vnden hängt/also soll die Barmherzigkeit vbersich gehen vnd die Gerechtigkeit vbertreffen. Der Prophet Zacharias redet von zweyen Rütchen c. 9. vnd spricht: Ich namb mir zween Stäbe/den einen nennet ich die Schöne / vnd den andern nennet ich die Schnur. Durch diese zwe Rütchen oder Scepter werden verstanden die zween Könige/



Jeroboam vnd Roboam, der ein nemblich Jeroboam, war sehr streng vnd vnbarmherzig/ derwegen verlor er sein Königreich: aber der ander, nemlich Roboam, war barmherzig / gütig vnd mitleidig/ deßwegen ward er zu einem König vber ganz Israel gemacht. Die zwo Ruthen oder Stab / als Barmherzigkeit vnd Gerechtigkeit sollen alzeit beyeinander seyn / so wird das Volk löblich vnd wol regiert / dann wer den Scepter führet/ der muß von aller beyder wegen gelobt werden: er soll straffen als ein Herz / aber lieben vnd begnaden als ein Vatter.

Beschließlichen hatt Gott ein doppeltes Angesicht / nemblich/ ein Angesicht der Barmherzigkeit/ vnd ein Angesicht der Gerechtigkeit. Von dem einem steht geschrieben: Wo wolte ich mich hin verbergen vor dem Zorn deines Angesichts? Item Psalm 23. Das Angesicht deß HERRen steht vber die/ so böses thun/ daß er ihre Ged. Kreutz aufkreuzte vom Land. Aber das ander Angesicht ist gütig vnd voller Gnaden/ Vnd von diesem steht Apoc. c. 1. geschrieben: Es ist wie die Sonn. Dann wie die Sonn alles erleuchtet / vnd sich niemand vor ihrer Hitz verbirgt / gehet auch vber die Frommen vnd bösen auff / also erstreckt sich Gottes Barmherzigkeit vber alle Menschen/ gute/ fromme vnd böse. Auff eben diesen schlag soll auch ein König ein doppeltes Angesicht der Gerechtigkeit vnd Barmherzigkeit haben: Mit dem einen soll er die Bösen erschrecken/ aber mit dem andern die Frommen erge-

ßen / vnd die jenigen / welche auß Schwachheit et-  
was verbrechen / begnaden: Ja was mehr ist / von  
dem erzürnten Angesicht der Gerechtigkeit soll  
man appelliren zum Angesicht der Barmherzig-  
keit.

Ein Richter mit einem Aug / der  
hat ein Scepter in der Hand /  
auß demselben ist ein Aug.



**M**el teut reissen sich vmb Pflag- vnd Richter-  
ämpter / wissen aber nit / was vnd wie viel darzu  
gehöret. Remblich vnd erstlich ein gütiges vnd mit-  
leidiges Gemüth: Dan wie der allerhöchst Richter  
Christus

Chriftus die Statt Jerufalem / die er vorhabens war zu straffen / anſchawete / anfieng bitterlich zu weinen : Alſo / wan die Richter vorhabens ſeynd frembde Verbrechen zu ſtraffen / ſollen ſie das mitleidenden darben erſcheinen laſſen / vnd die Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit begleiten / dann ſonſten verliert die Gerechtigkeit ihren Namen / vnd wird verkehrt in ein Tyranny.

Billich iſt / daß man die Laſter andern zum Exempel eruſtlich ſtraffe / aber doch ſoll man darneben ein mitleiden erzeigen vnd heimlich weinen. Als der HERR das Verderben Jeruſalems vorſah / erzeugte er mit dem einen Aug die Zähler / aber mit dem andern den Zorn in der einen Hand zeigte er die Gnad / vnd in der andern die Straff : Mit der einen Hand vertheidiget er die Sünder / vnd mit der andern ſchlägt er : ob ſchon er mit der einen Hand zürnet / ſo beſchüzet er doch ſeine Creaturen mit der andern Hand. Die Göttliche Barmherzigkeit bedeckt die Sünder / damit ſie nicht geſehen werden von der Schärpffe der Gerechtigkeit : Wann auch ſie je auffgedeckt betreten / vnd zur Straff verurtheilt ſeynd worden / alſdan weinet der gütige Gott auß lauter Barmherzigkeit : Er weinet über Jeruſalem / vnd gab dadurch zu verſtehen / wie vngern vnd wider ſeinen Willen er vns ſtraffe / vnd wie ſehr er ſeine Feinde liebe : Er prediget vnd lehret vns durch ſein weinen vnd Zähler / wie vnd was Geſtalt wir beweinen vnd ein mitleiden haben ſollen mit den blinden Verbrechern / dann es heiſt / über ein Todten pflegt man zu trauern / vmb deß willen / daß er das Licht nicht mehr hat. Über einen Narren

solt man trawren / weil ihm Verstandt gebricht.  
 Aber leider / viel rachsirige Menschen seynd dißfals  
 GOTT dem HERRN nicht gleich / dann sie frewen  
 sich / wann sie sich wider ihre Feinde rechen / oder  
 die Verbrecher stark peingen vund martern ind-  
 gen / alles ihr reden / lust vud Verlangen ist nur re-  
 cken / strecken / henden vud köpfen.

Das ander in diesem Hierog yph co ist der ge-  
 rade Stab / den der Richter in der Handt hat / oben  
 auff diesem Stab ist ein Aug / hierdurch wird bedeut /  
 daß der Scepter eines Richters kein Strecken eines  
 Blinden / sonderu wachtsamb vud sehendt / wie auch  
 gerad vud aufrecht seyn soll: dann wer wachet / der  
 stehet aufrecht vud gerad übersich / wann er aber  
 schläfft / so neigt er sic: zu allen Seiten. Der Sce-  
 pter oder Stab des Richters soll wachend vund ge-  
 rad seyn / damit er sich weder auß Lieb vud Gunst /  
 noch auß etwan einer Passion zu der eiten oder an-  
 dern Seiten neige / dan in der Welt mangelt es nicht  
 an Sceptern vud Stäben / sondern man findt ei-  
 nen grossen hauffen / seynd aber nicht alle gerad /  
 darauß erfolgen aber viel Irthumb / die täglich in  
 der Welt vud bey Gericht fürgehen. Dan ob schon  
 der Scepter bisweilen gerad ist / die Justici recht  
 administrirt / vud das Vrtheil der Billigkeit ge-  
 mess außgesprochen wird / so bieget sich doch bis-  
 weilen der Stab hernacher / vud es wil sich vielmals  
 die Execution vud Bollziehung des gefällten Vr-  
 theils sprengen. Man hat gleichwol viel feine Re-  
 genten vud Räch / die das land regieren vud schöne  
 Gesetz vud Ordnungen machen: Man vrtheilet bis-  
 weilen wol / ist aber kein Execution vud Handha-  
 bung

bung vorhanden / dann die Scepter vnd Stäb der Richter werden gebogen vnd gekrümbt durch das Ansehen der Personen : die weltliche Respecten tringen für.

Das dritte in dem Hieroglyphico ist / daß die Gerechtigkeit nur ein Aug oder ein schieliches Aug hat : Dann das Ampt der Justici vnd Gerechtigkeit ist / daß sie trumme Ding gerad machet : wann dan einer an einem Ding etwas trummes mercket / vnd begehrt es gerad zu machen / so pflegt er das lincke Aug zuzuchun/ inmassen der Schutzen Gebrauch ist: Dieser Ursachen halb: n versperzt man der Justici das eine Aug/damit der Richter allem auff den Proceß sehen/vnd die Billigkeit/ ohne alle widerwertige Verhinderung / erkennen / vnd vom ihm gesagt werden möge / was der H. David in seinem 10. Psal. sagt: Der H. Erz ist gerecht / vnd hat Gerechtigkeit lieb / sein Angesicht schawet auff das aufrichtig. Er sagt nicht / der H. Erz hab Geld oder die Freundschaft / oder was dergleichen angesehen / sondern nur die Billigkeit / dan das gebürt einem gerechten Richter.

Etliche mahlen die Justici ohne Armb / vnd das bedeut / daß der Richter keine Händ haben soll die Schanckungen vnd Gaben einzunehmen. Von einem solchen Richter / der ein versperztes Aug hat / damit er die Personen nicht sehe/ vnd einen Vnderscheid mache zwischen einer reichen vnd armen Parthey / vnd der kein Hand hat Schanckungen einzunehmen/tan gesagt werden : Er wird nicht nach Augenschein richten noch straffen / noch hören/sagen/

sondern in der Gerechtigkeit wird er die Armen richten. Ein grosser Vnterscheid aber ist zwischen der Justici / welche auffm Pappier oder an der Wand gemahlt stehet / vnd zwischen der / welche im Werck bestehet : dann die an der Wand gemahlt Justici ist blind vnd lahm gegen denen Dingen / welche die Billigkeit vmbkehren können / aber die Justici welche im Werck bestehet / hat offne Augen zum zeitlichen Gewinn / vnd ihr Hand ist erfüllt mit Schanckungen. In den Dingen Gottes vnd der Billigkeit haben sie versperre Augen : vnd kan billig von ihnen gesagt werden: Das Licht der Gerechtigkeit hat vns nicht geleuchtet / dann sie haben ihre Augen nicht zu ihm auffthun wollen.

Beschliesslichen / daß dieser Richter das eine Aug vnder sich schlägt / das andere aber gen Himmel verwendet / bedeut / daß ein Richter das eine Aug allzeit adwertz auff den Höllischen Galgen verwenden vnd gedenden soll / daß er möchte daran gehenck werden / wosern er vnrecht richtet. Das ander aber soll er auff die Himmlische Cron verwenden vnd gedenden / er werde dieselbige erlangen / wosern er recht handelt.



Ein mann mit dreyen An-  
geſichtern.

Die Anzeigung der Fürſichtigkeit pflegten die Al-  
ten den Gott Janum zu mahlen / mit dreyer  
Hauptern/ dern das eine hunder ſich / das ander für  
ſich / vnd das dritte aufwärts ſah: Hierdurch ga-  
ben ſie zuverſtehen / daß das Ampt der Fürſichtig-  
keit iſt / drey ding in Obacht zunehmen. Erſtlich  
muß man zu rück ſehen / vnd an die vergangen  
Ding gedencen/ damit man die gegenwertige deſt  
besser verſtehen möge. Zum andern müſſen wir di  
gegenwertige Ding wiſſen anzuschawē/ zuerwögen  
vñ

vñ zu vndercheiden/nemblich das gerechte vom vn-  
 gerechten / das zimbliche vom vnzimbllichen / das  
 gute vom bösen / das meiste vom mindsten / das lob  
 von der Schand/ die Ehr von der Buehr / damit er  
 in der Wahl nicht irre noch betrogen werde. Drit-  
 tens muß man auch auff die künfftige Ding sehen :  
 Derowegen Seneca, ist dem Gemüth weiß vnd für-  
 sichtig/so muß es auff dreyerley Zeiten mercken/vad  
 an das vergangene gedencen / das gegenwertige  
 anordnen/vnd das zukünfftige fürsehen Nicht ohne  
 ist/das wir die zukünfftige Ding per modum sciē-  
 tiæ nit wissen können / dan allein Gott weiß alles /  
 was zukünfftig ist/aber ein Tugend ist/ wan et aer  
 ein Ding per modum prudentiæ, oder vermittelst  
 der Erinnerung der vergangenen Sachen vnd ver-  
 mittelst der Erwegung der gegenwertigen vor sihet.  
 Wie der Helm des Kriegsmas Kopff vorm Streich  
 verthetiget / also verthetiget die Fürsichtigkeit/als  
 ein Haupt der Seelen/ den Verstand / damit er  
 nicht verwundt werde von der Bosheit. Von diesen  
 dreyerley Gestalten der Fürsichtigkeit redet der Herr  
 im Deut. c 32. Es ist ein Volk da kein Rath  
 ist / vnd ist kein Fürsichtigkeit in ihnen / D  
 das sie weiß wären / vnd vernehmen solches  
 vnd fürsehen es.

Diese Tugend der Fürsichtigkeit wird fürnem-  
 lich vnd insonderheit erfordert an den Regenten vnd  
 Oberkeiten/die müssen fürsichtig/listig/flug vnd be-  
 scheiden seyn / vnd wie der Argus 100. Augen vor-  
 an an der Stirn vnd 100. hinden auffm Rücken  
 haben : Derowegen wird Matth. cap. 10. zu ihnen  
 gesagt.



gesagt: Seyd klug wie die Schlangen. Dann wie wolte der jenig andere Leut regieren / der sich selbst auß Vnsürsichtigkeit nicht weiß zu regieren? Wer seinem eignen Hauß nicht weiß vorzustehen / wie wolte er dann ein Statt / ein Land-Gericht / ein Kirch regieren vnd vorstehen? Die vnsürsichtige vnd vnweise Regenten vergleicht Bernardus dem Affen / welcher auffm Tach vmbblasffet / nit allein nichts vereiniget / sonder auch das jenig/was vereinigt ist / zertrennet vnd anfflöset / derowegen ist an jeso vornöten / daß man Affen vnd Pfawen von Tharsis herobringen lasse / inmassen Salomon gethan / dann vnder den Regenten vnd Beampten find man bißweilen etliche vnsürsichtige / welche den Affen gleich / vnd wie Pfawen mit Federn / geziert seyndt/vñ von deren Thorheit wegen die Kirch vnd das Land übel versehen vnd regiert wird.

### Ander Discurs von der Fürsichtigkeit.

Wie nun des Menschen ganze Wosfart in der Tugend der Fürsichtigkeit bestehet / also bestehet sein ganzes Vnheil vnd Verderben in der Vnsürsichtigkeit / dieselbe ist ein sehr böse Mutter / vnd gebäret zwei Töchter / die eine heist Non putabam, das ist / Ich habß nicht vermeynt. Die andere heist Pœnitet, Es ist mir leyd. Dann wann in einer Statt / oder in einem Kriegsher / durch den Pfleger / Vogt oder Statthalter ein Schad geschehen ist / alsdann spricht derselb / non putabam: ich habß nicht vermeynt / daß mein Leutenant / dem ich die

Sach

Sach vertratet / oder auff dem ich mich verlassen hab / so gar vntrew vnd vnfleissig seyn werde. Der Leutenant entschuldiget sich vnd sagt: Ich hab nicht vermeynt / daß der Schuttheiß so nachlässig seyn würde: Der Schuttheiß spricht: Ich hab nicht vermeynt / daß mein Vndergebener etwas versaumbt haben würde. Der Vndergebener sagt: ich hab nicht verweynt / daß ein Gefahr vorhanden sey / daß der Feind so nahe herbey kommen / vnd daß auß einem solchen kleinen Irthumb ein so grosser Schad entspringen solte.

Wann das gemeine Policeny-Wesen vnd Ordnung vndergeht / wann die Beaupten schlaffen / eigennützlich handeln / vnd die Vnderthanen verderben / alsdann sprechen die Potentaten: Non putabam; Ich hab vermeynt / meine Officirer vnd Beaupten werden gerecht / getrew vnd fleissig seyn: Wann ein Schiff an einen Felsen stosset vnd vndergehet / alsdann spricht der Kauffmann: Ich hab vermeynt / ich hab einen erfahrenen Schiffmann zuwegen gebracht / aber anjeko erfahre ich mit meinem Schaden / daß er nichts werth ist.

Wann ein Jungfraw oder Eheweib durch die viel zu grosse Freyheit in Weitläuffigkeit / Schand vnd Spott gerathet / alsdann spricht der Vatter: Ich hab vermeynt / mein Tochter oder Fraw wäre gescheider gewest / vnd würde sich nicht so leichtlich haben ansetzen lassen. Wann einer ein vureine / murzische / freche / geschweyge / zändliche / vn-häuffliche Fraw oder Nieze erwischt hat / alsdann spricht er: Ich habs nicht vermeynt / daß sie also würde

würde beschaffen seyn / ich hätte einen Eid geschwo-  
ren / sie wäre rein / fromb vnd häußlich. Wann  
einer einen schmeichlerischen / dabilichen vnd vnges-  
trewen Diener zuwegen gebracht hat / so spricht er:  
ich hab nicht vermeynt / ich hätte ihm auch nit zu-  
getraut. Wann einer einen hohen Thurn oder ein  
hohes Gebäu geführt hat / vnd aber es anfahet  
sich zu zerlöben oder zum Fall zu neigen / alsdann  
spricht er : ich hab nicht vermeynt / daß das Fun-  
dament viel zu schwach wäre : Wann einer viel zu  
viel Gebäu anfahet / vnd dardurch erarmet / als-  
dann spricht er : ich hab nicht vermeynt daß es so  
viel kosten würde.

Wann einem sein Hauß vnversehens verbrinnt /  
alsdann spricht ein solcher : ich hab vermeynt / es  
seyen die Kimmich vnd die Liechter wol versorgt /  
aber leider der Ruesß im Kimmich / ein einiges  
Funcklein / ein einiger vnaußgeldschter Bugen hat  
die Brunst verursacht. Wann einer in der Nacht  
von den Dieben beraubt vnd entblöst wird / alsdan  
spricht er : ich hab vermeynt / es sey mein Hauß  
wol versperit vnd alle Thür vnd Thor wol verse-  
hen / aber der Vnfließ meiner Diener vnd meine  
Vnfürsichtigkeit hat den Dieben Vrsach vnd Bele-  
genheit gegeben.

Wann einer von einem guten Freund zu gast ge-  
laden / vollgesoffen / frant / vnd gefragt wird / war-  
umb er nicht mäßiger gewest sey / alsdann spricht  
er : ich hab nicht vermeynt / daß der Wein so starck  
vnd geschwefelt wäre / vnd daß wir die gute Spei-  
sen schaden würden.

Wann

Wann einer anfangs seiner Frauen viel zuschöret  
thut / derselben zärtelt vnd liebtoset / wann aber sie  
sich dessen übernimbt / vnd ihn verachtet / ja beherr-  
schet / alsdann spricht er : ich hätte nicht vermeynt /  
daß die Weiber so tückisch / heynisch vnd vndanckbar  
wären.

Wann einer seinem guten Freund etwas in ver-  
trauen zuschreibet / vnd ihn in guter Meinung avi-  
siret vnd warnet / vnd aber solche Schreiben auff-  
gefangen oder gefunden werden / alsdann kratzt er  
sich hinder den Ohren / vnd spricht / ich hätte es nit  
vermeynt.

Wann einer jemand ein starcke Summa Gelds  
leyhet / derselb aber ihm hernacher laugnet oder  
nur gute Wort dafür gibt / alsdann spricht er : ich  
hätte es nicht vermeynt / daß dieser Gesell ein sol-  
cher Leutbetrieger wäre.

Wann einer einen bösen Rechts handel anfa-  
het / vnd vnendlich viel Gelds verichtet hat / auch leztli-  
chen verlustig vnd verdorben ist / alsdann spricht er :  
Ich hätte es nicht vermeynt / daß die Richter / Pro-  
curatores vnd Advocaten so übel vnnnd vntrewlich  
mit mir vnggehen / mich bey der Nasen vmbziehen /  
vnd sich durch meinen Segentheil schmieren vnd  
einnemmen hätten lassen sollen.

Wann einer jemand etwas geheimes vertrauet /  
derselb aber es weiter bringet / alsdann spricht er :  
ich hätte nicht vermeynt / daß dieser Gesell ein sol-  
cher Schweger vnnnd schlimmer Berzäther wäre.  
Wann einer viel Herzen zu gast ladet / in Hoffnung /  
sie werden ihn zu etwa einem Dienst oder Ampt be-  
fürdern / vnd wan er aber nicht erlanget / alsdann  
spricht

spricht er: ich hätte nicht vermeynt / daß sie so vndanckbar wären vnd mich nur mit blossen Worten speisen/vnd das Ampt einem andern würden geben haben.

Wann einer zu erlangung einer Prælaturoder Pfleg viel verschencket vñ aber nichts erlanget/alsdan spricht er: ich hätte nicht vermeynt/daß verheissen siegen sey/ich hab mit einem gülden Angel gefischt/aber der Fisch hat den Angel verschluckt/ vnd mich betrogen: Mancher Lay leßlet vnd ein Fraw/vnd spendiret schier alles was er hat/von jhrentwegen/in Meinung viel Gelds vnd Guts zuerjagen/aber letztlich werden ihm nur Börtel/Spizel vnd Dockenwerck / vnd kaum der dritte Theil des verhofften Heuratguts eingewortet: derowegen spricht er/ich hätte es nicht vermeynt. Ein anderer vberkompt ein sehr reiche Fraw / aber wann er hernacher sihet/das sie ihn im Hauß nichts gelten läßt/sondern für einen Narren vmbzeucht / als dan sagt er: ich hätte nicht vermeynt / daß ein solche grosse Bößheit in den Weibern stecke. Mancher spendiret viel/zuerlangen gute Freunde/vnd hält ein Pancket nach dem andern von jhrentwegen/aber im fall der Noth vnd Armut stehet vnd erfährt er / daß nur die reichen vnd glückseligen viel Freunde haben.

Mancher jerlustiget sich mit der Welt vnd jhrent Bollüsten/wan aber es ihm letztlich vbel ergeht/alsdan spricht er: ich hatte vermeynt/gleich wie die Figur der Welt rund ist/also würde die Welt in allen Dingen jhr selbst gleich/rund/auffrecht vnd redlich seyn/aber anjetzo sihe ich / daß sie ganz gefährlich/

lich/falsch/betrieglich/vnbestendig vn bitter ist/dan sie sezet mir an allen Orten zu. Mancher ist nicht zufrieden mit seinem Standt vnd Ampt / derowegen trachtet er nach einē andern/vnd vermeynet er wöll fischē/ so frebst er kaum/an statt deß Fleisches fahet: er sampt dem Hund Aelopi den Schatten vn spricht ich hatte es nicht vermeynt. Mancher vermeynet es sey alles Gold was glanzet/ist aber kaum Quecksilber. Mancher vermeynt er habe ein reine Jungfraw ertapt/ist aber ein lauter eFettel. Mancher vermeynet in seinem Todtbeth Busz zu thun/aber der gāhe Todt vb er fällt ihn/vnd machet ihn vnversehens den gar auß: Er vermeynet die ewige Seligkeit zubestizen im Himmel/wird aber in einem Augenblick hinab zur Höllen gezogen: ô putāram oder non putāram, wie schädlich vnd spötllich bist du/ deinem Authori selbst vnder dem ganzen gemeinen Wesen? O wie viel Irthumb vnd Thorheiten werden durch die Vnsüchtigkeitt täglich in der welt begangen / vnd zwar von den allergrösten Herrn vnd geschicktesten Männern /in den allerwichtigsten Sachen vnd Fällen: O Vnsüchtigkeitt / du bringest vns das Leyd/die schwere Krew vnd das herzhliche seuffzen / welches die vnbesonnenen Seelen in der Höllen täglich vernichten vnd sprechen: Wie seynd wir so thorecht gewesen & wotr haben gemeynit /ihr Leben sey ein Vnsüchtigkeitt/ darumb sey wir von dem Weg der Warheit weit irgegangen/müd seynd wir worden im Weg der Bößheit vnd der Verderbnuß.

## Dritter Discurs.

Under andern schönen Sprüchen des fürsichtigen vnd weisen Manns Cato nis war dieser nicht der wenigst/als er sagte: Rem tuam custodi Bewahr dein Gut: Die gememe Auslegung dieser dreyen Wort ist/daß ein jeglicher/vnd sonderlich die Jugend/sein Substanz vn zeitliches Gut bewahren/vnd nicht mißbrauchen soll wie jener verlorne Sohn gethan / vnd sein ganze Substanz mit Huren vnd Buben mit Spilleuten / Kuplern/Schmarozern / Schalksnaren vnd dergleichen heillosen Leuten verthan / vnd dardurch in ein so grosse Armut gerathen/daß er mit den Schweinen auß dem Trog essen/vnd also seinen Hunger stillen mußte. Diese Bewahrung der zeitlichen Güter aber muß geschehen mit einer rechten Maß vnd Ordnung/aber nicht mit einer zu viel grossen Sorgfältigkeit / Bugerechtigkeit / Eigennützigkeit vnd Schinderey

Es ist nicht vnrecht/daß einer nach Geldt vnd Gut trachtet/wosern es mit gebührender Maß vnd ehrlichem Titul geschicht/in Nützung seiner selbst eignen vnd des Nächsten Nothdurfft vnd Dürfftigkeit dardurch zuersehen / vnd mit seiner Substanz auß Christlicher Lieb seinem Nächsten zu dienen vnd zu helfen. Deßgleichen ist auch die Freygebigkeit nicht verboten / wosern kein vnnütze Ausgaben/ Verschwendung/vn ein selbst eigner Mangel vn Dürfftigkeit darauß wird: Derowegen spricht Seneca: Dabo egenti, ut ipse non egeam, succurram perituro; ut ipse non peream. Cicero spricht: Non ita

ita aperienda est res familiaris, ut omnibus pateat, nec ita claudenda, ut eam benignitas aperire non possit. Wer das Gesetz der Freygebigkeit begehrt zu halten/der muß sehen / wem / wan / wie viel vnd was Gestalt er etwas außgeben oder verschencken wölle/damit er wider die billige Schuldigkeit nicht handele:

Beschueßlichen/wird den Eltern bey diesem ersten Puncten zuverstehen geben/ daß sie ihre Substanz verwahren / vnd keins wegs auß ihrem Gewalt vnd Händen geben sollen / dan vbel vnd erbärmlich gehets bißweilen zu/wann die Eltern das Regiment ihren Kindern vdergeben / ihnen in die Händ sehen/vnd ihrer Gnad leben müssen.

Der ander Verstand der Wort : Bewahr dein Gut/ist/daß wir vnsern Leib fleißig verwahren/vnserre Gesundheit erhalten/vnd vns vor allem dem / was vns am Leib schädlich seyn mag / verhüten sollen/ nemblich für dem Fraß / vor der Geilheit vnd vor der Trägheit/Faulheit oder Müßiggang Dan auß dem Fraß/ Böllerey vnd Vnkeuschheit erfolgen allerley Kranckheiten vnd Abstürgung des Lebens. Auß der Faulheit vnd Müßiggang ebemässig alles Vbel/dan wie das Eisen/wan es nicht geübt vnd gebraucht wird / verr ostet vnd verdirbt / also wan der Mensch faulenzend vmbgehet/vnd immerdar um Luder ligt/so wird er letztlich ein Slave der Laster/vnd ein Leibeigner des Teuffels.

Zum dritten wird durchs rem tuam custodi, oder/Bewahre dein Gut/bedeut. daß wir vnser allerhöchstliches Gut/nemblich die Seel/fleißig verwahren sollen/dan die Seel ist ein Göttliches Ding/vn begriffet



begreifet viel Gestalten vnd Zierden in ihr / Dann in deme sie verstehet / ist sie ein Gemäch in deme sie vermög der Billigkeit vnderscheidet / ist sie ein Vernunft : in deme sie die Glieder lebendig erhält / ist sie ein Seel : in deme sie wollebt / ist sie Gottes Ebenbild : in deme sie wol ist geziert / ist sie Gott vnd den Engeln lieb vnd angenehm : In deme sie mit Tugenden gezieret ist / ist sie ein Stul oder Cangel der Dreyfaltigkeit. Wie auch der Leib ohne seine Notdürfftigkeiten nicht leben noch bestehen kan / dan er muß im Hunger die Speiß / im Durst den Getrand / in der Arbeit die Ruhe / in der Müdigkeit den Schlaf / im Schmerzen einen Trost / in der Forcht ein Zuflucht / in der Finsternuß ein Licht / im Krieg den Frieden vnd dergleichen haben. Also kan die Seel ohn ihrer Nothwendigkeiten im Leib nicht wohnen oder verbleiben / dann ihr Speiß ist das Göttlich Gebott / ihr Getrand ist ein reines Gebett / ihr Saad ist ein reines rechtmässiges Fasten / ihre Kleyder seynd das gerechte Almusen / ihr Ruhe ist die volltombne Armut / ihr Heyl ist die Schwachheit des Leibs / ihre Zuflucht ist die wahre Buß / ihr Fried ist die völlige Lieb : Wer mit diesen beyderleyen Substanzen des Leibs vnd der Seelen versehen ist / der folge Christo vnd den heiligen Vätern : Vom Herrn Christo lerne er die Demuth / vom H. Petro die eyferige Andacht / vom Johanne die Lieb / vom Abraham den Gehorsamb / vom Loth die Freygebigkeit / vom Isaac die Langmütigkeit / vom Job vnd Jacob die Gedult / vom Joseph die Keuschheit / vom Moyse die Sanftmütigkeit / vom Joseph die Standthafftigkeit / vom Samuel die

Gütigkeit / vom David die Barmherzigkeit / vom Daniel die Mässigkeit / vom Tobia die Freygebigkeit gegen den Armen / die Buß von der Maria Magdalena / die Beicht vom frommen Schecher / vom Stephano die Marter / 2c. Mit diesen erzählten Tugenden vnd Waffen befestige vnd bewahre den köstlichen Schatz deiner Seelen / damit du überwunden mögest den Teuffel vnd sein Kriegsheer.

Ob aber schon dem allem also / vnd die Seel das allertöstlichste Klemot im Menschen ist / so wird sie doch vielmals übel vnd spöttlich gehalten vnd verwahrlost : Dann wann wir vns in der Gefahr des Schiffbruchs vnd Vngewitters befinden / so lauffen wir geschwind zu Gott / betten vnd versoben sonderbare Wallfahrten : Wan vns ein Fieber / ein Widerwertigkeit / Vnglück vnd Verlust der zeitlichen Güter zustehet / so seuffzen / ahezen / heulen / klagen vnd weynen wir / wann vns nur die Fußsohlen oder Kopff / oder der Bauch wehe thut / so trawret die Seel / vnd hat ein mitleyden : man schicket geschwind vmb den Medicum oder Arzten / der muß vns situpiren / purgiren vnd zur Ader lassen. Wan vns ein Kind stirbt / so trawren vnd bekümmern wir vns schier zu todt : Aber wann die Seel krank wird / vnd durch ein Todsünd stirbt / so thun wir gar nichts / oder aber sehr langsam vnd schläffrig darzu / damit ihr geholffen werde.

\* \*

\*

## König wird verblind.



**N**ichts suchet der Sathan an dem Menschen so  
 sehr/ als eben die Blindheit des Gemüths/ für-  
 nemlich vnd insonderheit aber an den Königen/  
 Fürsten vnd Potentaten / Dann wann dieselben  
 blindt seynd / so werden die Vnderthanen gleichfalls  
 blind. Was der Fürst glaubt / das muß der Vnder-  
 than auch glauben / es sey ihm lieb oder leyd / recht  
 oder vnrecht : zu dem kan dem Land nichts schädli-  
 chers seyn / als wan der jenig / der die Justici admi-  
 nistriren vnd die Waag des Gerichtes / der Elec-  
 tion vñ Erwöhlung führe soll / blind ist / dan anstatt  
 daß er ergreiffē solte die Wag der Billigkeit vñ Ge-  
 rech-

rechtigkeit/so erwöhlet er das Vngerechte fürs Ge-  
 rechte/ vnd das Böse fürs Gute: An statt / daß er in  
 die Waag des Verstands vnd Billigkeit in die eine  
 Schüssel Gott dē Herrn/ in die ander aber die Nich-  
 tigkeit der Welt legen selte/so legt er nichts anders  
 drein/ als Reichthumb/ Gold/ Silber/ Edelgestein/  
 Schatz der Erden/ die Herrlichkeit vnd Wollust der  
 Welt/ vnd den Gunst der Menschen: solches legt er  
 in die Schüssel/ vnd läßt Gott auß: Wosern er aber  
 in die eine Schüssel Gott den Herrn lägte/so würde  
 er sehen/ wie weit Gott daß ander vberwögen vnd  
 hinstechen würde: Inmassen Salomon gethan/ der  
 die Waag in der Hand gehalten vnd gesagt hat. Sap.  
 11. Die ganze Welt ist vor dir wie ein tröpff-  
 lein Morgentaws / daß auß die Erd fällt :  
 Weil die Menschen von wegen der weltlichen Eitel-  
 keit/ von wegen der fleischlichen Wöllust/ vnd wegen  
 der irdischen Reichthumb/ Gott verlassen/ so soigt/  
 daß sie vngerecht seynd in ihren Waagen oder Ad-  
 ministrirung der Justici vnd Gerechtigkeit: daran  
 aber ist nichts anders schuldig / als allein / daß die  
 Augen des Verstands durch die Passiones/ Affecten  
 vnd Begierlichkeiten in ihnen betrübt/ verdunkelt  
 vnd verblendt seynd.

### Ander Discurs.

Durch den Mann/ welcher den König verblen-  
 det/ wird verstanden der Sathan/ dessen erstes vnd  
 fürnehmstes Verlangen ist/ den Verstand des Men-  
 schen zu verbenden/ damit er vnsern Schatz desto  
 füglichher stehlen möge / dann wie die Dieb desto  
 sicher

sicherem stehlen in der Nacht umbgehen / vnd das Liecht außlöschē / also / damit die Teuffel die Reichthumb der Seelen oder die Gnad vnd Tugenden desto besser stehlen mögen / so beflissen sie sich das innerliche Liecht der Seelen zu vndertrucken / vnd die erkante Warheit auß der Seelen gänzlich außzulöschē vnd zuvertreiben. So bald nun solches Liecht außgelöscht ist worden / als dan fallen die Teuffel geschwind in alle andere Reichthumb des Gemüths / vnd durch dieses Mittel werden von den Welt-Menschen dermassen viel Laster begangen / daß die Himmlische Bürger eiander fragen vnd sprechen? Seind die Menschen gescheid? brauchen sie einen Verstand? oder wissen sie nit / das der Jüngste Tag vorhanden sey? wissen sie dan nichts von der Höllen Straff? haben sie dan ihren Glauben ganz vnd ganz verlohren? warumb sündigen sie dan so liederlich? warumb fragen sie dan so wenig nach der ewigen Seligkeit? Aber fürwar / nichts anders ist in solchem allem schuldig / als eben die Blindheit des Gemüths vnd die Beraubung der Göttlichen Gnad: dieselbe hat sie in ein so grosse Armseligkeit gesetzt.

Diese Blindheit des Gemüths ist die allergrößte Armseligkeit / vñ warumb aber Gott sie verwilliget / ist / weil der Mensch das Liecht / welches Gott ihm vom Himmel herab verliehē / nit brauchen hat wöhlē. Derowegen O Mensch hüte dich / daß du das Göttliche Liecht nicht verachtest / damit dich der Herr solcher Gestalt nicht straffe / sonder weil du das Liecht hast / so thu guts / wandere vnd folge diesem Liecht / dan es führet dich zu der ewigen Seligkeit / allzeit

sprich sampt dem H. David: Psal. 42. Sende dein  
Licht vnd dein Wahrheit / daß sie mich lei-  
ten vnd bringen zu deinem H. Berg / vnd  
zu deiner heiligen Wohnung.

### Dritter Discurs.

Schwerlich kompt einem Blinden die Blindheit  
für/dann er muß allzeit einen haben / der ihn auff  
den rechten Weg führe/vnd ihn sein langsam be-  
glenct/damit er nicht falle oder anstosse / aber noch  
viel vbler ist der jentig dran/der blind an seiner See-  
len ist/dan derselb erkennt vnd weiß seine Blindheit  
nicht/vñ ob er schon vielmahls fällt/so vermeint er  
doch / er stehe gar wol / vnd vbertreffe mit seinem  
hohen Verstand / Gelehrtheit vnd guten Rath-  
schlägen alle andere.

Ein solcher Blinder war erstlich Adam/dan bald  
nach begangener Vbertrettung verbarg er sich fürm  
H. Ern hinder einen Baum: Er war sehr weiß/spitz-  
fündig vnd mit einem hohen Verstand versehen/er  
hätte gar leichtlich gedencke können/daß er den Au-  
gen Gottes (welcher aller Orthen gegenwärtig ist)  
nicht entgehen könnte: Aber (leyder) durch die Fin-  
sternuß der Sünd ward er dermassen im Gemüth  
verblindt/daß er solchs nicht erkannte. Der König  
Pharao war gleichfals ein solcher Blinder / dann  
er sahe die grosse vñ herliche Wunderwerck/welche  
der H. Er: zu Beschüzung der Hebräer vnte / nichts  
desto weniger folgte er ihnen nach biß zum Rothen-  
Meer/vnd sprach Exod. c. 15 Ich will sie ver-  
fol-

folgen vnd ergreifen. Von wegen seiner grossen Blindheit des Gemüchts begab er sich ins Meer/ vnd erlosche armseltiglich.

Desgleichen war die Blindheit des Volcks sehr groß/welche ein Gözen-bild in der Wüste machten/ vnd sagten: Diß seynd die Götter/ die dich auß Egypten geführt haben. Sie selbst hatten diese Gözen mit ihren eignen Händen geschmizelt/ nicht desto weniger sagten sie / daß sie Götter wären/vnd sie auß Egypten geführt hätten.

Ferner sahe auch Ezechiel c. 10. Gott den H<sup>ern</sup> Ernt auß Jerusalem gehen/vnd seine Herrligkeit mit sich hinauß tragen/aber das Volck sahe es nicht/ vnd merckte es nicht/dan sie waren allerdings blind / aber man findt anjeto in der Welt viel grossere Blinden/welche da sehen/was gestalt der H<sup>ern</sup>/von wegen ihrer Laster/ auß ihren Gemüchern weichen/vnd sie erkennen die schwere Straffen/die ihñe bevorstehen/aber doch achten sie es nicht/fragen auch nicht darnach/sondern beharren in ihrer Gottlosigkeit/vñ vnangesehn sie Christum bekennen/sich für Christen außgeben/vnd die Christliche Gesäß wissen / so führen sie doch ein solch böß leben / als wären sie in der dicken Finsternuß erzogen wordē. Dahero seynd sie nicht allein für Blinde/sondern auch für Gözen zu halten/von denen der Psalmist Psalm. 113. meldet: Der Henden Gözen seynd Silber vnd Gold / Menschen-hände Werck : Dann sie haben gleichwol Augen/die schändliche Ding zu sehen/vnd die schönste Creaturen vnd Weiber von

weitem in den Kirchen zu sehnenn/aber keine Augen haben sie/ ihrer Seelen Heyl in obacht zu nehmen/ derowegen seynd sie den Nacht-Eulen gleich/ dan wie dieselbigen nur in der Nacht / bey dem Tag aber nichts sehen/also sehen etliche Leuth sehr scharpff in die finstere sündige Ding vnd Werck/die Laster zu begehren/aber herrliche vnd fürtreffliche Thaten zu begehren seynd sie blind. Scharpffe Gesichter haben die Geizhals den Bucher zu treiben / vnd viel Gelds zu samblē/aber sie sehen wenig das vnrechte Gut wider zu geben / den Dürfftigen zu helfen : Die Hoffärtige sehen scharpff/vnd mercken fleissig vnd weißlich auff/damit sie zu den zeitlichen Dignitäten gelangen/aber zu Erlangung der Himlischen Dignitäten/vnd der Dignität die Ehr Gottes zu vermehren/seynd sie blind vnd hinlässig. Derowegen sagt Jeremias c. 4. Sie seynd thorechte Kinder vnd vnverständnis / vbel zu thun seynd sie weiß/aber wol thun darwissen sie nichts von.

Dieser gestalt seynd sie sehend vnd weiß im böse/aber im guten wissen sie nichts : Derowegen werden solche Leuth/ob sie schon Könige wären/von Gott für Narren gescholten vnd gehalten : Dan nur der jenig ist für weiß zu halten / welcher dasjenige weiß vnd erkennt was zu Erlangung der Seligkeit gehört. Dieser Ursachē halben ist bisweiln ein Ungelehrter in Göttlichen Dingen viel weiser/dann ein hochgelehrter Doctor.



## Vierdter Discurs.

Nicht allein verursachet die Blindheit des Gemüths die oberzehlte schwäre Ungelegenheitē/sondern das allerärzste ist/das sie macht/das der Sünder in seinen Lastern halbstarrig verbleibt: So bald Samson von den Philistern gefangen worden/haben sie ihm geschwind die Augen außgestochen/vnd am Mühl-radt ziehen lassen: Ja so gar must er / als ein Spiel-vnd Gauckelmann vor ihnen spielen. Eben auff die sem schlag gehet der böse Feind mit den Gottlosen vmb/dan erstlich sticht er ihnen die Augen auß/damit sie das hiñliche Licht nicht sehen/nachmals verstosset er sie in das Mühl-radt der Welt zum mahlen / dardurch werden die Weltlichendermassen müd vnd mit weltlichen Geschäften beladen/ das sie kein einige Stund im Tag zum Dienst Gottes verwenden / beharren also in ihrer Halbstarrigkeit. Wie Samson nimmer gedachte widerumb gen Jerusalem zu kommen / dann wan einer blind ist / vnd in einem frembden Land wohnet/so sühet vnd feñet er keinen Weg widerumb heumb in sein Vaterland zu kommen / derowegen bleibt er bey der Rosmühl / vnd treibt das Radt vmb: Also wan eine Seel des Lichts beraubt ist/ so fragt sie dem Licht der Seelen vud der Göttlichen Gnad vnd Freundschaft nimmer nach / begehrt auch nicht zu wissen/durch was Mittel sie es wider erobern vnd zuwegen bringen möge: Dardurch erstarrt sie in ihren Irthumben / ja so gar erlustiget vnd spielt sie in solcher ihrer Dienstbarkeit.

Allermassen wie der König Nabuchodonosor vber andere Könige triumphirte/vnd das Gauckelspiel mit den Tyrannen treib/auch sie vor seinē Wagen her gefänglich führen vnd verspotten ließ/also werden die blinde Menschen in des Satans Dienstbarkeit anderst nichts als verächtliche Slaven vnd Lotters-buben gehalten / dan lauter scurræ vnd Lotters-bubē seynd all die jenige/so das jenig Geld/welches für die Armen gehört/in Paucteten vnd andern Eytelten verzehren. Wie auch Nabuchodonosor den König Ezechiam gefänglich einziehen/vñ ihm die Augen aufstechen ließ / in Meinung / als könnte er durch kein andere Strick vnd Banden besser enthalten werden Also pflegt der Sathan dem Menschen vor allen Dingē die Augen des Gemüths aufzustecken / damit sie nachmahls nicht wissen / wie vnd wohin sie fliehen vnd sich verbergen sollen.

Ob schon auch sie bisweiln zur Predig gehen/vñ bekennen sie seyen auff dem vnrechten Weg / so beharren sie doch in ihren Lastern/vnd dörrffens nicht verlassen: Aber Wehe ihnen/dan es wird an ihnen erfüllt werden/was der H. Paulus Rom. 2. meldet: Es wird offenbart werden das gerechte Gericht Gottes / welcher geben wird einem jeg'iden nach seinen Verdiensten. Vnd zwar billich/dann wann einer auß Unwissenheit sundigt/vnd die Sünd erkennt / vnd nicht davon absteht/so ist er je straffmässig. vñ billich kompt der Zorn vnd die Straff Gottes vber ihn : Etliche Menschen sündigen/stehe/aber wider auff/andere aber sündigen vnd beharren dabey / gerathen  
auch

auch je länger je tieffer hinein/ vnd erstarren darinn  
 ganz vnd gar / derowegen verachten sie die Sünd/  
 verwerffen alle Straff / fliehen alles Liecht / ver=  
 stopffen ihre Ohren für der Warheit / vnd verteh=  
 ren dieselbe in eine Vngerechtigkeit. Dannhero  
 fallen sie in Spott vnd Schand Dan wie von den  
 Frommen Psal 31. gesagt wird: Selig seynd die/  
 deren Sünd vergeben seynd / vnd deren  
 Sünd bedeckt seynd. Also wird den Gottlosen  
 die Straff / Schand / Spott vnd Schmach vorbe=  
 halten. Dergleichen Art der Blindheit vnd Fin=  
 sternuß ist ein Zeichen der Verdambnuß : Daher  
 sagt der HEr: zu ihnen: Lasset sie gehen / dann  
 sie seynd blind vnd Führer der Blinden. Als  
 wolte der HEr: sagen. Bemühet euch nicht / sie zu  
 bekehren / lasset sie gehen / dann sie seynd unbefehr=  
 lich O ihr Menschen / hütet euch / daß ihr nicht  
 solcher gestalt von Gott verlassen werdet / vnd  
 lasset euch vom Sathan nicht so leichtlich verblen=  
 den / sondern sehet auffss himmlische Liecht / vnd sol=  
 get Gott / derselb wird euch das Liecht vnd die Hülff  
 bieten / damit ihr die Gnad / Glorj vnd ewige Sel=  
 ligkeit erlangen möget.

### Noch ein andere Außlegung

Sonsten wird auch durch diese Figur Christus  
 der HEr: verstanden / derselb ist ein König / ver=  
 mög der Wort: Er ist der / an dessen Stern  
 geschrieben steht: Ein König der Königen /  
 vnd HEr: der Herrschenden. Dieses Königs

Knechte seynd wir/dan wir seynd nach seinem Ebenbild erschaffen/vnd mit seinem köstlichen Blüt erlöst worden: Weil dan wir seine Knechten seynd/so wird er Rechenschafft mit seinen Knechter halten / wan nembsich er zum absonderlichen vnd allgemeinen Gericht kommē vnd Rechenschafft von vns fordern wird von allen bösen Gedanken / bösen vnützigen Worten/begangenen bösen vnd vnderlassenen guten Wercken/vnd von der verlorren Zeit der Gnaden.

Ob schon auch dieser König bewilligt vnd zugelassen hat/das ihm die Augen durch die Juden verbunden worden/vnd ob er schon sich anjeto stellt / als schläff er / so ward er doch alsdan den Schleyer oder Furchang von den Augen hinweg thun/vnd vnser selbs erwachen.

Man schreibt vom Hercule, das/als er den Antæum überwunden / sey er vnder einem Baum entschlaffen/haben ihn etliche Zwerge vberfallen / in Meinung den Antæum ihren Bruder zu rächen / vnd den Herculem vmbzubringē/ etliche griffen ihn beym Kopff an/andere zündten ihm seine Haar an/andere stachen ihn in die Augen/andere vñ stopfften ihm den Mund/bis er lezlichen erwachte/lachet vnd erwischt sie allsampt/versperzt sie alle in ein Ochsenhaut/vnd wirfft sie in den Bach Eurystenem. Es bē also wird Christus/der anjeto gleichsam schläff/ mit seinen Verspotttern vmbgehen/ vnd wird sie in die Wag der Gerechtigkeit legen / vnd mit dem Schwert des Zorns vnd der Rache straffen. Diese Wag wird nicht wie der Krämer Wag beschaffen seyn. Von dieser Wag schreibt Oseas cap. 12.

Cha

Chanaan hat ein falsche Wag in der Hand. Durch Chanaan wird die Welt bedeut/ die hat ein falsche Wag. Von dieser Wag redet der H. David Psal. 61. Die Menschen-kinder seind falsch auff den Wagen. Wie nun in der Menschen-Wagen lauter Betrug vnd Falschheit ist / also ist in der Wagen Gottes lauter Billigkeit vnd Gerechtigkeit. Seine Wag ist ganz gerecht / vnd kein einigs Härlein ligt zuviel oder zuwenig drin / sondern einē jeden wird sein gerechte Maß vnd Gewicht gegeben werden.

In die Schüssel dieser Wag sollen gelegt werden alle vnd jede Menschen / grosse vnd kleine / Reiche vnd Arme / Weise vnd Unweise / Herrē vnd Knecht / Papst vnd Mefner / Könige vnd Bauern. In diese Wag sollen am Jüngsten Tag gelegt werden die Purpur-kleider / güldene vnd silberne Stück / vnd zwilchine Kittel / desgleichen die Kronen / Scepter vnd Pflüge der Bauern. Von dieser Wag redet auch Esaias c. 40 Er hat die Berge vnd Bühel auff einer Wag mit Gewicht abgewogen / das ist / die höhe / grosse vnd kleine Hansen. In dieser Wag ist gewogen worden der Babylonische Tyrann Balthassar / dieses deutet Daniel c. 5. an / da er sagt: Man hat dich in einer Wag-schüssel gewogen / vnd zu leicht erfunden. O wie viel dergleichen Könige vnd andere werden in diese Wag gelegt werden? Nicht allein wird sie das ährine vnd bleyene Blech / welche die Schüssel der Wag niderstrucken / sondern auch das leichte

vnd geringe Stroh/das ist/die Sünd / welche wir nur für kleine läßliche Sünd halten / erwögen vnd abwögen. Ja/was mehr ist/diese Wag Gottes ist dermassen subtil vnd gerecht/dasß viel Sünd/die wir vermeinen gar gering seyn / werden dan sehr schwär seyn.

O wie groß wird als dan seyn der Zorn Gottes ? O wie ein grosser Vnderscheid ist zwischen seiner vñ vnserer Wag? Die Affter-reden/die Schimpff-wort/die liederliche Gedanken / mit denen wir vnser Gemüthcr speisē/die vberflüssige Speisen vnd Getrānck/die wir anjeko nichts schätzen/werden als dā in die Göttliche Waag gelegt /vnd sehr schwär erfunden werden. Diß alles betrachtete der H. Job/ als er c. 13. sagte: Du hast meinen Fuß in Stock gelegt/ vnd hast acht auff all meine Pfade/vnnd siehest auff die Fuß-stapffen meiner Füß. Als wolt er sagen: O HERR / wie wunderbarlich ist die Schärpffe deiner gerechtigkeit? Du bist nicht zufrieden mit dem/dasß du mit der Feder all meine Sünd vnd Verbrechen in deinem Buch auffgeschrieben hast/damit du sie zu gelegner Zeit straffest/sondern du merckest auch eigentlich vnd fleissig auff meine Fußstapffen/vnd wohin ich gehe / da doch ich nur ein schwacher sterblicher Mensch bin/der gar bald verfault / vnd wie ein Kleid von den Würmen verzehrt soll werden: Zugleicher weise wie ein Wund-Arzt / wan er einen todte Menschen anatomirn oder auffschneiden will/ pflegt er ihn auff seine Füß zu stellen/schneidet alles Fleisch von den Beinen / nimbt das Ingeweyd her-  
 auß/

auff/reinigt es/vnd läst nichts anders/als die blossse  
 Gebein vnd Nerven dran/damit er also die Adern  
 vnd die ganze innerliche Gestalt vnd Beschaffenheit  
 des Menschen erforschen möge. Also spinnet vnd  
 drehet Gott sehr subtile Fäden/er sihet vnd betrach-  
 tet vns in der Nähe / er anatomirt vns gleichsamb/  
 merckt auff all vnserer Fußstapffen/vnd schreibt alle  
 vnd jede Wort/Werck vnd Gedanken auff/ damit  
 er sie hernacher in die Wag legen/examiniren/ vnd  
 mit seinen erschröcklichen Richters-Schwert ver-  
 urtheiln vnd straffen möge. O wie grosse Ursach  
 haben wir derowegen/sampt dem H. David Pl. 142.  
 zu flehen/zubitten/vnd zu sprechen H. Erz / gehe  
 nichts ins Gericht mit demem Knecht /  
 dann vor dir wird kein lebendiger rechtfer-  
 tig seyn.

Beschließliche/was das Schwert dieses Königs  
 oder Richters belangt / wird dardurch verstanden /  
 erstlich das erschröckliche Schwert des Zorns Got-  
 tes / welches am Jüngsten Tag ergehen wird auß  
 dem Mund des allerhöchsten Richters/wan nemb-  
 lich er zu den Sündern sprechen wird: Gehet hin  
 ihr Verfluchten. Der Kriegs-fürst David war  
 ein sehr dapfferer / vnerschrockener vnd frewdiget  
 Held/dan als er noch ein Knab war / fürchtete er  
 sich nicht für des Goliaths Schwert/nach für allen  
 Philistern/so gar siele er selbst mittē in dē Schwer-  
 der seiner Feinde/ aber so bald er das Schwert des  
 Schlagen dē Engels.sah/erschrad er vber alle maß  
 An/vnd zwar so sehr/ daß seine Glieder zitterten /  
 vnd

vnd er keine Ruhe in seinen Gebeinen hatte / deßwegen schreye er Psal. 37. Es ist nichts gesundes an meinem Leib für deinem Zorn / vnd ist kein Fried in meinem Gebeinen. Kein Wunder aber ist / daß David so sehr erschrock / vnd sich fürchtete / sintemahl es kein Schwert eines Menschen / sondern Gottes war. Vnd von diesem Schwert redet auch der H. Erz beyh. Matth. c. 10. vnd spricht: Fürchte euch nicht für denen / welche nur den Leib tödten / aber die Seel nicht tödten können / sondern fürchtet euch für dem / der Leib vnd Seel in die Höll werfen kan. Nur dasjenige Schwert ist zu fürchten / welches die vnsterbliche Seel tödten kan / vnd welches die vusterbliche Seel tödten kan / vnd welches dermassen erschrocklich ist / daß / als es der H. Johannes in seiner Offenbarung c. 1. sahe / ist er als bald wie ein todter vor seinen Füßen nider gefallen.

So dann dieser deß H. Erzm. geliebter Jünger nur vom Schatten dieses Schwerds so sehr erschrocken ist / was wird dann nicht beschehen / wan man nicht nur den Schatten / sondern das Schwert selbst sehen vnd empfinden wird? O wie werden die Sünder erschrecken vnd erzittern / wann zur Zeit deß Jüngsten Gerichts / auß dem Mund deß Sohns Gottes gehen wird der grausame Sentsenz vnd das erschreckliche Schwert: Gehet ihr Verfluchte in das ewige Feuer. Dermassen wirds den Sündern erschrecklich seyn / daß sie zu den Bergen vnd den Felsen sprechen werden: Fallet auß vns / vnd



vnd verberget vns vor dem Angesicht deß /  
der auff dem Stul sijet / vnd vor dem Zorn  
deß Lambs. O groffet Zorn / O grausames  
Schwert / wer wolt nicht erschrecken vor deinem  
Angesicht?

Beschließlichen hat dieses Schwert deß Zorns  
vnd Rach Gottes viel Eigenschafften Erstlich wei-  
chet es nicht / vnd niemand kan ihm einen Wi-  
derstand thun: Dan Nahum cap. 1. steht geschrie-  
ben : Vor ihm erbeben die Berg / vnd die  
Büchel zerfahren / das Erdreich zittert vor  
ihm. Item / Psal. 89. Wer kennet die Macht  
seines Zorns? Vnd wer kan vor deiner  
Furcht deinen Zorn erzehlen?

Zü andern wird es durch kein Alter geschwächt /  
wie zusehen ist an dem Zorn vnd Rach / welche Gott  
der Herr wider die Juden ergehen hat lassen: Dan  
seithero die Statt Jerusalem ist zerstört wordē / hat  
der Juden Plag biß auff den heutigen Tag nicht  
nachgelassen : Wie das Schwert deß Göttli-  
chen Zorns vnd Rach langsam / tompet also weret  
es desto länger / vnd wird je länger je schwärer.

Einsmals hat sichs in Engelland begeben / daß  
das Getrâid trefflich wot auff dem Feld stunde / aber  
zur Ernnzeit kamen viel Mucken / die verzehrten al-  
les Getrâid. Ihre Flügel waren gleichsam gemahlt /  
vnd auff ertlichen stund das Wort ira oder Zorn /  
vnd auff andern Dei oder Gottes. Hierauff erschie-  
ne klar / daß es ein Straff Gottes war von wegen  
ihrer Sünd / vermog der Wort Jerem cap. 12

Weyhen

Weizen haben sie gefähet / vnd Disteln haben sie geerndet. Wann derowegen wir zu diesen vnsern Zeiten mit dergleichen Straff vnd Thewrungen des liebseligen Geträids gestrafft werden / sollen wir anders nicht gedencken / als daß es lauter Zorn Gottes sey / vmb daß wir der Armen vergessen / oder sonst die Göttliche Gaben mißbrauchen.

Die dritte Eigenschafft des Göttlichen Schwerds oder Zorns ist / daß es von eines einigen Menschens Verbrechen wegen über viel andere ergeheth / vnd daß Gott von eines einigen Menschens Bosheit wegen / ein ganz Land oder Statt strafft / wie zusehen ist an dem König Pharao / dan von wegen seiner Sünd ward ganz Egypten geplagt.

Beschließlichen hat das Schwert Gottes diese Eigenschafft / daß es nicht gelindert noch versöhnt wird / es sey dan durch Demut vnd rechtschaffene Buß. Dan es steht geschrieben 2. Paralip. cap. 12. Sie haben sich gedemütiget / darumb wil ich sie nicht verderben. So lasset vns derwegen demütig seyn / vñ vns vor diesem Göttlichen Schwert demütigen / vnd ihn mit vnsern Sünden nimmer erzürnen / dan ob er schon sich anjetzo stellt / als schlaffe vnd lasse er ihm seine Augen verbinden vñd sich blenden / so wird er doch einmahl vnversehns erwachen / vñd das erschreckliche Schwert der Gerechtigkeit vñd Rach über die Sünder schwingen.

\* \*

\*

Ein Jüngling vnd eine Jung-  
fraw.

Als einmahls der H. Augustinus gefragt ward/  
ob er nicht Lust hätte ein Weib zu nehmen / die  
sehr schön / keusch / rein / geschämig / weiß / gelehrt  
vnd guter Sitten wäre / vnd die ihm am studieren  
nicht verhinderte? Antwortet er, vnd sprach: Mähle  
mir eine so schön du immer wilst / vnd ziere sie mit  
allen vnd jeden Tugenden / so hab ich doch keinen Lust  
zum heuraten / dan ich sehe / daß des Manns Muth  
vnd Kunst ehender vnd besser nicht kan vndertrucke  
werden / als eben durch der Weiber Gesell-  
schafft.

Theophrastus sagte: Bist du gesund vnd reich / so nimb ein Weib / welche hüpsch / von guten Sitten / von erbarn Eltern geboren vnd fruchtbar ist : Wofern sie aber diese Eigenschafften nicht an ihr hat / so nimb kein Weib : Dann ist sie schön vnd reich / so will sie dich beherrschen / ist sie heßlich vnd arm / so ist sie vnangenehm vnd schwärzlich zu ernehren. Vnd ob schon sie arm ist / so ist sie doch nicht darumb desto sauffmütiger / frommer vnd demütiger : Ein sanffmütige / gütige Fraw ist auff Erden ein selzamer Vogel.

Als Aristoteles gefragt ward / was einer / der ein Weib nehmen will / thun müsse ? antwortet er : Sechs Ding muß er in obacht nehmen : Erstlich / das Geschlecht / dann die Vngleichheit des Geschlechts im Ehestand verursacht viel Vnwillens vnd Zankens. Zum andern das Alter / dan nicht wol reimbt vnd schickt es sich / wan das eine jung vnd das ander alt ist. Drittens ein ehrlichs Heuratgut / damit man den Last vnd die Bürd des Ehestands desto besser vnd leichter ertragen möge. Vierdtens die Schönheit vnd Holdseligkeit / damit man nicht Vrsach habe sich an andere Weiber zu henden. Zum fünffte die Tugend / dan man soll nicht so sehr sehn auff die Schönheit noch auff die Reichthumb / als auff die Weißheit vnd gute Sitten.

Beschließlichen soll er ein grosse Fürsichtigkeit brauchen / dann die Laster vnd Gebrechen / die eine an ihr hat / sihet vnd erfahrt man erst nach der Hochzeit : Die Rosß / Ochsen / Rüh vnd all andere Ding werden probirt / ehe mans kaufft / allein die Mängel des Weibs werden verborgen / damit sie nicht misfalle /

falle / ehe man sie genommen hat. Wie derowegen man sie erwöhlet vnd genommen hat / also muß man sie behalten : Ist sie gähzornig / zänckisch / heßlich / mangelhafft / hoffärtig / stüzig / eigensinnig / frech oder weinsichtig / so erfahrt mans erst nach der Hochzeit.

Der meiste Theil der Heurats-leuthen vergreiffen sich fürnehmlich in zweyen Dingen / erstlich in dem sie auff die äusserliche schöne Gestalt sehen. Zweyerley Herren fügen die Eheleuth zusammen / nemblich Gott vnd der Teuffel. Aber es ist zubeforsorgen / daß nicht Gott / sondern der Teuffel die meiste Leut zusammen supple / daß seynd nun die jenigen / welche der Teuffel überredet / die ein Weib von ihrer Schönheit wegen nehmen / damit sie ihre schändliche Wollüst desto besser vñ begierlicher erfüllen mögen. Derowegen gereichen ihnen dergleichen schöne Weiber zu einem Strick der Verdammuß.

Dan ander / darin man sich bey dem heuraten vergreiffet vnd verhaßt / ist / daß man fürnehmlich auff Geld vnd Gut / aber im wenigsten auff Ehr / Tugend vnd Fromkeit sihet : Gar viel Männer suchen vnd erwöhlen die Reichthumb / aber keine Sitten oder Tugenden / wie derowegen der Anfang ihrer Ehe beschaffen gewesen ist / also werden die auß solcher Ehe erzeugte Kinder beschaffen / seynd kein nutz / vnd gerathen übel / dan Gott hat kein Gefallen an solcher Frucht. Weil auch die Jungfrawē oder Weiber sehen / daß die Männer mehr auffß Geld vnd auff die Schönheit / weder auff die Tugend vnd gute Sitten sehen / so befleißē sie sich nicht sehr fr. m vnd tugendsam zu seyn / sondern richten all ihre Sitten  
 auß

auff den Reuterschlag / seynd in Geberden frech vnd vnverschampt.

Die Iacedemonier hatten ein Gesäß/das besalch/ daß kein Vatter seiner Tochter ein Heurat-gut geben dorffte / sondern die Tugend war ihr Heurat-gut : Damit sie aber desto ehender vnd besser heurathen möchten / so beflissen sie sich aller Ehr vnd Tugenden : Die Christen aber thun das Widerspiel / vnd haben kein grössere Sorg / als daß sie ihre Töchter schön machen / zierlich auffmucken / vnd herfürstreichen / damit sie den Männern gefallen mögen / auff die Frombtheit vnd Tugenden aber sihet man wenig.

Die obstehende Figur aber zeigt vnd lehrt vns/ wie wir heurathen sollen. Dann erstlich wird durch den Jüngling mit verdeckten Augen bedeut / daß man nicht nach Lust der Augen heurathen/noch auch sich geschwind in die schöne vnd hüpsche Gestalten verlieben vnd vernarren solle/sondern man soll heurathen mit den Ohren / damit man nicht betrogen werde: Man soll zuvor hören/vnd sich verkündigen/ was sie für ein Geschrey vnd Leumut habe / dan der Schönheit trägts nichts vor / wofern kein gutes Lob / Ehr vnd Tugend vorhanden ist. Zum andern seynd des Jünglings Händ gebunden/ zum Zeichen/ daß er nicht fürnemblich nach Geld vnd Gut greiffen solle / dann alles Geld ist eitel / vnd wo es an der Ehr mangelt / da mangelt es alles, dan Geld vnd Gut vergeht / aber die Ehr vnd Tugend bleibt ewig. Das Widerspiel wird täglich in der Welt practisirt / dann man sihet weder auff's Geschlecht / noch auff den Stammen/noch auff die Eltern/

tern/noch auff Ehr / Tugend vnd Redlichkeit / sondern auffß Geld vnd Gut / vnangesehn dasselbe durch Wucher/ schinden vnd schaben / rauben vnd stehlen gewonnen vnd erobert ist worden Es heist: Hast du Geld / so bist du mir lieb / ob schon dein Mutter ist ein Hur vnd dein Vatter ein Dieb.

Die Weiber vnd Jungfrauen sollen ebenfalls mit verdeckten Augen vñ offenen Ohren heurathen/ vnd sollen nicht so sehr nach dem Gesicht vñnd der schönen Gestalt der jungen Gesellen/ als auff ihren guten Rahmen / Stammen vnd Hertommen sehen / dann mancher ist schön von Angesicht vñnd wol gestaltet / aber das Angesicht hat oft gelogen vnd viel Jungfrauen betrogen. O Jungfrau trawe nicht einem jeden/ dann den du siehest mit deinen Augen / der kompt villeicht von Schlampampen/ auß ferren Landen / auß Osten vnd Westen / vnd wann du vermeinst / er werde hausen / so zeucht er darvon / läst Weib vnd Kind sitzen.

Wan ein Jungfrau ein lange Keyß vor ihr hat/ so bewirbt sie sich zuvor vmb redliche vnd trewe Gesellschaft / dan es ist nicht einem jeden zutrawen: Der Ehestand ist ein lange gefährliche Keyß/ derowegen muß vnd soll die Jungfrau sich / ehe vnd bevor sich heurathen will / vmb einen solchen Gesellen vnd Ehwirth bewerben/ dem zutrawen ist/ vnd mit dem sie versehen ist / dann sie kan niemaln von ihm scheiden. Aber (leyder) Cupido verführt dermassen die Jungfrauen / daß sie kaum das weiße vorn schwarzen kennen: Cupido beraubt des Menschen Herz vnd Sinn; viel ehender erwöhlt vnd greiffst das Weib nach einem der da schon vnd edel / vnd doch

doch beynebens entweder ein Fantast oder Müßig-  
gänger / ein Hurer / ein Schlemmer / Demmer vnd  
hoffärtiger Narz oder Ketzler ist / vnd der ihr hernach  
vmb den Kopff tanzt / vnd der ein Ursach ihres  
zeitlichen vnd ewigen Verderbens ist / weder einen  
tugentsamen / frommen / heußlichen vnd demütigen  
Gesellen / von dem sie schön / lieb vnd werth gehal-  
ten vnd selig werden könte.

Beschließlichen / wird durch den Priester / der  
zwischen der Jungfrauen vnd dem jungen Gesellen  
steht / bedeut erstlich / daß man im heuraten dem  
Rath der weisen Leuth vnd sonderlich der Eltern  
brauchen vnd folgen soll / damit man desto weniger  
übel anfare. Zum andern wird Christus dardurch  
bedeut / derselb soll der allererst Heuratsman seyn /  
damit der Heurat desto glückseliger gerathe. Als-  
dann aber befindet sich Christus beim Heurath ge-  
genwertig / wan man ihn vor allen Dingen vnderm  
Heurath sucht vnd erwöhlt / vnd wann das für-  
nehmst Intent des jungen Ehevolcks ist / das ist /  
wan man sich verheuratet / damit man im Ehestand  
Gott dem Herrn desto besser dienen / desto weniger  
sündigen / vnd desto leichtlicher selig werden möge :  
Aber ( leyder ) der Geitz vnd das Geld / vnd der  
Wollust seynd das erste / die man anjehz zum Heu-  
rath vnd zur Hochzeit berufft / derowegen ist kein  
Wunder / daß soviel Heurath übel gerathen.

Glückselig ist der Heurath / der da angefangen  
wird durch Christum Jesum / aber vnselig vnd un-  
glückselig ist der Heurath / wann der erst / der da ge-  
laden wird / der Teuffel ist / vnd wan man nur nach  
der Schönheit / auß fleischlicher Begierd vnd auß



Seit nach geld vnd Gut heurattet: Inmassen die Heyden vnd Türcken thun. Die Christen sollen nicht auff solche weiß heuraten: Dann wir seynd ( sagte der junge Tobias zu seiner Braut cap. 8. ) Kinder der Heiligen / vnd es gezimbt vns nicht zusammen zu gehen / als die Heyden thun. Als wolte er sagen: Mein herzhallerliebste Braut/du weißt/das wir von einem heiligen Geschlecht seynd herkommen/vnd daß vnser Eltern vnd Vorfahren heilige Leuth gewesen/derowegē will sichs nicht gebüren/das wir vns in einem vnkeuschen Beth zusammen legen/wie die Heyden vnd Unglaubigen/welche Gott den Herrn nicht kennen / vnd nichts anders vor Augen haben/als die sinnliche vñ schändte Begirlichkeit Folgendts knyete dieser Gottsförchtige Bräutigam nider/bettete zuvor zu Gott/vnd sprach: Du/D<sup>s</sup> H<sup>er</sup>z/ weißt/das mich Vnkeuschheit des Fleisches nicht treibt/die se meine Schwester zunehmen / sondern allein die Lieb der Kinder / in welchen werde dein Nam in Ewigkeit gelobt.

Beschließlichen wird Christus als dan zum Heurat beruffen/vnd ist der Heurat glücklich/wan man darbey auff nichts anders sihet/als auff die Tugend sowol des Manns/als des Weibs / vnd nicht auff Güter / Schönheit vnd Reichthumb Als Eleazar des Abrahams Haußmeister den Heurat zwischen Isaac vnd der Rebeccæ Freunden tractirte/sprach er zu ihnen: Der H<sup>er</sup>z hat mein: Herz reich-

lich gesegnet/vnd ist groß worden / vnd hat ihm Schaf vnd Ochsen/Silber vnd Golt geben. Vielmehr lobt er seinen Herrn/von wegen seiner Frombtheit/Herligkeit/ Gunst vnd Gnad/die er bey Gott hatte / weder von wegen seiner Reichthumb. Derwegen handeln etliche Eltern gar vbel/welche das schönste Viehe zuwegen bringen zum ziegeln/verfuppeln/aber hingegen ihre Töchter mit bosen vnd lasterhaftigen Männern / des gleichen ihre Söhn mit heylosen Weibern/nur vons schnoden Gelds vnd Guts wegen. Etliche sehen auch vielmehr auff das Geschlecht / Adal vnd Reichthumb/weder auff der Kinder Heyl vnd Wolfahrt. Auß solchen gezwungenen Heurathen aber erfolgt als dan kein auffrechte Lieb / ist auch weder Fried noch Segen darbey/dan wo Vneinigheit regiret / da ist die Liebfrant

Drittens wird durch dē Priester/der in der mitten steht/bedeut/das der Ehestand ohn das Priesterlich beyseyn vnd Segen/keins wegs soll celebrirt oder angefangen werden/dan die solches verachten / die seynd für keine Eheleuth / sondern für Hurer/vnd ihre Kinder für Banckertē zuhalten. Dieser Segen beschicht erslich darumb / damit der Ehestand geheiligt/vnd die fleischliche Begierden vnd des Teuffels list gedämpfft werden. Die Gnad aber solcher Heiligkeit vnd geistlicher Reinigkeit kan ehender vnd kräftiger nicht erlangt werden / als eben durch das gemeine Gebett der Kirchen/damit zum Teuffel gesagt werde; Verschütte es nicht/dann

es ist

es ist der Segen des H. Ern: Dann weil wird die tägliche Speisen segnen / damit sie vns nicht schaden / warumb wolte man dan nicht auch Mann vnd Weib segnen wider des Teuffels List?

Zum andern hilfft der Segen des Priesters / zu Erhaltung des Friedens vnd Einigkeit / ohn welche der Ehestand nicht lang bestehen kan / auch die Güter nicht können vermehrt werden. Dan der Weiser Mann sagt Cap. 10 Der Segen Gottes machet reich Wo aber kein Göttlicher Segen ist / da regiert der Teuffel / vnd man findt in einem solchen Hauß nichts anders / als Zank / Hader / Herzen=leyd vnd Verderben. Weil aber solcher Segen der Kirchen von vielen Leuthen veracht oder nicht recht empfangen wird / vnd wan man sich in heimlichen Winkeln verheurathet / oder wan man sich des Kirchgangs schämet / vnd sich anheims oder in einem Wirths=haus einsegnen läßt / so ist es kein Wunder / daß solcher Heurath vnd die drauß geborne Frucht vbel gerathet / vnd daß der Ehestand verfehrt wird in ein Webestand.

## Vom Jungfräwlichen Kränze.

Endlich wird auch die Braut mit einem Kränze auffm Haupt gemahlt / zur Anzeig ihrer Jungfrawschafft / Keuschheit vnd Reiniqkeit. Dieses Kränzle aber sell gemacht seyn von siebenerley Blumen der Tugenden: Die erste Blumen seynd Lilgen / welche ein Zeichen der Jungfrawschafft vnd Reiniqkeit seynd / welche biß zum Sacrament vnbesfleckt soll erhalten werden: Dann man findt zweyerley Jung-

frawschafftē/die eine wird allein Got dem Herrn reservirt vnd vorbehalten/vnd ein solche Jungfrawschafft ist die allerschönste: Die ander wird nicht Gott/sondern dem Mann von Gottes wegen erhalten / damit nemlich der Mann seine Braut eine Jungfraw finde/vnd diß ist der Braut allerschönste Eigenschafft/dan zugleich weiß wie einer / der in ein frembdes Land ziehen/vnd daselbst wohnen will/derselb pflegt zuvor die sitten vnd Gebräuch desselben Lands zuertündigen vnd zu lernen: Also wann ein Jungfraw vermittelst deß Ehestands begert ins himmlische Vaterland zu verreisen/muß sie zuvor die Sitten vnd Gebräuch desselben Lands lernen : Nun seynd aber die Sitten im selben Land/das man rein vnd keusch sey/dan nichts beflechts kompt hinein Vnd eben dieser Ursachen halben sagte Sara: Ich hab meine Seel in der Keinigkeit verwahrt. Soll derowegen die Braut ein reine Jungfraw seyn/so muß sie sich nicht berühren lassen von den jungen Gesellen/dan wie die Hilgen/ob sie schon hüpsch vnd schön seynd/so verwelcken vnd verderbē sie doch alsbald/wan man sie mit den Händen anrürt/also wan die Jungfrawen sich fürwitziger weiß berühren lassen/so wird ihr Ehr gar bald geschmälert/oder zu etwa anderm angereicht.

Das ander Blümlein soll seyn eine Bios / dann wie die Bios den Kopff vnder sich läßt hangen / also soll ein jungfräwliche Braut geschämig seyn / vnd nicht mit auffgerektem Hals vnd Kopff wie ein Storch/sondern sein züchtig mit nidergeschlagenen Augē herein gehen/dan der Weise Man c 26. sagt:

Die

Die Unverschamtheit eines Weibs ist ein Zeichen ihrer Unkeuschheit. Und selten wird die Keuschheit erhalten, wo Frechheit und Unverschamtheit das Fändel trägt. Wie auch ein nider-hangende Viol viel schöner scheinet / als welche über sich steht / also ist die Geschämigkeit ein sonderbare Zier an den Jungfrauen / vermög der Wort Eccles. e. 7. Die Schamheit ist über alles Gold.

Die dritte Blum soll seyn ein Sonnen-blum des Gleisses / das ist / die Jungfrau-Braut soll häußlich / fleißig / embsig und arbeitssam seyn / damit von ihr gesagt werde / was der Weise-Mann in seinen Spruchen am letzten Cap. sagt : Sie hat ihr Brot nicht in Müßig-gang gessen.

Die vierdte heist Ameria der Zucht / in Sitten und Geberden / dan wie diese Blum in Hauß und zu Winterzeiten wächst / also soll ein Jungfrau gern inheimisch und nicht außheimisch oder ein Gassenfahrerin seyn / dan die Jungfrauschaft ist ein Schatz / der in Acker des Leibs gelegt wird / und muß fleißig verborgen und verwahrt werden wider die listige und verschlagene Dieb / die ihn nachstellen.

Die fünffte Blum des jungfräwlichen Kränzels ist die Grossel der Demut / dan wie diese Blum gegen dem Himmel offen / aber gegen der Erden verschlossen ist / also steht die Demut allzeit gegē Gott offen / aber den irdischen Dingē fragt sie nicht nach / und verachtet alle Ehr. Wie aber ein Kleinoth oder

Edelgestein sehr schön scheint im Gold / also scheint die Demut sehr schön im jungfräwlichen Herzen: Das Feuer der heiligen Lieb wird nirgends besser verwahrt / als in Aschen der Demut. Dieser Ursachen halben sollen die jungfräwliche Braut nicht ruhm-sichtig seyn / noch sich ihrer Reichthumb vnd Schönheit berühmen / dan die fromme Hester gelangte von wegen ihrer Demut zum Könighchen Ehestand / die stolze Basti aber ward von wegen ihrer Hoffart verworffen.

Die sechste Blum soll seyn ein weisse Rose der Zucht / welche die Seel in der Reinigkeit erhält / dann wie die Rosen mitten vnder den Dörnen wachsen / also soll ein Jungfraw der Zucht vnd Straff ergeben vnd gewohnt seyn / teins wegs aber stüzig / eigensinnig / vnwillig vnd widersetzig seyn / dann darauß wird ein böse vnd vnglückselige Ehe

Die siebende vnd letzte Blum im jungfräwlichen Kranz soll seynd die rothe Rosß der Gottsforcht vnd Andacht / dann wie die Altär mit rothen Rosen geziert werden / also werden der Jungfrawen Herzen geziert mit der Gottsforcht / vnd wie jene fünf weise Jungfrawen gelobt wurden / weil ihre Ampeln angefüllt waren mit dem Del der Andacht vnd Feuer der Lieb / hingegen wurden die andern fünf närrische veracht / weil ihre Ampeln mit keinem dergleichen Del versehen waren: Vnglückselig seynd auch diejenige / welche an ihrem Jungfraw-tränzle schwär tragen / oder es verzetten / derwegen gebären sie bißweiln bald nach der Hochzeit / vnd nicht  
desto

destoweniger dörrffen sie frecher vnd vnverschämpter  
 weiß / baartopffet zur Kirchen gehn- / vnd mit  
 dem Jungfraw-frantz prangen : ob schon aber sie  
 der zeitlichen Straff entgehn / so entgehn sie doch  
 nicht der ewigen / dann der Teuffel erhitzt sie in  
 den Flammen der schndden Lieb allhie zeit-  
 lich / damit er sie hernacher in der höl-  
 lischen Flammen desto hitz-  
 ger peinigen möge ewig-  
 lich.



# Ein Weib reitet auff einem Mann.



**N**ichts kan vnbilllicher vnd vngereimpter feyn /  
 weder wann der Mann sich vom Weib regiern  
 vnd beherrschen / tumlen vnd stumpfieren läßt. Das  
 es steht geschrieben: Laß dem Weib nicht Ge-  
 walt vber dich / daß sie nicht dein Herz wer-  
 de / vnd dich zuschanden mache. Diejenigen  
 aber lassen den Weibern Gewalt über sich / vnd  
 werden zuschanden gemacht / welche ihren Weibern  
 anfangs den Zügel zu lang lassen / ihnen das Geld  
 vnder die Händ geben / vnd alles gestatten / was sie  
 thun /



thun/begeren / schaffen / anordnen vnd haben wöllen / dessen übernehmen sie sich dermassen / daß sie alsdann den Mann verachten / für ein Slaven / ja für einen Narren vnd Fußhader halten. Vnd diß zwar vmb so viel desto mehr / wan sie dem Man viel Geld hat zugebracht : Dann alsdan heists / Das Geld hab ich genommen / hingegen die Herrschafft verkaufft. Gleichwol ist bisweiln nicht vnrecht / daß das Weib den Mann regiere / zumaln wann derselb ein Narr ist / wie Nabal war / deßwegen mußte er leiden / daß sein Weib Abigail ihn regierte Viel dergleichen Narren find man noch heutzigs Tag in der Welt.

Einmal war ein Fraw ihrem Man sehr feind / vñ lebte übel mit ihm / damit sie aber seiner loß werden möchte / so gab sie ihm einen sonderbaren Trunck ein / von dem er nicht allein truncken / sondern auch vnfinnig ward / daß er nicht mehr reden konte / solgens ließ sie Geistlichen holen / vnd sagte / ihr Man wäre todtrunck worden / vnd sönte nimmer reden / aber doch hätte er zuvor nichts anders begert / als daß er ein Mönch möchte werden / derowegen begert sie an seinem Heyl vnd Seligkeit nicht zuverhindern / sondern wäre Vorhabens die Keuschheit zuverloben so lang er lebe vnangesehn Gott ihm seine Gesundheit widerumb verleyhen würde. Vmb dieser Ursachen halben / begerte sie an die Geistlichen / sie wolten ihm doch geschwind die Kutten anlegen. Die Mönch ließen sich überreden / scherten dem vollen Man eine Kron auff den Kopff / vnd legten ihm eine Kutten an seinem Leib : Als er nun deß morgens frühe wider auß dem Schlass erwachte / vnd

sich in einer Münchs-Kutten alsd vnwissend verändert befandt / verwunderte er sich zum höchsten / fragte deswegen sein Weib. was doch das bedeutete? Sie aber antwortet mit weinenden Augen / vnd sprach: Mein hergallerliebster Schatz / weistu dich dann nit zuerumern / das du in dieser Nacht ein Münch worden bist? dann in deinem grossen Schmerzen begehrtestu nichts anders / vnd ich hab von demwegen die Keuschheit verlobt / vnd muß derowegen ein verlassene Wittib verbleiben. Ob schon er aber sich gegen ihr vernennen ließ / er begehre kein Münch zuverbleiben / sondern wolte mit ihr noch länger hausen / so sagte sie doch nein / das kan nicht seyn: sondern was ich verlobt habe / das will ich halten: Einmal bist du ein Münch / vnd verbiete mirs mein Gott / daß mir ein Münch an meiner Seitē lige. Schāme dich du heillosen Tropff / daß du widerumb in die Welt gehen / vnd dich von allermänniglich en für ein nemendigen Münch halten lassen woltest In summa / sie schweyete ihm dermassen so viel vor / daß er ein Münch bi:eb / vnd begab sich ins Closter / vnd vermachte ihr alle seine Haab vnd güter.

Ein andere Männische Frau hatte ein weibischen Man / derselben schlug sie / vmb daß er in ihrem Abwesen / den Geher ein junges Hün hatte stehen lassen: Nun begabs sichs / daß das Weib widerumb verreiste / damit derowegen er die noch übrige verhandene junge Hünern desto besser versichern möchte / so band er sie allesambt an ein Schnur zusammen / in Hoffnung / der Raubvogel würde ihnen nichts thun können: aber derselb überfiel sie  
vnder-

unversehens/er griff sie mit den Klauen/vnd fährte sie allesamt auff einmal hinweg.

Weil er sich dann erinnerte / daß von wegen eines einigen jungen Huns so übel wår tractirt vnd geschlagen worden / so besorgt er sich einer noch viel grossern Tractation / derowegen wünschte er ihm viel lieber zu sterben / dan seines Weibs Zorn abermal zuemp finden. Nun hatte sie in einem Geschurz etliche Feigen in Honig vnd Zucker eingemacht/ vnd dem Mann ( dessen Fraß vndnnd Sleckerey ihr tägliches Brod war) verbotten / er solte nichts darvon schlecken oder lecken/ dan es wäre gift darunder verborgen. Weil dann der Mann nichts anders suchte vnd begehrte / als den Todt / so fraß er die Feigen allesamt hinweg. Als nun das Weib widerumb heim kam / vnd hörte / daß der Geyer alle Hünen hinweg geführt hatte / so war sie entschlossen/den vnfleissigen Man mit Brügeln zusalben / vnd zu solchem Endt nam sie den Brügel in die Hand / der Mann aber schreye vnd sprach: O mein Weib / schlag mich nicht/dann ich muß gleich sterben/vnnd hab alles Gift/ welches in Geschurz war/außgessen/damit ich also meinen begangenen Vnfließ mit dem Tod büssen möchte. Als das Weib solches hörte / lachte sie darüber / verzehre es alles diesem ihrem narnschen Mann. Dann es ist vnmöglich / daß Narren vndnnd Unweisen durch Schläg oder durch Wort können gescheid gemacht werden.

Der Weiber Herrschung über die Männer ist ein grosse Schand: Nicht destoweniger aber thun viel Männer eben das jenig / dessen sich jener be-

klagte vnd bekennete: Ich hab das Geld genommen/  
vnd von wegen des grossen Heuratguts / die Herr-  
schung vnd Oberhand/ verkaufft / derowegen muß  
ich meines Weibs Narr seyn / vnd wie der Schat-  
ten im Hauff vmbgehen.

### Ander Discurs.

Ferner bedeutet diese Figur die schnöde Lieb/oder  
die närrische blinde Weib.sche Männer/die sich der  
Dienstbarkeit der schnöden Lieb allerdingz ergeben.  
Es ist nicht ohn / daß man den Weibern nicht seynd  
seyn / sondern sie lieben vnd verehren soll / dann sie  
seynd die jenige / die vns gebären / auff die Welt  
bringen / ernähren vnd die meiste Mühe vnd Sorg  
mit vns haben müssen / aber doch soll man sie nur  
im H. Ern lieben / vnd sich die schnöde Lieb nicht  
übergeben lassen / dan sie ist ein grausamer Tyrann:  
Deßwegen hat Horatius die jenigen / welche der  
bösen Lieb statt geben vnd ihr gehorsamen / seruum  
pecus, oder einen viehischen Knecht genennet/  
dann was kan dienstlicher vnd viehischer seyn /  
als wann einer wie ein Vieh / den schändlichen  
Wollüsten nachjaget / vnd eines unreinen Weibs  
Herrschaft mit Gedult leydet? O wie theur  
erkauffen solche Gesellen ein turtzwehrende Wol-  
lust!

Groß ist die Tyranney der schnöden Lieb/herge-  
gen ist der Widerstand/der ihr geschicht/dermassen  
klein vnd schwach/daß die jenigen welche das Volck  
beherrschen vnd regieren / sich nicht schämen den  
schändlichen Willen vnd schnöden Begierden zu die-  
nen/vnd sich ihr dermassen zuergeben / daß sie nie-  
mahn

maln drauß erledigt können werden: Nichts anders ist derowegen die schnöde Lieb / als ein heimliches verborgenes Fiewr/ein angenehme Wunde / ein liebliches Gift/ein süsse Bitterkeit/ein angenehme Krankheit/ein liebliche Straff / ein sanffter Todt. Das hat nun vnder andern auch jener Römische Fürst Antonius erfahren/als er sich von der vnkeuschen Königin Cleopatra dermassen einnehmen vnd regieren ließ / daß es die Histori-Schreiber nicht gnugsamb beschreiben können/dan sie bewegte vnd brachte ihn dahin / daß er ihre Schwester Arfinoen im Tempel Dianæ erbärmlich vmbbringen ließ. Alle die Schätz / die er im Kriegswesen eroberte / mußte er ihr geben / zu Erlangung des Königreichs Siria, brachte er den Lysaniam des Ptolomæi Sohn vmbts Leben/vnd eignete es seiner Cleopatræ zu: Mit weniger begehrte auch sie / er solte ihr das Judische vnnnd Arabische Königreich überantworten / inmassen zum Theil auch geschehen / vnd er sehr viel Provinzen vnd Stätt davon zu wegen gebracht. Dergleichen aber gab sie ihm den Dand/vnd verließ ihn in wehrender Actiachischen Schlacht / die er mit dem Augusto gehalten.

Villig soll man derowegen sich vor solchen Wettern vnd Hurcn hüten / dann sie seynd der Männer Verderben / ein immerwchrende vnersättliche Begierligkeit / ein täglicher Schad / ein erseigerung des Sackels vnd des Leibs / ein Verhinderung der Studenten / ein Vnecht der Priester / ein Schand der Religiosen / ein Offenbarung der Geheimnissen / ein schwere vnd vnleidliche Bürd / ein Werkzeug der Bosheit / ein Betrug der Menschen / ein

Geschirz des Teuffels / ein stinckende Rose / ein  
süßes Gift / ein Anfang vnd End alles bösen.

### Dritter Discurs.

Unbillig vnd Unrecht ist es / wan einer seinen Leib  
für seinen Herrn erwöhlet vnd ihm dienet vnd gehor-  
samet / dan der Leib oder das Fleisch soll gleichsamb  
ein Weib des Geistes / der Billigkeit vnd Beschei-  
denheit seyn. Wie das Weib schuldig ist dem Mann  
zugehorsamen / also ist das Fleisch dem Geist schul-  
dig zu dienen: Selig ist der wegen der ein verständ-  
ige Fraw hat / vnd mit einem sittsamen stillen wol-  
geordneten Fleisch hauset.

Ferner / wie das Weib schuldig ist dem Mann  
zu dienen / vnd niemals müßig / sondern allzeit fleiß-  
ig / arbeidsamb vnd häußlich zu seyn / also soll das  
Fleisch dem Geist dienen vnd niemals faullenzen.  
Drittens / wie das Weib fruchtbar seyn vnd Kinder  
gebären soll / also soll das Fleisch fruchtbar seyn in  
guten Wercken. Vierdtens / wie das Weib einer  
guten vnd lieblichen Conuersation seyn soll / also soll  
das Fleisch sich dem Geist niemals widersetzen / noch  
mit ihm greinen noch zäncken: Aber leider dieses  
Weib ist dermassen greuerisch vnd zänckisch: nemb-  
lich das Fleisch / daß der Apostel Paulus 2. Cor. 7.  
sagt: Mein Fleisch hat kein Ruhe. Item der  
Psalmist im 37. Psalm. Den ganzen Tag ge-  
he ich trawrig her / dann meine Lenden seynd  
erfüllet mit Spott / vnd ist nichts gesundes  
an meinem Leib.

Zu vberwindung vnd vbertragung des zankens / haderns vnd Vngestümmigkeit dieses Weibs / wird des Hercules / ja Gottes Stärck erfordert / dan ob wol Hercules vieler Menschen vnd wilden Thier Vngestümmigkeit vberwunden vnd außgestanden / so hat er doch das Fleisch nicht vberwinden können / dan wie Livius spricht: Den herrlichen vnd fürtrefflichen Männern mangelt's viel ehender an der Kunst das Fleisch zu regiren / weder die Feinde zu vberwinden / dan immerdar greinet das vnrühige Fleisch wider den Geist / vnd spricht: Was bemühest du dich viel? warumb wachestu immerdar? warumb arbeitest du so gar ab? warumb folgestu der fliehenden Weißheit so embsig vnd eysserig nach? warumb ledestu von ihrentwegen so viel Hung'r / Durst / Hiß vnd Kälte? Nicht also / sondern ist / trunck / schlaffe / Ruhe / vnd lasse dir wol seyn. Aber der Geist soll dergleichen Versuchungen des Fleisches verachten / dan so gar die Philosphi haben den Epicurum (welcher die Wollust des Fleisches es der Billigkeit vorzoh) als einen Ketzer der Weltweisen Gesellschaft vertrieben.

Beschließlichen seynd drey Ursachen vorhanden / warumb der Geist dem Leib nicht dienē noch gehorsamen soll: Die erste ist / weil der Leib ein böser vnd beschwerlicher exactor vnd Treiber ist / dan die Erd des Leibs wird niemaln vom Wasser des Wollusts ersättiget / sonder schreyet allzeit: Altes, altes, Bring mehr: / bring mehr. Zum andern ist er grausamb / vnangesehen er schmeichlet vnd liebset / im wenigsten fürchtet sich das  
Fleisch

Fleisch etwas zuthun / welches den Geist zum todt gereicht. Drittens ist er vngetrew / dann wie Dalila den Samson ihrem Buler seinen Feinden übergab / also übergibt das Fleisch den Teuffeln die Seel.

### Vierdter Discurs.

Ferner kan durch das Weib / welches auff dem Mann sizet vnd reitet / die Sünd / durch den Mann aber eines Sünders Seel verstanden werden. Die Sünd hat in H. Schrift vnderchiedliche Namen / vnd vnder andern nennet sie der H. Job einen König. Der Tod wird in sich treten wie ein König. O wie ein tyrannischer König ist die Sünd wider die Seel / solches deutet der H. Joan. c. 8. an / da er sagt: Wer Sünd thut / der ist ein Knecht der Sünden. Wer von diesem Tyrannen regiret wird / der ist sehr übel dran / dann wer einem weltlichen Tyrannen vndergeben ist / der leydet nur vnder einem Herrn / aber über den Sünder herschen eben so viel Herren / als viel Sünd er auff ihm liegen hat: Wer der menschlichen Tyranney vnderworffen ist / der kan sich mit Geld oder Borgschafft oder durch Fürbitt der Edelleuten / oder durch Hülff der Engeln ledig machen / aber wer mit der Sünd behafft ist / der kan weder durch Gold noch Silber / noch durch menschliche noch Engliche Fürbitt vnd Gunst entlediget werden: dan der Evangelist Lucas sagt: c. 5. Wer kan sünd vergeben / dann allein Gott.



Vnd ob schon der Priester im sie in der Beicht nach-  
läßt / so geschicht doch solches an statt vnd durch  
trafft Gottes / dessen Diener er ist. Wer auch ei-  
nem menschlichen Tyrannen vnderworffen ist / kan  
nur am Leib gemartet werden / aber die ty-  
rannische Sünd martert vnd peinigt  
nit allein den Leib / sonder  
auch die Seel.



## Diogenes mit der Laterne.



**D**er Menschen ist der meiste Mangel in der Welt / das deutet Jeremias an / da er spricht : *Aspexi terram. & ecce, erat vacua, & non erat homo.* Der Weltweise Diogenes gieng einmahl bey hellen leichten Tag mit einer brennenden Laterne auff der Gassen / vnd schreye : *Ihr Menschen gehet her.* Als ihrer nun viel zu ihm kamen / schlug er sie mit einem Stecken von sich / vnd sagte : *Ich hab Menschen / aber keinen Kehrtroth gerufft.* Etliche Menschen ( sagt jener ) seynd nicht Menschen.

Als besagter Diogenes einmahl auß der Badstuben

stuben gieng / vnd gefragt ward / ob viel Menschen drinnen wären? Antwortet er nein. Darauff ward er abermals gefragt / ob viel Volks drinn wäre? antwortet er ja: Dieser Diogenes hielt die jenigen nicht für Menschen / die sich nicht als Menschen erzeigen vnd verhalten/ derowegen suchte er Menschen mit der brennenden Latern beytm hellen siechten Tag. Wosern Diogenes anjetzo leben vnd mit der Latern Menschen suchen solte / so würde er besorglich wenig rechtschaffne Christen finden. Dann ob schon viel Menschen den Namen Christi führen/ so folgen sie doch seinem Leben nicht nach / sonder führen gleichsam ein Viehisches Leben / derowegen seynd sie für keine Christen zu halten / dan ein guter Christ bekennet vnd erkennet Christum für seinen HERRN / er folget vnd dienet auch ihm/ vnd welcher solches nicht thut / ist kein Diener / sonder ein Verspötter Christi/ wird auch doppelst gestrafft werden/ erstlich als ein Spötter / nachmals als ein Gottloser Sünder. Zu den rechten vnd wahren Menschen aber sagt der HERR: Ihr meine Schaf werdet durch meine Göttliche Wort geweidet vnd gespeist / vnd ihr erkennnet mich für einen Hirten / ihr folget mir / vnd ihr gehorsamet meiner Stimm / derowegen thut ihr als Menschen vnd wie Menschen gebührt/ dann die jenigen / so solches nicht thun / soll man nicht für Menschen / sondern für vnernünfftige Thier halten

Vielleicht aber hat Diogenes nit gemeine Menschen / sondern gute Regenten vnd nützliche Vorsteher der Menschen gesucht/ Dann ( wie Plato sagt) die Anzahl deren/welche tauglich seynd den Fürsten

zurathen/ vnd das Land zu regieren / ist klein: ob derowegē schon ihres viel vmb ein Rathsstell/ Gubernament/ Pfleg oder Ampt anhalten/ vnd statliche intercessionen vnd Fürbitt mitbringen/ so seynd sie doch nicht allzeit tauglich / sonder man wird zu zeiten mit ihnen betrogen.

### Ander Discurs.

Anderer verstehen durch diesen Diogenem einen Inquisitorem oder Visitorem: Viererley Visitaciones sind ich: Die erste ist / wan man die Armen visitiret vnd ihnen hilfft: Von derselben redet der heilige Jacob in seiner ersten Epistel vnd spricht: Ein reiner vnd vnbefleckter Christlicher Gottesdienst vor Gott dem Vatter ist der / Weisen vnd Witwen in ihrer Trübsal besuchen. Ein solcher Visitor war Christus im Anfang des Advents.

Die ander ist / wan ein Freund vnd bekandter den andern in guter Meinung heimsuchet/ vnd ihm begehrt zurathen vnd zuhelffen. Ein solcher Visitor war Christus gleichfals/ derowegen sagt der H. Job von ihm Cap. 10. Dein Heimsuchung bewahret meinen Geist.

Die dritte ist/wan die Geist- vnd Weltliche hohe Obrigkeiten ihre Vnderthanen durch sonderbare abgeordnete Commissarios visitiren/ vnd folgendes die bey den Regimenten/ vnd in Stifft: vnd Clösterreich verspürte Mängel corrigiren/ verbessern vnd abstellen lassen. Solche Commissarii aber bedürffen

fen/wie Diogenes/der Latern oder des Liechts bey  
hellen Tag vnd klärer Spiegeln/damit sie aller Or-  
ten den Sachen eigentlich auff den Boden sehen /  
vnd nichts vbersehen.

Die vierdte Visitation ist / welche Christus am  
Jüngsten Gericht verrichten wird: Von dieser Visi-  
tation redet Esaias Cap. 28 Auff dieselbe Zeit  
wird der H. Erz mit seinem harten/grossen  
vnd starcken Schwert heimsuchen / vnd die  
Meer-Drachen erwürgen/2c. Item , So-  
phon, c. 1. Ich will Jerusalem mit Later-  
nen durchsuchen / vnd will heimsuchen die  
Leut/die noch auff ihrer Hefen ligen / 2c.  
Dieser Visitator wird ( wie der Diogenes gethan )  
durch klare scharpffe Brillē vnd nicht durch die Fin-  
ger sehen/das ist/er wird nicht leih damit hindurch  
gehen/sondern wird dē Sachen eigentlich vnd fleis-  
sig auff den Boden sehen: So gar wird er Laternen  
brauchen/damit er die verborgene Ding wissen/vñ  
die schwerē leichtlich ponderiren vnd abwögen mö-  
ge. Er wird auch nit nur die Arme Treppfen/Schlu-  
cker/schlechte Officirer/Mönch vnd Pfäff visitiren  
vnd hernemmen/sondern wird auch die jenigen. wel-  
che das Kind der alten Gewonheit des sündigens  
tragen/biß an die Ohren in den Sünden stecken/vnd  
einen sehr bösen Gestanck der Ergernuß von sich ge-  
ben/Inmassen David von ihnen redet im 39 Psal.  
Vnd führet mich auß der Gruben des E-  
lendts / vnd auß dem Koth des Unflats.

Das

Das ist: die 70. Dolmetscher setzen diese Wort also: Et ulciscar super viros, qui contemnunt custodias suas: als wolte David sagen: Ich will mich rechen vber die jenigen/welche ihre fünff Sinnen nicht bewahren/sondern alle Laster durch sie hinein gehen lassen/vnd welche öffentlich ohn allen scheuch wuchern/huren/chebrechen / vnd nach ihrer Custodias ihrer vorgesetzten Obrigkeit wenig fragen.

Nicht allein diese/sondern auch die Visitatores selbst wird er v isitiren/welche Visitaciones auff ein gutes Intent/zu Beförderung der Justici oder der Ehr vnd Dienst Gottes/sondern vielmehr auß Ehrgeitz/oder auß einem Lust vnd Verlangen jemandt zu verpiren vnd zu stürzen/verricht haben. Item welche die Stifft vnd Klöster visitiren (allermassen wie der Fuchs die Dörffer von wegen der Hännen. Item/welche in ihren Visitirungen nicht fürnehmlich auff die Kezeren gesehen / sonder alles mit dem Fuchschwanz vberstrichen. Selig werden alsdann seyn die Visitatores welche ein gute Intention gehabt/es trewlich vnd gut gemeynnt / vnd sich mit Nutz vnd Heyl haben brauchen lassen. Glückselig ist das Land/welches mit guten / weisen / fürsichtigen/bescheidenen vnd gerechten Visicatoribus versehen ist. Selig seind die Vnderthanen/ welche solcher Gestalt visitirt werden/sich ob der Justici nicht betrüben sonder sich vielmehr drob freuen/vnd einen Trost vnd Frieden darin finden.

Beschließlichen wird der allerhöchste Richter alle vnd jede Völcker/arme vñ reiche/Edle vnd vnedle/ Gelehrte vnd vngelehrte visitiren: Als der wegen  
der

der HERR die Israeliter lehren vnd vnderweisen wolte/wie erschröcklich seine Gericht seyn würden/ließ er ihnen durch den Ezechiel nachfolgenden Text oder Wort fürhalten: Nimb dir ein scharpffes Messer / auch Waagschüssel zu dir vnd theile die Haar.

Wol zu merken ist/das die Haar des Hauptes in diese Waagschüssel des HERRN gelegt / abgewogen vnd examiniret werden/da doch man in dē weltlichen Waagschüsseln nur Silber/Goldt vnd köstliche Edelgestein darinn abzuwegen pflegt: Aber es wird/ hierdurch bedeut die grosse vnd scharpffe Gerechtigkeit/mit dern der HERR an jenem Tag der allgemeinen Visitation, die Werck des Volcks vnd sonderlich der Obrigkeiten abwegen vnd examiniren wird/allermassen jenem Babylonischen Tyrannen Balthasar geschehen/vnd von ihm geschrieben stehet: Appensus es in statera, & inventus es minus habens, derowegen wirstu verworffen werden.

Beschließlichen wie vom Diogene gesagt wird / daß er beym hellen liechten Tag visitirt vnd Menschen gesucht habe/also wird die Visitation vnd Zukunft des allerhöchsten Richters nicht heimlich vnd verborgen/sonder offē vnd aller Welt bekandt seyn/vnd zu solchem End wird man alle Glocken des Himmels leuten/vnd den Klang der Posaunen aller Orten hören/vermög der Wort: Unser Gott wird öffentlich kommen / vnd vnser Gott wird nicht schweigen.

Ein Jungfraw stehet auff einer Be-  
gräbnuß / vnd reist ihr die  
Haar auß.



**I**n Zeiten hat man Philosophos vnd Welt-  
weisen gefunden / die haben die Tugenden fast  
geliebt / darmit sie dardurch ein Ehr vnd Lob erlan-  
gen möchten: Dieser Ursachen halben mahlte ein-  
mals ein kunstreicher Mahler auff ein Taffel die ei-  
tele Ehr in der Gestalt einer schönen Jungfrawen/  
vnder deren Fuß lagen alle ihre Tugenden der eitelen  
Ehr vnd Glory / als Slaven vnd Leibergene. Der  
sinnreiche Alciacus aber mahlte die Tugend in der  
Gestalt



Gestalt einer weinenden Frawen / welche ihr Haar auß dem Haupt reisset / vñ sich berrübet / vmb das Ulysses den Schild / Helm vnd Panzer von deß dapperen Helden Ajacis Grab entfrembdt vnd hinweg genommen hatte. Durch de Schild vnd Helm / werden verstanden die Göttliche Tugenden / mit denselbigen verthetiget / rechtfertiget vnd erhält er vns / durch die Fraw wird Gott der HERR bedeut / derselb klaget vnd ist vbel zufrieden mit dem Ulyse, das ist / mit einem Hoffertigen / der sich vnderstehet ihm seine Waffen / das ist / sein Ehr vnd Glory zunehmen / vnd sie ihm selbst zuzuschreiben / vnd damit zu stolziren vnd zubraviren.

Anderc Speculanten erklären dieses anderst vnd sagen / es werde durch diese weinende Fraw die heilige Kirch / vnd durch den Ulysses der Teuffel verstanden / diese Fraw die Kirch weinet vnd trauwret / weil Ulysses oder der Teuffel sie ihrer meisten Tugenden beraubt hat: O wie herrlich glanzete die H Kirch in ihrem erstē Anfang in aller Heiligkeit? dan sie war versehen mit wunderbarlichen Tugenden / sie war gezieret mit der brennenden Lieb / aber leider / allgemach hat sie von solchem Glantz der Tugenden vnd der Herrlichkeit viel verlohren / derowegen weint vnd beklagt sie sich beim Psalmistē / Psal. 13. vnd spricht: Sie seynd alle verderbt vnd grewlich worden in ihrem thun / da ist keiner der guts thut. Dan wo ist anjezo die Standthafftigkeit der Martyrer / vnd die Hitze der Lieb / mit deren sie wie zu einem Pancket / zu der Marter vnd vergießung ihres Bluts gengen? Wo ist anjezo die Ar-

mut der Aposteln/vnd die Verachtung der Welt/in  
 dem sie alle Reichthumb vnd irdische Ding als ein  
 Roth schätzten Christum zugewinnen? Wo ist die  
 grosse Beständigkeit der Confessorum vnd Ketten-  
 ner/mit deren sie auff dem Weeg des Herrn wan-  
 derten? Wo seynd anjezo die alte Einsidler/welche  
 die falsche Welt verliessen/vnd sich in die äusserste  
 Wildnuß vnd Einöden begaben? Wo seynd die  
 herrliche Hilariones, Antonii, Pauli, Pachomii,  
 Macharii, welche die Wüste Aegypti, die Einöd  
 Thebaidis, vnd den Berg Seraiem bewohnten?  
 Wo ist die Glory / Tugendt vnd Verachtung der  
 Welt? Wo ist die freywillige Armut vnd Verlaug-  
 nung aller Dingen? Leider wenig solche Tugenden  
 werden zu diesen vnsern Zeiten bey den Christen ge-  
 funden: Wenig seynd dero/welche Gott den Herrn  
 von ganzem Gemüth lieben/vnd ihm die schuldige  
 Dienst leisten: ein jeder suchet des seinige/vnd nicht  
 was Jesu Christi ist. Wir berühmen vns gleichwol  
 des Christlichen Nahmens/seynd aber sehr weit von  
 den Christlichen Tugenden Wir fuhren auch das  
 Ebenbild Gottes/seyntemal wir nach demselben er-  
 schaffen seynd/aber wir schändes mit vnsern Lastern.  
 Thron. 4. O wie ist das Gold so gar ver-  
 dunckelt/vnd die beste Farb so ganz ver-  
 ändert? Der alte Glantz der Heiligkeit der Kir-  
 chen ist meistentheils verdunckelt vnd verändert/es  
 ist kañ ein fleiner Fußstapffen mehr davon vorhan-  
 den. Esaias spricht cap. 12. Am selben Tag wird  
 Jacob ein schmale Ehr haben/vnd sein feister  
 Leib

Leib wird mager werden : er wird gleich/  
 also einer in der Ernd das vöergeblie-  
 bene Getreid einsamblet : vnd mit sei-  
 nem Arm die äher auffliset / vnd gleich  
 einem / der äher auffklaubt im Thal  
 Rephaim.

Diese Wort können gar wol auch auff die Ehr  
 der Catholischen Kirchen / welche viel von ihrem  
 alten Glanz der Heiligkeit vnd von der alten Hiz  
 der Lieb verlohren hat/verstanden werden : Dan  
 nunmehr ist der Herz gleichsamb wie emer/ der das  
 vberbliebene Getreid auff dem Feld einsamblet/vñ  
 der die äher auffklaubt im Thal Rephaim, Wer auff  
 einem angebaueten Acker meht / der pflegt viel Bü-  
 schel Getreids zusamblen/wer aber nach gehaltenen  
 Erndte das vberbliebene auffklaubt/der bringt we-  
 nig zuwegen. Dessen beklagt sich der Herz/das nem-  
 lich wenig Menschen in der Welt vorhanden seyen/  
 so ihm zuheil werden: Hergegen seynd deren vnend-  
 lich viel die dem Teuffel in die Händ fallen vnd die er  
 auffklaubt/die Ursach dessē ist/weil wir nicht fleissig  
 auff den Weg seiner Gebotten wandern / als wie  
 mans anfangs in der Kirchen gethan. Wir ant-  
 worten Gott dem Herz nur mit dem blossen Glau-  
 ben/vnd nicht mit den Wercken: Ein solche Antwort  
 aber ist nicht gnugsamb / Gott hat kein Gnügen an  
 der Antwort deren/welche wan er ihnen ruffet / ein  
 Gottloses Leben führen / vnd welche nach dem sie  
 den Göttlichen Samen in der verständlichen Erd  
 angenommen haben/nichts anders herfürbringen/

als Distel vnd Dörner der Bösheit/sonder hat an deren Antwort ein Gefallen/welche sich wol zu den Tugenden schicken/ihm von wegen seiner Beruffüg danken/vnd ihm in der Unschuld des Herzens hundertfältige oder sechzigfältige oder dreissige Frucht bringen.

Dieses war vor Zeiten der Israeliter Verderben/vnd ist deswegen das Reich von ihnen genommen/vñ dem Volck/welches ihm angenehme Früchte brachte/gegeben worden/dan sie antworteten ihm nur mit Ceremonien vnd äußerlichen Opffern/aber nicht in der Heiligkeit vnd Gerechtigkeit /daher beklagte er sich vber den Israelitischen Weingarten/den er mit seinen Händē gemacht hatte/vnd sprach: Erwartet daß er Trauben brächte / aber er brachte wilde Trauben. Dan ihr Weingarten war voller Unzifer vnd Dörner ohne einige Frucht der Gerechtigkeit: Außwendig hatte er ein schönes Ansehen/aber inwendig war er läer an Tugenden/herlich vnd vberfüßig war er an Ceremonien/aber öd an Heiligkeit / vnd dieser Ursachen halben ist er gesörrt vnd außgerissen worden.

Grosse Ursach hatte derowegen dieses Weib / das ist/die Kirch/zu weinen: aber leider / sie hat noch viel mehr vnd andere Ursachē/die ich nicht alle weiß zubeschreibē/die fürnembste aber seynd diese/vnd zwar erstlich ihre Verfolgung/dan zur Zeit der Apostel u befanden sich erliche heillose Leut / die suchten vnderm Schein der Andacht alle Mittel vnd Weeg/wie sie dieselbige allerdings vertilgen möch-

ten: ihre Krafft verläugneten sie/die Häuser durchstreiften sie /die Weiber entführten vnd verführten sie/Christum schändeten sie/vnd gaben ihn nur für einen bloßen Menschen auß.

Weil dan der Teuffel sahe / daß viel Leut durch sie von Christo vnd seinem Glauben abfielen/so setzt er allgemach noch andere falsche Lehrer ein / nemblich Simonem Magum, Menandrum, Saturninum, Valentinum, Marcionem, Ceidonem, Gnosticum, Patricianum, Severianum, Manichæum, Seleucum.

Diese heillose Leut erdichteten vnd brachten allerley falsche vnd Gottlose Lehren auff die Bahn / dardurch ward G D T dem H E R R N sein Ehr vnd Macht vnder den Menschen mercklich entzogen. Nach ihnen brachte der Teufel noch andere viel heillosere Buben zuwegen / nemblich den Arrium, Sabellicum, Apollinarem, Photinum, Pelagium, Nestorium, Eutychem. dieselben entzogen vnd bestritten Christo dem H E R R N seine Ehr vnd Macht / vnd bestritten den Glauben der Catholischen Kirchen auff's heftigst. Sampt diesem Unzifer durchstreiffte der Sathan die Welt/führte sehr viel Gefangene mit sich hinweg/brachte zü dritten auch die Donatisten zuwegen / vnd bestritte viel Jahr lang die Kirch in Africa.

Was soll ich aber sagen von diesen vnseren Zeiten vnd Kirchen-Fonden/die er wider diese H. Mutter die Kirch erweckt/vnd so viel zuwegē bracht hat / daß die allerälteste vnd schändlichste Ketzereyen auß der Höllen wider herfür kömen/vnd dermassen vberhand nehme n/daß schier nichts ganz an der Christ-

lichen Religion mehr vorhanden ist / dan ihr Fundament wird zernissen / vnd die aller gewisseste vnd unzweifflichste Ding werde entweder in Zweifel gezogen / oder für falsch vnd Sabelwerck gehalten. Des freyen Willens werden wir durch sie beraubt / Gott wird seiner Providenz entsetzt / als nehme er dem Menschen den freyen Willen. Der Creaturen Laster werde auff den Erschaffer gelegt / dem allerhöchsten Gut werden die allerschlimmste Ding zugemessen / die Bücher der Heiligen werden verfälscht oder für vntüchtig gehalten : Das fasten ( durch welche die Nimbiter wider mit Gott versöhnt wurden ) das Almosen ( welche die Sünd hinweg nehmen ) gelten nichts mehr : Vielweniger vermag das Gebett etwas : Die gute Werck vermögen nicht die Rechtsfertigung zu erlangen / Allein der blosser Glaub machet sie selig : Ja freylich / hinder sich / wie die Bawren die Spieß tragen. Vnd zwar ein newer vnerhörter Glaub / der ohn Sacrament rechtsfertiget / der ohn Opffer versöhnet / vnd der ohn Werck selig machet.

Hierdurch wird nun der Pœnitenz vnd Bus aller Paß vnd Zutritt verlegt / die Gedächnuß vnd Erinnerung der allerschweresten Laster wird hinweg genommen / die Wunden der Sterbendē werden dadurch bedeckt. Ferner / nehmen sie das Fegewor hinweg / vnd behalten ihne selbst nur die Höll / dan der Himmel nimbt nichts vnreins an. Der Heilheit lassen sie den Zaum schießē / vnd die natürliche Hiz des Fleisches heissen sie gut. Das Opffer der Mees wird auffgehbt / damit nur Gott nicht geehrt / sonder dem Teuffel desto freyer geopffert vnd gedienet werde. Die

de. Die heiligen Sacramenten / die von Christo eingesetzt worden / werden theils mit Füßen getreten / theils auch für vntüchtig g. halten / veracht vnd ganz verworffen. Die Kirch wird dermassen mit Finsternuß verwickelt / das man sie schier nicht sehen noch zu ihr kommen kan / noch auch weiß wo sie zu finden sey: O gefährliche vnd armselige Zeit / eben so viel Glauben find man in der Welt / als viel Köpff vnd Willen g. finden werden: Dermassen viel Glauben seynd auffkommen / daß schier keiner mehr zu finden ist.

Wosern der H. Paulus anjeko den Stand seiner fundierten Kirchen sehen solte / so würde er sie gewißlich nicht kennen / viel weniger Joannes seine Asiatischen / noch Marcus seine Alexandriner / noch auch Cyprianus seine Africaner / sie würden sagen / ihre gehabte Mühe vnd Arbeit wäre alle vmbsonst vnd vergeblich gewesen: Die Aposteln würden gleichfalls weinen / vnd die Martyrer würden sagen / daß die Brieff / die sie mit ihrem Blut versigelt / all vmbfost wären Nunmehr hat der Teuffel seine Sitz / die ihm waren genommen worden / widerumb erobert / die Cangeln / auff denen die allergelehrteste vnd heiligste Patriarchen ihr Lehr predigten / hat er innen: Dan was kan vnreiners vnd aderglaubigers seyn / als eben des Machomets Sect? dieselbe hat vnendlich viel Menschen von dem Fahnen Christi abgezogen / viel herrliche Königreich vnd Provingen vnder sich gebracht Das allerärgste aber bey diesem Fall ist / daß eben die jenigen / welche sich des Christlichen Namens rühmen / ihm darzu helfen / vnd dörffen außdrücklich sagen: Lieber Türckisch dann Bapstisch.

Die

Die andere Ursach des weinens der Kirchen besteht in dem/das der Teuffel ihre Priester vnd Diener verfolget/vnd sie entweder verblindet/ oder auß Furcht zerstreuet/oder ins Esed treibt/vnd benimmt dardurch dem Volck den Weeg des Heils / vnd ist niemand der die Wölff auß den Schaffställen treibe/der die Sacramenta ministriret / der für sie opferet vnd bettet/vnd sie mit Gott versöhnet: Oder aber er machet das die Priester ein vnexemplarisches ärgerliches Leben führen/dardurch aber werden die Vnderthanen vom rechten Glauben abgeschreckt. Es ist zuerbarmen / das / wan ein schlechter Bawr oder ein Idiot den geraden vnd rechten Weeg gen Himmel wandert/jhm ein Priester oder Gott dem Herrn geheiligter Religioß/der jhm die hülfliche Hand billig bieten solte/an seinem guten Gottseligē Vorhaben verhindert/jhn ärgert / vnd verursacht das er wider zurück gehet/vom guten abstehet/ vnd ganz vnd gar verlohren wird.

Drittens beweinet die Kirch den Verlust ihrer heiligen Kirchen / Altär vnd Bilder/welchen der Teuffel durch die Keger verursacht. Dessen beklagte sich vor Zeiten Optatus gegen dem Parmenione vnd sprach: Was hat euch gethan das Ort? Was die Wend? Warumb haben sie es entgelten müssen? Willeicht aber habt ihrs darumb gethan/weil Christus daselbst geehrt worden/oder weil der H. Geist alldort ist angeruffen worden / oder weil in ewrem Abwesen daselbst die Propheten vnd heilige Ewangelia verkündt seynd worten? Was kan aber schändlicher seyn / als das die jenen eben die Kirchen Gottes/in denen sie vielleicht selbst seynd geraufft



wornden / zerbrechen / zerstören vnd niederreißen?

Ferner vnd zum vierdten beweinet die Kirch der Ketzer Tyranney. Ich will nichts sagen von der Tyranney/welche die Arrianische/Gothische/die Wëdische/Longobardische Arrianer wider die Kirch geübt/noch was die Donatisten in Africa begangen/noch was die Eutychianer, die Acephali, die Monotheliter, Melconolasta in Griechenland / die Machometisten in Ungern vnd anderstwo/die Petrobrusianer, Henricianer oder Albigenfer in Franckreich/die Husiten in Böhmen für erschröckliche Tyranney getrieben/viel weniger will ich mich mit denen Grausamkeiten auffhaltē/so da erschröcklicher Weiß in Engelland/Franckreich/Niderlandt vnd anderstwo seynd getrieben worden durch vnderchiedliche Könige vnd Fürsten/ seytemal sie ohne das bekandt/vnd dem Leser einen Grausen vnd Baulust zu lesen syn würden.

Beschließlichen beweinet die Kirch die falsche Aufflagen/welche ihr von den Ketzern angethan werden/dan wän sie sich nicht rechen können mit Gewalt vnd im Werck/so thun sie es mit Worten vnd Schrifften / Wie dan solches der Psalmist im 139. Psal bestettigt: Sie schäryffen ihre Zung wie Schlangen / Ottern Biff ist vnder ihren Leffzen. Einen sonderbaren Fleiß brauchet der Teuffel/die Knechte Gottes mit Lügen zu ruiniren/vnd ihren guten Nahmē durch falsche Zulegungen vnd Meinungen zubeflecken. Die Calumnia ist kein schlechtes Ding noch ein geringe Versuchung / dan nicht allein componiret sie falsche Ding/sondern verachtet auch was da Gottseliglich

gemeynt vnd gehandelt ist worden: Dieser Ursachen halben bate David Gott den Herrn vnd sprach im 118. Psalm: Erlöse mich von der Menschen gewaltigem Unrecht / so will ich halten deine Gebott. Dan wer von der Calumnia vndertruckt wird / der kan Gottes Gebott schwerlich halten / dan gemeinlich geschichts / daß er der Furcht vnd Traurigkeit statt gibt. Lieber was sihet vñ höret man anjeto anders / als erschrockliche vnerfindliche Lügen-Schriften vnd Reden / welche hin vnd wider von den Feinden der Kirchen geschriben / getruckt vnd außgesprengt werden / so gar wider die aller vnschuldigste vnd vmb die Christenheit am besten verdiente Personen? alles in meinung / sie bey der ganken Welt verhasst zu machen / vnd in Schand vnd Spott zu bringen.

Nicht allein die Ketzer sonder auch die böse Catholische selbst / vnd zwar die hoffertige Gottlose ärgerliche Bisfellen thuns; dan wan sie sehen / daß man andächtig / eyfrig / keusch vnd mässig lebe / werden sie verfolgt / stumpfirt / kalmeust / geschänd vnd geschmächt. Dessen beklagen sich die Gerechten / beweinen die Armseligkeit ihrer Wanderschaft: / vnd sprechen sampt dē gerechten David Psal. 119 Wehe mir! daß sich mein hiebleiben vnd Walsahrt verlängert hat / ich muß wohnen vnder den Bürgern Cedar / mit denen / die den Frieden hassen hielt ich Fried / aber wan ich mit ihnen redet / so singen sie wider mich Streit an vergeblich

geblich. Durch die von Cedar verstehet er die Gottlosen vnd fleischliche Menschen/vor denē die Frommen keinen Frieden haben/sondern werden jimmerdar von ihre stumpfret/geschmācht vñ geschāndt: der Ursachen halben soll man Gott allzeit bitten/vñ mit dem. David Psal 141. sprechen: Errette mich von meinen Verfolgern / dann sie seindt mir vberlegen / führe mein Seel auß dem Kercker/das ich lobe deinen Nahmen.

### Die Kirch redet selbst vnd spricht ihre Noth auß.

Nicht allein weynet die Kirch auß obverstandentē Ursachen/sonder wosern sie reden könnte/würde mā sie auff folgende weiß reden vnd klagen hören: O du vndanckbares Mēschliches Geschlecht/du hast jederzeit das jentig gesucht was deinem Heil zūwider ist/aber ich bin allzeit die jentige gewesen/die du jederzeit auffs hefft: gst verfolget hast/vnangeschē man durch meine Gutthatē vnd Hülff gerecht vnd seliglich lebt/vnd niemand kan ohn mich auff den rechten Weeg des Heils kommen / wosern ich ihm die Fackel des Lichts nicht vortrage/dan ich zeige dir jederzeit den Weeg den du gehen sollest / dan ohne mein Licht müstest du wandern in der Nacht der Finsternuß/dieselbe aber erleuchte ich mit meinen Stralen/vnd errette dich auß allem Irthumb/vnd so gar führe ich dich hinauff zu Gott.

Ein liebliches Joch præsentiere ich dir allhie auff Erden/vnd zeige dir den Weeg zur Wahrheit: Weil auch dieses Leben gefährlich vnd mancherley Mühe-

seligkeiten vnderwerffen ist / so zeige vnd offenbare ich dir allen ihren List vnd Falschheit / vnd geeb euch die Waffen in die Hand / sie zu vberwinden : Dann ich berühme mich dessen / daß Gott ohn mein zuthun keinen einigen wahren Diener jemals auff Erdē gehabt habe / noch auch haben kan : Dann gehe ich vnder / so ist es mit der Lieb auß / die Hoffnung wird niemandt mehr tröstlich seyn / vnd wan der Fried vertrieben ist / so siehet ein Mensch wider den andern auff : Wer auch sich vnderstehet das Schloß der Gerechtigkeit ohn mich auffzubawen / der wird vergeblich vnd vmbsonst arbeiten : Das Fundament muß durch mein Hand gelegt werden / folgendts vernichte vnd vrtheile ich die andere Stück des Baws / nemlich die Tugend / Wissenschaft / Mäßigkeit / Gedult / Andacht / i. d. v. b. Damit auch niemand in solchē notwendigen Werck auß vermessenheit falle / so befehlt ich denen / so auß menschlicher Schwachheit fallen / daß sie ihre Zuflucht bey der Hülff des Erlösers Christi suchen sollen : Ich zeig ihnen auch Christi Hoffgesind / in derselben Gemeinschaft ist das Heyl zu finden.

Durch meine Wohlthat ist vorzeiten das Israeltische Volk auß einem sehr kleinē Anfang groß worden / hat durch mein Hülff vnbewindliche Stätt erobert / die allerstärckste vnd mächtigste Völcker vberwunden oder ganz vnd gar vertrieben : nachdem sie auch von wegen ihres Verbrechen vmbkommen vnd verderbt warē worden / hab ich ein neues Volk vnd Hoffgesind in meines Herrn Christi Schutz vnd Schirm auffgenommen : Wosern auch dieselbigen nicht durch meinen Samen wären fruchtbar gemacht

gemacht worden / so würden sie in einer so kurzen Zeit der Erdkreis nicht erfüllt haben : Ohn mein Hülff würden sie auch die Ungestümmigkeiten so vieler Feinden nicht überwunden haben: Wofern ich auch sie in meinen Künsten nicht vnderwiesen hätte / so würden sie die spüßfündige Philosophos nicht überwunden / noch auch die hoffertige Könige vnd Fürsten der Erden zur Demuth gebracht haben : Aber leider / ob ich schon dem menschlichen Geschlecht die Gerechtigkeit / den Frieden / die Freyheit / das Leben / daß Heil / die Unsterblichkeit widerbracht / so werde ich doch für solches alles veracht / verworffen / verfolgt vnd widersprochen / vnd man läßt sich nichts mehrers angelegen seyn / als das Heßgesind Christi / welches ich jederzeit von meiner Milch gezeugt : Item die Christliche Religion / die ich mit meiner hitzigen Lieb ernehrt hab / vertilgt vnd auß aller Welt vertrieben werde.

## Die Kirch wird in ihrem Leyd getröst.

Weyne vnd klage aber nicht so sehr / O Kirch / sondern mäßige dein Trauren / vnd laß dir die Undankbarkeit vnd Verfolgung der deinigen nicht so fast zu Herzen gehn : Kümmerge dich nicht / daß bey etlichen zu diesen letzten Zeiten der Gtub / oder die Gottsforcht vund friedliche Einigkeit schwancket vnd abnimbt / dan es ist schon vorlängst verkündet vnd geweissagt worden / daß es am End der Welt also ergehen würde / ja so gar der HERR vnd die Aposteln selbst habens vorgefagt : Aber doch hat noch zur Zeit der Evangelische Eyffer / noch auch die

Krafft der Tugend vnnnd des Glaubens nicht allerdings abgenommen / daß nicht noch ein gute Anzahl gelehrter Priester vorhanden wären/welche sich nicht ergebē/sondern mit grosser Standhaftigkeit / den grausamē Wölffen Widerstand thun/die theils abgenommene Priesterliche Dignität vnd Hocheit repariren vnnnd die Christliche Religion erhalten helfen. Ob wol die Anzahl der Vbertretter vnd Verfolger/die sich in der Kirchen vnd wider die Kirchen auflehnen/vnd den Glauben vnd die Wahrheit zuschwächen begeren/ groß ist/so verbleibt doch bey gar vielen das aufrechte Gemüth vnd die Religion ganz vnd vollkommen / vnnnd wird der Christliche Glaub nicht allein nicht gar vndertruckt vnnnd vertilgt/ sondern vielmehr mit höchster ihrer Glory erweckt vnd erhöht. Ob schon viel auß den Glaubigen gefallen seynd/so hat doch ihr Unglaub nicht schwächen können den rechten Glauben / dann Gott ist warhafft / aber alle Menschen seynd Lügner. Ob schon etlich: verstockte hoffärtige Christen weichen/so weicht doch die Christliche Kirch nicht / sondern hält sich steiff an ihren Hirten Christo: Dann sie ist die Statt vnd das feste Haus / welche gebawt ist auß ein starcken Felsen/wider welche keine Wasserwellen noch vngestümme Wind etwas vermögen / vnd kan weder von den höllischen Fürsten noch von den höllischen Pforten überwunden werden.

Sie ist gleichsam ein Fasel/welche mit den wütigen vnd vngestümnen Wassern dieser Welt allenthalben vmbgeben ist/vñ kan doch nicht bewegt werden/ ob schon die Kirch auch in den Höllen / im Gebirg / in den Wälden vnd Gefängnissen gefunden

wor-

worden / so hat sie doch sehr herrlich in ihren Tugenden / Standhaftigkeit vnd Wunderwercken jederzeit geglanzt: ob schon jener dicke Rauch / welcher auß dem Abgrund herfür gieng / vnd die Sonn bedeckte / nicht ganz vnd gar verfinstern mögen / vnd ob schon die Sonn / daß ist / die Kirch Christi / von dem schwarzen Rauch der falschen Lehrer verdunckelt vnd verstellt worden / so ist sie doch jederzeit in ihrem esse vnd Wesen unbeweglich verblieben.

Es läßt sich bisweiln ansehen / als nehme die Kirch (wie der Mond) / ab / aber doch nimbt sie nicht ganz vnd gar ab / vnd kan gleichwol verduncklet / aber nicht ganz vertilgt werden / sie wird freylich bisweiln durch die Verfolgungen geschmälert / aber durch der Martyrer Bekantnussen wird sie widergestärckt / vnd durch das Blut Christi wird ihr Victory vnd Sieg aller Welt bekandt. Es muß gleichwol der Sathan ein kleine zeitlang außgelassen werden / vnd es müssen die Vier im Euphrate oder zu Babel gebundene Engel / daß ist / die vnendliche Anzahl der Gottlosen / die an die Laster angebunden seynd / außgelassen werden / dan solches hat der H. Johannes Apocal. cap. 7. also geweissagt. aber doch wird er die Kirch nicht gar auflösen / verführen vnd verblenden können.

Niemahln wird diejenige verführt oder vertilgt werden / welche vor der Welt Anfang ist eingesetzt worden / vnd von dem gemeldt wird / NOVIT DOMINUS, QUI SUNT EIUS: kens wegs hat auch derjenige liegen können / welcher gesagt hat Matth. cap. ult. Sihe / ich bin bey eu alle Tag bis ans Ende

der Welt. Die Hirten vnd Lehrer seynd nicht vergeblich in die Kirchen gesetzt worden / sondern (wie der Apostel spricht) biß zu der Erfüllung der Heiligen vnd zu dem Werck des Diensts / zu Erbauung des Leibs Christi / biß daß wir alle einander begegnen in der Einigkeit des Glaubens vnd Erfantnuß des Sohns Gottes Ob schon derowegen der Sathan lezlichen wird außgelassen werden / so wird ihm doch nicht bewilligt / sein ganze Macht vnd Gewalt zu üben / sondern nur mit aller seiner vnd der seinigen Macht zutoben / zuwüten / vnd viel weniger wird dieser Feind die Kirch / die allzeit von Gott insonderheit beschützt vnd erhalten worden / überwinden / es wird auch alsdann eben so wenig / als anjeko ermanglen an dapffern vnd starcken Männern vnd Soldaten / welche ihm allen Borstel absehn / vnd sich seiner Vngestümmigkeit / List vnd Verschlagenheit weißlich widersetzen / vnd gedultiglich außstehn werden.

So sey derowegen getröst / O heilige Mutter / vnd seytr getröst / O ihr Kinder derselben / dan ob schon ihr anjeko von den Gottlosen veracht / verfolgt / betragt / beängstigt vñ gemartert werdet / so wird euch doch Christus ewer Oberherz vnd Beschirmier alsdan einen sichern vnd beständigen Frieden schaffen / vnd was in diesem Leben vermischt gewesen / einen Vnderscheid machen / den guten Geträid in die himmlische Scheuren sambien / das Stroh aber vnd das Unkraut ins vnauflöschliche Feuer werffen / die einfältige Schaff zur Rechten-Hand stellen / mit einer sehr lieblichen Stimm erfreuen / die Böck aber wird er zur ewigen Finsternuß verweisen. Alsdann  
wird



wird der Gottlose Rezer die Gerechte nimmer pei-  
nigen: noch der listige Schweher die einfältige gu-  
te Christen verführen / noch die vergiffte Natter-  
zungen das Leben der Frommen beleidigen / sondern  
die Catholische Wahrheit / Lehr vnd Glauben wird  
herrlich dominiren vnd triumphiren.

Allhie wird sie von den Liebhabern der Welt ver-  
achtet / vnd muß anhören die Wort: Wo ist ewer  
Gott? Was verehret / glaubt vnd arbeitet  
ihr? Wo ist ewer Hoffnung / von derentwegen ihr  
so viel Almusen geben? Allhie wird der Gerechten  
Einfalt von den Welt-weisen verspottet / vnd die  
Tugend von den Hoffärtigen vndertrückt / aber  
die Gerechtigkeit wird alsdann herfür drungen /  
vnd die Gerechten werden an jenem Tag in grosser  
Standhaftigkeit wider die jenigen / von denen sie  
allhie betragt vnd beängstigt worden / stehen /  
vnd sich von ihnen nicht mehr trucken lassen / dan es  
steht geschrieben: Dominabuntur eorum iusti, &  
auxilium eorum veterascet in inferno à gloria  
eorum. Die todte Aaß deren / welche der Mar-  
tyrer Leiber gepeinigt / das Schwert wider sie  
geführt / vnd die Gerechten betragt haben / wer-  
den alsdann darnider ligen / wie geschrieben steht:  
Die Gottlosen ziehen das Schwert auß /  
vnd spannen ihren Bogen / daß sie den Ar-  
men vnd Elenden fällen / vnd vmbbringen  
die / so eines aufrichtigen Herzens seynd /  
aber ihr Schwert wird in ihr Herz gehen /  
vnd

vnd ihr Bogen wird zerbrechen In dem dero-  
wegen sie allhie der Heiligen Leiber verwunden / so  
geht das Schwert in ihr Hertz. Andere verwunden  
sie nur schlechtlich / aber sich selbst verwunden sie  
tödtlich. Der Tyrannen Leiber ( sage ich ) werden  
ligen / aber die Leiber der Erdschlagenen werden in  
der Krafft der Unsterblichkeit auffstehen Ob dero-  
wegen schon die Gottlosen einander allhie zu gast  
geladen/einander schencken/verehren/vnd über die  
Vndertruckten frolocken/hergegen aber die Gerech-  
ten sich leiden müssen vnd niemand vorhanden ist /  
der an sie gedenckt / so wird sich doch an jenem Tag  
ein sehr wunderbarliche Veränderung begeben/dan  
die Gerechten werden auff ihren Füßen stehen / vnd  
werden in die Höhe verzuft werden / vnd Christo  
entgegen gehen. Alsdan wird die schädliche Sicher-  
heit vnd das pancketirn vnd frolocken der Gottlosen  
verkehrt werden in ein erschrockliche Forcht/herge-  
gen die Verachtung der Frommen in ein herrliche  
Glory : Alsdan wird GOTT alle Zähne von ihren  
Augen abwischen / kein weynen noch klagen / kein  
schreyen noch heulen wird man alsdan mehr hören/  
dan kein vn sichtbarer Feind wird sie mehr be-  
triegen / noch kein sichtbarer wird sie  
erschrecken können.

\* \*

\*

Ein Löw vnd ein Lamb weyden  
mit einander.



Wann die alte Egyptische Priester die grosse  
Grimmigkeit vnd Wütigkeit eines Menschen  
anzeigen wolten / so mahleten sie einen Löwen / vnd  
vor dessen Augen ein brennende Fackel. Vor Chri-  
sti Zukunfft war den Königen Grimmigkeit vnd Ty-  
ranney sehr groß / vnd waren gleichsam wie die  
grimmige Löwen / dieselbige lieffen in der Finstern  
Nacht auß jren Hölen / brüllten vnd jagten dem  
Kraub nach / aber des morgens frühe / nach dem  
die Sonn auffgangen war / wurden sie zahm vnd  
gütig

gütig / sie verschonten des Menschen-Bluts / vnd wurden auß grummigen Löwen in sanfftmütige Lämmer verkehrt.

Grosse vnd grausame Tyrannen waren etliche Römische Käyser / vnd vergossen viel vnschuldiges Christliches Blut / aber doch seynd etliche / nemlich Constantinus Magnus, Veispasianus, Titus vnd andere sehr gütig vnd sanfftmütig worden. Sobald die Heydnische Fürsten vnd Tyrannen zu den Lämmern in den Schaffstall der Kirchentamen / verturen sie alsbald ihre alte Grausamkeit / nahmen die Sanfftmütigkeit des Lambs Christi an sich / vnd verehrten den Namen des Herrn / vermög der Wort: Die Heyden werden deinen Nahmen fürchten / vnd alle Könige auff Erden deine Ehr.

Es vermeinen gleichwol etliche / es werde durch die obstehende Figur eines Löwen vnd eines Lambs / welche mit einander auff die Weid gehen / nichts anders bedeut / als die grosse Gefahr / welche vorhanden ist mit grossen Herren zu handeln vnd zu wandlen / vnd ihnen zudienen dan wan es ihnen gefällt / können vnd mögen sie vns den Gar auß machen Dieser Ursachen halben sagt Ovidius recht vnd wol?

*Vsibus edocto si quidquam credis amico,*

*Vive tibi, & longè nomina magna fuge:*

*Vive tibi, quantumque potes, pralustria vita:*

*Savum pralustri fulmen ab arce venit:*

*Nam quanquam soli possunt prodesse potentes;*

*Non prosunt, potius plurimum obesse solent.*

*Effig.*

*Effugit hybernas demissa antenna procellas,  
 Lataque plus parvis vela timoris habent.  
 Aspicias ut summa cortex levis innatet unda,  
 Cum grave nexa simul retia mergat onus.*

Die tägliche Erfahrung selbst lehrt vns der Mächtigen Gemeinschaft zu meiden. Man fährt viel sicherer mit kleinen/dan mit grossen Seglen. Viel sicherer schwimbt man ohn ein Bürd / die grosse vnd mächtige Herren halten die vn-edle vnd schlechte Leuth gleichsam für Ballen/die man hin vnd wider/auff vnd nider wirfft. Ein Armseligkeit ist's / wann man von solchen Leuthen beleydigt wird / die man nicht sicherlich verflazen darff: Die Gnad/mit dem die grosse Herren die gute erzeugte Dienst ergucken/ ist viel leichter vnd geringer / dan ein Feder / aber die Verbrechen werden gestrafft Centner weiß.

### Anderer Discurs.

Andere verstehen durch das Lamb Christum vnsern Herrn / vnd durch den Löwen die Fürsten/welche sich für dem Lamb Christo fürchten/vnd vor seiner Majestät entsetzen : Dann weil sie sonst niemand auff Erden fürchten / vnd wosern derowegen sie auch GOTT im Himmel nicht fürchten/so würden sie in der Zahl deren seyn / von denen Job sagt: Heb dich von vns / wir wollen deiner Wege nicht wissen haben / wer ist der Allmächtig / daß wir ihm dienen solten / oder was nuzet es vns / daß wir ihn bitten? Damit derowegen die Potentaten der Welt sich nicht in der Hoffart erheben / noch auch sich GOTT widersetzen/  
 so

so hat Gott der Herr ihnen das Lamm Christum an die Seiten gesetzt / damit dasselbe ihnen ein Furcht einjage / vnd spricht : So lasset euch nun handlen vnd weisen ihr Könige / vnd lasset euch züchtigen ihr Richter im Land : Ergreiffet die Züchtigung / daß etwan der Herr nicht zürne / vnd ihr vom rechten Weg verderbet.

Gar fein wird Christus ein Lamm genennt / vnd dardurch seine Gütigkeit vnd Sanftmütigkeit bedeut : die Könige vnd Fürsten der Welt führen in ihren Wappen nur Löwen/Adler/Trachen/Leoparden/Beeren vnd dergleichen Thier/dardurch geben sie ihre Macht vnd Stärck zuverstehen / vnd jagen dardurch den Vnderthanen ein Furcht ein/ aber vnsers himmlischen Königs Christi Wappen / ist ein Lamm / dar durch aber wird bedeut/ daß wir vns von wegen seiner Sanftmütigkeit/in ihn verlieben/vnd ihm in dieser Tugend nachfolgen sollen/dan die Demut ist Gott dem Herrn sehr angenehm/vnd macht die Seel vollkommen.

Der König David war der jenig / der dieses Lamm in seinem Wappen führte / als er sagte Psalm. 130. Herr / mein Herr ist nicht stolck / vnd meine Arzen seynd nicht hoch / vnd hab nicht gewandert in grossen wunderbaren Dingen / die über mich seynd. Wofern die Regenten vnd Reichen solches betrachteten vnd zu Gemüth führten/so würden sie villeicht

nicht

Nicht so vermessenlich regiren vnd leben / sie würden die Armen nicht so hart trucken / noch die Vnderthanen beschwären / erscigern / vnd viel Vngerechtigkeiten ohn alle Furcht Gottes / begehen / als wäre ihnen der Adel vnd Herren-Stand nur darumb verziehen / daß ihnen frey stehe / das Göttliche Gesäß zuübertretten / vnd das Ziel der Tugenden in allen Dingen zuüberschreiten. Dieser Ursachen halben bedörffen die Fürsten vnd Herren der Gottsfurcht mehr als andere / als eines Raums / inmassen Esaias Christum einen Herrscher nennet / vnd spricht : Schicke / O Herz das Lamb / den herrschenden Fürsten der Erden. Als wolt er sagen : Schicke vns / O Herz / das herrschende Lamb / deinen eingebornen Sohn / den wahren Gesäßgeber / vnd setze ihn neben die Löwen oder Potentaten dieser Welt / damit sie zugleich herrschen vnd gehorsamen / vnd diese beyde Aempter vollkommenlich exequiren vnd vollziehen mögen : Gib / O Herz / den Potentaten dieser Welt die Gnad / daß sie das Lämblein Christum fürchten vnd verehren / vnd Gott gehorsamen / allermassen sie wöllen / daß man sie fürchte / verehere / vnd ihnen gehorsame.

### Dritter Discurs.

Wie ferner Christus erstlich als ein gütiges vnd sanftmütiges Lamb in diese Welt kam / vnd mit den Löwen oder grossen Herren / als ein Lamb conuersirte vnd umbgieng / also wird er zur Zeit des Jungste. Gerichts erscheinen / als ein grimmiger Löw /

inmassen von ihm geschrieben stehet / Ose. cap. 13.  
 Ich will ihnen werden wie ein Löwin / vnd  
 auff sie lugen wie ein Panther-thier: Ich will  
 sie anfallen wie ein Beer / der seiner Jun-  
 gen beraubt ist.

Anjeko vnd in diesem Leben läst dieses sanffemü-  
 tige Lamb die Löwen / das ist / die grausame tyrann-  
 nische Menschen vnd Leuth-peiniger / gleichwol  
 neben ihm auff der Weyd in dieser Welt passiren /  
 er geduldet sie / vnd sihet ihnen zu / aber am  
 Jüngsten-Tag wird dieses vnschuldige Lamb das  
 Schwert seiner Gerechtigkeit aufziehen: alsdann  
 werden alle Berge vor ihm zittern / die Könige der  
 Erden / die Fürsten / die Reichen / die Mächtigen  
 werden sich in die Speluncken vnd Hölen verber-  
 gen / vnd zu den Felsen sagen: Fallet auff vns /  
 vnd verberget vns vor dem Angesicht dessen/  
 der auffm Thron sihet / vnd vorm Zorn des  
 Lambs. O Zorn über allen Zorn / O erschreck-  
 liches Schwert / O heiliger HERR Christe / an-  
 jeko gehest du mit vns vmb wie ein Lamb / aber am  
 Jüngsten-Tag wird dein Zorn vnd Raach vmb so  
 viel desto grösser vnd grimmiger seyn / vmb wievil  
 grösser anjeko gewest ist dein Güte vnd Sanffmü-  
 tigkeit.

O Mensch / wann du in dieser Figur das Lamb  
 vnd den Löwen beisammen auff der Weyd gehen  
 sihest / so gedenc / du seyest der Löw vnd Sünder /  
 vnd Christus sey das gütiq vnd gedültige Lamb /  
 hüte dich aber vor seiner Gedult vnd Sanffmütig-

keit/



keit / dann er kan viel erdulden / leiden / vñnd lang  
warten / aber ob er schon anjeko viel von seinen  
Feinden leidet / so wird er doch einmahls erhöhet  
werden / vñnd sich an ihnen rächen. Er wird steigen  
oben auff den Thron / vñnd wird wider seine Feinde  
außsprechen den erschrecklichen Sentenz: Gehet  
hin / ihr Verfluchten / ins ewige Feur.

### Vierdter Discus.

Christus ist der Löw / vñnd der Gerechte ist das  
Lamb / diese beyde seynd sein eins mit einander /  
vñnd der Gerechte vergleichet sich allerdings mit  
dem Willen Christi / vñnd zwar billich / dann Chri-  
stus selbst hat sich allerdings seines Vatters Wil-  
len ergeben / da er sagt Johan. c. 6. Ich bin  
nicht kommen zu thun meinen Willen /  
sondern den Willen meines Vatters / der  
mich gesandt hat. Item: Nicht mein / sondern  
dein Will geschehe: Als wolte er sagen: O Vat-  
ter / ob schon das Fleisch sich vorm Todt fürch-  
tet / so soll doch nicht beschehen / was ich will /  
sondern was du wilst. So dann der Sohn Gottes  
sich dem Göttlichen Willen seines Vatters aller-  
dings vnderworffen hat / warumb wolte sich dann  
nicht auch der Mensch demütigen / vñnd vor seines  
Herrn Füßen niderfallen / vñnd sprechen: Herr /  
nicht mein Will / sondern dein Will ge-  
schehe.

Die Ursach/warumb jene Thier Ezechielis geschwind gen Himmel floger/vnangesehn sie schwär von Leib waren/ist diese: Weil nemlich der Geist des Lebens in den Rädern war: durch den Geist des Lebens ward bedeut der Will / derselb war in den Rädern/vnd trieb den Wagen fort. Begerst dero wegen du/O Christ/eben denselben Weg gen Himmel geschwind zufahren / so nimb an dich den Willen Christi/vnd presse denselben in dein Herz. Treib vnd vertwirff auß deinem Herzen deinen eignen Willen / vnd ergib dich dem Göttlichen Willen.

Es vermeinte Pythagoras, es bestünde des Menschen Seligkeit in der Betrachtung der Zahlen. Anaxagoras sagte / sie bestünde in der Betrachtung des Lebens: Herillus in der Wissenschaft: Aristoteles in dem Wohlust: Timon in der Ruhe. Simonides in der Heiligkeit / Schönheit vnd Reichthumb: Epicurus in den Leibs Wohlüssen: Aber sie irren alle/vnd tappen wie die Blinden an den Wenden vmb/dan die Seligkeit dieser Welt ( welche vns den geraden Weg zum Himmel führt ) besteht in der Verlaugnung oder Ablegung des eignen Willens / vnd in Vollziehung des Göttlichen Willens vnd Befehls. O wie fern vnd wol gehet es zu / wan der Religiös sich mit seines Prælaten vnd Vorgesetzten Willen vergleichen/vnangesehn derselb ein noch so grummiger Löw vnd Heer ist.

Gott probiert die Gerechtigke auff vnderschiedliche weis / den H. Job probierte er durch den Sathan/ aber Job war gedültig wie ein Lamm/gab seine Willen darein: Den David probierte vnd bewerte der Herz gleichfals auff vielerley weg/vnd schickte ihm viel

viel Creutz vnd Verfolgungen zu/aber David war vnd blieb allzeit ein gedultiges vnd gehorsames Lamb/vnd vnderwarff sich jederzeit dem Göttslichen Willen: Derowegen ward er würdig/das der HERR selbst von ihm sagt: Inveni David virum secundum cor meum, als wolte er sagen: Ich hab gesucht einen Mann/der nach meinem Willen wäre / vnd der sich selbst vnd all seine Sachen vnd sein Lebē nach meinem Willen richtete/letzlichē aber hab ich einen gefunden/ vnd derselb war mein Knecht David/derselb thut vnd vollziehet allen meinen Willen. O Religiöse, begerst du / das Gott dich gleichsals finde / so sey ein gedultiger Job / ein gehorsamer David/ein demütiges Lamb/vnderwerffe deinen Willen deinem Prälaten / lasse dich vor ihm niederwerffen/scheren/ja schlachten/vnd sprich: Placet, sicut tu vis, sic volo & ego, Wie du wilt/so will ich auch. O Christ/wirst du verfolgt / gefangen/gestreckt/gepeinigt vnd gemartert/ja geschunden / geschlachtet / vnd letztlich gar getodtet / so sey doch ein gedultiges Lamb / vnd opffere deinen Wille dem Willen Gottes auff.

## Fünffter Discurs.

Andere verstehen durch das bey dem Löwen umgehendes Lamb einen Gerechten/der sich mitten in der gefahr nicht fürchtet: Dan er spricht sampt dem David Psal 90. Wer vnder der Hand des Allerhöchsten wohnet / vnd vnder dem Schirm des Allmächtigen / der sprichet

zum Herrn / Du bist mein Zuversicht. Der jenig aber wohnet vnder dem Schutz des Allerhöchsten/welcher seine Hoffnung nur auff Gott setzt. Nichts ist vnder dem Himmel / welches ihm schaden könne/ wofern ihn Gott beschütze vnd beschirmet : Weder die böse Geister / die im Luft umbfliegen / noch die böse Welt / noch das widerspännige Fleisch kan ihm schaden. Wer mit einer steiffen Hoffnung vnd Vertrauen vnder dem Schirm des Allerhöchsten wohnet / der forchtet nicht / vnangesehn er von den grimmigen Löwen vnd ungeheuren Thieren der Versuchungen allenthalben umbgeben / vnd von den Teufflichen Schlangen versucht vnd angefochten wird.

Wie der Klang oder das Gethön des Schreckens allzeit in des Sünders Ohren sauset/vnd vnangesehn schon Fried vorhanden ist / so besorgt er sich doch allzeit eines Hinderhalts vnd Gefahr / dann sein eignes Gewissen verklagt vnd erschreckt ihn / also / ob schon ein Gerechter mitten in den Gefahren steckt/so ist er doch allzeit sicher / frölich vnd friedlich. Inmassen David sagte: Meine Seel ist erlöst von den grimmigen Löwen / vnd bin entschlaffen in Aengsten. Was für ein Sicherheit kan grösser seyn / weder wan einer mitten vnder den grimmigen Löwen wohnet / vnd dennoch schlaffet ? Ein solche Sicherheit empfinden alle Gerechten im Geist / welche mitten in den Anfechtungen vnd Begierlichkeiten im Frieden schlaffen vnd ruhen. Das beschreibt der

Ecclesiasticus c. 34. sehr schön / vnd spricht :  
 Wer den H<sup>er</sup>rn forchtet / dar entsetzt sich  
 nicht / vnd erschrickt nicht / dann der  
 H<sup>er</sup>rn ist sein Hoffnung vnd Trost. Selig  
 ist die Seel des Gottsförchtigen Auff  
 wen verläßt er sich? Wer ist sein Stützen?  
 Die Augen des H<sup>er</sup>rn haben ein Auf-  
 sehn auff die / die ihn lieb haben. Er ist  
 ihr gewaltiger Schutz / ihr Stärck vnd  
 gewaltiger Vnderstutz / ein Schirm für  
 die Hiß / vnd ein Hütten für die Mittägige  
 Hiß/ein Hütten für den Fall vnd ein Hülff  
 für die Leking. Er erhöhet die Seel vnd  
 erleuchtet die Augen. Er gibt Gesundheit  
 vnd Leben / vnd berathet reichlich: Das ist/  
 Was kan lieblichers / tröstlichers vnd köstlichers  
 seyn? Selig seynd die vnder einem solchen Be-  
 schützer vnd Schirm-Herren wohnen. Von diesem  
 Schirm-Herren redet der H. David Psal. 129.  
 vnd sagt: So hoffe derowegen O Seel/  
 auff den H<sup>er</sup>rn / von der Morgen-wacht  
 bis zu der Nacht: Dann Barmherzigkeit  
 ist beym H<sup>er</sup>rn / vnd sehr viel Erlösung  
 bey ihm.

## Sechster Discurs.

Das ferner das arme schwache Lämblein bey dem Löwen sicher wohnt vnd umgeht / bedeut / daß / vmb wieviel größer vñ mächtiger die Herren seyn ad / vmb soviel desto besser vnd sicherer ist mit ihnen vmbzugehen / zumaln / wann sie darneben studirt haben : dann als dan wissen vnd erkennen sie / daß sünemlich ihnen die Gürtigkeit vnd Varnherzigkeit gebürt vnd wol ansteht. Ein solcher Löw oder Fürst war Kaiser Augustus , der ward ein Vatter des Vatterlands genennt / keiner andern Ursachen halben / als weil er die Injurien / die ihm zugefügt waren / im wenigsten andtete / sondern nur darzu lachte / vnd alles verachtete. Nur der edle Löw thut niemand nichts / der ihm nichts thut / vnd wan er wütet / so wütet er viel ehender wider die Männer / darn wider die Weiber / selten auch wider die junge Kinder / außgenommen / wann er grossen Hunger hat : Aber die vnedle wilde Thier / als da seynd die Wölff / Beeren / vnd Tiegerthier verschonen keinem / sondern zerreißen vnd erwürgen alles was sie ertappen / vnd lassen nicht weissen / erbitten noch erwidern.

## Siebender Discurs.

Es wird auch in H. Schrift der Teuffel ein Löw genennt / al er doch ist er sehr schwach / wann man ihm rechten Widerstand thut / vnd er überwindet nur die ihm freiwillig hengen / wie zusehen ist an diesem Lamb / welches sich vor dem Löwen nicht fürchtet / sendern ihn gleich sam überwindet. Der

höllisch

Höllisch Löw überwindet mit sechßerley Waffen die Seelen : Erstlich mit der Eingebung / mit der Er-  
 lustigung / mit der Einwilligung / mit dem Werck /  
 mit der Gewonheit / vnd mit der Noth : Aber wan  
 die Seel sich wehret / so überwindet sie ihm mit  
 sechßerley Gegentwehren / nemblich durchs Ge-  
 bett / durchs Fasten / durch den Glauben / durch die  
 Beicht / durchs Almusen / vnd durch die Demut /  
 welche ein Schwerd ist / mit dem der hoffärtige höl-  
 lische Löw gedemütigt vnd verwundt ist worden.  
 Weil David demütig war / so hat er überwunden  
 den Löwen / das ist / den Riesen Goliath.

### Achter Discurs.

Nicht weniger wird durch das bey den Löwen gehen-  
 de Schaff bedeut / daß ein König oder Fürst allzeit ei-  
 nen Geistlichen / gerechten vnd frommen Man bey  
 sich haben / vnd seine Gewissens-Sachen nach ihm  
 reguliren soll. Artlich wird ein Geistlicher durch das  
 Schaff bedeut : das Schaff ist ein sehr forchtsames  
 Thier / vnd erschrickt gar leichtlich / also soll ein  
 Geistlicher Man sehr gewissenhaft vnd forchtsam  
 gegen Gott seyn. Das Schaff ist ein vnschuldig  
 Thier / vnd ist niemands schädlich : Ein Geistli-  
 cher soll gleichfals vnschuldig seyn / vñ nichts thun /  
 welches jemand zum Schaden gereichete. Das  
 Schaff ist sehr gedültig / vnd schreyet nicht / wan es  
 getödtet wird : Die wahre Geistlichen seynd gleich-  
 fals in allen Dingen gedültig / schelten vnd murren  
 nicht / sondern sprechen : Umb deinent willen  
 werden wir täglich getödt / vnd seynd

geachtet wie Schlacht-Schaff. Das Schaff  
 ist fruchtbar in Jungen / in der Milch vnd in der  
 Woll : Ein Geistlicher soll gleichfals fruchtbar  
 seyn in Verdiensten / in der Lehr / vnd guten Exem-  
 peln. Beschließlichen ist das Schaff im Essen mäs-  
 sig / isset nur kurzes Gras oder Kräuter : Ein  
 wahrer Geistlicher ist gleichfals mässig / isset vnd  
 trincket nur die Nothdurfft / ja kaum die Nothdurfft  
 des Leibs / damit er nicht gumpe vnd geyl werde /  
 wie die Ochsen / Kühe vnd Kälber / welche das lan-  
 ge Gras auff den feysten Weyden fressen / dar-  
 durch sie geyl vnd mutwillig werden. Selig seynd  
 die Fürsten / welche versehen seynd mit solchen  
 guten Lämmern oder Geistli-  
 chen Vätern.





## Thurn / dessen Spiz vmbfällt.



Wtlich ist Plautus , da er sagt : Dii nos quasi pilas homines habent: Das ist / die Götter halten vnd brauchen vns Menschen gleichsam als Ballen. Der Menschen Glückseligkeit ist bißweiln sehr groß / vnd der Menschen favor vnd Gunst erhebt sie biß zum höchsten Staffel der Ehren / sie werden auch gestärckt vndd befestigt durch ihre Reichthumb vnd Macht / ihr Geschlecht bleibt beständig / vnd sehn ihre Kinds-kinder in hohen Würden : ihre Häuser seynd sicher / friedlich / vnd für aller Widerwertigkeit befreyt : Das Unglück thut keinen einigen bösen Streich auff sie : kein Ruch Gottes ist wi-

der sie vorhanden : die ganze Zeit ihres Lebens verzehren sie friedlich in allen Freuden vnd Wollüsten / sie seglen allzeit mit gutem Wind / vnd leben so lang wie die Rabben / sie vermeinen es sey kein Todt / der sie tödten könne / aber in einem Augenblick fahren sie hinwonder zur Höllen : Unversehns fällt ihre Glückseligkeit in den Koch / vnd gereicht ihnen zum ewigen Todt. Höre aber was der Psalmist David von dieser Glückseligkeit hält in seinem 36. Psalm. Erzürn dich nicht über die bösen / sey nicht neydisch über die Ubelthäter / dann wie das Graß werden sie bald dürr werden. Eyffere derwegen nicht mit der Gottlosen Wolstand vnd Hochheit / dann sie verdorren geschwind wie das Graß. Das wird vns nur klärlich fürgebildet durch den obgesetzten Thurn / dessen Spiz herwonder fällt.

### Anderer Auflegung

Der Teuffel pflegt die Menschen zu erhöhen / damit er sie desto tieffer stürzen möge. O wie viel Menschen steigen auff die Zinnen der Geistlichen Hochheit / von einem Staffel zum andern / als vom Priesterthumb zum Canonicat / vom Canonicat zum Bischtumb / vnd vom Münchsstand zur Prælatur / weil aber solchs durch etwa ein Simoniæ oder Teufflisches Mittel beschehen v̄t / so wirfft sie der Teuffel unversehns wider heronder / allermassen wie der Hencker einen Dieb allgemach auff die Leyter steigen läßt / damit er ihn desto stärker

cker hinab werffen vnd stürzen möge. Sie seynd ein  
 kleine Zeit erhaben / vnd bestehen nicht / sonderu  
 werden vndertruckt / vnd wie die Häupter an den  
 Aehern werden sie abgeschlagen. Die allerhöchste  
 Aeher seynd der meisten Gefahr vnderworffen / vnd  
 werden vom Schaur geschlagen / mit der Sichel  
 abgehawen / vnd von den Dreschern zerknirscht: Also  
 werden die Sünder bißweiln erhebt / geehrt vnd zu  
 den hohen Aemptern befördert / aber vnersehns  
 werden sie dessen allen entsetz / vnd wider hinab ge-  
 worffen. Das verstund Abraham gar wol / als er  
 Genes. cap. 18. sagte: Soll ich dann mit dem  
 Herrn reden / da ich doch nur Staub vnd  
 Aschen bin? Damit der Gerechte auß Kleinmü-  
 tigkeit nicht verzage / in dem er sich für nichts hält/  
 so laufft im Gott entgegen / vnd erquickt seine Seel  
 mit Gnaden vnd sonderbaren Gunsten / vnder de-  
 nen dan diese nicht die geringste ist / daß nemlich  
 vmb wieviel er in Göttlichen Gnaden erhöhet wird/  
 vmb soviel desto mehr so er sich demütigen vnd ern-  
 drigen / weil er sihet vnd erkennet / daß ihm alles  
 guts von der Hand Gottes herkompt. Das Wi-  
 derpiel thun die Hoffärtigen / dan sie übernehmen  
 sich ihres hohen Stands / vnd ist kein gewissers  
 Zeichen / daß ein Hoffärtiger falle / als wan er über  
 die massen hoch erhebt wird. Daher sagt Abdias  
 Cap. 1. Ob du dich schon erhöhest wie ein  
 Adler / vnd dein Nest vnder den Sier-  
 nen sehest / so will ich dich dannoch ( spricht  
 der H E R R ) daselbst herab stürzen.

das ist/ Ob du schon mitten vnder den Sternen des Himmels sampt dem Lucifer deine Wohnung machest/so w.lich dich doch von dannen hinweg reisse/ vnd bewilligē/daß du in Schand vnd Spott fallest. Dieses widerfährt nun den Gottlosen / welche von der Welt erhöhet werden.

### Dritte Auflegung.

Nicht allein die Gottlosen/die von der Welt erhöhet werden/fallen sehr scheuglich vnd armseliglich/sondern es seynd auch so gar die Frommen vnd Gerechten nicht sicher vorm fallen Es sey einer so heilig vñ gerecht als er wölle/vnd er lebe in seinem erlangten hohen Stand so rühiglich vnd sicher wie er jimmer wölle /so kan er doch fallen vnd abnehmen /vnd so lang der Krieg nicht vollendet ist/so ist niemand des Siegs versichert. So lang wir allhie auff Erden leben/haben wir wider vnsere Feinde zu kriegen/derowegen vbernehme sich niemand seines hohen Stands/Heiligkeit/Stärck vnd verdienst/sondern bleibe in der Forcht vnd Hoffnung/vnd trawe allein Gott dem Herrn

Das verstund der H. David gleichfals / als er Psal 43. sagte: Ich will mich nicht verlassen auff meinen Bogen /vnd mein Schwerd wird mir nicht heiffen. Hierdurch gab er zuverstehen/daß sich niemand auff sein eigne Stärck verlassen solle / sintemal wir in vns selbst keine Stärck haben. Ohn zweiffel hat solches der H. David / als ein erfahrner/geredt/dan als er sich einmals mit geistlichen Gaben vnd Gnaden vberflüssig versehen befandt / sagte er Psalm. 27. ganz vermessentlich:

lich: Ego dixi in abundantia mea: Non movebor in æternum: Das ist/als ich im Vertrauen / vnd im Ueberfluß der Göttlichen Gaben vnd Gnaden saß / hab ichs geredt: dan es war ein sehr grosses Vertrauen oder Vermessenheit / als er solche Wort redete: Was ist aber drauff erfolgt? Avertisti faciem tuam, & factus sum conturbatus: Das ist/von meiner Vermessenheit wegen hast du mich / O HERR/mit deiner Hülff verlassen / vnd dein Angesicht von mir abgewendt/derowegen bin ich alsbald betrübt vnd irrig worden / vnd in Sünd gefallen.

Groß war der H. Petrus/vnd auff diesen Felsen war die Kirch gebawt worden/ aber er ward zerschmettert vnd vñgeworffen durch ein Sturmwind vnd Stüñ eines Nädleins/dan er sagte mit einer grossen Vermessenheit zum HERRN: Ob schon diese allsamt sich an dir ärgern / so wil ich mich doch an dir nicht ärgern. Aber noch in derselben Nacht verlaugnete er ihn drey mahl. Vns allen zur Lehr vnd Warnung/das der Mensch/so lang er in diesem Leben ist/fan er auß dem Stand der Gnaden fallen/ vnd verkehrt werden in einen Sünder: vnd sollen allzeit die Wort in unserer Gedächtnuß haben: Unser Leben allhie ist ein stettes vnd jimmerwährendes Kriegswesen. Wer stehet / der schaw das er nicht falle.

Beschließlichen/müssen die Hoffleuth viel mühseltige leytern vnd Stiegensteigen/ biß sie den höchsten Staffel der höchsten Gefahr erreichen/ weil sie

aber ihr Hoffnung nicht auff den rechten vnd wahren Grundstein Christum gesetzt / noch alles mit Gott angefañgen / sondern auff menschliche Favor/Gunst der Fürsten vnd Herren gebawt / vnd sich verlassen haben / so fallen sie vnversehns wider hinab. Ob sie schon vermeinen / sie seyen die grosse Favoriten vnd die allerliebsten vnd angenehmsten beyhm Fürsten / so erhebt sich doch vnversehns ein Sturmwind / der wehet vnd wirfft sie auß ihrem Stand der Hochheit. Ob schon der Mensch noch so sehr / ja bis an Himmel erhebt wird / so ist er doch nur ein kleines Wöcklein / welches bald zergethet: Selig aber ist / der sein demütig bey der Erden bleibt / vnd den Hochheiten nicht nachfraget / nach dem Exempel Christi / derselb hat die allerhöchste Königliche Hochheit geflohen / vnd ist freywillig zum Galgen des Creuzes gangen: Selig ist der sein Ziel vnd Hoffnung auff den HERN setzt: Inmassen David gethan / vnd in seinem 24. vnd 30. Psalm gesagt hat: HERN / in dich hab ich mein Hoffen / laß mich nimmer zuschanden werden. Wer jederzeit sein Hoffnung also auff den HERN setzt / vnd ob er schon fällt / so wird er doch nicht zuschanden / sondern Gott erhört ihn in seinen Nöthen vnd Gebett: Wer aber sein Hoffnung nicht auff Gott / sondern auff Menschen / oder auff sich selbst gesetzt hat / der wird in seinem Fall vnd Wid.wertigkeit verlassen / der Menschen Hoffnung ist vagetrew / eytel vnd betrieglich / aber die Göttliche ist getrew / gewiß / bewert vnd vntrousslich.

## Vierdte Auflegung.

Durch diese Figur wird auch die Unbeständigkeit / Vawfälligkeit vnd Nichtigkeit des Weltlichen Prachts / vnd sonderlich die Hocheit vnd Macht der allergrösten / herrlichsten vnd mächtigsten Stätt oder Herrschafften bedeutet : Was war herrlicher / als eben die zwo gegen einander vber liggende Stätt Aegina oder Migara , vnd Corinthen ? Ligen sie nicht anjezo öd vnd in Aschen ? War Megalopolis in Arcadia nicht auch ein herrliches Wesen ? Aber anjezo ligt sie zerstöret. Die gewaltige Statt Macena ward durch den Ninum ganz vnd gar verderbt : Die herrliche Statt Theba in Griechenland hat schier den Namen verlohren : Das ander Theba in Egypten ist gleichsals hin : Ebenmässig die Statt Delos in Griechenland / vnd Babel in Chaldæa. Die Stätt sterben vnd verderben eben sowol als die Menschen / vnd gewißlich wird es einmals darzu kommen / daß man fragen wird / wo doch die fürnehmste Stätt / welche anjezo so sehr stolzigen vnd braviren / hin seyn kommen : Dan alles was von Menschen-Händen gemacht ist worden / muß sterben vnd vergehen Ja so gar müssen auch die allerherrlichste Tempel vnd Kirchen dran / wie zusehen ist an der köstlichen Kirchen S. Sophiæ zu Constantinopel : Man sagt / es haben vorzeiten die Amazonische Weiber die Statt Ephesus vnd den Tempel Dianæ daselb gebawt dergleichen ist niemaln auff Erden gesehen / worden ganz Asia hat 220. Jahr lang dran gebawt / es wür-

den 127 Seuln darein gesetzt / deren war ein jede 60. Schuh hoch : Der Tempel war 315. Schuh lang vnd 220. breit : Auß aller Welt / vnd auß allen Stätten wurden stattliche Schanckungen vnd Reichthumb dorthin gebracht / vnd ob wol Xerxes alle Kirchen in Asia verbrennen ließ / so verschonte er doch des Tempels Dianæ, aber Herostratus verbrennet ihn / keiner andern Ursachen halben / als damit er ihm ein ewige Gedächtnuß machen möchte auff Erden : Dieser Tempel ward für eins vnder den sieben Wunderwercken der Welt gehalten.

Viel billicher aber hätte der Tempel Salomonis dafür gehalten sollen werden : Aber sie seynd allhie hin / dann nichts ist auff Erden beständig.





# Ein Hand hält ein Lären Beutel.



**D**as die Wort Ecclesiast. am 5. Capittel:  
 Der Geizig wird Gelds nimmer sat /  
 war sehen / wird solches durch die obgesetzte Figur  
 vnd sieben nachfolgende Rationes bewiesen: Erst-  
 lich / weil das Geld endlich / vnd der Beutel oder  
 Sack vnendlich ist / je mehr derowegen Gelds in  
 einem vnendlichen Sack geworffen wird / je weni-  
 ger erkleckt vnd ergibt es: Also/ob schon ein Geiz-  
 hals noch so viel Gelds in die Truhe wirfft/so ergibt  
 vnd erkleckt es doch nicht / seytental sein Begierd  
 vnd Geiz vnendlich vnd vnersättlich ist. Zum an-  
 dern/

bern/weil das Geldt ein Eitelkeit ist / welche nichts erfüllet / die Reichthumb erfüllen den Menschen nicht/sondern blasen ihn nur auff : Wie es ein Zeichen der Thorheit wäre/wan ein hungeriger Mensch mit auffgesperitem Rachen vnd geschwollenen Backen den Luft fangen thäte/in meinung / den Hunger dardurch zu stillen / also ist es je ein grosse Thorheit wan einer vermeynen thäte/er wolte sich mit dem Geldt ersättigen vnd erfüllen/ welches nur ein purlautere Eitelkeit ist : Dan wer die Welt vnd ihre Reichthub vnd Herzlichkeit eigentlich beschawet/der wird nichts anders sehen / als den Rauch der Hoffart vnd Eitelkeit / vnd das Fewr der Begierlichkeit auß ihrem Ofen entspringen.

Drittens/werden die Geizhals darumb mit dem Geldt nit erfüllt, allweil der meiste Theil des Geldts in des Geizhalses Bauch fällt : Die Städt / die Scheuren/Keller/Stall/ Häuser vnd Truhesend der Reichen Bäuch/ je mehr nun ihr Geld wächst/ je mehr wachsen vnd werden grösser ihre Truben / Kästen vnd Keller. Wie ettliche Pflaster die Wunde je länger je grösser machen / also / je mehr der Reiche hat/je mehr will er haben / derowegen wird sein Beutel nemaln voll.

Vierdtens/weil der Geiz ein Fewr/vnd das Geldt ein Holz ist/je mehr derowegen das Geldt wächst/je grösser wird der Geiz/vnd kan der Geizhals eben so wenig ersättigt werdē/als wenig das Fewr ersättigt kan werden mit Holz : Einsmals zündete ein Narr sein Haus mit Stroh an/vnd warff Holz drauff/in meinung es damit zu löschen / aber er selbst verbrannsampt dem Haus : Also vnd ebner Gestalt sehen

sehen wir / daß etliche begierliche Menschen die zeitliche Güter ins Feuer des Geizes werffen / anstatt daß sie es löschen solten mit dem Wasser des Mitleidens / so werffen sie das brennende Stroh / nemlich das Geld in gemeltes Feuer des Geizes / in diesem Fall aber seynd sie dem Pelican gleich / dan wie derselb das Holz samblet / darinn er verbrennt soll werden / also samblen die Geizhals die Materij der zukünfftigen Brunst.

Zum fünfften / weil die grosse eroberte Reichthumb ihre grosse Aufgaben haben / dan Ecclesiast: sagt c. 5. *Woviel Guts ist / da seynd viel die es essen.* Wer einen grossen Hof hat / der muß viel Gesinds halten / welche die Güter verzehren: Ist ein Edelman oder Closter reich vnd vermüglich / so haben sie immerdar Gast / die sie auffressen: Jederman lauffet zu / als solte man einen See außschöpfen: Zu gleicher zeit wie / wo viel todter Aß oder Leiber vorhanden seyn / da samblen sich viel Vögel / Rappen vnd Hund / aber wenig Dauben lassen sich darbey sehen / also haben die reiche Clöster vnd Höf nur zu viel begierige Rappen vnd Hund / die sie auffressen / aber wenig Dauben / dan was man an dem Haußgesind erkaget vnd erspart / das gchet alles mit den vn-ersättlichen Rappen / Schmarozen vnd Frembden auß / derowegen kan der Beutel niemaln voll werden.

Sichstens / weil kein Leib zugleich zwey vnderschiedliche Ort erfüllen kan: Nun seyndt das Herz des Geizhalses vnd sein Beutel vnderschiedliche Ort:

Ort : Wann derowegen das Geld den Beutel erfüllet / so kan es die Seel nicht erfüllen / vnd solches erfolget auß der Vnersättigkeit der Augen / von denen der Ecclesiast c. 1. sagt: Das Aug sihet sich nimmer satt. Daher wäre gar gut / daß die Geizhals keine Augen hätten / oder daß sie / wie die begierige Falcken / mit Nebeltappen überzogen würden. Dann was seynd die Geizigen anders / als des Teuffels Falcken / die er auff der Hand gebunden umbträgt / Gottes vnschuldige Vögel zu fangen. O wie geschwind vnd vnbescheidenlich steigen vnd fallen sie auff den Raub / auff das licitum vnd illicitum, auff das proprium vnd alienum, das ist: auff das zimbliche vnd vnzimbliche / auff das eigne vnd frembde !:

Beschließlichen wird der reichen Geizhals Beutel darumb nicht voll / weil die zeitliche Reichthumb gleichsamb ein gesalzenes Wasser seynd / vnd den Durst nicht allein nicht löschen / sonder erst recht vermehren / wie der Essig einen Lust zum essen machet / also reizet der Geiz den Durst des habens: Niemaln contentiren vnd begnügen die Reichthumb ihren Besitzer / sonder wie die Wassersüchtigen sich niemals ersättigen können / also vmb wie viel reicher die Geizhals seynd / vmb so viel desto mehr begehren sie. Van der Gottlosen Bauch (sagt der weise Man am 13. Capittel) ist vnersättlich. Wie die Wassersucht sich fein langsam vnd allgemach ins Menschen Leib samblet / also wächst die Begierd des Gelds allgemach / dann das Geld

wird

wird schwerlich gewonnen / aber bald verloren. Das deuteten die Alten weißlich an / als sie den Plutoneum einen Gott der Reichthumber mit langsamen vnd krummen Füßen / vnd mit geschwinden Flügeln mahnten: Dann die Reichthumb kommen sein langsam / allgemach / vnd mit schwerer Mühe vnd Arbeit / vergehen aber geschwinder / daß kein Vogel geschwinder fliegen könnte. Lasset vns derowegen nicht gar zu sorgfältig vnd begierig seyn auffß Geld / dann die Reichen seynd nicht content vnd zu frieden mit dem was sie haben / sonder diejenigen welche sich begnügen lassen / seynd die allerreichesten.

Als Democritus gefragt ward / durch was Mittel einer reich werden köndte / antwortet er: Wann du arm an Begierden bist: Dann wer das hat / der ist zu frieden / vnd wer zu frieden ist / der ist reich. Ferner ist nur der jenig reich / welcher reich in Gott ist: welcher viel reicher in der Barmherzigkeit/dan in Reichthumben ist: welcher seine Reichthumb vnd Güter mit den Armen theilet: welcher gedencet / daß ihm die Reichthumb nur darumb verliehen seynd worden / daß er die Armen in Christs speise vnd kleide: welcher seine Reichthum / Güter vnd Schatz voran gen Himmel schicket / vnd mit den Wittwen vnd Weisen ein mit leiden hat / wer sich dieser Gestalt beflisset reich zu werden in guten Wercken/der wird sampt den Irdischen auch d'e Geistliche vnd ewige Reichthumb erlangen.

Beschließlichen / wer begehrt reich zu werden / der muß sich nicht beflissen seine Reichthumb zu-

vermehrten / sondern seinen Geiz vñnd Begierd mehr zu haben / zu ringern. Dann wer seiner Begierlichkeit kein Ziel noch Maß setzet / der ist allzeit arm vñnd hat einen lären vñnd zerlöcherten Beutel.

### Ander Discurs.

Durch die obstehende Figur des umbgeferten lären Beutels wird auch der Betrug der Alchimistery oder des Goldmachens bedeut / dann die Alchimisten verheissen viel / erzetgen aber wenig im Werck / vñnd machen volle Beutel lár. Emsmals kam zum Papsst Leo dem Zehenden ein Alchimist / vñnd verehrte ihm ein Buch / welches er geschrieben hatte / wie man schier auß einer jeden Materij Gold machen köndte: An statt aber einer Recompens vñnd Ergetzigkeit ließ ihm der Papsst nur ein lären Beutel schencken / vñnd darneben sagen / weil sein Profession sey Gold machen / so sey es gnug / daß er ihm etwas gebe / dar ein er sein Gold / welches er mache / legen könne. Von der Alchimisten Betrug vñnd Ergetzigkeit haben vñnderschiedliche Authores viel geschrieben / vñnd die tägliche Erfahrung gibt Zeugnuß darvon: Vñnder ant. ra aber redet Cassiodorus ardhlich von dem Gold suchen / vñnd spricht: Aurum per bella quæretur nefas est : per maria periculum, per falsitates opprobrium : in sua verò natura iustitia, Das ist : Gold durch Krieg suchen ist vnrecht : es im Meer suchen ist gefährlich / es durch falschen List zuwegen bringen ist spöttlich /

es aber in seiner eignen Natur zuwegen bringen/ist ein Gerechtigkeit.

### Dritte Auflegung.

Beschließlichen / wie in dieser Figur der Beutel lár vnd vmbgekehrt ist / also tragen etliche Kauffleut grosse aber läre Taschen vnd Beutel: Dann ob sie schon ein zeitlang mit ihrem Geld vnd Gut prangen / einen grossen Herrn Standt führen / so hats doch in die länge keinen Bestandt / sondern es wird lare fare. dann sie falliren lezlich / vnd verderben viel andere gute Leut sampt ihnen.



Ein Mann schläfft in einem Schiff /  
welches ohn ein Mast-  
baum ist.



Der H. Gregorius betrachtet den geschwinden  
Lauff vnd die Schwachheiten des menschlichen  
Lebens / vnd sagt: es sey gleich einem / der auff dem  
Meer in einem Schiff fährt. Dan ob schon ein sol-  
cher stehet / oder sitzet / oder ligt / oder schläffet / so  
fährt er doch fort / vnd gelanget letztlich zum  
Port: Also / ob wir schon wachen / oder schlaffen /  
oder ligen / oder wandern / so gelangen wir doch  
wider oder mit vnserm Willen zum End des Lebens /  
solches deutet der weise Mann in seinem 2. Cap. an:

Die



Die Zeit vnser Lebens ist kurz vnd mit Verdruß. Hugo de S. Victor redet von dem gefährlichen Standt der Welt / vergleicht ihn dem Meer vnd sagt / der Verstandt hab die Seel gefragt / was sie sehe: die Seel antwortet: ich sehe ein grosses stilles vnd ruhiges Meer vnd etliche Schiff / welche mit gutem Wind seglen / sich mit dem Klang der Trommeten / Trommel / Schalmeyen / Lauten vnd andern musicalischen Instrumenten erlustigen vnd ein guten Muth haben: Vber ein kleine Weil hernach fragte der Verstandt die Seel / was sie an jezo sehe? die Seel antwortet: ich sehe / daß der Himmel schwarz wird / daß die Winde die Wellen des Meers hin vnd wider treiben / vnd biß an die Wolcken erheben / aber bald wider hinab biß in den Abgrund fallen lassen: da sprach der Verstandt ferner: O ihr armselige Seelen / was habt ihr mit dem Meer zuschaffen? warumb glaubt ihr so leichtlich den betriegliche Sirenen? Wie könnet ihr in solcher Unsicherheit vnd Gefahr so ruhiglich schlaffen? Warumb reiset ihr nicht sicherlich auffm Land? O ihr armselige / wie ist ewer Freud so geschwind verkehrt worden in ein Leyd: Die Fisch / welche bey den Schiffen spielten vnd euch ein Kurzweil machten / werden euch nach erlittenem Schiffbruch aufffangen vnd verschlingē: Recht vnd wol sagt derowegen der H. Job / Cap. 21. Warumb leben die Gottlosen / werden gro. / vnd nehmen zu mit Gütern? ihr Samen bleibt vmb sie her / vnd ihr Nachkömmling vnd Nesen seynd bey ihnen. Ihre

Häuser haben Frieden / vnd seynd sicher /  
 vnd Gottes Kirche ist nicht vber ihnen.  
 Ihren Dösen laßt man zu / vnd mißredet  
 ihm nicht: Ihre Ruth felhet vnd ist nicht  
 vnfruchtbar. Sie nehmen Trummen vnd  
 Harpffen etc. In einem Augenblick fah-  
 ren sie zum Grab hynnder Seneca redet hier-  
 auff vnd spricht: Trawet dem stillen Wetter nicht/  
 dan an eben den Tag / an welchem die Schiff spiel-  
 ten vnd sich erlustigten / seynd die zerschmettert / zer-  
 brochen vnd von den Meerwellen verschlungen wor-  
 den / vnd dennoch halten wir vns für so gar sicher /  
 daß wir im Schiff / vnd mitten in solchem Unge-  
 witter ruhiglich schlaffen / als gieng es vns nicht  
 an / vnd wäre durch auß kein Gefahr vorhanden.

### Ander Discurs.

Zweyerley Schlaf sind ich / nembslich einen natür-  
 lichen vnd vnnatürlichen. Der natürliche Schlaf ist  
 eins vnder den allersüßesten vnd tröstlichsten Din-  
 gen des menschliche Geschlechts / vnd den Menschen  
 zur Ruhe gegeben vnd verliehen worden / wofern er  
 mäßiglich gebraucht wird: Aber der vnnatürliche  
 Schlaf ist sehr schädlich / vnd bestehet erstlich in der  
 Erlüstigung in Todtsünden / vor denselben bate der  
 H. David Gott den Herrn / als er sagte: Erlauch-  
 te meine Augen / daß ich niem. nit erschlafe  
 im Todt Zum andern bestehet der vnnatürliche  
 Schlaf in der glücklichen Genießung der zülichen  
 Güter

Güter vnd Wollust / von dem geschrieben steht: Sie haben ihren Schlaf geschlafen / vnd ist nichts gefunden in ihren Händen. Drittens im Bessley / Faulheit vnd Müßiggang von denselben sagt der weise Man: Die lāg schlāffstū Fauler. Von wegen dieses vnnatürlichen Schlaffs periclitiret das Schiff der Religion / vnd stehet bisweilen in grosser Gefahr / sibenerley Ursachen haben / dan erstlich wie ein materialisches Schiff verdirbt vnd vndergehet / waa es nicht fleissig versorgt vnd verpöcht ist / vnd Spalten / Klumfen oder Löcher hat / also verdirbt der innerliche Mensch / vnd gehet zu grund / wan die Löcher oder Klumfen der äusserlichen Sinnen übel verwahrt werden. Dero wegen sagt der H. Geist: Der Todt ist durchs Fenster gestiegen. Zum andern gehet ein Schiff zu grund / wan es viel zu leicht geladē ist / dan alsdan weherts ein schlechter Wind vmb: Also vnd ebner Gestalt wird das Schiff der Religion leichtlich vüngewehet vnd versenckt / wan der Geistlichen Sitten liederlich seynd. Drittens stehet das Schiff in Gefahr / wan es überladen wird: Also geths übel zu / wan die Geistlichen vñ Religiosen sich mit der Bürd der Weltlichen Geschäft vnd Sorgen zu viel beladen. Gregorius redet von solchen Geistlichen vnd sagt: Etliche legen das Geistliche Kleid an / thun Profes vnd werden Priester / aber das Ampt der Religio verkehren sie in ein Irdische Handthierung vnd Kauffmannschafft: sie vertieffen sich in irdischen Begierligkeitē / vnd beflissen sich die Mauren

zuerbauwen / aber die Sitten lassen sie zerfallen. Vierdtens periclitiret das Schiff/wan es anj einen Felsen anstosset: Durch den Felsen wird bedeut die Ergernuß / welche bißhero viel Menschen auffm Weeg deß Heils verhindert/vnd abwendig gemacht hat. Von diesem Felsen sagt Esaias: Ich lege einen Stein deß Anstossens vnd ein Fels der Ergernuß den zweyen Häusern Israels. Aber wehe den Menschen / durch welchen Ergernuß geschicht.

Zum fünfften stehet das Schiff in höchster Gefahr / wann die Schiffleut nicht fleißig rudern/vnd die vngestümmte Wellen vbertwinden/das Schiff der Religion gehet alsdan zu grund / wan die Geistlichen vnd Religiosen nichts fruchtbarliches arbeitē / sondern vermeynen sie können durch de Müßiggang vnd durchs Wolleben selig werden: Zum sechsten / wie das Schiff Gefahr außstehet / wan es nit vom guten Wind fortgetrieben wird: Also stehet das Schiff der Religion in Gefahr/wan es nit vnauffhörlich von dem guten Wind deß H Geistes fortgetrieben wird. Beschließlichen / wie alsdan die Gefahr eines Schiffs noch größer ist/ wan der Pilot oder Meister deß Schiffs schlaffet: Also muß die Religion oder ein Convent nothwendig verderben/wan der Pra sat ligt vnd schläffet/vnd hmlässig ist/dan als dan säet der Teuffel seinen Samen der Irthumben in die Kirchen: Dan wan der Abt die Würffel aufflegt / so spielen die Münch / ist der Prælat liederlich/ so fragen die Münch nichts nach

ihm/vnd werden gleichfals liderlich. Als der Apostel Petrus in Christi höchster Noth vñ Gefahr schlieff/sprach der H. Er: zum ihm: Simon dormis? als wolte er sagen: unwürdig ist der Prælat seines Titels/welcher zur Zeit der Betrübnuß vñ vieler Ergernissen schläffet: Du weißt / daß die Feind vorhanden seynd / vnd daß der Sathan euch begehret wie das Korn durch ein Sib zu reitern / vnd der Wosff ist außgelassen/vnd laufft in den Feldern omb/vñ daß der Judas mit dem Hirten vnd meiner Heerd den Todt trohet/vnd das die ganze Heerd soll zerstreuet werdē / vnd nicht destoweniger schläffstu/vnd machest dich selbst unwürdig den Namen Petri oder eines Prælaten zu führen. Zu dergleichen Prælaten vnd Vorstehern sagt der weise Mann im 23 Capittel: Du wirst seyn wie einer der mitten im Schiff schläffet. Artlich wird ein Prælat einem Schiffmann oder Piloten verglichen: Dann erstlich wie der Pilot das Ruder deß Schiffs regieren vnd führen muß / also muß der Prælat das Volck zum Gehorsamb bringen durch das Wort vnd gute Lehr. Zum andern/wie der Pilot zur Zeit deß Bnitters vnd Sturmwindts sein Kunst sehen läßt / also erscheinet eines Prælaten Fürsichtigkeit zur Zeit der Trübseltigkeiten. Dan der Ecclesiast. sagt c. 34 Was weiß der welcher niemals versucht ist worden? Drittens wird eines Piloten Kunst probirt / wan er in der finstern Nacht die vnderschiedliche Wirkungen der Sternen erkennen kan/zumaln gegē Auffgang vñ Niedergang fürnemlich den Morgenstern oder Meerstern: Also

erfordert die Weißheit vñnd Fürsichtigkeit / daß ein Prælat zur Zeit der Widerwertigkeit die Heilzen vñnd ihre Tugenden vñnd Krafft betrachte / fürnemblich aber die allerheiligste Jungfraw Mariam / welche der alleredleste Stern am Firmament der Kirchen ist / vñnd ein Meerstern geneant wird. Vierdrens / wan im Ungewitter andere sich fürchten / alsdann soll der Pilot oder Schiff-Hertz behergt seyn / vñnd sie trösten / wie auch das Ancker außwerffen / vñnd also das Schiff befestigen: Also soll der Prælat / wan andere zittern vñnd sich fürchten / manhaft vñnd vnverzagt / gleichsam wie ein vnforchtamer vñnd vnerschrockner Löw seyn: dann dem Prælaten gebührt das Ancker der Hoffnung wider die Wellen der Versuchungen außzuwerffen. Zum fünfften / wirfft der Schiff-Hertz zur Zeit der Gefahr die köstlichste Wahren hinauß ins Meer / nur damit die Menschen erhalten werden / so gar verschönet nit dessen / der ein Ursach des Ungewitters ist / Inmassen dem Propheten Jonæ widerfahren ist: Also soll auch der Prælat nicht vñnderslassen die zeitlichen Güter zuvertieren / damit nur die Seelen erhalten werden: Er soll sampt jenem Philospho sprechen: Ihr schändliche Reichthumb / ich wil euch versencken / damit ich nicht von euch versenckt werde. Aber leider solches alles bleibet dahinden vñnd geschicht nicht: Dan wan der Prælat im Schiff der Religion schlaffet / faulenzet / panchettret / oder einen guten Politicum vñnd Hoffmann gibt / vñnd das Geistliche verschlāffet / alsdan gehet alles über vñnd über.

## Ander Discurs.

Ein erschröcklicher vnd armseliger Handel ist es/ wan der Mensch ein böß Gewissen hat : Dann der Gottlose fliehet/ da ihn doch niemäd verfolget: Wer ihm selbst fürchtet/der ist nirgends sicher : Ein böses Gewissen ist ein schwere Last/ vnd bringet manchen in Verzweiflung : Aber viel armseliger ist der jenig der gar kein Gewissen hat / vnd ob er schon alles Übels thut / es doch im Gewissen nicht empfindet/ vnd dem seine begangene Laster vnd Bntthaten im wenigsten nichts zuschaffen geben / sondern ohn alle Sorg noch hinderdencken / isset/trincket vnd schläffet / dan weil er die Göttliche Gnad verlohren hat/ so kan er das Ruder deß Schiffs seiner Seelen nicht führen wohin er will / sonder muß es gleichwol hin vnd wider schwimmen lassen / biß es letztlich vndergehet / oder sich an dem Steinfelsen der Höllen zerstoßet : Ein solcher Mensch schläffet nicht allein/ sonder ist allbereit Geistlicher weiß todt : Dan wie der Leib das Leben von der Seelen hat / also ist die Gnad Gottes ein Leben der Seelen. Wan derowegen die Seel die Gnad Gottes verlohren hat/so ist sie todt/vnd kan wol zu einem solchen Menschen gesagt werden: Du bist verglichen denen / die in die Höll hinabfahren. Zuverwundern ist es/wan etliche sinnlose Leut biß über die Ohren in Schulden stecken / vnd dennoch frölich vnd guter Ding seynd/ als wären sie keinen Heller schuldig / aber noch ein viel größers Wunder ist/ daß / wan etliche Menschen mit vnendlichen Sünden vnd Lastern

behafft seynd / vnd sich doch im wenigsten nicht be-  
 kümmern / sonder seynd dermassen frölich vnd gu-  
 ter Ding / als wäre das jenig / was man von der  
 Höll predigt / nur ein lauter Fabelwerck. Aber die  
 Sünd ist ein tieffer Schlaff / der auß Trunckheit  
 entsteht / dan wie eines vollen Menschen Sinn der-  
 massen gebunden werden / daß er nichts empfinden  
 kan / also wird der Verstandt des Sünders durch  
 das vielfältige sündigen dermassen gebunden / daß  
 sie die bevorstehende Gefahr nit sehen können. Wann  
 wir sehen / daß einer auff der Erden ligt / vnd mit  
 vielen vergiftten Schlangen vmbgeben ist / vnd sich  
 vor ihnen nicht fürchtet noch sich wöhret / halten  
 wir ihne für einen schlaffenden / also / wann wir se-  
 hen / daß der Mensch mit Schlangen der Lastern  
 vmbgeben ist / vnd sich nicht begehrt zubefehren / so  
 wird er billig für einen schlaffenden gehalten / des-  
 wegen sagt Joel am 1. Capit zu solchen Schlöffern:  
 O ihr Truncknen / wachet auff / vnd weinet  
 vnd heulet ihr alle / die mit Lust Wein sauf-  
 fet / dann er ist euch vorm Maul verdorben.  
 Dan die Wollust seynd sehr kurz / vnd werden ein  
 End nehmen in ewrem Todt.

### Dritte Auflegung.

Wann die Kauffmanschafft in die Porten der  
 frembden Lander fahren / vnd mit ihnen handeln  
 wollen / alsdan pflegt man ihnen ihre Segel zunem-  
 men damit sie ihres gefallens nicht widerumb hin-  
 weg fahren sollen: Also daß jenige Schiff / welche  
 zuvor mit vollem Wind vnd Segeln auffm hohen  
 Meer



Meer flogen vnd bravierten / hernacher wie ein  
 Block am Vfer ligen / vnd sich weder zur einen noch  
 zur andern Seiten bewegen können : Eben dieses  
 begegnet auch den vnkeuschen / wann nemlich das  
 Schiff des Willens eines Vulers zum Port seiner  
 Allerliebsten tompf / damit nemlich er die ewige  
 Güter gegen einem kleinen Wollust verhandlen  
 vnd vertauschen möge / dann alsdann benimbt sie  
 ihm seinen Verstandt vnd die Segel der Vernunft.  
 An statt daß er zuvor flohe / kan er sich alsdann nit  
 mehr bewegen : wer zuvor in der Tiefe des Meers  
 der Göttlichen Geheimnissen mit dem Wind sei-  
 ner Gnaden schiffete / der ligt alsdan wie ein Stock  
 vnd Block / an der Seiten seiner Concubin / er kan  
 vnd darff sich nicht rühren / sonder muß ihrer Gna-  
 den leben / dann sie regiert ihn nach allem ihrem  
 Willen vnd Gefallen. Alles was die Concubin will  
 vnd schafft / das thut er / dann er hat die Segel  
 seines Verstandts / den Mastbaum seines ehrlichen  
 Wandels / vnd das Ruder seiner Weißheit verloz-  
 ren : Sie ist Herz vnd Frau / er aber ist Knecht vnd  
 Narz : Begehrt sie / das er sich / wie der berühmte  
 Hercules neben ihre Dienstmägd niederseze / spinne  
 vnd nähe / so thut ers : Begehret sie / daß er wie ein  
 starcker Samson in ihrem Schoß entschlaffe / vnd  
 sich wie ein Aff scheren lasse / so thut ers : Begehrt sie  
 ein Opfer auß ihm zumachen / ohn einiges repli-  
 ren noch appelliren folget vnd gehet er wie ein Ochs  
 mit ihr zur Schlachtbanck : es hilfft kein weigern  
 noch fliehen / dann sie hat die Segel des Schiffs in  
 ihren Händen.

Dermaßen lieb hatte ein König in Syria seine Frau Seniramis/dasß / als sie von ihm begehrte/ er wolte sie nur etlich wenig Tag regiren lassen / setzte er sie alsbald auff den Königlischen Thron/vnd vbergab ihr den Scepter vnd die Cron: Bald aber darauff befahl sie / man solte ihn tödten / also / daß er nit dörfte leben / weil sie ihm nicht bewilligte: das Leben war ihm auch nicht lieb / weil er sahe / daß er ihr nicht lieb war. Was kan aber nárriſcher seyn / als daß einer von wegen einer so gar kurzen Wollust / sein Hertz hingibt seinem Feind? was kan spöttlicher sein / als daß einer von wegen einer so gar kurzen Wollust / sein Hertz hingibt seinem Feind? Was kan spöttlicher seyn / als daß einer seinen mannlichen Verstand / Priesterliche Ehr/ Würde vnd Hochheit verlieret / vnd die Segel der Vernunft / einer schandlosen Fettel überantwortet / ihr sein Hertz gibt / vnd biß zur Höllischen Fleischband nachfolget.

#### Vierdter Discurs.

Alledie jenigen / welche ein böses Gewissen haben/forchten sich allzeit / vnd haben nirgends kein Sicherheit/ihre Freud ist beschaffen wie eines Menschen Freud der einen heimlich vnbracht hat / dann ob schon kein Zeug vorhanden / vnd niemand der es gesehen / so forchtet er sich doch vor seinem eignen Gewissen / dasselbe klaget ihn viel mehr an / weder tausend Zeugen: So bald er einen Gerichts-Diener sihet / fürchtet er sich / verſchrt sein Farb vnd zittert mit allen seinen Gliedern / leztlichen fliehet er / vnangesehen er von niemand verfolget wird.

Herz

Hergegeben seynd die Frommen sehr frölich bey den Mahlzeiten / vñnd nichts betrübt sie : Ein reines Gewissen ist sicher / besizet den Frieden / Frewd vñnd Ruhe / nichts kan ihr Frewd zerstören / deßwegen giengen die Apostel mit Frewden in die Gefängnuß vñnd vor Gericht / weder der Tyrannen Grausamkeit / noch der Hencker Wüdigkeit / noch die gegenwertige Marter erschreckt sie.

Der Heilige Petrus lag in einer Nacht zwischen zweyen Soldaten / war mit Ketten angeschmiedet / die Thür ward von den Wächtern verwacht / vñnd nicht desto weniger schlieff er starck vñnd ohn alle Sorgen / weder das vnversehene Gerümpel deß Engels / der zu ihm in die Gefängnuß kam / noch deß Engels glanzendes Angesicht wecket ihn auff / derentwegen mußte ihn der Engel in die Seiten stoßen vñnd auffmuntern / vñnd auß der Gefängnuß gehen / vñnd ihm nachfolgen. Petrus war nunmehr zum Tode verurtheilt / der Sentenz war gefällt / deß andern Tags solt er hingericht werden / vñnd nichts desto weniger schlieff er ohn alle Sorgen / dan der Gerechte vertraut allzeit Gott / vñnd in demselben wird ihm verheissen alle Sicherheit / Schutz vñnd Schirm.

Der H David spricht in seinem 67. Psalm :  
Wo ihr nun schlaffen werdet / zwischen zweyen Losen / so werden die Flügel der Tauben versilbert vñnd ihr Rück übergült scheinen. Als wolt er sagen / ob ihr schon in ein so große Gefahr geriethet / daß das Loß deß Todts über

euch geworffen wäre worden / so fürchtet euch doch nicht / dan mitten in ewren Mühseligkeiten werden euch geschwinde Taubensfedern wachsen / mit denen ihr auß der Gefahr entfliehen könnet : Unange-  
 sehen nun der Gerechte sich in gröster Todts-Gefahr befindet / so schläffet er dannoch ruhiglich / vnd ob er schon in einem Schiff ohne Ruder noch Segel auff dem Meer vmbfährt / so geschicht ihm doch kein Leyd / dan sein Hoffnung vnd Vertrauen setzt er auff Gott / vnd hat ein gutes Gewissen.

Lieber / was kan für ein grössere Sicherheit seyn / weder welche den Gerechten durch den Propheten Esaiam am 33. Capit. verheissen wird / da er spricht: Der in der Gerechtigkeiten wandelt vnd die Wahrheit redet : Der sich der Finanzen vnd des Vnrechts im geis entschlägt : Der seine Hände von allem Geschändt entschüttet : der wird in der Höhe wohnen / vnd die Feste der Felsen werden seine Höhe vnd Schus seyn.

Dieses ist nun die sichere Zuflucht vnd der Trost / welchen die Gerechten in ihren Widerwertigkeiten vnd Gefährlichkeiten haben sollen / dan wan der Gerechte in Gerechtigkeit wandert / die Wahrheit redet / ic. so ist er sicher auff dem Land vnd auff dem Meer.

### Fünffter Discurs.

Die obstehende Figur kan auch verstanden werden von der vnbusfertigen verstorbenen Seel (ver-  
 mög

mög der Poetischen Fabel) die ins Charontis Schiff  
 gesetzt/ vnd vber das vngestümme Meer des Todts  
 in das armselige Reich des höllischen Gottes Plu-  
 tonis geführt wird: Dan Charon wartet auff sie /  
 vnd so bald sie auß dem Leib gescheiden seyndt / so  
 nimbt er sie geschwind an/ohn einiges ansehen der  
 Personen/er verschonet auch dißfals keiner ein-  
 gen/die sey gleich eines Keyfers oder Bawrens. O  
 armselige Fahrt :

*Non homusculi.*

*Salillum anima: qui cum extemplo amissimus:*

*Æquo mendicus, atq; ille opulentissimus*

*Censetur censu ad Acherontem mortuus;*

*Mirum ut tu illuc tecum diruitias feras,*

*Ubi mortuus sis, ita sis ut nomen eluet.*

O elendes Wesen/weder Gold/noch Kleider/noch  
 Edelgestein/noch was vns in diesem Lebē erfrewet/  
 sondern allein die gute oder böse Werck/die ein jeg-  
 licher begangen/folgen den Sterbendē nach / damit  
 sie vom Richter Christo entweder das Heyl oder die  
 Verdammuß erlangē;welches der Königlische Pro-  
 phet David im 48. Psalm andeutet/da er spricht:  
 Fürchte dich nit ob einer reich wird / wann  
 die Herzigkeit seines Hauses groß wird /  
 dann er wird keins in seinem sterben mit  
 nehmen / vnd seine Herzigkeit wird ihm  
 nicht nachfahren Nicht die Reichthumb vnd Gü-  
 ter/sonder die Tugenden seynd die wahre Reich-  
 thumb/wofern man das Gewissen des Sterbenden

dieselbigen mit sich führet / so wird er reich seynt ewiglich..

### Sechster Discurs.

Als Gott den ersten Menschen erschaffen / vnd ins Schiff der Bnschuld gesetzt hatte/hat der Mensch dajselbe Schiff muthwilliglich zerbrochen / darauff ordnete ihm Gott ein anders Schiff / nemblich die Buß / damit alle die jenigen / die sich darein begeben / zum Port der ewigen Seligkeit gelangen möchten : wer sich aber in diesem Schiff nicht befindet / den erreicken die höllische Wellen. Wie nun der Mensch / welcher in einem Schiff fährt / immerdar / schlaffende vnd ruhende / fortkompt / also fährt ein wahrer Bußfertiger / schlaffende vnd ohn alle Mühe / gen Himmel . Von der Gerechten Schlaff ist nicht ohn Verdienst / vnd keiner andern Ursachen halben essen / schlaffen vnd ruhen sie / als dann sie hernacher desto stärker zum Lob vnd Dienst Gottes widerumb auffstehen / vnd etwas guts wirken mögen / vermög der Wort : Siue manducatis, siue bibitis, omnia in gloriam Dei facite. Ader leider / im Schiff der Unbußfertigkeit fährt der jenz zur Höllen / welcher in seinem Leben nichts anders thut / als im Müßiggang vmbziehen / wollustiglich leben / vnd sein Zeit mit fressen / sauffen / spielen / jagen / tanzen / springen / vnd andern bösen Lastern zubringt.

Wie es nun sehr lieblich anzusehen ist / wan ein Kauffmans Schiff mit köstlichen Waaren beladen auß dem Meer / vnd mit außgespannten vollen Segeln vnd gesunden Personen geziert hinein in den Port fährt / also ist es sehr lieblich anzusehen / vñ ein  
grosse

grosse Freud/wan ein Seel mit dem schönen Kleid der Tugenden der Reinigkeit vñnd Verdiensten geziert auß dem Meer dieser Welt in den Port der ewigen Seligkeit fährt / dann alsdann frolocken vñnd freuen sich alle Engel im Himmel: Aber leider/ein sehr trawriges vñnd tägliches Spectacul ist/wann der Mensch in der Vnbußfertigkeit vñnd Todtsünden von himmen scheidet/vñ zum Port der Hölen kompt/dann alsdann ist das Ruder der Gottsforcht / der Standhaftigkeit/das Ancker der Hoffnung vñnd die Segel der Tugendē vñnd Verdiensten verloren. Der gleichen Menschen/die seyen gleich Pops / König oder Keyser/fahren auß diesem ar inseligen Leben allein/vñnd ohn eintige Göttliche Hülff noch Gnad: ob schon ihre Diener/Freunde vñ Verwandten den Leib helfen zur Erden bestattē/vñnd einen grossen Pomp vñnd Pracht darbey anstellen / so muß doch die arme Seel allein vñ ohn einigen Befehrtē davon fahren? Was für ein Schröcken/Angst vñ Noth wird seyn/wan die jenigen / welche allhie auß Erden mit grossem Pomp vñnd Pracht pfliegten herein zugehen vñnd auffzuziehen/sich nach ihrem Todt allein ig vñ in einer erschröcklichen Gegendt befinden werden? ihre Reichthumb vñnd Güter die sie auß Erden erworbdē/werden ihnen nichts helfen. sondern die Teuffel werden wider sie auffstehen / vñnd werdens zu sich in den Abgrund reissen. Leider dieses alles hören vñ wissen wir/vñnd dennoch schlaffen wir gang sicherlich vñnd ohne alle Forcht/als gieng es vns nichts an/vñ wāre alles ein Fabel / vñnd würde der selb Tag niemals kommen: Dan es ist gewiß/das Himmel vñnd Erden vergehē/aber Gottes Wort nicht vergehen werdē:

Dero

Derowegen ermahnt vns recht vnd wol der H. Paulus zum Römern cap. 13. Liebe Brüder / nunmehr ist die Zeit / daß wir auß dem Schlaff aufstehen.

## Ein Jungfraw schlägt auff der Lauten.



**U**nderschiedliche Jungfrawen werden gefunden / die ersten seynd Jungfrawen am Leib vnd im Gemüth / welche dermassen behutsam in Geberden seyn / daß sie der Männer Seelen nicht an sich ziehen noch auch ihrer begehren / vnd dergleichen



gleichen Jungfrauen werden billig vor andern gehalten: Die ander Art der Jungfrauen seyndt Jungfrauen im Gemüth vnd nicht im Leib/welche wider ihren Willen corrumpiert vnd genothzwängt werden/ ob sie schon vor den Menschen für keine Jungfrauen passieren / so seynd sie vor Gott nicht verderbt / dann das Fleisch kan nicht corrumpiert werden / wofern das Gemüth nicht zuvor corrumpiert ist. Die dritte Art der Jungfrauen / seynd Jungfrauen / im Fleisch / aber nicht im Gemüth / vnd das seynd die jenige / welche sich nicht begehren zu verheuraten / vnd solche Jungfrauen seynd nicht zuverachten / wofern sie der rechten Zeit mit Gedult erwarten / vnd ihr Jungfrawschaft außser deß Eheberhs nit begehren zubeflecken.

Es werden aber noch andere Jungfrauen gefunden dieselbigen tragen sehr schwer an dem Jungfraw-Kränglein / vnd seynd wider ihren Willen Jungfrauen: Solche Jungfrauen seynd gleichwol vor den Menschen Jungfrauen/aber nit vor Gott/dann die Reingigkeit deß Leibs hilfft wenig/ wofern das Gemüth vnrein vnd befleckt ist : Noch andere seynd vermeinte Jungfrauen / welche sich dafür außgeben/vnd etwas ohn alle Scham wagen: Dergleichen Jungfrauen läßt man vielmals passieren/vnansehen es man von ihnen weiß : vnd diese beydersey letzte Art der Jungfrauen / seynd die jenige nârrische Jungfrauen / welche kein Del der Keuschheit vnd Reingkeit in ihren Geschirren haben / deswegen / wann der HERR kommen wird / werden sie auß seinem Reich außgeschlossen werden: Sie seynd auch die jenigen von welchen der HERR sagt /

daß

daß sie gleich seyen den geweißten Gräbern / dann außwendig am Leib glantzten sie vor den Leuten / inwendig aber stecken sie voller Unreinigkeit : Sie seynd auch die Sirenen / welche ein Jungfräwliches Angesicht erzeigen / aber mit ihrem lieblichen Gesang vnd Geschwartz betriegen vnd erträncken sie die Männer im Meer dieser Welt.

Durch vnderschiedliche Mittel aber gerathen die junge Mägdlein in allerley Weicläufigkeit / Unglück vnd Unheil des Leibs vnd der Seelen. Das erste ist die Schönheit des Leibs : Dan selten werden die jenigen für keusch gehalten / welche schön von Person seynd : einen jimmerwehrenden Krieg hat die Keuschheit wider die Schönheit / erhält aber selten den Sieg.

Die Schönheit hat ein sonderbare Krafft die Menschen in der Lieb zu sich zuziehen : Dan erstlich ist die äußerliche Schönheit eines Menschen gleichsamb ein Zeichen oder Zeugnuß der innerlichen Schönheit der Seelen / dan Gott hat dermassen alle Ding vollkommen erschaffen vnd geordnet / daß er gemeintlich die Schönheit vnd Frombtheit oder Gütigkeit zusammen gefügt hat : wie gemeintlich ein gute Vereinigung zwischen den Leib vnd der Seelen ist / also ist die leibliche Schönheit gleichsamb ein Ebenbild der Schönheit der Seelen / welche vom innerlichen etwas Guts verheisset. Dieses begibt sich gleichwol nicht allzeit / sonder es fählet vielmals / vnd geschicht das Widerspiel : dann gemeintlich seynd die allerschönste / vnd in der natürlichen Gaben vnd vollkommnesten Männer / die allerliederlichsten vnd lasterhaftigsten. Vnd vnder den gemei-

gemeinen Weibern find man mehr schöne dan heftliche / oder auff's wenig's befinden sie sich in grosser Gefahr ihr Keuschheit zubewahren/dan allzeit verhält sich ein Streit zwischen der Keuschheit vñnd Schönheit/ vñnd solcher Streit ist vñnd so viel desto grösser vñnd heftiger/vñnd wie viel grösser die Schönheit ist. Dieselb ist auch bisweilen dermassen stark vñnd heftig/das etliche vñnd besonnene Lesler vñnd Zuhler dahin gerathen / das sie von wegen der Schönheit ihrer Liebhaberin sterben : Andere werden gar nârtisch vñnd kommen von Sinnen/ja so gar sterben etliche auß lauter Lieb / die sie zu einer schönen Person tragen : Zu dem ist die leibliche Schönheit sehr gefâhrlich/dan gemeinlich gedüncken sich die schöne Leut besser sein als andere/daher fallen sie in viel Last : Der Baum der Schönheit trägt viel Früchte/nemblich Hoffart / Vermessenheit / Muthwilligkeit / Frevel / Vñnschambarkeit / Neid / Vñnkeuschheit vñnd Faulheit : dann die schöne Weiber mögen nicht arbeiten / seynd viel zu zart / sitzen gern auff weichen Polstern / gehen spazieren / vñnd essen gemeinlich gern gute Bislein/damit sie schön bleiben vñnd dem Mann gefallen mögen.

Folget ein andere Ursach / warumb die Jungfrauen bald fallen / nemblich die Freyheit.

**D**ie andere Ursach des Vñnfals der Jungfrauen ist die grosse Freyheit : Was thut nit ein schönes reiches Weib / welche die Freyheit hat ? Der H. Job redet von der Fürsichung Gottes vñnd sagt:  
O Herz

O HEr: / es ist ein grosse Nothturfft / daß du  
 deine Augen auff mich werffest / vnnnd mir  
 beystehest / seytemal mein Leben eben so vn-  
 bestendig ist als der Wind. So dann das Le-  
 ben eines solchen heiligen Manns vnbestendig war /  
 wie der Wind / wie wird dan das Leben der Liederli-  
 chen Jungen-Gesellen vnnnd Weibern beschaffen  
 seyn / welche das Quecksilber vnder den Füßen ha-  
 ben / alle Gassen auff vnd ablauffen / allen Hoch-  
 zeiten / Tänzigen Schawspielen vnd Comedien bey-  
 wohnen / sich mit den Jungen-Gesellen fein ver-  
 trawlich vnd gemein machen / vnnnd mit ihnen hin  
 vnd wider spacieren gehen? Dieses seynd die Wind-  
 denen die Eltern ihren Kindern benennen sollen /  
 vnd sollen ihnen das Ziel des Gehorsams vnd Vn-  
 derthänigkeit anlegen / dan weil GOTT den Win-  
 den ein Ziel gesteckt vnd ihre Vngestümmigkeit be-  
 zwinget / damit sie mit ihrem starcken blasen vnnnd  
 wehen / die ganze Welt nicht umbkehren / so bedürf-  
 fen die vngestümme wütige vnd liederliche Junge-  
 Gesellen vnd Weiber des Gewichtes viel mehr. Die  
 erfahrene Schiffler pflegen zur Zeit des Vngewit-  
 ters ihre Segel einzuziehen vnnnd zusamen zu legen.  
 Die Zeit der Jugend ist ein sehr grosses vnd gefähr-  
 liches Vngewitter / wer derowegen begert daß sein  
 Kind nicht ins Verderben gerathe / oder daß das  
 Schiff ihrer Keuschheit nicht vndergehe / sondern  
 sicher sey / so muß er ihnen die Freyheit benehmen /  
 den Zügel nicht zulang lassen / vnd ihnen das auß-  
 rennen / gassenfahren vnd spaciren gehen verweh-  
 ren / dann auß dergleichen Freyheit entspringt ein  
 vn-

vnverschampte Dienstbarkeit. Wie die Spinn die vnbehutsam vmbfliegende freye Mucken in ihr Gewepp fahet / vnd außsauget / also pflegen die Jungen-Gesellen die vmbauffende vnbesunnene Mägdelein zufahen vnd zufällen. Dan durch die übermassige Freyheit vbertrompt der Mensch Gelegenheit zu allem Bösen / vnd sündigt der Mensch ohn alle Scham / wie Jerem. am 2. Cap. sagt: Du hast ein Huren-stirn.

### Dritte Ursach / nemlich die Music.

Die dritte Ursach des Falls vnd Verderbens der Jungfrauen / wie auch der Jungen-Gesellen / ist / wann die Eltern ihnen sampt der Freyheit auch die Music verstatten / dann vnder hundert Lautenschlägerin vnd Tantzlerin findt man kein einige Hauserin / vnd Wehe dem Mann / der ein solche ertapet / den Eltern gefällts bisweiln wol / vnd haltens gleichsam für ein Ehr / wan ihre Töchterlein lieblich auff der Lauten schlagen / drein singen vnd zierlich tanzen können. Desgleichen gefällts der Jungen-Bursch auch wol / vnd sie loben vnd lieben solche Mägdelein / aber die Verständige lobens nicht / sondern sachens heimlich auß.

Einsmals kam ein Römische Edle-Fraw / Namens Campana zu der Cornelia, welche ein Mutter der Gracchorum war. dieselbe zeigte der Campanæ all ihren schönen vnd köstlichen Hausrath vnd Kleynodien / vnd hielt sie mit Worten so lang auff / bis  
ihre

ihre Söhn vnd Töchter auß der Schul heim kamen / dieselben zeigte sie ihr / vnd sprach: Mein Campana, ich hab dir viel schöne Sachen gezeigt / aber da siehest du meinen allerliebsten Schatz vnd köstlichste Zierd: Hierdurch gab sie ihr zuverstehn / daß die Eltern keinen grössern Schatz / Kleinod noch Zierd im Haus haben können / weder wann sie wolgezogene fromme Kinder haben. Zu wünschen wäre es / daß viel dergleichen Corneliae noch in der Welt gefunden würden / so würden nicht so viel Müßig-gängerin / Gassen-fährerin / Hain-gärterin / vnd Lautenschlägerin umblaffen / die Eltern würden auch nicht so viel seuffzen / vnd sich zubekümmern haben. Die Seel/die Seel ist/welche die Eltern an ihren Kindern mit viel Tugenden zieren vnd abrichten solten / dan dieselbe ist bey weitem viel mehr werth / dan die ganze Welt. Sie ist erschaffen nach Gottes Ebenbild / aber solche Eltern verkehren vnd verändern sie in des Teuffels Ebenbild: Vnd wie vnder allen Creaturen nichts schöner vnd köstlicher ist / als eben die Seel / die in Gnaden ist / also machen die böse vnvorsichtige Eltern ihrer Kinder Seelen heftlich vnd schändlich durch die Sünd / zu denen sie gezogen vnd gewehnt werden.

### Vierdte Ursach/ nemlich die schöne Kleider.

Die vierdte Ursach des Falls der Jungfrauen seynd die köstliche Kleider. Bald nach dem der Mensch im Paradyß sein erstes Kleid der Buschuld  
vnd

vnd Erb-Berechtigkeit verlohren hatte / bedeckte er sich mit einem Kleyd / vnd zwar auß tringender Noth / darinn er sich durch die Sünd gesetz hatte : Da' aber hernach sieng er an einen Lust vnd eytele Ehr in den Kleidern zusuchen / vnd an statt der Geißhäuten / Leinwaten vnd Wüllen-Zücher zu tragen. Nach solchen kamen die Seiden-vnd Sammete Kleider auff / vnd letztlich die güldene vnd silberne Stück / Edelgestein vnd Kleinodien.

Die Henden pflegten ihre höchste Glückseligkeit in die köstliche Kleider zusehen / derowegen wird von ihnen im 143. Psalm. gesagt: Ihre Töchter seynd geziert vnd rund vmbher wie ein Tempel. Daß sich nun die Henden der Zierd ihrer Leiber berümbten / das ist kein Wunder / weil sie deß Niechts deß Glaubens beraubt seynd / ein Wunder aber ist's / daß die / welche Christen seyn wollen / in dergleichen Eitelkeiten stolziren / vnd ihren Leib mit Silber / Gold vnd Keimotern zieren / vnd es für ein Schönheit vnd Ehr haltene. Nichts erweckt die Geylheit vnd Buteuschheit geschwinder / als eben die köstliche Kleider. Derowegen sagte Kaysar Augustus: Die überflüssige vnd köstliche Kleider seynd ein Fähnle der Hoffart vnd ein Nest der Geylheit. Wann ein Jungfraw / Fraw / oder Junger-Gesell köstliche Kleider hat / so wolle sie gesché seyn / vnd lauffen auß auff alle Gassen / vnd in alle Hochzeiten / in Meinung / daß sie in solchen Kleider n andern vorgezogen / geliebt oder gelobt sollen werden / aber das Widerspiel begegnet ihnen / dan nichts anders gewinnen sie dardurch als Spott vnd böse Nachred.<sup>i</sup>

Ich will gleichwol die Kleider-zierd nicht verachten / dann die politische Erbarkeit erfordert / daß ein jeglicher nach Beschaffenheit seines Stands auffziehe / aber der hiervonder tůrgchende viel zu grosse Mißbrauch vnd Vnordnung ist billich zutadeln / denselben strafft Cyprianus sonderlich an den Jungfrauen / vnd spricht: Wan du dich sehr stattlich kleidest vnd zierest / so enzündest du die Begierden in den Jungen-Gesellen: Wie die Menng vnd Farb der Federn ein Vrsach seynd / daß der Pfaw stolziret/also seynd die vnderschiedliche Kleyder ein Vrsach / daß die Weiber sich selbst wie die Pfawen beschawē/stolzirn / vnd vermeynen es sey ihnen niemand gemäß oder gleich: Wie aber der Pfaw/wan er seine vnstätige Füß anschawet / alsbald seine Federn sincken vnd fallen läst / vnd überlaut schreyet/also / wosern solche kostliche getleidte Personen die Füß ihrer Verächtlichkeit vnd inwendige Heßlichkeit beschaweten vnd betrachteten / so würden sie zweiffels ohn die Flügel ihrer Hoffart auch sincken vnd fallen lassen: Je mehr der Pfaw mit seinen Federn pranget / vnd sich spreitzet / je mehr sibet man seine Heßligkeit: Je mehr ein Weib mit ihren Kleidern pranget / je mehr wird sie von andern veracht.

### Fünffte Vrsach des Falls der Jungfrauen.

Ferner vnd zum fünfften ist der Keuschheit nichts schädlicher / als eben der Müßig-gang tann wie das Poda-ra oder Zupperle nicht leichtlich in der schlech-



schlechten vnd vnflätigē Batren- vnd Handwercks-  
Häusern einfehrt / sondern gemeinlich nur in der  
Reichen Häuser einlofirt. Also kan gesagt werden/  
daß Frau Venus oder die Vnkeuschheit ihr Auffent-  
haltung vnd Regiment gemeinlich bey den reichen  
wollüstigen vnd müßigen Leuthen suchet: Sobald  
derwegen sie in ein solches Haus eingangen ist /  
spricht sie mit frölicher Stimm: Alhie ist mein  
Haus / mein Vaterland: Weil sie auch sahe / daß  
die Arbeit vnd Sorgfältigkeit vmbß Haus herum  
giengen / vnd sich anmeldeten / ließ sie dieselbige  
samt ihren Geferten / nemlich die Nüchternheit  
vnd Mäßigkeit / von dannen hinweg treiben. Nicht  
zur Zeit des Kriegens vnd Arbeitens / sondern des  
Friedens vnd Müßig-gangs dienen die Menschen  
der Frau Venus oder schöneden Lieb / wie zusehen ist  
an den Sodomitern / welche zur Zeit des Müßig-  
gangs die grewliche Sünd wider die Natur be-  
griengen.

Als David in seinem Pallast spazierte / vnd müß-  
sig vmbgieng / vnd Joab dem Kriegswesen abwar-  
tete / begieng er den Ehebruch: Solang die Römer  
wider die Carthaginenser kriegten / haben sie sich  
aller Tugenden beflissen / aber nach Eroberung vnd  
Zerstörung der Statt Carthago / begaben sie sich  
zum Müßiggang / zum Fraß vnd Genheit. Dessen  
zum Zeichen ward der Monat Martius dem Gott  
des Krieges consecrirt / dan in diesem Monat pfe-  
gen die Könige in den Krieg zuziehen: Bald aber  
darauff folgt der April Monat / welcher der Veneri  
dedicirt ist / zum Zeichen / daß nach Vollendung  
des Kriegs vnd Übung der guten Werck / zur Zeit

deß Müßiggangs vnd Friedens / die Vnkeuschheit  
herische / vermög der Verß :

*Otia dant vitia, effugiant ergo procul illa.*

Item :

*Otia si tollas, periere Cupidinis arcus.*

Der Ursprung aller Unsedtungen / eytler vnd  
böser Gedancken / ist der Müßiggang / vnd auß  
solchen bösen Gedancken vnd Einbildungen erfolgt  
die Begierd vnd das Verlangen / auß dem Verlan-  
gen erfolgt die Völlzechung vnd Erlüstigung.  
Wollen derowegen die Eltern / daß ihre Töchter  
rein vnd keusch verbleiben / so sollen sie dieselbigen  
ohn Vnderlaß zu der Arbeit gewöhnen / vnd nie-  
malt müßig vmbgehn lassen : Dann

*Otia si tollas, periere Cupidinis arcus,*

*Contemptaque jacens, & sine luce faces.*

Das ist: Nimbst du den Müßig-gang hinweg / so  
können dir die vnkeusche Pfeil vnd der Stach el Ve-  
neris nichts schaden Wie die Mücken nicht so gern  
auff einen siedenden Hassen / als auff einen lauen  
oder nicht siedenden Hassen sitzen / also ruhen vnd  
setzen sich die Teuffel nicht so gern in ein solche / die in  
der Göttsichen Lieb drinnet / vnd mit Arbeit bela-  
den ist / als in ein laue vnd müßige. Beschlüßlich  
gibt Seneca den schönen Leuthen ein schöne Lehr /  
vnd sagt / sie sollen sich offermals im Spiegel be-  
schawen / damit diejenige / die schön seyn / ein desto  
grössere Forcht empfinden / ihre Schönheit durch  
Laster zubeflecken : Herg gen / daß diejenige / so  
heßlich seyn / sich befleissen mögen / sich schön zu  
machen durch Tugenden.

## Anderer Discurs.

Erstlich wird durch diese Figur bedeut ein sündige Seel / von deren Esaias cap. 23. also redet: Numb ein Harpffen / spazire vmb die Statt herum / du vergessene Hur / sing gut Ding / vñ sing stets / auß daß man doch dein gedenk. Diese Seel hat ihren wahren Bräutigam / das ist / Gott verloren / derselb hatte sich ihr im Wasser des Tauffs vermählet / vñnd ihr den Ring des Glaubens gegeben / vermög der Wort Osee cap. 2. Ich will mich dir im Glauben vermählen. Aber sie hat mit der Welt / mit dem Fleisch / vñnd mit dem Teuffel Hurerey getrieben / ihren Willen vollbracht / vñnd den Willen Gottes verworffen. Derowegen beklagt er sich dessen / vñnd spricht bey dem Jeremiac 3 Du hast mit vielen Bulern gehuret.

Nicht allein nennet der Prophet sie eine Fettel / sondern sagt auch / ihr Nam vñnd Gedächtnuß sey vergangen / vñd sey auß dem Buch des Lebens vertilgt worden / weil sie ihres köstlichen Bräutigams vergessen / vñd seine grosse Gnaden vñnd Guttathen / die er ihr erwiesen / so schändlich in Wind geschlagen / ihre ganze Lieb in die vnempfindliche Creaturen gesetzt / vñnd ihrer Erschaffer veracht hat.

Aber doch / damit Gott sie zu ihrer selbst eignen Erkenntnuß bringen möchte / so begeret er an sie / sie solle die Zuter oder Harpffen in die Hand nehmen /

vnd sagt: Greiffe zu der Harpffen der heiligen Buß:  
 Dann wie die Zitter ein Instrument ist / welches  
 mit einer Feder muß geschlagen werden / also muß  
 die Buß mit einem Schmerzen geschlagen oder  
 verricht werden: Wie die Zitter viel Seyten hat /  
 also hat die Buß sechs fürnehme Seyten/nemblich  
 die Reu/die Beicht/die Gnugethuung/das Fasten/  
 Almusen / vnd Gebett: Wie die Zitter den Zuhö-  
 rer erfreuet / also gibt die Buß einen sehr lieblichen  
 Klang von sich / vnd erfreuet die Engel im Him-  
 mel. O Göttliche Zitter / selig bist du / O Sünder  
 wann du sie ergreiffst / deine Sünd bitterlich bere-  
 west / vnd einen steiffen Fürsatz hast / die Sünden  
 nimmermehr zubegehn.

Nach dem nun die sündige Seel die Zitter ergrif-  
 fen hat / vnd geschickt ist Buß zuthun / soll sie nicht  
 stillstehn / sondern soll auff der Zitter der Buß schla-  
 gen / vnd vmb die Statt herum gehn / daß ist/sie  
 muß sich selbst / all ihre Glieder / Sinn vnd Kräfte-  
 ten betrachten / vnd eigentlich sehn was sie gesün-  
 digt vnd Büßes begangen haben / damit sie über ih-  
 rs Sünden ein wahre Reu haben könne.

Derwegen / O meine Seel / gehe vmb diese  
 Statt herum/beschawe vnd betrachte dich fleissig/  
 ob nicht in deinem Kopff eine Hoffart / in den Au-  
 gen eine Fürwitzigkeit / in den Ohren eine Lust die  
 vnzuchtige Wort zuhören / in der Nasen einen sinn-  
 licher eytler Geruch / im Mund eine Gottläste-  
 rung / Murren/Affterred/vnnütze Wort vnd eitele  
 Reden / im Halß ein vnmäßige Wollust der Spei-  
 sen / in den Händen die Raubereyen/ Diebstal vnd  
 Todtschlag / im Bauch der Trass vnd die Truncken-  
 heit/

heit / in den Füßen die Faulheit zum twel wircken / vnd die Geschwindigkeit zum Bösen / vorhanden gewesen.

Nach solchem gehe noch weiter / beschawe dich inwendig / vnd betrachte ob dein Verstand sich seiner Gaben vnd Gnaden vbernommen habe / ob er den Weg Gottes vnd seine Gesäß vnd Gebott gewußt vnd erkennt habe / ob er die himmlische Ding betrachtet / die H. Passion Christi erwogen / vnd die Straff vnd Marter der Höllen vnd das Fegewor zu Gemüth geführt habe.

Ferner / ob dem Will GOTT den Herrn über alles / vnd den Nächsten als dich selbst geliebt / vnd verbottene Ding begert habe. Item / ob du deine Gedächtnuß deren von GOTT empfangen leiblichen vnd geistlichen Gutthaten vergessen / vnd die zugesügte Injurien auß dem Sinn geschlagen habest. Item / ob du dich der Billigkeit widersetzt / vnd der Sinnigkeit gehorsambt / die gute Eingebungen verworffen / vnd die bösen verwahrt / vnd den heiligen Tugenden widerstrebt habest. Dieser gestastnuß die sündige Seel vmb die Statt herum gehen / auff der Zitter vnd Lauten schlagen / all ihre Mängel vnd Laster erkennen / vnd sie berewen vnd büßen / inmassen König Ezechias gethan / der hat seine bigangene Sünd eigentlich vnd fleißig erwogen / vnd e. 38. gesagt: Ich will dir all meine Jahr gedencken in der Bitterkeit meiner Seelen.

## Die Justici wird verblendt.



**D**urch diese Königin wird bedeut die Gerechtig-  
 keit / die führt ein Cron auff dem Haupt / vnd  
 zwar billich / dan erstlich begreiffst sie alle andere Tu-  
 genden vnd tugendsame Werck : Zum andern ver-  
 bietet vnd zerstört sie alles Böses. Drittens ist sie  
 das allernützlichste vnd nothwendigste auff Erden /  
 dan durch sie wird die Unschuld beschützt / die Bos-  
 heit gestrafft / die Vermeessenheit bezwungen / vnd  
 der Fried erhalten. Damit aber die Justici recht ge-  
 bürlich vnd wol administrirt werde / so gehören vier  
 Personen darzu / der erst ist der Richter / der zu Ge-  
 richt sitzt / derselb aber muß erstlich den Rechten vnd

Satzungen kündig vnd wol erfahren seyn / dan sonst kan er das Recht nicht erkennen vnd außsprechen / wan ers nicht weiß noch versteht: Zum andern soll er fleissig vnd embsig seyn / vnd alle Sachen fleissig vnd eigentlich erwegen / inmassen Job gethan / vnd c 29. gesagt: Welche Sach ich nicht wußte / die erfragt ich mit Fleiß. Drittens muß er nicht leichtlich alles was er hört / glauben / noch auch auß blossen Verdacht vnd schlechten Anzeigungen vrtheilen / dann dardurch wird die Gerechtigkeit verkehrt / vnd mancher verfürzt. Vierdtens / soll er keine vngleiche Meinungen haben / vnd weder auß Lieb noch auß Feindschafft vrtheilē. Zum fünfften / soll er nicht zornmütig seyn / dan der H. Jacobus sagt cap. 1. Des Manns Zorn wircket nicht die Gerechtigkeit Gottes. Zum sechsten / soll er nicht geizig seyn / vnd sich durch Schandwägen corumpiren / vnd bewegen lassen / noch ein Kauffmanschafft mit der Justici zutreiben. Dann von den Richtern vnd Gerichten / so da seyl seind / vnd sich mit Geld erhandlen lassen / redet jener / vnd spricht:

*Quid faciunt leges, ubi sola pecunia regnat;  
Ac ubi paupertas vincere nulla potest,*

Beschließlichen / soll der Richter Gottsförchtig seyn / Gott unmerdar vor Augen haben / den Underthanen ein guts Exempel geben / vnd allzeit gedencken an seinen Richter / der oben im Himmel sitzt / vnd achtung auff ihn gibt / vnd der ihre Ungechtigkeiten zeitlich vnd ewiglichen straffen wird.

Die andere Person ist der Kläger derselb soll sich hüten / daß er vor Gericht nichts anders begehre / weder was ihm von Rechts- vnd Billigkeit wegen gebürt vnd zustehet : vnd soll keins wegs frembde Güter suchen / noch fälschlich procediren vnd verfahren / noch dem Advocaten ein vngerechte Sach befehlen noch ihn viel weniger auch den Richter mit Geld bewegen / noch auch den Armen vnderdrucken / dan wofern er seinen Gegentheil solcher gestalt vberwindet / so wird er den Gewinn im Beutel / den Schaden aber im Gewissen haben / bißweiln werden sie entweder von Gott in diesem Leben mit dem jähen Todt augenscheinlich gestrafft / wie zusehen ist an dem König Achab / welcher durch falsche Zeugnuß vnd Vrtheil dem Naboth seinen Weingarten aberhielte / derowegen ward zu ihm gesagt / im dritten Buch der Königen am 21. Cap. Du hast wdtgeschlagen / darzu auch eingenommen. Oder aber sonst durch andere Mittel / wie zusehen ist an dem Amon / welcher die Juden begerte zu vnderdrucken vnd zu verurtheilen / aber auß gerechtem Vrtheil Gottes ward er selbst verurtheilt / vnd an Galgen gehenckt.

Die dritte Person ist der Zeug / derselb soll die Wahrheit außsagen / vnd nichts auß Lieb oder Freundschaft oder Feindschaft thun.

Die vierdte Person ist der Betlagte / derselb soll / wofern er sich schuldig weiß / demütigen / ich nicht fälschlich verthätigen / sondern sich der Striff geduldtiglich ergeben : So gar auch / ob er schon onschuldig ist / soll er doch seine Bunschuld ohn Falschheit



vnd Unbescheidenheit darthun / vnnnd was ihm im falschen Gericht fälschlich auferlegt wird / mit Gedult außstehn / inmassen Joseph vnnnd Susanna. Item Christus vnser HErr / welcher wie ein vnschuldiges Lamb zur Schlacht-banck geführt worden. / deßgleichen Stephanus. Dergleichen vnschuldige Partheyen verthätiget Gott bisweilen wunderbarlich allhie auff Erden / vnnnd ob er schon verwilligt / daß sie etwas leiden vñ gestrafft werden / so beschichts doch zu ihrem desto größern Verdienst.

Sonsten vnd über diß werden beyden größern Hoffgerichten noch andere vier Personen erfordert. Erstlich die Assessores oder Bessitzer / deren Ampt ist / dem Richter in allem beständig zusehn / die Sachen ganz getrewlich referiren vnd ihm rathen helfen. Zum andern die Notarii welche alles was von beyden Theilen für vnd anbracht wird / fleissig vnd trewlich protocolliren / vnd die decreta, Urtheil vnd Bescheid schriftlich verfassen / vnnnd außfertigen. Die dritten seynd die Gerichts-Diener / durch welche die executiones oder Vollziehung beschehen. Die vierdten vnd schier fürnembsten seynd die Procuratores vnd Advocati, deren Ampt ist / daß sie die Warheit vnd Gerechtigkeit verthätigen vnnnd handhaben / die Vnschuldigen vnd Gerechten nicht vndertrucken / noch vngerichte / falsche Händel wissentlich annehmen / denselbē kein vnertentliche Farb anstreichen / viel weniger den Bösen vnnnd Gottlosen mit vngerechten vnnnd falschen rationibus oder Scheins-gründen patrociniren vnd beystehn. Der Procurator vnd Advocaten Ampt ist der Wirkung der Sternen gleich / dan wie dieselben mit ih-

rem Licht vnd Glantz die Menschen leyten vnd führen / also sollen die Advocaten die schlechte / vnderstandige / einfältige Partheyen mit ihrer Geschicklichkeit erleuchten / dirigiren / informiren / vnderweisen / vnd zum rechten Weg der Wahrheit leyten vnd führen / damit sie diejenige seyen / von denen Danielc. 12. sagt: Die viele zur Gerechtigkeit gelehrt vnd gewiesen haben / werden wie die Sterne scheinen.

Aber (leyder) man find böse Advocaten / welche die Justici mit Fleiß verblenden vnd vndertrucken / derowegen seynd sie irrige Sterne. / welche die Streit- vnd Bneimigkeiten erwecken. / die Partheyen an ein-ander hezen / wider ihr eignen Wissen vnd Gewissen rathen / reden vnd schreiben / die Feder spitzen / die Sachen von der einen Zeit zu der andern verlängern / verwirren / die Richter verführen / bißweiln beyden Partheyen dienen / heimlich Geld von ihnen nehmen / die gute Sachen böß / vnd die bösen gut machen / durch alle Brieffein doch reden / die allerkräftigste obligationes umbstossen / ja lassen sich vernehmen / es seyn kein Kunst ein gute Sach zuerhalten / sondern ein böse zu gewinnen. Wo derowegen solche Advocaten floriren / da kan gesagt werden: Sie verblenden die Justici / vnd verursachen (wie Esaias c. 56. sagt) Sie haben sich abgewendet ein jeglicher seinem Geis nach / vom grösten bis zum kleinsten.

Die.

## Die ander Erklärung.

Viel andere Ursachen seynd vorhanden / in dem die Menschen die Gerechtigkeit verblenden / als erstlich der Zorn Gottes / von dem Cyprianus spricht: ein Zeichen des Göttlichen Zorns ist / wann einer sein eigne Verbrechen nicht sieht noch erkent / damit also die Buß außbleibe: vermög der Wort: Dedit illis Deus spiritum compunctionis, oculos ut non v. deant, & aures ut non audiant: Wider diese Blindheit aber vnd Zorn bate David Gott den Herrn / vnd spricht: Obsecro igitur te Domine, ne in hoc furore arguas me, neque in tali ira corripas me.

Zum andern wird diese Blindheit verursacht / wann einer von keiner ewigen Sachen nichts zu discutiren weiß / dann darauff folgt / daß der Mensch / wie ein Narr vnd Unsinniger / nichts thut was ihm nützlich ist. Mit dieser Blindheit waren vorzeiten die Heyden befangen / dann weil sie das Licht der Wahrheit nicht anschawten / so verehrten sie das Holz / die Stein vnd die selbst erdichte Götter / als wahre Götter. Vnd mit dieser Blindheit seynd noch heutiges Tags viel Menschen vnd Regenten geschlagen / welche auß lauter fürsätzlicher Ignorantz das Heyl ihrer Seelen in Brand schiagen / vnd das wahre Licht des Glaubens verwerfen / nicht ansehen / noch darvon reden hören mögen / sondern bleiben / viel lieber in ihrer Finsterniß vnd Irthumben liegen. Von solchen unweiseuden Gefellen redet der H. David Psalm 35. Er hat nicht wollen verstehn guts zuthun.

Wie auch die jenigen / welche Thür vñd Fenster versperren / vñd sprechen beym Ezechiel c. 8. Der H<sup>ER</sup>z sihet vns nicht. Also vermeinen etliche Leuth / G<sup>OTT</sup> werde sie von ihrer Werck wegen nicht verdammen / welche sie in der Finsternuß vñd Unwissenheit begangen haben. Damit aber sie wissen mögen / in was für einem Irthumb vñd Verzag sie dißfalls stecken / so höre was der Psalmist Psalm. 138. sagt: Ich sagte / vñlleicht Finsternuß mögen dich decken. : Aber es wird die Nacht auch mein Licht seyn zu meinen Lüstern: Dann auch Finsternuß wird vor dir nicht dunkel / vñd die Nacht wird erleucht werden wie der Tag / wie der Nacht Finsternuß / so ist auch des Tags Licht. Als wolte er sagen: Wann ich auß Lust vñd Begierd zu meiner Seylheit sagen werde / Vñlleicht hat mich die Finsternuß bedeckt / so bin ich schon gefangen / dan O H<sup>ER</sup>z / die Nacht ist in demen Augen wie ein brennende Sackel / welche dir meine Sünd zeigt / vñd mich verrathet / dan die Finsternussen seynd vor dir nicht dunkel / die Nacht ist bey dir so viel als der Tag / dertwegen wird euch diese Entschuldigung nichts fürtragen / noch auch ewre Schuld hinhemen / sondern wird dieselb vielmehr vermehren / siutemal ihr das gute nicht habt verstehen wöllen / ihr selbst habt ewer Gemüth mit der *igi orantia affectata* verblendt / daher entschuldigt euch die Sünd nicht allein nicht / sondern verflagt vñd verniecht siemehr.

Die dritte Ursach der innerlichen Blindheit ist die Kranckheit des Gemüths / dan die Bewegnuß des Appetits verblindt es. Dann wie dicke Feuchtigkeiten / welche auß der Erden auffwärts gen Himmel steigen / pflegen den Himmel mit Wolcken vnd Finsternuß zuverziehen / also pflegen die Bewegnußen vnd die Affecten / welche auß dem irdischen sinnlichen Appetit auffwärts in den obern Theil des Verstands steigen / das Gemüth mit Finsternuß vnd Nebel zubedecken vnd zuverfinstern. O mit was für einem dicken Nebel war des Salomons Gemüth verfinstert? Dan ob er schon der allerweisest war / vnd Gott dem HERN einen herrlichen vnd köstlichen Tempel gebawet hatt / nichts desto weniger bawte er auch den Götzen Altär / vnd erzeugte ihnen Göttliche Ehr. In eben dieser Blindheit steckte auch Herodes / als er den vnschuldigen Johannem / einer vnverschampten Fettel zugefallen enthaupten ließ. Desgleichen jene zween alte Richter / welche die fromme Frau Eusannam fälschlich verklagten vnd verurtheilten. Derwegen sagte Daniel zu dem einen im 13. Cap. Dich hat ihr schöne Gestalt betrogen / vnd die böse Begird hat dir dein Herß verkehrt.

Die vierdte Ursach / wird die geistliche Blindheit verursacht durch Haß vnd Feindschafft / wie zusehen ist am König Saul / der da 8. Priester umbbringen vnd die Statt Nobe mit der Schärpffe des Schwerds beyde Man vnd Weiber / Kinder vnd Säuling / Ochsen vnd Esel vnd Schaff schlagen ließ / wie 1. Reg. c. 22. weitläuffig zusehn / keiner

andern Ursachen haben / als weil auß diesen Priestern einer den David (dem er feind war) beherbergt hatte: Nicht allein thuts der Haß vnd Rind/ sondern wir sehn auch vielmahls daß ein Geizhals vermeint / es seyen ihm alle vnd jede Commerciana zutreiben erlaubt / vnangesehn sie den Götlichen vnd Weltlichen Rechten stracks widerlauffen: Offtermals vermeint ein Zornmütiger / er hab Ursach vnd Recht / sich wider seinen Feind zurächen.

Die zarte wollustige Menschen indulgiren vnd erlauben ihnen selbst viel Ding / verwerffen das Fasten vnd die Leibs-casteyungen / in Meinung / als erfordere es die Gesundheit ihres Leibs: O grosse Blindheit / sie betrachten wenig / daß sie Gott dem Herrn einmahls Rechenschaft werden darumb geben müssen. / vnd daß derselb keins wegs könne verblendt oder betrogen werden. So folge derowegen niemand seinen schändten Begirlichkeiten vnd Lüsten / sondern schawet auffs Liecht / welches Gott vns gegeben / so werdet ihr nicht deß wegs verfehlen / noch irn werden.

Beschließlichem erfolgt diese Blindheit auß einer lauter läppischen Weiber-lieb. Der allererst war Adam vnd Eva / dan die Begird / die sie zum ersehenen Apfel setzte / war so groß / daß sie der Schlangens Wort mehrers glaubte dan Gott / der es ihr bey Versterüg deß Lebens verbottē hatte / noch dannoch aß sie darvon / wie sie nun auß lauter Begird darvon gessen hatte / also ließ sich Adam auß lauter Lieb / die er zu der Eoa trug / gleichfals vberreden / vnd aß darvon / Daher sagt Augustinus: Es aß Adam vom verbottenen Baum / damit er sein liebe Eua nicht verstrü-

betrüben möchte/dieser gestaltt auß er nicht auß Begird / sonde:n auß freundlicher Lieb vnd Reigung / keine Macht / keine Weißheit kan widerstreben der Lieb : Wer war weiser/als eben Salomon/wer hat aber nârrischer gehandelt/vnd sich der schñöden Lieb vnd Geylheit mehr ergeben / als eben er ? Daher sagt die Schrift vom ihm 3. Reg. 6. 11. Er liebet viel frembde Weiber/ 2c. Gar wol wußte er/das in dem Dienst der Götzen kein Nutz war / weil ihn aber die schñöde Lieb der Weiber so starck darzu zohet/ so foudt er ihr keinen Widerstand thun/soundern thate das jenig / was er nicht hätte thun sollen / keiner andern Ursachen halben/als damit er seine tödliche Liebhaber:innen nicht betrüben möchte. Wer war fürsichtiger als eben sein Vatter David / dan von ihm selbst sagt er Psalm. 118. Super omnes inimicos meos. Desgleichen war er ganz heilig / daß Gott selbst bekennet/er hab am David gefunden einen Mann nach seinem Herzen : Aber doch ließ er sich die schñöde Lieb dermassen übergehen vñnd verblenden/das er dē Ehebruch sampt dem Todtschlag begienge : Derowegen / O Mensch / wan du dieses liesest/so hüte dich vor dieser Blindheit/vñ gedenck/das du nicht stärker bist dan Samson/ noch weiser dan Salomon / noch heiliger dan David/welche allesampt durch die Weiber seynd verblindt worden / hüte dich auch vorm Zorn Gottes / vor der groben vnd mutwilligen Ignoranz/vor der Krankheit des Gemüths/vor dem Haß vnd Feindschafft/vor der nârrischen Lieb / vnd bezwing die turbationes des Gemüths / zähne die Geylheit / dämpffe die vnmaßige Begirlichkeiten. / vñnd mäßige die Schwach-

Schwach-

Schwachheiten des Gemüths / so wirft nicht leicht-  
lich erblinden / sondern mit ruhigem Gemüth vnd  
ohn alle Mühe / der Billigkeit folgen / vnd das Geist-  
liche Leben des Gemüths vnd die Himmlische  
Glory erlangen.

Die Circe verwandelt des Ulyssis  
Gesellen in mancherley  
Thier.



Es dichten die Poeten / es sey Ulysses auffm  
Meer vmbgeföhren / vnd hab von weitem  
ein Insel ersohn / welche geziert war mit einem sehr  
herlichen vnd köstlichen Paßast / darinn wohnte  
die



die Königin Circe, dieseib war ein Tochter der Sonnen / vnd dermassen kunstreich / daß sie die Menschen in allerhand Formen vnd Gestalten verkehren konte. Als nun Ulysses nahe zu der Insel kam / schickte er seiner Gesellen etliche zu dieser Königin Circe, vnd ließ sie vmb Victualien oder Proviant ersuchen. Circe empfieng sie ganz freundlich / ließ sie zu Tisch setzen / vnd gab ihnen Wein zutrinken. So bald sie aber den Wein gekostet hatten / kam sie allesamt ein Grausen an / vnd wurden als bald in vnernäfftige Thier verkehrt / vnd sämt andern Schweinen in den Stall getrieben. Als nun Ulysses sahe / daß seine Mitgesellen außblieben / stieg er auß dem Schiff / verfügte sich zu der Königin Circe, vnd begerte seine Gesellen widerumb: Die Königin empfieng ihn gleichfalls ganz freundlich / vnd setz ihm auch einen Trunct für / aber er wolte nicht trincken / vnd weil er sehr listig / klug / weiß / fürsichtig vnd wolberedt war / so bracht er soviel zuwegen / daß Circe ihn für ihren Mann / vnd seine Mitgesellen widerumb in ihren vorigen Standt setzte. Nach dem auch er ein ganzes Jahr lang bey ihr beharret war / verließ er sie / vnd zoh widerumb heim.

Viel Ding werden durch die obbemelte zauberische Circe verstanden: vnd zwar erstlich die Begirdeß Golds / Silber vnd Reichthumb / nach denen die Menschen mit höchster Gefahr ihres Leibs vnd Lebens / vnd mit grosser Vngelegenheit / trachten. Von der Reichthumben wegen versucht man die allernmüglichste Ding. Es läst sich ansehen / als hab die weise vnd fürsichtige Natur mit

was gehandelt wie ein getrewe Mutter mit ihrem  
 vngerathenem Sohn handelt / dar/damit er nicht  
 über das ihm geschenckte Geld köune / vnd es ver-  
 thue / so wickelt sie es in ein Pappier oder Beutel/  
 vnd verwarets fleissig: Also vnd ebener gestalt  
 kennet die Natur vnser menschliche Bosheit vnd  
 vnersättlichen Durst nach dem Gold / derowegen  
 thut sie/ als wäre es ein S:fft/ vnd verbirgt es vnder  
 die Erden / aber des Menschen Geiz: ist so weit ge-  
 langt / daß zu:leicher weiß / wie der Tyrann Nero  
 den Leib seiner Mutter auffschmiete/ also schneidē sie  
 den Bauch der Erden auff / vnd graben dem Gold  
 nach Ferner wie des Königs Salomons Schifflenth  
 alle Jahr zu der Insel Tophir schifften / vnd allda  
 viel Golds abholten / weil auch dasselbe Land vol-  
 ler Löwen/ Bären vnd Tigerthier war / so war die  
 Gefahr/ Mühe vnd Arbeit desto grösser/ vnd mu-  
 sten derowegen desto stärker hinkommen: selgendes  
 erfüllten sie ihre Schiff mit Gold. Wann einer ver-  
 meint/ es lige an einem Orth ein Schatz vergraben/  
 so ist es nicht außzu:sprechen was man zu Erhebung  
 desselben für ein grosse Mühe vnd Arbeit bruche /  
 eben so wenig ist zuerzehlen die grosse Mühe/ Arbeit  
 vnd lange gefährliche Reisen / welche die Kauff-  
 leuth von wegen des Geids anstellen. Der Gold-  
 hunger ergreiff sie dermassen / daß ihr Gemüt un-  
 mēdar in der Bewegung steht/ der Geist vagiert /  
 durchstreiffet ganz Niderland / Franckreich vnd  
 Indien / aber gen Himmel können sie ihn nicht di-  
 rigiren / noch erheben: Wir suchen gleichwol alle-  
 samt G:Ot den H:Ern/ aber mit einem faulen vnd  
 lauen Gemüth: wir mögen kaum von seine wegen  
 gen

gen Kirchen gehn/sondern müssen in Sutschen fahren / vnangesehn der Weg dahin nicht weit ist. Was begegnet aber letztlich solchen begirlichen Gersthälßen vnd Goldwürmen? Was? Sie werden gleichsam in vnvernünfftige Thier verkehrt / werden grimmig / grob vnd vnbarmerzig wie die wilde Bären / Löwen / Wölff vnd Schwein.

### Ander Discurs.

Die andere Auflegung dieser Figur / seynd die leibliche Wollüst/ illusiones, Spott/ Betrug vnd Bezauberungen / von denen der Psalmist sagt: Meine Länden seynd erfüllt mit Spott. Dann die fleischliche Wollüst seynd kein wahre Erüstigung / sondern nur ein vnzauberter / betrogner vnd spöttlicher Lust. O wie viel Menschen ziehen dieser schändten Wollust weit vnd breit nach/ in Meinung/ als stecke in den Lastern des Fleisches die wahre Wollustbarkeit / vnd nach dem sie ein gutes gnügen darvon getruncken vnd versucht haben/ so finden sie nichts anders / als vngewohre Thier des leyds / der Trarvrigkeit vnd Bitterkeit. Das verstund der weise Seneca gar wol / deswegen sagt er: Die Wollüst vmbfahen vns wie Mörder / damit sie vns desto besser stranguiren vnd tödten möchten. Als der Kriegsfürst Silara in der Schlacht war müd worden / begegnete ihm die schöne Jabel / mit derselben gieng er in ihr Kämmer / ward auch holdseliglich vnd freundlich von ihr empfangen / deswegen sprach sie zu ihm: Gehe hier ein mein Herz/ fürchte dich nicht: Sol

Folgendes begerte er einē Trunct Wasser von ihr / sie aber gab ihm Milch zutrinken / bedeckte ihn mit einem Mantel oder Häuten oder viellecht mit einem köstlichen Marder-futter : Sobald er aber entschlaffen war / heffet sie ihm sein Haupt mit einem Nagel an die Erden / dardurch verlohr er den Schlaf / gesellte sich zum Todt / vnd starb. Durch die betriegliche Jabel wird bedeut vnser mitwilliges Fleisch / vnd durch den dopyffern Hauptmann Sifarath wird verstanden vnser Geist : Das Fleisch gibt dem dürstigen Geist einen Trunct Milch / das ist / die Laster vnd fleischliche Wollust / welche gleichwol bitter vnd vergifft seynd / at er doch gedünckt es die dürstige Seel sehr süß seyn. Es bedeckts auch sein fleissig mit Häuten oder Fellen / dan es bittet vns allzeit sanffte / lunde vnd liebliche Ding an / meidet aber die arbeitsame mühsame vnd beschwärlich Sachen / durch diese Laster vnd Wollust wird der Verstand verkehrt / vnd das Gemüth dermassen consopiert / daß es den bevorstehenden Todt nicht sihet / derowegen kompt es armuseliglich vmb / vnd verdirbt ewiglich.

Dieses wird vns artlich zuverstehn gegeben durch die Wort des Weisen-Manns am 23. Cap. Siehe nicht den Wein an. / wann er gelblich ist / vnd seine Farb im Glas scheinet. Als wolte er sagen : O Mensch / so oft das Fleisch dir schmeichlet / vnd dir den Wein des Wollusts präsentirt / vnd es dir vom Wollust eins bringt oder zutrinct / so schawe solchen Wein mit deinen leiblichen Augen nicht an / sondern wende dem Gemüth dar-

von ab / dan ob sie schon lieblich vnd süß hinein gehn / so haben sie doch einen bittern Ausgang vnd bösen Nachgeschmack / derowegen soll man (wie Aristoteles spricht) nicht die kommende / sondern die vergehende Wollust anschawen. Dann zuletzt beißt er wie eine Schlange / vnd geußt sein Gift auß wie ein Natter. Die Wollust beißen letztlich / vnd sonderlich am Jüngsten Tag oder des Todts / alsdan empfindt der Sünder das beißen vnd nagen des ihn anlagenden Gewissens.

Ferner haben die Wollust die Eigenschaft / daß sie gleichwol eine Ersättigung verheissen / lassen aber keine / sondern erwecken einen grossen Hunger / außwendig haben sie einen schönen Schein / inwendig steckt ein lauter Grewel / das deutet Esaias Cap. 29. an. So einem Hungerigen träumet / er esse / vnd wann er erwachet / so ist ihm seine Seel läer : vnd so einem Dürstigen träumet / er trincke / vnd so er erwachet / ist er noch dürstig / vnd seine Seel läer. Bisweilen traumet einem / als sitz er bey einem klaren fließenden Bach / vnder süßig-grünen Bäumen / alda die Waldvöglein lieblich musiciren vnd singen / werde mit den besten Speisen ersättigt / vnd mit köstlichem Getrânck gelabt / wann er aber auß dem Schlafferwacht / alsdan erkent die Seel den Betrug / vnd sihet daß es kein wahre / sondern falsche fantaßische Wollust gewesen seyn / dan sie empfindt noch immerdar den vorigen Hunger vnd Durst. Wie der Verlorne Sohn einen grossen

Hunger

Hunger litte / daß er so gar Säu-fleihen zuessen begerte / aber niemand war vorhanden ders ihm gab / also ist die Trunckenheit / die Geizheit vnd Hurerey ein Speiß der Teuffeln / aber die Wollüstigen werden nicht satt darvon / dann die Wollust hat allzeit f. mem sui: derowegen spricht Esaias c. 55. zu den Wollüstigen: Warum gebt ihr ewer Geld auß / vnd nicht vmb Brod / vnd ewer Arbeit vmb das / davon ihr nit satt werdet? Das ist: Warum verwendet ihr ewere Mühe vnd Arbeit auff die zeitliche vnd zergängliche Güter / auff die Wollust / die ewere Seelen nicht ersättigen / sondern welche viel mehr einen Hunger vnd Durst erwecken / vnd viel mehr für illusiones, Betrug vnd Spott / dan für wahre Wollust zuhalten seynd.

Beschließlichen werden die Wollust darumb illusiones genent/weil sie sehr kurz seynd/vnd nicht lang bey vns bleiben können: dem aber vnangesehn lassen wir vns dannoch vom Teuffel dermassen beschören vnd narren / daß wir das Himmelreich für die Wollust vertauschen / vnd das ewige Leben verachten vnd in Wind schlagen.

Zu gleicher weiß wie Cyrus König in Persien zu gänglichlicher Ubertwindung der Iudischen Völcker ihnen allerley Spectacul / Schawspiel vnd Wollustbarten hal en ließ/vnd dordurch verursachte/ daß sie sich dermassen in die Wollust vertiechten/ vnd des Kriegswesens allerdiras vergassen / vnd derowegen leztlichen gar leichtlich vnder des Cyri Joch gerieten: Also präsentirt vns die Welt

vnd der Teuffel nichts anders / als Wollust vndd  
 fleischliche erlüstigungen / damit wir also in Sün-  
 den vnderligen. Was aber vns fürnemblich darvon  
 bill:ch abhalten solte / ist die Betrachtung der Kurz-  
 werenheit solcher Wollust / dann kurtz ist was vns  
 frewet / aber ewig was vns peinigt. O vnfelige  
 Beylheit / vndd O vn glücklich vndd verfluchte  
 Begierigkeit / durch ein zergängliche kurzwerende  
 Süßigkeit bereitet ihr vns die ewige Verdambnuß.

Die Kürze der fleischlichen Wollust beschreibet  
 der H. Job am .10. Cap. ganz artlich / vnd spricht:  
 Das weiß ich / daß der Ruhm der Gottlo-  
 sen steht nicht lang / vndd die Freud des  
 Heublers weret ein Augenblick Als wolt er  
 sagen: Ich hab von Anfang vndd biß dato befunden/  
 daß der Gottlosen Freud sehr kurz ist: dermassen  
 kurz ist sie / daß er c.21 sagt: Sie nehmen Trum-  
 mel vnd Harpffen / vndd seynd frölich mit  
 Pfeiffen / vndd in einem Augenblick fahren  
 sie zum Grab Nur einen einigen Punct oder  
 Augenblick weret ihre Freud / ihr Geigen / Pfeif-  
 fen vnd Trommeten / vndd ihr wollüstiges trium-  
 phiren vnd dominiren / dann sampt ihren lastern  
 vndd Wollust:en fahren sie vnersehns im Augen-  
 blick hinweg zur Höllen. Sie erscheinen nur ei-  
 nen Augenblick / verschwinden aber ewig-  
 lich. Das deutet auch der H. Johannes an in sei-  
 ner Offenbarung c.18 vnd spricht: Das Ohe der  
 Lust deiner Seelen seynd von dir gewis-  
 chen

Oben / vñnd werden jetzt nicht mehr gefunden werden. Durch das Obs werden die Wollüst bedeut / welche der vnglückselige Mensch mit grosser Müh vñd Sorgen von den Bäumen in dieser Welt abbricht : solche A pffel aber seynd gleich den Aepffeln / so bey dem todten Meer wachsen / vñd äusserlich sehr schön / inwendig aber faul vñd wurmstichig seynd : Also vñd ebner Gestalt / ob schon die weltliche Wollüst scheinen sehr annehmlich zu seyn / so seynd sie doch inwendig ein lauter Staub vñd Aschen / der die Seelen tödtet. Wan auch der Welt-Mensch / solche Aepffel mit grosser Mühe zuwegen gebracht hat / vñd sie erst anfahet zu geniessen / alsdan nimbt ihm der gewaltige vñd starke Todt auß den Händen.

Zugleicher weiß wie ein Knab mit grosser Mühe vñd Gefahr in einem Garten kompt / von den Dörnern vñnd Stauden hart gestochen vñnd verwund wird / vñd seinen Hut / Hosen vñd Ermel mit Aepffeln erfüllet / wan er aber wider wil auß dem Garten gehen / so stehet der Gärtner vor dem Thor / wartet auff ihn / nimbt ihm nicht allein die Aepffel / sondern auch den Hut vñd den Mantel / zimmeret ihn noch darzu ab / vñnd verkehrt ihn sein Freud in ein Traurigkeit : eben also ergehts auch den vnglückseligen wollustigen Menschen / welche mit grosser Mühe / Arbeit vñnd Gefahr sich vnderstanden die Aepffel ihrer Verlangen vñd fleischlichen Wollüst auß dem Garten der Welt zustelen : vñd wan sie dieselbige mit grosser Angsthaffigkeit vñnd Blutvergiessen erlangen / so wird ihnen doch nicht erlaubt sie lang zubesitzen / dan der Todt stehet in der Thür dieses



dieses Lebens / nimbt ihnen alles mit Gewalt auß den Händen / vnd läßt ihnen nichts passiren / die Freuden vnd Wollustbarkeiten bleiben dahinden : derowegen soll ein jeder Wollustiger mit dem Psal-  
misten / Psalm. 73 sagen: Meine Lenden seynd erfüllt mit Spott/ vnd ist nichts gesundes an meinem Leib.

### Dritter Discurs.

Ferner werden durch die Circem verstanden die Warsagerinnen / Vnholden vnd Hexen / vnd durch des Ulyssis Gesellen die fürwitzige vnd abergläubige Menschen / welche thuen entweder den Planeten lesen vnd warsagen lassen / was nemlich sie für Glück oder Unglück haben werden / oder welche ein Hülf / Rath vnd That bey ihnen suchen / vnd von ihnen begehren vnderwiesen zu werden / wie sie hie vnd dort Schatz graben vnd erheben / oder diese vnd jene schöne Frau zu der Lieb bewegen / oder etwa ein Kunst lernen vnsichtbar vmbzugehen / oder nicht verwundet werden / oder sich in kurzer Zeit in frembden Landen befinden / viel seltsame Ding sehen / vnd allerhand vergangene oder gegenwertige oder zukünfftige verborgene Sachen erfahren mögen / dardurch aber gerathen sie letztlich gar in die schwarze Kunst / verbinden vnd versprechen sich dem Teuffel / vnd werden seine ewige Schlayen.

Hierzu aber läßt sich fürnemlich das fürwitzige vnd geile Weiber-Geschlecht bewegen vnd einnehmen / daß nemlich sie sich nicht allein imagina-

tive, das ist / durch die Einbildungen / sonder auch  
 vülleicht realiter vñ Personlich sich von den Teuffeln  
 in Gestalt der Kagen / Hund / Geiß / Böck vñnd  
 dergleichen Thier / hin vñnd wider tragen oder füh-  
 ren lassen / vñnd sampt der Heidenischen Göttin  
 Diana oder mit der Herodiade, oder andern vielen  
 Weibern / bey der Nacht herum reiten / tanzen  
 vñnd einen guten Muß haben. So gar bewegen sie  
 bißweilen durch Hüßff vñnd zuthun des Teuffels die  
 Elementen / machen grosse Vngewitter / Hagel  
 vñnd Schwarschaden / verwirren vñnd betrüben des  
 Menschen Verstand / vñnd benennen ihnen viel-  
 mats das Leben durch ihr blosses vergifftes anschau-  
 wen oder zauberische Wort / beschädigen auch Vieh  
 vñnd Menschen / ja welches schröcklich zusagen / ver-  
 ehren den Teuffel als einen Gott / vñnd verichten  
 dermassen erschröckliche Ding / daß dem jenigen  
 der es nur erzehlen höret / die Haar gen Berg ste-  
 hen möchten.

Dergleichen Teut aber / welche solche zauber- vñnd  
 Teuffelische Hüßff / Rath vñnd That brauchen / sal-  
 len nicht allein in viel grosse vñnd schwäre Vngese-  
 genheiten / sonder in grosse vñnd schwäre Todtsün-  
 den / dann erstlich verlaugnen sie den Catholischen  
 Glauben / in dem sie den Teuffel zum Schülffen  
 gebrauchen / so bekennen sie auch heimlich / er sey  
 viel mächtiger weder Gott / dardurch gebra sie zu-  
 erkennen / daß Gott nicht Allmächtig / sondern der  
 Teuffel viel mächtiger sey ihnen zu helfen : da doch  
 gewiß vñnd vnzweifflich ist / daß Gott nur als in der  
 wahre vñnd einige Helfer ist / derowegen seind An-  
 tonius vñ die heilige Einsidler nicht zu dē Teuff. 1. /  
 sonder

sonder zu Gott gelauffen. Wer hat den Noe auß dē Sünd-fluß errettet / dē Josua, Constantino Magno, Theodosio Magno, Carolo Magno dē Siegbeschert? Wer hat zur Zeit Christi so viel trancke vnd bresthaffte Menschen gesund gemacht / als eben Gott? derselb hilfft noch allen denen / die ihm trawen vnd auff ihn hoffen / derowegen spricht der Weisse-Mann im 12. Capittel. O ihr Söhn / sehet auff die vorigen Geschlecht / vnd wisset daß nie keiner ist zuhänden worden der auff den Herrn gehofft hat / dann wer ist je in seinen Gebotten blieben / vnd ist von ihm verlassen worden? oder wer hat ihn angeruffen mit trawen / den er veracht habe? Derowegen werden solche Leut von Gott verlassen / leben alsdann vnder des Teuffels Schutz vnd Schirm / sie werden auch sehr armselig / dann sie dienen einem solchen Herrn / welcher der allerarmseligst ist / daher ist es je wunderbarlich / daß die Menschen zu wider erlangung der verlohrenen Sachen / oder der verborgenen Schätzen / oder der Leibs-Gesundheit zu ihm lauffen / vnd seinen Rath brauchen vnd folgen / dann wofern sie etwas finden / vnd zuwegen bringen köndten / so würden sie sehr reich seyn / da doch sie sehr arm / verächtlich vnd erschrocklich anzusehen seynd. / dann weil der Teuffel ihnen nur in f. händlichen als Rappen / Katzen / Bocks-vnd Nacht-Eulen Gestalten erscheinet / vnd weil sie diesen Rampes etwa in einem Glas / oder Ring / oder runden Zirckel sehen / so

versieren sie dardurch die natürliche Farb / vnd gehen vmb / als verzagte / erschrockne vnd verzweifflete Leut. Darbeneben werden sie je übel betrogen / dann der Teuffel spielet mit ihnen wie ein falscher Spieler / vnd wie ein Kay mit der Maus. Zo-roastes der erste Zauberer ward schändlich vmb-bracht vom König Nino : Pharao ward durch die Schwarzkünstler verführt / vnd verlor letztlich sein Leben sampt dem Reich : Von wegen der Aberglauben wurden die sieben fürnembsten Stämme Israels verhindert / ins verheissene Land zugehen : Weil König Achab sich an die Warsager henckte / so ward er in der Schlacht tödlich verwund. Keyser Julianus suchte Hülff bey dem Teuffel / vnd vberkam ein zweiffelige Antwort / aber in eben demselben Zug ward er schändlich vmbbracht. König Saul berathsch!achte sich mit einer Warsagerin / die verhieß ihm den Sieg / aber an einem einigen Tag verlohr er den Sieg / das Leben / Königreich vnd Sohn. Ja so gar zu vnsern Zeiten sehen wir / daß selten ein König oder anderer / der mit dergleichen Schwarzen-Künsten vmbgehet / vnd dem Teuffel mehr als Gott trawet / ein gutes Endt nimbet : Dann wie einer der sein Hertz zu Gott gesetzt hat / von ihm regiret vnd erhalten wird / also wer sein Hertz vnd Vertrauen zum Teuffel setzet / der wird von ihm regiret / derowegen sagt der Psalmist : Wirff deine gedanken auff Gott / so wird er dich ernähren / wirffstu aber deine Gedanken auff den Teuffel / so wird er dich vmb-bringen.

Beschließlichen sagt man von etlichen Heydnischen Völkern / die man die Neurier nennet / vnd die bey dem Fluß Boristene wohnen / die werden bisweilen zu sonderbaren Zeiten im Jahr / in Wölff verkehrt / als hätten sie einen Trunc von der Circe getruncken. Dergleichen Neurier möchten villicht auch anderstwo zufinden seyn / welche sich anfangs ganz demütig vnd sanfftmütig stellen / aber so bald sie das Regiment in den Händen haben / so werden sie auß Hirten in hungerig reißende Wölff verkehrt.



Ein König trägt ein Schlüssel,  
auff der Schulter.



**U**nder andern schönen Sprüchen / welche der  
Agelilaus König zu Lacedemonia geredt / war  
auch dieser einer: Einem Fürsten gebürt / daß er den  
gemeinen Man vbertrefse / nicht zwar in Müßig-  
gang / Wollust vnd Zartheit / sonder in der Mäßig-  
keit vnd Stärck. Laetius erzehlet, es habe deß Chi-  
lonis von Lacedemonia Bruder sich beklagt / daß  
ihm sein Bruder Chilo im Fürstenthumb fürgezo-  
gen / vnd zu einem Fürsten erwöhlet wår worden /  
aber Chilo gab ihm zur Antwort: Ego injuriati  
ferre

ferre novi: als wolt er sagen: Mein Bruder verwunder dich nicht / daß man mich dir vorgezogen / dan man hat vnder andern Tugenden eine an mir gesehen vnd wargenommen / welche einem Fürsten insonderheit nothwendig ist / nemblich die Gedult / die aber du nicht hast. Alphonsus König in Aragonia sagte einsmals / daß der jenig / welcher sich vnderstehet andere zu regirē / dieselbigen in den Tugenden vbertreffen müsse / weil er höher vnd mehr in der Dignität vnd Hochheit ist. Wie die Tugend vnd Lacker / die Heiligkeit vnd Wollüst sich miteinander nicht vergleichen oder vberinstimmen / also können die Bürd vnd Last der Dignitäten vnd Prælaturen sich gar nit vergleichen mit der Ruhe vnd Zartheit / dan was seynd die Prælaten / Könige vñ Regenten / als Wägen vnd Fuhrleut / inmassen Elias war / als Eliseus zu ihm sagte: 4. Reg. 2. Mein Vatter / mein Vatter / der Wagen Israels vnd sein Fuhrmann. Dann den Eliseum gedunckte / Elias saß in einem fewrigen Wagen / vnd regierte die Rosß wie ein Fuhrmann. Der Wagen erträgt den ganzen Last / derselb ist bisweilen dermassen schwär / daß er ihn kaum ertragen kan: Aber Elias trug den ganzen Last Israels / er führte sie auff den rechten vnd ebenen Weg / dann er wendet sie ab von der Verehrung der falschen Götter / vñnd wiese sie zum wahren Dienst des ewigen Gottes. Eben ein solcher Wagen vñnd Fuhrmann des Volcks soll ein rechtschaffner Prælat seyn: Ein Fuhrmann zwar / damit er das Volk regiere vñnd auff die Himmels = Straß führe: Ein Wagen aber damit er ihre Schwachheiten trage / vñnd sie

wo vonnöthen / vor allen ihren Feinden beschütze vnd verthedige. Wann nun dieses alles zusammen gegeben vnd auff des Pra laten Achsel gelegt wird / so ist in der Wahrheit je ein schwärer Last vnd Bürd welche dem Atlanti seine Schultern ndertruckten möchten.

Das alles deutet Esaias Cap. 22. an / da er sagt / es sey dem Heltachim ein Schlüssel zum Hause des HERN gegeben worden / welcher dermassen schwär war / daß er ihn auff seine Achsel legen vnd tragen mußte: Ich will auch den Schlüssel des Hauses Davids auff sein Schulter legen. Ich will dem Hohenpriester seine Bischoffliche Kleider vnd Zierd abziehen / vnd meinen Knecht Eliatim darmit bekleiden / vnd er soll mein Hoherpriester seyn. So gar will ich den Schlüssel des Hauses Davids (welcher mein Tempel ist) oder den Königlichen Scepter auff sein Schulter legen. Ein wunderbarliches Ding ist / daß ein Hauß-Schlüssel / der für sich selbst leicht vnd gering ist / den man auch gar leichtlich an einer Gürtel tragen oder in der Hand mit den Fingern von Kurzweil wegen / vmbdrähen kan / vnd dannoch sagt der HERR: Ich will ihne auffheffen zu einem Nagel an einem festen Ort. Aber der HERR gab hierdurch zu verstehen / daß des Eliatims Dignität oder Pra latur dermassen schwär seyn würde / daß er sie so gar auff seine starcke Schultern würde legen müssen: Item / daß der HERR den Schlüssel an einen Nagel auffheffen wolte. Ob derowegē schon ein Fürst / ein König mit Purpur gekleidt / mit einer Cron geziert /



geziert / mit Trabanten / Hardschirern vnd Land-  
 ständen vmbgeben ist : Ob schon ein Prälat in  
 weissen Kleid / mit einer köstlichen Insel auffzucht /  
 ob schon seine Finger voll köstlicher Ring stecken / so  
 ist er doch nichts anders / als ein starcker Anget / an  
 den allerley Werkzeug vnd Geschirz gehängt wer-  
 den / die muß er allesampt vbertragen / dan er muß  
 Gedult haben mit grossen vnd mit kleinen / mit rei-  
 chen vnd armen / mit weisen vnd mit vnweisen / mit  
 starcken vnd schwachen / alle ihre Gebrechen / Män-  
 gel / Muthwillen / Vermessenheit vnd Tyranny  
 muß er gedulden / steyren vnd wehren. O grosse  
 Armseligkeit / O schwäre Bürd / an deren der star-  
 cke Hercules gnug zutragen hätte? O wie wenig  
 wirstu von vielen betrachtet / in dem sie wol wissen /  
 daß sie viel zu schwach seynd einen solchen schwären  
 Schlüssel der Dignitäten zu tragen / vnd nicht de-  
 stoweniger bemühen vnd reissen sie sich mit grosser  
 Begierd diesen Schlüssel zuerlangen. Wan auch sie  
 ihn erlangt haben / so legen sie ihn nit auff die Schul-  
 ter / sonder hengen ihn an die Gürtel / oder sitzen  
 darauff / vnd brauchen ihn nicht zur Mühe vnd Ar-  
 beit / wie sie billig thun solten / sondern brauchen ihn  
 zur Kurzweil vnd Wollust. O wie hoch wäre es  
 zu wünschen / daß die jenigen / welche sich so sehr  
 vmb Geist- vnd Weltliche Prælaturen / Ämpter  
 vnd Hochheiten reissen / ihre Augen auffthäten / vnd  
 sehen / was sie ihnen selbst für ein schwäre Bürd  
 aufflegen / so würden sie gewislich nicht allein dar-  
 von abstehen / sonder gar darvon lauffen / zumaln /  
 wan sie betrachteten / daß solche Ding nicht allein  
 dem Leib sehr beschwärllich / sondern auch der Seelen

höchst gefährlich seynd / bevorab / wann sie nicht tauglich genug darzu seynd.

### Ander Discurs.

Ferner wird diese Figur gedeut auff Christum vnsern Herrn / von diesem sagt Esaias am 9. Cap. Dessen Herrschafft ist auff seine Schultern gelegt worden. Daraus haben nun die Könige / Prælaten / Richter vnd Regenten zu lernen / daß sie die Vnderthanen nicht leichtlich mit schwären vnleidentlichen Bürden beladen sollen. Von eben diesem König Christo meldet Esaias weiter im 42. Capittel : Ich hab meinen Geist auff ihn gegeben / vnd er soll den Heyden das Gericht oder Recht fürtragen / er wird nicht schreyen noch die Person annehmen / vnd sein Stimm wird nicht draussen gehört werden / ein zerstoffenes wird er nicht zerknirschen / vnd einrauchendes Dacht wird er nicht auflöschen / er wird das Gericht nach der Wahrheit fürtragen / &c. Dieses alles ist auff Christum gedeut worden : Aber die Könige vnd Richter dieser Welt sollen ihm dißfalls fleißig nachfolgen vnd nicht schreyen / dann man findet etliche die schreyen laut / wuzen die Laster hoch herfür / vnd erschrecken der Schuldigen Gemüther der massen / daß sie an der Göttlichen Barmherzigkeit gleichsamb verzweiflen : Zum andern sollen sie die Person nicht ansehen / dann übel gehets zu / wo die Anse-

Ansehung der Person dem gemeinen Nutz vor-  
tringt. Drittens soll kein Stimin draussen gehört  
werden / das ist / man soll der Menschen geheime  
Gebrechen nicht offenbaren / sondern ihre Ehr / so  
viel möglich / erhalten helfen.

Des gleichen sagt Jeremias c. 21. Ich will dem  
David ein recht Geweß erwecken / vnd  
wird König regiren / vnd wird weiß seyn.  
Diese Wort werden gleichfals auff vnsern König  
Christum verstanden / als wolt der Prophet sagen.  
Es wird auß Davids Lenden ein gerechter Sohn  
entspringen / vnd der König wird regiren / dan etli-  
che regiren nichts als Könige / sonder als Tyran-  
nen / vnd ob schon den Rächtern auß den *codicibus*  
*Justinianis* oder Land-Rächtern vorgeschrieben  
wirdt / was sie richten / vrtheilen vnd erkennen sol-  
len / so sollen sie doch die Censur vnd Mässigung /  
welche in den Gesetzen gehalten soll werden / von  
diesem allerhöchsten König Christo vnd seinem  
Evangelio lernen / dan ihr send nit allein Richter /  
sonder auch Christliche Richter : Dieser Vrsachen  
halben sagt Esaias : Ein zerstoffenes wird er  
nit zerknirschen. Vnd anderstwo geschrieben :  
*Eccl. 7.* Man soll nit allzeit nach der strengen Gere-  
chtigkeit vrtheilen / vnd wie die *Medici* des *Hyp-*  
*pocratis Regula* mit einer grossen Fürsichtigkeit /  
Moderation vnd Mässigkeit brauchen : Also ist's  
billig / daß die Juristen der Fürsten oder Keyser  
*decreta* mit der Liebligkeit des Evangelii temperi-  
ren vnd mässigen.

## Dritte Auflegung.

Daß ferner dieser fürgemahlte Mann auff der andern Schulter ein Lamb trägt/dardurch wird der Hirten oder Pra laten grosse Lieb / die sie gegen ihren Vnderthanen haben sollen / bedeut / samassen vom König David in seinem 77. Psalm. geschrieben steht. Der H<sup>er</sup>z erwöhlet seinen Knecht David / vnd nam ihn von der Herden der Schaf : Von den säugenden Schafen her helet er ihn/daß er sein Volck Jacob weiden solt vnd sein Erb Israel / vnd er weidete sie auch in Vnschuld seines Hertzens / vnd führet sie mit Verstand seiner Händ

Hierauff erscheint / daß David weder ein Hirt/ noch ein Besizer der Schaf / sondern gleichsamb nur ein Knecht eines Hirten sey geweest / dem die säugende Schaf oder Lämmer versorgen/vnd grosse Sorg vnd Fleiß darbey zugebrauchen gebühret vnd obligt. Dann so gar müssen die Hirten.biswecilen die Lämmer die im Feld geziglet werden / auff ihren Schultern legen / oder auff ihren Armen tragen / vnd sie zartiglich vnd mit einer grossen Lieb erziehen vnd auffbringen. Dann ein guter Hirt setzet sein Seel für seine Schaf dar.

Der jenig ist deß Namens eines Hirten nit würdig/welcher seine Schaf nit.allein auff seiner Schulter trägt / vnd ein herzliches Mitleyden mit ihrer Zartheit vnd Noth hat / sonder auch im fall der Noth sein Leben für sie dargibt. Nichts wird meh-

res von einem Hirten oder Seelsorger erfordert / als eben die Lieb / dan ehe vnd bevor der HErr dem Petro erlaubte seine Schaf zuweiden / fragte er ihn zum dritten mal / ob er ihn lieb hätte? Er fragte ihn nicht / ob er eines hochadelichen Geschlechts wäre / er hält ihm auch keine subtile oder irrige Fragen für / sondern er fragt ihn nur vmb die Lieb. Dieses ist der Probierstein / daran man die Prælaten in examine streichen vnd probiren soll / dann an der Lieb gegen Gott vnd den Vnderthanen / ist vielmehr gelegen / weder an der Geschickligkeit

Beschließlichen / daß ein Hirt das Schaf liebet vnd weidet / ist solches nicht viel / noch ein Wunder / dann er hat einen guten Nutz vnd Gewin darvon / nemlich Milch Käß / Woll / ic. aber ein Wunder vnd grosses Zeichen der Lieb ist / er ein erstgebornes Lamb liebet / vnd viel Ruhe vnd Arbeit mit ihm außsteht : O wie viel Prælaten / Hirten vnd Seelsorger : lieben vnd weiden nur die feiste Schaf / das ist / die feiste Prælaturen / Pfarren vnd Pfründen / bey denen wenig Mühe vnd Arbeit / vnd doch ein grosser Gewinn vorhanden ist / aber die schlechte oder arme Prælaturen vnd Pfarren seynd ihnen zuwider / derowegen thun sie nichts auß Lieb / sondern alles auß Begierd des Nutzes vnd Gewinns.



Die Zeit verfolget ein nackenden vnd  
verschleyrten Jüngling.



Die Gefahr der Jugend wird artlich fürgebildet durch einen nackenden Jüngling / dessen Augen mit einem Schleyer bedeckt / dessen rechte Handt hinten. auff den Rücken gebunden vnnnd die lincke ledig vnd loß war. Diesen Jüngling verfolgte die Zeit / vnd zobe im täglich einen Faden nach dem andern auß dem Schleyer / der ihm sein Angesicht bedeckte.

Durch dieses Jünglings Nackenheit wird der Jugendt Vnderstandt repræsentiret / dan sie schämen sich nicht / vnd ob schon ihre Vnthaten offenbar

werden / so werden sie doch nicht schamreth. Durch die Bedeckung der Augen wird bedeut / daß die junge Leut ihre Augen vor allen Dingen versperren / vnd nach niemandts sagen oder Straffen etwas fragen / noch auch niemandt vnderworffen seyn wöllen / derowegen tappen sie als Blinde an den Wenden vmb / strauchlen vnd fallen offtermals schändlich.

Der Jugendt ist die rechte Handt gebunden vnd die lincke frey / dan niemaln thun vnd verichten sie etwas guts/sonder all ihr Thun vñ lassen geschicht mit Vnbedachtsamkeit vnd Vnbesonnenheit. Diesen Jüngling verfolget die Zeit/ dieselbe zeucht ihm den Faden auß dem Fürhang oder Schleyer/dann täglich nimpt sein Leben ab / vnd je mehr die Fäden auß dem Schleyer gezogen werden / je mehr wird sein Leben gefürzt vnd abgeschnitten. Weil auch der Weeg beschwerlich zuwandern ist/ vnd seine Augen bedeckt seynd / vnd vnangesehen er ein viel längere Zeit zuleben hat / weder ein Alter/so stehet ein desto höherer vnd tiefferer Fall bevor.

So wol den Alten / als den Jungen drohet der HERR durch den Psalmisten Psalm. 7. vnd spricht. Wann ihr euch nicht befehret / so hat er sein Schwert gezuckt / vñnd seinen Bogen gespannt / vnd wird gefertigt. Mit dem Bogen scheußt vñnd mit dem Schwert drohet der HERR allen den jentgen/welche sich seinen Händen nit freywilliglich ergeben : Mit dem Schwert verwundet er die Alten welche nur noch zween Schritt weit vom Todt seyn : Mit dem Bogen beschädiget er die

Jungen / welche darvon lauffen / vnd sich auff ihre Geschwindigkeit / Gesundheit / Stärck vnd langes Leben verlassen.

Die Jugendt betrachtet nicht / daß der Todt ein Fischer ist. Dann wie ein Fischer der am Ufer des Wassers auff einem Felsen oder Stein steiff vnd unbeweglich sitzt / angelt / die grosse vnd kleine Fisch mit dem Angel fahet / herauff zeucht vnd ins Geschirz wirfft / also ist der Todt ein grosser Fischer / derselb wirfft immerdar / bey Tag vnd Nacht sein Netz im grossen Meer dieser Welt auß / hält im fischen durch auß kein Maß noch Ordnung / siehet kein Person an / sondern greiffet jetzt den grossen Haß vnd Herrn an / bald nimbt er den Vnderthanē bey dem Grund / bald erwischet er einen jungen / vnd verschonet weder des Königs / des Edelmanns noch Bauers / noch auch des Gelehrten noch Ungelehrten. Die Jungen seynd einer viel größern Gefahr vnderworffen / weder die Alten / dan dieselben schleichē behutsamlich hindurch / dan weil die Jugendt großmütig ist / so hütet sie sich destweniger / lebt im sauff vnd brauff / vnd läßt ein kleines Waldvögelein sorgen : Die alten sehen den Todt mit seiner scharffest Sichel herzu gehen / treiben ihn weit von sich / suchen vnd meyden alle Anlāß / Ursach vnd Gelegenheiten des sündigens / aber die junge Leut verlassen sich auff ihre Jugendt vnd Stärcke / fürchten vnd meyden kein Gefahr / vnd begeben sich gar liederlich in alle Weitläuffigkeiten / vnd in Leibs vnd Lebens ja der Seelen Gefahr. Die Jugendt ist ein Feuer / welches / wan es nit wol in obacht genommen wird / verbrennt es den ganzen Lauff dieses Lebens / vnd ver-



verschwendet die ganze Substanz vnserer Zeit vnd Jahren : Sie ist das vierdte Ding / welches der Weise-Mann bekennet / daß ers nicht verstanden habe / die Jugendt ist vnverständig / voller Feirs vnd allerley Passionen vnderworfenen.

## Ein Hand mit einem Aug.



**D**ie Egyptier pfliegen durch das Aug Gott den HERRN zu bedeuten / vermög der Wort Eccles. c. 34. Das Aug Gottes sihet alles. Dan erstlich hat Gott zweyerley Augen/nemblich ein Aug der Barmherzigkeit / derowegen spricht der Ecclesiasticus : Gott ist gnädig vnd barmherzig

herzig über seine Heiligen / vnd ein Aufsehen hat er auff seine Außgewöhnten. Diese beyde Augen Gottes waren vorzeiten versperrt : Vnd zwar das Aug der Weißheit / dann er zeigte niemand den Weg zum Vatterland zu gehen: Das Aug der Barmhertzigkeit aber wolte sich mit niemand versöhnen lassen / derwegen sagte der H. Job cap. 30. Trette ich herfür / so achtestu nicht auff mich / du bist mir verwandelt in einen grausamen.

Letzlichen aber hat er das Aug der Weißheit aufgethan / als er den Juden das Gesetz gab. Item / das Aug der Barmhertzigkeit hat Christus aufgethan / als er allhie auff Erden die Menschē anschawte / vnd freundlich mit ihnen redete. So gar sihet er noch anjeko auff die Gerechten / welche ihn fürchten / inmassen solches der Psalmist andeut / da er sagt: Psalm. 33. Die Augen des HERN sehen auff die Gerechten / vnd seine Ohren auff ihr bitten. Item psal. 32. Sihe des HERN Aug sihet auff die so ihn fürchten / vnd auff die so auff sein Barmhertzigkeit warten: Wann wir ein köstliches gläsernes Geschirz haben / so dörffen wir kaum vnser Augen darvon abwenden / damit es nicht zerbrochen werde : wann es sich auch ansehen läßt / als wölle es fallen / oder wann es sich auffm Tisch beweget / alsdan heben vad halten wirs geschwind mit der Hand : Ein Gerechter ist ein solches köstliches Geschirz / welches mit Bal-

sam der Gnaden erfüllet ist / dann der Apostel sagt in der 2. Cor. 4. c. Wir haben solchen Schatz in irdischen Gefässen / 2c. Unser köstliche Seel / welche alle Schatz der Welt übertrifft / tragen wir im schwachen Geschirz des Fleisches / aber dermassen hochschetzet Gott eines Gerechten Seel / daß er die Augen seiner Majestät nicht davon abwendet / damit sie nicht verderbe / oder in ein Laster falle / welches dan kein Wunder ist / weil er sein köstliches Blut zu ihrer Erlosung vergiessen hat wollen.

Zum andern sihet es auch auff die Sünder / von dieser Sorgfältigkeit stehet im 33. Psal. geschrieben: Das Angesicht des HERN stehet vber die so böses thun / daß er ihr Gedächnuß aufkreute vom Landt. Item Psal. 103. Er schawet die Erd an / vnd machet sie heben / Er rühret die Berg an / so rauchen sie. Durch die Erd vnd Berg werden die Welt-Menschen vnd hoffertige Sünder verstanden / in denen das anschawen oder Gesicht Gottes dermassen viel wirket / daß hernacher ein heilige Forcht vnd Lieb des Göttlichen Fehrs in ihnen verbleibet : das erkannte der H. David / als er im 34. Psalm sagte: HERN wie lang wilt du zusehen ? Bring doch mein Seel wider auß ihrer Bosheit. als wolt er sagen : Weil ich O HERN / das jenig liebte / was mir nicht gebührte / so bin ich gleichsam ohn ein Seel / derowegen schaw auff mich / sihe

siehe mich an mit den Augen deiner Göttlichen Barmherzigkeit / vnd gib mir meine Seel wider. O wie viel Menschen sind man jetzo / welche ihre Seel anderstwo entweder im Geldkasten / oder in der Liebhaberin / oder in den Dignitäten haben / wofern sie aber sich zu Gott bekehren / vnd ihn bitten werden / daß er sie doch mit den Augen der Barmherzigkeit anschawen wölle / so wird er sie erhören / vnangesehen sie dessen nicht würdig seynd / inmassen jene Hebreer waren / vnd vnangesehen sie allesamt in Egypten Abgötterer waren / nit desto weniger erbarmbte sich der Herr: vber sie vnd sprach Exod. 3. Ich hab gesehen das Elend meines Volcks in Egypten / vnd hab ihr Geschrey gehört vber die Härteigkeit der Fronbögt / 2c.

Nicht allein sihet vnd schawet Gott obverstandener massen auff die Menschen mit den Augen seiner Weisheit vnd Barmherzigkeit / sonder er hebt auch seine Handt des Friedens vnd Barmherzigkeit vber sie / wie zusehen ist beyhm Zacharia am 2. Cap. da er spricht: Siehe / ich wil mein Handt vber sie heben / daß sie denen soll zu Raub werden / die zuvor ihre Knechte waren / 2c. Alsdan hebt Gott die Handt vber die Menschen / wan er sie straffet / dan die auffhebung der Handt ist ein Zeichen der Lieb vnd des Friedens. So straffet vnd geißelt derowegen Gott die Menschen / wan er seine Handt auffhebet / dan die Straff vnd Geißel / mit denen er die seinigē in diesem Leben tsienet /  
erfol-

erfolgen vnd entspringen auß seiner vnendlichen Lieb / vnd begehren nichts anders / als den Frieden vnd die Versöhnung. Der H. Hieronymus erweget die Wort des H. Jobs Cap 5. Selig ist der Mensch / der von Gott gestrafft wird. vnd spricht: Ein jeglicher Außerothler muß zu erlangung der ewigen Belohnung / allhie auff Erden jimmerdar fasteyet werden / damit er hernacher vor Gericht rein erfunden werde: Wie den Nichtbrüchtigen das Wasser viel gesunder ist / dann der Wein / also ist vns Menschen das Wasser der Widerwertigkeiten viel heilsamer / dann der Wein des Wolstandts / derowegen sollen wir den Wein der zeitlichen Glückseligkeit nicht anschawen / wann er gelbsicht ist / *ic* Selig seynd die / auff welche das Aug der Barmherzigkeit des H. Ern sihet / vnd über die er die Hand seiner Straff vnd Züchtigung hebet / dan sie werden das Kränklein der ewigen Seligkeit erlangen. Das wird vns nun bedeut durch die obstehende Figur.

### Ander Discurs.

Sonsten sihet vnd betrachtet das Aug Gottes alles / so wol die Frommen / als die Bösen: die Frommen zwar / sie zu ergetzen vnd zu belohnen: die Bösen aber sie zu straffen / daß verstand Heliodus wol / als er sagte: Das Aug Gottes sihet alle Ding / so wol das allerschlechteste kriechende Erdwürmlein auff Erden / als den hochstiegender Adler / dan der Apostel sagt: Heb 4. Alle Ding seynd bloß vnd offen

offenbar vor seinen Augen. Nicht allein offen/ sondern auch nackend seynd alle Ding vor seinen Augen: seine Augen erreichen den Himmel/ sehen in die Tiefe der Höllen/ vnd erstrecken sich biß an die äusserste End des Meers/ derowegen spricht Iustinus: *Qualis Deus, nihil dicitur, censendus est. Qui cuncta cernit ipse, sed non cernitur?* So spricht auß Orpheus:

*Vnicus est per se existens qui cuncta creauit.*

*Lumine conspēctans, mortales conspīcit omnes.*

Narien waren derowegen die jenigen/welche beynt H. Job am 22. Cap. damit sie in ihren Lastern vnd Greweln desto freyer beharren möchten / sagten / Gott wäre blindt vnd ein Ignorant / sprechend: Was weiß Gott? vnd er vrtheilt eben als durchs Tünckel. Die Wolcken seine Berdeck / vnd sihet nicht auff vnser Ding / &c. Eben dieser Meinung war auch jener Nar: / welcher beynt Eccles. c. 23 sagte: Wer sihet mich / ich din in der Finsterni: ringsweiß vmbgeben: die Wend bedecken mich / niemand sihet mich: wen soll ich scheuchen? der Allerhöchst wird meine Sünd nicht gedereken. O Nar: weistu nicht / daß das Göttliche Zug dich anschawet vnd bey dir gegenwertig ist an allen Orten wo du hingehst: Weistu nicht / daß seine Augen klar vnd viel glanzender seynd / wider die

Sonn? Sie mercken alle Gång der Menschen/die Tiefe des Meers erreichen sie / die verborgene Gedanken in des Menschen Herzen erforschen sie. Zugleicher weiß wie die junge Knabē / wan sie ihre Augen verdecken vnd niemand sehen/vermeinē/sie werden von andern nit gesehen/also vermeinē die Gottlosen/Gott sehe sie nicht in ihren Lastern/aber der H. David hält ihnen widerpart vnd sagt im 93 Psalm Mercket doch ihr Narren / vnder dem Volck / vnd ihr Thoren wolt doch einmal weiß vnd klug werden : der das Ohr gepflanzt hat / soll der nicht hören ? der das Aug gemacht hat / soll der nicht sehen ? der die Heyden züchtiget / solt der nit straffen? der die Menschen lehret was sie wissen. Vnd der Apostel Paulus Hebr. 4. spricht : Alle Ding seynd bloß vnd offenbar vor den Augen des Herren. Wann einer ein köstliches Kleinot stult/ vnd drüber erdapt vñ besucht wird/alsdāñ verschlinget ers/ vñ ist vnmöglich daß mā es finde/ aber die Göttliche klare Augen Gottes sehens vnd wissens/dan alles ist vor ihnen bloß vnd offenbahr/ dann der H. Job sagt Cap 28 Er hat erforschet die Tiefe der Wasser / vnd bringet das verborgen drinnen ans Liecht. als wolt er sagen: Des Sünders innerliche im Herzen bringt er an tagt dann das Herz des Gottlosen ist gleichsam ein ungestümmes Meer / welches  
 nie

niemaln Ruhe hat: In dieses Meer gehet der Herr mit trucknen Füßen / vnd alles was darinnen verborgen ligt / das bringt er an das Licht vnd an das Ufer / damit es am Jüngstentag von jederman gesehen werde: O was vnd wie viel abscheuliche verborgene Sünd vnd Laster welche an jezo vertuscht vnd mit der Finsternuß überzogen werden / werden alsdā öffentlich herfür brechē? O wie viel erschröckliche Meerwunder der Laster / welche an jezo vnder der Decken oder Mantel verborgen liegen / werden alsdan für der ganzen Welt erscheinen!

Als Abt Paphnutius einmahl von einer groß beschreyten Courisana zu der Unkeuschheit gereizt ward / begehrte er von ihr / sie welche ihn in ein geheimes Losament führen / damit sie beyde von niemandt gesehen würden: Sie führte ihn mit sich heimab / vnd zeigte ihm ihr köstliches vnd weiches Beth / vnd begehrte / er wolte sich dareinlegen / aber er antwortet vnd sprach: Dieses ist kein geheimes noch verborgenes Losament: Das Weib antwortet: Es ist ein geheimes Ort / in welches niemandt gehet / aber wofern du Gott fürchtest / so ist keins welches seinen Augen verborgen wäre. Als der Abt hörte / daß sie von Gott redet / fragte sie geschwind / ob sie wisse / daß ein Gott sey? Sie antwortet: Ja: Da sprach er: Eben diesen Gott fürchte ich / vnd dessen Augen ich nicht entfliehen kan / derowegen gebühret sichs nicht daß ich seiner Gegenwertigkeit mich mit dir versündige. O daß wir allzeit gedächten / daß das Aug Gottes alls sehe / vnd bey allen vnsen Wercken / Thun vnd lassen gegenwertig sey / so würden wir gewißlich unsere sinnliche vnd unreine Gedancken



ken besser bezwingen / damit wir vns nicht so sehr versündigten. Dann selig ist der Mann (spricht der Ecclesiasticus) der in der Weißheit bleibt / vnd seine Gedanken in der Gerechtigkeit hat / vnd weißlich bedencket das weit Vmbsehen Gottes. Als wolte er sagen: Selig ist der Mann der sich beflisset die Erkantnuß Gottes vnd der himmlischen Dingen zuerlangen / auch zu der Vollkommenheit zugelangen / vnd der allzeit gedencket vnd betrachtet / er werde aller Orten von Gott gesehen / so würde er gewißlich weniger sündigen / sonder allzeit in der Furcht stehen.

Esaias betrachtete cap. 40. vnser Liederlichkeiten / vnd sagte / es sey nichts anders daran schuldig / als das wir dieselben nicht täglich betrachten / vnd spricht: Warum sagstu / O Jacob / vnd warum sprichstu O Israel / mein Weeg ist vorin HERN verborgen / vnd mein Gericht ist schon von meinem Gott dahin? weistu nicht / oder hastu es nie gehört / daß der ewig Gott der HERN der aller Welt Erde erschaffen hat / nicht müd wird noch erligt / vnd sein Weißheit vnerforschlich ist? D wie viel Menschen reden gleichwol eben diese Wort anjeko nicht mit dem Mund / aber doch mit dem Herzen glauben sie nicht daß Gott bey ihnen sey / noch auch daß er sie richten werde. Eine vnder den fürnehmsten Ursachen des Verderbens Cains war

A

dies:/

Diese / daß er vermeinte / Gott sehe nicht was all-  
 die auff Erden geschehe / derowegen überredete er  
 sich selbst / Gott hätte nicht gesehen / daß er seinen  
 Bruder Abel umbracht hätte: Als derowegen der  
 HERR ihn fragte wo sein Bruder wäre? Antwort-  
 tet er: Ich weiß nicht: bin ich dann ein Hüter mei-  
 nes Bruders? O Gottloser Cain / wie bistu in die-  
 sen Irthumb gefallen? Der das Ohr (spricht  
 David) gepflanzet hat / solt der nicht hören?  
 Der das Aug gemacht hat / solt der nicht se-  
 hen? Ein grosse Thorheit wäre es / wan einer ver-  
 meinen wolte / der jenig / welcher die Augen erschaf-  
 fen vnd beschert hat / sey blind. Keiner andern Br-  
 sachen halben hat Gott dem Moysi befohlen / daß  
 er sieben Ampeln machen vnd sie auff den Leuchter  
 setzen solte / damit sie gegeneinander leuchten vnd  
 scheinen solten: als weil er den Menschen dardurch  
 zuverstehen geben wolte / es sey in seinem Hause /  
 das ist in der ganzen Welt nichts so dunkel vnd  
 verborgen / welches er nicht klarlich sähe / dieser Br-  
 sachen halben fragte der H. David Gott den HERRN  
 im 138. Psalm Willeicht Finsternuß mögen  
 dich decken: aber es wird die Nacht auch mein  
 Licht seyn zum einen Lüste? Aber er antwortet:  
 Finsternuß wird vor dir nicht dunkel / vnd  
 die Nacht wird erleucht werden wie der Tag /  
 wie der Nacht Finsternuß / so ist auch des  
 Tags Licht. Der HERR sihet bey der Nacht eben  
 so klar / als bey dem Tag / derowegen leuchten jene 7.

Amplen bey Tag vnd Nacht. Weil dan dem allem also / so ist je ein Wunder / daß die Sünder vor den Augen Gottes so vnverschämpter vnd vermessenener weiß sündigen dörfen / als wäre er blind vnd sehe es nicht!

### Dritte Auflegung.

Drittens / wird durch das Aug vnd die offne Hand / des HERN Providenz vnd Fürsichung bedeut: Als der HERR auff den Berg gestiegen war / erhebt er seine Augen / sahe das hungerige Volk an / welches ihm nachfolgete vnd fragte den Philippum / wo nemmen wir so viel Brod / daß wir dieses Volk speisen können? Vnangesehen aber nur fünf Brod vnd zween Fisch gefunden wurden / nicht destoweniger hieß er das Volk indersetzen / vnd speisete es reichlich. Das Volk Israel begerte Fleisch in der Wüste / dan sie hatten einen Verdruß an dem Manna / vnd weil Gott dem Moysi verheissen hatte / ihnen Fleisch zugeben / so hielt ers gleichsam für vnmöglich / vnd sprach Numer cap. 11. Sechs hundert tausent Mann Fußvolchs ist diß / vnd sprichst: Ich will euch Fleisch geben / daß ihr esset ein Monat lang: solt man wol ein solche Menutz Schaff vnd Rinder schlachten mögen / daß man für sie ganz zuesen finde? Aber der HERR antwortet ihm stättlich / vnd sprach: Ist dan die Hand des HERN vnkräftig? O herrliches Aug / O reiche Freygebigkeit

vnd Macht der Hand Gottes! von denen der H. David Psalm. 144. sagt: Aller Augen warten auff dich / HERR / vnd du gibst ihnen ihre Speiß zu seiner Zeit / du thust deine Hand auff / ꝛc. So gar die arme Erdwürmlein vnd verächtlichste Vögel ernehret er / vnd gibt ihnen ihre Speiß. Derowegen spricht der H. Job am 38. Cap. also: Wer bereitet den Rabē die Speiß / wann seine Jungen zu GOTT ruffen / vnd schreyen daß sie nicht zuessen haben? Weil dann dem allem also / wer wolte dann an der Fürsichung Gottes verzagen? Wer wolte sich fürchten / vnd besorgen / daß Gott ihn nicht ernehren / vnd des Hungers sterben lassen werde? Inmassen (leyder) viel Menschen thun / die GOTT dem HERRN nicht trawen / sondern sich vmb die zeitliche Nahrung fast betümmern / oder sich gar selbst erheuden vnd vmbbringen / vnangesehn bey dem Matth. am 6. cap. außdrücklich geschriben sthet: Sorget nicht für ewere Seelen / was ihr essen werdet / auch nicht für eweren Leib / was ihr anziehen werdet / ꝛc. Dann es werden nach der Ernd nicht so viel Garben Getreids gesamblet / als viel Menschen jährlich leben / vnd nicht desto weniger haben alle Menschen gnug / so gar bleibt noch übrig auffsz zukünftige. Gewiß ist / das der hundertste Acker nicht angebauet wird / dann an statt tausent Bawren / die in den benachbarten Dorffern wohnen / find man 20000, vnd mehr

In:

Inwohner in den Stätten: Weil dan die wenigsten die Bawren-Arbeit verrichten / vnd für einen jeden kaum zehen Garben geschnitten werden (da doch jährlich einer kaum mit 100. Garben gnug hat) so folgt nothwendig / vnd ist vnlaugbar / daß wir auff ein sonderbare vnnnd vnbesante Weiß von Gott ernehrt werden / allermassen er so viel tausent Menschen / die ihm in der Wüsten nachfolgten / wunderbarlicher weiß gespeist vnd ersättigt hat.

Wie nun der HERR Christus / als er oben auff den Berg kommen war / seine Augen erhebt / den Hunger vnd die Noth des Volcks betrachtete / vnnnd sie allesamt versorgte: Also gebürt allen denen / welche der HERR auff den Berg der Dignitäten vnnnd Hochheiten erhebt hat / daß sie ihre Augen gleichfalls erheben / vnd auff die nothwendige Fürsorgung der Armen verwenden sollen / dann weil Gott der allerhöchste Regierer der ganzen Welt ist / vnd weil er alles sieht vnd versorget / so ist es je billig / daß diejenige / welche seine Stell oder statt auff Erden vertreten / nemblich die Geist- vnd Weltliche Prälaten / Regenten vnd Vorsteher / offene Augen haben / alles was vnderm Volck beschicht / anschawen / vnnnd alle mögliche gute Fürsorgung vnd Berordnung thun / damit der Noth der Armen geholfen / sie von den eigennütigen / begirigen / hungerigen vnd vnarmherzigen Wölffen nicht gefressen / wie auch alle unnütze Verschwendungen der Speisen vnd Gaben Gottes (auff deren fürnemblich alter Mangel / Abgang vnnnd Thewrung zuerfolgen pflegt) so wol bey Reichen als Armen / verhindert werde.

## Vierdter Discurs.

Beschließlichen haben die Egyptier durch das Aug / einen Menschen bedeut / der alles sieht / weiß / vnd erkennt / aber sich selbst nicht. Ein solcher war Adam / dann als bald er nach seiner Erschaffung ein Doctor war worden / streng er geschwind an / von allen subjectis der Welt zu philosophiren / gab den Vögeln / Thieren / Pflanzen vnd Steinen einem jeden seinen sonderbaren Namen / aber sich selbst wußte er nicht zunehmen / dann er kente sich selbst nicht. Man find noch heutigs Tags viel Doctores, die kennen schier alle Sternen vnd Planeten am Himmel / vnd wissen alle Gesätz in den Büchern / aber was das Heyl ihrer Seelen belangt / wissen sie eben nichts. Ein solcher Doctor war auch jener Rechtsgelehrter / welcher zum HERRN kam / vnd ihn fragte / was er thun müste zu Erlangung des Himelreichs? Viel Leuth sitzen im Gubernament / wissen vnd verstehn alles was zum Regiments Wesen gehört : Man hält sie auch gleichsam für Oracula, was aber Gewissens sachen vnd das Heyl ihrer Seelen belangt / seynd sie lauter Idioten. Das bekente der H. Dav. d in seinem 72 Psalm. von ihm selbst / vnd sagte : Wie ein Thier bin ich bey dir worden / vnd bin stets bey dir. Das ist : HERR / zur Regierung des Volcks / zum Gesätz machen / zum Kriegen vnd Landverthätigen bin ich villeicht der allerweisest vnd erfahrenste Fürst gewesen / aber in den Dingen des Heyls meiner Seelen / vnd in der Erkantnuß deiner Ge-

heim-

heimtüssen weiß ich nichts / vñnd bin ein lauterer  
 Idiot. Kurz darvor hatte er von dem Ersten Sün-  
 der Adam gesagt: Homo, cum in honore esset, non  
 intellexit, comparatus, est iumentis insipienti-  
 bus, &c. Als wolte er auff vnsereweis sagen: Die  
 Regenten vñnd Vorsteher der Welt verstehen sich  
 nichts auff Geistliche Ding / sondern bemühen sich  
 in diesem Leben nur mit Entelerten / vñnd fragen  
 nichts nach der Seligkeit des andern Lebens / aller-  
 massen wie das Vieh thut.

Achitophel des Königs Davids geheimbster  
 Rath war der allerweisest im Königreich Israels  
 vñnd Judæ / dan die Schrift meldt von ihm 2. Reg.  
 cap. 16. Wann Achitophel einen Rath gab /  
 das war / als wan man GOTT vmb etwas  
 fragte. Aber die Seligkeit zuerlangen / erzeugte er  
 sich als ein bestia, dan er verzweiffelte / vñnd er-  
 hennete sich selbst. Diesem Achitopel seynd alle  
 die jenige gleich / welche in den politischen Welt-  
 händeln gleichsam oracula seynd / vñnd zu denen man  
 laufft / als wärē sie kleine Götter: Aber in Sachen /  
 die das Gewissen vñnd ihrer Seelen Seligkeit be-  
 langen / wissen vñnd verstehen sie ganz nichts: In  
 die Welt sehen sie schorvp wie Adler vñnd Lüz / aber ge-  
 gen dem Himmel-werts seynd sie viel blinder / dan  
 die Mauwürff. Derowegen kan gar wol zu ihnen  
 gesagt werden: Sie haben Augen / vñnd wer-  
 den nicht sehen / sie haben Händ / vñnd wer-  
 den nicht greiffen / &c. Sie seynd auch jenem  
 Baum gleich / welchen Nabuchodonosor im Traum

(ahe / dan wie derselb erfüllt war mit vielen Früch-  
 ten / die aber nicht den Menschen / sondern dem Vieh  
 zugutem kamen / also seynd etliche Regenten vnd  
 Gelehrten erfüllt mit grosser Gelehrtheit vnd ho-  
 hem Verstand / aber sie brauchen nicht allzeit solche  
 ihre Gaben vnd Früchten den Menschen vnd ihnen  
 selbst zu gutem / sondern sie ernehren darmit das  
 Vieh ihrer Passionen / Ehrgeizes / Reputation  
 vnd eignen Nutzens. Grosse vnd klare Au-  
 gen haben sie auff andere zusehen vnd  
 zumercken / aber auff sich selbst  
 zusehen vnd zumercken /  
 seynd sie stock-  
 blind.

\* \*  
 \*



# Ein Mann führt einen Löwen an einem Faden.



**D**urch den Löwen wird bedeut ein König / der:  
Faden aber / an welchem er geführt wird / be-  
deut das Gefäß / an welches kein König coactivè  
oder auß Noth vnd Zwang / sondern nur directivè  
gebunden ist: Dann wie GOTT der HERR der aller-  
höchste Richter ist / vnd von niemand kan gerichtet  
oder gestrafft werden / also seynd die Könige die  
höchste Richter in ihren Landen / vnd können von  
niemand anderm gerichtet oder gestrafft werden /  
als allem von GOTT / derselb ist ihr Richter / vnd  
richtet vnd straffet sie nach ihren Verdiensten zu sei-

ner Zeit/früh oder spath/vnd bleibt ihnen gewißlich  
 nicht auß/inmassen die Weißheit im 6 Cap meldet:  
 O ihr Könige vnd Regenten höret auff/  
 vnd verstehet / lernet ihr / die die Länd rich-  
 tet : gebt dar ewere Ohren / ihr die grosse  
 Menge der Völkern vnd Länd be-  
 herrschet / vnd darinnen Wolgefallen  
 habt. Der Herr wird ewere Werck er-  
 suchen / vnd ewere Anschläg erforschen/  
 daß ihr nicht recht gerichtet / das Gesäg  
 der Gerechtigkeit nicht gehalten / vnd nach  
 dem Willen Gottes nicht gehandelt  
 habt : Bald wird er euch erschrecklich er-  
 scheinen / dann ein hart Urtheil werden  
 die haben / die andern fürgesetzt seynd.  
 Item/ so lesen wir auch im andern Theil der Chro-  
 nick c. 19 Sehet zu / was ihr thut/ dann ihr  
 haltet nicht des Menschen / sondern Got-  
 tes Gericht / vnd was ihr werdet richten/  
 das wird vber euch selbst kommen / .c.  
 Ob schon aber dem also / daß nemblich die Könige  
 von den Gesägen befreuet / vnd ihnen nicht vnder-  
 worffen seynd / so seynd doch diejenige Könige vnd  
 Fürsten desto löblicher vnd seliger/welche sich selbst  
 den Gesägen gutwillig vnderwerffen / vnd sich  
 von ihnen lehren vnd führen lassen: Item/ welche  
 die erste seynd in Vozziehung vnd Haltung ihrer  
 eigenen gemachten Gesägen / dann dardurch ge-  
 winnen

winnen die Underthanen Ursache / ihrem Exempel nachzufolgen / vnd ob den Gefäßē desto freywilliger vnd lieber zuhalten / sintemal sie sehen / daß es der Fürst selbst thut.

### Anderer Außlegung

Durch den Löwen wird auch zuverstehen gegeben ein jeglicher Sünder / vnd durch den begleyter oder Vortretter / der Teuffel / der die sündige Menschen vnd Vbertretter der Götlichen Gefäßē / gefangen führt : Das verstand der Heydnische Plato ganz wol / als er sagte : Was ist sündigen anders / als daß einer einen Strick vmb seinen Hals legt / vnd sich dem allerschändlichsten Feind vnd den bösen Begurden gefangen gibt ? Etliche Menschen verkauffen ihre Seelen dem Teuffel . Andere aber verpfändens vnd versetzens ihm. Diejenige aber verkauffens ihm / welche den Lastern dermassen ergeben seynd / daß sie niemals an ihrer Seelen Seligkeit gedencken / begern sich auch niemals zu bessern / noch zu Gott zu befehren. Von solchen vermessenen Menschen redet Esaias am 50. Cap. vnd sagt : Ihr seyt in eweren eigenen Sünden verkaufft / vnd ewere Mutter hab ich vmb ewer grossen Sünd willen gelassen. Solchen Leuten beschicht eben also / wie einem nassen Zochbruder / der in ein Wirthshaus geht / vnd auß Mangel des Gelds / seinen Mantel versetzt / aber doch in Meinung / er wolle denselben nicht lang verpfänden lassen / sondern bald widerumb lösen / wann er aber am andern Tag hernacher widerumb in dasselbe Wirthshaus kompt / so

vermehrte er die Schuld noch mehr / vnd so lang vnd viel / biß er den Mantel nummer lösen kan / dero wegen muß er dem Wirth das Pfand lassen. Viel Menschen gehn eben also mit ihren Seelen vmb / vnd sündigen auß lauter Wollust vnd Begierligkeit / machen aber sich zu Schuldneru des höllischen Wirths / vnd setzen ihm nicht allein den Mantel / sondern ihr edle Seel (gleichwol in Meinung / sie wöllen dieselbige bald widerumb lösen) ein. Aber sie lassen sich die fleischliche Wollust dermassen vbergehen / daß sie die Schuld je länger je mehr häuffen / vnd letztlich kaum widerumb lösen vnd an sich bringen mögen / derowegen versierē sie alle Gedanken vnd Vorhaben. sie widerumb zu lösen / vnd lassens dem Teuffel im Gewalt / derselb besitzet vnd gemeyßet sie alsdann / leytet vnd führt sie nach al seinem Willen vnd Gefallen / wohin er selbst wil. Derowegen kan ein solcher Mensch sampt dem 5. Apostel Paulo zun Römern am 7. Cap. sprechen: Ich aber bin fleischlich vnder die Sünd verkauft. Aber O grosse Thorheit vnd Vermessenheit selcher Leuth ! Sie schätzen viel höher ihren Leib / neder ihre Seel / welche viel edler vnd köstlicher ist / dann der Leib. Selter oder niemasn sehn oder hören wir / daß einer seinen Leib einem Tyrannen vmb Gold vertauff. / oder sich freywillig in seine Dienstkarten begeben hätte / dann Non bene pro toto libertas venditur auro. Aber ( leyder ) die köstliche Seel wird bißweiln dem höllischen grausamen Tyrannen verlaufft vnd eigen gemacht / vmb ein schlechtes / ja nur von einer gar ku:htwerender Wollust wegen /

wegen / vermög der Wort des H. Augusti-  
 ni : Ein jeglicher verkaufft durch die Sünd seine  
 Seel dem Teuffel / vnd nimbt dafür den Werth der  
 Süßigkeit des zeitlichen Wollusts. Aber diese der  
 Menschen Thorheit aber beklagte sich vorzeiten der  
 Herr durch den Ezechiel am 13. Cap. vnd sprach:  
 Sie entheiligen mich gegen meinem Volck /  
 vmb ein Hand voll Gersten / vnd vmb ein  
 Stück Brods / in dem / daß sie die Seelen /  
 die nicht sterben sollen / tödten. Das ist / von  
 wegen eines gar geringschätzigen nichtswürdigen  
 Dings verkauffen die Menschen ihre Seelen / vnd  
 erzürnen ihren Gott vnd Erschaffer. O wie viel  
 Menschen verkauffen noch heutiges Tags ihre See-  
 len dem grausamen höllischen Tyrannen ! O wie  
 viel zarte vnd edle Herzen bieten ihre Seelen dem  
 Teuffel feyl / vnd folgen ihm / nur von wegen einer  
 schändten Lieb einer schändlichen Concubin oder  
 Feltel / oder der weltlichen Ehr / oder der Reich-  
 thumb ! Oder wie viel Hexen vnd Unholder ergeben  
 vnd verkauffen sich dem Teuffel auß lauter Fürwitz /  
 vnd nur von wegen der schändlichen vnteuschheit /  
 oder auß lauter verzwefflung ! Wer aber dessen  
 begert vberhebt zuschn / der lasse sich nicht so lieder-  
 lich vom Teuffel verführen.

### Dritter Discurs.

Andere specularen diese Figur noch anders auß /  
 vnd verstehn durch den Löwen einen frommen vnd  
 Gerechten / durch den Führer aber Christum / von  
 dem

dem David sagte Psalm. 142. Dein guter Geist führe mich auff den rechten Weg. Als wolt er sagen: Nicht mein böser Geist wird mich ins rechte Land führen / dan mein böser Geist hat mich allbereit in ein böses Land gebracht. Selig ist der Mensch/der Christo dem HERRN auffm rauhen/groben vnd vnebenen Weg/aber glückseligen Weg der Tugenden nachfolgt. Dann es vermehren die Welt-menschen/es sey der Weg/der vns zum Himmel führt/sehr schwär/vnd voller vnbewundlicher Mühseligkeiten / aber sie gedencken nicht/ daß er sie an der Hand führe / ja an einem sanfften Faden zu sich ziche/ihnen einen sichern Paß vnd Weg mache. Man findet Führer vnd Wegweiser / welche vns gleichwol den Weg zeigen / vnd vor aller Gefahr warnen / aber wenig Führer findet man / die vns den Weg versichern/vnd vor aller Gefahr verwahren: Ein solcher aber ist Christus / derowegen folgen ihm die Gerechten / vnangesehn der Weg noch so grob/ mühsam vnd wild anzusehn ist. Diejenige aber/welche vom bösen Geist getrieben werden / die wandern nur auff den glatten ebenen wolgebahntē Wegen / gerathen aber auff denselbigen fein lustig in die höllische Qual: Die Verworffene gehn allhie den weiten wolgebahnten Weg / aber am jüngsten-Tag werden sie mit gebundenen Händen vnd Füßen in die Finsternuß geworffen.

Dieser Ursachen halben ermahnet vns der Weise-Mann dem guten Geist Christo nachzufolgen / vnd spricht: Ducam te per semitas æquitatis, &c. Es ist nicht ohn / dieser Weg ist sehr eng / schwär vnd rauh / dan was kan beschwärerlicher seyn/ als die

mit-

mutwillige Begirden des Fleisches bezwingen / das  
 Creutz tragen / vnd in Christi Fußstapffen treten?  
 Aber hergegen ist der H. Geist der jenig / der die-  
 sen Weg feineben / gerad / leicht vnd lieblich / vnd  
 auß vnmüglich müglich machet: Inmassen David  
 solches in seinem 118. Psalm. andeutet / vnd spricht.  
 Ich hab' gelauffen den Weg deiner Ge-  
 betten / da du mein Herz außgebreitet hast.  
 Dann die Göttliche Lieb macht alle harte vnd  
 rauhe Ding geschmeidig vnd lieblich. Dieser Ur-  
 sachen halben ermahneth der weise Salomon in sei-  
 nen Sprüchen am 4. Cap. die Gerechten / Chris-  
 ste nachzufolgen / vnd spricht: Die Wege /  
 die zur Rechten seynd / die weiß der H. Erz:  
 aber verfehrt seynd / die zur Lincken seynd /  
 der H. Erz aber wird deine Gäng recht ma-  
 chen / vnd deinen Weg im Frieden fördern.  
 Als wolke er sagen: Mein Sohn / wandere den  
 Weg des H. Erz / vnd vernichte seinen Dienst / so  
 wird er selbst dein Führer seyn / dich auff einen rich-  
 tigen gewissen vnd geraden Weg führen in den Port  
 der ewigen Seligkeit.

Beschließlichen ist es ein grosse Weißheit / wann  
 einer das Ziel beyder Wege fleißig betrachtet / wel-  
 che Salomon beschreibet / vnd spricht: In semita  
 iustitiæ viua, iter autem devium ducit ad  
 mortem: In diesen Worten werden zweien  
 Weeg gezeigt / der ein ist der Weg der Tugenden /  
 der führt zum Leben: Der ander ist ein Weg der  
 Lastern / deren Ziel vnd End der Todt ist. Wann

wir nun alle vñnd jede Mühseligkeiten / die vns auff dem Weg der Tugend begegnen / erwegen vñnd aber sehen / daß er vns zur ewigen Seligkeit führt : Hergegen wann man alle vñnd jede Glückseligkeit / Reichthumb / Ehr / Hochheit / Wollust / die vns auff dem Weg der Lastern begegnen vñnd zustehn / betrachten / vñnd beynebens auff ihr letztes Ziel vñnd End / nemlich die ewige Verdambnuß / sehen / alsdann ist leichtlich zuerachten / wie billich es sey / daß man den ersten besagten Weg / nemlich der Lastern / meide / vñnd den andern Weg der Tugenden erwehle / vñnd sampt dem HERRN Christo die Mühseligkeiten außstehe vñnd selig werde. Aber (leyder) damit etliche Menschen nur die zeitliche Güter vñnd Wollust genießen mögen / so erwählten sie den ewigen Todt.

Was gehets aber dich / O Mensch / an / oder aber was für einen Nutz bringt es dir / daß du dich tausent vñnd mehr Jahr lang den Wollüsten ergibst / wofern du hernacher die ewige Marter außstehn mußt in der Höllen? Hergegen / was schadet dirs / daß du ein kleine Zeitlang mit Mühe vñnd Arbeit beladen bist / wofern du letztlich theilhaftig wirst der ewigen Glory? Zumaln / weil dem HERRN vñnd Erlöser Christus selbst vns nicht allein führt / vñnd vns den Weg gleichsam mit Singern zeigt / sondern auch vor vns her geht / vñnd den Weg bahnet vñnd bereit. Vñnd ob er schon vns den Weg der Armut vñnd des Schmerzens zeigt / so ist er doch der jenig / der da selbst Armut vñnd Schmerzen gelitten / vñnd den Weg des Creuzes vñnd Mühseligkeit getretten hat.



hat. Wosern Gott vns von oben herab diesen Weg  
 nur gezeigt / vnd gesagt hätte : Diß ist der Weg /  
 wandert ihn : so wäre solches gnug gewesen / vnd  
 wir hätten gnugsame Ursach gehabt / ihn zu wan-  
 dern: Weil wir aber sehen daß Christus selbst das  
 Creutz trägt / vnd darneben sagt: Wer mir nach-  
 folgen will / der nehm sein Creutz auff sich / 2c.  
 so haben wir je noch grössere Ursach / ihm nachzu-  
 folgen.

Der HERR drohete den Israelitern / er wolte  
 sie des Verheissenen-Lands / welches er dem Abra-  
 ham / Isaac vnd Jacob versprochen hatte / berau-  
 ben / vnd so gar sie auff der Reysß des Todts sterben  
 lassen. Die Ursach aber solcher Bedrohung setzte  
 der HERR gestricks hinzu / vnd sprach: Noluer-  
 unt sequi me: Sie haben nur nicht folgen  
 wollen. Billich vnd rechtmässig wurden diese Leuth  
 des Verheissenen-Lands entsetzt / weil sie Gott dem  
 HERRN nicht folgen wolten / der sie dorthin führte.  
 Christus der HERR ist auß der Höhe des Him-  
 mels herab gestiegen / vnd hat sich den Menschen  
 als ihr Meister vnd Führer auffm Weg des Him-  
 mels zusehn erzeigt: Wer derowegen ihm nicht  
 wil folgen / der ist nicht würdig daß er in das ver-  
 heissene Himmlische Vaterland komme / oder den  
 Fuß hinein setze. So lasset vns derowegen Gott  
 bitten vnd sprechen: trahé nos post te, lasset vns  
 lauffen vnd ihm nachfolgen / so werden wir selig.

# Schöne Erklärung der Sirenen.



**U**nderschiedlich wird von den Sirenen discursirt vnd geredt / dann der H. Ambrosius erklaert des Ovidii Frach nachfolgender Gestalt vnd sagt: Als Proserpina auffm Feld Blumen abbrach / vnd von dem Plutone geraubt vnd mit Gewalt hinweg geführt ward / befunden sich die Sirenen bey ihr / als ihre Spiel-Gesellinnen / deswegen machten sich die Sirenen alsbald auff / vnd suchten Proserpinam in der ganzen Welt / weil sie aber dieselbige nit auff dem Landt fanden / so begaben sie sich auff's Meer vnd durchsuchten es gleichfals: Zu solchen

them ihrem Vorhaben aber wünschten vnd begehrten sie etliche Vogelfedern vnd Flügel / mit denen sie gleichsam ruderen vnd auffm Wasser fortkommen möchten. Die Götter bewilligten in dieses ihr Begehren / damit auch ihr liebliches Gesang / welches sie verachteten / vnd mit welchem sie die fürüberfahrende Schifflent erfreuten / desto lieblicher vnd angenehmer wäre / so ward ihnen ein menschliches Angesicht vnd Stimm bewilligt. Ausonius redet von ihnen gar artlich vnd spricht: Tres volucres, tres semideas, tres semipuellas. Symmachus nennet sie semivolucres oder Halbvögel. Hyginus sagt / der ober-Theil ihres Leibs sey Weibisch / aber der vnder-Theil sehe einer Hennen gleich.

Physiologus vnd die Poeten schreiben / es haben drey Sirenen / welche halb Jungfrauen / halb aber Vögel waren vnd im Meer wohnten / dermassen lieblich gesungen vnd muscirt / daß sie die fürüberfahrende Schifflent zu sich gelockt vnd gezogen: also / daß die Schifflent durch diese liebliche Musich entschlieffen / vnd folgendts von diesen Sirenen umbbracht wurden: Die eine sang wie ein Mensch / die ander geigte / vnd die dritte schlug auff der Lauten. Desß besagten Physiologi Vers lautet also:

*Sirenes sunt monstra maris, resonantia magnis*

*Vocibus ac modulis cantus formantia multis*  
Etc.

*Ad quas incauè veniunt sapissimè nauta,*  
Etc.



*Quae faciunt sonitum, nimia dulcedine vocum,  
 &c (periculum.*

*Et modo naufragium, & mundo mortale*

*Quas qui viderunt, hastales esse tulerunt.*

*Quod ab umbilico sunt ut pulcherrima virgo.*

*Quodque facit monstrum volucres sunt inde de-  
 orsum.*

Als derowegen Ulyßes von ihnen fürüber schiffen  
 muste/brauchte er den list/das er seiner Mitgesellen  
 Ohren mit Wachs verstopffte/sich aber band er an  
 den Mastbaum ins Schiff/vnd durch dieses Mittel  
 entgieng er der Gefahr. Durch den Ulyßem wird  
 verstanden ein weiser Mann/oder ein Gemüth wel-  
 ches voller Weißheit ist: die drey Sirenen bedeuten  
 die Wollüst des Fleisches/welche die Seelen/so im  
 Meer dieser Welt schiffen/zum sündigen reizen. U-  
 ber ein weises Gemüth verstopffet seiner Gesellen  
 Ohren/das ist/seiner fünff leiblichen Sinnen/ mit  
 dem Wachs des Verstandts/ bindet sich selbst an den  
 Baum des Creuzes oder den Mastbaum der Mor-  
 tification vnd Buß / vnd dieser Gestalt entgeheth er  
 der Gefahr/daher sagt der H. David im 131. Psal.  
 Selig ist der deine junge Kinder fasset vnd  
 zerschmettert sie an den Stein.

Damit die Corinthier ihre Statt vnd Bürger-  
 reich machtē/bergegen die frembde Völcker/welche  
 dorthin kamē/ersaigen möchtē / hierzu aber brauch-  
 ten sie kein anders Mittel/als schöne Weiber / mit  
 denselbigen versahen sie die Statt/vnd erhielten in  
 dem

dem Tempel Veneris 10000. schöne Feten / derowegē ward. d ieser Tempel von den frembden fleissig besucht / danr daselbst opfferten sie der Veneri ihre Leiber / vnd dem Teuffel ihre Seelen.

Als Gott den Babyloniern mit ihren Feinden / die vber sie kommen vnd sie straffen soltē / durch den Jeremiam drohen ließ / sprach er : & Sirenes in delubris voluptatis : Der Herz wird verwilligen / daß ihr vmbgeben werdet mit einer Gesellschaft der Fetzeln / die werden euch eben also tractiren vnd zurechten / wie die frembden zu Corinthen.

Damit die Alten den Menschen die dre y fürnehmst: Unheil vnd Vbel zuverstehen geben möchten / so sagte einer : Das Fewr / das Wasser / vnd ein böses Weib seynd dem Menschen am aller schädlichsten. Das Fewr ist dem Menschen dermassen feundt vnd schädlich / daß Euripides ihm dē Namen Impius oder Gottloß gibt / da er spricht: *Templa Jovis quid enim hoc licitum ferat impius ignis* : Was kan schädlicher seyn als eben das Wasser ? *Maris haud vincitur unda* : Wer kan die Wellen des zornigen vngestimmten Meers bezwingen : Aber ein böses Weib ist noch viel schädlicher · dann Euripides sagt: Nichts ist schädlicher / als eben ein böses Weib Auff daß derowegen die Alten solches noch besser zuverstehen geben möchten / so mahnten sie diese obbemelte drey böse Feinde des Menschen nicht zusammen sonder nur das Weib / vnd zwar nur in die mitte vnder sie : dann ein böses Weib vbertrifft alles böses / vnd ist ein *Summa* alles Unheils / sie ist ein Meer / in dem die

die Seelen jimmerdar den Schiffbruch leyden vnd sie ist ein Fewr / darinn sie brennen : vnd eben dieser Ursachen halben verurtheilet der Hertz die Babylonier seine Feind zu den Sirenen/das ist / er warff sie den Hunden vor / vnd er verdampfte sie zum Todt / Fewr / Schwert vnd Schiffbruch.

Damit man aber noch besser wissen vnd verstehen möchte / was die böse Weiber für einen grossen schaden zufügen/ so haben die Alten die Sirenen in einen Garten der mit Todtenbeinen bestreuet war / gemahlt Als der Weise-Mann den Schaden / der auß den Fetzlen entstehet / andeuten wolte / sagte er in seinen sprüchen Cap. 9. Er weiß aber nicht / daß daselbst die Nisen seynd. An statt dieser Wort sagt der Hebräisch Text : *Se ignorat, quod mortui sunt tibi* : Also / daß in dem Hauß einer Fetzlen das allerhöchste Unheil ist / seytemal dieses Hauß voll vnd vberstreuet ist mit der Buler Gebeinen. Es ist nicht gnug / daß die Seelen in diesem Hauß verloren werden / sonder so gar ligen auch die Gebein darinn hin vnd wider zerstreut : Der Boden / darauff man gehet vnd tritt / ist von lauter Todtenbein gepflastert / dann von des Armen Bulers Geld müssen die Sähl gezieret seyn mit Tapizeren / vnd die Beth mit löstlichen Decken vnd Fırhängen zubereit seyn Ja was mehr ist / diese Gebein ligen in den lustigen Gärten mitten vnder den Blumen/dan auff des armen Bulers Unkosten tragen die nährischen Weiber wolriechende Blumen auff ihren Häuptern. Auff ihren Kleidern/ Hauben/ Mänteln vnd Röcken ligen die Ge-

beim ihrer Liebhabern zerstreuet: Wie Göttinnen  
 prangen sie in ihren Gebeinen/ ihre Kleider seynd  
 geziert mit Blumen der Köstlichkeit: ihre Sessel/  
 Beth/Sutschen/Ring/ Ketten vnd Halsbänder  
 seynd vberzogen mit ihrer Vuler Gebeinen/nur al-  
 lein wird die Seel/sonder auch so gar das Leben vñ  
 das Gut bey ihnen verlohren. Ein trawriges Spec-  
 tacul ist's/wann man in einer Statt die vom Feind  
 erschlagne todte Leiber auff den Gassen hin vnd wi-  
 der zerstreuet liegen sieht / vnd niemand vorhanden  
 ist/der sie begräbt / aber viel ein kläglicher Handel  
 ist's / wann ein Herzallerliebste die Gebein ihres  
 Vulers in ihren Garten begräbt. Kein Wunder  
 wars / daß die Hund der Königin Jezabel Fleisch  
 frassen/aber ein Wunder ist's/daß ein Vulerin viel  
 grausamer ist/weder die Hund? vnd daß sie nach  
 ihres Vulers Todt seiner Gebein nicht verschönet/  
 noch sein Schandt verdecket/ sondern seine Gebein  
 vnder die Blumen aufstrewet: Dann lieber/ was  
 thun die Feten in ihren Conuersationen vnd Zu-  
 sammüntünfften anders/ als an die Armseligkeiten  
 ihrer Vuler gedenccken? Kombsu zu einer solchert  
 Venus-Tochter/ so berühmet sie sich / vnd sagt dir/  
 wie es ihr mit diesem vnd jenem ihrem Liebhaber er-  
 gangen / was Gestalt derselb von ihrentwegen am  
 Narrenseil gefahren / vnd mit der Leimstengel ge-  
 lauffen sey / was er für grosse Thorheiten vnd Nar-  
 rereyen von ihrentwegē begangē/ wie fleissig er ihr  
 gedient vnd auffgewart/wie offter ihr bey der Nacht  
 hosiieren lassen/was er mit der Wacht vñnd andern

von ihrentwegen für Iermen vund Rauff-Händel  
 gehabt / vund wie viel er ihr geschenckt vund ange-  
 henckt habe. Daß derowegen Gott der HErr den  
 Babyloniern drohet / sie mit den Sirenen zu straf-  
 fen / bedeut / daß er sie den Fetlen übergeben wöl-  
 le / von denen sie verfolgt sollen werden an Leib  
 vnd Seel / an Ehr vnd Gut. Ein jeder hüte sich  
 vor diesen Sirenen / dann sie verführen vnd bethö-  
 ren die einfältige vnbehutsame Männer mit  
 dem Gesicht / mit lieblichen Worten  
 vnd mit ihrer Gemeinschaft.





Ein vnfruchtbarer Baum ohne  
Blätter stehet mitten in ei-  
nem Garten.



**D**ftermals werden die Menschen in H. Schrifft  
den Bäumen verglichen Als jener Blinde wi-  
derumb war sehend worden / schreye ers alsbald:  
Ich sehe Menschen wandere wie die Bäume.  
Von allen solchen Bäumen erfordert **GOTT** die  
Früchte / vnd mag keine vnfruchtbare leyden / dann  
er sagt außtrücklich: Ein jeglicher Baum / der kei-  
ne gute Früchte bringet / soll abgehawen vnd ins  
Feyr geworffen werden. Eine vnder den fürnemb-  
sten klagen des **HERYn** war auch diese / als er durch

Jeremiam im 8. Cap. sagen ließ : Es ist nit ein einigs Träublein an ein Rebstock / vnd nicht ein einigs Feiglein an einem Feigenbaum blieben / es seynd auch die Blätter abgerissen. Als wolt er sagen : Es ist zuerbarmen / daß die Felder vnd Gärten so ödt vnd wüst / die Bäume ohne Früchte / die Weinreben ohne Trauben / vnd die Feigenbäume ohne Blätter seynd Die fürnehmste Ursache des Zorns Gottes wider den König Achab war / daß er des Nabots fruchtbarn Garten in einen Lustgarten verkehrte / allda man keine Früchte / sonder nur kleine Blätter vnd närrische Blumen sahe : Als der Herr zum Feigenbaum kam / vnd Früchte darvon abbrechen wolte / aber keine fand / verfluchte er ihn vnd sprach : Matth. 21. Nun wachse auff dir hinfürter nitmer kein Frucht. Dieses wird denen ein erschröckliche Straff seyn / die im Feld oder Gartē dieser Welt gepflanzt seynd / vnd aber / keine gute Früchte bringen / sonder vnütz / vnd eben die jenigē seynd / welche nichts anders thun / als die Früchte vergebener weiß essen / verzehren vnd wollebē / solche Bäume aber ( sagte der Herr sollen abgehawen vnd ins Feuer geworffen werden. Wol zu mercken ist / daß der Herr nit schlecht rede) von einem Baum der keine Früchte bringt / sonder von einem / der keine gute Frucht trägt / dan man findt viel fruchtbare Bäume / bringen aber nicht alle gute Früchte. Der Baum welcher Nabuchedonosor sahe / war fruchtbar / aber die Früchte waren nicht gut / sonder das vnernünftige Vieh hatte sein Nahrung darvon / derowegen ward befohlen / daß

er solte abgehawen werden. Ein solcher vnfruchtbarer Baum war auch der H. David/da er sagte: Als ich meinen Begierden statt thäte / haben sie mirs vbel vergolten / dan sie verursachen/das mein Seel allerdings vnfruchtbar ist / vnd bringt kein einige Frucht der Verdiensten vnd Tugenden herfür.

In einem schönen Garten trägt ein jeder Baum seine sonderbare Früchte: der Birnbaum seine Birren / der Apffelbaum seine Apffel / der Mandelbaum seine Mandeln / vnd der Pomeranzenbaum seine Pomeranzen: Also soll im Garten der Christlichen Kirchen ein jeder Christ seine sonderbare Früchte bringē nach Beschaffenheit seines Städtts/ aber leider / sehr viel Christen tragen gleichwol Früchte / aber keine gute oder eigne Früchte: Dan viel Priester vnd Vorsteher verlassen ihr Ampt / fragen wenig nach der Kirchen = Gubernament / sonder bemühen sich nur mit Weltlichen Händeln vnd Geschäften. Viel Frawen seynd fruchtbar / aber bringen keine gute Früchte / dan sie verlassen ihre Häuser vnd Hauswirthschaft / vnd verzehren ihre Zeit vnd das Geld auß lauter Fürwitz in vnnothwendigen vaverlobten Kirchfahrten. Viel Religiosen verlassen ihre Klöster / den Chor / das silentium vnd andere heilige Vbungen ihrer Profession / vnd begeben sich allerdings zu den Welt-Sachen.

Der gemeine Weeg oder Landtstraf gen Himmel zugehen / ist die Bollziehung der Göttlichen Gesetz oder der Gebotten Gottes / dann der Evangelist Matthæus Cap. 19 sagt: Begehrstu ins Lebē zu

gehen) so halt die Gebott. Aber der Weeg der Religion oder des Closter-Lebens ist ein abgekürzter Weg / auff dem man viel geschwinder vnd sicherer zum verlangten Port der Seligkeit gelanget: wer aber auff diesem Weg nicht bleibt / vnd seinem Beruff/Regel vnd Orden kein Gnügen thut / der ist nichts anders / als ein dürret vnfruchtbar Baum im Garten des Closters oder Religion / vnnnd von solchen Religiosen redet Esaias Cap. 1. vnnnd spricht: Ihr müisset schamrot werden über die Gärten / die ihr erwöhlet / wann ihr seyn werdet wie ein Eych mit dürren Blättern / vnd wie ein Garte ohne Wasser. O was für ein grosse Schand ist / daß der Religioß / welcher den Garten der Religion selbst freywilliglich erwöhlet hat / sein versprochene Pflicht nicht leistet / vnnnd keine Früchte der Andacht / gute Werck vnd Verdiensten herfür bringt? Das ein Baum / der im wildem Wald stehet / keine Früchte trägt / das ist kein Wunder / daß aber ein gewachsener Baum / vad der mit sonderm Fleiß in ein Garten ist gepflanzt worden / vnfruchtbar ist / das ist zuerbarmen. Kein Wunder ist / daß andere Bäume keine Blätter haben / dan zu Winters Zeiten fallen sie ab / aber seltsam vnnnd ein Wunder ist / daß ein Therebinth (welcher seiner Blätter niemahn beraubt wird / sonder allzeit grün bleibt) nit allein vnfruchtbar / sondern auch ohne Blätter ist: Ein solcher Therebinth ohne Blätter ist ein böser vnbändiger Religioß: dan er hat keine Blätter der guten Werck / vnd ist ein Garten ohne Wasser / 2c. Hergegen ist ein guter / frommer vnd cyferi-

enferiger Religioß ein fruchtbarer Baum im Garten der Religion / er ist lebendt tod / vnnnd ob er schon todt ist / so wird er doch leben ewiglich.

### Dritte Außlegung.

Ferner ist dieser dürre Baum ein Figur der alten Menschen / welche in ihrer Jugendt schön / frisch vnd freudig gewest seynd: O wie grün / schön / lieblich vnnnd annemblich seynd die edle Bäume in den Gärten / so lang sie jung vnd fruchtbar seynd / aber wan sie alt vnnnd dürr werden / alsdan seynd sie verdrießlich vnd vnannemblich: Annemblich seynd die Menschen zu Hof/so lang sie jung vnd starck seynd/ aber wan sie alt werden/so werden sie verstoßen vnd veracht. Was hilffts auch den Menschen / daß er in seiner Jugendt hübsch / schön vnnnd holdselig ist gewest in seinen Geberden / sintemal ihm im Alter dasselbig vergehet? Sie werden auß schönen vñ lieblichen Bäumen verkehrt in dürre Zaun. *Act. 17. Koles*  
 na war ein schöner grüner Baum / aber im Alter ward sie scheußlich: als derowegen sie sich einmals im Spiegel beschawete / fieng sie an bitterlich zu weinen / vnd seuffzete vber ihre vorige Schönheit: sie ward auch dermassen verhaßt / daß ihre eigne Dienstmägd ihr hindertwerts einen Strick vmb den Hals warffen vñ sie strangulierten O schöne Jungfraw / O Jüngling / der du dieses liest / gedenck / daß du eben ein solcher dürzer verächtlicher Baum werden kanst/dan alle Ding haben ihre Stundt vnd Zeit/vnd sampt der schnell vergehenden Zeit vergehet auch dein Schönheit wider deinen Willen: wan du von Jahren alt / dein Angesicht dürr vnnnd runge-

worden / alsdann bistu ein dürzer vnfruchtbarer Baum im Garten dieser Welt / vnd hast nichts gewissers zugewarten / als daß dich der Todt abhawet / vnd weiß nicht / wohn werffe.

### Vierdte Auflegung.

Die erste Geschämigkeit / die der Mensch empfandt / geschah von wegen der Sünd / dan so lang er das Göttliche Gebott nicht vberschritte / schämte er sich nicht / vnd ward nit schamroth / aber bald nach begangner Sünd schämte er sich / vñ verborg sich vor Gottes Angesicht / dann er hielt sich für unwürdig sein Angesicht anzuschawen. Eben diese Scham empfand Ephraim / weil er den Herrn verlassen hatte vnd frembden Göttern nachgangen war / dertwegen sagt er beyhm Jeremia am 31. Cap. Ich bin geschändt worden vnd hab mich geschämmt / dann ich hab erlitten die schmach meiner Jugendt. Des gleichen alles Vold sagte im 3. Capit. Wir werden schlaffen in vnser Schandt / vñ vnser Schmach wird vns bedecken / dann wir haben wider den Herrn vnsern Gott gesündigt. Alle vnd jede Sunder werden beleitet mit der Scham / entweder hie oder in jener Welt. Als Maria Magdalena in des Pharisäers Hauß kam / dorffte sie vor lauter Scham nicht zum Herrn nahen / vnd vor seinem Angesicht erscheinen / sondern gieng von hinten her zu ihm / vnd bate vmb Verzeihung ihrer begangnen Sünd  
vnd

vnd laster. Der offne Sunder schämte sich auch/  
 stund von weitem/vnd dorffte seine Augen gen Him-  
 mel nicht erheben: So gar der H. Petrus betrachte-  
 te / daß er ein Sünder vnd unwürdiger war vor  
 Gottes Gegenwertigkeit zuerscheinen / derowegen  
 verurtheilte er sich selbst vnd sprach : Herz gehe  
 vō mir auß/ dan ich bin ein sündiger Mensch.  
 Aber leider/was soll ich von vns sagen? Wir erzür-  
 nen Gott vnsern H. Ern täglich / vnd schämen vns  
 doch nicht: täglich vberschreiten wir seine Gebott/  
 vnd errothen nicht : derowegen sagt er zu vns durch  
 den Propheten Jeremiam am 3. Cap. Du hast  
 ein Hurenstirn / vnd wilst dich nicht mehr  
 schämen. Er sagt nicht: die Stirn eines Eheweibē/  
 dann wann dieselbe die Ehe bricht / vnd darüber er-  
 wischt wird/so schämet sie sich vnd wird aller roth/  
 aber in einer Fettel ist kein Scham/kein Ehr / kein  
 Geschämigkeit / sonder so gar rühmbt sie sich ihrer  
 Laster / vnd schämet sich nit sie andern zuerzehlen.  
 Man findt Seelen/welche Gott den Herrn erzürnē/  
 vnd sich von den Lustbarkeiten vberwinden lassen/  
 aber sie schämen sich/habn Reu vnd leyd / vnd be-  
 kehren sich zum Herrn/ andere aber getarhen in ein  
 solchen armseligen Standt/ daß sie sich von wegen  
 ihrer Sünden nicht allein nit schämen/ sondern auch  
 sich derselben berühmen / ja sie öffentlich begehnen.

Der letzte Grewel/ welchen Ezechiel sahe/ war  
 dieser: Es waren bey 25. Männer die ihren  
 Rücken gegen dem Tempel des H. Ern/

ihre Angesicht aber gegen Morgen kehrten  
 vnd bettetten gegen der Sonnen Auffgang/  
 vnd sihe / sie halten die grüne Zweig an ihre  
 Nasen. Mit zufrieden waren sie mit deme / daß  
 sie die Abgötterey triebten / vnd Gott dem Herrn  
 den Rücken kehrten / vnd der Sonnen Bild-  
 nuß anbetten / sonder zum Zeichen der Verach-  
 tung vnd Verspottung Gottes hielten sie grüne  
 Zweig an ihre Nasen / verachteten also den wah-  
 ren Gott / vnd hielten ihre begangene Sünden  
 für nichts. Vnd dieses ist nun der allergröste vnd  
 ärgste Grewel vor dem Angesicht Gottes / wann  
 nemlich der Sünder ihm nicht allein den Rücken  
 kehret / vnd sich in Todtsünden / wie ein Schwein  
 umbwelzet / vnd ihn ganz vnd gar verachtet / son-  
 dern auch ein Zweig an die Nasen hält / vnd da-  
 durch zuverstehen gibt / daß er die Bedrohungen  
 vnd Straff Gottes verachtet / das Angesicht seiner  
 Majestät nicht fürchtet / sondern ohn alle Scham  
 öffentlich sündigt.

Ein solcher Sünder ist nichts anders / als ein vn-  
 fruchtbarer verdorrt Baum der ohn Blätter ist /  
 von dem Esaias Cap. 1. meldet: Sie müssen zu  
 schanden werden vber die Abgötter / denen  
 sie geopffert haben / vnd schamroth werden  
 vber die Gärten / 2c. Diese Wort wurden gleich-  
 wol zu jenem rebellischen Abgöttischen Volk ge-  
 redt / aber gar wol können sie auch zu denen Chri-  
 sten gesagt werden / welche sich ihrer Laster berüh-  
 men vnd sich nicht schämen / dann es wird die Zeit  
 kom-



kommen / daß sie sich schämen werden von wegen ihrer gepflöggenen Abgöttereyen vnd fleischlichen Wollust / vnd daß sie von derselbigen wegen / den wahren Gott verlassen haben / dan alsdan werden sie wie ein Eichbaum oder Therebintz der unfruchtbar ist vnd keine Blätter hat / werden: alsdan wird der feindselige Todt vorhanden seyn / vnd die Blätter vom Baum herunder reissen: Alsdan wan keine Blätter der guten Werck vorhanden seyn / werden die Distel vnd Dörner der Sünden die Seel zerreißen / alsdan werden sie sich schämen / vnd man wird zu ihnen sagen: Was hattet ihr der Zeit für ein Nutz in den Dingen / deren ihr euch jetzt schämet? Rom. 6. Alsdann wird seyn ein wahre Scham / seuffzen vnd weinen.

Dergleichen schamlose Sünder haben kein Hertz / vnd seynd hertzlos / dan die Sünd haben ihnen ihre Herzen allerdings genommen / derowegen sagt Jeremias am 5. Cap. zu solchen Sündern: Höre mich O Bolet / welches kein Hertz hat: Dergleichen sagt Esaias Cap. 46. Höret ihr die ihr kein Hertz habt / gedencfet dran / vnd schämiet euch / ewer Angesicht werde schamrot. Diese Wort seyndt geredt worden zu den Abgöttischen Babyloniern / aber sie können auch gar wol auff vns gedeutet werden / die wir die Wollust in dieser Welt anbetten / vnd von ihrentwegen den wahren Gott verlassen: Warumb schämen derowegen wir vns nicht / wan wir das allerhöchste Gut / gegen einer kurzwehrenden Wollust vertauschen /

welche vns an jenem Tag der Rach nichts nutzen /  
 noch von der Gefahr der Höllen erretten wird? Keh-  
 ret nun / O ihr Sünder / widerumb zum Herzen /  
 welches ihr verlohren habt / dan ihr seyd je excor-  
 des vnd hergloß: Weil ihr dan etwer Herz verloh-  
 ren habt / vermittelst der Sünd / so suchet es dero-  
 wegen wider mit allem Fleiß / vnnnd sprecht sampt  
 dem heiligen David: HErr schaff in mir ein  
 reines Herz.

Beschließlichen seynd die Wort des HERN / die  
 er wider die vnfruchtbare Bäum geredt / sehr er-  
 schröcklich zu hören / nemblich: Er soll vmbge-  
 haben vnnnd ins Feuer geworffen werden.  
 Die Execution oder Vollziehung dessen sahe der  
 heilige Johannes in seiner Offenbarung / nemblich  
 ein sehr grosses Thier zohe viel falsche Propheten  
 nach sich / vnnnd warff sie allesampt in den feurigen  
 Teich: Durch die falsche Propheten werden nicht  
 allein die Keger / sonder auch die böse Ge:st: vnnnd  
 Weltliche Vorsteher verstanden / welche im Wein-  
 garten des HERN nichts anders als dürre vnfrucht-  
 bare vnd ärgerliche Bäum gewest / derowegen.

sollen si in jener Welt geworffen wer-  
 den in die ewige Glut.



Ein Weingarten ist mit einem dörs-  
 nern Zaun umfangen / mitten drinn  
 stehet ein Thurn vnd Wein-  
 kelter.



**I**n der andern Gleichnussen wird die Kirch in  
 H. Schrift auch einem Weingarten beyh  
 Esaiä Cap. 5. verglichen: Ich will meinem Ge-  
 liebten ein Lied meines Vatters singen von  
 seinem Weingarten. Diesen Weingarten hat  
 der H. Erz mit aller Nothwendigkeit versehen / dann-  
 er hat ihn verzäunt / vnd die Stein darauß genom-  
 men / vnd einen Edlen Weingarten gepflanzt.

Mit

Mit einem Zaun hat er ihn außwendig vmbgeben / vnd inwendig darein hat er einen Thurn gebawt: Durch den Zaun verstehen etliche die Engel / welche diesen Weingarten verwahren vnd erhalten: Andere aber verstehen dadurch das Mosaische Gesetz / vnd consequenter das Gesetz der Catholischen Kirchen. Dann wie der Zaun darumb gesetzt wird / damit den Weingarten nicht offen / vnd von den Wandersleuten nit zerissen oder zertritten / oder von den Wilden Thieren zerstört werde / also ist das Göttliche Gesetz vmbgeben mit einem Zaun / damit es den Lastern nicht frey vnd offen stehe. Dann so lang das Gesetz vnzerbrochen verbleibt / so pflegt die Frucht des Weingartens zu erfolgen / dann der Weise-mann sagt Cap. 15. Hältestu die gebott / so erhalten sie dich. Die Maur vmb ein Statt versichert gleichwol die darin wohnende Bürger / aber doch muß solche Maur wol versehen vnd bewahrt werden / dann wann die Maur nit erhalten / so bricht der Feind ein vnd wird zerstört Das Gesetz Gottes muß auff eben ein solchen schlag verwahrt werden / vnd gleichsamb ein Zaun vnd ein starke Maur seyn / vnd vns erhalten.

Es pflegen die Bauren ihre Kraut-oder Weingärten mit spitzigen vnd stechenden Dörnern zu vmbzäunen / damit die Frucht desto besser versichert sey: Also vnd ebner Gestalt hat Gott seyn Gesetz mit Dörnern vmbgeben / vnd hat nichts vnderlassē was zu dessen Beschüzung gehört. Die Dörner aber dieses Zauns seynd die scharpffe Bedrohunge der Propheten /

pheten, vnd die Straffen/mit demē die Sünder vnd  
 Vbertreter des Ges. zes erschrockt werdē/derowe-  
 gen spricht der HERR durch den Oseam zu ihnen:  
 Ich will meinen Büchern nachlauffen / die  
 mir mein Wasser vnd Brodt/ mein Wull  
 vnd flachs geben : darinn sihe / ich wil  
 deinen Weeg mit Dörnern verflechten  
 vnd ein Wandt darfür machen. Ein grosse  
 Barmherzigkeit Gottes war es/ daß er den Zaun  
 des Gesetzes mit Dörnern der Bedrohungen befe-  
 stigte/damit die Sünder darein stechen / verwun-  
 den/vnd sich nicht vnderstehen solten vber den Zaun  
 zuspringen.:

Wir sehen / was für grosse Nähe die junge  
 Knaben brauchen/wann sie in einen Garten steigen  
 vnd Obs stehlen wollen/vnangesehen dasselbe noch  
 nicht recht zeitig ist. Die Aepffel schawet der Knab  
 herauss an/sie gefallen ihm wol / er wendet seine  
 Augen nicht von ihnen ab / lauret täglich drauff/  
 wie ein Katz auff ein Maus / also fleissig mercket er  
 auff: letztlichen wirfft er seinen Hut vnd Mantel  
 von sich/bricht durch den Zaun/zerre sset das Maul  
 vnd die Händ in den Dörnern/vnd machet sich blu-  
 tig: dann ob er schon viel Aepffel stilt. / so können  
 doch deren nicht so viel seyn/daß sie den Werth/vn  
 welchen er sie ertaufft vnd sich so sehr zerissen hat/  
 ertragen/dann er hat sie mit seinem Blut ertaufft:  
 Wehe dir Sünder (spricht der HERR) der du ein  
 so grosse Begierd zu den Bollüsten hast/daß du fei-  
 nen Schew trágst/ den Zaun meines Gesetzes zu-  
 vber

vbertretten : Ecce ego sepiam viam tuam spinis :  
 sihe / ich will dir deinen Wollust erleiden / vnd dir  
 bitter vnd sawr gnug machen / die Laster müssen dich  
 stechen / vnd die gute Bissel müssen dir vbel gnug  
 bekommen. O wie thevor wird der Himmel gegen  
 der ewigen Verdammuß vertauscht : Thevor ist die  
 Wollust / welche must bezahlt werden mit der ewi-  
 gen Marter.

Die Kelter in diesem Weingarten war der Tem-  
 pel / dan wie in der Kelter der Saft oder das Blut  
 der Trauben außgepreß wird / also ward auffm Al-  
 tar vnd in dem Tempel das Blut der Thieren ver-  
 gossen : Das Creuz des HERN ist die wahre Kelt-  
 ter in diesem Weingarten / dann in demselben ist  
 vergossen worden sein Blut. Von dieser Kelter re-  
 det Elaias cap. 61. Ich hab die Kelter allein ge-  
 treten. Vnd dieses ist die Königlische Kelter / die  
 oben auff dem Berg Calvariz auffgericht worden /  
 allda der Erlöser der Welt ist gepreß worden / vnd  
 darauß sein köstbarliches Rosenfarbes Blut ge-  
 flossen ist.

Nicht weniger hat auch der HERZ in diesen Gar-  
 ten einen Thurn gebawt : derselb ist nichts anders /  
 als eben die H. Schrift oder die Prophecenungen  
 oder die Erkantnuß der Göttlichen vnd Himml-  
 schen Geheimnißen / dan wie der Wächter in einer  
 Stadt pflegen die Wacht auff dem hohen Thurn zu  
 halten / die Gefahr vorzusehen / auff die Feinde zu-  
 mercken / vnd so bald sie ein Gefahr verspüren /  
 müssen sie es melden vnd anzeigen oder blasen / also  
 haben die auff dem hohen Thurn der H. Schrift  
 stehende / vnd mit dem Göttlichen Liecht erleuchtete  
 Pro-

Propheten alle zukünfftige / gute vnd böse / fröliche vnd vnlustige Ding für gesehen. Von diesen Wächtern redet Esaias c 62. also: Ich hab auff deine Mauern Wächter bestellt / die zu ewigen Zeiten weder Tag noch nacht schweigen sollen. Die Propheten seynd diese Wächter vnd Hüter / dieselbigen schweigen weder in der Nacht des geschriebenen Gesehs / noch auch im Tag des Evangelischen Gesehs / dann sie erinnern vns vnd führen vns die vbernatürliche Geheimnissen Gottes zu Gemüth / dann sie haben von der Zukunfft Christi geredt / von der Erlösung der Welt / von dem zukünfftigen Gericht / von der ewigen Belohnung / vnd von der Straß der Verdampften.

Eben dieser Ursachen halben wird die Nase der Kirchen in H. Schrift einem Thurn verglichen / Dein Naß ist wie der Thurn auff Libano. Es stundt ein Thurn auff dem Berg Libano gegen der Statt Damasco vber / auß demselben sahe man von weitem die Feinde / die ins Palestinishe Landt hinein lieffen / derowegen wurden sie abgetrieben. Daß derowegen die Nase der Kirchen einen Thurn verglichen wird / bedeut solches nichts anders / als da die Kirch vermittelst der H. Schrift die Erkantnuß der zukünfftigen Dingen hat / dan wie einen / der ein gebückte Nase hat / einen bösen Geschmacken weit vnd leichtlich riechet / also hat die Kirch ein Erkantnuß derer Dingen / welche weit von vnserm Verstand seynd: Dahero sehen wir / daß die Doctores in der Kirchen die herfürbrechende Irthumben von

weitem

weitem erschen / die Schildwacht fleissig halten / vnd vns warnen vnd ermahnen / daß wir vns wider der Ketzler List versehen vnd gefast machen sollen.

Beschließlichen hat der HERR diesen so wol gepflanzten Weingarten mit einem Zaun vmbgeben / vnd mit einer Kelter vnd einem Thurn versehen / den Bauren verstuft / keines wegs aber für ein Eigenthumb geschenckt / sondern verthe ihnen den Weingärtnern vnd zohe über Landt : Die Weingärtner aber waren die Fürsten vnder den Juden / Hohepriester vnd Schriffgelehrten / denselbigen vertraute vnd befahl er diesen Weingarten zu bauen vnd gebührllich zugenieffen : Anjetzo aber seynd in der Kirchen die Prælaten / Hirten vnd alle Geistlichen / die Weingärtner / denselbigen ligt die Sorg vnd Verwahrung dieses Weingartens ob. . .

Diesen Weingarten hat der HERR nicht vberantwort den Kauffleuten / Edelleuten / Königen / Fürsten / oder grossen Herrn / sondern nur den Bauren : Nicht den Müßiggängern vnd Stolzern / sondern den Arbeitern / dann wofern er seinen Weingarten den Fürsten vberantwortete / so würden sie villeicht einen Waldt oder Lustgarten drauß machen / vnd ein wollustiges Leben drinn führen / inmassen König Achab thate / vnd villeicht noch heutigs Tags viel andere thun / welche auß des HERRN Weingarten Lusthäuser vnd Sammergüter machen : oder aber / welche nichts anders thun / als wollustiglich leben / pancketiren vnd dominiren / aber die Wacht vnd Sorg des Weingartens durch andere verwalten vnd versehen lassen.



Den Regenten / Pflegern vnd Rätchen in den  
 Stätten / Item den Edelleuten hat der HERR eben  
 so wenig seinen Weingarten befohlen/dan er wuste  
 gar wol / daß dieselbigen bißweiln mehrers auff ih-  
 ren eignen / weder auff der Kirchen Nutz sehen wür-  
 den/derowegen seynd alle dergleichen Wächter vnd  
 Hüter deß Weingartens nichts anders / als phan-  
 tasmata, dann nicht der Weingartner / sondern die  
 Forcht verwal:et den Garten. Den Spieß stellen  
 sie gleichwol für die Hütten / aber sie selbst seynd  
 weit darvon / ziehen im Landt herumb / oder schlaf-  
 fen oder faullenzgen. Wan derowegen die Wander-  
 leut vermercken / daß der Weingartner oder Hüter  
 nicht vorhanden ist / so gehen sie in den Garten /  
 werffen den Spieß zu boden/vnd stehlen die Früch-  
 te auß dem Garten : O wie vbel stehts an etlichen  
 Orten vmb deß HERRN Weingarten : O wie schändt-  
 lich ist er verwüst / zerstört vnd zugericht worden !  
 Durch der Hirten/ Hüter vnd Seelsorger Unfleiß  
 ist der Weingarten von den Teuffeln schier ganz  
 vnd gar zertreten vnd dermassen zerstört worden /  
 daß/wo zuvor die Religion florierte/vnd der Glaub  
 glantzte/allda wird anjeko nichts anders / als Irr-  
 thumb/Spaltungen vnd Laster gefunden/dan der  
 Teuffel weidet vnd genießt den besten Theil dieses  
 Weingartens/ aber Christus hat wenig nuzes dar-  
 von / Das beweinet Michxas vnd spricht am 7.  
 Capittel : Wehe mir / dann es geht mir wie  
 einem der im Herbst die Nachlese sambtle:  
 Ich finde keine Trauben zuesse. Wehe mir  
 (sprich der HERR) der ich diesen Weingarten auff  
 mei-

meinen Vnkosten gepflanzt / mit grosser Mühe gebawt / vñnd mit meinem eignen Blut genetzt hab / vñnd darnoch geneusst der Teuffel an vielen Orten die fürnembste Früchte / dann nunmehr hat er den meisten Theil der Christenheit in seinen Gewalt gebracht : aber ich gehe gleichwol aller Orten herumb / vñnd suche die Träublein / vñnd nach vollendter Weinslese / sind ich kaum eine oder zwo : dan wenig werden mir zu hal : dessen beklaget sich der H. David vñnd spricht : Psal m. 79. Warum hastu sein Maur zerbrochen / daß ihn beraubet alles was für über gehet ? Es hat ihn zerwület das wilde Schwein / vñnd das sonderliche wilde Thier hat ihn abaenaget : Gott wende dich doch / schaw vom Himmel vñnd sihe an / vñnd suche heim diesen deinen Weingarten. Wehe aber denen / welchen dieser Weingarten zu bawen anvertraut ist worden / dann: sie Gott dem Herrn zu rechter zeit die schuldige Frucht reichen vñnd geben sollen : aber es ist zubeforgen / sie werden eben in den Fluch vñnd Straff gerathen / darein die Synagoga gefallen / allweil wir an statt der Früchte nur Blätter der Ceremonien hergeben / dan ob schon der Herr des Weingartens Christus käme / vñnd sein gebührliche Frucht vñnd Zins auß seinem Weingarten von vns begehren würde . so würd: es gleichwol an seinen Ceremonien / Messen / Opffern / Processionen vñnd öffentlichen Gebetten ermanglen / er würd: auch finden die Übung der Sacramenten / die Predig / des Wort Gottes / die Verehrung der Heiligen /

gen/ vnd ein grosse Anzahl der Kirchendiener: welches dan ein heiliges vnd löbliches Wesen ist / vnd billig also sein soll: Aber leider / wenig Früchte der Gerechtigkeit vnd Heiligkeit / ein kleine vnd schlechte Lieb Gottes / deß Nächsten vnd gegen den Armen würde er antreffen / dann Jeremias an dem 6. Capittel sagt: Von dem minsten bis auff den meisten hangen sie allesampt dem Geiz an/ vnd vom Propheten an bis auff den Priester allesamen mit Falschheit vnd Betrug vmbgeben. Sie seynd alle abgewichen / vnd allesampt vndüchtig worden. Dann die wahre Gerechtigkeit bestehet nicht in den äusserlichen.

Dingen vnd im Glantz der Ceremonien / sonder der innerlichen Tugendt deß Gemüths.



# Ein Mann wäscht einen Mohren.



**W**er diesen Mohren anschawet / vñnd mit einer  
 Todtsünd behafftet ist / der gedencke / er sey  
 selbst der Mohr: Ob schon einer eben so schön / zier-  
 lich / vñnd mit langen geträufelten gelben Haaren  
 herein gehet wie der stolze Absolon / ob schon ein  
 schöne Fraw mit hochauffgemustzten Haaren vñnd  
 langen gespitzelten Kräsen pranget wie Venus, so ist  
 sie doch nur ein heßlicher schwarzer vñnd grewlicher  
 Mohr vor Gottes Angesicht / wofern sie in Sün-  
 den vñnd Lastern steckt.

Durch

Durch den Wascher aber wird bedeut Gott der  
 HERR/der selb absolviret dich nach gethaner Beicht  
 durch den Beichtvatter/vnd machet dich widerumb  
 weiß / rein vnd sauber : aber der böß Feind läßt ihm  
 nichts mehres angelegen seyn/als daß er ein solche  
 gewaschne vnd gereinigte Seel widerumb zu einer  
 Möhrin vnd folschwartz machen mög : O wie viel  
 Menschen fallen bald nach vernichter Beicht wider-  
 umb in die vorige sünden ? Waren sie zuvor schänd-  
 lich vnd schwartz / so begen sie hernacher eben die-  
 selbe schändliche Sünden widerumb : waren sie zu-  
 vor geizig vnd schunderis.h/so seynd sie es hernacher  
 eben so wol : waren sie zuvor lästerer / Pogmarte-  
 rer / Raumsfelder vnd Marterhansen/ so seynd sie  
 es hernache: eben so wol : waren sie zuvor Polderer  
 vnd vnstinnige Weberschlager / so thun sie es her-  
 nacher gleichfals / vnd halten ihre arme Weiber je  
 länger je vbelier vñ vnleidentlicher. Ob schon sie noch  
 so offi Beichten vnd die Buß versprechen/ so halten  
 sie doch nichts / vnd gibt das Werck zuerkennen /  
 daß ihr Beicht falsch geweist : Derowegen sagt der  
 HERR durch den Jeremiam am 2. Cap. zu ihnen :  
 Du bist als ein geringer Lauffer / der seine  
 Weg hinlauffet. Durch diese Weg werden die  
 Sünden verstanden / wie schändlich aber dieselbe  
 seyn / das zeiget vns der Weise-Mann an in seinen  
 Sprüchen Cap. 26. da er spricht : Wie ein Hund  
 sein gespentes wider frist / also ist der Narr/  
 der seine Nartheit wider treibt / Was kan  
 schändlicher seyn / als wann der Hundt die allbereit  
 gegessent vnd außgespiene Speiß widerumb auff-  
 new

new frist; aber noch schändlicher ist / wann der Mensch seine gebeichtete vñ gebüßte Sünd widerum wie vor / begreth / vnd sich wie ein Saty / im Roth der Sünden vmbwelcket: Was kan grewlicher seyn / als daß der jenig / welcher / wie die Himmlische Geister / mit den gedanken vnd Gemüth oben im Himmel wohnen solt: / sich im Roth der Sünden vnd Lastern vmbwelcket?

Nicht allein ist solches schändlich / sondern auch hochschädlich / dann ob woi alle vnd jede Laster ein Straff nach sich ziehen / so ist doch kein einiges Laster / welches Gott den Herrn mehrers zum Zorn beweget / weder wann der Mensch die Sünden die ihm allbereit vergeben seyn worden / widerumb begreth: Als derowegen die Israeliter vorhabens waren von dem angefangenen Weg ins Gelobte Landt zu weichen / vnd widerumb in Egypten zugehen / ließ Gott den Moysen holen vnd sprach Num. 14. Cap. Wie lang redet diß Volck vbel? wie lang wollen sie nicht an mich glauben durch allerley Zeichen / die ich vnder ihnen gethan hab? darumb will ich sie mit Pestilenz schlagen vnd vertilgen / 2c. Wie nun der Herz sich sehr erzürnte / als sie widerumb in die Dienstbarkeit Pharaonis gehen wolten / also ist leichtlich zuerachten / wie sehr er sich erzürne / wan der Sünder sich widerumb zu des Satans Dienstbarkeit / auß deren er ihn erlöset hatte / begibt: Dieser Ursach

chen

chen halben sagte David Ps. 67. Gott wird den  
 Kopff seiner Feinde zerschlagen / den Har-  
 schedel deren / die in Sünden fortfahren.  
 O erschrockliche Straff! Fürnemlich aber vnd in-  
 sonderheit schickt Gott solche Sündern zwey vñ drey  
 Armseligkeiten zu: Die erste ist / daß er sie vnverse-  
 hens mitten in ihren Sünden vñnd Lasteren hinweg  
 nimbt / vñnd schießt sie ins Höllische Feuer / weil er si-  
 het / daß sie sein Gnad so schändlich verachten / vñnd  
 kein einziges Zeichen der Buß erzeigen / daher sagt  
 der Psalmist Psal. 53. Die Blutzertigen vñnd  
 Betrüger werden ihr Leben nicht zur helffte  
 bringen. Die andere Straff zeigt der Ecclesiasti-  
 cus an c. 2. Wehe denen / so die Gedult ver-  
 lohren vñnd die rechte Weege verlassen ha-  
 ben / vñnd zu bösen Wegen getreten seynd.  
 Das Wort vñ oder Wehe bedeutet die ewige Ver-  
 dambnuß / welche vorbereitē ist denen / die auffm  
 Weg des Herrn nachlassen / vñnd verneinen sie kön-  
 nen nicht drauff bleiben: Wehe denē / welche wider-  
 umb auff den Weg gehen / der sie zur Höllen führt /  
 dann von wegen ihrer Vndanckbarkeit / vñnd daß sie  
 so oft widerumb gesündigt / bewilligt Gott / daß sie  
 von der einen Sünd in die andere fallen / biß sie letzt-  
 lichen gar in die höllische Blut gelangē. Es geschicht  
 gleichwol vielmals / daß die Außewöhltē bißweiln  
 widerumb auff Schwachheit fallen / aber wann sie  
 oft vñnd vielmals / ja fürsätzlich widerumb fallen / ist  
 solchs ein vnfehlbares Zeichen der Verdambnuß: A-

ber wer in der Buß beharret biß an das End der  
wird selig.

## Ein anderer Discurs/wie der Mohr müße gewaschen werden.

Als Gott den Menschen erschaffen hatte/hat er  
ihm in demselben einen H. Tempel erbarvt. Solches  
zeigt der Apostel Paulus: Cor 3. an / da er sagt:  
Wisset jhr nicht / daß jhr ein Tempel Got-  
tes seyt / vnd daß der Heilig Geist in euch  
wohne? Der Tempel Salomonis war auff's herr-  
lichst vnd schönest mit Edlen-gesteinen / Gold  
vnd Silber gezieret : Aber dieser Tempel oder  
das menschliche Gemüth / darinn G D T  
wohnet / ist viel herrlicher vnd färtrefflicher/  
dann die Schrift sagt im Genel. am 2. Capittel:  
Gott hat eingeschaffen in sein Angesicht  
ein lebendigen Geist / vnd also vberkam  
der Mensch ein Leibs Leben. So gar hat er  
diesen Tempel nicht allein geziert mit dem heiligen  
Geist/sonder auch mit seinem Sohn Christo selbst/  
vnd machte ihn der Göttlichen Natur theylhaftig:  
derowegen ist von diese Tempel vielmehr zu halten/  
weder vom Tempel Salomonis. Es kam aber Na-  
buzardan, das ist/der böß Feind / vnd zerstörte die-  
sen heiligen Tempel/vnd führte die Bürger zu Jeru-  
salē/das ist/die Adams-Kinder/ gefänglich hinweg  
biß lezlichen der starcke Zorobabel Christus kam/  
vnd barvete diesen Tempel wider auff: Ubi enim  
abun-



abundavit delictum, superabundavit & gratia.

Abermal kam der böß Feind wider / vnd wolte (wie der Tyrann Antiochus gethan) eben diesen widererbawten Tempel wider vmbkehren / vnd ob ers schon nit ganz vnd gar zu Berck zohet / so hat er doch zum theil gethan / vnd ihn mit vielen Sünden vnd Lastern geschändt: Dieser Ursachen halben bemühet man sich noch täglich in der H. Kirchen vielfältig / solchen abermals durch den Antiochum den Sathan geschändten Tempel zu renoviren / zu waschen vnd zureinigen. Die meiste Christen erzeigen sich gleichwol / als renovirten / erneuerten / waschen vñ reingden sie diesen ihren Tempel / aber doch sehen wir / leider / daß ihrer viel nicht rein werden / dann sie besuchen die Predigen / sie fasten / beichten vnd communiciren / aber doch verbleiben sie unwendig befleckt mit den vorigen macklen / da doch Gott fürnehmlich ein innerliche Renovation / Erneuerung vnd Reinigung begehret / dann er spricht durch den Propheten Jerem. c. 4. Wasch dein Herz von der Bosheit / auff daß dir geholffen werde. Das ist : nicht wasche nur die äußerliche Handt / sonder dein Hertz: die Menschen loben gleichwol die äußerliche Schönheit / vnd halten den jenigen für rein vñnd gerecht / welchen sie fleißig betten vnd ihren Leib fasten sehen aber Gott hat Lur-Augen / der sihet die innerliche Dug rein vnd unbefleckt seyen / derowegen spricht er: Thut ewre böse Gedancen von meinen Augen. Zu dieser innerliche vernetzung des Gemüths ermahnet vns auch

der Apostel zum Ephes. Cap. 4. vnd spricht : Erneuert euch im Geist eures Gemüths / vnd ziehet an den neuen Menschen / der durch die Lust des Irthumbs verdirbt / der nach Gott geschaffen ist, in Gerechtigkeit vnd wahrer Heiligkeit. Die erneuerung des Gemüths erfordert er von vns / vnd zwar in der Gerechtigkeit vnd Heiligkeit / vnd nicht in dem blossen äusserlichen Schein der Heiligkeit vnd Gerechtigkeit.

Zwey Ding aber seynd bey dieser Bernerung vnd Waschung des Mochen oder Sünders zubeachten : Erstlich die Heftlich- vnd Schändlichkeit einer sündigen Seel / welche der H. David betracht Plal. 50. Wasche mich wol von meiner Missethat / vnd reinig mich von meiner Sünd. Als wolt er sagen : Wasch mich / O Heri / je länger je mehr von meiner Ungerechtigkeit / dann ein großer Unflath wird nicht durch ein schlechte Wasch hingenommen : Vermessen schändlich seynd die Mackel der Sünden / daß / ob schon sie durch das Blut Christi im Sacramēt abgewaschen seynd worden / so bedarf sie doch des Feufers / damit auch die Straff vertilgt vnd die Menschen ganz vnd gar gereinigt werden. Ferner ist diese Mackel auch so schändlich / daß / wofern sie nicht in diese Leben durch die Krafft der Sacramenten vertilgt wird / sie so gar durchs höllische Feuer nicht kan hinweg genommen werden / vnangeschm man noch so lang in alle Ewigkeit in der Höllen schwiuet. Dieser Ursachen halben  
muß

muß sie so gar durch das Blut Christi vertilgt werden. Als derowegen der H. Johannes in seiner Offenbarung am 21. Cap. etliche Heiligen in weissen Kleidern geziert sahe / sprach der Engel zu ihm: Hi sunt qui dealbaverunt illos sanguine, &c. Als wolte er sagen: Keiner andern Ursachen halben stehen diese vorn Thron Gottes/ie. als weil sie ihre Kleider weiß vñ rein gemacht haben im Blut des Lamm's: wofern auch sie mit solchem Blut nicht abgewaschen wären / so würden sie noch vñ rein seyn / vñ Gott würde ihnen seine Wohnung nicht eingeräumt haben.

Das ander / welches bey der Vernewerung des Gemüchs zubetrachten / ist / daß nichts / welches nicht allerdings sauber vñ rein gemacht ist worden / in Himmel können kan dann den unreinen stückenden Böcken wird der Weg zum Himmel verbannt / vñ ein Riegel vor die Himmelsthür geschlossen werden / inmassen solches der H. Joannes in seiner Offenbarung am 21. Cap. andeut: Nichts unreins oder besleckts kompt hinein. Hergegen wird von denen in erstbesagtem Capittel gesagt / die mit vielen Sünden beslecht seynd: Ihr Theil wird seyn im Teich der mit Fehr vñ Schwefel brennt / welches ist der ander Todt. Diß haben diejenige zubetrachten / welche die einmal gebeitete vñ verziehene Sünden widerumb begehen / od wol gar nicht beichten / noch sich reinigen: grosse Zeit haben wir diese Renovation / Vernewerung vñ Reinigung unsers innerlichen schwarzen Rohrens

fürzunehmen/sintemal Christus einen jeden Menschen sein Blut anerbietet / sich damit zu waschen: Anjeko machet euch das Blut Christi zu nutz / jetzt ist die zeit vnd Gelegenheit / zu deren ihr so wol die Reintgkeit des Gemüths / als auch die Gnad vnd Barmherzigkeit des Herrn vnd folgendes die ewige Glory erlangen könnet. Dann nach diesem Leben ist's auß/vnd kein verdienen noch waschen hilfft mehr.

### Dritter Discurs.

Wann der Mensch aber vnderläßt/den bemackelten Tempel seines gemüths crzehleter massen zu waschen/zuernuern vnd zureinigen/so gerathet er allgemach in ein böse Gewonheit des sündigens / vnd machet einen habitum drauß. Dann wie die Juden die bittere Zwibeln vnd Knoblauch in Egypten assē/ vnd derselben dermassen gewohnet/ daß sie dem süßen Manna nichts nachfragen/ also gewöhnien sich noch heutigs Tags die Menschen dermassen zunt sündigen/ daß sie den himmlischen vnd ewigen Gütern wenig nachfragen/sondern gar verachten/vnd gerathen dardurch je länger je mehr in solche böse Gewonheit/daß schier vnmüglich ist/sie widerumb auff den rechten Weg zubringen: derowegen sagt Salomon in den Weisen- Sprüchen cap. 22 es sey ein Sprichwort: Läßt man den Kraben bey seinem Weg/so läßt er nicht davon wann er alt wird. Wir sehen/daß die junge vnerfahrene vnerständige Leut sich dermassen an die Leibs- Wollust bendlen vnd ergeben/daß sie so gar im Alter vnd bey  
ihrem

ihrem besten Verstand / hart darvon zubringen  
 seynd / können auch schwärlich bewegt werden / ein  
 erchiles Leben an sich zunemen: Wie schwärlich ei-  
 ner seiner Mutter Sprach vergißt / vnd ein andere  
 lernet / also schwärlich verläßt ein Gottloser den bö-  
 sen Weg / welchen er angefangen hat zugehen / aber  
 viel schwärlicher kompts ihn an / einen andern zu-  
 wandern / dann wann die Gewonheit durch das Al-  
 ter gestärckt wird / so erlangt sie die Krafft der Na-  
 tur / wie Job spricht c. 20. Seine Gebein wer-  
 den erfüllt werden mit den Sünden seiner  
 Jugend / vnd werden mit ihm in der Erden  
 schlaffen liegen. Er wil sagen: die eralte Gewon-  
 heit machet / daß einer böß vnd Gottloß ist so wol  
 im Alter als in der Jugend.

Durch die jetzt gemelte Gewonheit des sündigst  
 steigt der Sünder noch einen andern tieffern Staf-  
 fel hinab zur Höllen / der heist durities cordis oder  
 obstinatio oder Halßstarrigkeit / von dem steht ge-  
 schrieben: Mag auch ein Mohr sein Haut ver-  
 ändern / vnd ein Panter-Thier seine Spre-  
 cken? so möcht auch ihr / die ihr böß gelert habt  
 guts thun Ob schon der Wascher oder Beichtvat-  
 ter verhanden ist / ob schon der Papsst ein Jubiläum  
 ertheilt / ob schon die Fastenzeit herbey kompt / so  
 läßt doch vnser Mohr / vnser Sünder solches alles  
 verfließen / wird nur in Sünden halßstarriger vnd  
 verstockter / vnnnd nachdem er viel Jahrlang im  
 Wuest der Sünden gelegen ist / so machet er sie  
 ihm dermassen eigen / als wäre sie sein Erbtheil:

Ein Bucherer ergibt sich dem Bucher oder Schin-  
 deren vermassen / als wäre es sein aufgesetztes  
 Ampt: frembden Gelt vnd Gut behält vnd besitzet  
 er eben so lang/ als hätte ers von vnfürdencklichen  
 Jahren hero mit gutem Titul erobert: Ein ander  
 hauset mit seiner Concubin oder Fétel so lang / als  
 wäre sein Elstraw/ es wollen auch solche Fétel biß-  
 weila für besser angesehen seyn/ als andere ehrliche  
 Frawen. Ein anderer hält ein offenes Schenk. vnd  
 Spielhaus/ vñ vermeint/ es sey ihm durch den lan-  
 gen Gebrauch vnd Gewonheit erlaubt vnd sey/ vñ  
 schade niemandt/ gleichsam wäre die langwehren-  
 de Sünd desto leichter/ passierlicher vnd vnärgerli-  
 cher/ vnd dieses treiben sie biß an ihr End. Dardurch  
 aber wird das Herz allerdings hart vñ verstockt wie  
 ein Diamant / vnd gerähet der Sünder in ein so  
 grosse Armseligkeit/ daß ihn weder die Gedächniß  
 des Jüngsten Gerichts / noch das Schrecken der  
 Höllischen Marter erschrocket / noch die Glory der  
 Seligkeit locket/ vnd kan durch kein einige Ermah-  
 nung oder Bedrohung von der Gewonheit des sün-  
 digens abgezogen werdē. Die Zeit die sie zum Dienst  
 Gottes vnd der Buß zubringen sollten/ verzehren sie  
 in sunden vnd ilastern / vñ und samblen ihr Holz  
 ein Schatz des Zorns Gottes auff den Hals. Dann  
 desto schwärlicher wird der jenig gestrafft werden in  
 der Höllen/ welcher die Langmüthigkeit Gottes ver-  
 acht/ vnd sich nicht allein mit befehren hat wollen/  
 sonder seine Sünd Gott dem Herrn zu Trutz / je  
 länger je mehr vermehrt hat.

Der H<sup>ER</sup> beklagt sich vber ein beschreyte Fraw  
 in Apocal. am 2. Cap. vnd sagt: Ich hab ihr  
 Zeit

Zeit geben/ daß sie soll Buß thun / vñnd sie  
 wiã mit Buß thun. Weil dieses Weib ( spricht  
 Ambrosius ) in Sünden steckte / so hätte sie billig  
 weinen sollen / aber sie lachte noch darzu / war fröh-  
 lich / kleidete sich in Purpur / zierte ihren Kopff/  
 Hals / Brust / Lenden vñnd Finger mit Gold  
 vñnd Edelgesteinen / aber anjeko ligt sie in  
 der Höllen / vñnd beweinet ihre verlorne Zeit  
 ewiglich.

Wofern nun Gott diesem Weib anjeko nun ein  
 kleine Zeit bewilligte / daß sie Buß thun könnte / O  
 wie begirig würde sie darnach greiffen? gewißlich  
 würde sie keinen Augenblick vergeblich hingehen  
 lassen: Kein sammetes noch seydenes / kein gül-  
 denes noch silbernes / sonder ein härnes Kleid  
 würde sie anlegen: ihre Haar würde sie nicht kräu-  
 len / sondern aufreißen: sie würde nicht lachen/  
 sondern öffentlich weinen vñnd ihre Sünd heim-  
 lich beseuffzen / aber leider / ihr wird kein Zeit  
 noch Stundt mehr zur Buß verwilligt / sonder  
 muß in der Höllen ewiglich brennen vñnd bra-  
 ten.

So nun Gott dieses Weib so schwerlich gestrafft  
 hat / weil sie Zeit der Buß in Wollüsten verzehret  
 hatte/ was wird dan nicht begegnen denē Sündern  
 so niemals vō Sünden abgestanden/sonder die gan-  
 ze Zeit ihres Lebens je länger je mehr gehäuffet ha-  
 ben? O Mensch/du hast gesündigt/du ligst im Roth  
 der Sünden/die Sünd vermehrestu mit Sünden/  
 vñnd. gedenckest im wenigstē auff die Zähler vñnd Buß/  
 derowegen wird dich der Herr an solches Ort ver-  
 stossen/

stossen/ allda kein auffhören deß weinens seyn wird.  
 Gott reichet vnd bietet dir anjehs sein Hand:/damit  
 du auß deinen Sünden auffstehen vnd widerumb  
 genesen köntest/warumb lästu aber solche gute Ge-  
 legenheit auß den Händen? Du bist erschaffen / da-  
 mit du der Himmlischen Glory soltest theylhafftig  
 werden/aber du verachtest diese Gnad: Andere Kne-  
 chte deß Herrn wandern/ andere lauffen / andere  
 rennen/andere fliegen/aber du ligst im Lotterbeth/  
 bist lahm an Händen vnd Füßen/vnd begereist nicht  
 gesunde zu werden/noch auff dem Weg der Him-  
 lischen Gebotten zu wandern: Jene Knechte deß  
 Herrn werden auffm Weg deß Herrn verbrennt/  
 zerhawen/erschossen/ gecreuziget/ du aber verzeh-  
 rest dein Leben in Wollüsten/ vnd wirst allerdings  
 halßstarrig in der Bosheit / vnd dannoch vermein-  
 st/du wöllest durch ein solches Leben selig werden:  
 aber es wird dir fehlen/dann ob schon der Her: dei-  
 ner ein zeitlang mit Gedult wartet / so wird er dir  
 doch eben so wenig außbleiben / als wenig er dem  
 halßstarrigen Pharao außblieben ist/welcher durch  
 so viel herrliche vnd fürtreffliche Wunderwerck  
 billig hätte sollen erweicht werden / aber er wolte  
 nit/derowegen hat er ein klägliches Ende gemeynen/  
 dieser Ursach halben sagt der Her: Luc. 7. zum Sün-  
 der: Jüngling ich sage dir/ stehe auff. Item  
 Stehe auff der du schläffest/ vnd stehe wider-  
 umb auff von den Todten. Mit dir O Gottlo-  
 ser Mensch/rede ich/stehe auff: aber leider/du hö-  
 rest nicht: du bleibest in der Finsternuß ligen / vnd  
 wilst auff Christi Befehl nit auffstehen. Diese Ver-  
 stock-



stockung ist je ein grosse Straff / mit dem Gott die vnbußfertige Sünder heimsuchet / sintemal sie es verdienen: Was sollen aber solche Leut / welche in ein solche Gewonheit des sündigens gerathen seynd / thun? sollen sie an ihrem Heyl gar verzagen oder verzweiflen? Nein / teins wegs / dann erstlich was die böse Gewonheit des sündigens belangt / kan dieselbe abgewaschen vnd vertilgt werden: erstlich durchs stette Gebett; dann kein Sünd kan so alt seyn / daß Gott nicht durchs Gebett erweicht vnd sie verzeihen künfte: Dann obs schon den Menschen gedunckt vn- möglich seyn / so ist doch Gott der jenig / der in dem Wahren vnd im Panterthier wircket / dan es spricht der Apostel zum Philippem Cap 4. Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet. Item Luc. 18. Was bey den Menschen vn- möglich ist / das ist bey Gott möglich.

Das ander Mittel ist / daß mann durch die steiffe Vollziehung der Göttlichen Gebottē die alten Fleck der Sünden abwasche / dann es ist billich / daß der jenig / welcher sich wider sein selbst eignes Gewissen vnd wider die Gebott Gottes versündigt hat / in der Observanz vnd Vollziehung der Göttlichen Gebott en verharre / vnanzesehen es ihn hatt ankompt / vnd die weltliche Begierden vnd die böse Gewonheit starck darwider seyad: dann der Apostel zum Römern am 6. Cap. spricht: Gleich wie ihr ewere Glieder begeben habt zum dienst der Ungerechtigkeith / vnd von einer Unreinigkeit zu der andern / also begeben auch nun ewre Glieder

der zum Dienst der Gerechtigkeit daß sie heilig werden.

### Vierdter Discurs.

Anderer seynd noch viel vbler dran/die wöllen sich auß lauter Bosheit nicht bekehren noch waschen lassen / vnangesehen Gottes Wort noch so kräftig vnd des Predigers Ermahnung noch so ernsthaft ist/daher sagt die Schrift im 4. Buch der König Cap. 17. Wann der Herz bezeuget in Israhel vnd Juda durch alle Propheten vnd schwer / vnd ließ ihnen sagen : Kehret umb von eweren bösen Wegen / vnd haltet meine Gebotten / 2c. so wolten sie nicht hören / sondern erhärteten ihre Nacken/ 2c. Auß diesen Worten erscheinet / daß die Propheten der Israheliter Gemüther zu keiner Buß haben bewögen können / sintemal dieselbigen allbereit in ihrer Bosheit verstockt waren / dann wie der Roß das Metall ergreiffet / also ergreiffet die Bosheit den Menschen. Der Herz selbst thate viel liebliche vnd annehmliche Predigen bey den Menschen : In Cicero noch Demosthenes war ihm gleich in der Wolredeneit / niemals hat ein Mensch so ernsthaftig vnd eyferig geredt vnd gepredigt / als Christus der Herz / noch dannoch lieffen sich die Juden nicht bekehren / sonder wüeten vnd tobeten wider ihn/ja so gar tödteten sie ihn/ als er ihnen die Wahrheit sagte : alles auß lauter verstocktem Herzen. Er verhieß ihnen auch sehr  
 herr-

Herliche Ding als er Joan. am 8. sagte: si quis le-  
nionem meum &c. Als wolte er sagen: Wer me-  
nen Gebotten gehorsamet/ der wird die Seligke-  
t bekommen/ aber wers nicht thut / der wird in der  
Höll den die ewige Pein leyden müssen: aber das hat  
alles nicht/ dann sie nenten ihn einen Besessenen  
vnd wolten ihn steinigen. Darneben that er ihnen  
viel Guts/ aber doch ward ihr Herz nicht erweicht  
sonder je länger je mehr wider ihn verbittert: Wie  
weniger halff die schwere Straff / die er ihnen dro-  
hete/ dann von dē Jerosolimitern meldet Jeremia  
Cap. 5. Du hast sie geschlagen es hat ihnen  
aber nit wehe gethan. Endlich halffen auch kei-  
ne Wunderzeichen / wie zusehen am König Pha-  
rao/ des Herz durch so viel Wunderzeichen / die er  
vom Herrn sahe / je länger je mehr wider ihn ver-  
stockter ward / was für grosse Wunderwerck ge-  
schahen nicht zur Zeit des Passions? aber nichts  
halffen sie/ dann es ward die Verstockheit der Ju-  
den je länger je grösser.

Was nimbt aber ein solche verstockte Weis für  
ein Endt? Ecclesiast. sagte 3. Ein hart Herz  
wirds böß haben am letzten / vnd wer Ge-  
fahr lieb hat / der wird darinn vmbkommen.  
Aber es ist zuerbarmen/ daß der jentg / welcher mit  
seinen Augen sihet/ dannoch in seiner Hartneckigkeit  
verbleibt / vnd viel lieber drinn begehrt zusterben/  
dan sich zu demütigen/ dan wer die gefahr liebet/ der  
kompt drinn vmb. Ob aber dem schon also / so soll  
man doch an den Verstockten nicht ganz vnd gar  
verzagē vnd an ihnen verzweiflen; sonder zu gleicher  
weiss

weiß wie die Sclawen Lazari Christum den HERN vmb Erheilung seines Lebens baten vnd erhört wurden/ also müssen auch wir GOTT für die Verstockten inbrünstig bitten / vnd vmb Erweichung ihres Herzens anhalten: Dann Gottes Natur ist/ daß er die harte Herzen erweiche/dann er selbst sagt zu seinem Volk durch den Propheten Ezechiel Cap. 36. Ich will euch ein new Herz geben/ vnd einen neuen Geist in euch / vnd das steinen Herz will ich auß ewren Leib hinweg nehmen vnd ein fleischen Herz an die statt gebē. Dieser Gestalt hat er das harte Herz Magdalenz vnd des Schächers am Creutz erweicht/ des gleichen den Saulum / welcher die Christen halßsterniglich verfolgte. Viel Juden waren sehr halßsternig in ihrem Glauben vnd Meinung/ aber vnendlich viel derselben seyndt zum Christlichen Glauben betehrt worden. Noch heutiges Tags werden viel halßsternige Keger vnd Sünder wunderbarer weiß wider auff den rechten Weg vnd zur Catholischen Kirchen gebracht/ ohne Zweifel durchs andächtige Gebett der Kirchen. So gehet derowegen ihr verstockte Sünder zu diesem Wasser / höret die Stimmi des HERN/ erhärtet vnd verstocket ewre Herzen nicht ganz vn̄ gar/ sondern lasset euch gutwillig erweichē vnd vnderweisen/ so wird der HERN euch auffnehmen vnder seinen Schirm / vnd euch erquickten als seine allerliebsten Kinder.

(. .)

Ein

# Ein Jüngling zeigt das Leben vnd den Todt.



**E**ine vnder den gröſten Plagen deß menschlichen  
 Geſchlechts iſt die Vntrew / die ein Freund ge-  
 gen dem andern vbt / deſſen ſich der H. David be-  
 klagt: Meine Lieben vnd Freunde haben  
 ſich gegen mir genahet vnd geſtellet. / vnd die  
 mir nahe waren / ſtunden ferne von mir.  
 Durch den obſt ehenden Jüngling wird bedeutet /  
 daß die wahre Freundschaft keiner eingen Zeit  
 noch Veränderung vnderworffen iſt / ſondern bleibt  
 allzeit jung vnd wäret immerdar: Durch das alte  
 Kleid /

Kleid welches der Jüngling an hat / wird zuverstehen gegeben/das ein wahrer Freund willig vnd bereit ist/alle harte vnd schwäre Ding für seinē Freund außzustehen. Der blosser Kopff bedeut/das die wahre Freundschaft offen vnd nicht falsch ist / vnd das ein wahrer Freund sich nicht schämet seinen Freund für einen Freund öffentlich zu bekennen. Die Wort: *Vita & mors*, oder das Leben vnd der Todt : bedeuten/das die Freunde einander lieben sollen im Leben vnd Sterben. Die Wort: *Aestas & hyems*, der Winter vnd der Sommer : geben vnd lehren vns / das die Freunde einander getrew seyn sollen / so wol in der Widerwertigkeit/als im Wolstandt. Das blasse vnd offne Hertz gibt zuerkennen / das die Lieb auß vnd von dem Herzen gehen solle. Das nun dieser Jüngling seine Bunde mit dem Finger zeigt/ wil er dardurch zuverstehen geben / das die Lieb/welche im Herzen ist/durch die Werck gleichsamb mit dem Finger soll gezeigt werden. Die Wort : *longe & prope*, Wei vnd Nahe: bedeuten/das die Freundschaft nicht soll außgehelt werden von wegen der Weite des Orts : noch durch die Abwesenheit des Freundts.

Also vnd dieser Gestalt soll billig die Lieb vnd Freundschaft vnder den Menschen beschaffen seyn/aber leider die jetzt in der Welt schwebende Lieb vnd Freundschaft ist nur ein gemahlte vnd Gelt-Lieb / derowegen bleibt sie länger nicht/als lang der Wolstandt wäret. Wie die Immen dem Honig/die Mücken des Wolffs Raß/vnd die Onneisen dem Getreid nachfolgen/also folgen die Menschen dem Gelt vnd Wolstandt nach. So lang der Bawr der Immenforb

korb in seinen Armen trägt / so folgen ihm die Im-  
 men aller Orten nach / wann aber ihn von sich setzt /  
 so folgen sie ihm weiter nicht nach : So lang die fal-  
 sche Freunde die Süßigkeit des Wohlstandts bey  
 uns schmecken / vnd sehen daß wir reich seynd / so  
 haben wir viel Schmaroger / Schmeichler vnd fal-  
 sche Brüder bey vnd vmb vns / aber wan kein Geld  
 mehr vorhanden ist / alsdan stichen sie von vns / vnd  
 fliehen vns wie die Pestilenz. Zugleicher weiß  
 wie das Quecksilber sich stellt / als habe es  
 ein grosse Lieb vnd Freundschaft mit dem  
 Goldt / aber zur Zeit des probirens vnd im  
 Fehr verläst es das Goldt / also erzeugen sich etliche  
 Menschen des Wohlstandts / als wären sie unsere  
 beste Freunde / aber in begebender Widerwertigkeit  
 geben sie ihr Falschheit zuerkennen / vnd fliehen vns  
 wie die außsätzigen / vnd alsdan kan von ihnen ge-  
 sagt werden / dessen der H. Job Cap. 6. sich beklagt :  
 Meine Brüder gehen vor mir über / wie ein  
 Bach / wie die Wasserström in den Thälen  
 schnell fürüber fließen. Seneca aber redet von der  
 Eigenschaft vnd Nutz der wahren Freunden vnd  
 spricht : Nichts fremet vnser Gemüth mehrers / als  
 eben ein getreue vnd liebliche Freundschaft : was  
 kan lieblicher seyn / als wā die Gemüther dermassen  
 vereinigt seynd / daß man alle Geheimnissen sicher-  
 lich darein legē kan ? wan deines Friends Gewissen  
 dermassē beschaffen ist / daß du es viel weniger fürch-  
 test / dan dem eignes / wan sein Rede dein Trawrig-  
 keit / Anligen vnd Kümmernuß lindert / wann sein  
 Anblick dich erfreuet / vnd wan er aller Laster vnd  
 Begier-

Begierden frey ist. Dann die Laster kriechen allgemach herzu / vnd kleben an dem Nächsten.

Aristoteles redet von viererley Art der Menschen/welche vnbeständig seynd in der Freundschaft: Die ersten seyndt die Grausamen vnd Bestrengen/dan dieselbigen können vnd wollen kein Schertz verstehen / seynd geschwind im Harnisch / vnd geneigt zum schelten vnd schlagen / derowegen hat ihr Freundschaft keinen Bestandt : zu dem seynd sie eigensinnig / hartköpffig vnd eigenwillig / derowegen warnet vns der Weise-Mann von solchen Freunden/vnd spricht: Werde nicht ein Freund eines zornigen Menschen. Zum andern ist kein Freundschaft mit den Alten zu machen / in denen kein rechte Affection noch Lieb ist / dann sie haben die natürliche Hitze / (welche ein Ursach der Lieb ist) verlohren: sie seynd kalt / vnd haben kein Freud an andere Leut Red vnd Gespräch / noch auch an anderer Leut Wercken/ sie seynd auch argwöhnisch vnd halten alles verdächtig. / dann sie haben viel erfahren vnd gesehen. Drittens ist kein Freundschaft zu machen mit gar jungen Leuten / dann sie seynd vnbeständig / vnd wie sie im Alter varieren/ also varieren sie in den Erlüstigungen. Viertens seyndt die Weiber in der Freundschaft vnbeständig / dan der Verstandt ist bey ihnen klein / vnd haben vielerley Passiones denen sie ergeben seyad. Beschließlichen soll man kein Freundschaft machen mit den gar zu stillen vnd verschwigenen vnd demüthigen/ dan gememiglich seynd solche Leut falsch vnd betrogen.



Die Schrift meldet ins Barlaams Leben / die Liebhaber der Welt seyen einem Menschen gleich / der drey Freunde hatte: den einen liebte er vielmehr dan sich selbst: den andern als sich selbst / vnd den dritten weniger als sich selbst. Nun begab sich aber / daß er eine sehr böse That begieng / derowegen ward er von dem König zuerscheinen citiert / als er nun diese trawrige Zeitung vernamb / gieng er zu dem ersten Freund / vñ bate ihn vmb Hüßß vnd Beystand / sintemas er ihn allzeit vielmehr geliebt hatte / dann sich selbst: derselb aber gab ihm zur Antwort: Ich weiß nicht wer du bist / aber doch will ich dir ein Keyloch geben / mit deme du mögest bedeckt werden. Folgendts gieng er zum andern Freundt / vnd begehrte gleichfals Hüßß von ihm / derselb aber sprach zu ihm: Ich hab anjeko etwas anders zuschaffen / aber doch wil dir biß zu deß Königs Pallast Thür das Gleit geben / dann ich muß wider heim gehen / vnd zu meinen eignen Sachen schawen. Letzlichen kam er auch zum dritten vnd sprach: Ich darff dich nicht wol anreden / dan ich hab dich nicht geliebt wie ich billig hätte thun sollen / aber doch / lieber verlaß mich nicht / vnd thue mir einen Beystand / dann ich bin von allermänniglichen verlassen: Dieser dritte Freundt antwortet mit frölichem Angesicht vnd sprach: Du bist mir ein lieber Freund / vnd ich will mit dir zum König gehen / vnd für dich vmb Gnad bitten.

Durch den ersten Freund werden bedeut die Reichtumb / von derentwegen der Mensch viel Gefahr außstehet / aber zur Zeit deß Todts hat er mehreres nit darvon zu erwarten / als ein verächtliches

Todten.

Todten-leylach. Durch den andern Freund wird verstanden Weib vnd Kind / vnd die Blutsfreunde vnd Verwandten / die geben vns nur das Bleit zum Grab / vnd gehen widerumb henn zu ihren Geschäften. Der dritt Freund ist der Glaub / Hoffnung vnd Lieb / dan das Altmusen vnd die gute Werck / welche wir begangen / gehen nach vnserm abscheiden auß dieser Welt vor vns her / bitten Gott für vns / vnd erretten vns auß des Teuffels Gewalt. Dieses seynd die rechte vnd wahre Freunde die wir erwöhlen sollen

Noch ein anderer guter vnd getrewer Freund ist vorhanden ist / welchen wir erwöhlen vnd verehren sollen / nemblich vnsern Schuß-Engel / von dem redet David Psalm. 90. Er hat seinen Engeln befohlen von dir / daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen 2c Diesen Engeln wird befohlen / daß sie die Menschen auff allen ihren Wegen bewahren / sintemal die Weg dieser Welt sehr gefährlich seyndt: Der junge Tobias bekente / der Engel des Herrn hätte ihn vor des Teuffels Gewalt bewahrt / so sagte auch die H. Judith im 13. Cap. Sein Engel hat mich behütet im dar-gehen / vnd in dem / daß ich da bin blieben / vnd hat mich seine Dienerin nicht beslecht lassen werden. Desgleichen sagt der H. David in seinem 33. Psalm: Der Engel des Herrn lägert sich vmb die her / so ihn fürchten vnd hilffte ihnen auß. Nicht allein bewahren vnd beschützen sie vns / sonder sie tragen vns auch auff ihren Händen:

den : Welches dan ein grosses Zeichen der Lieb vnd Freundschaft ist / dan nur das jenig tragen wir in oder auff den Händen was vns sehr lieb ist / aller-  
massen ein Mutter ihr kleines Kind in den Händen trägt / oder wie wir ein köstliches Kleinot in den Händen umbtragen Als der Patriarch Jacob vor seinen Bruder Esau flohe / vnd letztlich vor Müdigkeit ein wenig ruhen wolte / sahe er im Schlaf ein Leiter / deren Spitze den Himmel erreichte / vnd an dern die Engel zu ihm auff vnd abstiegen / hierdurch gab er der H<sup>er</sup> ihm zuverstehen mit diesen Worten : Fürchte dich nit vor deinem Bruder / noch vor einigem Menschen : / dann die Engel seynd deine wahre Freunde vnd Beschützer / die werden dich erhalten.

Ob aber schon die Engel vnser bester Freunde seynd / vnd vns beschützen / vnd sich vnser Gesellschaft erfreuen / so ist auch gewiß / daß sie vns von wegen vnserer Sünden verlassen / dann weil der Mensch durch die Sünd / Gottes Feind wird / so ist vnmöglich / daß die Engel ihn lieben / dann so bald der erste Mensch sich versündigt hatte / ward er durch einen Engel auß dem Paradiß des Wol-  
lusts vertrieben : Unangesehen derowegen sie vns / wan wir sündigen / nicht gar verlassen / so seynd sie vns doch als Feinden Gottes zuwider / vñ bewilligē / daß wir in Unzlück fallen : derowegen müssen wir vns fleißig hütē / daß wir diese vnser so gute Freunde vnd Bewahrer durchs sündigen nicht erzürnen

oder

oder von uns treiben. Zu gleicher Weiß wie einer /  
 der ein weite Reiß vor ihm hat / sich pflegt mit ei-  
 nē guten Geferten zuversehē / der ihm alle Gelegen-  
 heit des Wegs / der Gegend / der Landen / des Ge-  
 birgs / der Wasserström ze: get / vnd immerdar mit  
 ihm von allen Sachen redet / ihm die Zeit fürzet /  
 ja so gar ihn / im Fall der Noth / verthediget vnd  
 beyhm Leben erhält : Also befinden wir armselige  
 Menschen uns anjehō auff der weiten vnd langen  
 Reiß gen Himmel zutommen / vnd derowegen müs-  
 sen wir uns vmb einen solchen getreuen vnd weisen  
 Geferten bewerben / mit dem wir von Himmlischen  
 Dingen reden / der uns auch vor aller Leibs- vnd Le-  
 bens- Gefahr beschütze / damit wir desto ehender  
 vnd sicherer gelangen mögen zum ver-  
 langten Port der ewigen  
 Freud vnd Sel-  
 ligkeit.

\* \*

\*

Der Hercules schläffe vnder ei-  
nem Baum.



**S**esaher der H. Joannes in seiner Offenbarung  
am 12. Cap. zwey Weiber / die waren einander  
sehr ungleich / die eine ward ein Braut des Bräuti-  
gams genennt / die andere aber ein Hur: Die  
Braut des Lambs verzehrte ihr Leben in der Einn-  
d / mit Müh vnd Arbeit : Die andere aber in aller-  
handt Wollüsten / wohnte nahe bey den Wasser-  
flüssen / vnd es dienten ihr die Könige vnd Fürsten  
der Erden : der Heilig Joannes sahe ihuen ein zeit-  
lang zu / ward aber letztlichen gewahr / daß die Fétel  
aller ihrer Zierd beraubt vnd zu ihr gesagt ward:

Je mehr er sich herzlich gemacht hat / je mehr schencket ihm Pein vnd Leyden ein. Die andere Fray aber ward an statt ihres härnen Kleids mit Seden vnd Purpur bekleidet / gezieret vnd in ein sehr schöne Statt geführt / vnd mit einer Königl. Cron gekrönt / ic.

Durch diese Fabel wird verstanden Babel oder vielmehr ein sündige Seel oder ein Welt-Mensch: Durch die Braut des Lambs aber ein Gerechte / welcher sich mit dem Fürsten Christo vermählet hat / Diese beyde / nemlich ein Sünder vnd ein Gerechter leben auff vnderschiedliche Weiß allhie auff Erden / daa der Sünder wartet seinen Leibs- Wollüsten auß / vnd suchet die Welt-Güter allzeit zubesitzen : aber ein Gerechter wartet der Fuß ab / legt einen Sack an / leydet Hunger vnd Durst / vergeußt seine Zähler / vnd vbet sich in allerley Nuß- Wercken : aber letztlich verfehrt sich alles im Todt / daa der Sünder wird aller seiner Reichthumb vnd Wollust beraubt / vnd in die ewige Armseligkeit verstorffen / vnd in fetzigen Teich geworffen : aber der Gerechte höret auff zu weinen / wird erfüllet mit Freuden / geführt in die ewige Seligkeit / vnd höret die liebliche Stim : Ey du frommer vnd getreuer Knecht / gehe in die Freud des H. Ern.

Es pancketiren vnd leben die Welt-Menschen scheinbarlich / vnd sauffen sich immerdar voll / was wird aber drauff erfolgen ? Ich will dir Volck (spricht Jeremias Cap. 9.) Mit Vermut spei-  
sen/

sen / vnnnd mit Gallen-Wasser träncken / 2c.  
 Sie kleiden sich köstlich vnd prächtig / vnnnd ziehen  
 auff wie der hoffertige Absolon vnd Jezabel / aber  
 was wird darauff erfolgen ? Esaias am 3 Cap.  
 spricht : Darumb daß die Töchter Syon  
 stoltz seyn / vnd gehē mit außgerecktem Hals /  
 mit winkenden Augen / mit außgeworffe-  
 nen Händen / 2c. so wird der H. Erz ihr Schei-  
 tel kahl machen vnnnd der H. Erz wird ihre  
 Haar entblößen / 2c. Sie gehen an jeko spazi-  
 ren auff den Gassen / in den Lustgärten / ziehen auff  
 Gejagd vnd in die Huren winkel / aber was wird  
 drauff erfolgen / der Weise-Man Cap. 21. sagt dir :  
 Der Weg der Sünder ist mit Steinen ge-  
 pflastert / ihr End aber seynd die Gruben  
 der Höllen / Finsternuß vnd Pein. Sie gehen  
 auff den Gassen / vnnnd wissen nicht wie sie die  
 Fuß setzen / oder wie sie die Erd berühren wollen /  
 sie beschawen sich selbst vnden vnd oben / vnd haben  
 ein wolgefallen an ihren Schencklein / Kräsen vnd  
 Kleidern / ihre vppige / hoffärtige vbermütige Sit-  
 ten vnd Geberden sind nicht außzusprechen : aber  
 ihr Endt ist der ewige Fall.

Ferner sitzen vnd befinden sie sich in hohen Digni-  
 täten vnd grossen Ansehen / jederman muß sie fürch-  
 ten vnd verehren : höre aber was der H. David  
 sagt : Psal. 36. Ich sahe einen Gottlosen mäch-  
 tig vnd erhöhet / 2c. vnd da ich fürüber ging /

da

da war er dahin. Item Psalm. 47. Herab mit dir / setze dich in Staub / du Jungfraw / Tochter Babel setz dich auff die Erd du Tochter der Chaldeer / du hast kein Stul mehr? 2c. Das allerärgste aber bey diesem Fall ist / daß sie gefunden haben die letzte Armseligkeit ihrer Verdammuß.

Aber O wie glücklich ist der Standt der Frommen Jetzt sehen wir den Gerechten mit einem magern Angesicht / vnd wie er seine Glieder durchs Fasten abgemergelt / vnd mit zerflackten Kleidern in einem Wunckel sitzt / aber vber ein kleines hernacher wird sein heyliges Angesicht in der Göttlichen Klarheit glanzen / sein schlechtes vnd dünnes Kleid wird in ein sehr köstliches schneeweisses Kleid verkehrt werden : Sein Leib der vom Fasten vnd Buß thun / aller bleich ist / wird in der Klarheit die Sonn vbertreffen : Die in die Winckel vnd Gefängnussen seyn geworffen worden / werden vnder den Fürsten gesetzt werden / vnd werden vnder den Fürsten des Volcks Gottes wohnen / damit sie sampt den Engeln besitzen die Stül der Gnaden. Von dieser Ergezung / welche die Gerechten von wegen ihrer Trübseligkeit bekommen werden / redet der Weise-Mann am 3. Capittel: In wenigen leyden seynd sie kastehet worden / aber viel guts wird ihnen widergoltten : Wie das Goldt im Schmelzofen bewehret wird / also hat Gott sie bewehret vnd geleutert /

vnd



vnd hat sie angenommen wie ein Brandopfer / zu seiner Zeit aber wird er auff sie sehen. So gar werden sie an statt / daß sie von allen Völkern verurtheilt wurden / auff die Stül der zwölff Geschlechtern sitzen vnd richten / inmessen solches David im 149. Psal andeutet: Zweischneidige Schwerter werden seyn in ihren Händen daß sie Nach vben vnder den Heyden / scheldung vnder den Völkern / ihre Könige zubinden mit den Gefessern / vnd ihre Edlen mit eysenen Bänden. O was für ein wunderbares Spectacal wird es seyn / wan diese arme vnd verächtliche Leut auff den Tribunaln vnd Richter-Stülen sitzen / vnd die Fürsten / Könige vnd Keyser der Welt vor ihnen stehen / vnd mit eysenen schwarzen Ketten vnd Bänden verstrickt seyn werden / damit dieselbigen sie sampt Christo verurtheilen. O grosse vnerhörte Veränderung ! Was werden sie aber darzu sagen ? Der Weise-Mann zeigt es vns an in seinen Sprüchen am 5. capittel. Ein grausamer Schrocken wird sie ankommen / vnd eine Verwunderung der schnellen Seligkeit halben / deren sie sich vnersehen hätten : Dann werden sie seuffzen auß Angst ihres Geists / vnd in ihnen selbst geducken / vnd ein Newen haben / vnd seuffzen von grosser Angst ihres Herzens / 2c. Diß ist das selige End der Gerechten. Nun wos an / mein Christ / vader den jetzerzehnten zweyerley Ge-

schlechten wird dir die Wahl gegeben/ ob nembslich du die Wollüst allhie zeitlich oder dort ewiglich haben wölest: Jetzt greiffe zu wen. du wilt: Einem jeden Menschen steht die Wahl frey vnd bevor: Aber (leyder) weil der Narren Zahl vnendlich ist / so greiffen ihrer vnendlich viel nach dem zeitlichen Gütern vnd Wollüsten / vnd lassen das ewige fahren.

Sie thun (leyder) nicht / wie die H. Jungfrau Catharina von Senen gethan / dan als zwo Kronen vom Himmel herab vor ihr nider fielen / deren die eine war von Dörnern/die andere von Rosen vñ Blumiē gemacht/erwöhlte sie alsbald die Dörnere/ setzte sie auff ihr Haupt / vud sprach: Diese will ich. Diese Jungfrau war eme vnder den Weisen / erwöhlte die ewige Freud vor der zeitlichen/ vnangehehn dieselbe erfüllt war mit Creuz vnd Dörnern: Dann es ist viel besser/es werde einer allhie ein kleine Zeit gecreuzigt/weder ewiglich: Es ist besser/es werde einer der weltlichen Wollüst / weder der ewigen vnd himmlischen beraubt. O Christ / bist du anderst gescheid / so begeben dich sampt dieser Jungfrauen auff den rauhen vnd stechenden Weg / damit du sampt Christo besitzen mögest die Glory von Ewigket zu Ewigkeit.

Der Hercules folgt der Tugend vnd verläßt die Vntugend.

Zwenerley Sollicitanten vnd Führer halben wir/ dan ein jeglicher suchet einen Geferten/der ihn verehre/vnd ihm nachfolge/ vnd ein jeglicher brauchet einen

einen grossen Fleiß / sie auff seine Seiten zu ziehen. Der Sohn Gottes kam auff Erden / nam menschlich Gestalt an sich / bemühet sich vielfältiglich / litte grosse Ungelegenheiten / Schmerzen / vnd so gar den allerbittersten Todt : dardurch brachte er viel Menschen auff seine Seiten: Das verdrossen nun den leydigen Sathan / deswegen besesse er sich mit höchstem Fleiß / solches zu verhindern / begab sich auff Erden / durchwanderte alle Orth oft vnd oftmals. damit er die Menschē mit Schmeicheln Berheissungen vnd Bedrohungen auff seine Seiten bringen möchte. Er zohe auch die meisten an sich / dan wir sehen / (leyder) daß der mehrer Theil der Menschen / vnd nicht allein die Ketzer / Türcken vnd Heyden / sondern auch die Christen / dem Teuffel folgen / vnd seinem Läger nachziehen.

Die Ursach dessen möchte villicht diese seyn / weil nemlich Christus sie durch grobe / rauhe vnd beschwärlliche Wege / der Sathan aber sie durch wolüstige Wege geführt : dan weil Christus Matt. 16. sagt: Wil mir jemand nachfolgen / der verlauge sich selbst / vnd nehme sein Creutz auff sich / 2c. Derwegen ist kein Wunder / daß die zarte Weltmenschen nach des Sathans Wollüsten greiffen / vnd ihn für ihrer Führer erwöhlen / aber Christus / der nur zur Armut / Zäher / Creutz vnd andern Ungelegenheiten rathet / verworffen wird. Wofern aber wir betrachten / auß was für einem Brunnquell solches alles herfließe / so würde man Zweiffels ohne des Sathans Wollüst leichtlich verachten vnd Christo nachfolgen. Dan die armselige

Wort Johannis am 12. Wehe Denen / die auff Erden vnd auff dem Meer / dann der Teuffel ist kommen zu euch hinab vnd hat einen grossen Zorn / geben zuerkennen / was der Sathan für ein Begierd hab / die Menschen durch den Wollust / zarte Speisen / spielen / pancketieren vnd dergleichen zu sich zu locken / vnd folgendts seinen Zorn wider sie außzulassen.

Hergegen kam der Erlöser auff Erden mit höchster Sanfftmütigkeit vnd sprach: Kommet her alle zu mir / die ihr mühselig vnd beladen seyd / ich will euch erquicken: Nemmet mein Joch auff euch / 26. Als wolte er sagen: Die Arbeitende / keines Wegs aber die Seyrenden russe vnd lade ich zur Ruhe vnd Trost / vnd zu meinem Joch/dan ich will euch erquicken: Ja/Matth. am 16. redet er noch deutlicher / vnd spricht: Wer mir nachfolgen will/der verlange sich selbst / vnd neme sein Creutz auff sich/ vnd folge mir nach: Vnd wer sein Creutz nicht trägt / der kan nit mein Jünger seyn. Vnder diesem Creutz / Joch / Mühe vnd Arbeit aber ist das Zeichen der grossen Gütigkeit Gottes gegen vns verborgen / dann was ist solches Creutz vnd solche Dörner / welches er auff vnser Aehßlen gelegt / anderst / als ein Argument vnd Warzeichen der ewigen Prædestination vnd Erwöhlung? Dann wie der Herr Christus auffss Creutz gelegt ward / vnd ihm dardurch ein Staffel zum Himmel machte

machte / also werden die jenigen / welche sich mit dem Creutz beladen / gleichfals die Himmel durchdringen / vnd die oberste Stellen vnd die ewige Freud besitzen. Dieses ist der Gewalt / welchen der Himmel sendet / die violenti, welche ihnen selbst Gewalt anlegen / vnd ihre vnordenliche Begierden bezwingen / werdē den Himmel zu sich reißen: Wer diesen Weg des Creuzes vnd durch die Dörner der Mühseligkeiten nicht wandert / der kompt nimmermehr in dieses Reich. Dan der HErr hätte gar wol die Israeliter durch ebne vnd lüstige Weg ins verheißene Landt führen können / aber er hat nicht gewölt / sondern sie mussten grobe / rauhe vñ beschwärlliche Weg gehen / vnd grossen Durst leyden / vnd also durch viel Bngelegenheiten hinein gelangen: Also vnd ebner Gestalt könnte Gott auch vns leichtlich durch lüstige vnd liebliche Weg im Himmel führen / aber er will nicht / dann sie seynd gefährlich / sondern er hat gewölt / daß die Aposteln / Martyrer / Bekenner vnd Jungfrauen den groben Weg als durch Rost / Zangen / Spieß / Stein / Creutz /c. wandern / fasten / wachen vnd des Teuffels Versuchungen vnd allerley Armutz außstehen vnd dadurch zur Seligkeit gelangen sollten.

Das Widerspiel thut der Teuffel / dann er zeigt den Welt-Menschen die Reichthumb / Ehr / Wolust /c. welche von den Menschen für ein Glückseligkeit gehalten werden / da sie doch die allerhöchste Vnglückseligkeit vnd ein sehr schwäre Straff Gottes seyndt / wans nemlich dem Menschen alles nach seinem Wunsch ergeheth / vnd wann er von ihnen sagt: *Dimisi eos secundum desideria cordis eorum,*

corum, ibunt in adinventionibus suis. Dieser Gestalt werden die Wollüst / die vns vom Sathan gezeigt werden / in ein ewige Pein vnnnd Schmerzen verkehrt: Hergegen wird das Creutz / die Dörner / die Abtödtung vnd selbst Versaugnung verändert in die Besohnung der Ewigen Freud: Vnnnd eben dieses soll vns billig bewegen den rauhen Weg des Creuzes zu überwinden / sintemal er die Kinder Gottes zum leben vnd ins ewige Erbtheil führet: Die Wollustigen vnd Zarten aber solten sich billig fürchten den zarten vnd weiten Weg der Wollüsten zu wandern / sintemal sie weit vom Himmel jr gehen: O Mensch erwöhle vnd wandere diesen mühsamen Weg / dan er ist der rechte Weg vnnnd Landstrasz die zum Himmel führet / vnd lasse dich weder das Fleisch / noch die Welt / noch die Teuffel überreden / daß du weder zur Rechten noch zur linken darvon weichest.



## Ein Aff truckt seine Zungen.



**E**ines ganzen Landts Heyl vnd Wolfahrt beste-  
 het in der guten Erziehung Zucht vnd Disciplin  
 der Jugendt / dan es ist vnmüglich / daß auß sider-  
 sichen Kindern gezigelt werden züchtige vnd erbare  
 Alten: was der Hånsel in der Jugendt lernet / das  
 gewohuet vnd behålt der Hans im Alter. Dieser  
 Ursachen halben wird zu den Våtern gesagt:  
 Laß nicht ab / das Kind zu züchtigen. Item/  
 Bieg ihm den Hals / weil er noch jung ist /  
 biew ihm seine Seiten / dieweil er noch ein  
 Kindt

Kindt ist/daß er nicht also halstarrig werde/  
vnd dir dan leid werde. Ein solche Zucht vnd Er-  
ziehung aber der Söhnen soll von Eltern mit einer  
grossen Bescheidenheit vnd Verstandt geschehen/  
dan man soll nicht gar zu streng / noch gar zu weich  
vnd barmherzig gegen ihnen seyn/die Gestrenghheit  
ist zu loben/wofern sie nicht übermässig ist: die Gü-  
tigkeit ist zulässig / wofern sie beynebens die Laster  
vnd das Verderben der Kinder verhütet. Die Ding  
aber / zu deren der Vatter seine Söhn erziehen sol-  
le / seynd die Gottsförcht / Tugendt / gute Künst  
vnd Vbungen / dardurch werden sie ihre Leiber all-  
hie zeitlich hinbringen / vnd ihre Seelen dort ewig-  
lich saluiren können. Den Müttern aber gebühret  
daß sie die Töchter in aller Zucht vnd Erbarkeit er-  
ziehen / derowegen wird zu ihnen gesagt: Hastu  
Töchter so bewahre ihren Leib / vnd erzeig  
dich nicht frölich gegen ihnen.

Das erste welches die Mütter in obacht nehmen  
sollen / ist / daß sie ihre Töchter nicht sollen vagiren  
vnd viel auflauffen lassen / dan dardurch gewinnen  
sie Gelegenheit zum Bösen/werden vnerschampt/  
geil vnd liderlich

Das ander ist die Verschwiegenheit / dan durch  
die Geschwezigkeit machen sich die Mägdlein gar zu  
gemein / werden zänckisch / vnd dardurch von den  
Männern veracht vnd verhaßt.

Das dritte darzu die Mägdlein sollen erzogen  
vnd gehalten werden / ist die Arbeit / dann weil der  
Mensch nicht leben kan ohn die Vbung / so müssen



die Mägdelein sich mit etlichen guten vnd ehrlichen  
 Vbungen bemühen / vnd also vom Müßiggang  
 abgehalten werden. Aber leider/die Eltern erziehen  
 vielmals ihre Kinder wie die Affen / welche ihre  
 Jungen auß lauter Lieb starck haissen vnd gar zu  
 todt trucken: Die Aeffin trägt vnd legt ihre Jun-  
 gen nahe zu den Häusern / zeigens gleichsam den  
 Menschen vnd erfreuen sich / wan sie sehen daß die  
 Menschen sie anrühren / streichen vnd loben. Viel  
 Eltern/ vnd sonderlich die Mütter haben ihre Kin-  
 der der massen lieb/ daß sie nicht wissen wie sie diese-  
 bige nur zartiglich grug erziehen sollen / alles was  
 sie vermeinen/ das den Kindern geliebt vnd gefällig  
 ist/ das geben vnd verstaten sie ihnen: von zarter  
 Jugendt auff müssen sie alle Hoffart in Kleidern ha-  
 ben/ vnd die beste Bissel essen vnd Wein schlecken:  
 allen Orten trägt oder führet man sie auß/ vnd zu al-  
 len Längen vnd Gesellschafften/ damit sie gesehen/  
 bekant/ vnd von ihrer Schönheit vnd Holdseligkeit  
 wegen gelobt werden. Alles was ihre liebe Söhn-  
 vnd Töchterlein thun/ das ist recht vnd wolgethan/  
 da darff niemandt nichts wider sagen / so gar der  
 Vatter darff ihnen keinen Streich geben / vnd die  
 Præceptores müssen sie mit dem Fuschschwanz  
 streichen. Ist aber das nicht ein Affen-Lieb? heist das  
 mit den Leib lieben / vnd die Seel tödten? O grausam  
 vnd vnbarmhertzige Mütter / welche selbst ein  
 Ursach der Verdammuß ihrer eignen Kinder seynd?  
 dan vnderm Schein der Pietät/Güte vnd Mitley-  
 dens verderben sie ihre Kinder vn sich selbst. Dessen  
 beklagt sich der Prophet vnd sagt/dieses sey die für-  
 nembeste Ursach des Verderbens der Statt Jeru-

salem gewesen / vnd spricht: Die grausame wilde Thier entblößen ihre Brüsten vnd säugen ihre Jungen/aber die Töchter meines Volcks seynd vnarmhertzig vnnnd den Straussen in der Wüste gleich. Man sagt/es werden Lamiaë, Hexen oder Druten gefunden/welche die Menschen in der Nacht hart trucken vnd peinigen / oder aber die kleine vnd frembde Kinder tödten / vnd ihr Blut außsaugen/aber ihre eigne Kinder mit zarter Milch speisen. Philostratus sagt / es werden die Lamiaë von etlichen Larvæ oder Lemures oder Empusæ genennt / welche halb Weib vnd halb vnvernünftige Thier/vñ dermassen vnkeusch vnd begirig seynd nach dem Menschen-Fleisch/das sie die schöne Menschen zu sich locken/die Vnkeuschheit mit ihnen treiben / folgendts aber tödten vnd fressen. Ob aber schon solche Lamiaë sehr grausamb oder tyrannisch seynd / so seynd sie doch gütig vnd mitlendig gegen ihren Jungen/vnnnd säugen vnd erziehen sie mit einer grossen Lieb. Nicht also (spricht Jeremias) thut mein Tochter Jerusalem/dan sie ist sehr grob/tyrannisch vnnnd vnarmhertzig gegen ihren eignen Kindern / vnnnd zwar viel vnarmhertziger / weder der Strauß/von deme der H. Job Cap.39. schreibt: Er wird so hart gegen seinen Jungen als wären sie nit sem. Man sagt der Strauß verberge seine Eyer vnder dem Sand/vnnnd zwar an ein solches Ort/da sie von den Wandersleuten hinweg genommen oder von den wilden Thieren zertretten werden können / im wenigsten gedenccken sie derselben mehr: O wie viel Mütter seyndt grausamer dan die wilde Thier/welche an ihrer Kinder Heyl wenig

gedencken/vergeffen denselben allerdingß vnd schla-  
gens in Wind / ja so gar fressen sie die Frucht ihres  
eigenen Leibs / vnd speisen sich ohn alle Vrsach mit  
ihrer Töchter Fleisch/dan wie die Lamia ihren Jun-  
gen das leibliche Leben benemmen / also benemmen  
solche Mütter ihren Kindern das Geistliche Leben/  
dan weil sie ihre Söhn vnd Töchterlein zartlich er-  
ziehen / zu aller Hoffart vnd Geschl:ck gewöhnen/  
ihnen alle Freyheit verstaten / vnd sie in Lastern  
auswachsen vnd erstarren lassen/was ist solches an-  
ders / als daß sie selbst ihre Kinder Geistlicher weiß  
tödtten/vn ein Vrsach ihrer Verdammuß seyn? Wan  
den: Knaben der Kopff nur ein wenig weh thut/oder  
er nur ein wenig ertranck et. so schickt man geschwind  
nach dem Doct or, der ihm den Puß greiffe / put-  
giere vnd zur Ader lasse: aber wan sein Seel gefähr-  
lich tranck / oder mit Lastern behafft ist / so thut  
man nichts darzu / als wären sie nicht ihre Kinder.  
O wie viel Eltern bauen statliche Häuser / kauffen  
viel Herrschafften vnd bereicheren sich mit vnd ohn  
Recht / keiner anderer Vrsachen halben / als ihre  
Kinder zu bereicheren/ aber es gereicht letztlichen zu  
ihrer aller selbst eignen Verdammuß: Das heist nun  
Affen trucken / vnd das ist nun die rechte Affen-  
lieb gegen ihre Jungen üben. Qui potest capere capiat,  
Wers fassen kan / der fasse es.

Nicht also thun die weise vnd verständigige El-  
tern: Vom Keyser Theodosio liest man / er habe  
seine zween Söhn / Arcadium vnd Honorium dem  
Diacono Arsenio zu vnderweisen übergeben / dar-  
neben ihm befohlen vnd gesagt: Du bist nunmehr  
ihr Meister / Lehrer vnd Vnderweiser / dir hab ich

sie allerdings übergeben / von mir haben sie den  
 Leib / aber formire du ihr Gemüth mit heilsamer  
 Lehr vnd Underweisung. Vnd noch viel andere  
 dergleichen Ding hielt ihm der Keyser für / machte  
 ihn zu einem Hoffraths-Præsidenten / vnd nennte  
 ihn nicht allein seinen / sonder auch seiner Söhnen  
 Vatter. Er ließ auch die Schul nahe bey sein Zim-  
 mer verordnen / damit er die junge Schüler oder  
 Studenten desto öffter vnd geleglicher besuchen /  
 vnd den Fortgang ihrer Lehr wissen vnd erkennen  
 möchte. Nun wolte aber Arsenius diese Knaben in  
 Ehren halten / als wie den allbereith benannten  
 Keyser gebührt / deswegen saß er nicht nider / son-  
 der standt vor ihnen wan er sie lehrte vnd vnderwie-  
 se: vnangesehen der Keyser ihm das Widerspiel /  
 daß nemlich er sitzen / sie aber stehen solten / be-  
 fohlen hätte : Als derowegen der Keyser solches  
 wargenommen / gab er dem Arsenio einen ernstli-  
 chen Verweiß : darauff entschuldigte sich derselb  
 mit deme / daß er disfalls den jungen Knaben die  
 Lehr / den Keyser aber die Ehr erwiesen hätte :  
 Theodosius aber antwortet im Zorn / vnd sprach  
 zum Arsenio : Wer hat sie zu Keyser benennt? hastu  
 es gethan / der du sie also ehrest? Bald drauff ließ  
 er beyde Knaben aller Keyserlichen Zierd berauben /  
 vnd hergegen den Arsenium, gleichwol wider sei-  
 nen willen auff einen herrlichen Thron setzen / die  
 Knaben vor ihn stellen vnd ihnen mit ernst schaffen  
 vnd befehlen / daß sie dem Arsenio allerdings solten  
 gehorsamen / darneben ließ er ihm öffentlich sagen /  
 wofern sie sich also verhalten werden / daß sie des  
 Reichs würdig sein werden / so wird ihnen Gott

gar wol ein wolgeordnetes ruhiges Reich vbergeben können / wofern sie aber sich nicht wol verhalten / so ist viel besser / sie führen ein privat Leben / weder daß sie mit des landts Schaden regiren. Vber diese Wort verwunderte sich Arsenius vnd kām dem Befehl des Keyfers fleißig nach. Von diesem Keyser Theodosio sollten alle reiche Eltern ein Exempel nemmen / wie sie ihnen ihre Sön zu Herzen gehen lassen / sie nicht auff Affsch lieben / sondern bißweilen mit Ernst straffen / vnd achtung geben sollen / ob vnd wie sie von den Praeceptoribus vnd Zeuchtmeistern gehalten / gelehrt vnd vnderwiesen werden.



## Ein Buckelter Mann.



In der ersten Erschaffung hat GOTT den Menschen nach seinem Ebenbildt vnd Gleichniß erschaffen/dardurch seynd wir gerad vnd auffrecht gestanden / auff daß wir GOTT dem HERRN desto besser vñ ohn Beschwerd dienen vnd anhangē möchten/aber durch die Sünd vnd Ubertrettung vnserer ersten Eltern seyndt wir dermassen versteilt vnd zu den irdischen Dingen gebogen / geneigt vnd gekrümmt worden/daß sich die Kräfte der verständlichē Seel schwärlich zu GOTT erheben kan. Wie derowegen wir/wan wir einen Buckelichten Menschen sehē / mit Fingern auff ihn deuten/ihn verspotten vnd sagen:

gen: Sehet dort den Buckel: Also / wofern die vn<sup>er</sup> vernünftige Thier reden köndten / so würden sie zu vns sagen: Ecce Adam quasi unus ex nobis: Siehe den Adam / er ist einer auß vns worden: Daß der Mensch buckleht oder högericht wird / daran seynd gleichwol die böse vberflüssige humores vnd Feuchtigkeiten oder das stette vielfältige krumb sitzen vnd bucken schuldig / aber einen viel andern heftlichern vnd schändlichern Buckel verursachet vns die Sünden in der Seelen: Einen solchen Buckel hatte David / als er sagte: Ich bin krumb vnd sehr elendt worden / den ganzen Tag gehe ich trawrig her. Kein Wunder ist / daß der jenig sehr krumb wird / dessen Missethaten vber sein Haupt seynd gangen / vnd wie ein schwärer last zu schwär worden / dann wie ein Thier oder Mensch / deme viel zu viel auff dem Rücken gebunden oder gelegt wird / pflegt krumb zu werden / vnd nicht frey gehen kan / also / wan der Sünder mit zu viel Sünden beladen ist / so wird er in der Seelen / im Verstandt vnd Gewissen krumb / kan den zukünftigen Sünden vnd Versuchungen nicht widerstreben / noch auch wider auffstehen / es sey dan daß ihn Christus auß Gnaden wider auffhebet.

Wie ferner ein Mensch / der der schwären last vnd Bürden zutragen gewohnt ist / pflegt durch den langen Gebrauch vnd Gewonheit krumb zu werden / vnd den Kopff zur Erden zuneigen / also wird des Sünders Seel durch den langen Gebrauch vnd Gewonheit vnd tragens der Sünden / krumb / vnd sein Gemüth neiget sich zu der Erden dermassen / daß sie

nichts anders süchet/verlanget vnd liebet/als irdische Ding. Dessen beklagte sich vorbemelter David im 56. Psalm / sprechen : Sie haben meinen Füßen Strick gelegt / vnd meine Seel nidergerückt. Das ist/die Teuffel meine Feinde haben mir einen Strick gelegt / als ich auß der Gallerey meines Pallasts sahe / wie sich die schöne Bersabea wusch/stellte ich mir dieselbe sehr schön zu seyn für : Sie haben mich auch sehr nidergetruckt vnd krumb gemacht / als ich auß lauter böser Begierd vnd Heilheit mit ihr Ehebruch begieng.

O Mensch / O Sünder / wan du der Heilheit statt thust/den Ehebruch begehest / dich wider deinen Feind rechest / oder sonst ein andere Sünd begehest / was thustu alsdan anders / als daß du dein Seel/welche Gott nach seinem Ebenbild aufrecht vnd gerad erschaffen / krumb vnd armselig machest ? Dann weil der jenig für glücklich gesetzt wird/welcher alles hat was er begehret / vnd deme alles glücklich von statten gehet / so kan der jenig billig für armselig gehalten werden / welcher ein Sünd begehet/sintemal er Gott den HERRN ( ohn welchen die Seel aller ihrer Verlangen vnd Seligkeit beraubt wird ) nicht hat.

Beschließlichen wird ein solche Seel für krumb gehalten/dan das Gemüth erhebet sich von Natur zu Gott / aber durch den last der Sünden wird es vndertruckt / vnd schawet mit den Augen allzeit vnder sich zur Erden / derowegen wünschete der H. David etlichen Leutē im 68. Psalm vbes vnd sprach:

Ihre



Ihre Augen müssen finster werden daß sie nicht sehen/vnd ihr Rücken laß immerdar krumb werden. Dan die Sünder haben verbländte Augen/ vnd können die Himmlische Ding nicht sehen : Ihr Rücken ist krumb / dan immerdar wenden vnd lehren sie sich zu den irdischen Dingē / aber der Himmlischen vergessen sie.

### Ander Discurs.

Esaias redet von vnerschiedlichen schweren Lastern vnd Bürden dern zu Jerusalem gesehen: Die erste war die Babylonische/von denen er sagte: Das ist der last Babels. Ein groß Wunder ist s / daß Esaias den last Babylons zu Jerusalem sahe/aber die zu Babel wohnten / sahen ihn nit. O wie viel Edelleut vnd mächtig Herren seynd mit der Babylonischen Bürd oder Confusion beladen? O mit wie vielen Vnderthanen/Knechten/Hoffgesindt/Hausgesinde/Pomp / Pracht/vnnutzen Aufgaben vnd dergleichen schwarzen Bürden beladen sie sich/ empfindens aber nicht ! aber der Gerechte / der sich zu Jerusalem/das ist/in der Ruhe vnd in Frieden dch heiligen lebens befindet / sihet solche Babylonische Bürd / vnd verwundert sich / wie doch die grosse Herrn der Welt ein solche Bürd ertragen mogen.

Das andere onus oder Bürd/welche Esaias sahe/war der last Moabs / das ist / die Bürd eines Geistlichen/der die Seelsorg auff ihm ligen hatte / vñ sie nicht allein nicht empfandt/ sondern auch sich mit noch andern / neuen vnd mehrren Pfründen/Pfarren/Canonicaten vnd Prälaturen belude.

Die

Die dritte war die Bürd Damasci oder der Richter und Beampten / deren Ampt ist / daß sie die Verbrechen bisweilen an Leib und Leben straffen / und das Blut auß den Buderthanen pressen / und doch solche Bürd für gering halten / und so gar darnach trachten / bitten / suppliciren / und sich darumb reissen.

Vierdtens / sahe er die Bürd der Wüsten des Meers / dadurch werden verstanden die Bürden und Mühseligkeiten deren welche immerdar vor Gericht liegen / mit schwarzen Processen beladen seynd / und allzeit im bitteren Meer der Juristen / Advocaten / Zeugen / Notarien / Schreibern und Richtern umschwimmen.

Zum fünfften sahe er die Bürde des vallis visionis, dadurch werden die Bürden der Müßiggängern bedeut / welche nichts anders thun / als auff anderer Leut Leben und Wandel mercken / ein Protocoll drüber halten / und doch nicht sehen oder sehen wöllen / was sie selbst im Schild führen / und mit was für einer grossen und schwarzen Bürd und Last der Sünden und Verbrechen sie beladen seynd.

Zum sechsten sahe Esaias die Bürde Egypti / dadurch dan die Finsternissen und Todtsünd bedeut werden / und diese Bürd ist dermassen schwarz / daß / ob schon die Seel von Natur gering und sehr bequem und tauglich ist hoch zu steigen / so wird sie doch durch diese Bürd hinwunder zur Höllen gestruckt.

Beschließlichen beladen sich die Reichen dermassen mit Gold und Silber / daß sie vomwegen ihres hohen

hohen vnd dicken Puckels durch fein enges Nadelloch gehen können / derowegen spricht Bernardus zu ihnen: Das Cameel-thier läst sich nicht mit mehrerem beladen / weder was es ertragen kan / aber die reiche Geizhalse beladen sich mit doppelter Bürd / nemlich mit dem Last der Reichthumben / vnd mit dem Last der Sünden. Aber / O Mensch / hüte dich vor solchem Last vnd schwärer Bürd / von denen Esaias am 58. Capit. sagt: Thue auff die vndertruckende Gebündlin / sey nicht närrisch er dan das Cameel-thier So sagt Job cap. 12. Frage das Viehe / dos wird dichs lehren.

## Dritter Discurs.

Der H Augustinus redet mit dem Sünder / vnd sagt / daß er allzeit von einē schwarzen Last der Sünden getruckt werde / vñ immerdar mit Mühseligkeit beladen sey: Wer ist aber der jenig / der den Last der Sünden / vnd die stette Mühe vnd Arbeit deß Sünders zu gnügen erklären vnd außsprechen könne? Es sagt Zacharias / daß er die Gottlosigkeit in einem Krug sitzen gesehen / derselb Krug war ohn Zweifel ährin oder von Erz gemacht / öder mit Bley vmbgeben: Hierdurch verstehet Theodoretus die vnendliche Bürd vnd den grossen Last der Sünden / von deren David sagt: Iniquitates meae, &c. Betrachte du die Sünd an allen Orthen / vorn vnd hinten / vnd oben / im Anfang vnd im End / so wirst du sie allzeit schwär wie ein Bley finden. Die allerstärkste Schultern vnd die fürtrefflichste Kräfte

ten werden vnder jhr gekrümpft vnd vndertruckt/ die  
 Riesen seufftzen vnder jhrem last / vnd werden vn-  
 dertruckt: Dan beschawe einen Zornigen / vnd sich  
 wider seinen Feind zu rächen begirigen Menschen/  
 wie sein Gemüth so gar vnrühig vnd wütig sey: im-  
 merdar zittert vnd erschrickt er. Frage auch einen  
 Spieler / welcher sein ganze Substanz vnd seines  
 Weibs Kleinoter / Ring / Gurt vnd Sturz ver-  
 spielt / wie er sich gehabe oder befinde? so gibt er dir  
 zur Antwort / er wöll sich gleich selbst erhencken o-  
 der im nächsten Wasser erträncken Beschaw ferner  
 einen Geizhals / was gestalt er sich im Beth hin  
 vnd wider vnterkehrt/ seufftzt vnd sich kümmeret. O  
 wie vnglückselige Nachten verzehrt ein Hurer vnd  
 er mit seinem Hollerstock / die Gassen  
 nit der Wehrauff vnd nider/ durchstreicht  
 wandel der Statt/vnd wird müd: In Sum-  
 ma/dem Teuffel dienen / ist ein Tyranny/ein aller-  
 größte Grausamkeit vnd ein Ewige Marter.

De aber vnangesehn/entschuldigt sich der Sün-  
 der gegen dem Beichtwatter/vnd spricht: Du magst  
 von meinem Puckel vnd schwären last der Sünde ni-  
 sagē was du wilst/aberdoch empfind ich jhn nicht /  
 sondern ich befinde mich gar wol bey meiner Sünd:  
 nichts lieblicher noch angenehmers tompt mir  
 für/als eben die Wollust: Aber/mein Bruder/wisse  
 daß die Sünd begleitet wird mit Betrug vñ Falsch-  
 heit/vñ daß die Sünd ein so gar subtile vnd gefähr-  
 liche Wund ist / daß du sie / wan sie dir zugefügt  
 wird/nicht empfindest/dan ohn etnigen Schmerzen  
 wird sie dem Menschen zugefügt. Zugleicher weiß  
 wie einer / der vom Eisen gehalten oder gestochen  
 wird /

wird/den Schmerzen nicht als gleich/ sondern erst  
 allgemach hernacher empfindet/also wird die Bürd  
 der Sünden nicht als gleich/so lang die Begirlich-  
 keit noch in der Hitz ist / empfunden/sondern warte  
 nur ein wenig/so wirst du sehē was sie für eine Klag/  
 Heulen vnd Schreyen verrichten werde: sprechen  
 thut sie: O was hab ich gethan! Warumb bin ich  
 den Weg zur Höllen gangen? Warumb hab ich  
 mich selbstē meiner Ehren muthwilligich beraubt?  
 O was leide ich in meinem Herzen für einen  
 Schmerzen! Geboren hab ich in der Gottlosigkeit  
 vnd Sünden/die ich begangen / aber ich hab's nicht  
 empfunden/sintemal ich in den Wollüsten verblendē  
 war. Wie ein gebärende Frau ihren vorgehabten  
 Last büßen muß durch sehr grosse Schmerzen/also  
 empfinde ich anjēzo an statt deß zuvor in der Sünd  
 empfundenen Wollusts/ einen vberauß schwarzen  
 Schmerzen. Es heist: *Modica voluptas, passio in-*  
*finita.* Ob schon der Sünder frölich vnd wollustig  
 ist zur Zeit / wan er die Sünd gebäret / so soll er  
 doch versichert seyn / daß er sein Zech thewr genug  
 zahlen muß/sintemal sie Ursach zu weinen genug-  
 sam geben wird / dan es begreiffet die Sünd ein  
 Bürd / ein Last / ein Müh vnd Smergen in ihr /  
 darauff folgt das eisene schwarze Joch der Welt/  
 vnd solches Joch kan allein Christus leicht / ge-  
 ring vnd lind machen/wosern die Sünder zu  
 ihm geht / ihm seinen Buckel zeigt/  
 vnd Linderung bittet.

## Knab mit den Raben.



**I**n jeglicher Sünder ist ein Narr/ vnd trägt ein Narrentap an/ vnangesehn mä ihn nicht sihet. Dann erstlich verlieret er durch seine Thorheit das himmlische Erbgut / inmassen der nârrische Esau von wegen eines schlechten Linsen-muß sein Erste-Geurt verloren. Zum andern ist der Mensch je ein grosser Narr/ in dem er vnderläst/ das verlorne Erbgut vermittelst der Fuß widerumb zuwegen zu bringen. Der Rab ist allzeit für einen verächtlichen Vogel gehalten worden Die Poeten fabuliren/ er sey anfangs schneeweiß vnd dem Gott Phæbo sehr lieb vnd angenehm gewest/ vnd hab reden können/ weiß

weil er aber einmals dē Phoebo ein vnangenehme  
 Zeitung brachte/so ist sein schön weisse Gestalt als-  
 bald in ein tohlschwarze verkehrt worden. Sonsten  
 ist ein gemeines Sprichwort. Ein böser Rab legt  
 ein böses Ey: dardurch wird zuverstehn gegeben/es  
 werden auß bösen Eltern böse Kinder geboren: Als-  
 ob/daß an diesem Vogel nichts guts vorhanden/vñ  
 er vnder allen Vögeln der aller verächtlichster ist.  
 Er wird schier nur in den einsamen Orthen geschē/  
 vñ nemblich die Malesig-personē hingerichtet wer-  
 den / oder wo die todte stinkende Raß liegen. Nicht  
 allein trachtet er nach der todten Menschen Fleisch/  
 sondern auch nach den Vögeln / dan er fahet vñ  
 frist auch Lerchen vñ Spazzen: So gar verfolgt  
 er auch die Esel / vñ pickt ihnen die Augen auß:  
 Die Hasen erschrocket er mit seiner bloßē erschrock-  
 enen Stimm: Darneben frist er gar gern Obs/  
 Würm vñ Schlangen/wie auch Kürschen: vñ ist  
 sehr diebisch / stilt auch Gest: Von seines Frasses  
 wegen hat er im Sommer 60. Tag lang den Durch-  
 bruch. Gar oft erzeiget sich der Teuffel den Menschen  
 in der Gestalt eines Rabens / vñ in Summa / er  
 ist ein vnglückseliger Vogel / vñ hat ein grobes  
 mannehnliches Gesang oder Rumm / dan man  
 hört nichts anders von ihm/als cras, cras, morgen/  
 morgen.

*Nil aliud (spricht der Poet) nisi cras semper canis,  
 ô male corve,*

*Dic mihi cras istud, pessime quando venit?*

*Quam longe cras istud? ubi est, aut unde peten-  
 dum?*

*Nunquid apud Parthos, Armeniosq; Latet?*

Das

Das ist: Obßer Rab/du singst allzeit nicht anders/ als morgen: Sag aber mir / wann kompt derselb Morgen? Wie lang ist dieser Morgen? Wo ist er / oder wo soll man ihn hernehmen? vilsleicht steckt er bey den Parthern vnd Armenieren? So ist nun der Rab vnd sein Gesang ein Figur oder Zeichen der vnbüßfertigen Menschen / welche die Buß von einem Tag/von einem Monat/von einem Jahr auffe ander verschieben Ein solcher Rab war Pharao / als er dem Moysi ( welcher sich anerbote ihn mit Gott zu versöhnē ) zur Antwort gab: cras, cras morgen/morgen maachst du es thun: Dese gleichen haben wir auch weisse Raben / als da seynd die vnbüßfertige alte graue Männer/welche ihre Jugend in allen Edelheiten vnd Wollusten verzehret haben / vnd doch in ihren altē Tagen sich nicht bekehren/sondern die Buß biß in den Todt verschieben / derowegen werden die Wort des Jobs am 20. Capit. zu ihnen gesagt: Seine Gebete werden erfüllt werden mit den Sünden seiner Jugend / vnd werden mit ihm in der Erden schlaffen liegen Die Alten seynd gleichsamb Staub vnd Aschen: vnder solchem Aschen liegen die Laster verborgen / mit denen sie in der Jugend beschafft waren / vnd seynd gleichsam seine domestici vnd inheimische Gást / auß denselbigen entspringt die Trägheit vnd Hinlässigkeit das Heyl zu suchen. O wie viel besser vnd rätbsamer wäre es/das solche Rabenhänsel Taubefedern brauchten/vnd sampt dem H. David sprechen: Wer wird mit Federn geben wie Taubenfedern?



federn? Dan der Rab flohe auß der Arch / flohe aber nicht wider hinein / sondern blieb auff dem Raß der todten Thier sitzen / die er nach dem Sündfluß fand : weil aber die Taub kein Orth fand / dar-auff ihre Süß hätten ruhen mögen / so ist sie dem Noe widerumb auff die Hand geflogen / daher ist's kein Wunder / daß der H. David Tauben-federn vnd nicht Raben-federn begerte : Er begerte nicht in den tödlichen fleischlichen Wollüsten zubeharriē / sondern weil er in den zergänglichen Dingen keine Ruh fand / sokehrte er alsbald wider zu Gott.

Die Taub ist von Natur forchtsamb / vnd pflegt sich zur Zeit deß Ungewitters geschwind in ihre Gewarsam zuversüßgē vnd zuversichern. Weil derowegen David das Ungewitter vnd die Gefahr dieser Welt fürchtete / so begerte er Tauben-flügel / damit er sich an ein sichers Orth verfügen möchte. Lasset auch vns solche Tauben-federn von G. D. t. begeren / damit wir vns in die Einöd der Buß begeben / vnd als eifende betrachtende Tauben vnser Sünd beweinen mögē. Wie die Taubin sich mit ihrem traurigen Gesang pflegt mit ihrem Tauber oder Bräutigam zuversöhnen / also lasset auch vns vnsern Bräutigam / welchen wir erzürnt haben / durch Zäher / Gebett vnd Seufftzer versöhnen / vnd seine Gnad wider erwerben.



# Der Esel wird vom Affen verspott.



Wider allen Thieren wird keins mehr verspottet  
oder mit Arbeit beladen/als eben der Esel: So  
gar läßt er sich von allen Thieren verpiren vnd ver-  
spotten: Die Affen setzen sich auff ihn/vnd vmb ihn  
herumb/vnd treiben das Gespött auß ihm Durch  
den Esel wird verstanden ein gerechter Mensch/vnd  
durch die Affen die Welt oder die Sünder vnd  
Spottvögel/welche nichts anders thun / als die  
Frommen vnd Gerechten verfolgen vnd verspotten:  
Inmassen dem H. David widerfahren/deswegē sagt

er in

er in seinem 38. Psal. *Opprobrium insipienti dedit.* *11. c.*: Als wolte er sagen: O HERR/du hast gewöllet/ daß ich vnder den Narren wohnen solte/welche nur Eytelkeiten lieben/vnd nur nach Reichthumben vñ hohen Ehren trachten:dieselbe verachten die Frommen vnd Einfältigen /welche dir/O HERR/dienen. Ebenmäßsig widerfuhr dieses dem H. Paulo/dessen er sich dan in der 1. Corinth. am 4. Cap. beklagte: Wir seynd ein Scharfspiel worden der Welt/vnd den Engeln/vnd den Menschen: Wir seynd Narrē vmb Christi willen *2c.* Das ist so viel geredt / als / wir seynd ein Kehrtoth der Welt worden. Das größte Unheyl deß menschliche Lebens ist/daß die schändliche Ding geehrt/die herrliche vnd köstliche aber veracht werden: die jenigen rühmbt man/welche den Eitelkeiten vnd Lastern ergeben seynd/deren Wege böß vnd ihre Gång vnerebar seynd Ein vnkeuscher/geiziger/hochtrabender vnd böser Mensch wird von Gott veracht / vnd für ein Hefse der Welt gehalten/ vnd letztlich ins ewige Fiewr geworffen/aber die Welt ehret vnd liebet sie: Hergegen werden die Gerechten/mit denen/as mit köstlichen Steinen / die Kron Christi geziert wird/verhast/verlassen vnd verfolgt.

Ob aber dem schon also / so sollen sie doch nicht verzagen/dann alsdan erscheinet in vns der Glantz der Christlichen Tugend/wan nemblich wir die Injurien vnd Schmachwort verachten: Derowegen sagte der H. Paulus in der 2. Corinth. am 6 Cap. In allen Dingen lasset vns beweisen als

die Diener Gottes / in grosser Gedult / in  
 Trübsal / in Nöthen ; in Aengsten / in  
 Schlägen / in Gefängnissen / ꝛc O wie fern  
 hat er die Seinigen vnderwiesen / in dem er sie mit  
 den Währen vnd Waffen der Gerechtigkeit versehen  
 damit er die Demuth die Hoffart / vnd die Freyze-  
 bigkeit den Geitz vberwinden möge; ja so gar hat  
 Christus der HERR vns dßfals ein Exmpel gege-  
 ben / dan von etlichen ward er für einen grossen Pro-  
 pheten / vnd für Davids Sohn gehalten / von an-  
 dern aber für einen Samaritan vnd Besessenen /  
 von endern ward er gar verflucht / aber in diesem  
 Fall verhielt er sich dermassen weißlich vnd fürsich-  
 tiglich / daß er weder auß dem Lob vnd Ehr einen Lust  
 vnd Gefallen schöpffe / noch auch durch die Verach-  
 tung vnd Schmachwort ein Traurigkeit empfandt /  
 hierdurch gab er vns allen ein Lehr / wie vñ was Ge-  
 stalt wir in dieser Welt wider die Gottlosen streittē /  
 vnd vns in allerley Zuständen verhalten sollen / es  
 sey auch wenig daran gelegen / ob schon wir wie Esel  
 von den Menschen allhie veracht vnd verspott wer-  
 den / dā solches kan vns wenig oder garnichts scha-  
 den / vnd ist gleichsam nur ein Kinder spiel / von dē  
 der Psalmist in seinem 63 Psalm sagt: Die Pfeil  
 der Kinder haben sie verwundt / vnd ihre Zun-  
 gen seyndt geschwächt worden wider sie.  
 Diese Wort erkläret vnd deutet Augustinus  
 auff die Verfolgung / welche Christus von den  
 Juden außgestanden / vnd spricht : Wo ist an-  
 jeho der grummige brüllende Löw / wacher schreyet  
 Creuzige /

Creutzige/Creutzige ihn? wo seyndt die listige Schutzen mit ihren Bogen vnd Pfeilen? Nur Pfeil der Kinder haben ihn verwundt/derowegen seyndt's nur Kinder Wunden / dan es waren nur zeitliche Schmerzen vnd Leibs Schäden / vnd dannoch kamen sie den H. Ern Christo sehr hart vnd schwär an außzustehen. So dan die schwäre Marter vnd Pein/welche Christus für vns außstunt / nur Kinderspiel genent werden / so ist's viel billiger für Kinderspiel zuhalten/alles was wir allhie außstehen von seinetwegen/wie solches der H. Paulus 1. Cor. 4. cap. andeut/da er sagt: Dan vnserer jetzige Trübsal schafft ist ein ewige vnd vber alle Maß wichtige Her:ligkeit/vns die da nicht auffschê haben auff das sichtbare/2c. Dort/dort in jenem Leben werden wir hoch geehrt / vnd mit der ewigen Gorn belohnt vnd vmbgeben werden: Wer wolte dan nicht gern gedulden / daß er allhie auff Erden von den Welt=Assen vnd Narren ein wenig veriert/verspottet/veracht vnd betrübt werde? Wer wolte einen so gar kurzwerenden Schmerzen fliehen vnd scheuben?

Wann ein Beer einen Immentorb vmbträgt/so wird er gleichwol von den Immen gestochen / aber doch läßt er den Korb nicht fallen/dan die Süßigkeit des Honigs ist ihm viel lieber/weder der Schmerzen den er von den Stacheln empfängt: O Mensch/du findest den Honig vnder den Trübseligkeiten vermischt/ob schon die Immen vnd Zungen der Gottlosen vnd Ehrenschänder dich stechen / so verlasse doch du solchen Honig nicht/sondern geselle dich zu ihnen/

ihnen/als ein Vieh vnd Esel so wirstu auff deinem Rücken tragen den HERRN Christum: O herlicher Tinnentorb: O Christliche Seel/ich bitte dich/verlasse ihn nicht/ob du schon noch sehr gestochē wirst. Dan der H Paulus sagt zun Hebr 2.c 13 Welcher/da ihm fürgelegt ward Frewd/hat er erlitten das Creuz mit Verachtung der Schände/2c daß er nemlich auff die ihm fürgelegte Frewd der ewigen Seligkeit erlitten habe das Creuz/warumb woltē dan nicht auch wir allhie etwas wenig leyden/damit wir solche Frewd sampt ihm genießten vnd b. sitzen mögen ewiglich? Derowegen/woferu du dir diese Frewd der ewigen Seligkeit wirst steiff vor Augen setzen/so wirstu leichtlich alle Injurien verachten.

Begehrstu je von deinem Feindt/daß er dir dein Ehr wider restituiren solle/so warte nur ein wenig dan es wird gewißlich die Zeit kommen/daß sie dir ein Abbitte thun werden: dan die Gerechten werden mit einer grosse Standthafftigkeit wider die jennigen stehen/von denen sie seynd beleidigt wordē:hergegen werden die Vngerechten mit einer erschrocklichen Furcht vor ihnen stehen/vnd mit jenē im Buch deß Weißheit c 5. sprechen: Das seynd die/die wir vorzeiten für ein Gespöit gehabt / vnd mit denen wir vnsern Spott vnd schmachwort getrieben haben: Wie seynd wir so dorecht gewesen? wir haben gemeint / ihr Leben sey ein Unsinnigkeit / vnd ihr End

sey ohne Ehr: sihe/ wie seynd sie vnder die Kinder Gottes gezehlt: als wolte sie sagen: Diese seynd diejenige/ die wir verlacht vnd für Narren gehalten: Wir Narren hielten ihr Leben für ein Unsinnigkeit/ sintemal wir sahen/ daß sie in die Wüste flohen / in den Hölen vnd Spelunden wohnten / Wurzle vnd Kräuter assen/ Hunger vnd Durst litten/ aber sie/ die wir für Narren hielten / denen wir den Esel gestochen/ denen wir die Feigen zeigten/ vñ die wir für wahnsüchtige armseltige Leuth hielten / die werden anjeho Kinder Gottes genent/ vnd seynd vnder die Zahl der Heiligen geschrieben. Dieser gestalt wird dir/ mein Bruder/ dein Ehr wider geben werden derowegen warte nur ein wenig / dan alsdā wirst du es gewahr werden / vnd dein Hertz wirdt es sehen vnd sich verwundern: Du wirst es für ein hohe Glückseligkeit halten/ daß du so viel auff Erden gelitten hast: Du wirst frölich seyn an statt deren Täg/ an denen man dich auff Erden tribuliret/ vexiret vnd gepainiget hat / vnd wirst alsdan die ewige Glory genieß-  
 sen.



Ein Narr mit einer Sack-  
pfeiffen.

**U**nder andern menschlichen leichtsinnigkeiten  
 vnd Thorheiten ist diese nicht die wenigste/wan  
 nemblich einer den lieblichen Klang / Thon vnd  
 Melodey der herrlichen musicalischen Instrumen-  
 ten verachtet/vnd sich her gegen im Thon einer arm-  
 seligen verächtlichen Sackpfeiffen verliedet vnd er-  
 lustiget: Aber ein noch viel grössere Thorheit ist's /  
 wan einer die liebliche Stimm vnd Melodey des  
 Göttliche Wortes verachtet/vnd sich von der Stimm  
 vnd Gesang des verführischen Sathans vnd der  
 Welt



Welt erlustiget vnd erfreuet / vnangesehen der so gar vielen vnd grossen Nutzbarkeiten / die vns auß der Anhördung des Göttlichen Worts erfolgen / dan erstlich werden wir dardurch von Sünden gereinigt / dan Gottes Wort ist gleichsamb ein Spiegel / darinn wir vnser Vnsauberkeiten / Gebrechen vnd Mängel sehen vnd warnenmen können / daher können wir vnser Mängel desto besser corrigiren vnd verbessern. Zum andern werden wir dardurch im Guten vnderwiesen / damit wir das Böse fliehen / das Gute wirken / das Beste dem Guten fürziehen vnd Gott erkennen mögen. In solchem werden wir von den Vnglaubigen vnd Heyden vnderschieden / dan wofern Gottes Wort nicht wäre / so würden wir vmb sein Lieb / Barmherzigkeit vnd Gütigkeit nichts wissen. Wir gelangen auch durch die Anhördung des Worts Gottes / oder durch das lesen der heiligen Schrift zu der Ertantnuß vnd Wissenschaft / was wir glauben / thun / lassen / fürchten vnd hoffen sollen. Drittens werden wir dardurch geist vnd innerlicher weiß getröst : das hat der Liebhaber des Worts Gottes der H. David wol gewußt vnd erfahret / als er im 18. Psalm sagte : Wie süß seynd deine Red meinem Rachen / mehr dan Honig meinem Mund. Vierdtens werden wir dardurch geheiligt / dan es steht Ioan. am 6. geschrieben. Die Wort die ich rede / seyndt der Geist vnd das Leben. Zum fünfften werden wir dardurch vor der Höllen verhüt / dan es stehet geschrieben: Wer mein Wort hält / der wirdt

den Todt nicht kosten in Ewigkeit. Zum sechsten / werden wir von wegen des Worts Gottes nicht gerichtet / sondern im Himmel glorificiret / dan es stehet geschrieben : Wer mein Wort höret vnd an dē glaubet / der mich gesand hat / der wird haben das ewig Leben / vnd nicht ins Gericht kommen. Beschließlichen / wie man mit einem Schwerdt die Ding schneidet vnd zertheilet / also pflegt das Wort Gottes / welches mit Andacht angehört vnd vollzogen wird / vnsern Geist von den irdischen Dingen abzuschneiden vnd zu zertheilen / das bezeugt der H. Paulus Heb. 4. vnd spricht : Das Wort Gottes ist kräftig vnd lebendig / vnd schärpffer dan kein zweyschneidig Schwerdt / vnd durchdringēdt biß daß es zerschneidet Seel vnd Geist. Der Geist wird von den irdischen Dingen abgeschnitten / damit die Seel erhöht werde / vnd im H. Erlebe. Dan wer dem H. Ern anhanget / der ist einerley Geist mit ihm. O glückselige Zertheilung / welche Moyses empfunden / dan er ist durch die beschehene Conversation vnd Underredung mit Gott dermassen glorificirt / heilig vnd glanzendt worden / daß die Israesiter die Klarheit seines Angesichts nicht anschawen köndten. Ja was mehr ist : durchs lesen / hören vnd vollziehen des Worts Gottes erfolget letztlich ein Vereinigung mit Gott / die Seel wird dermassen

mit Gott vereiniget/das sie einerley Geist mit ihm wird. Aber noch mehr istz / das wir so gar Götter dardurch werden vnd also genennet werden/ ver mög der Wort Joan. Cap. 10. Ich hab gesagt ihr seyd Götter. Solches alles betrachten die Frommen/lesen vnd hörē das Wort Gottes vnd machens ihnen zu Nutz / derowegen sagt S. Lucas c. 11. von ihnen: Selig seynd die das Wort Gottes hören vnd es behalten. Das Widerspiel thun die Narren oder Sünder vnd Gottlosen / dan erstlich verachten sie es / hören viel lieber die Stimm einer elenden Sackpfeiffen der Eitelkeiten / vnd mögen weder Predig hören noch etwas guts lesen/dan sie fürchten / man möchte ihnen etwas sagen / welches ihrem Stand zu wider wäre / derowegen sagt Ezechiel c. 3 Sie wöllen dich nicht hören/ dann sie wöllen mich nicht hören. Item, Jerem c. 3. Wie ein Weib ihren Liebhaber verachtet / also verachtet mich das Hauß Israel. Andere hören das Wort Gottes/vnd besuchen die Predig / aber nicht in meinung dardurch befehrt zu werden/sondern es zu verspotten: Inmassen jene Israeliter thaten/von denen Paral cap. 36. gemeldt wird: Der H. Er: sandt zu ihnen seine Götten / aber sie spotteten der Götten Gottes/vnd verachteten seine Wort. Andere verachten gleichwol das Wort Gottes nicht / hörens gern / vnd kommen zur Predig / werden aber nicht wirklich dadurch befehrt. Andere besuchen die

Predig auß Kurtzweil / Innmassen jene Israetiter  
 thaten / von denen Ezechiel am 33. Capittel sagt :  
 Die Kinder meines Volcks besprechen sich  
 deinet halben hin vnd her bey den Mauern  
 vnd vor den Häusern / vnd redt ein jeder mit  
 dem andern : Lieber kompt vnd lasset vns hö-  
 ren was doch die Rede sey / die vom H. Ern  
 außgehet. Auß der Predig vnd auß dem Wort  
 Gottes machen sie ein Conversation vnd Kurtz-  
 weil vnd sagen schimpffsweiß : Kompt last vns hö-  
 ren / was der Prediger neues sagen wird : Sie kom-  
 men in die Kirchen / als begehren sie das Wort  
 Gottes zu hören : sie hörens auch mit den Oh-  
 ren / aber nicht mit dem Herzen : Vnd von solchen  
 Spöttern sagt die Schrift : Du wirst ihnen ein  
 Hosterliedlein seyn / das süßlich vnd  
 lieblich gesungen ist : deine Wort wer-  
 den sie hören / aber nichts darnach thun.  
 Bisweiln geht man bey der nacht gassatim , man  
 musicirt / man geigt / man schlägt auff der Zitter vnd  
 läuten / ic. sehr lieblich / dardurch werdē die im Beth-  
 liggende vnd schlaffende Nachbarn auffgeweckt / sie  
 springen geschwindt auß dem Beth / lauffen zu Fen-  
 ster vnd hören der Music zu : aber nach vollndtem  
 musiciren legē sie sich widerum ins Beth vnt schlaf-  
 fen : Eben dieses widerfährt auch sehr vielen Men-  
 schen / dan wan sie das Wort Gottes hören / so  
 fr wen sie sich / erwachen ein wenig auß den Laster-  
 darinn sie schlaffen gelegen / vnd stehen auff / aber  
 nach

nach vollendter solcher lieblichen Melodien des Worts Gottes vnd Predig/ greiffen sie widerumb zu der Sackpfeiffen/ begeben sich widerumb in die böse Gewonheit des sündigens / vnd welcken sich wie die Schwein mitten in dem Roth der Lastern vmb. Sie hören das Wort GOTTES auß Lust/ aber der Lehr folgen sie nicht: Etliche erfreuen sich ob der Music vnd hören gern die Singer/ welche frembder Leut herrliche vnd tapffere Thaten mit ihrem Gesang celebriren / aber doch begehren sie derselben Tugenden / die sie loben haben hören/ nicht nachzufolgen. Auff eben ein solche Weiß pflegen viel Menschen das Wort GOTTES zu hören / vnd ein frewd vnd Wohlgefallen an des Predigers Eloquenz vnd zierlicher Wolredenheit vnd Lehr zu empfangen / aber ihr Leben wollen sie nicht darnach richten / noch sich zu Gott bekehren.

Anderer hören das Wort GOTTES auß lauter Fürwitz/ vnd wie die Immen in den Wiesen vnd grünen Feldern vmbfliehen / sich mit den Blumen erlustigen/ vnd den Saft aufsaugen/ aber die Frucht verachten/ also thun etliche Zuhörer nichts anders bey der Predig/ als die Blumen vnd Curiositäten erwöhlen / aber nach der Frucht der Buß fragen sie nicht: Daran ist aber nichts anders schuldig/ als daß sie das Wort Gottes nur mit Ohren/ aber nicht mit Herzen hören / dardurch geben sie zu verstehen / daß sie Kinder des Teuffels seynd/ dann nur die jeniigen / welche es mit dem Herzen hören / seynd GOTTES außgewählte Kinder.

Noch viel andere grössere Narren seynd vorhanden/welche an den Son- vnd Feyrtägen an statt des Predig hörens in Wirtshäusern sitzen vnd zechen/ oder an den Tagen/an welchen andere deut vnd fröme Christen anfahren zu fasten vnd Buß zu thun/celebriren sie das Fest Bacchi, pandetiren / fressen/ sauffen/ gehen in der Rommeren spielen/springen/tanzen vnd katberiren: Umb wie viel mehr vnd nahender auch alsdan die heilige Zeit vorhanden ist / umb so viel desto mehr / wütet vnd tobet in ihnen der leidige Sathan / demselben geben sie die Waffen wider sich selbst in die Hand / gleichsam hätten sie ihren eignen Todt verschworen / da sie doch ihm viel billicher die Waffen entziehen vnd zu solcher Fastnacht Zeit sich selbst kasteien / vnd bey dem vierzigstündigen Gebett ihr Andacht vernichten / beichten vnd communiciren solten/ dero wegen singt alsdann die Kirch : *Ecce nunc tempus acceptabile* , *ecce nunc dies salutis.*

Endlichen ist die Sackpfeiff der Narren Spiel / vnd wird in der Fastnacht vnd bey den Baurē Tänzen gebraucht/aber die Bürger vnd Edelleut achten solches Spiel nicht/ also vnd ebener Gestalt gefällt den Bauren / das ist / den verstockten Sündern / nichts bessers / als ihr Sackpfeiff der Eitelkeiten. Sie verlassen sich auff ihren Adel / Reichthumb / Jugendt vnd Schönheit / verachten darzegen die Lauten vnd Harpffen / das ist / die Predig vnd Verfündigung des Göttlichen Worts / vnd

wer ihnen zunaher redet/ oder sie nur ein wenig auff  
den Fuß tritt / der ist ihr abgesagter Feind/ vnd  
wird verfolgt: Vnd man singe/ man sage/ man ge-  
ge / man pfeiffe oder schlage auff der Lauten oder  
Harpsffen der Warheit des Göttlichen Worts: so  
lieblich wie man immer wölle/ so bleiben sie doch  
bey ihrer elenden Leuren vnd Sackpfeiffen der Eyt-  
telkeit vnd Gottlosigkeit/ vnd geben dardurch zu  
verstehen/ daß sie nicht Kinder Gottes sonder  
des Teufels seyen: Selig aber seyndt  
die Gottes Wort hören vnd  
es bewähren. Luc. 11.



Schick



**V**nderschiedliche Übungen werden in den Stät-  
 ten vnd auff dem Land angestellt: Dann junge  
 starke Leut lauffen zum Ziel/oder rennen mit Ros-  
 sen / vnd wer das Ziel zum ersten erreichet / der  
 bringt das auffgeworffene Kleinot zuwegen: Ande-  
 re schieffen mit Buchsen oder Bogen nach dem Ziel/  
 vnd wer zum nächsten zum Zweck scheust / der ge-  
 winnt. Geistlicher Weiß bedeut ein solches Ziel  
 oder Kleinot nichts anders als die ewige Seligkeit/  
 nach dem wir Menschen allhie auff Erden lauffen/  
 rennen vnd schieffen: Wie aber viel Renner nach  
 dem Ziel lauffen / vnd viel Schützen nach dem Ziel  
 zielen vnd stechen/aber nur es einer trifft/also wolte  
 gern



gern ein jeglicher das Kleinot der Seligkeit erlangen / aber wenig vberkommen dasselbig / wie zu sehen an dem falschen Propheten Balaam / der da sagte Num. 23. Mein Seel muß sterben des Todts der Gerechten. Dieser schosse nach dem Ziel der Seligkeit / traffe es aber nicht / dann er beharrte in seiner Bosheit. Viel dergleichen böse Schützen sind man noch in der Welt: Dann der eine scheußt vberaus / dem andern bricht der Bogen / der dritt thut im Anschlag einen Schlipfser / dem vierdten vernuckt der Stuel / dem fünfften geht das Ambrost loß / so ers nur anrühret / dem sechsten steckt das Ziel nicht gleich / vnnnd kan das Bemerd nit recht haben : Allzeit finden die Schützen ein Aufred / dann diß / dann jenes / damit sie sich aufreden vnd ihren Glimpff erretten mögē.

Alle Menschen wolten gern selig werden / aber wenig seyndt deren / so darnach trachten / vnnnd ob sie schon darnach trachten / so verfehlen sie doch in solchen trachten / vnnnd treffen das für gesetzte Ziel oder Kleinot der Perfection vnnnd Vollkommenheit ( durch welche die Seligkeit erlangt wird ) nicht : dann entweder zielen sie nicht recht oder sie halten viel zu niderig / oder zu hoch / oder es bricht ihr Anschlag / oder es fällt ihnen sonst ein ver hindernuß für / derowegen thun sie Jonathæ Schuß / vnnnd tragen die Saw hemib / der Teuffel wirfft ihnen allzeit ein Ver hinderung in Weg: Die fünf Samuelis Söhn waren Schützen / vnnnd zielten nach dem Ziel vnnnd Kleinot der Seligkeit / aber der Teuffel verblendte sie durch den  
Geiz

Geiz/ dan sie wahren Richter vnd regierten das Volck/ aber sie namen Geschenck ein/ vnd verkehrte das Recht / wie im ersten Buch der Königen am 8. Cap. zu lesen. Salomon war ein guter Schütz/ aber der Teuffel legte ihm den Spiegel der Menschlichen Glückseligkeit vnd Wollüst in den Weg / vnd verhinderte ihm seinen Schuß vnd Lauff / dan die Schrift sagt von ihm: Das Goldt samblest du wie Messing/ du hast den Weibern dein Hüfft geneigt. Cain war auch ein Schütz / vnd wäre gern selig worden/ aber der Teuffel warff ihm das Fewr des Neydts im Weg / derowegen erschlug er seinen frommen Bruder Abel. Dergleichẽ begegnete auch des Jacobs Söhnen/ welche ihren Bruder Joseph auß Neyd verhassten vnd verkaufften. Jene zween Richter waren Schützen/ aber der Teuffel legte ihnen das Fewr der Geilheit in Weg/ vnd wolten mit der keuschen Susanna Unzucht treiben/ seynd aber darüber vntkommen. O wie viel feine Schützen sizẽ noch heutiges Tags auff den Richterstühlen / oder stehen auff der Cangel / schicken sich fein zü schiessen/ richten vnd predigẽ / aber das Fewr des Geizes / oder der Geilheit / welches in ihren Häusern/ das ist/ in ihren Seelen brinnt / vnd die Concubin/ die sie regieren / seyndt ein Verhinderung/ daß sie des fürgesetzten wahren Ziels verfehlen/ vnd an statt des Bravs oder Kleinots bringen sie die Saw davon.

Wir allesampt lauffen gleichsam im stadio oder Schrancken/ oder befinden vns auffm Schießplatz/ vnd es wird vns auch die Cron der ewigen Glory vñ

Seligkeit verheissen / wosern wir das fürgesetzte Ziel der Perfection vñnd Vollkommenheit redlich pressen oder erlauffen: Wie bey einem Schiessen nicht einem jeden Kerl erlaubt vñnd bewilligt wird zuschiessen/ sondern nur etliche angenommen vñnd zugelassen werden/ also seynde nur etliche sonderbare Menschen vorhanden/ welche nach dem Ziel der Perfection vñnd Vollkommenheit schiessen/ vñnd die Cron der ewigen Seligkeit zuerlangen vermeynen.

Die ersten seyn die jenigen / welche gleichworf fromb seynd/vñnd respectu aliorum für fromb vñnd vollkommen gehalten werden / allermassen wie Noe emer war/vñd vñ ihm Gen.6 gemeldet wird: Noe war vollkommen in seinem Geschlecht/ das ist/ nach Beschaffenheit deren welche nit seines Geschlechts waren/vñd von denē sagt die Schriff: Da der Herz sahe/ daß der Menschen Bosheit groß war auff Erden./ vñd alle Gedancken ihrer Herzen nur zum bösen geschlagen waren/rewet es ihn. Die andern seynd die jenigen/ welche sich eines gutē Wandels beflissen/vñd weder ihr Gewissen beschweren/ noch ihren Nächsten ätzen / nichts vñgebärlchs reden noch begehren/vñd ein stiller/ nächterer vñd andächtiger Lebē führen/ ein solcher vollkommener Mann war Abraham/dazu ihm gesagt ward: Wandere vor mir/ vñd sey gere. 5 t. Die dritte seynd die jenigen welche alles absagen/ vñd sich in etwa ein Religion begebē/vñd das Glübd des Gehorsams/der Keuschheit vñnd Armut halten / oder doch sich dessen beflis-

fleissen: Von dieser Vollkommenheit redet der Herr Matth 19. als er sagte: Wilt du vollkommen seyn/ so gehe hin/ verkauff w3 du hast/vñ gibs den Armen. Die vierdten seynd die jenigen/ welche in allen Verfolgungen / Widertwertigkeiten/ Pein/ vnd Schmerzen / die begegnen ihnen gleich von Gott/ oder vom Teuffel/ oder von Menschen/ grosse Gedult erzeigen / von diesen redet der H. Iacobus in seiner Epist cap. 1. Achet es eitel Frewd / wann ihr in mancherley Versuchung fallet/ vñd wisset daß die Bewehrung ewres Glaubens Gedult wircket. Die fünffte Art der Geistlichen Schützen seynd die jenigen/ deren Verstandt vermittelst der Beharligkeit der guten Werck / mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet ist/ deren Will mit dem Affect der Lieb entzündet ist/ vñd deren Gedechtnuß in Gott bestendig- vñd lieblich ruhet. Diese Vollkommenheit aber bestehet nit im Willen des arbeitenden Menschen/ sonder in der Gnad des Allerhöchsten/ dann der H. Geist ist der jenig/ welcher wehet wohin er will/wann er will/vñd wem er will. Dergleichen vollkommene Schützen seynd wenig in der Welt/vñd seynd seltsame Vögel auff Erden.

### Weiter Erklärung dieser Materij.

Hierauß erscheint nun erstlich / daß / gleicher Weis: wie vñderschiedliche Ständ in der Kirchen seynd/ als nemblich der Weltliche vñd Geistliche Stand

Stand/also werden von Christo selbst alle vnd jede Christen ins gemein zur Vollkommenheit beruffen vnd ermahnt / dann erstlich bringts der Nahme Christ mit sich / daß sie das Joch Christi sampt Vollziehung des Evangelischen Gesetzes (inmassen jene erste Christen gethan) tragen/vollziehen/vnnd sich in allen Dingen / wie guten Christen gebürt/obten/erzeigen vnd verhalten müssen/die seyn gleich ledig oder verheurat/Geistlich oder Weltlich:dann zu seinen Jüngern sagte er: Was ich euch sag/das sag ich allē miteinander. Item als er sagte: Wehe euch die ihr lachtet / dann ihr werdet weinen vnd heulen. Hat er nicht nur die Mönch vnd Geistlichen allein / sonder hat ins gemein geredt/vnd die Weltlichen vnd Layen auch darunder verstanden/wann dann dieselbigen vermeinen wollen/sie wollen ohn einige Mühe vnd Arbeit / vnnd gleichsam mit Stufel vnd Sporen (wie der Barock ins Wirtshaus) in Himmel kommen / würden sie sich vbel vnd scheußlich in die Backen hacken / vnnd des Wegs verfählen : sonder allen Menschen ins gemein vnd insonderheit gebürt/sich der Vollkommenheit zubefleissen / das Joch Christi zutragen/ dessen Gesetz Zuvollziehung durch den engen Weg in Himmel zugehen vnnd den weiten vnd breiten Weg der Höllen vnnd des Verderbens zumeiden: Zumahl / weil Christus selbst ins gemein zu allen Völkern gesagt hat: Seit vollkommen wie ewr Himlischer Vatter vollkommen ist. Daher ist sichs hoch zu verwundern / daß etliche Menschen so-

so vnverschämht vnd vermessen seynd / vnd sagen  
 dörrffen/es gehe die Vnderweisung der Gesetz vnd  
 Verordnungen Christi vnd der Aposteln nicht sie /  
 sonder nur die Religiosen / Mönch vnd Geistsich-  
 an/vnd seyen sie nicht schuldig dieselbige zuhalten  
 oder Rechenschafft darvon zu geben: vnd dieses sa-  
 gen sie nicht allein / sondern sie erzeugens auch im  
 Werck vnd in der That / daher schlagen sie alle Ab-  
 sagung des eignen Willens / alle Creutz:ragung /  
 alle Verachtung der Weltlichen Dingen / alle Ab-  
 tödtung ihres Fleisches / vnd allen heiligen Wan-  
 del in Windt/als gehörten solche Ding nicht zum  
 Christlichen Leben / Ampt vnd Beruff. Ja so gar  
 verhasen sie solche Ding / als wäre es ein lauter  
 Teuffels:Werck: Darneben begeben sie sich auf  
 den breiten Weg in diesem Leben/trachten nur nach  
 hohen Ehren / Aemptern / Herrschafften Reich-  
 thumben/Gütern/Wollüsten/Freyheiten vnd gu-  
 ten Gelegenheiten / als wäre es ihnen von Christo  
 außdrücklich vnd mit Fleiß befohlen worden: Also  
 daß die Hoffärtige / vbermüthige / wollustige / geile/  
 vnkeusche/geitzige / tyrannische / verschwendliche /  
 reichen selig solten vnd müsten werden: da doch das  
 Gegenspiel lauter vnd klar am Tag / vnd er den  
 fleischlichen sinnlichen vnd vnkeuschen Menschen  
 die ewige Höllische Quaal bedrohet hat.

Begehren derowegen die Weltlichen vnd Leyer  
 das Kleinot vnd die Cron der ewigen Seligkeit zu-  
 erlangen / so müssen sie zuvor nach dem Ziel der  
 Christlichen Perfection vnd Vollkommenheit zielē/  
 schiessen/vnd es treffen / dan sonst werden sie sün-  
 lose vnnütze Schützen gehalten / vnd in der Hölli-  
 schen Schul gepeitschet werden. Sol

## Folgen die Geistliche Schützen / welche Religiösen genent werden

Was aber die andere Art der Schützen / nemlich die Geistlichen oder Religiösen belangt / seynd dieselbigen zu einer viel grössern vnd mehreren Vollkommenheit verobligiert vnd verbunden / dan nit allein seynd sie schuldig in allen vnd jeden Dingen eben so wol als die Weltlichen die Christliche Schuldigkeiten zuleisten / immerdar zu betten / zu wachen / ihre eigne Seel von Christi wegen zuverhassen / sein Creutz zutragen / ihnen selbst abzusagen / die weltliche Reichthumb vnd Güter zuverwerffen / Almusen zugeben / vnd das Reich Gottes mit Gewalt an sich zuziehen / sonder sie seynde auch schuldig vnd verbunden ihre freywilliglich gethane Glübd des Gehorsams / der Keuschheit vnd Armüth treulich zuhalten / vnd sich mit allem Fleiß zubemühen / nach der Vollkommenheit zutrachten / dan sonsten wer kein solches Intent vnd Fürsatz hat / der ist kein wahrer Religiös / wan erschou ein Kutten anträgt / vnd für einen Religiösen / Ehrwürdigen Herrn gehalten vnd gehalten wird: Hat er aber den Fürsatz / vnd beflisset sich der Vollkommenheit / so ist er ein wahrer Religiös: Noch besser aber vñ seliger ist er / wan er die Vollkommenheit erreicht / die Heiligkeit seines Lebens vnd Wandels im Werck erzeiget / vnd beständiglich darinn biß an das End beharret.

Hierauff erscheint / daß in der Religion dreyerley Vollkommenheiten vorhanden seynd: Die erste bestehet

stehet in dem fleissigen Fürsatz vnnnd der getreuen Nachsetzung: Die andere in der vnnachlässlichen Vollziehung deren Dingen/so zu der Vollkommenheit gehören: Drittens in deme/das man sich Gott dem Herrn allerding vnnnd mit allen Kräfteen ergeben/vnd ihm allein anhangen. Das seynd nun die rechte vnd beste Geistliche Schützen/vnnnd weil sie dieser Gestalt das Ziel der Vollkommenheit treffen/so werden sie gekrönt werden mit einer doppelten Cron der ewigen Glory.

Beschließlicher: bedeutet in dieser Figur der Granatapffel der oben auff ein Stangen gesetzt ist/nichts anders/ als die jetzt oft berührte Cron/ der ewigen Seligkeit/welche durch die Werck der Vollkommenheit ( keines wegs aber durch den todten Glauben ) erlangt wird:dann wieder Granatapffel äusserlich ein rauhe/harte vnd bittere Rinden hat/inwendig aber sehr süß ist:also find man in der Kirchen viel Mühe/Arbeit / Bitterkeit vnnnd Verfolgung/ aber doch ist sie inwendig voller Süßigkeit/Lieblichkeit vnnnd Hoffnung der ewigen Glory: Wie der Granatapffel inwendig viel süß:ordenentlich gelegte Kern hat/ also ist die Kirch erfüllet mit vielen Kernen der Tugenden vnnnd guten Wercken vnnnd Verdiensten/daher wird ihr/ wie dem Granatapffel als dem König aller Apffeln / ein Cron der ewigen Seligkeit auffgesetzt / vnd nur denen gegeben/die es verdienen/ vnd das Ziel der Vollkommenheit am nächsten treffen.



Ein Mann trägt in der Handt ein zerbroch-  
nes Rohr.



Ärtlich wird durch ein Rohr-Stab der Sünder  
bedeut/dann erstlich/wie das Rohr seine Wür-  
zeln im Roth vnd in der Feuchtigkeit/teines Wegs  
aber in der steifen Erdē bekompt/also setzt der Sün-  
der die Wurzel seiner Intention oder Lieb nicht ins  
Land der Lebendigen/ sonder in zergenglichen Din-  
gen:vnd solches ist der Anfang alles Vbels/ dann  
es heist: Suchet vor allen Dingen das Reich  
Gottes ꝛc. Zum andern ist der Rohrstab äusser-  
lich schön/inwendig aber holl vnd lár/ also glanzet  
der Heuchler äusserlich/inwendig aber ist er lár an

Tugenden/ dann wie ein Rohr wird er vom Wind  
 des Affectredens vnd Schmeichlens hin vnd wider  
 bewegt. Drittens wird das Rohr von allen Win-  
 den hin vnd wider getrieben/also wird der Sünder  
 von allen Winden der Versuchungen bewegt.  
 Vierdtens/wie das Rohr kein andere frucht bringet  
 als ein lanuginem, oder Bull/also findet der Sün-  
 der letztlich in seinen Wercken kein einige Frucht/  
 dann der Weise-man sagt in seinem 5. cap. Die  
 Hoffnung des Gottlosen ist wie ein Distel-  
 baum/die der Wind zerwehet. Beschließlich  
 ist das Rohr schwach/derowegen kan sich niemand  
 dran leinen / dann es bricht geschwindt / vnd der  
 Anlemer wird beschädigt: Wer derowegen sich an  
 ein Rohr leinet/ zu dem kan gesagt werden / was  
 zum König Ezechia gesagt ward: Esai. x am 36. cap.  
 Welches ist die Hoffnung / auff die du dich  
 verlassest? oder auß wess Raht oder Stärck  
 vermessest du dich/mir zu entbören? sihe/du  
 hast dich auff diesen zerbrochenen Rohrslab  
 verlassen / welcher einen jeglichen/der sich  
 dran leinet / in die Handt wird gehen. O  
 sterblicher Mensch / dein Leben ist nichts anders/  
 als ein holes schwaches Rohr / was ist das für ein  
 Vertrawen/auff das du so sehr thust bauen? ver-  
 meinstu/du werdest den Todt niemals sehen? du  
 verläst dich gleichwol auff deine Reichthumb/ Ge-  
 sundheit vnd Schönheit/aber solches alles ist nur  
 eubawfälliges zergängliches Ding / vnd du ver-  
 lässtest

lässest dich auff ein zerbrochenes Rohr/ dann vnser Leben ist durch die Sünd vnserer ersten Eltern zerbrochen worden/ zuvor war es langwerend vnd beständig/ aber nach der sünd ist es sterblich/ schwach vnd barwfällig worden: wie ein holes Rohr betreugt es den jenigen/ der sich drauff verläst/ also/ daß das Leben selbst ein Schwerd vnd Instrument des Todes ist/ je länger auch der Mensch gelebt hat/ je weniger hat er mehr zu leben / vnd je näher gehet er zum Todt.

Der Weise Man spricht im 3. Capitel. Die Gerechten werden scheinen vnd glantz wie die Fervfuncken im Rohr. Die Gerechten vergleicht er den Funcken/ von wegen der Klarheit der Tugendt vnd des Fervs der Göttlichen Lieb: die Welt aber vergleicht er dem Rohr/ dann wie das Rohr schön vnd grün/ aber doch inwendig hol vnd lähr ist / vnd von allen Winden bewegt wird/ vnd zum bawen vntauglich ist: also hat die Welt einen lieblichen Schein/ aber sie ist voller Eitelkeit/ vnd hat kein einige Beständigkeit/ dann all ihr Glorij vnd Herligkeit vergehet geschwind/ derowegen ist der jenig je ein grosser Narr/ der seine Hoffaung auff ein solches schwaches Fundament setzet vnd bawet.

Der Salomon spricht in seinen Sprüchen c. 25. Die Hoffnung auff ein Ungetrewen zur Zeit der Noth / ist wie ein fanler Zan vnd schlüpfender oder müder Fuß / vnd verleurt sein Kleidt in der Zeit der Kälte:

als wolt er sagen: Diejenigen/die sich auff die falsche vngetrewe Welt verlassen / seynd erstlich wie ein fauler Zan im Mund hat / der darff kein Speiß darmit kowen/ damit der Zan nicht zerbreche oder außfalle/ oder einen grossen schmerzen verursache. Zum andern seynd sie wie einer / der einen müden Fuß hat / wer sich aber auff denselben zur Zeit der Flucht verlassen vnd darauff stowren oder leinen wolte / der wird betrogen / dann er wird einen schmerzen empfinden / vom Feind wird er verfolgt/vbereilt vnd ertapt. Drittens seynd sie wie einer/der im Winter vnd in der Kälte seinen Rock oder Mantel verlohren hat/ vnd sich vorm Ungetwitter mit verthetigen kan: Eben also ergehts demjenigen / der sein Hoffnung auff die vngetrewe falsche Welt setzt/ welche keinem einzigen Menschen getrew ist/vnd weder den Freunden noch Feinden/ weder den reichen noch armen/ weder den Königen noch Fürsten/weder den Vnderthanen noch Schlawen Trauen vnd Glauben hält / sondern betrügt alle mit ihren falschen Verheissungen. Den König Darium hat sie betrogen/ der sich anff sein grosse Kriegs-Macht vnd Reichthumb verließ / vnd ist doch vom Alexandro Magna überwunden worden. Sie hat den Iulium Cæsarem Römischen Keyser betrogen/der hat seinen Feind Pompeium vnd alle andere Monarchen überwunden vnd auß dem Sattel gehet. Ob schon auch sie die Menschen ein kleine Zeit lang erhöhet/ so wirfft sie doch letztlich dieselbigen desto schwärlicher hinab in den Höllichen Abgrund / allda sie ihre eigne Vnwissenheit vnd den Betrug der Welt erkennen vnd bekennen/ vnd

müß.

müssen letztlich sampt jenen/von denen der Weise-  
Mann in seinem 5. Cap. redt/ wider ihren Willen  
sprechen: Was hat vns genützt vnser Hoffart  
vnd der Ruhm vnserer Reichthumb? die  
Ding seyndt alle hinqangē wie ein Schattē.  
Wie der jenig für einen Narren zu halten wäre/wel-  
cher einen Schatten vmbfangen/vnnd vermeinen  
wolte/ derselb wäre ein Leib: Item / welcher den  
Wind verfolgen/vnd ihn an seinem schnellen Lauff  
verhindern wolte / also ist der jenig je ein grosser  
Narz/der seine Augen von Gott vnnd den Himmi-  
lischen Dingen abwendet/ vnnd sich zu diesen bau-  
fälligen vnd enteln Dingen kehret / vnd zu wijsent-  
lichen bekandten Lügen begibt. Alle Weltliche Ehr  
vnd Glückseligkeit ist eine bauwfälligen holen Rohr  
gleich/ob schon der Gott. o. e zu seiner Seele spricht:  
Du hast viel Güter auff viel Jahr gesamblet.  
Ob schon er länger lebt weder Sybilla / Nestor/  
Enoch vnnd Helias / so wehret doch sein Freud  
nur ein Augenblick / ob sie schon (wie der H. Job  
am 20. cap. saar:) Trümmen vnnd Harpyffen  
hemmen/vnd frölich seynd mit Pfeiffen / so  
fahren sie doch in einem Augenblick hinab  
zur Höllen.



## Ein Pellican sambt einer Eul.



**W**eil etliche Menschen betrachten / daß sie nach  
 Gottes Ebenbild vnd Gleichnuß erschaffen  
 seyndt / damit sie nach diesem Leben Inwohner des  
 Himmels vnd Mitgesellen der Engeln werden  
 mögen / weil sie sich auch erinnern / daß sie in diesem  
 Jammerthal / vnd in dieser armseligen Welt ste-  
 cken / vnd auß jener allerhöchsten Seligkeit vertrie-  
 ben seynd / so haben vnd empfinden sie in dieser  
 Welt kein etnige Fröwd noch Wollust / dan dieses  
 gegenwertige Leben ist ihuen allerdingz zuwider /  
 derowegen sprechen sie mit dem Elia im dritten  
 Buch der Könige / am neunzehende Capitel. Es ist

mir genug : Nimb nur mein Seel. Item  
samt dem H. David in seinem 119. Psalm:  
Wehe mir/dasß sich mein bleiben vnd Wal-  
fahrt verlängert hat? Ich muß wohnen un-  
der den Bürgern Cedar.

Der Gottloß beklaget sich über die kurze Zeit  
dieses Lebens/aber der Gerechte beschwäret sich ü-  
ber die lange Zeit oder Verlängerung des Lebens.  
Solches aber ist kein Wunder/ dann der Gerechte  
eilet zur Belohnung/der Gottloß aber zur Straff:  
der Gerechte eilet zur Eron / aber der Gottloß  
zur schmach : Weil der Sünder zur höllischen  
Straff verordnet ist / so beklaget er sich / vnd es  
verdreust ihn / daß sein Leben so kurz vnd ge-  
schwindt vergehet / weil aber dem Gerechten das  
Lorber-vnd Palm-Kräncklein des ewigen Lebens  
furgearbeitet ist / so halten sie dieses sterbliche  
Leben/ vnangesehen es kurz ist/ für lang/ verdrieß-  
lich/vnd als ein exilium, daher entschlagen sie sich  
der Welt-Händel / vnd begeben sich in die Einöde  
oder Einsame/vnd dienen daselbst Gott dem Her-  
ren/inmassen David gethan/als er im 101. Psalm  
sagte: Ich bin gleich wie ein Pellican in der  
Wüste / ich bin gleich wie ein Nacht-Rab  
im Gehäusse:ich hab gewacht / vnd bin wie  
ein einsamer Spaz auff dem Tach. Erstlich  
vergleicht der Heiliger David sie dem Pellican/  
der ein Symbolum oder Zeichen ist eines Sünders/  
dann der Pellican liebet die Einöden vnd Wüsten/  
vnd isset nichts anders als vergiffte Schlangē:Der

Sünder ist ein solcher Vogel/ der wohnet mit dem Herzen in der Wüste dieses Lebens/ vnd speiset sich mit dem Gifft der Lastern vnnnd Teufflischen Eingebungen / dann alle Wollust der Welt seynd je nichts anders als ein tödtliches Gifft/ welches vns den Todt verursachet: Wie aber ein Pellican ein Zeichen des Sünders ist/ also ist er auch ein Ebenbild eines bußfertigen Menschen/ dann man sagt von ihm/ er tödte seine Jungen / aber hernacher beklagt vnd beweint er sie drey Tag/ folgendts beißet er mit seinem eignen Schnabel in sein Brust/ läßt das Blut herauß / vnnnd machet seine todten Jungen damit widerumb lebendig: Der Sünder ist der jenig/ der wider sich selbst viel grausamer ist weder der Pellican / dann durch seine böse Werck tödtet er seine eigne Seel/ damit er aber sie widerumb lebendig machen möge/ so ist es ein Rotturfft/ daß er sich selbst mit den Zähern der Contrition beiße/ vnd widerumb lebendig mache. O Sünder der du sampt dem Pellican deine eigne Jungen getödtet hast/ fliehe vnd liebe sampt ihm die Einödd/ vnd mache sie mit den Zähren deiner Augen / vermittelst der Buß / widerumb lebendig / dann die Werck/ welche durch die Sünd getödt seynd worden/ werden durch die Buß widerumb lebendig.

O heilige Einödd vnd Einsame/ O grosse Heiligkeit des Clösterlichen einsamen Lebens/ du bist viel herrlicher vnnnd fürtrefflicher weder eines Königs Standt/ dann der König herrschet nur ober die Stätt vnd Menschen / aber ein Solitarius ein Einsidler/ ein Clöster-Person beherrschet sich selbst/ vnd ober seine Anmuthungen. Das haben viel fürtreffliche



liche Philosophi wol verstanden / in deme sie das gemeine Leben verlassen / grosse Königreich veracht / sich von aller Vnruhe der Stätt vnd Regimenten abgesondert/auffs Land mit der Wohnung begeben/vnd ein häwrishes einsants Leben an sich genommen.

Der Atheniensische Fürst Pericles verließ sein Fürstenthumb vnd Herrschafft zu Athen/ verfügte sich in die Eindde/brachte sein Lebē in einer schlechten Hütten mit Ruhe zu / der Titul / welchen er oben auff sein Hauß Thur schreiben ließ / lautet also:

*Inveni portum, spes & fortuna valet.*

O schöner Spruch. Gar wol wuste dieser Heyd/das diese Welt nichts anders ist / als ein vngestümmes mit Syrtibus, Sirenē Scyllis, vnd Charibdibus erfülltes Meer/ in deme viel Gefahr/ Schiffbruch vnd Unzewitter seynd: Keyser Diocletianus beging viel herliche vnd firtreffliche Thaten / vnd erhielt viel Sieg wider seine Feindt/leglichen aber resignierte er das Keyserthumb freiwillig / verfügte sich in ein kleines Dorff bey Solona, vnd verzehrt: daselbst sein Leben in aller Fröligkeit: Er pflegte auch zu sagen/ man solte mit einem Keyser billig ein Mitleiden tragen / aber einem Bawren heidig seyn.

Die grosse Gefahr der Welt erscheint fürnehmlich auß deme/weil Gott dem Abraham befahl/ er solte auß seinē Land/vnd auß seines Vatters Hauß gehen/vnd sich in ein anders Land/welches ihm der Herz zeigen würde/begeben/ inmassen er dann gethan / das Abgöttische Chaldeische Land verlassen/

vnd sich in ein frembdes Land begeben hat. Die Welt ist das wahre Chaldeische Land / vnd ist mit vielen Abgöttern / welche die Welt als einen Gott verehren vnd anbetten / erfüllt: wer aber solches nit thut / vnd wer die Welt nit anbetten vnd verehren will / der wird von männiglichen verlacht vnd verfolgt: Da fragte Abraham nichts nach / sonder er verließ Chaldeam die Welt nit allein mit dem Leib sondern auch mit dem Gemüth / er flohe alle Ursache vnd anlaß des bösen / er begehrte auch nicht widerumb in Chaldeam zu kommen : allen Religiosis zum Exempel vnd Nachrichtung / wie vnd was Gestalt sie die Welt verlassen / vnd sich in der Einnüß der Religion verhalten sollen: Dann es ist nit genug / daß einer die Welt / sonder man muß auch weit von ihr fliehen / vnd alle anlaß vnd gelegenheit der Sünden meiden : dann etliche haben das ansehen / als verlassen sie die Welt / fliehen aber nit weit von ihr / dann mit der Lieb wohnen sie in der Welt / vnd seuffzen nach den weltlichen Eitelkeiten / ob sie schon nicht in der Welt seynd / seynd sie doch nahe bey der Welt / mit den Anlässen vnd gelegenheiten / widerumb in die Welt zu gehen / derowegen fliehet / wofern ihr euch begehret zu salviren / fliehet nit allein auß der Welt / sonder fliehet auch von allen den Orthen die nahend bey der Welt ligen / fliehet die Gränzen der Welt / fliehe der Weltlichen Gesellschaft / vnd verbleib in deiner Einsame / nach Rath vnd Lehr des H. Joannis c 2. Habt nicht Lieb die Welt / noch was in der Welt ist / dan so jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht

die Liebe des Vatters. Daß Gott vnd die Welt  
 seynd einander feind / vnd können sich nit mit ein-  
 ander vertragen / ihre Vbungen seynd vnderschied-  
 lich / vnd ihre Lehr vnd Regel seyndt einander zu-  
 wider / wie kan dan einer vnder ihrer beyder Zäh-  
 lein streiten? So folge derowegen O Religiöse dem  
 Exempel des Pellicans.

### Continuatio dieser Materij von der Nacht-Eul vnd dem Spazzen.

Nun möchte aber einer sprechen: Wir können  
 vns nit alle miteinander sampt dem Pellican in die  
 Einöde begeben vnd die Welt verlassen / wir können  
 nit alle Carthäuser oder Einsidler werden / wir kön-  
 nen nit allesampt Capuciner / Barfüßer / oder Je-  
 suiten seyn: Hier auff aber ist die Antwort / daß wir  
 gar wol in der Welt vnd außserhalb der Welt seyn  
 können. Ob schon wir mit dem Leib in der Welt  
 wohnen / so können wir doch mit dem Gemüth im  
 Himmel seyn / inmassen jener Busfertige gethan /  
 welcher / ob er schon mitten in der grossen vnd volck-  
 reichen Statt Babel wohnte / wird er doch ein ein-  
 samer Spaz genennt / sintemaln er des Volcks ge-  
 meinschaft flohe / suchte die Einsame / vnd wartete  
 der Contemplation ab / dann er sprach: Ich hab  
 gewachet / vnd bin worden wie ein Pelli-  
 can in der Wüste. Er vergleicht sich nicht allein  
 dem Pellican der in der Einöde wohnet / vnd alle cō-  
 versationes fliehet: Item er vergleicht sich auch  
 S 6 des

der Nacht-Eulen/welche in den zerbrochnen Mau-  
ren vnd in der Wüste ihr Nest machet : Item er  
vergleichet sich auch dem einsamen Spazier auffm  
Tach/dann ob schon der Spaz in den Stätten/all-  
da viel Volcks vnd das Getümmel der Leut ver-  
spürt wird/wohnet/so ist er doch einsamb/vnd füh-  
ret vnder dem Getümmel des Volcks ein abson-  
derliches einsames Leben. Auff eben diesen Schlag  
können auch die Weltlichen / welche mit Welt-  
Händeln beladen/mit Weib/Kindern/vnd Haus-  
gesindt versehen seyndt / gar wol in der Welt ein  
einsames vnd beschawliches Leben führen / wofern  
sie sich nur ein wenig ihrer weltlichen geschäftren  
vnd sorgen entschließen / zu Gott dem Herrn gien-  
gen / vnd dem Gebett bißweilen ein Stund oder  
zwo vnder Tags abwarteten.

Ob schon der König David mit dem Regiment  
seines Königreichs/vnd mit dem Kriegswesen viel  
zu schaffē hatte/nichts desto weniger sagte er: Ps. 54  
D hätt ich Flügel wie Tauben / daß ich flie-  
ge vnd etwan ruhet/ sihe/ so wolte ich mich  
fern hinweg machen vnd in der Wüste blei-  
ben Mit ohne vrsach begehrt er Tauben-Federn/  
dann die Tauben seynd zamb / vnd ob sie schon in  
den Häusern wohnen/vnd Jungen ziglen/so haben  
sie doch geschwinde Federn/mit denen sie in die Hö-  
he/vnd bißweilen in die Wüste hinauß fliegen: Es  
den dieses thate der H. König David/ dann ob er  
schon mit Königlichen geschäftren beladen war/ so  
verließ er doch bißweiln seine weltliche Geschäfte/  
flohe mit den Geislichen Federn in die Wüste/vnd  
war

wartete denn einsamen Leben vnd der hohen Contemplation zu besondern Zeiten vnd Stunden ab. Wofern die Fürsten/Herz. vnd Regenten diesem Exempel nachsolgeten/ vnd auß allen denen Stunden/die sie mit Spielen/Jagen/vnd andern Eytelkeiten vnmüglich verzehren / täglich nur ein einige Stund erwöhlten / vnd dieselbe zu Gott vnd den Geistlichen Dingen verwendeten / so würden ohne Zweifel etliche nit so vermessenlich leben/noch ohne alle Forcht Gottes die Armen vndertrucken/ die Justici in ein Tyranney verkehren / vnd ein lasterhafftiges Leben führen / dann ein solches kurzes Stündlein würde in ihnen verursachen ein Correction ihres ganzen Lebens / vnd ein remedium vieles Böseus: gar wol könten sie ein weltliches Leben führen/vnd ihren S.achen abwarten/vnangesehen sie beynebens die Tauben-Federn der Contemplation hätten

Man liest vom H. Daniel / er sey in wehrender seiner Babylonischen Gefengnuß in sein Kammer gangen/hab das Fenster/welches gegen Jerusalem gerichtet ward/auffgethan /vnd sey niederkniet/hab seine Arm vnd Hand außgestreckt/vnd hab Gott dē Herrn täglich im Tag drey mal angeruffen vnd angebetten/hergegē versperre er das Fenster/welches gegen Babel gerichtet ward/damit er von den Persianischen vnd Medischen Herrn vnd Edelleuten in seinem Gebett nit verhindert würd. Wir allesampt/ vnd sonderlich wir Weltlichē seynd gleichsamb Gefangne in der Babylonischen Gefängnuß dieser Welt behafft/vnd seynd mit vielen weltlichē Handlen vnd Geschäften beschwert/seynd gleichsamb ge-

fangen/ vnd mit eisenen ketten vnd fuß-eisen der sörgen angefesselt/ aber doch könten wir gar wol mittē in Babel ein Oratorium bauen vnd zurichten lassen/ gar wol könten wir ein Stündlein vnder Tags vnsern Welt-händlen außsetzen/ vnd mit Gott reden vnd ihn anruffen Eröffne das Fenster/ sagt die Schrift/ welches gegen dem himlischen Jerusalem gerichtet ist: hingegen versperre das Fenster gegen Babel. Aber leider/ der weltlichen studia vnd vbungē bestehen alle in deme/ daß sie die Fenster / welche gen Babel der welt schauen/ eröffnen: Auß dem einen Fenster verehren vnd betten sie die Reichthumb an/ auß dem andern Fenster speculieren sie die Dignitäten vnd hohe Ehren/ auß dem dritten beschawen sie die weltliche frewd/ wollust vnd zartheiten/ vnd trachten ihnen mit großem durst vnd begierd nach/ aber das Fenster/ welches gen Jerusalem sihet/ vnd von dannen die himlische Güter zu betrachten seynd/ versperren sie allzeit. Aber nit also O Mensch/ nit also/ sonder eröffne das Fenster Jerusalems / vnd betrachte die himlische beständige Reichthumb/ die Gott der Herz bereitet hat allen den seinigen die ihn lieben: beschawe nit die Statt Babel/ vnd die falsche Welt/ damit sie dich nit mit ihrem falschen schein betriege / sonder wende deine Augen der Contemplation zu jenem höchsten Vaterlandt/ allda der Fried vnd die ruhe des Gemüths vorhanden ist/ das gleich ist dem einsamen Spazier welcher/ ob er schon auff den Lächern wohnet/ doch ein einsams leben führet/ sehr lieblich singet / mit seinem süßen gesang die Menschen erfreuet/ vnd seinen Erschaffer vnachlässlich lobet.

Zwo Händt blasen mit einem  
Blasbalg ein rauchendes  
Feyr auff.



**D**er Ehrwürdige Beda erzehlt ein Exempel vott  
einem Edelman/welcher im Geist verzuht/vñ  
ihm in einẽ erschröcklichen Thal viererley brēnen-  
de Feyr gezeigt worden: Das erste war das Feyr  
der Lügen/darin lagen vñ brietten die Lügner/dann  
die meisten Menschen halten vñ leisten nit was sie  
im Tauff versprochen haben. Im andern lagen die  
Geißhals/denen die zeitliche Reichthumb viel lie-  
ber gewest dan die Himlische. Im dritten lagen die  
Ketzet/ vñ einig zantzer/ Haderfahen/ Räuffer/  
Wal-

Balger/Rauber vnd Frenbeuter: Im vierdten die Bnteuschen: wie derowegen die Bnteuschen allhie auff Erden in der schndden Lieb brennen/also werdē sie auch in der Höllen brennen vnd gebraten werden: Dieses Fewr der schnddē Lieb enzündt gleichwol der Mensch in ihm selbst / vermittelst des Frasses vnd beywohnung der Weiber/aber doch pflegt der Teufel es fürnemblich anzublafen / vnd im Menschen zuentzünden vnd zuerhalten / wie Esaias im 54 cap. sagt : Sihe ich hab den Schmidt geschaffen/das er die Kolen im Fewr anblasse.

Artlich wird ein Bnteuscher dem Fewr verglichen/dan wie auß dem Fewr der Rauch gehet/vnd die Augen verblindet / also erfolgen auß der Bntuschheit der Rauch vnd die Finsternuß des Verstandts dermassen / daß der Mensch die Gefahr seiner Seelen nicht sihet. Derowegen sthet geschrieben: Ihre Weg müssen finster vnd schlipferig werden. Das verstünd Aristoteles als er sagte: Die Venus stillt dem Weisen seinen Verstandt. Wer war weiser als Salomon? aber die frembde Weiber machten ihn zu einem Narren / dan sein höherleuchter Verstandt ward durch den Rauch der Geilheit dermassen verfinstert/das er seinen Concubinen zugefallen / sonderbare Altar bauen ließ: viel dergleichen weise vnd gelehrte Salomones findt man noch/welche zu diesem Fewr der schndden Lieb gar zu nahe hinzugehn/vnd sich scheußlich verbrennen/auch von demselben Rauch dermassen schwarz vnd narisch



närrisch werden/das sie ihren Fetten in allen vnd jeden Dingen ghorfamen vnd folgen müssen / vnd sampt dem H. David gar wol sprechen können: Meine Tenden seynd erfüllt mit Betrug/ vnd kein Gesundheit ist in meinem Fleisch.

Nicht allein verzehret dieses Fewr des Menschē Verstandt/sondern auch seinen Leib / dan (wie Job spricht:) Es ist ein Fewr / welches alles auß den Grund hinweg frist. Dieses Fewr sagt niemaln sufficient, es ist gnug:sonder alles was ihm fürkompt/ das verzehret es / vnd verkehrts in Aschen. Alles Gold in Arabia/alle Reichthumb Cræsi, vnd alle Schätz Mydæ werden durch die Vuler in den Flammen Veneris verzehret. Man findt dermassen geltgeizige Leuth/das sie von eines einigen Kreuzers wegen ihr leben in Gefahr setzen/aber wo an sie das Fewr Cupidinis oder Veneris vmbfangt/ als ban seynd sie vil milder vnd freygebiger weder Alexander der groß. Etliche Laster benennen dem Menschen seine Güter / aber doch kan er sie wider vmb gewinnen vnd auffkommen: Ein Spieler verspielt alles was er hat / gewinnt aber bisweilen alles wider/vnd wird reich / aber das Laster der Vnkeuscheit verzehret alles bis auff den Grundt/kein Nagel bleibt in der Wand / vnd kein Feder im Beth: Reich gieng der verlorne Sohn auß seines Vaters Haus/aber die Fetten nahmen vnd rufften ihm sein ganze Substanz / vnd machten ihn dermassen arm/das er der Saw-Kleyen nicht gnug zuessen vberkommen könte/dieses Fewr stürzt die Seelen in die Höll/vnd wirfft den Leib in Spital.

Plutarchus schreibt / es sey nirgends anderstwas als zu Rom in der Veneris Tempel die Todten-Teilacher feil gewesen / vnd ob schon viel gassen zu Rom waren / in denen allerhandt Zeuch vnd Leinwand verkauft ward / so fand man doch die Todten-Teilacher nirgends anderstwas / als eben in der Kirchen Veneris, zur Anzeig. daß der jenig / der zu der Veneris Tempel Kirchfahrt gehet / nichts anders kauffe / als Todten-Teilacher / vnd daß der Mensch durch die Bulerey dermassen arm vnd elend werde / daß er in dem Spital oder auff der Gasse stirbt vnd verdirbt. Weil dan dieses Fewr so gefährlich vnd schädlich ist / so haben vor Zeiten die Römer das Bestalische Jungfrauen-Elöster gebawet / darein begaben sich die jemenigen Mägdelein / die verlobten ihre Keuschheit vnd Keinigheit / vnd verzehrten also ihr Leben. Keiner andern Ursachen halben seynd auch unsere jetzige Stifft vnd Elöster gebawet worden / als / damit die Ordens-Personen Gott dem Herrn in aller Keuschheit vnd Keinigheit desto besser dienen / vnd vor dem schändten Fewr der Seilheit versichert seyn mögen: das verdreust aber dem Teuffel vber alle massen / daher bläst er dermassen hefftig vnd starck in dieses Fewr / das die Sündten fast vberall / vnd so gar in die Elöster fliegen / vnangesehen die Mauern noch so hoch / vnd die Clauiræ noch so fleissig versperst seynd.

Die Alten mahlten dem Cüpidini ein brennende Fackel in die Handt / dan der Kinder Gebrauch ist / daß sie / wan sie die Fackeln auflöschen wollen / daran blasen / je mehr sie aber darein blasen / je mehr brennt die Fackel. Dieses ist nun der Betrug der

Buler/das/je mehr sie der liebe einen Wind mach-  
 en/je stärker vnd hefftiger brinnt sie. Der Pellican  
 macht sein Nest nit auff die hohe Bäume oder Fel-  
 sen / sondern in die nidrige vnd ebne Ort / daselbst  
 legt er seine Eyer hin vnd brütet sie nuß: Wan als-  
 dan die Hirten sie fahen wöllen / so machen sie ein  
 Feuer vmb das Nest herum / vnd zünden es an /  
 damit aber der Pellican sich vnd seine Jungen vor  
 dem Feuer erretten möge / so schwingt er seine Flü-  
 gel/vnd vermeint damit das Feuer zu löschten vnd ab-  
 zutreiben / aber je mehr er seine Flügel schwinget  
 vnd Wind machet/je mehr zündet er das Feuer an/  
 vnd wird dardurch sampt seinen Jungen verbrent  
 oder gefangen. O schönes Hieroglyphicum einer  
 verliebten Seelen? dieselb legt die Eyer ihrer Ver-  
 langen vnd Begirten in die Seel / dan die Hoffart  
 will allzeit vbersich steigen/vnd vnderstehet sich mit  
 den Federn ihrer Hoffart / die Höhe des Himmels  
 zu durchdringen/aber die Vnteuschheit neiget sich  
 allzeit zu der Erden / daselbst nistet sie / vnd machet  
 sich dem Vieh gleich / dan so lang die fleischliche  
 Wollust wehret / suspendiret der Verstandt seinen  
 Discurs: Ein Vnteuscher hat Gemeinschaft mit  
 Vnteuschen / derowegen machet er sein Nest in der  
 Erden / daselbst leget er seine Eyer hin vnd brütet  
 sie auß: wan alsdan der Teuffel sihet / daß sie groß  
 werden / vnd daß der Mensch anfahet in die böse  
 Verlangen zubewilligen / alsdann schleicht er her-  
 zu / schüret das Holz / vermehret den Scheiter-  
 Hauffen/vnd zündet das Feuer an: Wan alsdann  
 das Herz empfindet / daß es brinnt / so suchet es  
 Kühl / vnd machet dem Feuer einen Wind / es be-  
 fleisset

fleisset sich das Fewr/vermittelst der Erfüllung seiner Begirten vnd Verlangen zu löschen / aber es wird dadurch nur destomehr entzünd / die Federn der Tugenden werden verbrennt / vnd die Seel wird dem Feind zum Raub.

Ferner brauchten die Alten zu einem Hieroglyphico das Kraut Sardonias, dasselbe hat einen sehr süßen vnd lieblichen Geschmack/ist aber dermassen vergiftet vnd schädlich/das der jenig/der es isset immerdar lachen / vnd lachend sterben muß. Die Bösheit Cupidinis oder der schnöden Lieb richtet den Menschen dermassen zu / das er lachend stirbt/dan er brinnt / vnd machet doch beynebens der Flammen einen stillen Wind. Dieser Gestalt ist beschaffen die schnöde Lieb/allzeit brinnt sie / wie die Schlang/welche/ wan sie den Menschen gebissen hat / verursacht / das er einen vnauflöschlichen Durst vberfompt / vnd darüber stirbt / dan kein Wasser kan seinen Durst löschen / sondern vermehrt ihn immerdar: eben also thut die schnöde Lieb / dan mit einem vnleidlichem Durst tödtet sie / vnd je mehr die Wasser des Wollusts wachsen/ vmb so viel destomehr wachsen ihre Verlangen vnd Begirten / vnd benemmen dem Menschen das Leben.

Fürnemblich aber bläset der Teuffel starck zu/ wan ein par Ehebold zusammen kompt/welche einander von wegen der Begird vnd Vnkeuschheit nehmen/aber solches Fewr der Lieb wehret nicht länger/ als lang das Hochzeit Brod wehret / darnach ist es auß/vnd werden einander spinnenfeind / vnd muß alsdan der Bischoff ein diuortium machen / vnd  
sie

sie von einander scheiden/sintemal nicht Gott/sonder der Teuffel sie zusammen gefügt hat. Beschließlichen bläset vnd schüret auch der Teuffel das Fewr der schnöden Lieb bißweilen in den Clöstern starck zu/wan nemblich kein gnugsame Clausur gehalten/vnd das Fewr vnd Stroh nicht fleissig von einander abgesondert wird: Nicht weniger auch auff den Schlössern/wan nemblich der Knecht mit der Kellerin/ja bißweilen die Frauw mit dem Schreiber/vnd der Jüncker mit der Beschliesserin für gut nimbt/vnd sie einander reizen vnd trätzen. Wer derowegen Zucht vnd Erbarkeit im Hauß begehrt zuerhalten/der trawe seinem Gesind vnd Weib nicht gar zu wol/dan die Knechte/welche den Stall misten/oder die Schüsseln in der Küchen waschen/seynd bißweilen viel gefährlicher dan die Schnaphanen/welche auff der Gassen gehen/vnd die Haar büffen vnd hoffieren.

Von diesem Fewr Cupidinis redet Augustinus vnd spricht: Vnder allen Streitten der Christen/seynd die Streit der Keuschheit die allerhärteste/dan in der selben streittet man täglich/aber selten vberwindet man. Wer derowegen diesen Feindt begehrt zuoberwinden/der muß erstlich sich verhältē/allermassen wie man sich in Löschung eines Fewrs verhält/dan wan ein Fewr kein brennende Materij hat/so wirdts von ihm selbst gelöscht/aber in etlichen Menschen find mā ein Materij/welche das Fewr in ihnen ernehret/wie zusehen ist an den Jungen Gesellen vnd wollustigen Männern/in denselbigē wird solches Fewr schwärlich vnd mit grosser Mühe gelöscht/vnd zwar erstlich nur durch die Zäher de

Compunction / Andacht vnd Mortification: zum andern/durch Flihung vnd Meidung der verdächtigen Conuersation/Beywohnung/Gemeinschaft vnd verdächtigen Gesellschaft: Dan wie die Tartern vnd Parthier auff ihren Pferden vorm Feind fliehen/ vnd doch darneben mit ihrem Bogen-Geschütz den Feind hundertwerts vbel beschädigen/also muß man das Fleisch vnd Weiber-Gesellschaft fliehen/damit man nicht von den Pfeilen Veneris geschossen vnd getödt werde: Wilstu der Welt obliegen / so fliehe sie an allen Orten: Wilst du das Fleisch vnd Weib vberwinden/vnd von ihnen nicht vberwunden werden/so sondere dich von ihnen ab/vnd fliehe von ihnen wie vorm lebendigen Fewr dan es ist vnmöglich/das der in den Flammen Veneris vmbgehe / vnd doch nicht verbrennt werde.

Drittens wird das Fewr gelöscht durch die Abstinenz / Mäßig- vnd Nüchternkeit / dan Fressen vnd Sauffen machet nur den Leib gumpen vnd geistl. Beschließlichen wirds gelöscht durchs tägliche Gebett/wan ein Hauß anfahet zuverbrennen/vnd die Inwohner der Haußthür nicht erreichen können / so lauffen sie zu den Fenstern / schreyen vnd ruffen zu den Nachbarn vmb Hü'ff / damit sie nicht zusamt dem Hauß verbrennen: Also/damit ein Vnkeuscher nit sampt Leib vnd Seel verbrenne/so muß er durch die Fenster des Mundts hinauff gen Himmel zu Gott schreyen/vnd thun wie jener Einsidler/welcher/als er den Stachel des Fleisches empfandt/kniete er vor einem Crucifix nieder/bettet vnd sprach: HERR / die Erd meines Herzens die ich von dir hab/tan ich länger nicht tragē/aber du beschütze sie.

Weil

Weil auch die Fetten tieffe Gruben seynd / darinn viel Männer ersauffen vnd vmbkõmen / so muß der Concubinarius oder Vuler gleichfals sampt dem H. David zu Gott schreyen: Psal. 129. Auß der Tieffe ruff ich H. Er zu dir / H. Er erhör mein Stimm.

Beschließlichen hielten die Chaldeer das Fewr für ihnen Gott / vnd trugen es bißweilen hin vnd widerumb / damit es von den Göttern aller anderer Provinzen für einen Gott gehalten würde: Weil dan solche Götter der frembden Provinzen auß Erz / Silber / Holz vnd Stein gemacht waren / so wurden sie vom Fewrigen Gott leichtlich vberwunden / derowegen war es ein Notdurfft / das das Fewr gelöscht wurde: Nun war ein Egyptischer Priester Canopus genant / vorhanden / der nam einen grossen Wasserkrug / ließ ihn mit Wasser anfüllen / die Löcher mit Wachs verstopffen / mit allerley Farben anstreichen vnd neben den Gott des Fewrs stellen: Die Chaldeer stunden rund herumb / das Fewr wird angezündt / das Wachs / mit welchem die Löcher verstopfft waren / zergethet / der Haffē fahet an zuschwitzen / das Wasser rinnt herauß vñ löschet das Fewr. Dieser Gestalt vberwindet der listige Priester Canopus die Chaldeer / vnd von derselben herß ward nicht das Fewr / sonder das Wasser für einen Gott verehrt: Das Fewr der schñden Lieb wird von den Vnkeuschen gleichsamb für einen Gott verehrt / vñ sie vermeinen / es könne die Keuschheit nicht erhalten noch vberwunden werden / aber doch wirt es gelöscht vnd vberwunden durch das Wasser der Contrition /

der Zäher / deß Fastens / Bettens vnd Abtödtung  
deß Fleisches.

Ein Esel stehet auff zween  
Polstern.



**E**n Hertzog von Maylandt hatte einen altē wol-  
verdienten vnd lieben Mund-Koch / zu dē sprach  
er: lieber Meister / du hast mir lang vnd trewlich  
gedient / derowegen begehre etwas von mir / so will  
ich dir geben: der Koch antwortet: Ich begehre  
nichts anders / als daß ihr mich zu einem Esel oder  
zu einem Narren machet. Der Fürst sprach: war-  
umb? Der Koch antwortet: Weil euch die Esel vnd-  
Nar-



Narren lieb seynd / dan die Esel erhöhet ihr vnd stellet sie auff Pölster / vnd machet sie grossen Herrn / vnd den Narren vnd Possenreißern schencket ihr Guldene Ketten vnd die köstliche Kleider. Vielmal werden die Dignitäten den Unwürdigen vnd Idioten verliehen / der menschliche Favor erhebt sie / vnd setzet sie auff weiche Küss vnd Polster / das beweinet Jeremias vnd spricht: Die Wald-Esel stunden auff den hohen Büheln / vnd schnapten nach dem Luft gleich als die Drachen:

Der Drach ist ein sehr hitziges Thier / damit derowegen er sich erkühlen möge / so brauchet er nicht allein das Wasser / sonder zeucht auch den Luft an sich / vnd fleuhet derowegen mit seinen Federn oben auff die Steinflippen vnd hohe Berg / vnd wird daselbst durch ansich-ziehung des Luftes erquickt. Das man die Drachen auff hohe Berg steigen / vnd den Luft an sich ziehen / ist solches kein Wunder / dan sie haben Federn vnd können dorthin fliegen / aber ein Wunder vber alle Wunder ist / das die Wald-Esel / welche keine solche Flügel vnd Geschwindigkeit haben wie die Drachen / dorthin steigen vnd den Luft an sich ziehē. Das auffrechte / redliche / gelehrte / erfahrne / tugentsame vnd qualificierte Personen zu den Dignitätē vnd Aemptern gezogen vnd befördert werden / ist solches billig vnd recht: das aber die Idioten vnd ungeschickte Esel mit beneficiis vnd Hochheiten versehen werden / solches ist je selzam / was thut aber nicht der Favor vnd das Gold? O grosse Macht vnd Krafft des Goldts? auß Eseln machest du Edelleut vnd Beampten. O Guldine

vnd köstliche Weis/billig kanst du anjeho güldin genennt werden / dan gie Ehr vnd Aempter seynde vmbß Goldt feil/vnd werden den Eseln zurheil.

Wer einem Esel ein Bein vnd dem Hund ein Büschel Stroh zu fressen gibt/der gibt dardurch zuverstehen/dasß er nicht fast geschickt sey / dan was dē einen gebührt vnd wolanstehet/das gibt er dem andern: also vnd ebner Gestalt istß je ein grosser Bnverstandt wan man den gelehrten vnd geschickten Personen ein Büschel Hew oder Stroh/das ist ein schlechte spöttliche Bnderhaltung/aber den Idioten vnd Ignoranten das Bein/darinn ein gutes Marck steckt/gibt. Es ist gleichwol kein Wunder / daß die Esel auff Polster gesetzt werden / dan man pflegte vor Zeiten sie zur Zeit deß Fests Neptuni eben so wol als die Rosß mit Blumen zukrönen/sintemal sie zum menschlichen Nutz arbeitssame Thier seynde/vnd doch nicht mit Blumen/sondern mit Brügeln gekrönt werden/villeicht aber von wegen ihrer Faulheit.



Einer träge ein Kron in der  
Hand.



Die alten Römer pflegten die Tugend vnd Ehr/  
als Götter zu verehren/ vnd ihnen zwo Kirche  
zubawen / vnd ward die eine die Kirch der Mühe/  
Arbeit vnd Tugendt genant/ vnd in der selben hin-  
gen die Wapffen der Tugendt an der Wandt/ nem-  
lich Schwerdter / Spieß / Schildt / Panzer vnd  
Harnisch. Die andere war die Kirch der Ehren/ vnd  
dieselb war mit Palmen/ Lorberfränzen/ Triumph-  
Wägen/ vnd andern dergleichen Dingen / so zu der  
Ehr gehören/ geziert.

Diese beyde Kirchen aber waren dermassen disponirt vnd geordnet/dasß niemäd in die Kirch der Ehren kommen kondte/wofern er nicht zuvor durch die Kirch der Mühe vnd Arbeit gangen wäre. Gar wol wüßte die Heyde/ dasß nur denen die Belohnung vñ Ergetzlichkeit gebühre/welche sich der Tugendt mit Müh vnd Arbeit beflissen. So dan zu Erlangung der zeitlichen Ehr die Tugend vorher gehē muß/vñ wie viel mehr soll dan sie vorher gehen/zu Erlägung der Himlischen vnd Ewigen Glory/ mit dem Gott die Gerechten oben im Himmlischen Pallast begnaden wird?zumaln weil geschrieben stehet: Es wird keiner gekrönet / der nicht zuvor wider den Feind zu Feld zeucht/wit ihm kämpffet/vnd ihn vberwindet.

In Gottes Tabernackel waren zween sehr künstlich gemahlte Altär / der eine war allzeit naß vom Blut/der ander aber nit:auff dem ersten würdē aller hand Thier/Schaf/Lämmer/ Ochsen vñnd Kälber geschlachtet/derowegen ward auff demselben allzeit das Blut vñnd die Instrumenten gesehen die zum Opffer gehörten. Auffm andern Altär/der im Heiligthumb stund / ward nichts dergleichen gesehen/sonder es war daselbst die auch desß Bunds mit zweē Seraphinen bedeckt vnd verwahrt/ Item das güldne Propitiatorium vnd grosser Fried vnd Sicherheit: dermassen aber war selches alles disponirt vnd geordnet / dasß man zum andern Altar nit kommen konte/wofern man nit zuvor durch den ersten gangē war: auff ebē diesen schlag gelangt man nicht zu der ewigen Ruhe vnd Sicherheit/ die vns in der Glory verheissen wird / es sey dann durch Blut/Mühe/Arbeit vñnd Verfolgung der Feinde. Ein grosse  
Trüb-

Trübsal ist's / welche die Gerechten in diesem Leben außstehen / allda sie mit Mühe vñnd Arbeit veriert / vñnd vom bösen Feind / vom Fleisch vñ von der Welt vielfältig versucht vñnd angefochten werden. Ein grosse Trübsal ist's / wann Gott die Außewöhlten im Ofen der Trübsaln / wie ein Goldt / probiert: Wie ein Goldschmidt das köstliche Goldt in dem Ofen wirfft / nicht in Meinung / es zubertigen / sonder zu reinigen / wie ers auch mit dem Hammer schlägt / nicht in meinung es zu brechen / sondern ein Kron darauß zu machen: Also bewilligt Gott / daß der Gerechte versucht vñnd angefochten werde mit viel Mühe vñnd Arbeit / damit er ihme abziehen möge was irdisch vñnd weltlich ist / daß dem aber also / so gibt Esaias cap 62 hiervon Zeugnuß / vñnd sagt: Du wirst ein Ehrentron seyn in der Hand des Herren / vñnd ein Königlicher Kranz in der Hand meines Gottes. Wann wird dich nimmer ein verlaßne heißen / vñnd dein Landt nimmer verwüßtet nennen / sonder man wird dich nennen: Mein Will in ihr. Wol zu mercken ist's / daß er nicht sagt / der Gerechte werde ein Kron auff Gottes Haupt sein / welches dann viel billicher wäre / weil man die Kronen pflegt auff den Kopff zu setzen / sonder er sagt / die Kron werde in der Handt Gottes seyn / dann so lang der Gerechte in dieser Welt lebt / stehet die Kron nicht auffm Haupt / sonder in der Hand / auß dem sie fallen kan / vermittelst der Sünd. Diese Kron aber ist noch in der Hand GOTTES oder des

Goldtschmiedts / dann sie ist noch nicht vollkommen: Vnd wie ein Guldene Kron durch vielfältiges Schlagen gemacht vnd vollendet wird/ also muß die Kron der Glory durch viel Schläg / Trüb-vnnd Mühseligkeiten vollendet werden / biß sie zu der allerhöchsten Glückseligkeit vnd Vollkommenheit gelanget / allda die Kron soll gesetzt werden auff des Herrn Haupt.

Daß ferner Esaias sagt / die Kron sey in des Herrn Hand/ bedeut/ daß der Gerechten Seelen in der Hand Gottes stehen / deßwegen wird sie die Pein des Todts nicht berühren: Ob schon die Narren vermeinen die Gerechten sterben; so seynd sie doch im Frieden: Die Hand des Herrn erhält sie in ihren Nöthen vnd Anfechtungen. Der Herr ist ihr Beschützer / er ist bey ihnen in ihren Trübsalen/ er wird sie erretten/ glorificierē vnd herrlich machē. Hierauß folgt nun / daß der Gerechte alle Mühe vnd Arbeit leichtlich außstehet/vnnd sampt dem H. Paulo zum Philippern am 9. Cap. sprechen könne. Ich vermag alles in dem der mich stärcket. Ob schon der Mensch von Natur schwach ist / so kan er doch/von Christi wegen/alles ertragen/vnd durch die Gnad dessen/der ihn stärcket/ alle Mühe vnd Arbeit/alle Schmach/ Verfolgung vnnd Gefängniß leichtlich vnd mit Freuden außstehen vnd überwinden.

Etliche vermeinen/sie seyē von Gott prædestinirt vnd außgewöhlt/vnd werden ohn allen Zweyffel selig/geben sich zur Ruhe/mögē nichts mit den Händen arbeiten/noch auch viel leyden/ noch sich bemühen:

ken: Aber solche Gesellen sollen wissen/ daß ein jeglicher Außermölder schuldig ist/ allzeit zu arbeiten/ vnd gute Werck zu vben/dann nur vermittelst der Wercken / wird der Effect der Prædestination erlangt vnd erhalten. Ob schon Gott vns die Kron der Glory versprochen hat/ob schon wir prædestiniert seynd / so werden doch auch die gute Werck darzu erfordert. Es ist kein gutes Argument/daß einer sagt: Ich bin in der Zahl der Außermöhlten/ derowegen will ich die Händ in Busen schieben/ vnd ohn alle sorg schlaffen: Sondern begehrestu selig zu werden/begehrestu/daß dir die Kron auff den Kopff gesetzt werde/so mustu sie zuvor in die Hand nehmen/vnd dapffer mit den Händen arbeiten. Ob schon alles schlecht/gering vnd wenig ist/ was die menschliche kräfte / zu erlangung der Seligkeit vermögen/so wil doch Gott/daß wir dasselbe modicum oder wenige hin zu setzen/vnd vnser schlechte vnd geringe Substantz zum vnendlichen Schatz Gottes legen/damit zu einem solchen gesagt werde was Esaias am 3. Cap. sagt: Saget dem Gerechten/er hab recht vnd wol gelebt/vnd werd es wol halten / dan er wird die Früchte seiner Werck essen: Als wolte er sagen: Saget dem Gerechten/es ist alles gut / vnd daß er sich nicht fürchte / sonder im guten friedlich vnd sicherlich verfare / es wird ihm alles glücklich von statton gehen / dann ich will ihm mein hülfliche Handt bieten/aber doch mit dem Beding/ daß er die Früchte seiner Werck esse. Dann ob er schon

vns zu der Seligkeit erwöhlt hat / ob schon er vns durch seine Verdienst vnd durch die Krafft seines köstlichen Bluts / die Glory verdient vnd erworben / vnd also das seinige darben gethan hat / so wil er doch daß wir auch vnfers theils das modicum vnd Wenige was wir vermögen / leisten / damit von vns könne gesagt werden / das wir selbst verdienen / vnd vns die Belohnung der Glory gegeben werde / durch vnser eigne Werck.

Der dapffere Hauptmann Joab belägerete die feste Statt Rabbath / auß deren den Israelitern grosser Schad geschähe / vnd betrangte sie dermassen / daß sie sich länger nit erhalten könten / derowegen vnd damit die Ehr vnd Glory der Eroberung dieser ansehnlichen Statt dem König David zu theil würde / so ließ ers ihm entbieten / er solte geschwindt noch etlich Kriegsvold werben / vnd selbst für die Statt ziehen / vnd sie erobern / damit der Sieg vnd die Eroberung nit dem Joab / sonder dem David zugeignet würde: Darauff versah sich der König mit Kriegsvold / kam für die Statt vnd gewann sie / es ward auch ein sehr köstliche Kron von des Königs zu Rabbath Haupt genommen / vnd auff des Königs Davids Haupt gesetzt. Dieses seynd nun die Ratsschläg vnd Werck Gottes / welche Esaias des Gerechten nennet / sintemal sie zu seinem Nutz eingesetzt seynd. Den Himmel hat der Herz vns erlangt / vnd alle mühe vnd arbeit außgestanden / er allein hat die Belägerung vnd den Sturm angefangen / er hat mit seinem Blut vberwunden / aber doch wil er auch / daß der Gerechste gleichfals seinen Theil darben habe / vnd das seinige



nige/vnangesehen dasselbe wenig ist/darbey thue/  
damit also von ihm könne gesagt werden/er habe dē  
Sieg durch sein mühe vnd arbeit erlangt / damit  
ihm auch auff sein Haupt gesetzt werde die Kron  
der Glory/welche ihm nach diesem Leben fürgear-  
beitet ist im Himmel.

Das alles wird vns nun bedeut durch die obge-  
setzte Kron/welche ein Mann in der Hand hält/zum  
Zeichen/das wir zuvor allhie auff Erden ein Kron  
der Tugenden vnd verdienst schmieden vnd ma-  
chen müssen/wöll en wir anderst hernacher die ewi-  
ge Kron der glory erlangen / von der en der Psal-  
mst in seinem 64. Psalm redet: Du wirst dein  
Segen reichlich geben rings vmb dē Jahr  
deiner Gürtigkeit vnd deine Felder sollen er-  
füllt werden mit Fruchtbarkeit. Diese Kron  
der Tugenden aber ist aussen vmb mit vier sehr köst-  
lichen Edel-gesteinen oder Haupt-Tugenden ge-  
ziert: Die erste ist die Gerechtigkeit / dieselbe stehet  
vornen oder am fordern Theil : Die andere ist die  
Fürsichtigkeit/die stehet am hindersten Theil: Die  
dritte ist die Mässigkeit/die stehet zur rechten  
Seiten: Die vierdte ist die Stärck / vnd stehet zur lin-  
cken Seiten: O schöne Disposition vnd Ordnung/  
dan was vornen ist/das ist vns gewiß/was hinten  
vngewiß/was zur Rechten stehet / das ist glücklich  
aber was zur linken stehet/ist vnglücklich. In den  
gewissen dingen soll die Justici gebraucht werden:  
im zweifligen die Fürsichtigkeit: in glücklichen die  
Mässigkeit:vnd im vnglücklichen die Stärck. Das  
wird vns nun figurirt durch die vier Finger/davon

Im Exod. am 25. cap. gemeldet wird: Mache einet außgestochnen Kranz einer Handt breit hoch / vnd auff denselben ein ander güldin Kränklein. Neben diesen 4 Edel-Gesteinen oder Haupt-Zugenden glantz auch 7. Perlen oder gaben der sibenfältigen gnad / von denen Esaias sagt: cap. 11. Es wird auff ihm ruhen der Geist der Weißheit vnd des Verstandts / der Geist des Raths vnd der Stärck / der Geist des Wissens vnd der freundlichen Gütigkeit. Oben zu höchst auff dieser Kron stehen drey fürnehmme Stein der Theologischen Tugenden / nemlich der Glaub / die Hoffnung vnd die Lieb / diese drey Stein seynd gleichsam mit schönen Perlen versehen / vmb den Glauben herum stehet die Sincerität vnd Wahrheit: vmb die Hoffnung die Gedult vnd Perseverantz: vnd vmb die Lieb stehet die Freygebigkeit vnd Gütigkeit.

Sonsten sehet der Philosophus in die Kronen der Tugenden / zwölff Edel-Gestein: Erstlich / die Justia oder Gerechtigkeit / welche fürnemblich den Richtern vnd Regenten sehr nöthwendig ist: vermdg der wort des Weisen-Mans am 1. Capittel: Liebet die Gerechtigkeit / ihr die das Land regiert. Dann durch Gerechtigkeit ist die Erd erbawet vnd die Könige verordnet worden / durch sie gehorsamem die Vnderthanen / werden selig vnd erlöset von lastern. Zum andern die Fürsichtigkeit / welche in der fleißigen Fürsichung des Hergens / des Munds vnd der Wercken besteht. Drittens /  
die

die Mäßigkeit/dieselbe ist der Zaum / mit dem des Menschen Leib vom Geist regiert wird. Viertens die Stärck/welche die Furcht vnd Kleinmütigkeit vndertrückt / vnd die Vermessenheit vnd Kühheit temperiert vnd mäßiget: Wer nun diese Tugend hat/der ist frey/dienet dem Glück vund weltlichen Eitelkeiten nicht. Die fünffte ist die Demuth/welche dem Menschen in allen Versuchungen vorm fallen verwahret/dann wofern sie nicht in allen vnsern Wercken vorher gehet vnd vns begleitet / so wird sie durch die Hoffart zernichtet. Sechstens/die Freygebigkeit/welche den vnzeitigen Geitz vndertrückt/vnd die vberflüssige Verschwendlichkeit mäßiget. Zum siebenden die Magnificenz / welche machet/das der Mensch alle seine herrliche Werck nicht thut auß Eitelkeit / sonder zu Gottes Ehr/ vnd des Nächsten Nutz. Zum achten die Sanftmütigkeit/durch welche der Zorn bezwungen/ vnd die Rachgierigkeit vndertrückt wird. Zum neunnden die Freundseligkeit/ welche vns vnderweist / wie wir mit den Leuten recht vnd gebürlich conversieren vnd vmbgehen sollen/sie vndertrückt auch den Zanck vnd Hader / vnd mäßiget die Schmeichlerey. Zum zehenden die Wahrheit/ von der geschrieben steht: Leget alle Ertzen von euch/ ein jeder rede die Wahrheit mit seinem Nächsten. Diese Tugend aber gebäret ein Tochter die heist Feindschafft / von derentwegen die Menschen die Wahrheit verlassen/vnd sich zum schmeichlen begeben. Zum eilfften die Höflichkeit/welche inde in Mä-

schen annehmliche Sitten machet. Beschließlichen die eutrapelia/welche ein maß vnd Ordnung fürschreibt / wie man sich mit dem spielen erlöstigen vnd kurzweiln verhalten solle / damit den Sachen nit zu viel geschehe.

Der allerhöchste vnd fürnembste Philosophus Christus aber machet vns noch ein andere schöne Kron der Tugenden von 21. Edelgesteinen zu erlangung der Kron der ewigen Glory. Das erste Kleinot ist die Buß / dann er spricht Matthæi am 4. Thut Buß/dann das Himmereich nahet herzu. Zum andern / die Vollziehung seines Willens/dann Matthæi am 7. Capittel spricht er: Wer den Willen meines Vatters thut/ der wird eingehen ins Himmereich. Zum dritten der Glaub/ dann von den Glaubigen sagt er Matth 8. Sie werden sitzen bey Abraham/ Isaac vnd Jacob im Himmereich. Zum vierdten/wann wir unsere Sinnlichkeiten bezwingen Zum fünften/wann wir ihn lieben. Zum sechsten/wann wir stechte Keuschheit halten. Zum siebenden/die Demuth: Estote humiles & parvuli, &c. Zum achten / wann wir seine Gebott halten. Zum neunnden/wann wir alles hingeben vnd verlassen von Gottes wegen. Zum zehenden/ wann wir seinem Exemplarischen Leben nachfolgen. Zum eylfften/ wann wir in dem Weingarten des Herrn arbeiten/vnd in der Kirchen Frucht schaffen Zum zwölfften/wann wir den Kelch/ welchen er getraucken / auch von seiner wegen trucken.

Zum

Zum dreyzehenden / wann wir das Hochzeitliche  
 Kleid der Lieb anlegen. Zum vierzehenden / wann  
 wir in vnsern Amplen das Del der guten Wercken  
 haben. Zum fünffzehenden / wann wir das Heyl  
 vnserer Nechsten suchen / dann alsdann wird zu vns  
 gesagt werden / was Matthæi am 25. geschriebe  
 steht: Gehe ein in die Freyd deines Herrn.  
 Zum sechzehenden / wann wir Werck der Barm-  
 hertzigkeit begeben. Zum sibenzehenden / wann wir  
 würdiglich communiciren. Zum achtzehenden /  
 welche den heiligen Geist annemmen. Zum neun-  
 zehenden / welche das Wort Gottes hören. Zum  
 zwanzigsten / welche Gott dienen. Zum ein und  
 zwanzigsten / welche beharren. Dann wer biß  
 an das End beharret / der wird selig. Wer  
 ihm ein solche Kron der Tugenden schmiedet vnd  
 bereitet / der ist nit allein selig auff Erden / sondern  
 erlanget auch die Kron der Glory im Himmel /  
 dann der Herr ist getrew / vnd weil er sie zu geben  
 verheissen vnd versprochen hat / so wird er halten /  
 dann er selbst hat durch den Psalmisten im 88.

Psalm gesagt: Ich will nit ände-  
 ren was zu meinen Leffzen  
 aufgangen.



Einer hat drey Schwerdter  
im Munde.



Als der Weltweise Anacharkis gefragt ward, /  
was doch das allerärgerste am Menschen wäre?  
Antwortet er: die Zung: Die Zung ist ein sonder-  
bare Art der Waffen / in der alle andere Waffen  
gefunden werden: Sie ist ein scharffschneidendes  
Schwerdt / welches gewetzt wird an dem Stein  
der Falschheit / vnd zwar dermassen scharpff / daß  
(wie der Weise-Mann spricht) viel Leut seynd ge-  
fallen durchs Schwerdt / aber vielmehr durch die  
Zung. Das wird nun bedeut durch das obbemelte  
Microglyphicum der dreyen Schwerdter / welche  
ein

ein Mann im Mund hat : Das erste Schwerdt wird genant ein böshafftiges Schwerdt / dasselbe beschädiget auff dreyerley weiß: Erstlich / wann einer die Geheimnuß seines Nächsten öffentlich an Tag bringt / vnd ihn vor den Leuten zuschanden machet. Zum andern / wann er seinen Nächsten etwas zeiget / welches er nit gethan hat. Drittens / wann er Samsß-libell oder Pasquillen wider ihn machet vnd außbreitet.

Das ander Schwerdt / heist ein listiges schwerdt / wann nemlich einer seinem Nächsten die Ehr heimlich oder durch list benimbt / vnd solches geschicht anff dreyerley weiß: Erstlich / wann er vmb eines andern Tugenden gefragt wird / vnd ob er schon nichts böses darzu sagt / doch die warheit verschweiget / vnd nit sagt was er weiß vnd sagen soll. Zum andern / durchs laugnen / wann nemlich er gleichwol nichts böses von seinem Nächsten sagt / aber doch das gute / welches andere von ihm sagen / auß Reid verhält oder laugnet. Drittens / durch vergiffen / vnd mit etwa einem bösen Zusatz : in massen etliche thun / vnd allzeit das / **A B E R** / darzu setzen / vnd sprechen: Ja / er ist fromm / vnd ein feiner Mann / aber / &c.

Das dritte schwerdt / heist ein betrognes schwerdt vnd dasselbe gebrauchen gemeinlich die Heuchler / dann sie stellen sich mit der stimm / mit dem gesicht / mit geberden vnd mit seuffzen / als wann sie ihres Nächsten gebrechen vngern / vnd wider ihren willen entdecken / da doch sie solches auß lauter Boshheit / Haß vnd Reid thun.

Ich find noch andere dreyerley böse Zungen oder  
schäde

Schädliche Schwerdter: Das erste ist das Schwerdt der Schmeichleren/dasselbe schneidet auff viererley Weiß: Erstlich / wann einer seinem Nächsten etwas Guts zueignet/oder lobet/welches er nit hat. Zum andern/wann er das Gute viel zu sehr lobet/erhebet vnd herfür streichet: Drittens/wann er das böse approbirei vnd gut heisset. Viertens/wann er wissentlich leugt/ damit er seinem Nächsten belieben vnd gefallen möge.

Das ander Schwerdt oder böse Zung heist Affteried / durch dieselbe wird des Nächsten Ehr zerissen/oder gemindert/ oder seine geheime verborgene Ding offenbart / oder an seinen Ehren geschmächet.

Das dritte Schwerdt heist Vneinigkeit/ wann einer Frembde oder Freunde durch liegen vnd falsch schwezen aneinander knüpfset/vnd zweyerley Zungen darzu brauchet/dergleichen Leut seynd sehr gefährlich/vnd werden billig von allermännlichen geflohen vnd verhasst.





Ein Hirt reisset einem Löwen zwey Beine  
vnd das äußerste vom Ohr auß dem  
Maul.



**D**urch die Schaff werden in heiliger Schrifft  
die Außerwöhlten verstanden / vermög der  
Wort: Ich aber glaubet nicht / dann ihr ge-  
höret nicht vnder meine Schaf : Meine  
Schaf hören meine Stimm. Das Zeichen  
aber / darhen solche Schaf erkennt werden / führen  
sie an den Ohren / vnd das heist die Stimm Christi  
hören / vnd gern zur Predig gehen. Die Schaff / mit  
denen

denen der H. Job sich bereicherte / hatten güldene Ohren-ring an den Ohren / vnd durch solchen Ohren-ring wird der Gehorsamb des Göttlichen Gesetzes vnd der Gebotten Gottes bedeut. Wann einer diesen Ohren-ring nicht hat / so ist es ein vnfehlbares Zeichen / daß er nicht vnder Christi Schaff gehöre.

Es ist nicht ohne/diese Schaff werden bißweilen von ihrem Hirten abgesondert / vnd weichen von der Himmels-Strassen / vnd wandern auff dem rauhen Weg der Laster / dann sonst würde Esaias am 3. Cap nicht gesagt haben: Wir haben geirret allesampt wie die Schaff / ein jeder hat sich in seinem Weg gekehrt. Item der H. David: Psal. 118. Ich hab geirret wie ein verlohnes Schaff / suche deinen Knecht. Aber doch ist der Vnderscheidt zwischen Christi vnd des Teuffels Schafen dieser / nemlich das Christi Schaff sein Stimm hören / wann er ihnen ruffet / so kommen sie / aber des Teuffels Schaf hören das pfeiffen Christi nicht / vnd teñen sein Stimm nicht / dann sie verstopffen ihre Ohren vor ihm / vnd werden durch seyn schreyen nur verstockt vnd halsstarrig. Gleich wie (spricht Amos am 3. Cap.) ein Hirt dem Löwen zween Schenckel oder ein Ohrläplein auß dem Maul heraus reisset / also werden auch die Kinder Israel heraus gerissen werden. Dieser war ein tecker Hirt / welcher dem Löwen das geraubte vnd zerrissene Schaf auß dem Rachen gerissen / was hats ihm aber geholffen /

holffen/ weil der Löw schon das ganze Schaf gefressen hatte/ vnd der Hirt nur zwey Bein vnd ein Ohr davon gebracht? Der Teuffel ist der jenig/ der gehet vmb vns herumb/ wie ein Brüllender Löw/ vnd suchet vns zuverschlingen. Durch die zwey Bein oder Füß werden verstanden die gute Verlangen vnserer Seelen / oder vnserer Affecten/ mit denen wir immerdar zu vnserm Gott vnd Erlöser gehen. Durch das Ohr aber wird bedeut der Gehorsamb der Göttlichen Gebotten: Es wird vns auch hierdurch zuverstehen gegeben/ daß es nicht gnug sey/ wann wir schon gute Begirten vnd Verlangen haben/ die ewige Seligkeit zu erlangen/ sonder es gehöret auch noch darzu / daß der Gehorsamb der Göttlichen Gebotten auß dem Rachen des Höllischen Löwen gerissen werde: Dann wann ein Schaf Christi allbereit vom Teuffel zerissen vnd verschlungen ist worden/ vnd ob schon seine Bein oder Füß/ vnd sein Ohr noch ganz vnd vntersert ist/ so kan es nimmer auß seiner Hand vnd Gewalt errettet werden. Dann Christus vnser Herz vnd Erlöser ist der wahre Hirt / der hat 99. Schaf in der Wüste des Paradieses gelassen / das hunderste verlohrene gesucht/ vnd ist zu solchem End auß dem hohen Himmel herab auß Erden kommen. Wann derowegen der Teuffel eines auß seinen Schafen erwischt hat/ ist kein bessers Mittel vorhanden/ als daß man zum Hirten Christo schreye / vnd sampt dem H. David spreche: Ich hab geirret wie ein verlohren Schaf/ suche deinen Knecht. Derowegen laßet vns die Affecten vnseres Gemüths Gott dem Herrn reserviren vnd vorbehalten / damit wir/

Wir/ vermittelst der wahren Key/ zu ihm gehen  
mögen. Desgleichen lasset vns vnser Ohren des  
Gemüths verwahren/ danit wir seine Stimm hö-  
ren/ vnd seinem Ruffen gehorsamen/ so werden wir  
auß des Teuffels gewalt errettet werden/ vnd das  
ewige Leben von seiner Hand empfahe.

Zwey alte Weiber ziehen ein  
Jungfrau auff einem  
Wagen.



Uder andern schönten Lehren vnd Bndertweisun-  
gen/welche Cato den Menschen gegeben/ war  
diese

Diese nicht die schlechteste/da er spricht: *Minime Iudica*/das ist/Keins Wegs vrtheile: Hierdurch gibt er den Richtern zuverstehen / daß sie nicht leichtglaubig seyn/noch von wegen etwa einer schlechten *suspicion* vnd Verdachts/ noch auß falschen Vermutungen vnd Embildungen *judiciren*/vrtheilen/ oder nach dem blossen Schein / oder auß falschen Embildungen/ vnd nach ihrem selbst Wolgefallen handeln sollen. Dann gemeiniglich seynd solche Vrtheil oder Meinungen falsch vnd vngerecht: Wider solche aber ist vnd redet der Heilig Chrylostomus vnd spricht: Man findet Leut/ die halten alles was sie sehen/ für böß / reden den Frommen vbel nach / deuten vnd legen das Gute vnd die Tugendt zu einer Bosheit auß: Befleißt sich einer der Demuth/so muß er ein Heuchler seyn: Ist er gern frölich/so muß er ein Fresser vnd lüderlicher Gesell seyn: Ist er gedultig/ so muß er ein verzagter vnd forchtsamer Haas seyn: Befleißt er sich schlecht vnd gerecht zu seyn / so muß er einfältig vnd ein Narr seyn: Befleißt er sich der Weißheit/so muß er ein Hofferriger Hans seyn: Ist er andächtig vnd gewissenhafft / so muß er stüßig vnd eigensünnig seyn: Ist er redselig vnd freundlich/ so muß er der Leut Schmeichler seyn.

Anderer *judiciren* vnd vrtheilen nicht so sehr auß einem bösen Willen, als vielmehr auß einer lüderlichen Ignoranz vnd Unwissenheit/vnd diese scheßē die Menschen für gerecht vnd weisen nach Beschaffenheit der Kleider/Wort/ Sitten vnd Geberden: Solcher aller *judicium*/Vrteil vnd Meinung aber ist für eilend: vnd falsch/, dan mā findet viel *species* vnd

vnd Gestalten vnder den Heuchlern/Betriegern vñ Ignoranten/welche das Angesicht vnd den Schein der Weißheit/Gerechtigkeit vnd Fromigkeit haben. Dan wie gemeinlich vnder einem güldenen oder gemahlten Bild ein wurmstichiges Holz steckt/also steckt vielmals vnderm Schein der Fromigkeit vnd Weißheit ein grobe Ignoranz/Unwissenheit vnd Thorheit: Daher sagt der H. Joannes c 7. Nicht setze nicht nach dem Ansehen. Wer nun also dem bloßen äusserlichen Schein vnd Gestalt nach vrtheilet/der wird bald betrogen / vnd in seinem eignen Vrtheil zuschanden gemacht/derowegen soll ein weiser Mann nicht vrtheilen/weder ex ignorantia rerum, noch ex solennitate verborum, sonder auß rechten gewissen Sciens / Experiens vnd bekantsichen Wercken / dan Sapientis est assignare causas, & cognoscere rem per certitudinem: Keiner soll einen andern ohne gnugsame vnd hochdringende Ursache verachten / oder ihm einen Schaden zufügen sonder wosfern sein Bosheit nicht öffentlich bekandt ist/soll man ihn für fromb passieren lassen / vnd das jemu was zweiflich ist / zum besten interpretiren vnd deuten: Es ist viel besser/es werde oft einer betrogen / wan er ein gute Meinung von einem bösen Menschen hat / als daß er selten betrogen werde/wan er ein böse Meinung von einem Frommen hat: dan dardurch geschicht manchem zu kurz/durch das erste aber nicht. So soll derowegen niemand in dubio vnd auß Verdacht seinen Nächsten vrtheilen dan wer geschwindt vrtheilet/der sündigt oft/ vnd wird gevrtheilt werden.

## Ein anderer Discurs.

Sonsten kan die Lehr Catonis: Du sollest nicht richten: auff alle vnd jede Richter vnd Regenten verstanden/vnd zu ihnen gesagt werdē/das sie nicht von wegen etwa eines geringen Verdachts ein Urtheil schöpfen vnd aussprechen sollen: Dan erstlich/weil bißweiln einer selbst böß vñ nichts werth ist/ so vermeint er/es sey ein anderer auch also beschaffen/vermögd der Wort Ecclesiast. am 10. Cap. da er sagt: So der Narr im Weg einher gehet / vnd ist ein Narr/so meinet er / die andern seyen alle Narren. Zum andern kompt solcher Verdacht daher/weil nemlich einer dem andern vbel geneigt ist / dan wan einer einen verachtet / oder verhasset/ oder sich vber ihn erzürnet / oder ihm neidig ist / so schöpffet er geringer Ursachen halben einen bösen Verdacht wider ihn/dan es heist: Ein jeder glaubt gern was ihm geliebt. Drittens entspringt der böse Verdacht auß der langen Experienz vnd Erfahrungheit / daher sagt Aristoteles die alte Männer seyen sehr argwöhnisch / sintemal sie anderer Leute Mängel vnd Gebrechen vielmals erfahren haben. Dem sey aber wie ihm wölle/weil wir je Menschen seynd/vnd den böse Verdacht vnd Argwohn je nicht wol meiden können / so sollen vnd müssen doch die Richter ihre Urtheil vnd End-Bescheid etwas einziehen/etwas an sich halten / vnd nicht also liderlich vnd fürselends richten / vrtheilen noch erkennen.

Vnd eben dieser Ursachen halben haben die alte Weisen die Justici oder Gerechtigkeit der Gestalt gemahlt/das sie auff einem Triumph-Wagen gezogen wird/nicht von Rossen oder Hirschen / oder Tigertieren/sondern nur von zweyen alten Weibern/welche kaum fortgehen können/sonder sich an Krücken leimen müssen vnd zerbrochnes Schwerdt in der Hand haben zum Zeichen / das die Richter vnd Râth im richten/urtheilen vnd erkennen/langsam seyn/vund sich nicht geschwind auff eines jeglichen Schwegers delation vnd angeben / mit der execution vnd thâtlichen Vollziehung / Gefängnuß/oder Entsetzung der Ehren/ oder sonsten anderer Straff verfahren/ wie auch in solchen Straffen nicht zugestrenge vnd scharpff seyn/ sondern solten disfalls ein Exempel an dem allerhöchsten himlischen Richter nehmen / welcher die Sodomiter nit als gleich straffte/sonder sagte: Ich will hinab steigen vnd sehen/ob das Geschrey / welches für mich kommen ist / im Werck verricht sey worden: vnangesehen ihm ihre Laster wol bewust vund bekant waren / so hat er vor der Erkantnuß vnd Urtheit darüber inqu riren / ja sogar selbst den Augenschein einnehmen wollen.





Ein Weib auff einem Wagen wird  
von vier Löwen gezogen.



**E**n liederliches Weib / mit einer Kron auff dem  
Kopff / mit verdeckten Augen / hatte in der ei-  
nen Hand einen Scepter / in der andern einen Pfa-  
wen / ist köstlich gekleidt / sitzt auff einem Wagen /  
vnd wird von vier Löwen gezogen. Durch dieses  
Weibs Liederlichkeit wird die Unbeständigkeit der  
Reichthumben bedeut / dann wie ein unbeständiges  
Weib viel Buler hat / den einen vmb den andern  
gibt / vnd sie nicht lang liebet / also verfügen sich die  
Reichthumben bald zu einem / bald zum andern /  
aber doch verlassen sie letztlich alle beide / dann: Je  
gröf

größer das Glück ist/ je vn sicher ist es. Durch die auffm Haupt wird bedeut/ daß die Reichen geehrt/ vnd allen andern/die seyen so edel/gelehrt/vnd mit Aemptern versehen/wie sie jimmer wöllen/vorgezogen werden wöllen. Durch die bedeckte Augen wird verstanden / daß alle geizige Reichen blind sind/ vnd ihre bevorstehendes Vnheil nicht fürssehen/dan weil sie auff das zeitliche v. el zu fleißig mercken/ so sehē sie Gott den Herrn nicht. Der Scepter/welchen dieses Weib in der Hand hat / bedeut / daß den Reichthumben alle Ding gehorsamen vund nachfolgen/allermassen wie dem König/ der den Scepter in der Hand hat/alles gehorsamer/dan: Dē Belt ist alles gehorsamb. Ferner/wird durch den Pfawen/welchen das Weib in der linken Hand hat/den Schweiff in die höhe erhebet / die fördere Theil zieret/vnd die hinderste schändet / zuverstehen geben / das alle Sachen der Reichen/ so lang sie leben/zierlich vnd wol geordnet seyndt / aber wann man ihr End d:ß Todts ansihet / alsdann fahren sie nackendt/bleß vnd schandlich hinab zur Höllen/dann der H. Paulus sagt 1. Tim. am 6. Capittel: Wir haben nichts in diese Welt gebracht/ vund werden ohn Zweifel nichts mit vns hinauß nehmen können Die vnderschiedliche Kleider dieses Weibs bedeuten / das die Reichen mit vnderschiedlichen Kleidern versehen seynd/vnd auff nichts anders gedencken/als wie sie mit neuen Trachten/Mustern vnd Formen der Kleidern auffziehen mögen/ aber nach den vnbedeudeten Armen fragen sie nichts/daher sagt der H. Jacobus am 5.

Capittel: Wolan ihr Reichen' weinet vnd  
 heu et vber ewer Elend/ das vber euch kom-  
 men wird: Ewer Reichthumb ist verfault/  
 ewer Kleider seynd gefressen von Motten.  
 Daß auch dieses Weib auff einem Wagen saß / der  
 von den Rädern bald auff bald nider/ vnd rund  
 herumb gezogen wird/dardurch wird vns angezetzt/  
 daß der Mensch / der jetzt in der höhe der Reich-  
 thumb vnd Ehren sitzet/ gar bald zu vnderst in die  
 Armuth fällt/vnd jedermann schabab wird / dann  
 der H David sagt im 74 Psalm. Den einen de-  
 mütiget er/den andern erhöhet er. Beschließli-  
 chen wird durch die vier Löwen / die diesen Wagen  
 ziehen/bedeut/ daß der Wagen der Reichthumben  
 gegen wird von vier Sündē/nemblich: von der Hof-  
 fart/vom Fraß/von der Unbarmhertzigkeit / vnd  
 von der Faulheit. Dann die Reichen kleiden sich  
 gar stattlich in Seiden vnd Sammet / in silberne  
 vnd güldene Stück/ vnd seynd darneben gefräßig  
 vnd vnersättlich/ dann jimmerdar panctetiren sie/  
 vnd haben einen guten Muth: Unbarmhertzig seynd  
 sie / dann ihren zarten Polster-Hündlein geben sie  
 die beste Bißlein/ vnd ihren Jaghunden das beste  
 Brod/vnd die saistete Suppen / aber den Armen  
 vergönnen sie nicht die vberbliebene Brosamlein/  
 die von ihrem Tisch herunder fallen. Sie seynd auch  
 hinlässig vnd faul/dann im wenigsten  
 gedencken sie auff das Heil ihrer  
 Seelen.

## Sonn auff einem Wagen.



Die Sonn fährt auff einem Königlichen Wagen / mit vier vnderſchiedlichen Geſchirren / das eine von Eiſen / das ander von Silber / das dritte von Blei / das vierdte von Glaß. Auf dem erſten ging herfür das Fewr / Flammen / Kohlen vnd Rauch / vnd das hieß: Caput Vulcani. Auf dem andern der Frühlug vnd Wolluſt / vnd hieß Riſus Iouis, oder das Gelächter Iouis. Auf dem dritten der Regen / Hagel / Schnee vnd Ungewitter / vnd hieß Mors Saturni, oder der Todt Saturni. Auf dem vierdten allerley Saamen / vnd hieß Mamilla Iunonis, oder die Bruſt Iunonis. Hierdurch wollen etliche bedeuten di: vier

Zeiten des Jahrs/auß denen/ wie auß vier grossen  
Geschirrn / die Sonn alles/ was zu Erhaltung der  
vndersten Dingen vonnöthen ist/ schöpffet. Dann  
auß dem Sommer schöpffet sie/ als auß dem Vulca-  
ni Ofen/ die Hitze: Auß de Winter die Ungewitter:  
Auß dem Herbst den Regē/ vnd auß dem Frühling  
die Samen. Andere aber erklären diese Figur noch  
anders/ vnd verstehen durch die auffm Thron sitzen-  
de Sonn die Prælaten der Kirchen/ als Häupter/  
Richter vnd gute Hirten / welche nicht allzeit auß  
einerley Weiß procediren / noch mit allerhand  
Personen vmbgehen / sondern bißweilen ein  
Feyr machen / vnd das Volk wärmen / biß-  
weilen den Regen oder Wasser zugießen/ vnd  
das Feyr löschen: Bißweilen gütig vnd sanfft-  
mütig/ hergegen auch bißweilen streng vnd ernst-  
haftig seyn: jetzt im Sommer der Barmherzig-  
keit/ bald im Winter der Gerechtigkeit.

Jener Cherubin beym Ezechiel am 1. Cap. hatte  
vier Angesichter/ nemlich eines Ochsen/ damit er die  
Mühe vnd Arbeit seines Ampts desto besser auß-  
sehen möchte: Item/ eines Adlers/ damit er desto  
schärpffer auß alle Ding sehen vnd mercken möchte:  
Item/ eines Menschen/ damit er desto gütiger seyn/  
vnd die Sünder zur Buß ziehē möchte. Item/ eines  
Löwen/ zur Anzeigung/ daß er die Bösen Verbrechen  
straffen/ vnd die Wölff vnd Reher vertreiben sol-  
le. Dieses seynd nun die gute Eigenschaften eines  
Prælaten oder guten Hirtens. Das allerfürnemb-  
ste wird durch die Sonn bedeut: Dann erstlich wie  
die Sonn auß einem hohen Thron sitzet oder hoch  
erhebt ist/ also seyndt auch die Prælatē hoch erhebt.

An des Königs Sauls Hof war es dem David ein grosse Ehr / daß er auß einem armen Schaf-Hirten gemacht ward zu einem Tochtermann des Königs / aber doch ließ ihm der Herr sagen: Esto vir fortis, & præliare bella Domini. Das ist: Anjeho hastu gleichwol des Königs Tochter vbertommen / vnd bist erhebt worden zu hohen Ehren / aber doch mustu es verdienen / vnd weil ich dir mein Königreich zuverthedigen vertraue / so must du ein grosse Tapffertit erzeigen in Verthedigung meines dir anbefohlenen Königreichs. Eben diese Wort können auch gesagt werden zu einem Prælaten / daß nemlich Gott ihn zu einer so hohen Ehr erhebt / vnd ihm sein Braut / sein Tochter / nemlich die Seelen vberantwortet hab / damit er sie fleissig verwachen vnd verwahren solle / aber doch mit diesem Beding / daß er ein großmütiger vnd dapfferer Fürst vnd Führer seines Volcks seyn / vnd Gottes Sach mannlich verthedigen solle.

Zum andern / wie die Sonn die ganze Welt mit ihrem Glantz vberscheinet vnd erleuchtet / also soll ein Prælat mit dem Licht der Gerechtigkeit vnd Lehr / wie auch mit den Stralen der guten Wercken leuchten vnd glanzen / nicht allein mit Wortē / sondern auch mit dem Exempel / dann zu ihnen wird gesagt: Ihr seyd die Welt. Das Ampt des Lichts ist leuchten: Wann die Sonn des morgens frühe auffgeheth / alsdann vertreibt sie geschwind alle Finsternissen / beschernet alles / zieret den Himmel vnd Luft mit schönen Farben / vnd machet die Erdefruchtbar : Also ist der Prælaten Ampt / daß sie in der Lehr vnd Gelehrtheit leuchtē /

die dicke Finsternuß der Irthumb vnd Unwissenheit vertreiben/vnd den Weg der Wahrheit bahnen vnd zeichnen solle: / damit ihu daß Volck desto besser erkenne vnd beyfalle: dann sehr vbel gehts zu/ wann die Prælaten Janeranten seynd / dann wann die Augen der Gemein oder des Volcks blindt/ vngelehrt vnd vngeschickt seyndt/ so hat es nichts anders als einen armfeligen vnd schändlichen Fall zugewarten. Des Christlichen Kriegsheers Führer seynd die Prælaten vnd Hirten/ Ihr Ampt ist auch/ daß sie voran gehen/ vnd das Volck auff den rechten Weg zum Himmel führen sollen: wo fern derowegen die Prælaten blind/vnd des Rechts der Weißheit beraubt seynd / lieber / was kan anders darauß erfolgen / als ein leidiger Fall vnd Verwirrung.

Als Cham des Noe Sohn sahe/daß der Sündfluß alle Reichthumb der ganzen Welt verschwēbt hatte / besorgte er sich / es möchte sich noch ein anderer dergleichen Fall begeben / derowegen ließ er siben erdine / vnd siben ährine Seulen machen/ vnd in dieseligbe zweymal die scientia oder siben freye Künst haben: Die ährine Seulen taugten wider den Sündfluß des Wassers/ vnd die erdine waren tauglich wider den Gewalt des Fewres / welches sie ebenmäßig fürchteten. Die Prælaten der Kirchen seynd Seulen/vnd sollen versehen seyn mit allerley Wissenschaft vnd Weißheit. Der Prælat soll nicht ein gemahlte/ sondern mit schöner außgehawener / geschnitener oder geflochtener Arbeit gezierte Seul seyn/ das ist/er soll nicht zierlich / statlich vnd prächtiglich

ttiglich in Kleidern auffzichen / sondern soll mit allerhand scientiis vnd Tugenden versehen seyn / damit / ob schon es das Ansehen hat / als haben sie der Welt Brlaub geben / dennoch die Geschicklichkeit vnd Tugendt in ihuen glanze / vnd jedermann Brosach habe / zu ihm / als zu einem Göttlichen vnd Himmlischen Oraculo der Weißheit / vnd zu einem H Ancker vnd Zuflucht der Tugenden zufl ehen.

Ferner / wie die Art vnd Eigenschafft der Sonnen ist / daß sie mit ihrer Hitz alle Früchte zeitig machet / also soll der Prælat das Volck auch lehren vnd vnderweisen mit Worten vnd Wercken. Man findet heut / welche mit ihrer Eloquenz vund Wolredenheit dermassen viel vermögen vnd aufrichtē / daß sie gleichsamb den Schlüssel deß menschlichen Herzens in ihren Zungen haben / vnd dasselbe nach allem ihrem gefallen reizen vund bewegen können: Hergegen findt man andere / die stamlen wie Reyses / vnd stoßen mit der Zungen an / roden derowegē wenig: Selten findt man einen Menschen / der zugleich mächtig ist in Wercken vund Reden? Aber doch werden diese zwey Ding nothwendig an einem vollkommenen Prælaten erfordert / vund wann sie in einem Prælaten concurriren vnd beysammen stehen / alsdann vocabitur magnus in cælo: wird er groß genennet werden im Himmel: sed rara avis in terra, ein solcher ist ein selzamer Vogel auff Erden.





## Ein grosses Geschütz.



**D**er H. Gregorius Nazianzenus sagte vnder  
 andern: ein Prediger müsse zwen Ding an jhn  
 haben / nemlich: Ein sonderbare Geschicklichkeit/  
 Weißheit vnd Tugendt: Zum andern / daß er in  
 seinen Wercken vnd Wandel dem Volck ein gutes  
 Exempel vortrage. Die Geschicklichkeit wird erfor-  
 dert / damit er desto besser lehren vnd vnderweisen  
 möge: Die gute Werck aber / damit er das Volck  
 desto besser persuadiren vnd bewegē möge. Ein sol-  
 cher Prediger war Christus / nemlich / mächtig in  
 Wercken als ein Gott: vnd in Worten als ein  
 Mensch: Er war gewässnet mit zweyen schönen  
 B 5                      Stücken/

Stücken / nemlich / mit der Lehr vnd mit der Tugend: Mit der Tugend war er mächtig / vnd mit der Lehr mächtig.

Die Sonn hat das Liecht vnd die Hitz. Wann ein grobes Geschütz mit Pulver / aber nicht mit einer Kugel geladen ist / so gibt es gleichwol einen grossen Klang von sich / vbet aber kein Krafft noch Würckung: Christus war ein grobes Geschütz / vnd gab nicht allein ein grossen Klang / sonder auch ein grosse Krafft vnd Macht von sich / er war eine ware Sonn / leuchtete mit Worten / vnd wärmete durch seine Werck: Aber leider / es schlugen ihm nicht alle Prediger nach / dan etlicher Werck stimmen nicht mit ihren Worten vberlein: Sie seyndt die grobe Geschütz welche auff der Cankel laut schreyen vnd jammern / aber weil sie keine Kugeln der Tugenden vnd guten Wercken in sich begreifen / so habē ihre Wort kein Würckung. Sie seynd dem Bild Nabuchodonsors gleich / dan ihr Kopff ist von Goldt / ihre Zung ist vergült vnd beredt / aber die Füß ihrer Werckē seynd von Erd / vnd lasterhaftig. Sie seynd ein falsche Münz / dan ihre Discursen vnd Wort haben ein gute Farb / aber ihre Werck seynd von Blei: Sie haben die Stimm Jacobs / aber die Händ Esaus. Sie reden wie die Jacobi / als wären sie kleine Heiligen / aber sie leben wie Esau / ihr Wandel ist kein nütz.

Wie es ein grosses Meertwunder wäre / wan die Zung eines Menschen viel länger wäre / weder die Armb: Also seynd die Prediger / welche viel reden / vnd aber nichts thun / einem solchen Meertwunder gleich / dan sie reden viel mehr / dan sie thun / ihre  
Zungen

Zungen seynd viel länger dan die Armb. Mancher prediget vnd schreyet viel vom fasten vnd discipliniren/aber es ist ein lautere Eitelkeit / sie selbst thut nichts als pandetiren vnd zartlich leben: Volunt vocari Rabbi: Sie seynd Phariseer / vnd haben die Hoffart in den Ohren / vnd suchen nur geehrt zu werden.

Noch ärger aller seyndt die jenige Hirten oder Pfarrer / welche weder predigen noch etwas guts thun können/sondern fruges consumere nati, vnd die Pfarliche Einkommen vnd beneficia nur geniessen/aber nichts drum thun. Glückselig aber ist die Gemein / dem Seelsorger predigen vnd thun / welche mit Worten lehren / vnd mit den Wercken aufferbawen: dan alsdan sagen die Vnderthanen: Alles was sie vns sagen / das wollen wir thun vnd halten.

### Anderer Auflegung.

Die jenigē/welche darvmb gute Werck thun/damit sie von den Menschen gesehen vnd gelobt werden/seynd einē Kriegsman gleich/der da versehen ist mit einem vngeladenē Geschütz/welches den Feindt anfangs schrecket/vnd ihm ein Furcht einjaget/das es ein greffen Schaden thun werde/aber weil er weder mit Kraut/Loth noch Feuer versehen ist / so ist sein ganze Gestalt vergebens vnd vmbsonst/vñ kan im wenigsten nichts schaden: Ob schon die nārrische Gleißner gewaffnet vnd versehen seynd mit dē Geschütz der guten Werck/ob schon sie den Welt-Mēschen vnd fleischlichen ein Furcht einjagen / das sie

comparatione illorum verdampt werden müssen/  
 ob schon die jenigē/die sie also gewaffnet sehen/ver-  
 meinen/dasß sie die Welt/das Fleisch/vnd den Teuf-  
 fel vberwinden:/vnd den Himmel mit Gewalt erobe-  
 ren werden/aber weil ihnen das Pulver der Göttli-  
 chen Gnad / die Kugel der guten Intention, vnd  
 das Feur der Göttlichen Lieb mangelt/ so können  
 sie den Himmel nicht erobern / sondern gewinnen  
 die Höll.

Ein kleines Hertz stehet oben auff  
 der Spitz eines hohen Bergs.



Das Hertz ist das erste mobile vder bewegliche  
 Ding in deß Menschen Leib/welches alle sphae-

ras der Seelen beweget: Es ist der Geist des Lebens / von dem Ezechiel Cap. 1. meldet Wo der Wind hinging / dahin giengen auch sie / vnd erhuben sich / vnd folgten ihm dahin / dann es war ein lebendiger Geist in den Rädern. Es ist ein grosser Brunquell / auß dem zween grosse vngestümme Wasserfluß fließen / nemblich die Begierlichkeit vnd die Lieb mit denen man Gott ehren / lieben vnd seine Befehl hatten soll / nach laut der Schrift: Du solt lieben Gott deinen Herrn auß ganzem deinem Herzen / vnd vortgänger deiner Seeleit / vnd auß allen deinen Kräfte Einmahl bate ein Einsidler Gott den Herrn täglich / er wolte ihm doch zeigen / was ihm zu seiner Seelen Heil am nothwendigsten / vnd Gott dem Herrn am allerangenembstẽ wãr? Einmahl aber erschien ihm der Teuffel in der Gestalt eines guten Engels vnd sprach zu ihm: Mein frommer Vatter / dein Gebett ist erhört / vnd Gott hat mich zu dir gesandt / vnd mir befohlen / ich soll dir anzeigen / daß / wofern du begehrest selig zu werden / müßest du drey Ding für deine Sünd opffern / nemblich einem neuen Non / den Zirckel der Sonnen / vnd den vierten Theil eines Rads / wofern nun du alle diese drey Ding zusammen bringen / vnd Gott dem Herrn auffopffern kanst / so wirstu selig werden. So bald er auch dieses geredt hatte / verschwand er. Der arme Einsidler hielt so / ches für vnmöglich / vnd fing an / seiner Seligkeit zu zweiffeln: Ab er Gott der Herr verließ ihn nicht / sonder schickte ihm einen Engel

deß Liechts / vnd ließ ihm sagen / daß diese Ding/ die ihm durch den Sathan seyen fürgestellt worden/ nicht vnmöglich / sonder gar leichtlich zuwegen zu bringen seyen / dan der newe Mon werde bedeutet durch den Buchstaben C. der Sonnen durch den Buchstaben O. Vnd der vierdte Theil deß Rads durch den Buchstaben R. Diese drey Buchstaben / wan sie zusammen gebracht werden / machen ein COR, oder ein Hertz/vnd wan dasselbig Gott dem HERN ganz auffgeopffert wird/so wird man ohne Zweifel selig.

Ein fürnehmer Poet nam dieses Aenigma in obacht vnd sagte:

*Dimidium sphaera sphaeram, cum principe Roma  
Postulat à nobis totius conditor orbis.*

Der halbe Theil einer Kugel ist das C. Die Kugel ist das O. vnd der Fürst von Rom ist das R. als der erste Buchstaben deß Worts Roma.

Ein ander Poet sagte : Tolle caput corvi, caput ovis, viscera cervi, offer ista Deo, inde beatus eris. das ist : Nimb den Kopff von einem Raben / vnd den Kopff von einem Schaff / vnd das Ingeweid von einem Hirschen : das ist so viel geredt : Als nimb das C. welches das Haupt deß Worts corvus ist : Item das O welches der erst Buchstabe deß Worts ovis ist : Item das R. welches mitten in dem Wort corvus stehet als dann componire ein Cor, oder ein Hertz darauf / vnd opffere es Gott dem HERN/so wird es ihm ein angenehmes Opffer seyn/dan er selbst sagt : Fili præbe mihi cor tuum.

Einmahl schrieb ein guter Freund dem andern einen schönen Brieff/nachfolgenden Inhalts: Ich schicke dir die Hörner des Mions / die Rinde der Sonnen/ vnd den vierdten Theil des Rads. Der Freund besann sich ein lange zeit hierüber/ vnd besand letztlich/das solches alles nur drey Buchstaben machten/nemblich Cor, vnd vermeckte/ daß ihm hiedurch zu verstehen gegeben ward / daß im sein Freund sein Herz schickte / vnd ihm sein Affection vnd Lieb präsentirte Eben dieses müssen auch wir gegen Gott thun/vnd ihm vnser Herz allerdingsschenden. Inmassen er selbst also befiehlt vñ spricht: Dil:ges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Wer nun dieses thut/ vnd Gott von ganzem seinem Herzen liebet/ der verachtet alle zeitliche vnd weltliche Ding.

Einmahl lud Philippus König in Macedonia seine Philosophos zu gast/vnd hielt ihnen ein frag für / was doch das allergröste Ding in der Welt wäre? Der eine antwortet / der Berg Olympus, wäre das allergröste ding in der welt/ vnd vbertrefse alle andere Berg. Der ander sagte: das Wasser wäre das allergröste / sintemal dasselbe das Feuer dempff/ vnd mit seiner größe den allergrösten theil der Erden bedecke vnd annimme. Der dritt sagte/ die Sonn wäre das allergröste / vnd vbertriffe in der Größe die Erd vnd das Wasser / vnd erleuchte beide mit seinen Stralen vnd liecht Aber der vierste Philosophus schosse etwas nähender zum Zweck/ vnd sagte: Es sey in der ganzen Welt nichts größers/als ein Herz/ welches die grosse ding der welt verachtet. Dieser Philosophus erlangte meines erach-

achtens/ den preiß/ vnd redete wie ein warer Philosophus / dann er schetzte alle ding dieser welt dermassen gering vnd verächtlich / daß der jenig ein grosses lob verdient/ der das Hertz hat/ die ding dieser Welt zu verachten: Das wöllen aber leider die weltlichen nit verstehen/ noch glauben/ sie thun das Widerspiel/ seuffzen vnd trachten nur nach eitlen dingen/ vnd verachten hingegen die Göttliche/ vnangesehen sie wissen vnd sehen/ daß nichts beständiges / sondern alles ein vnbständiges meynendes trewloses Wesen ist in der Welt.

Ferner/ daß das Hertz in diesem Hieroglyphico oben auff der Spitze eines Bergs stehet / bedeut/ daß wann wir auff den Berg der Contemplation oder des Gebetts steigen wöllen / müsse allzeit das hertz darbey seyn/ dan kein Gebett soll hertzlos seyn/ sonder soll auß dem innerlichen hertzen vnd gemüth hergehen. Wann der H. David zu Gott betten wolte/ bereitete allzeit zuvor sein Hertz mit besonderm Fleiß/ dann er selbst sagte: Ich sage dir Gott grossen Danck/ von wegen der grossen Gutthat/ daß dein Knecht sein Hertz gefunden: Allzeit muß das Hertz sich in die höhe zu Gott erheben/ auff Himlische ding sehen / vnd die Irdische ding verachten / dan sonst seynd ihm unsere Gebett vnd werck vnannemblich / vnd gibt zur Antwort: Populus hic labijs me honorat, cor autem eorum longe est à me. So dann Gott der Herr die Ehr nit annimbt/ wann das Hertz nit dabey ist/ wie wolte er dan die Fasten/ Almusen vnd Gebett/ als einen verdienst annimmen? Die Zung eignet



wir Gott dem Herrn zu/aber das Hertz der Welt:  
Den Leib bringen wir in die Kirchen/aber das hertz  
lassen wir im Wirths-oder Rauffhaus: Den Leib  
im Closter/vnd das Hertz zu Hof.

Man sagt/es gehe das grausame Thier Hyena  
in der Nacht vmb der Bawren: Häuser herum/  
vnd wan es jemandt bey seinem Namen nennē hö-  
ret/alsdan behält es ihn in der Gedächtnuß / vnd  
lernet solchen Namen außwendig: Folgends gehet  
es mitten in der Nacht zum Bawrenhof/vnd ruffet  
dem Hirten/dessen Namen es gelernet hat: Wann  
nun der Hirt herauß gehet/alsdam erwischet vnd  
tödtet es ihn: Es verehret gleichwol den Hirten/in-  
dem es ihn bey seinen eignen Namen ruffet / aber  
mit dem hertzen verhasset vnd suchet es ihn zu töd-  
ten.

Eben dieses thut auch der Mensch gegen Gott/  
dessen beklagt sich der Herr bey: Hieremia am 7.  
Cap.vnd spricht: Spelunca hyenæ facta est habita-  
tio mea. Mein Volck lobet vnd ehret mich/es psal-  
liret vnd singet mir zu Ehren/aber ihr hertz ist weit  
von mir / sie machen auß meiner Wohnung ein  
Spelunck einer Hyenæ: Mit dem Mund ruffen sie  
meinen Namen an/aber mit dem Hertzen seynd sie  
nur fei d.

Beschließlichen stehet das Hertz oben auff dem  
Berg allein / gleichsamb in der Einödd/ohn einige  
andere Gesellschaft/dardurch wird erstlich zu ver-  
stehen gegeben/ d: S/ wann wir auff dem Berg der  
Contemplation oder Betrachtung/oder deß gebets  
steigen vnd vns begeben wöllen/müsse vnser hertz  
allein vnd frey seyn von allen andern irdischen ge-  
dan-

danken/dann es stehet geschrieben: Wer wird steigen auff den Berg des Herrn/ vnd wer wird stehen in seiner heiligen Stätte? Antwort: Wer sein Seel nit vergeblich empfangen hat. Wie nun von dem jenigen/ welcher seine von Gott empfangene talenta vnd gaben vbel verwendet vnd anlegt/gesagt kan werden/er hab seine Seel in vanum empfangen/ also empfahet der jenig sein hertz in vanum; der in der Contemplation vnd Gebett/citele vnd vanüße gedanken vnd Entfall hat/oder mit andern sergen beladen ist.

Zum andern wird durch das allein auff dem berg stehende hertz bedeut / daß der Religioß / der die Welt verlassen / vnd sich in die Enöd des H. Ordens begeben hat/müsse gar allein / das ist/ er soll kein proprietarius seyn / er soll auch nichts anders suchen/als die Armut / vnd im wenigsten an die Welt gedencken: Dan man findet etliche Religioße die steigen auff den Berg der Religion/ vnd geben sich für Religioßen auß/vnd trachten nach köstliche Sachen/vnd denen das Maul immerdar nach hohen Ehren vnd Prælaturen stincket/sie leben auch in den Clöstern dermassen weltlich/vnnd bemühen sich viel mehr mit weltlichen dingen/ dan die weltlichen selbst.

Beschließlichen/ist das auff dem Berg stehende hertz sehr klein/das bedeutet erstlich/daß vnser hertz sehr klein vnd demütiq seyn soll/damit es Gott dem Herrn gefalle/dan nichts liebet er so sehr / als eben die Demut. Jederzeit hat er die kleinen vnd demüti- gen geliebt / vnd sie für seine Kinder erwöhlt. Er

Itebet vnd sihet nur auff die Demütigen: Ob dero-  
wegen schon einer noch so hoch auff dem Berg der  
Religion stehet / jedoch / wofern er kein kleines / son-  
dern ein grosses Hertz hat / wofern er nit demütig /  
sondern großmütig / vnd einen hohen Geist hat / so  
kan er doch nit in Himmel kommen / kan auch nit  
samt dem H. David in seinem 130. Psalm spre-  
chen: Herz mein Hertz ist nit stolz / vnd meine  
Augen seynd nit hoch / vnd hab nit gewandelt  
in grossen dingen / noch in wunderlichen din-  
gen / die vber mich seyndt: Beschließlichen wird  
ein solcher / der ein grosses Hertz hat / in seinem Ge-  
bett nit erhört / dann / oratio humiliantis se nubes  
penetrat. Kein hoffertiges Hertz / noch hohes Ge-  
müch wird erhört / vnd sein Gebett durchtringet  
die Wolcken nit. Ob schon der Mensch mit allen  
andern Tugenden versehen ist / jedoch / wofern er  
die Demuth nit hat / so hat der Herr kein gefallen  
an seinem Gebett / wie zu sehen ist an jenem Pha-  
riseer / vnd dem armen Sünder. Der eine war an-  
dächtig / fastete fleissig / gab viel Almüsen / vnd war  
nit wie andere Menschen / weder ein Dieb / noch  
Raubet / noch Ehebrecher / aber doch / weil er nicht  
demütig / sondern stolz vnd hoffertig im hertzen war  
vnd sich seiner guten Werck berühmte / ward er nit  
erhört noch gerechtfertigt Hergegen / ob schon der  
ander mit keinen einigen Tugenden versehen war /  
jedoch weil er demütig war / seine eigne Sünd er-  
fente / vnd seine Augen nit gen Himmel erheben  
dorffte / so gieng er gerechtfertigt widerumb heim /  
Endlichen wird durch dieses brennende Hertz  
be

bedeut/das vnser Hertz allzeit in der Liebe Gottes/  
vnd in der Danckbarkeit brennen soll. In Levitico  
am 6. Cap. befahl Gott der Herz/ daß auff seinem  
Altar allzeit ein Feuer brennen müste/das war nur  
ein Figur/das vnser Hertz immerdar in der Gött-  
lichen Lieb vnd Danckbarkeit entzündt sein solle/  
wie/damit das Feuer nit erlösche/man pflegt Holz  
drein zu werffen/also/ damit das Feuer der Lieb nit  
erlösche / so muß das Holz der Göttlichen Lieb in  
vnsern Herzen vnd Gutthaten drein geworffen  
werden. vermög der Wort: In meditatione mea  
exardescit ignis: Die Betrachtung vnd Erinnerüg  
der Göttlichen Gutthaten seynd Gott dem Herrn  
dermassen angenehm/das (wie Hermes Trismegi-  
stus sagt) es sich nit gebüret/ Gott dem Herrn den  
Weyrauch vnd Myrrhen anzuzünden vnd ihn also  
anzubetten/w: fern es nit mit einer Lieb vnd danck-  
barkeit geschieht: Derhalber sollen wir mit dem H:

David in seinem 102. Psalm allzeit schreyen:

Lob den Herrn meine Seel/ vnd  
vergiff nit seiner wol-  
thaten.



Ein Hundt/ der mit einem Pfeil  
geschossen.



Nichts ist mächtiger / als eben des Menschen  
Zung/ dan der Todt vnd das Leben bestehet in  
der Zungen. Soll die Zung dem Menschen das Le-  
ben geben/so muß sie geführt werden von zweyen  
Führern/nemblich von der Weißheit vnd Fürsich-  
tigkeit. Wan sie aber dem Menschen den Todt ver-  
ursachet / so wird sie geführt vom Zorn vnd Meyd.

Als der Erlöser einen gehörlosen Menschen hei-  
len wolte/von dem Marcus am 7. Cap.meldet/vnd  
zu der Zungen kam/betrachtete er/was dieses kleine  
Glied für grosse Vngelegenheiten/ Jammer vnd  
Noth

Noch zu stifften vnd zu verursachen pflegt / daher seuffzte er von hertzen/als wolt er sagen: O Zung/ O Zung du bist klein/verrichtest aber viel böses/du bist gleichwol weich vnd fleischlich/ aber doch darneben hart wie ein Staal Du bist ein organum deß Geschmacks/vnd doch darneben das allerbitterste auff Erden: Ich sehe/ daß du aller Orten mit starken Mawren vmbgeben bist/ aber doch ist nichts freyer als eben du, Ich sehe/was du für böse Ding verursachest / vnd verursachen wirst/ derowegen seufftze ich billich. O wie schädlich ist dem gemeinen Wesen ein böse Zung.

Sepulchrum patens est guttur eorum: Wosern ein Grab / welches mit todten verfaulten Leibern erfüllt wäre/in einer Statt offen gelassen würde/so würde es ohn zweifel den Luft inficieren / ein vergifftes Pestilentz verursachen / vnd viel Volcks hinweg nehmen/jederman würde schreyen vnd begehren/man solte sie einwerffen vñ zumachen Ein böse ehrenrührige Zung mitten vnder dem Volck/ ist je nichts anders als ein offnes stinckendes Grab/ darauß nichts anders als inficierte vergifftes Reden vnd Wort gehen. Heut schändet sie den einen/morgen verkleinert sie einen andern/vnd läßt nit nach/bis sie alle andere inficiert/rein h. rgenommen vnd außzericht hat. Ein Nothürfft wäre es/ daß jederman hauffenweiß herzu lieff:/ihm das Maul verstopffte/vnd dasselbe offne Grab bedeckte / sintemal er jederman angreiffet vnd beleidiget Wann ein Grab versperit ist / alsdann bleibet der Bestand darinn verborgen/vnd ist nur inwendig inficiert / Aber ein Aufferzeder ist ein offnes Grab/  
wel

welches alles/was böses im Herzen steckt/ heraus  
wirfft

Das deutet der Weise-Mann artlich an / da er  
spricht: Gleich wie ein Pfeil/der in die Hüfte  
des Hunds geschossen wird/also ist auch das  
Wort in einem Narren. Ein geschweziger  
zänckischer vnd ehrenrühriger Mensch/ der seines  
Nächsten Mängel / Gebrechen vnd Verbrechen  
nit verschweigen kan/ist einem Hundt gleich / dem  
ein Pfeil in die Hüfte geschossen worden. Des  
Hunds-Art vnd Eigenschafft: ist/das er bellet: Vnd  
eines Ehr-abshneiders Art-vnd Eigenschafft ist/  
das er wider j.erman bellet/ allermänniglich beis-  
set/vnd niemands verschönet. Wie auch der Hund  
kein Ruhe hat / so lang er den Pfeil nit auß seiner  
Haut gezogen hat: Also hat ein Aufferleder kein ru-  
he / bis er seines Nächsten geheimes Verbrechen  
offenbahrt vnd an Tag gebracht hat. Es ist ihm  
vnnützlich/das ers verschweige: Es ist ihm gleiche-  
samb/ als wäre er mit einem vergiftten Pfeil ver-  
wundt/derowegen wütet vnd tobet er so lang/ bis  
er alles/ was er von seinem Nächsten weiß/ auß-  
gossen hat.

Bißweilen schickt Gott de Menschen zur straff  
seiner sünden/etwan ein böse Zung:vnd wie die Pe-  
stilenz/Hunger/Zhemrung vnd Krieg ein Instru-  
ment seynd/mit denen Gott ein Statt oder ganzes  
Landt straffet / daher werden alsdann sonderbare  
Processiones vnd offne Gebett angestellt vnd ge-  
halten/damit Gott widerum verfühnet werde: Al-  
so soll man billig auch für ein böse Zung thun / vnd  
mit

mit dem König David im 119. Psalm sprechen:  
 Herz errette mich vor den bösen Mäulern  
 vnd von den falschen Zungen.

Als Gott sein Volk straffen wolte/ließ er ihnen  
 durch den Propheten Jeremiam am 8. Cap. sagen:  
 Ich werde Basilisken schlangen vnder euch  
 senden/die sich nit beschweren lassen / vnd  
 sie werden euch beissen. Kein vergiffte Schlang  
 ist so sehr zu fürchten / als eben eines Gottlosen  
 Zung/welche jedermans Ehr angreiff: Dann sie  
 seyndt Speculatores, Auffseher / Speonen vnd  
 Aufkundschaftter vber anderer Leut Leben/ Handel  
 vnd Waibel: Alles was sie sehen/ hören vnd er-  
 fahren/das notiren vnd mercken sie auff/damit sie  
 einen grossen hauff. n Holz oder Scheiten zusam-  
 men bringen / vnd ihn mit dem Blasßbalg ihrer  
 Zungen anzünden mögen.

Der H Johannes sahe in seiner Offenbarung  
 am 12 Capittel vnder andern auch einen grossen  
 roten Trachen/ der hatte siben Köpff vnd siben  
 Hörner/ vnd auff jedem Kopff ein Kron/ vnd  
 sein Schwanz zohe den dritter Theil der Sternen  
 vom Himmel nach sich Durch disen Trachen kan  
 gar wol ein Afftereder verstanden werden / der-  
 selb ist / wie der Trach roth / dann / damit ihm  
 geglaubt werde / so suchet er allerhand Far-  
 ben / seine Lügen zucoloriren vnd zufärben. Durch  
 die siben Köpff werden bedeut siben:ley Art  
 des Affteredens vnd Ehrabschneidens. Die  
 siben Kronen bedeuten / daß dieses Laster in  
 siben vnderschiedlichen Orten der Welt regiret/  
 dann



an der Fraß vnd die Böllerey regiert fürnehmlich  
 in Teutschlandt/ die Vnteuschheit in Italien/ die  
 Hoffart in Hispanien/ der Zorn vnd Wütigkeit  
 vnd Unruhe in Frankreich/ vnd der Neid vnd  
 Falschheit in Eng-landt; Aber das Laster des Aff-  
 erredens regiert in allen Landen Stätten/Höfen/  
 Klöstern vnd Häusern/ der Schwanz/ welcher den  
 vritten Theil der Sternen nach sich zohet/ bedeut-  
 et daß das Laster des Afferedens einen grossen Theil  
 der Christen hinab zur Höllen zeucht/ sintemahl die  
 Affereder den Schaden / welcher sie ihrem  
 Nächsten zugefügt / nimmermehr erstaten kö-  
 nen

Damit derowegen die weise Menschen vor dem  
 bösen Zungen versichert seyn mögen/so begeben sie  
 sich in die Klöster/vnd halten sehr streng ob dem si-  
 nnt'o, dan so sich einer gedüncken läßt (sprich der H.  
 Jacob in seiner 2 Epist.) er sey ein Religiöser oder  
 christglaubiger vnd Gottesdiener/ hält aber seine  
 Zunge nit im Zorn/ so ist sein Andacht vnd Gotts-  
 dienst vnabsonj. Vnder andern Ursachen/warumb  
 der Tauffer Joannes sich in die Wüste begab/war  
 diese eine damit nemblich er sein Leben mit vergeb-  
 lichen vnd vnnützen Worten nicht bes Flecken möchte:  
 derowegen singt die Kirch von ihm: Antra deserti  
 generis sub annis, Civium turbas fugiens peti-

Ne levi saltem maculare vitam Famine pos-  
 s. Dieser Ursachen halben ermahnet vns der hei-  
 che Geist vnd spricht: Ne temerè quid loquaris,  
 neque cor tuum sit velox ad proferendum ser-  
 monem coram Deo, quia Deus in caelo & tu

super terram: idcirco sint pauci sermones tui. Du  
wolt er sagen: Die schlechte verächtliche Mensch  
dürffen vor den Fürsten vnd Potentaten nit  
reden/vnd die jeniagen/welche wenig wissen/müß  
vor den Selbten stillschweigen: Weil aber Go  
ttes Majestät/Herlichkeit vnd Weißheit so groß  
ist/du aber gegen ihm nur ein verächtlicher Wurm  
vnd mit lauter Unwissenheit erfüllst bist/vnd weißt  
daß er deine Wort wage/ so schawte auff/ vnd si  
dich wol für / was vnd wie du vor ihm rede  
Schwäge auch still / vnd halie silentium so vil  
möglich ist

Weil dan an der Zungen so viel gelegen ist /  
muß man Gott den Herrn fleißig vnd Gnad be  
ten / daß er sie bewahren wölle ; Dan der we  
Man sagt in seinen Sprüchen am. 26. Cap  
steht in des Menschen Gewalt / daß er sein  
Hertz bereit e/ aber der Herr regiert die Zung  
Gott allein ist der jenig / der dem Vnrath d  
Zungen begegne vnd steure ; deswegen fürcht  
te sich David vor ihr vnd sprach : Pone custodia  
ori meo & ostium circumstantiæ labijs me  
Man pfleget vor der Statt Thor einen Zö  
ner zuordnen/der auff die waaren mercket die au  
vnd eingeführt werden / damit nichts vnder sch  
gen vnd vnderzollt hinein komme oder durchg  
schleicht werde / er schreibet auch alles fleißig et  
bistweilen messet vnd waaget ers / damit er wiss  
möge / was der Zoll darfür sey : Also vnd eben  
Gestalt begehrt der H. David von Gott de  
Herrn / daß er ihme einen Hüter oder Wächter b  
steht

Welle / der seinen Mundt bewahre / vnd der ein  
 Wag in der Hand habe/ vnd alles abwäge/ damit  
 ein einiges Wort auß seinem Mundt gehe welches  
 nicht zuvor in die Wag gelegt/ gewagt vnd exami-  
 niert wäre : Dan wol reden vnd wol schweigen/  
 kompt von Gott her vnd ist ein Gab des Allerhöch-  
 sten/ allermaßen das Leben vnd der Todt in der Zun-  
 gen ist Ein gute Zung ist ein Hülich Ding/ aber  
 ein böse/ ein Hollische.

## Andere Auflegung.

Die Pfeil oder Bolz / mit denen GOTT der  
 HERR vns schießt / sendt die Trübseligkeiten in  
 dies in gegenwertigen Leben/ vnd wie die in vnserm  
 Leib geschossene Wunden vns wehe thun/ dem Leib  
 schmerzlich seydt/ vnd vns bewegen vñ antreiben/  
 ein remedium oder Arzney zusuchen ; also sendt  
 die Trübsol vnd Widerwertigkeiten vnserm Herzen  
 schmerzlich/ derowegen bewegen vnd treiben sie vns  
 in andere Weg ein remedium oder Trost zusuchen/  
 nemlich zur Betrachtung des allerhöchsten vnd  
 ewigen Guts. Daher steh. tgeschrieben: Deine  
 Pfeil stecken in mir / vnd dein Hand haltest  
 du an vber mich. Wer die selbige betrachtet/ der  
 greiffet zur Gedult / vnd stehet alles / was  
 ihm GOTT widerwertiges zuschicket/ mit Gedult  
 auß: murrend vnd beschweret sich nicht wider Gott/  
 zürnet auch nicht wider seine Feinde/ vnd suchet vnd  
 begehret kein Rach / wird durch den Schuß vnd  
 nach empfangener Wunden nicht hart vnd wütig

wie ein Hundt/sondern er ergibt sich gedültiglich  
 die Väterliche Straff/Ruthe oder Heimsuchung  
 Gottes/erhebet sein Gemüch zu ihm/ vnd danck  
 ihm darumb: Jeglichen erbarmet sich der H  
 yber ihn/sihet ihn mit dem Aug seiner Barm-  
 herzigkeit an/ tröstet / erlöset vnd  
 errettet ihn auß aller  
 Noth.



Ein zerbrochener erdiner Krug mit  
einem schönen silbernen vergül-  
ten Deckel.



**A** Gathocles König in Sicilia war anfangs ein  
Hafner / damit er sich aber von wegen der er-  
langten Königlichen Majestät vnd Hochheit nicht  
überheben / stolziren / vnd seines vorigen schlechten  
Standts vergessen möchte / so aß er auß keinem sil-  
bernen / sondern erdinen Geschir: Er erinnerte sich  
auch / daß er ein Hafner gewest / vnd nichts anders  
wäre / als ein Erd Durch nichts anders werden die  
hohe Gedancken vnseres Gemüths ehender bezwun-  
gen vnd gedäimpt / als eben durch die Betrachtung /

daß dieser vnser Leib nur von Erden erschaffen ist vnd widerumb in Erd/Staub vnd Aschen verkehrt werden soll. Das wird vns nun artlich angedeut durch das obgesetzte Hieroglyphicum eines erdinen Hafens / vnd diß darauff stehenden silbernen Deckels.

Dan obschon der Mensch ein noch so großmächtiger König/Kepser/Fürst oder Herz ist/so ist er doch nur ein Herr sein Königlich Titel/sein Majestät vnd Hoheit ist groß vnd herrlich/ at er was vnder diesem Deckel oder Titel verborgen / ist nur ein Haub voll Erden. Derowegen sagte der H David: Non apponat ultra magnificare se homo de terra als wolt er sagen: Warumb begehret sich der Mensch groß vnd herrlich zu machen / vnd sich biß an den Himmel zu erheben/ da er doch erschaffen ist auß dem allerverächtlichsten Element/nemblich auß der Erden? Wofern er auß dem Himmel herkäme/ wofern er ein lauterer Geist wäre / wofern er auß etwa einer andern edlern Matery erschaffen wäre/ so wäre es danner etwas/ aber weil er nur von Erden ist/warumb stolziert er dan? Ist weil er sehen wir einen Thralonem oder Schnarcher vnd Großsprecher / der berümbt sich seines Adels vnd vralten Geschichts vnd Hertommens / aber es kompt einer zu ihm vnd sprich: Mein Keil/was berümbst du dich? Vermennstu / man kenne dich vnd deine Eltern nicht? Man weiß gar wol Zu dem bistu nur ein Kind der Erden

Di: Israheliter wolten nicht glauben / daß das Kalb/welches sie in der Wüste anbeteten/kein Gott wäre / derowegen ließ Moyse dasselbe Kalb zer-  
schmet-

schmettern / zu Pulver machen / ins Wasser werffen  
 und d. m. Bold zu trincken geben / wt Exod. 23 Cap.  
 beschrieben steht. D. wie ein heiliger Landt wer  
 dieses / D. wie fein hat diese Purgation yr Thorheit  
 hinweg genommen. Der Gott / welchen die Jheremiter  
 erbeten vnd anbeteten / wt d. Jersschmettern /  
 erdrennt / zu Aschẽ gemacht / vnd in eoschãtliche  
 Ort des menschlichen Bauchs gewo.ffen. D. v. sin  
 ger narischer Mensch / der du d. r selbst ein Gott  
 auf Erden verbeiffest / vnd dermassen lebest  
 vnd handlest / als wäre kein Gott im Himmel: be  
 gehest du diese deine Thorheit zu bvertwinden / vnd  
 auß dieser Unwissenheit zukommen / vnd begehrest  
 klãrlich zusehen / daß du nur ein Mensch / vnd kein  
 Gott seyest / so thu den silbernen Deckel deiner Na  
 skãt / Hochheit vnd hohen Standts hinweg / so  
 wirst du einen Erdenen zerbrochenen Hasen sehen.  
 betrachte / was du für ein End nehmen werdest /  
 denck daß dein Leib eben so wol / als jenes guldene  
 Kalb zerschmettert / vnd in Staub vnd Aschen  
 kehrt werden soll.

Artlich verspottete Esaias der Heyden Thorheit /  
 liche ein dãrzes Holz für einen Gott anbeteten.  
 ein Zimmerman (spricht obermelter Esaias) ge  
 in den Waldt / hatet einen Eederbaum ab / trãgt  
 heim / zerhackt ihn in zween Theil / mit dem et  
 Theil backet er Brod vnd wãrmet sich / auß dem  
 andern Theil aber machet er einen Gõgen / vnd bet  
 ihn an: O grosse Thorheit / den einen Theil des  
 selbes verbrent er zu Aschen / den andern Theil a  
 vnd darauf er einen Gõgen gemacht / bettet er an. D  
 s hette nãrlicher seyn kõnnen / als daß einer auß

einerley Holz zugleich einen Aschen vñ einen Abgot  
 machet/denselben in die Höhe erhebet/vor ihm ne-  
 derfällt/vnd ihn anbettet. O wie ein schönes Argu-  
 mēt ist dieses/die hoffertige vnd vermessene Gemü-  
 ther zu demütigen / welche sich von wegen ihre  
 Reichthumb vnd Glückseligkeit für Götter anbet-  
 lassen/vnd betrachten nicht/dasß wir allesampt auß  
 einerley Wurzel vnd Astt gebohren/ vnd auß dem  
 Baum der menschlichen Natur herkommen seynde  
 Wir allesampt seyndt ein Theil dieses Baums/wel-  
 cher Theil / welcher längst vor vns hergangen / zu  
 Aschen verkehrt / vnd durch das Fewr desß Todts  
 verzehrt ist worden / was sollen wir dan von dem  
 vbrigen noch vorhandenen Theil sagen vnd halten  
 Weil das Fewr alle Fürsten vnd Potentaten der  
 Welt/welche vor vns gewesen seynde/verzehrt hat  
 weil sie allesampt mit der Sichel desß Todts zerschne-  
 den vnd zerhauen seynde/weil sie allesampt eündig-  
 lich vmbkommen / vnd in Staub vnd Aschen ver-  
 kehrt seynde worden: Warumb darffst dan du nar-  
 rischer vnd hoffertiger Mensch / der du eben dieses  
 Holzes ein halber Theil bist/ dir selbst ein Sicher-  
 heit verheissen / dich selbst zu einem Gott machen  
 vnd von allermännlichen verehren vnd anbetten  
 lassen? Bedenck / O Mensch/ dasß dein Standt vnd  
 Hochheit gleichsamb nur ein silbener Deckel auff et-  
 nem zerbrochenen erdten Hafen ist / gedenck dasß  
 du nur ein Mensch bist vnd ebenso wol zum Tode  
 verurtheilt bist als ein andere.

Du: solst mit dem weisen Königa Salomon spre-  
 chen Ich bin auch ein tödtlicher Mensch  
 gleich wie alle andere / vnd auß dem irrdi-  
 schen



sehen Geschlecht dessen/der erstlich gemacht  
ist. hinweg / hinweg ihr böse Gedanken/  
trollt euch ihr falsche Schmeichler/Füchs/schwenger  
vnd Ohrenträger/ vberredet mich nicht/ daß ich ein  
Gott sey vnd ein andere Natur/ weder alle andere  
Adams Kinder/ habe : dan die Erde dieses meines  
Leibs gibt mir zu verstehen/ daß weder die Macht  
dieses Königreichs/noch das grosse Geschrey mei-  
ner Weißheit/ noch die Herrligkeit meines Bluts  
vnd Geschlechts/noch auch die Glory meiner Reich-  
thumb/mich in einen andern vertehrt habe/ dan ich  
bin ein sterblicher Mensch / vnd der Verwesheit  
eben so wol vnderworffen/als andere Adams Kin-  
der. Philippus König in Macedonia hatte einen  
Knaben/ der muste ihn täglich des Morgens früh  
auffwecken/ vnd zu ihm sagen : Gedenc D König/  
daß du ein Mensch bist: Der König antwortet: Frey-  
lich bin ich nur ein armseliger Mensch/vnd der Ver-  
wesheit vnderworffen / vnd muß widerumb  
zu Aschen werden. Dwie hoch wäre es zu wünschen/  
daß wir Christen diesem heidnischen König gleich-  
fals nachfolgeten mit dem silbernen Deckel vnsers  
hohen Standts/ Adels/ Reichthumb/ vnd mit vn-  
serer Schönheit nicht so sehr prangeneten / sondern  
den darunder stehende Erdtinnen Hafen vnserer  
Schwachheit/ Bergönglichkeit Schändlichkeit vnd  
Heflichkeit eigentlich beschaweten. Dan lieber/  
was steckt vnder der köstlichen güldinē Cron/ vnder  
dem könglichen Purpur/ Scepter anders/ als ein  
erdiner zerbrochener Hafen? Was ist er mehr als ein  
Erd vnd Hand voll Roths? Was steckt vnder dem  
vergül-

vergülden köstlich gezieret vnd geschmückten Haupt  
eines hoffertigen Weibsbild anders / als ein bar-  
fältige Erd/Staub vnd Aichen/ was ist der weibes  
äusserliche Schönheit anders / als ein verdecktes  
Vaslar?

Als jener auffätige Syrische Fürst Naaman  
auß Syria in Judæam zum Propheten Eliseo kam/  
vnd beehrte durch ihn geremigt zu werden/hat er  
die Reinigung erlangt / als er aber widerumb  
heim zu reisen wolte/bate er den Propheten/er wolte  
ihm doch zween Körb voll Erden auß dem Israeli-  
tisch:n Land mit sich hinweg zuführen erlauben/  
dan er war vorhabens / hinauf an den wahren  
Gott zu verehren / vnd ihm einen Altar in sei-  
nem Haus zubauen: weil er auch vermeinte / daß  
die Erde des Lands Isracl heilig wäre/ sintemal  
der wahre Gott aldort verehret ward / so hat er  
vmb erlaubnuß / solche Erd mit sich zuführen ge-  
betten/damit auß solcher Erd einen Altar zurichten/  
vnd den wahren GOTT anbetten/ wie auch durch  
die anschawung solcher Erd sich seines vorigen  
A. s. s. g. erinnern/ vnd sich vor Hoffart vnd Ueber-  
muth hüten möchte. O wie hoch wäre es zu wün-  
schen / daß auch wir dieses nügliche remedium  
braucht'n/auch an die Erd/ die wir nicht allein vn-  
der den Füßen / sondern auch oberhalb der Füßen  
tragen/gedächten/so würde gewißlich vnser Hoffart  
vnd Uebermuth zimlicher massen gedämpft werden:  
Wir würden nicht so sehr prangen mit dem zerbro-  
chenen Deckel vnserer Hochheiten / grossen vnd  
langen Titeln / noch mit vnseren Reichthumben/  
Schönheit vnd gelehrtheiten / sonder würden vns  
stossen

Stoffen aus dem zerbrochenen irdinen Hasen vnser Schwachheit vnd Laster.

Beschließlich ist dieses wol zu merckē/daß das lateinische Wort/homo, ein Mensch/in allen Sprachen ein Erd bedeuter/vnd man lese es für sich/oder hinter sich/ so lauts vnd heist doch homo, (dan der Buchstab H ist nur ein aspiratio) vnd wird hierdurch zu verstehen gegeben / daß der Mensch man besehe vnd beschawē ihn / wie vnd wo man immer wölle/so ist er doch nichts anders als ein wenig Erd/ein zerbrochener Hasen/vnangesehen sein Deckel von Silber/von Goldt/vnd sein Ziel vnd Standt noch so groß vnd statlich ist/wan wir seinem Todt herden Vorlauff seines Lebens biß zu seiner Geburt betrachten/so befinden wir/daß er ein homo, ein Erd ist:wan wir ihn von seiner Geburt her anfaßen zu betrachten / vnd einen Überschlag machen was er doch sey/so werden wir gleichfals befinden / daß er nur ein homo, ein Erd ist/daher wird nicht vnbillig gesagt: Gedenck O Mensch daß du ein Aschen bist vnd in Aschen verkehrt wirst werden.

Die Megareser begruben ihre Todten auff diese Weiß: nemlich den Mund legten sie auff die Erden/gleichsam küßte er sie. Hurdurch wolten sie zu verstehen geben/daß der periodus oder Lauf dieses Lebens keinen andern terminum, als eben die Erd/habe/der ganzen Welt den Rücken zuge/vnd daß ob Reichthumb / Gier vnd Wollust in der Welt verbleibe/aber der todte Mensch hab von ihr Urlaub genommen/ vnd sey widerumb in die Erd

vertehrt worden. Dieses ist nun das erdine Geschl.  
er: mit dem silbernen Deckel.

### Ein Andere Auflegung

Es geschehen viel vngleiche Heurat in der Welt/  
bisweilen nimbt ein reicher Gesell ein armes Mägd-  
lein/ ein Edler ein Vnedle/ hergegen ein reiche Frau  
einen armen Gesellen/ vnd ein Edle einen Schrei-  
ber/ oder Knecht. Der Edelman nimbt bisweilen  
eines reichen Wücherers oder Kauffmans Tochter/  
nur von wegen ihres Gelds vnd Guts: Manche  
schöne Frau nimbt einen heßlichen/ vngeschaffenen  
Knopff/ von wegen seiner Reichthumb: Mancher  
König oder Fürst verehlicht sich mit eines Edel-  
mans Tochter/ nur von wegen der eiteln vnd schö-  
nen Lieb Junge frische Gesellen nehmen bisweilen  
alte Weiber/ hergegen die alte Weiber hengen  
sich an junge Rogbuben. Dergleichen nehmen al-  
te Männer frische junge Mägdlein/ von wegen ih-  
rer Schönheit. Nichtweniger werden junge gesunde  
schöne Mädlein vertuppelt mit vngesunden/ vnrei-  
nen stinkenden Männern. So gar nimbt biswei-  
len ein feiner gelehrter Gesell ein zerrissene/ vbelbe-  
schreyte Jungfrau/ mehr von wegen des schönen  
Gelds/ dan es gilt vns nunmehr alles gleich/ wan  
nur Geld vorhanden ist / vnd es heist: Je ärger  
Mensch/ je besser Glück. Das alles aber reimbt sich  
wie er: Kauff auff ein Aug/ vnd wie ein silbener ver-  
gülter Deckel auff einen alten erdinen Hasene. Kein  
wahre rechtschaffene Lieb vnd Einigkeit regieren in  
einer solchen Ehe/ sondern es erfolget darauff/ daß  
sie

sie einander allzeit verachten schänden vnd schmähen. Die reiche nennet ihn einen Bettelman / der ihr nichts hat zugebracht / vnd der in dem ihrigen sitzt. hergegen nennet der Edelman sie ein grobe bäurische Drampel oder Peffersack. Der junge man nennet die Alte einen alten Balg vnd Unhuldt: hergegen nennet sie ihn einen jungen Schelmen / der ihr alles verthut / vnd auff die sieten gehet; es entspringt auch bisweilen ein holdseliges rauffen drauß : Viel ratsamer wäre es / daß sie niemals einander gesehen / oder Hochzeit gehalten hätten. Derowegen ist nichts besser / als daß ein silberner Deckel ein silbernes Geschirz habe / vnd daß ein erdines Geschirz ein erdinen Deckel suche / vnd sich damit bedecke.

letzlich vnd zum Beschluß wird durch den zer-  
rissenen erdinen Hafen ein böse vngerechte Sach /  
vnd durch ein silbernen vergulden Deckel ein gelehr-  
ter Advocat verstanden / dan zu einer guten gerech-  
ten Sach bedarff man keines sonderbare hochgelehr-  
ten Fürsprechers / dan sie ist an ihr selbst richtig /  
vnd redet für sich selbst : Aber je vnrichtiger / ärger  
vnd böser ein Sach ist / je böser vnd spitzfündigere  
Advocaten suchet vnd findet man / welche sich gar  
gern gebrauchen lassen / vnd über ein jedes  
stinkendes Wildpret ein Brühle  
zumachen wissen.

Zween Trom eten / der eine bläst /  
der ander nicht



Die ganze Welt ist voller Prediger / wenig aber  
seynd tauglich / dan sie haben die Qualitäten  
vnd Eigenschaften nicht / die dazzu erfordert wer-  
den / dan etliche predigen vberuffen / vnd seynd  
vom Apostolischen Stul nit geordnet: Derowegen  
wird zu ihnen gesagt: Quomodo präd: cabunt nisi  
mittantur? Wie wolten sie predigen / weil sie  
nicht gesandt werden: Zum andern. predigen an  
etlichen Orten vngelernte Schuster vnd Schnei-  
der / welche auß lauter Vnwissenheit Ketzereyen  
vnd

und Irthumb predigen. Drittens / findet man  
 Gelt-Prediger / welche von des Gelds wegen das  
 Wort Gott s verkauffen / und das ihrige / aber nicht  
 was Christi ist / suchen. Viertens / predigen etliche  
 wol / leben aber vbel. Dergleichen Prediger aber  
 seynd vnglückselig / sintemahl sie sich vnderstehen  
 andere zuerleuchten / sie selbst aber wandern in des  
 Finsternuß und Verdarnuß.

*Infelix qui pauca sapit spernitque doceri:*

*Infelix qui recta docens operatur iniquè:*

Alsdan ist der Prediger sehr gesund / heilsam und  
 fruchtbar / wan nemlich das Leben und die Lehr v-  
 bereinstimmen / daher sagte der Prophet Joel am  
 2. Capitel zu den Predigern: Canite tuba in Sion,  
 Blaset mit der Posaun zu Sion. Ein einige  
 Trommete ist nicht gnugsamb ein steten Klang zu  
 machen / dan ein einiger Trommeter kan nicht allzeit  
 ein Stund oder zwo nacheman er bla en / sondern  
 er muß bißweilen pausiren / auffhören / und ein we-  
 nig verschnauffen und verblasen / aber zween können  
 den Klang continuiren und beharren / wan nem-  
 lich sie abwechseln / und einer vmb den andern  
 bläst.

Durch die Posaun wird ein Prediger verstanden /  
 der soll dem Volk das Wort und die Gesetz Got-  
 tes vorblasen / wie dan der Prophet Esaias sie in  
 seinem 8. Capitel hierzu ermahnt / und spricht:  
 Schrey / laß nicht nach / erhebe dein Stimm  
 wie ein Posaun. Aber ein einige solch Po-  
 saun hilft wenig / dan die Stimm des Predigers  
 wird vnder sagt / wosern der Klang der guten  
 Wer

wercken vnd Exemplarischen Lebens nicht darbey beharrt.

Wie ein Seeman seinen Samen ohn allen Vnderscheid in den Acker wirfft vnd außstrewet / also soll ein Geistlicher Seeman das Wort Gottes ohn Ansehen der Personen / nach eines jedes Standts Nothdurfft predigen / dan er ist eines jeglichen Schuldner / so wol der Gelehrten / als der Ungelehrten / so wol der Reichen als der Armen / so wol der Hansen als der Hänßlein.

Artlich vergleicht Esayas den Prediger einer Wolcken. da er spricht: Wer seyndt die welche da fliegen wie die Wolcken? Wie die Wolcken vns pflegen den Regen zuertheilen / also sollen die Prediger vns mittheilen ihre heilsame Lehr: Die Wolcken haben keinen Vnderscheid der Personen / sondern lauffen vnd fliegen durch alle Landt: Pluit super iustum & iniustum. sie regnen über die Gerechten vnd Vngerechten: Also vnd ebener Gestalt soll der Prediger alle Menschen ohn Vndercheid mit dem Thaw seiner Predig nessen vnd trucken machen / Gott geb / er treffe wen er wolle / vnd empfindt wer da wolle. Esayas redet in seinem 55. Capittel vom Wort Gottes vnd spricht: Wie der Regen vnd der Schnee vom Himmel herab kompt / vnd dahin nicht widerkehrt / sondern das Land wässert vnd feuchtet; also wird auch mein Wort seyn / das von meinem Mundt außgehet / es soll nicht leer zu mir widerkehren. Dan man der  
Regen



Regen vom Himmel herab fällt / so steigt er nicht wider über sich / ob schon etwa ein König oder Fürst reiset oder über Land zeucht / sondern ohn einiges Ansehen der Personen theilen die Wolcken ihren Regen auß :: Also soll auch das Wort Gottes ohn einigen Respect noch Furcht der Personen geprediget werden. Das vom Himmel herab gefallene Wort Gottes sol nicht wider zurück kehren / vnd jemens Leib oder hohen Standt verschonen / immassen die Pfeil vnd das Schwerdt Jonathæ gethan / wie von ihnen die Schrift meldet : Der Pfeil Jonathæ kehrte nicht wider zurück / vnd das Schwerdt Sauls ward nicht lehr gefunden. Saul vnd Jonathas waren tapffere Kriegs Fürsten vnd fürchteten sich vor niemandt / sondern schlugen auff die Feinde ohne ansehen der Personen. Zu wünschen wäre es / daß alle Prediger / denen die Wahr vnd Wapffen des Worts Gottes zugestellt seyndt / vnüberwindliche Cæsares, Saul vnd Jonathæ wären / jederman strafften / keines Mächtigen verschonten / vnd auß den Wapffen des Worts Gottes keine verzagte Lösseigen machten / noch auch ihre Händ / ob schon der Zuhörer zürnet / einziehen / noch auch auffhören zupredigen vnd die Laster zureden.

Hergegen / wofern der Prediger den Samen des Göttlichen Worts ohn Vnderscheid außset / so wirds ohn allen Zweifel vielfältiglich fruchte / dan wie auß einer einigen Nuß oder Eichel / welche in die Erden gepflanzt wird / ein grosser Baum wächst / dessen Spiß gleichsamb biß an die Wolcken reichet /  
wie

wie auch auß einem Eensf:örnlein ein sehr hoher vnd starrer Baum wächst / auß den die Vögel niessen: Also hat das Wort Gottes / welches in des Menschen Herz gesch:et wird / ein grosse Krafft / ein vberflüssige Frucht: der Gnaden herfur zu bringen. Wie der Regen / oder der Schnee / oder der Law nicht wider hinauff steigt in der Gestalt wie er herab ist gefallen / sondern in einer andern Gestalt / nemlich in der Gestalt der Bieren / Blumen vnd Rosen: Also steigt das Wort Gottes gleichwol wider hinauff gen Himmel / von demnen es kommen ist / aber nicht in seiner eignen Gestalt / sondern in einer fremdden / dan es bringe die Früchte des saffens beuens / weinens / seuffzens disciplinirens und strengen Lebens.

### Weltere Auflegung.

In der Offenbarung Joannis lesen wir / es haben sibben Engel auß Zittern geschlagen vnd sibben andere haben 7. Schalen des Eöttlichen Zorns außgeschüttet. Durch diese Engel können verstanden werden die Prediger / dieselben sollen in ihrem Wandel rein seyn wie die Engel Ein solcher Engel soll auß der Zitter der h. Schrift schlagen / vnd lieblich drein singen / vnd zwar nit allein des Moyfis Gesang / das ist / des alten Testaments / sondern auch das Gesang des Lambs / das ist / er soll das Neue Testament / vnd das h. Evangelium Christi außlegen. Auß diesen beyden Gesängen soll die Music des Predigers componirt vnd angestellt werden. Auß diesem gemeinen Instrument soll der Prediger schlagen / vnd wie ein Geislicher Zitter

ist

ist oder Harpffenschläger soll er mit der Eloquenz /  
Wortredensbeit vnd Gelehrtheit der Zuhörer Ge-  
müther bewegen vnd erweichen.

Aber doch soll er seinen meisten Fleiß nicht da-  
hin anwenden / damit er nur den Zuhörern gefalle /  
vnd ihre Gemüther erlustige / vnd bey männlich-  
chen / ein Lob erlange / nein / sonder er muß auch zu  
den Schalen des Zorns Gottes greiffen / vnd sie auff  
die Erdbē außgießen: Das ist / er soll die Laster streiffē /  
die Zuhörer in den guten Sittē vnderweisen / vnd die  
Laster aus dem Gewissen hinwegreden / er soll ihnen den  
Todt / das letzte Vericht / vnd mit der Höllen tröhen /  
vnd diese Schalen des Bötlichen Zorns soll er in  
der Sünder Gemüther gießen / damit sie von Sün-  
den abstreiben / vnd sich zu Gott bekehren.

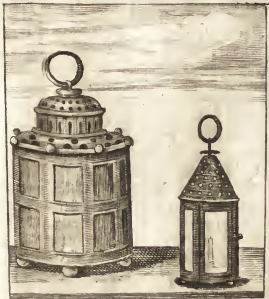
Aber leyder / sehr viel Prediger schlagen auff der  
Zitter / aber wenig schütten die Schalen des Zorns  
Gottes auß: Die ganze Zeit ihrer Predig verzehren  
vnd bringen sie mit Zitterschlagen zu / nitmalen  
aber schütten sie die Schalen des Zorns Gottes wo-  
der die Laster auß: Ob schon die Welt voller Gre-  
wel vnd Laster ist / so erwöhlen doch die Prediger  
die Blumen / legen die curiositates auß / vnd erlü-  
stigen nur damit die Zuhörer / das ist aber ein ver-  
gebliche Mühe vnd Arbeit.

Zu solchen Predigern aber sagt Jeremias: Date  
flores Moab quia florens egredietur: als wolt er  
sagen: Was thut ihr? Siehet ihr nicht / daß die As-  
syrien vnd Chaldeer ewer ganzes Land verwüsten /  
die Stadt mit Fiewr vnd Schwerdt verbergen / vñ  
nicht desto weniger bietet ihr dem Volk nur zarte  
Blumen an: Des Landts Gefahr ist groß / vnd an  
statt

statt der Wahr vnd Waffen mit denen sie sich wider ihre Feinde wahren solten/ gebt ihr ihnen Blumen vnd Rosen in die Händ. Wer sihet nit/ daß dieses auch zu diesen vnsern Zeiten der H. Kirchen an vielen Orten widerfährt? Totus mundus in maligno positus est: Die Welt stehet je vbel/ gehet auff Stelzen/ vnd wir stecken je in grosser Gefehr: in allen Orten ruhren vnd entpören sich Krieg / Auffruhr/ heimbliche Verbründnussen wider die Kirchen Gottes/ die Keger nehmen vnd rauben den meisten Theil der braut des vnbesleckten Lams: Die Kirchē werden zerstört/ Stift vnd Clöster eingezogen/ die Religion wird veracht/ vnd vnschuldig Blut vergossen/ so gar vnder den Christglaubigē selbst werden die meiste vnd grausambste Laster begangen; Nicht desto weniger thun etliche Prediger nichts anders/ als daß sie der Welt die Blumen vnd Curiositäten präsentiren.

Lächerlich wäre es anzusehen/ wan zur Zeit des Kriegs/wan nemblich ein Statt belägert vnd auffseheftigst bestürmt vñ vndergrabē wird/ die Hauptleut vnd Soldaten nichts anders thäten / als dem Feind auß den Fenstern oder über die Stattnauern Blumen vnd Rosen zuwerffen/ da doch hergegen der Feindt nichts anders thut/ als bleyene Kugeln vnd Fehr hinein werffen/ vnd mit groben Geschütz antworten vnd Bescheidt thun: O grosse Blindheit! Die Welt ist erfüllt mit Kegern / Sünden vnd Lastern/ darwider aber thun etliche Geisliche Hauptleut nichts anders als Blumen vnd Rosen der Curiositäten aufwerffen/ erzeigen ihre Gelehrtheit in dem/ daß sie bisweilen lächerliche Possen auff die Bahn bringen.

## Zwo Laternen.



Der Weise Man beschreibet in seinen weisen Sprüchen am 33. Capit. die Eigenschafft eines häußlichen Weibs vnd spricht: Consideravit semitas domus suæ, & panem otiosa non comedit; das ist: Sie betrachtet die Weg ihres Hauses/vnd isset ihr Brodt niemaln mit Müßiggang/sondern bleibet alzeit anheimbs/ ist häußlich/fleißig/embfig/vnd läßt ihr nichts mehrers angelegen seyn/ als ihr Hauswesen. Das deutet vns das obgesetzte Heroglyphicum einer grossen vnd duncklen Latern/ darin kein Licht brennt / hergegen einer kleinen vnd brennenden Laternen an. Mancher Man vermeint/

vermeint / er treffe es wol / wan er ein statliche / schöne / reiche vnd edle Frau vbertompt / wan sie aber darneben nicht häußlich ist / sondern immerdar auß dem Haus lauffet / vnd ihrer Heimgarten vnd Gesellschaften nachgeheth: Frem / wan sie nicht klug oder geschickt / sondern ein Lappen / närrisch vnd vnbescheiden ist / alsdan mag der Mann sein rechnung machē / er habe ein flüßere Latern im Hause / darbey er nichts sibet / noch gewinnet / sondern sein sauber verdirbt: Hergegen / wer sich mit einer mittelmaßigen Standos Person verhehlichet / welche / ob sie schon nicht gar statlich / edel vnd reich / darneben doch häußlich / embsig vnd fleißig im Hauswesen ist / der hat ein kleine brennende Latern im Hause / darbey sibet er wol / wirdt reich / vnd hat Glück vñ er Glück. Wer da begehret wol vnd glücklich zu heuratē: der soll nicht ansehen die Grösse / die Länge / die Schönheit / die Holdseligkeit des Weibs / sondern das innerliche glänzende Licht der Laternen / das ist die Tugendt ihrer Seelen soll er ansehen / dan der Weise Man sagt in seinem 31. Cap. Alle Schönheit ist betrieglich. Aber leider / die alten vnd jungen Narren schnappen vnd rappen nur nach schönen / reichen vnd edlen Weibern / aber ein kleine häußliche / tugendtsame lassen sie sitzen / das dunckele erwöhlen sie fürs klare / derowegen sehen sie im Ehestand nicht / hausen im duncklen / vnd erzeugen dunckle / närrische / vnartige vnd vngheorsame Kinder.

## Ein ander Discurs.

Andere deuten diese Figur anders/ vnd verstehen durch die grosse Lateru/ in dem kein Licht scheint/ ein ansehnliche Kirch/ Stifte oder Bistumb/ welches gar keinen / oder doch nur einen vngelernten vnd vnexemplarischen Vorsteher hat/ vnzusehen derselb sonst sehr Edelam Geschlecht vnd Herkommen ist: Durch die kleine aber brennende Lateru versteh: n sie ein kleine oder schlechte Kirch/ Praelatur oder Pfarri/ d r Vorsteher eines hochleuchten Verstandis vnd exemplarischen Wandels ist/ derselb ist den Vudertbanen nützlich.



Der Todt steigt durchs Fenster  
ins Haus.



Der weltweise Athlas machte drey vnderchied-  
liche Stätt/ein obere/ein vndere vnd ein mit-  
lere. Die vnderstenennete er ein Statt der Bänd-  
ten oder der Lands verw:senen / die hatte sehr viel  
Pforten: Die mitlere nennete er ein Statt der Rei-  
senden oder Wanderenden / oder Lauffenden/ vnd  
diese hatte nur ein einiges Thor. Die ober Statt  
nennete er ein Statt der Frölichen/ vnd diese hatte  
wenig Pforten Durch die vnderste Statt wird be-  
deut die Höliche/dan daselbst hingehen alle die je-  
nige / welche auß der Himlischen Statt ban-  
nistr



nistret vnd verwiesen seynd / diese hat vnendlich viel Pforten / das ist / der Teuffel hat vnendlich viel Mittel / die Menschen hinab zur Höllen zuziehen. Durch die obere Statt wird bedeut die Statt der Seligen vnd Frölichen: Von dieser Statt sagt Esaias am 19. Cap. Werden Freud vnd Wonnt besitzen: Diese Statt hat wenig Pforten / dann das Gedreng deren so hinein gehen / ist sehr klein / Daher steht geschrieben: Viel seynd beruffen / aber wenig außgewöhlt. Durch die mitlere Statt wird bedeut / vnd wird genennet ein Statt der Lauffenden / dan in derselben lauffen vnd enlen wir allesamt zum Todt / was ist vnser Leben anders / als eben ein immerwehrender Lauff zum Todt? Diese Statt aber hat nur ein ewiges Thor / durch welches man ein- vnd außgehet / wir allesamt gehen nackendt hinein / vnd nackendt wider hinauß / zum Leben vnd zum Todt: Der Todt / der Todt ist ein Wächter vnd Thürhüter aller deren so hinein gehen / vnd er lauret auff sie / wan sie wider hinauß müssen / alsdan nimbt er sie beym Grund vnd entblößet sie aller zeitlichen vnd leiblichen Güter.

Dreyerley Todt seynd vorhanden / der erst wirdt genennet der lebendige Todt / dan er machet daß wir mit Christo leben / allermassen der Todt Christi ihn lebendig gemacht hat: Selig seynd derowegen die im H. Eren sterben / Apoc. 18 vnd dieser Todt ist nichts anders als ein End dieses zeitlichen vnd mühseligen lebens / vnd ein Thür der ewigen Seligkeit. Der ander Todt heist der ewige Todt / vnd derselb ist der Teuffel selbst / vnd die ewige Verdammuß.

Der dritt heist der menschliche Todt / weyl demselben alle vnd jede Menschen vnderworffen seyndt / vnd mit diesem Beding geboren werden / daß sie sterben sollen. Kein einiger Mensch kan allzeit leben / derowegen spricht der Prophet : Wer ist der Mensch / der den Todt nicht sehen wird? So viel die Weiß vnd Manier des sterbens belangt / sonder auch so viel die Zeit vnd das Alter betrifft. Als derowegen einmals ein heiliger Mann Gott den Herrn bate / er wolte ihm doch zeigen vnd sehen lassen / wie der Todt gestaltet vnd beschaffen sey / hörte er alsbald ein Stim / die ihm ruffte / derowegē ging er auß seiner Zellen / vnd sahe im Wald ein Thier / das hatte einen Leib wie ein Esel / Bein wie ein Hirsch / Fuß wie ein Löw / vnderchiedlich Rehenzeen im Maul / vnd ein menschliche Stim : Durch den Leib eines Esels wird bedeut / daß der Todt / wie ein Esel / alles trägt / nemblich die Seel zu Gott wofers sie sich wol regiert hat : Wo nicht dem Teuffel Den Leib trägt er zu den Würmen / vnd die Reichthumb zu den Freunden. Durch die Bein eines Hirschen wird des Todts Geschwindigkeit verstanden / dann wie der Hirsch geschwind ist mit springē vñ lauffen / also ist der Todt geschwind / er springt vnd tödtet jetzt einen in Italien / baldt einen andern in Frankreich / vnd steigt bald in dieses / bald in ein anders Haus. Die Fuß eines Pferdes bedeuten das nagen des Gewissens / dann wie das Roß ein Krägerisch vnd streitbares Thier ist / also machet der Todt / das die Seel wider Gott streittet / vermittelst ieh beissens vnd nagens des Gewissens / dan sie muß ihm Rechenschaft geben von allen Wercken. Durch

des Löwen Angesicht wird bedeut die Unforcht-  
 samkeit oder Keckheit vnd Baerschrockenheit des  
 Todes / dan er fürchtet weder junge noch alte / we-  
 der arme noch reiche / weder weise noch einfältigē /  
 weder Geist-nach Weltliche : Er ist der Pluto, von  
 dem die Poeten sagen / daß er ein Gott der Höllen  
 sey / vnd drey Menschen-Köpff habe / dardurch die  
 drey Alter / nemlich die Kindheit / die Jugend vnd  
 das Alter bedeut werden. Die drey Reyen-Zeen be-  
 deuten die vnderchiedliche Weisen / mit denen er die  
 Menschen tödtet / dann derselb tödtet den einen mit  
 dem Schwerdt / den andern im Meer / den dritten  
 im Beth / den vierten mit Giffte Das grosse Horn  
 bedeut / daß der Todt alles vmbstoffet / so wol den  
 Keyser vnd Pabst / ja alles was geboren wird / dan /  
 omne quod nascitur moritur. Beschließlichen  
 wird durch die menschliche Stimm / des Todts Be-  
 trug bedeut / dann etliche stellen sich als wöllen sie  
 gleich sterben / sterben aber nicht : Andere / als wö-  
 llen sie nicht sterben / aber vndersehens sterben sie.  
 Derowegen spricht der H. Er: Luc. am 12 Capit. zu  
 vns : So seyd nun bereit / 2c. Sonsten wirdt der  
 Todt von den Mahlern in einer erschredlichen Ge-  
 stalt genahet / vnd zwar erstlich ohne Augen / dan  
 er respectiret vnd sibet auff niemand : O ihr Pabst /  
 Keyser / Fürken / Herrn / Edelleut / der blinde vnd  
 grausam Todt sibet vnd respectiret weder ewre  
 Thrön noch Kronen / weder ewre Scepter noch  
 Mitras weder ewre Purpur / Seydene noch Sam-  
 metene Kleider noch Kleinoter : Die jennigen / wel-  
 che statlich vnd köstlich geziert seynd / tractiret er  
 eben s̄ äbel / als die jennigen / welche in einem

Zwilichnen Kittel herein gehen. Eben so keck gehet er in die Königliche Palläst/ als in die Arme Bawren-Hütten.

Zum andern wird er ohne Ohren gemahlt/ dann er höret vnd vernimbt kein bitten noch flehen : Er verachtet das reden der allerweisesten vnd zierlichsten Redner / das klägliche weynen vnd schreyen der Weiber/ er achtet kein schmeichlen noch liebkosen.

Drittens wird er ohne Nasen gemahlt / dann er fraget wenig nach dem Bisam/ Amber vnd köstliche Salben der zarten vnd geilen Weiber vnd Männer/ dann wan er kömpt/ alsdann wird/ sagt Esaias am 3. Gestanck/ für gut Geruch seyn.

Der liebliche Geruch wirdt ihn nicht abwendig machen/ sonder er wird ein Fremd haben an deinem stinkenden Leib / vnd wann die Würm drauß kriechen/ was werden alsdann dem Menschen helfen die profumirte Kleider / köstliche Salben vnd distillirte Wasser?

Vierdtens nackendt / dann er verachtet alle Irdische vnd Zeitliche Reichthumben vnd Schandungen: Er erbarmet sich weder der Armut / noch verehret die Reichthumb: Er läst sich weder durch Gold noch Silber/ noch Güter abkauffen.

Fünffstens ohn Haut/ohn Fleisch/ohn Blut: dan er fragt nichts nach der Schönheit / Holdseligkeit vnd Annemblichheit der Weiber / er verachtet ihr zartes Fleisch/ ihr schneeweisse Händ / ihr lebendiges Blut / ihr rosenfarbes Angesicht / ihren Geschmuck vnd falschen Anstrich.

Zum

Zum sechsten wird er weder in eines Mans noch Weibes Gestalt gemahlt / dan er verschonet deren Feins/ / so wol die Männer als Weiber nimbt er beym Grund / vnd wirfft sie in die Erd. Beschließlichen mit einer scharpffen Sichel in der Hand : Dan wie ein Schnitter das Gras oder das Getreid aufft Feld stampft dem Unkraut abmähet / vnnnd in den Gärtien die kleine vnd grosse / die zarte / vnzeitige vnd zeitige Kräuter abschneidet : Eben also gehet der Todt mit dem Menschen vmb / vnd reisset ohn allen Vnderscheidt die frommen vnd bösen / die kleinen vnd grossen / die schönen vnnnd heßlichen / die zeitigen vnd vnzeitigen / die schwachen vnd starcken auß dieser Welt hinweg. Seynd die Menschen alsdann nicht zeitig in der Hitz der Göttlichen Lieb / sondern noch grün in Sünden / so ist ihr Schade Die zeitigen werden in die Himmlische Schewren geführt / aber die vnzeitigen wie ein Stroh ins ewig Fewr geworffen werden.

Ferner wird der Todt einem Jäger verglichen / dan wie ein Jäger oder Wilbtpret-Schütz allenthalben mit seinem Bogen vnd Pfeiln / oder Büchsen in den Wäldern oder Feldern vmbgehet / vnd alles was er sihet / hinweg pürschet : also ist der Todt ein alt erfahrner geübter Schütz / der hat erslich den Adam / Seth / Enos / Caman / Matael / Jared / Enoch / Mathusalem / Lamech / Noe / gleichsam im Wald dieser Welt nider geschossen / vnd hat sie biß über 900. Jahr alt werden lassen / aber anjehz scheust er viel ehender vnd geschwinder auff sie / vnd trifft sie vorm fünftzigsten / vierziastigen / dreyszigsten / zwanzigsten / zehenden / ja fünfften Jahr : So gar

stürzet er etliche ehe vnd bevor sie auff die Welt geboren werden.

Ein gewaltiges Wildprät oder Wildstuck ließ in der Welt herumb/das hieß Alexander der Groß/der beging viel herrliche Thaten/aber doch hat dieser Jäger der Todt auff ihn dargeschossen/vnd hat ihn gestürzt: Dann nach dem er den Da:ium König in Persien vberwunden hatte/vnnd gen Babel kommen war/vnd zu Tisch saß/slohe ein vnbetanter Vögel im Königlichem Saal herumb/der setzte sich leztlicher in des Königs Schoß / legte ihm ein Ey darein/vnd flohe wider hinweg: Daß diesem Ey troche alsbald ein kleiner Wurm / vnd zwar nur einmal vmb das Ey herumb/vnd als er widerumb in das Loch/darauff er gefrochen war / kriechen wolte/konte er nicht/sondern starb Hierüber verwunderte vnd betrübte sich Alexander zum höchsten/vnd konte die ganze Nacht nicht schlaffen: In derselbigem Nacht auch gebat ein Weib ein Meerwunder/das war oberhalb der Gürtel ein todter Mensch/vnderhalb aber ein lebendiges Thier: Alexander sahe dieses Meerwunder/ fürchtete sich vnd berathschlagte sich mit seinen Astrologis oder Sternerkündigern/was doch dieses alles bedeuten möchte? Nun war einer vnder ihnen/ der erklärte es nachfolgender Gestalt / vnd sagte: Das Ey bedeutet die ganze Welt / der drumb kriechende Wurm bedeut den Alexandrum / der du allbereit die ganze Welt vmb vnd vmb gereist/vnd anjeto widerumb ins Nest des Griechenlands kommen bist / derowegen wirst du daselbst sterben / vnnd dein Leben vollenden vnd beschliessen: Dessen zum Zeichen/ hat ein Weib ein Meer-

Meerwunder geboren/dessen Obertheil todt vnd ein Mensch war/dasselbe bedeutet die Person/ welche gleichsam ein Mensch ist: Deine Nachfolger werden gleichsam bestia oder Thier seyn / du wirst sterben / vnd sie werden leben/inmassen solches das Meerwunder/ welches du gesehen hast/ zuertennen gibt. Als Alexander solches hörte / erhebe er seine Augen vbersich gen Himmel/ seuffzete vnd sprach: O grosser Gott Jupiter / was für ein schlechte Gab ist das Leben/biß ich alles was in der Welt ist/ im Herzen erfüllt hätte / Aber leider/ jetzt muß ich sterben!

## Ander Discurs.

Drittens wird der Todt verglichen einem Diebe: Dann wie einer/welcher in ein Haus begehrt zu gehen / zuvor anklopffet oder leutet/abet ein Dieb steigt heimlich durch etwa ein Fenster hinein/ vnd suchet etwas welches er stehlen möge: Also / wann der Todt die Frommen heimbsuchen will/so gehet er durch die Hausthür ein / weil sie lang zuvor sendt durch die Trübsaln gewarnet worden. Aber wann er die Gottlosen angreifen will/so steigt er heimlich durchs Fenster/vberfällt sie vnversehens / vnd stilt ihnen ihre arme Seelen. Derowegen steht geschrieben: Der Todt ist hinein gangen durch ewre Fenster. Armselig aber vnd vbel dran ist derjenig / zu dem der Todt nicht durch die Hausthür eingehet/sonder durch die Fenster steigt/vnd sie vnversehens in der Unbereitschaft vnd Unbusfertigkeit auß dieser Welt reisset: dann gemeinlich gerathen solche Menschen in die ewige Verdammuß/

wie solches der Weise Mann in seinen Sprüch-  
wörtern am 8. Cap. andeut/da er sagt: Wann der  
Gottlose stirbt / ist kein Hoffnung mehr.  
Deshwegen beweinte der fromme David so sehr den  
vnersehenen bösen Todt seines Sohns Absalons:  
Item/des Abners/wie im 2. Buch der König am 3.  
Capittel zu sehen.

Viel andere hat auch der Todt vnersehens vber-  
fallen: Viel Menschen sitzen am Tisch vnd essen/re-  
den/lachen/seynd lustig / wandern/schlaffen vnd  
sterben darneben des gähnen Todts. Gesund vnd frö-  
lich war Tarquinius Priscus als er an einem Fisch-  
grad erstickte: Jener Fabius starb/vnnd kam durch  
ein zartes Haar/welches er in einer Milch verschluckt  
hatte/vmb: Aristides starb/weil ihn ein Wisel ge-  
bissen hatte: Des Julij Caesaris Vatter gieng ge-  
sund auß dem Beth/vnnd als ihm die Schuch an-  
gelegt wurden / gab er den Geist auff: Ein anderer  
Keyser setzte seinen Fuß auff die Thürschwelle / fiel  
nider vnd starb: Ein Gesandter von Rodis redet  
sehr zierlich im Römischen Rath/vnd mitten im re-  
den verschende er: Cnejus Pamphilius fragte seinen  
Diener wie viel es geschlagen hätte / aber bald  
drauff kam sein letzte Stundt. Nicht allein ist dieses  
den Heyden vnd Vnglaubigē begegnet/ sonder auch  
wir Christen erfahrens täglich / vnd sehen die Ex-  
empel vor Augen.

Selig aber seyndt die jenigen/zu denen der Todt  
nit durchs Fenster einsteigt/sonder durch die Hauß-  
thür zu ihnen gehet: Selig seyndt die jenigen/ deren  
Leben ohne Laster ist / vnd welche nicht so lang war-  
ten/



ten/biß er zu ihnen kompt/ sonder welche selbst ihm entgegen gehen / oft vnd allzeit an ihn gedencken/ sich zum seligen sterben beraten/mit Gott versöhnen/vnd seliglich im Herrn entschlaffen. Als König Ezechias sahe daß der Todt vorhanden war / lehrt er sein Angesicht zu der Wand/bettete/weinte vnd sprach: Domine, si sic vivitur, & in talibus vita spiritus mei, corripies me & vivificabis me, ecce in pace amaritudo mea amarissima : als wolt er sagen: O Hert / weil das menschliche Leben je so schwach/zergänglich/arm vnd mühselig ist/wie ichs in dieser meiner gegenwärtigen Kranckheit erfahre/ so bitte ich dich/ du wöllest mich von wegen meiner Sünd vnd Laster in diesem gegenwertigen Leben straffen/ damit du mich wider lebendig machen mögest in jenem Leben / quia in pace amaritudo mea. Dann je weniger ich an den Todt gedенcke/vnd vnt wie viel sicherer ich vermene zu leben / vmb so viel desto vndersehener ding ist mir ein Kranckheit zugeflossen / die hat mich nider ins Beth geworffen/ vnd trohet mir den bitteren Todt.

Wir allesamt seynd sterbliche vnd schwache Geschir:/darinn der Schatz vnserer vnsterblichen Seelen verborgen ligt : Wir allesamt seynd durch die Ubertrettung vnserer ersten Eltern zum Todt verurtheilt worden / vnd es bleibt die execution nicht auß/dann das Leben vnd der Todt lauffen miteinander in die welt / vnser langes Leben ist nur ein Auffschub vnd Verlängerung des Todts : Derwegen kuffet vns nach dem Exempel Ezechia zu Gott fliehen / vnser Sünden beweinen / vnd ihn demütiglich bitten / daß er vns allhie in die-

fer; E. ben gnädiglich straffen/heimsuchen / vnd den  
 Todt durch vnserre Haußthür eingehen / keines  
 wegs aber durchs Fenster einsteigen/vnd vns gäh-  
 ling vnd vnersehens vberfallen lassen wölle/dan mit  
 mir vor der ewigen Verdammuß befreuet seyn/  
 sonder würdig werden mögen/ zuerlangen.  
 die ewige Freud vnd Selig-  
 keit / Amen.

E N D E



## Der Niemand.

Kan weder reden / Hören noch sehn /  
Darzu nicht greiffen oder  
gehn.

Niemand auff Teutsch werd ich genennet /  
Kom von nirgend / niemand mich kent /  
An keinem End man mich auch find /  
Vnd bin doch allenthalben geschwind:  
Ich bin von nicht / vnd kan auch nicht /  
Thue nichts / ohn alles was geschicht  
Wer da begehret mehr Bericht /  
Der kauff vnd lese diß Gedicht.

**I**n jeglich Ding hat seine Zeit /  
Also auch Freud vnd Traurigkeit  
**S**chimpff vnd Ernst habē ihren Bescheid /  
Ein jedes doch zu seiner Zeit.

Ach laß dir auch nit frembde seyn /

Mein lieber Leser diese Reim.

Obs schon nicht eitel Weißheit ist /

Was hte geredt zu dieser frist.

Nimb gleich vor gut was Niemand spricht /

Weil er von niemand saget nicht.

Ich heiß Niemand ob niemand leben /

Will ich euch allzeit zu rathen geben.

Nun glaub ich zwar halts für gewiß /

Das Niemand in dem Leben ist.

Solt aber Niemand leben nicht /

Wer wolt haben geschaffen dich ?

Ich bin der Niemand Alters her /

Niemand lebet von ihm selber.

Niemand ist alleweg gewesen.

Von niemand hat man nicht gelesen.

Das Niemand sey von Anfang her /

Gewesen je / denn Niemand eer.

Kan seyn / er sey zuvot geschaffn /

Niemand kan sich jeh selber machn.

Niemand kan sterbn / ehe er thut lebñ /

Niemand kan Gott widerstreben.

Niemand sind möglich alle Ding /

Niemand bey sich alle Weißheit find.

Niemand vermag ewig zu seyn /

Niemand ist aller Sünden rein.

Niemand dem Todt entlaußen kan /

Niemand sein Ende kan übergahn.

Niemand weiß seines Lebens Ende/  
Niemand kan sein Unglück wenden.  
Niemand weiß Gottes Heimlichkeit/  
Niemand weiß alles allezeit.  
Niemand sich selbst kan selig machen/  
Niemand ist klug in allen Sachen.  
Niemand kan sich benügen lan/  
Niemand sein Glück recht tragen kan.  
Niemand darff straffen offenbahr/  
Die ganze Welt schewt kein Gefahr.  
Auff der Vulschafft ist Niemand weiß/  
Niemand .st treid mit sondern fleiß.  
Niemand läst sich befohlen seyn/  
Seins Freundes Noth/ als wer sie sein.  
Niemand versteht des Himmels lauff/  
Niemand der weiß seine Würckung auch.  
Niemand allein weiß alle Ding/  
So beynd im Himmel vnd Erden find.  
Niemand zweien Herren dienen kan/  
Niemand kan all sein Willen han.  
Niemand ist fromb/ Niemand kan sagen/  
Dass er kein Unglück werde tragen.  
Niemand kan seyn an allen Enden/  
Niemand hat alles in seinen Händen.  
Niemand die Welt regieren kan/  
Niemand ist willig vnterhan.  
Niemand Geschenck thut verachten/  
Niemand thut recht in allen Sachen.  
Niemand fördert den gemeinen Nutz/  
Niemand ist auch der Armen Schuz.  
Niemand vertritt Widwen vnd Wäisen/  
Niemand thut nicht sein besten kiesen.

Niemand kan ohn Gebrechen bleiben/  
Niemand allzeit kan Bngunst meiden.  
Niemand kans machen vberall/  
Dasß es ein jeden wollgefall.  
Niemand wird trewer Dienst belohnt/  
Niemand der Sünd vnd Bosheit schönt.  
Niemand der nimpt sein Gelt vnd Gut  
Von himmen raüt / wenn er ist todt.  
Niemand die Zeit kan wieder bringen/  
Niemand ist mächtig allen Dingen.  
Ja was Niemand für Macht thut kan/  
Niemand auff Erden außsprechen kan.  
Ob wol niemand ein Erdisch Gott/  
Bewißt mán ihm dóch grossen Spott.  
Dieweil ihn für ein Humpelman /  
Halten thán / Alt / Jung / Frau vnd Mann.  
Es ist im Hauß keiner so klein /  
Niemand maß sein Abnehmer seyn.  
Denn alles was übel gethan/  
Daran der Niemand schuld muß han.  
Niemand thut alles was geschicht /  
Niemand auch doch ist vnschuldig.  
Ist was verlohren in einem Hauß /  
Hat es Niemand getragen rauß.  
Ist was gestolen groß oder klein/  
Niemand der Dieb allweg muß seyn.  
Ist was zuschlagen oder zubrochen /  
In der Stuben oder in der Kúchen.  
Der Ofen etwa emgestossen /  
Kannen zerworffen / Bier vergossen.  
Zubrochen Stúel / Siedel vnd Bänder/  
Vnd was der liebe Schlassfrunck thut bhende.

Wenst

Wenn gleich etwan seyn zufallen /  
Töpfe / Schüssel oder Kannen,  
Leuchter / Bächer / oder Gläser /  
Häfen / oder was sonst mag gewesen.  
Das hat der arme Niemand gethan /  
Vnd muß die Schuld allewege han.  
Hat die Köchin groß Feyer gemacht /  
Desselben nicht gehabt in acht.  
Also / daß etwa Schad geschehn /  
Dem Sessel abgebrand ein Bein.  
Der Blasbalg / Besem seynd verdorben /  
Verbrandt die Schüsseln mit dem Korbe,  
Die Hausarbeit gethan nicht recht /  
Jedoch an seine statt gelegt.  
Der Würzbeutel offen vergessen /  
Oder der Zucker auffgefressen.  
Die Speisetaucher offen getan /  
Daß Hund vnd Kagen schad gethan,  
Die Kellerauch mit wol verschlossen /  
Bier vnd Wein außlauffen lassen.  
Die Proviant nicht wol verwahrt /  
Butter vnd Schmalz nicht recht verspart.  
Das Bier vnd Wein außzetragen /  
Dadurch Freundschaft vnd Gunst zuhaben.  
Vnd wie ein Küch vnd Keller mehr /  
Brauch vnd Schaden entstanden wer.  
Thut sich der Hauswirth des beklagen /  
Vnd sein Gesind darumb befragen.  
Entschuldiget sich bald Jederman /  
Vnd hats der arm Niemand gethan.  
Als was im Haus vnd Hoff vor Schad /  
Den Morgen früh vnd Abend spat.

Den Tag vnd Nacht allzeit geschicht /  
Gefinde Schuld will haben nicht.  
Niemand die Schuld allweg muß han /  
Wiewol niemand kein Sünd gethan.  
Niemand thut alles / Niemand thut nichts /  
Wie oft der Haußwirth selber spricht :  
Arbeit ich nicht / arbeit Niemand /  
Niemand leihet mir eine Hand.  
Niemand schawet auff das mein /  
Niemand mir doch wil trewe seyn.  
Der Pferde thut mir Niemand warten /  
Niemand arbeitet in dem Garten.  
Niemand der batwet mir das Land /  
Niemand dient trewlich mit der Hand.  
Denn Niemand zwar zu dieser frist /  
Ja Niemand gewiß zu trawen ist.  
Wer diß mit mir nicht eins wil seyn /  
Dem laß ich seine Weis allein.  
Mein lieber Leser nimb vor gut /  
Was Niemand von sich sagen thut -







ein Buchverzeichniss folgen so:  
1. 11, 25, 46, 66, 82,  
4, 98, 106, 111, 123, 139, 152,  
62, 168, 187, 201, 209, 216,  
32, 246, 256, 270, 278, 281,  
45, 306, 313, 323, 332, 34  
377, 384, 392, 396, 402, 4  
19, 424, 433, 442, 445, 456,  
59, 462, 467, 470, 475, 478,  
87, 495, 504, 505, 511, 5

*[Handwritten signature]*



AMZ. M  
10/20



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading and blurring.



11 20  
21

8 18  
1 21  
10 21

1913  
1 2

93-B8114.



2





